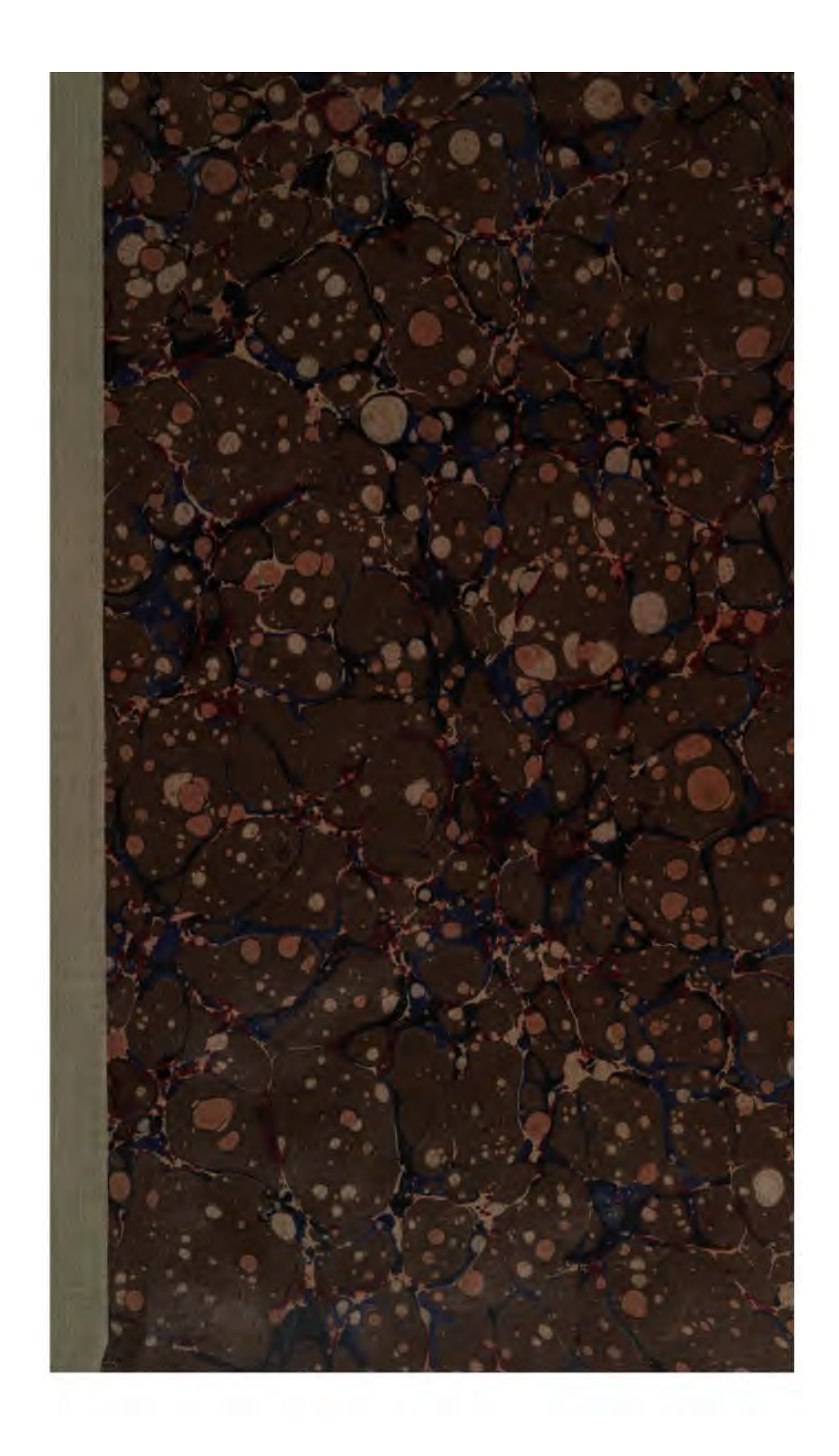
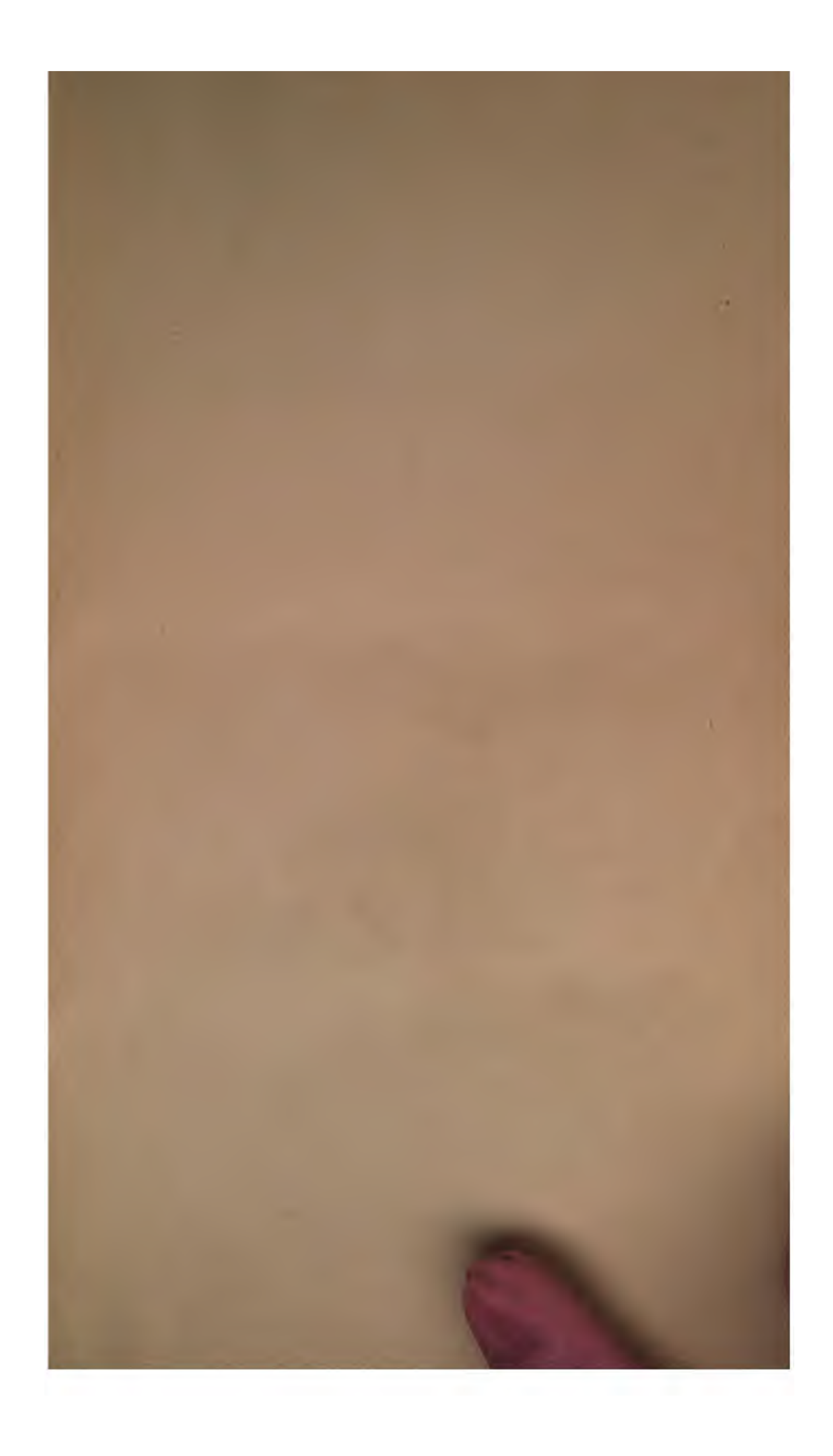



LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES











ZEITSCHRIFT

FÜR

DEUTSCHES ALTERTHUM

HERAUSGEGEBEN

VON

MORIZ HAUPT.

NEUNTER BAND.

LEIPZIG
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1853.


LELAND STANFORD JUNIOR
LIBRARY
UNIVERSITY.

DRUCK VON BREITKOPF UND HÄRTEL IN LEIPZIG.

INHALT.

Bruder David von Augsburg, von Franz Pfeiffer . . . . s. 1
Hans Vindlers blume der tugend, von Fr. Zarncke 68
Ueber die quaestiones quodlibeticae, von demselben 119
Lust und unlust, von Müllenhoff 127
Winnasang und winileod, von demselben 128
Ubii, von demselben 130
Zwei stellen der scriptores historiae Augustae, von demselben . . 131
Ueber die zeit einiger gedichte Walthers von der Vogelweide, von O. Abel 138
Anmerkungen zum Waltharius, von Aug. Geyder 145
Zu Marien himmelfahrt, von Weigand 166
Sprüche von Hans Rosenblut, von demselben 167
Die deutsche wafserhölle, von Dietrich 175
Untergegangene hs. von Wolframs Willehalm, von Weigand . . 186
Thegathon, von Haupt 192
Erklärung von Wilhelm Grimm . . . . —
Cynevulfs Crist, von Dietrich 193
Hycgan und hopian, von demselben 214
Verderbte namen bei Tacitus, von Müllenhoff 223
Deutsche urkunden von 1263, 1267 und 1279, von Fr. Böhmer . . 261
Fragmente einer mitteldeutschen evangelienübersetzung, herausg. von H. Heppe 264
Der todtentanz, von Wh. Wackernagel 302
Kochbuch von maister Hannsen, von demselben 365

Zur frage nach dem verfafser des Reineke, von Fr. Zarncke . . 374
Nomina lignorum avium piscium herbarum, von Weigand 388
Zum Unibos, von Haupt 398
Zum pfaffen Amis, von Fr. Zarncke 399
Angelsächsische glossen, herausg. von Bouterwek 401
Gewerbe, handel und schifffahrt der Germanen, von Wh. Wackernagel 530

BRUDER DAVID VON AUGSBURG.

Der zufall, der so oft der beharrlichen forschung sich günstig zeigt, hat mich nachträglich noch zwei schriften des bruders David von Augsburg auffinden lafsen, die mir bei herausgabe des ersten bandes der mystiker gar nicht oder nur theilweise bekannt waren: die eine in deutscher, die andere in lateinischer sprache, beide nicht nur ihres inhaltes wegen, sondern auch noch in anderer beziehung von wichtigkeit. hier zuerst von der deutschen, die ich, soweit sie noch ungedruckt ist, auf den nachfolgenden blättern mittheilen will; auf die lateinische werde ich weiter unten noch ausführlicher zu reden kommen.

I.

Die hiesige königlich öffentliche bibliothek besitzt unter der bezeichnung Brev. 4. et 8. nr. 88 *eine pergamenthandschrift des 14n jahrhunderts in 4., die in dem alten, höchst unvollkommenen catalog ohne weitern beisatz als ein deutsches breviarium angegeben wird und aus diesem grunde mir bis vor kurzem verborgen geblieben ist. in wirklichkeit enthält aber dieselbe nichts weniger als ein brevier, sondern eine anzahl predigten von meister Ekhart, worunter mehrere, die ich sonst noch nirgends gefunden habe, und dazwischen auf bl. 86^b—140^b einen geistlichen tractat, wovon das in den mystikern* 1, 341—348 *abgedruckte stück nur etwa den fünften theil bildet. die dort diesem bruchstück gegebene und dessen inhalt auch völlig entsprechende überschrift* Christi leben unser vorbild



INHALT.

Bruder David von Augsburg, von Franz Pfeiffer . . . . s. 1
Hans Vindlers blume der tugend, von Fr. Zarncke 68
Ueber die quaestiones quodlibeticae, von demselben 119
Lust und unlust, von Müllenhoff 127
Winnasang und winileod, von demselben 128
Ubii, von demselben 130
Zwei stellen der scriptores historiae Augustae, von demselben . . 131
Ueber die zeit einiger gedichte Walthers von der Vogelweide, von O. Abel 138
Anmerkungen zum Waltharius, von Aug. Geyder 145
Zu Marien himmelfahrt, von Weigand 166
Sprüche von Hans Rosenblut, von demselben 167
Die deutsche wafserhölle, von Dietrich 175
Untergegangene hs. von Wolframs Willehalm, von Weigand . . 186
Thegathon, von Haupt 192
Erklärung von Wilhelm Grimm . . . . —
Cynevulfs Crist, von Dietrich 193
Hycgan und hopian, von demselben 214
Verderbte namen bei Tacitus, von Müllenhoff 223
Deutsche urkunden von 1263, 1267 und 1279, von Fr. Böhmer . . 261
Fragmente einer mitteldeutschen evangelienübersetzung, herausg. von H. Heppe 264
Der todtentanz, von Wh. Wackernagel 302
Kochbuch von maister Hannsen, von demselben 365

beide stimmen in überraschender weise
einander überein daſs ein bloſser
angenommen werden kann. eben so we-
einen oder der andern seite an eine
werden. die eingangszeilen in Da-
ganz in seiner weise gehalten, und
einklang mit dem ganzen übrigen in-
vollkommen an ihrem rechten platze erschei-
die einleitung zum Schwabenspiegel kann
entnommen sein, indem die ausführung der
liegenden idee, trotzdem daſs sie bald
abweicht und in anderer weise an-
in stil und darstellung ganz davidisches
es ist mir hienach gar nicht zweifelhaft
der deutschen abhandlung (die ich für
der des Schwabenspiegels eine und die-
ist. David von Augsburg. nun findet auch
einiger stellen aus der einleitung des Schwa-
in bertholdische predigten (nicht umgekehrt),
spiegel zuerst nachgewiesen hat, ihre einfachste
bei der zwischen beiden bestehenden innigen
hat Berthold diese seines lehrers und freundes
vielleicht schon vor ihrer vollendung, gekannt und
zwecke benutzt, gerade wie den lateinischen
von welchem später die rede sein wird. eben so
erklärlich ist der fernere umstand, daſs einzelne
des Schwabenspiegels in das im jahre 1276, viel-
auf Davids anregung oder doch durch deſsen vor-
entstandene Augsburger stadtrecht, das älteste buch
art in deutscher sprache, eingang gefunden haben.

Auch sonst hat sich David nicht bloſs mit geistlichen schriften beschäftigt: auch unter den deutschen geschichtschreibern gebührt ihm künftig eine stelle. leider kenne ich von seiner lateinisch geschriebenen chronik bis jetzt bloſs die nummer der auf der k. hof und staatsbibliothek zu München befindlichen handschrift (s. Höfler in den gelehrten anzeigen der Münchener academie 1846. *bd.* 23, 1011). *doch habe ich hoffnung, über umfang, inhalt u. s. w. bald nähere auskunft zu erhalten, und werde*

DRUCK VON BREITKOPF UND HÄRTEL IN LEIPZIG.

mir keinem zweifel zu unterliegen. gewiss war ihm David noch von dessen aufenthalt in Regensburg her persönlich bekannt): denn Regensburg war ja seine zeitweilige residenz und dem dortigen Franciskanerkloster hat er, wie ich schon in den mystikern* I, XXIX *nachgewiesen habe, mit seinem stiefbruder, Albrecht von Bogen, mehrere schenkungen gemacht. Davids meisterschaft in handhabung der deutschen sprache sowie seine sonstige gelehrsamkeit konnte ihm nicht verborgen bleiben und mochte den gedanken in ihm erwecken, sich des talentes dieses mannes in der angegebenen weise zu bedienen. durch die ihm übertragene würde war er auch vollkommen in der lage, David das erforderliche material, darunter in erster reihe die im Schwabenspiegel vielfach benutzten kaiserlichen verordnungen und reichsgesetze, in die hand zu geben. daſs Otto auch sonst die deutsche litteratur begünstigte, weiſs man aus dem heiligen Georg von Reinbot von Durne, der auf seine besondere aufforderung gedichtet wurde.*

Im jahre 1250 *oder* 1251 *begann Berthold zuerst in Baiern als öffentlicher prediger* (lantbredier) *aufzutreten und David war (s. mystiker* I, XXX. XXXV) *auf diesen reisen sein treuer begleiter. wie wenn diese reisepredigten, die sich fast über das ganze südliche Deutschland verfolgen*

*) *im jahre* 1246 *weilte David noch in dieser stadt, wie aus nachstehender urkunde erhellt.* Philippus, apostolica gratia Ferrariensis electus, apostolicae sedis legatus, religiosis et honestis mulieribus . . . abbatissae et conventui Inferioris Monasterii in Ratispona in vero salutari salutem *u. s. w.* nos itaque, piis vestris supplicationibus inclinati, saluti animarum vestrarum et vestris conscientiis consulere cupientes, per viros provisos et fideles Heinricum, decanum Ratisponensem, Ulricum de Dornberch, eiusdem ecclesiae canonicum, fratres *Bertholdum* et *David* de ordine minorum, super statu vestri monasterii ac libertatibus et suprascriptis consuetudinibus apud vos ab antiquo diutius observatis inquisitione habita diligenti, praescriptas vobis libertates ac consuetudines, quae vobis longis temporibus remanserunt, auctoritate, qua fungimur, confirmantes, super memoratis consuetudinibus paternae vobis dispensationis beneficium exhibemus. datum Nurinberch, pridie kal. Ianuarii, Pontificatus domini Innocentii papae iiijti anno iiijto. (31 *dec.* 1246). *im k. reichsarchiv zu München aus dem reichsstift Niedermünster in Regensburg* (*s. fasc.* 16. 82. 1.) *vergl. Langs Reg.* 2, 378. *mittheilung von herrn dr Karl Roth in München.*

laſsen, zum theil gerade im interesse des zu verfaſsenden gesetzbuches unternommen worden wären, und Davids begleitung den besondern zweck gehabt hätte, die wohl häufig noch ungeschriebenen gewohnheitsrechte u. s. w. an ort und stelle aufzuzeichnen und zu sammeln? der zeit nach (1250—1253) *würde dies vortrefflich passen, und auf diese weise und in ähnlicher absicht hat ja auch Burkhart von Frikke in den jahren* 1303—1311 *das Elsaſs und die Schweiz bereist.*

Diese letzteren punkte sind freilich nur mutmaſsungen, die keinen anspruch machen für unumstöſsliche beweise angesehen zu werden. ganz aus der luft gegriffen sind sie indess doch nicht, und die eine oder die andere dürfte sich wohl als im höchsten grade wahrscheinlich bewähren. die vermutung aber, daſs das buch in den genannten jahren begonnen worden sei, schlieſst keineswegs die behauptung in sich, daſs der verfaſser es auch innerhalb dieser zeit vollendet habe. es wäre dies bei einer so mühsamen und verwickelten arbeit sogar nicht wahrscheinlich, und David kann sich gar wohl bis zu seinem tode (1271) *damit beschäftigt und sie vielleicht unvollendet einem andern hinterlaſsen haben. indess ist diese letztere annahme nicht einmal nöthig. die beweisgründe, auf welche J. Merkel in seiner scharfsinnigen untersuchung über den Schwabenspiegel (de republica Alamannorum comment. Berol.* 1849. XVI, 28[a-i]) *seine behauptung stützt, daſs derselbe nicht vor dem jahre* 1275 *verfaſst worden sei, haben mich wenigstens nicht überzeugt. es ist überhaupt schwer, wenn nicht ganz unmöglich, die entstehung eines buches, wie der Schwabenspiegel, der schon in frühester zeit erweitert und interpoliert wurde, auf ein jahr hin zu bestimmen. denn wie leicht können gerade die stellen, auf die man sich hiebei stützen zu dürfen glaubt, zusätze späterer zeit sein. Merkels weitere vermutung, daſs das werk von richtern der stadt Augsburg bearbeitet sei (a. a. o. s.* 23) *hat, auch ohne die gründe, die für David sprechen, in anbetracht der geistlichen einleitung ebenfalls nur geringe wahrscheinlichkeit für sich, obschon damit, wie schon oben bemerkt wurde, und es sich von selbst ver-*

steht, die betheiligung von rechtsgelehrten nicht geleugnet werden soll.

Ich zweifle keinen augenblick, dafs die hier aufgestellten behauptungen vielfachen widerspruch erregen werden. indess bin ich ungesucht und ohne vorgefafste meinungen dazu gekommen und mufs nun abwarten, was man davon gelten lafsen wird. die anregung solcher fragen über eine noch lange nicht abgeschlofsene untersuchung scheint mir keineswegs müfsig, und wer weifs, ob nicht von fortgesetzter forschung eine bestimmte und unzweifelhafte lösung zu erwarten steht.

Die oben beschriebene Stuttgarter handschrift gehört etwa der mitte des 14n jahrhunderts an. der text ist darin ziemlich genau und correct überliefert. meine änderungen betreffen meist nur die orthographie. da sie sich sehr oft wiederholen, so habe ich die lesarten nicht immer angemerkt, aber doch häufig genug, um die mundart, die ganz bestimmt die des Elsafses ist und daher für den Augsburger David nicht passte, mit sicherheit erkennen zu lafsen. leider fehlen in der hs. zu anfang, in der mitte und am ende mehrere blätter. doch fallen davon auf unsern tractat blofs zwei (zwischen bl. 138 und 139), die noch dazu dem schlufse angehören, der aus Münchener hss. in den mystikern bereits vollständig abgedruckt ist.

Stuttgart 29 *sept.* 1851. FRANZ PFEIFFER.

Herre got, himelischer vater, durch dîne milte güete geschüefe dû den menschen in drivaltiger wirdekeit. diu êrste, daz er nâch dir gebildet ist. diu andere, daz dû dise welt alle ime ze dienende gemachet hâst[1]). diu dritte[2]), daz er die wünne unde die êre, diu dû bist, mit dir êweclîche nieze. der welte dienest hâst dû ime vergebene gegeben zuo einer manunge, wie grôz diu êre sî, die dû ime umbe dienest her[3]) nâch wilt geben, sît des sô vil ist, daz dû ime hie hâst[4]) vergebene gegeben. dû muotest ouch niht swæres dienstes von ime, daz dîn[5]) milte deste grœzer schîne, sô dû hôhen lôn (*bl.* 87ª) ime gîst und êwigen umbe ringen und umbe kurzen dienest.

1) hest 2) dirte 3) har 4) hest 5) dine

Der dienest ist an zwein dingen: daz man dir undertænecliche gehôrsam sî unde daz man dich durch dîne güete obe allen dingen minne. waz möhte ringers sîn, denne daz man deme gerne gehôrsam sî, der niht gebiutet wan daz uns aller nützest ist? unde daz man den minne, der uns mit ganzen triuwen minnet unde des minne ein übergülde ist aller wünne und ein sache aller sælikeit?

Dô dû dem êrsten menschen hetest erloubet allez daz obez in deme paradîse, dô næme dû niuwan einez ûz, daz er ez deste lîhter möhte vermîden unde daz er zeigete, wie undertân er dir wære, sô er dîn gebot vesteclîche behielte. hête er dîn gebot behalten, sô hêtest dû in unde sîn geslehte ze sîner zît âne wê oder tôt mit lîbe unde mit sêle[1]) zuo dir hin ûf unde zuo den heiligen engelen in die ewige fröude genomen. dô erz dô von des tiuvels verrætnisse übergie, dô gehieze dû ime, daz er iemer mit arbeiten müeste leben biz[2]) daz er stürbe unde dar nâch die êwige martel lîden in der hellen mit dem tiuvel, dem er wider dich gevolget hete, dir enwürde denne dîn laster gebüezet (*bl.* 87[b]) unde dîn schade von dem menschen, daz er dir alsô grôze êre erbüte alse grôz laster er dir erbôt, und allen den schaden büezte, den er an ime und an allen menschlîchen[3]) geslehten hete getân, die er beroubet hete aller rehtekeit unde von den himelischen fröuden geworfen in den êwigen tôt.

Disiu beidiu wâren[4]) deme menschen müelich und ouch unmügelich ze tuonne; wan alse der tôte weder ime selber noch eime andern daz leben mac geben, daz er an ime selben niht hât, alsô enmac der sünder weder ime selben noch eime anderen gegeben die rehtikeit, die er selber niht hât, noch die er von ime selben niht hête, obe ers vor ie gewan. alse nieman möhte ime selben sîn wesen geben, dô er dennoch niht was, alse mac nieman sich selber machen bezzer âne des helfe der ime sîn wesen vor gegeben hât. daz bist dû alleine, herre got, der alleine von nâtûre guot ist. alliu anderiu dinc habent von dînen gnâden swaz guotes an in ist. wie möhte er sich unde sîn geslehte wider an daz beste bringen der sich selben niht möhte an daz niderste guot von sîner[5]) maht gesetzen? wesen iht (bl. 88[a]) daz ist

1) selen 2) bitze 3) mensl. *u. s. w.* 4) warent 5) sinre

des nidersten guotes, wesen reht ist des mittelen guotes, wesen in dir unde dich niezen völlecliche, daz ist daz hœhste guot, daz crêâtüre haben mac.

Herre got, dir ist der arme an gevallen, dem nieman gehelfen mac wan dû alleine. die engele mügent niht wan alse sie von dir schöpfent. ir aller gerehtikeit ist alsô smal, daz sie fürbaz niht mac gelangen danne daz ir ieclicher mit sinnen sich selben bedenke. sînen rât, sîne helfe mac er niht mit mir teilen; mit sîner rehtikeit mac er mich niht umbesweifen, daz uns beiden dâ mite genüege. dû bist alleine alsô riche der rehtikeit und alles guotes, daz dû âne sînen schaden maht mite[1]) teilen gewaltecliche sweme dû wilt dîne rehtikeit, dîne güete, dîne wünne unt dîne êre unt dîne êwikeit. dar umbe swar wir uns kêren[2]), dâ ist uns der wec ze enge, daz wir weder rât noch helfe vinden[3]) dâ. nû kêren[4]) wider gegen der wîte, diu niht endes hât[5]) gegen dîner wîsheit, gegen dîner güete, gegen dîner almehtikeit. dâ gebristet uns weder râtes noch triuwe[6]) noch helfe. dû kanst, dû maht, obe dû wilt, uns allen wol gehelfen ûz dem nôtstricke, dâ wir (*bl.* 88[b]) uns selben mite gevangen unde gewürget haben. wir künnen[7]) niht ertrahten, wie ein mensche getuo[8]) daz menschen unmügelich ist unde doch nieman wan mensche tuon sol ze rehte, unde wie mensche daz vergelten müge daz er niht geleisten mac, der niht hât wan daz er von dînen[9]) ze lêhen hât. waz aber er dir ze rehte gelten sülle, daz sol man merken.

Dû hetest gedâht von menschen künne die himelische stat vollebringen unde die slücken[10]) der aptrünnigen engele mit menschen erfüllen. dô er dô geviel, dô bleip diu edele stat unvollebrâht. dô der aptrünnige engel von sîner betrogenheit geviel, dô schüefe dû den menschen dir ze einem êrenschilte wider den tiuvel, wan er sîne schulde ûf dich gerne wolte werfen, daz dû ime unrehte hêtest getân[11]), dô dû in verstieze umbe sünde. dô dû in alsô gemachet hêtest, daz er möhte sünden, wære dô der mensche âne sünde bestanden, daz wære dem tiuvele ein grôz laster gewesen, daz

1) mit mir t. 2) kerent 3) vindent 4) kerent 5) *myst.* 324, 21. 6) truwen 7) künnent 8) getûn 9) *fehlt* gnâden? *Hpt.* 10) slücke *schlund, lücke: Frisch* 2, 202. *Oberlin* 1419. 11) geton

er dâ von sîneme eigenem muotwillen wære gevallen, der sterker von nâtûre[1]) was, dô der mensche gestuont an der rehtikeit, der von nâtûre blœder was durch den lîp von erden: daz wære ouch dir, herre, ein (*bl.* 89ª) grôz êre gewesen wider den tiuvel, daz er dâ bî gesehen hête, daz dû in unde den menschen niht alsô gemachet hêtest, daz er sündete swanne er sünden möhte, mêr dû hêtest in alsô geschaffen, sô er sünden möhte von der nâtûre[2]) unde niht sünden wolte von guotem[3]) willen unde durch dîne liebe, daz ime daz wære löbelîcher unde dû ime daz mêr danketest, obe er die sünde lieze von der liebe tugende, denne obe er ir niht getuon möhte. der niht stilt sô er sîn guote state hât, dem ist daz mêr ze dankende denne deme der niht gestelen mac. dâ mite solte der mensche unde der engel verdienet hân, daz sie alsô gevestent würden[4]) an der liebe der rehtikeit, daz sie niemer der von möhten werden gescheiden, alse dû uns ouch noch geheizen hâst. hilf uns, daz wirz verdienen, daz wir in die stætikeit verwandelt werden des êwigen guotes, daz dû selber bist. dô der mensche dô die sünde tet, dô wart der tiuvel erfröwet, daz er einen gesellen hete wider dich unde daz der, der dîn geziuc solte sîn wider sîne sünde, daz der sîn genôz wart in den sünden, dir ze leide unde ze laster[5]); unde des dû dich von den menschen gerüemet hetest wider den tiuvel, daz dir daz[6]) ze eime grôzem[7]) (*bl.* 89ᵇ) itewîze wart verwandelt. dû hetest ouch himel und erde durch den menschen gemachet, daz ez ime diente umbe den dienst den er dir tæte. dô er dir aber sîns dienstes abe gienc mit der ungehôrsame, dô machet er sich unwürdic alles des dienstes, daz ime himel und erde dienen solte, unde dar zuo der gelider sînes eigenen lîbes, daz in diu ougen niht wîsen solten[8]) noch die füeze tragen noch kein gelit sîn werc üeben. wanne ir dienst hete er wider dich ze sünden kêrt, dô hete ers[9]) von rehte gar verworht, und alsô het er dir himel und erde unde sich selben unnütze gemaht, dô ez dem sünder unde niht dînem[10]) diener dienen solte, durch den duz allez hetest geschaffen. swaz der sünder niuzet dîner crêâtûren dienstes, dâ bî er

1) naturen 2) naturen 3) gûten 4) wurdent 5) lastere 6) daz *fehlt.* 7) groseme 8) soltent 9) er 10) dinen

sich niht bezzert, daz roubet er, swaz[1]) er des ·dînen wider dînen willen niuzet[2]).

Dû hetest ouch den menschen rehte geschaffen, daz ist âne alle sünde, unde die selben rehtikeit solter iemer ûf sîn geslehte hân geerbet. dô er dô die sünde tet, dô verlôr er ime und uns die rehtikeit, daz wir alle dâ von werden in sünden geborn und enpfangen; (*bl.* 90ᵃ) und uns wære bezzer niht sîn denne in sünden iemer sîn, wan diu rehtikeit ist menschlîcher nâtûre würdekeit, dâ mite si über ander crêâtûre geedelt ist. sô sie die[3]) verliuret, sô ist si dir ungenæmer denne andere crêâtûren, die niht verstantnisse habent; wan die hânt ouch niht verdampnisse. daz sint die schaden, die der mensche hât getân, dô er die sünde tet. die solte er dir gelten unde widertuon ê daz er dîne hulde gewünne, wan dû ime vor hetest geseit, swenne er dîn gebot zerbræche, sô stürbe er des todes, daz ist, er müeste an lîbe und an der sêle iemer sterben. Der iemer stirbet der muoz iemer leben, daz er iemer sterbe[4]), wan stürbe er ze éinem mâle genzlîche, sô möhte er niht mê sterben, und alsô hête sîn nôt ein ende; aber sus nimet si niemer ende. in dem kumbere sint alle die in tœtlichen sünden lebent unde dar inne ersterbent. in dem wâren wir alle von der êrsten ungehôrsame, daz wir dîn antlitze niemer solten gesehen noch daz honicvliezende lant beschouwen des himelrîches, unde dar zuo des êwigen tôdes fluoch iemer tragen die wîle dir dîn laster niht gebezzert wære noch (*bl.* 90ᵇ) dîn schade gebüezet.

Herre himelischer vater, hie was râtes unde helfe nôt, wan under disen zwein dâ was einz gar sêre müelich, daz ander gar den menschen unmügelich[5]). êweclîche verdamnet sîn ist griuwelîche müelich ze[6]) leisten; daz man niht geleisten mac ist gar unmügelich. der dir ze rehte bezzern solte die schulde, der solte ime selben unde menschlîchem künne wider geben die rehtikeit, die wir verlorn heten[7]). er solte den tiuvel alse krefteclîche überwinden dir ze êren unde durch dîne gehôrsame, alse lîhteclîche er sich hete gelâzen überwinden unde gewaltigen mit den sünden, dir ze

1) was 2) núſsen 3) die *fehlt.* 4) stürbe 5) vnmůlich *hlt.* 7) hettent

laster, daz er durch dîn êre alsô grôz dinc tuo oder lîde umbe die rehtekeit ze behaltenne, daz er anders niht gebunden sî. alsô grôz laster er dir enbôt, dô er sich lie der rehtikeit berouben, zuo der er von dîme gebote was gebunden ze behaltenne, er solte dir alse grôz ze gelte geben, alse der schade was, daz diu himelische stat verbûwen lac von sînen schulden, und alse allez menschen künne ist, daz dâ von der himelischen wünne verstôzen was, unde durch die dû alle dise welt hetest gemachet, daz sie den erwelten diente. (*bl.* 91ᵃ) und alsus was daz gelt grœzer denne allez menschlich künne, grœzer denne alliu disiu welt, grœzer denne daz himelrîche unde denne allez daz got niht ist. wie möhte ein mensche bezzerz vergelten denne er selber was, daz selber niht vergelten möhte daz er selbe waz, der sich selben weder möhte machen noch wider machen, weder geben noch wider geben, der niht hete wan von dir?

Vier dinge muoz einez doch geschehen: daz der mensche selbe dir dîn laster unde den schaden bezzere, oder eteswer anderr für in, oder daz duz ime gar umbe sus[1]) vergebest âne alle bezzerunge, oder daz er verstôzen würde der würdekeit unde der fröuden, durch diu[2]) dû den menschen gemachet hâst[3]); wan dû geschüefe in, daz er dîner fröuden teilhaft würde unde des engels genôz wære, und ân alle mâl[4]) und sünde vor[5]) dînem antlitze mit êren unde mit wünnen iemer wære[6]) unde keinen herren obe dir hête[7]) wan dîn, der sîn schöpfer ist alse des engels. daz er selbe, der sündige mensche, niht möhte gebezzern, daz siht man[8]) dâ bî wol, wan der sich selbe dem tiuvel verkoufet hete mit den sünden, der (*bl.* 91ᵇ) hete niht mê, dâ mite er lôste. der ime selben die kraft hete lâzen[9]) benemen[10]) der rehtikeit, dâ mite er den sünden solte widerstanden sîn, der möhte[11]) sich niht selbe von des tiuvels gewalt enbrechen, wan er ieze kreftelôs was. der niht guotes von ime selben mohte haben, wie möhter bezzerz geleisten ze gelte denne er selbe was. hête er sich lâzen tœten für die sünde, die er hete getân, daz müeste er doch erliten hân, daz er stürbe,

1) sús 2) den 3) hest 4) male 5) von 6) weren 7) hettent 8) men 9) lasen 10) benomen 11) mŏhte

wan diu sünde hete in tœtlich gemachet: er wolte oder enwolte, er müeste sterben.

Der dâ bezzern sol, der sol leisten, des er anders von rehte niht schuldic wære, obe er niht gesündet hête, unde dennoch den schaden widertuon, den er getân hât. alse mohte[1]) der sünder niht gebezzern, weder für sich noch für einen anderen: wan ein diep enmac diebes bürge niht werden vor gerihte, wan sie beide versprochen sint. hêtest dû aber einen anderen menschen von niuwem gemachet âne sünde, der von Âdâme niht wære, daz der für Âdâme unde für sîn künne dir (*bl.* 92[a]) hête gebüezet, sô enwæren wir niht an die würdekeit wider komen, dâ wir vor an wâren, dô wir niuwan dir alleine undertân wâren, wan wir müesten nû dem undertân sîn, der uns erlœset hête unde der von nâtûre solte unser ebengenôz sîn gewesen, wan er ein mensche was alse ouch wir; und alsô müesten wir zweien herren gedienet hân: dir, herre got, wan dû uns geschaffen hâst[2]), dô wir dennoch niht enwâren, unde dem, der uns erlôst hête, dô wir verlorn wâren. unde wir wæren dem grœzers[3]) dienstes unde dankes schuldic, der uns dîne hulde wider gewunnen hête, denne dir, der uns diz lîplîche leben gegeben hete, wan uns wære bezzer niht sîn denne dîner schulden niemer âne sîn. dar über ist der mensche eins menschen wert. der aber sich solte ze voller bezzerunge[4]) für alle menschen geben, der solte ouch tiurer sîn denne alle menschen, obe sie joch niht gesündet hêten, er engæbe anders niht tiurers[5]) wider den menschen denne der mensche, der got gote genomen hête, und alsô möhte ein lûter mensche, der niht got wære, niht für (*bl.* 92[b]) alle menschen bezzern ze rehte, wanne er niht tiurre wære denne sie alle. anders müesten wir alse manigen erlœser haben alse unser aller ist.

Diu selbe rede wære ez gewesen, obe uns ein engel erlôst hête, unde wir müesten des engels knehte worden sîn, die vor ze engele genôzschefte geordent wâren. der des anderen gnâden leben muoz, der muoz ime mit vlêhenne undertænic wesen, und alsô wære menschlîchiu nâtûre niemer wider komen an ir êrsten würdekeit, die si gehabet solte hân. hêtest dû aber dem menschen die schulde âne

1) môhte 2) hest 3) groses 4) befserunge 5) túrrer

alle bezzerunge vergeben, daz wære geschinen als obe duz dar umbe gelâzen hêtest, wan duz niht gehaben möhtest. daz smæhete dîn almehtekeit; ez wære ouch dîner rehtekeit niht wol gestanden, wære diu sünde an dem sünder weder gepîniget noch gebezzert, unde daz möhten die engele niht wol für guot genomen haben, sô dû ir genôzen verdamnet hêtest umbe ir sünden unde den menschen gekrœnet hêtest in sünden und in zuo den engelen, die nie gesündeten, in die himels êren gesetzet hêtest âne alle bezzerunge. und alsô hêtest dû (*bl.* 93[a]) reinekeit vor dir niht bezzer gehabet denne die unreinekeit. wir hêten ouch des kleine êre gehabet vor den engelen, sô sie dir nie kein leit getân heten, daz wir dir grôz laster heten erboten unde dâ ouch nie keine bezzerunge getân hêten. und alsô, obe wir joch fröude hêten mit den engeln in himelrîche, sô hêten wir doch lützel êren und alsô wæren wir niht genzlîche widerkomen an die êrsten würdikeit der engelischen genôzschaft. hêtest dû sie aber alle lâzen verlorn werden (wan wir dir niht mohten[1]) gebezzern), daz wære dîner wîsheit unde dîner güete niht wol gestanden[2]), wan sô hêtest dû uns baz getân, obe dû uns niht geschaffen hêtest denne daz wir verlorn solten werden êweclîche und in dîme zorne sîn, sô nieman wære, deme unser verlornisse ze guote kæme.

Dîn[3]) wîsheit, diu alliu dinc vor wiste unde diu vor sach allez daz geschehen möhte, wære dar an niht ze lobenne gewesen, obe dû eine sô edele crêâtûre hêtest gemachet, diu sâzehant solte genzlîche âne wider helfe êweclîche verlorn sîn, alse obe dû (*bl.* 93[b]) niht bezzers kundest noch möhtest oder woltest. diu alliu driu gezement dîner unerschöpfeten wîsheit niht noch dîner almehtekeit noch dîner hœhsten güete. dû tuost aber niht, daz dir an ihte unzimelich möhte sîn; dû wærest anders niht an allen tugenden vollebrâht, tætest dû iht, daz ungevellic[4]) wære.

Dô des menschen sache alsô allenthalben was verkümbert, dô erlôstest dû die verwerrunge unde næme dich der sache an, den strît ze scheidenne mit güete unde mit durnehtekeit, unde hâst uns dâ bî zerkennende geben dîne

1) môhtent 2) gezemen 3) Dine 4) *myst.* 327, 30. 330, 20.

maht, dîne wîsheit unde dîne güete völleclîcher[1]), denne wir dich ê erkennen möhten[2]) von den werken aller dîner[3]) geschöpfede. daz dû hâst alliu dinc von nihte gemachet, daz ist ein grôziu maht: daz aber dû zerbrocheniu dinc wider ganz machtest[4]) alse dâ vor, daz ist niht minre, alse der von altem[5]) geziuge ein niuwez hûs mahte; daz ist meisterlîcher denne von niuwem. der dem wol tuot, der nihtes niht umbe in verschuldet noch verdienet hât, daz ist ein groziu milte[6]); der aber deme (*bl.* 94[d]) vil wol tuot, der niht wan allez übel gegen ime verschuldet hât, daz ist diu hœhste güete. nû gezimet dîner güete wol, diu alsô grôz ist daz si niht grœzer sîn mac (wan nâch dîner michele ist ouch dîn[7]) güete), daz dû guot ûz übele machen kanst unde gar verworrenz wol gerihten. dar an ist dîn güete löbelîcher[8]) unde dîn wîsheit schînbærre denne obe dû niuwen guot guot mahtest und slehtez schône hieltest. wir hêten dînen gewalt dar an wol erkant, daz dû sô grôziu dinc unde sô manigiu möhtest von nihte sô gar gerinclich machen[9]); wir hêten ouch dîne wîsheit dar an wol erkant, daz dû sô manicvaltigiu dinc alse ordenlîche[10]) ûf einander ebenhellende gegozzen hâst[11]), daz diu nidersten mit den obersten[12]) nâch ir wîse gehellent unde daz dû diu alsô verrihtest[13]) âne alle bekümbernisse, daz ein punte dîner wîsheit niht entrîsen mac, dû enwizzest ir aller ahte alle stunde, wie unde war umbe ein iegelîchez alsô sîn oder wesen solte. dar zuo hêten wir dîne strenge rehtikeit (*bl.* 94[b]) wol gesehen an den aptrünnigen engelen, wie dû die verdamnet hâst[14]) umbe sünde, daz sie niemer mügent wider ze hulden komen; unde daz het uns sêre erschrecket. dâ wider haben wir ouch dîne stæte friuntschaft gesehen gegen den, die ir triuwe an dir wol behaltent, daz sie niemer wider dich getuont mit keinen sünden, alse an den heiligen engeln, die dû alsô an dîner minne[15]) gevestent hâst, daz sie niemer von dir werden gescheiden.

Noch solt uns zwei dinc zeigen, dâ bî wir erkennen

1) *myst.* 333, 23. 2) mœhtent 3) siner 4) machest 5) gûtemme 6) *vergl. myst.* 385, 32 *ff.* 7) dine 8) lôbelich 9) *myst.* 314, 15. 10) ôrdenliche 11) hest. 12) ôbersten 13) *myst.* 327, 27. 14) hest 15) minnen

mügen[1]), daz dekein gebreste an dir ist. daz eine: obe dû vergeben künnest deme[2]), der wider dich getuot, daz man des müge wider zuo dînen hulden komen mit gnædigėr barmherzikeit. daz ander: wie dû künnest lônen nâch dîner würdekeit die dir wol gedienent[3]). des einen bedörfen wir wol hie, die wîle wir[4]) niht âne sünde sîn[5]). des andern süllen wir warten, obe wir mit dîner helfe iht abe verdienen[6]), des dich uns ze lônenne gelustet her nâch in dem himelrîche. man verstêt eines menschen gewalt unde sîne wîsheit an sîner habe und an sînen werken; aber sîne güete muoz man kiesen an ime selben. (*bl.* 95[a]) alsô hâst dû uns an dîner geschöpfede gezeiget, wie mehtic unde wie wîse dû bist. nû solt dû uns zeigen an dir selber, wie guot unde wie gnædic dû bist, wan dû enkeiner habe rîcher bist denne güete unde gnâden. dû bist daz guot, daz allez guot völliclîche an ime hât. dâ von hât ouch minne niht die kleinsten stat in dir. dû heizest unde bist diu ganze minne, und alse unmügelich ist, daz fiur niht heiz sî, alse unmügelich ist, daz minne niht minne. sît dû nû den menschen geschaffen hâst von minne[7]), daz dû ime mite teilest die wünne die dû hâst unde bist, sô wære daz gar wider die minne, obe dû in nû genzlîche liezest verlorn sîn, sît dû ime gehelfen kanst unde mâht âne allen dînen schaden und unêre. unde wan dîn güete diu oberste sache ist, diu dich bewegete den menschen ze machenne, sô ist daz gevellic, daz si sich ouch ze förderst üebe den menschen ze behaltenne; wan diu êrste ist diu kreftigiste hitze den dingen der[8]) ez ursache ist: sô ist si ouch sô kreftic dîner güete, daz si keine nidere sache mac erwerden, wan dîner güete bist dû selbe.

Herre almehtiger got, (*bl.* 95[b]) diz sint die sachen, die uns ze verstânne gebent, daz wir gelouben, war umbe dû den menschen woltest selbe erlœsen. wan dô dem menschen allenthalben râtes unde helfe zerran, dô geviel der rât ûf dich, daz dû ime selbe wider hülfest, wan dû in alleine möhtest erlidigen, der in alleine hæte geschaffen. unt dâ mite wart ouch allez daz verslihtet, daz kumberlîchez unde verworrenz was an des menschen erlœsunge. dîn[9]) wârheit

1) mügent 2) dem *fehlt.* 3) gedienet 4) wir *fehlt.*
5) sint 6) verdient 7) hest — minnen 8) die 9) dine

wart behalten und dîn êre, wan dir nâch rêhte gebezzert wart. der tiuvel wart geschendet, wan ime der mensche mit rehte benomen wart. der mensche wart erlidiget, wan ime diu rehtekeit wider gegeben wart. und wan diu bezzerunge alsô was, daz sî nieman möhte geleisten wan got alleine unde nieman solte leisten wan der mensche, dô wart der rât alsô getempert, daz got mensche würde, der die maht hete an der gotheit unde daz reht ze bezzernde an der menscheit. grœzer dinc leisten denne allez daz got niht ist, daz was niemanne mügelich wan gote alleine. ze bezzernde dir, herre got, (*bl.* 96ᵃ) dîn laster unde dînen schaden gelten, daz tet nieman billîcher denne derz verschuldet hete. daz wære der mensche. wan aber der sünder für sünders schulde niht mohte gebüezen, alse diep diebes bürge niht gesîn mac, wan sie beide des tôdes schuldic sint an rehtem gerihte, dô muoste unser süener wârer got sîn unde wârer mensche von Âdâmes künne âne alle sünde, der die menscheit an ime trüege an der nâtûre[1]), diu dâ bezzern solte, unde die sündelôsekeit hête an der persônen, die den menschen sunder versprechen solte unde für in leisten die die buoze, die er an sîner persône niht verschuldet hete. wan aber diu menschlîche nâtûre in Âdâme alle was, dô er die sünde tet, dô wart si ouch alsô verswechet mit sünden, geswechet an irre bernden kraft. wære Âdâm âne sünde gestanden, alse er denne âne bœse gelüste hête kint gewürket, alse wæren sie ouch âne wêtagen geborn und âne aller sünden mâl, wan diu veterlîche rehtikeit von nâtûre[2]) hête ûf diu kint geerbet von dîner gnâden ordenunge.

Dô er dô dir ungehôrsam wart, (*bl.* 96ᵇ) dô wart ime sîn vleisch ouch widerbrühtic[3]) mit bœsen gelüsten unde mit maniger krankeit, diu süntlich ist oder pînlich ist, unde diu erbeit gie noch ûf allez sîn geslehte, diu nâtiurlich ist berhaftikeit. dâ von alse daz kint gewürket wirt nâch der nâtûre gewönlîcher art von den bœsen gelüsten, sô enpfâhet ez ein sünden mâl und eine sünden wurze, von der aller sünden wuocher springet und aller smerzen fruht diuzet. und wan der nâtûre nieman enkein ander geburt geben kan denne nâch sünden, sô ist des nôt, daz der, der uns von sünden

1) naturen 2) naturen 3) *myst.* 399, 28.

lidigen sol, anders geboren werde, denne nâch der nâtiurlîchesten gewonheit, diu dâ niht âne sünden pfliget sîn. doch muoz er von menschen komen, er wære anders niht Âdâmes geslehte. kumet er aber von mannen unde von wîben, alse wir alle, sô wirt[1]) er ein sünder geborn alse wir. des sol niht sîn. dâ von muoz er von menschen komen nâch menschlîcher nâtûre[2]), unde wan Âdâm, in dem alliu menschlîche nâtûre lac[3]), ein man was, sô ist ouch daz redelich, daz der ander Âdâm, der uns (*bl.* 97ª) von sünden lidigen sol unde der menschlîche nâtûre wider bringen sol an ir würdekeit, ouch ein man sî, wan mannes werc ist von nâtûre creftiger und endehafter denne wîbes und ist diu nâtûre vollebrâhter und edelr an dem[4]) man.

Sît er denne ein man ist, der uns erlœset hât, sô gezimet daz wol, daz er die menscheit, diu uns alle erlœsen sol, von einer frouwen enpfâhe; anders die frouwen wânden[5]), sie hête got verworfen von der gemeinen erlœsunge. sô der erlœser weder frouwe noch frouwen kint aller meist (wan Êven sünde grœzer was nâch etelîcher aht), des wânden sie engelten, daz sie niht solten behalten werden. nû hâst dû aber dîne güete dar an gezeiget, daz beide man unde frouwen dir des besten getrûwent: alse diu sünde ze dem êrsten von der frouwen zuo dem manne kam unde von dem zuo uns allen, daz nû her wider daz êwige heil von der frouwen komen ist, diu uns den man geborn hât, von deme wir alle erlœset sîn[6]). daz füegete ouch dîner wîsheit wol, daz dû uns dâ bî zeigetest, daz dir alliu dinc (*bl.* 97ᵇ) mügelich sint.

Vier hande wîse maht dû einen menschen machen. daz êrste ist âne man und âne wîp, alse Âdâmen, den dû von erden mahtest. daz andere: von manne âne wîp, alse Êven, diu von Âdâmes rippe gemachet wart. daz dritte[7]): von manne unde von wîbe, alse wir alle sîn[8]). dise drîe[9]) wîse hâst dû uns gezeiget. daz vierde: von einer frouwen âne man einen menschen machen, daz hâst dû behalten dem menschen, der got unde mensche ist; deme niuwen menschen eine niuwe geburt. swie aber diu geburt wider der nâtûre

1) wurt 2) naturen 3) lac *fehlt.* 4) den 5) wandent 6) sint 7) dirte 8) sint 9) driv

gewonheit sî, daz ein frowe âne man ein kint gewinne[1]), sô ist ez doch niht wider der nâtûre reht, wan dû hâst ir gegeben ein teil gewaltes, alse vil dû woltest, ze mêrende unde ze behaltende ir geslehte von mannen unde von wîben. dar über hâst dû behalten dir selber den gewalt an der nâtûre, daz si sol dir gehôrsam sîn, daz dû von ir machen maht swaz dû wilt unde swie dû wilt, alse dû zem êrsten aller dinge nâtûre unde mâterje von nihte mohtest machen. dar an ist niht ungelouplich, sît wir sehen an anderen dingen, daz diu nâtûre (*bl.* 98[c]) geburt gît âne vater unde âne muoter, alse die ebe[2]) in dem wâge wahsent von leimen unde die binen werdent von blüemelînen, die gîren sô sie alt sint brüetent âne vater unde ze Capodociâ diu veltpfert kindent âne vater. dâ von ist niht wunder, sît diu nâtûre an swachen dingen geburt geben mac âne vater, obe der nâtûren hêrre möhte ime selben eine besunder geburt geben von einer frouwen âne man.

Hêrre himelischer vater, dû bist ein gewârer got unde dîn einborner sun ist ein wârer got und iuwer beider minne der heilige geist ist wârer got, und ir drîe sît niuwan éin wârer got in drîen persônen, in einer nâtûre, in einer gotheit ungescheiden, in drîen persônen unvermischet[3]). iegelîchiu dirre drîer persônen ist in ir selber alse wærlîche vollekomener got alse alle drîe mit einander. sît nû der rât ist alsô komen, daz got mensche werden solte, dô füegete sich daz aller beste, daz dîn sun uns von dir gesant würde, daz er mensche würde, von manigen sachen. wæren die drîe persône alle worden mensche (*bl.* 98[b]) unde von einer muoter geborn, sô wæren sie alle gebrüedere von der muoter und wære ein unordenunge worden in der[4]) heiligen drivaltekeit, sô der vater sînes sunes[5]) bruoder wære oder sînes geistes, der von ime komen ist. daz selbe wære, obe zwô persônen wæren menschen worden, und wære ouch ungelimpf, obe ein mensche wære zwô persône. dâ von was daz gevelliger, daz ein persône die menscheit an sich næme, wan diu ist alse voller got alleine, alse sie alle drîe sament. wære der vater mensche worden oder der heilige

1) gewunne 2) ebe *so die hs.* æle? 3) unvermúschet
4) der *fehlt.* 5) súnes

geist, sô wæren zwêne süne in der heiligen drivaltekeit: gotes êwiger sun unde des menschen sun, unde möhte des menschen sun sô edel niht sîn nâch sîner gebürte alse gotes sun, und wære ouch uns ein irretuom, sô wir enwesten[1]), weder man[2]) gotes sun nante oder des menschen sun. nû ist der strît alsô ze dem besten gescheiden, daz dû, himelischer vater, uns dînen einbornen sun gesant hâst ze einem erlœser, ze eime heilande, ze eime behalter. unde dâ von hâst dû in genant Jêsus, daz sprichet erlœser oder heilant oder behalter, wan (*bl.* 99ᵃ) er hât uns erlœset von des tiuvels gevancnisse unde heilet uns von der sünden tôde unde sol uns behalten ze dem êwigen lebenne. Kristus ist ouch gezuonemet[3]), daz sprichet gesalbet oder gekrisemet. wan nâch der menschlîchen nâtûre ist er durchsalbet und erfüllet der gnâden des heiligen geistes vollekomenlîche ze allen dingen, diu ein salbe ist, diu alliu herzen heilet unde senftet von aller bitterkeite, diu sie erfüllet.

Dar umbe alle, die der salben teilhaft wellen[4]) sîn, die suochen[5]) dâ ze dem, der volle ime und uns enpfangen hât, unde drücken sich an in mit liebe und diuhen in sich der[6]) edelen salben dunst, diu von ime dâ milteclîche fliuzet, dâ mite sie den stanc verdampfen an ir herzen, daz sie von dîner liebe vergezzent der bœsen gelüste, dâ von sie siech worden sint alse von eime helletampfe. wan nieman mac des êwigen lebennes teilhaft sîn, er enwerde[7]) geheilet mit dirre salben; unde nieman mac die himelische krône tragen, er enwerde ê gewîhet mit diseme geistlîchen krisemen, unde nieman (*bl.* 99ᵇ) mac der sünden smac an ime selben erlöschen, niuwan mit diseme edelen balsamen smacke.

Dâ von ist der kriseme von olei unde von balsamen gemachet, durch die bezeichenunge, daz diu edele gotheit unde diu irdenische menscheit alsô zesamene gefüeget sint, daz got unde mensche sint ein persône von zwein nâtûren, daz ieweder nâtûre verwandelt ist, daz diu menschlîche nâtûre von der gotheit geedelt ist unde diu gotheit niht dâ von geswechet ist. daz diu gotheit sich verwandelte in mensch-

1) nemeten 2) men 3) *das heifst wohl, Christus ist auch ein* zuoname *wie Jesus.* 4) wellent 5) sûchent 6) die 7) enwurde

lîche nâtûre, daz was unmügelich, wan diu gotheit ist alsô stæte an ir irre edele, daz si niht mac verwandelt werden von irre êwigen vollekomenheit. wan daz beste mac niht bezzer werden, ez hât allez, daz bezzer möhte sîn; ez sol ouch niht minre werden, wan abenemen ist ein gebreste des besten. diu menschlîche nâtûre solte ouch niht verwandelt werden in die götelîchen, wan wære niht vater unde mensche gewesen, sô hæte er niht für den menschen gebüezet. nû ist diu götelîche persône des gotes sunes[1]) unde diu (*bl.* 100[a]) menschlîche nâtûre ein persône worden in Kristô Jêsû, daz diu maht an der gotheit sî, den menschen wider ze machende, unde daz reht an der menscheit, für den menschen ze büezen: wan den menschen wider machen ist alsô grôz, alse himel und erde von nihte machen. und alse daz nieman möhte tuon wan got, alsô[2]) möhte diz nieman tuon wan got, und solte doch nieman wan ein mensche tuon. dâ von ist Kristus got und mensche: got von gote geborn êweclîche, mensche von einem menschen geborn reineclîche. wære er von der muoter gebrochen als Êvâ von Âdâmes rippe, sô wære er menschen kint und wære uns deste frömder. daz aber er uns deste heinlîcher wære unde von der heinlîche deste lieber, dô wolte er niht alleine ein wârer mensche sîn, er wolte ouch menschen kint sîn.

Hêrre Jêsû Kriste, diz was dir niht unmügelich, daz dû woltest mensche werden, unde dîn würdekeit ist dâ mite niht geswechet. wan sît wir daz gelouben, daz dû den menschen eigenlîcher nâch dir selber hâst gebildet unde dir gelîcher gemachet denne (*bl.* 100[b]) dekein ander crêâtûre an manigen dingen, sô ist daz wol gevellic, daz dû dich ime gelîch hâst[3]) gemachet, daz dû sîne nâtûre an dich genomen hâst, âne sünde. sünde diu entedelt alleine die nâtûre, diu nâch dir gebildet ist, niht die irdenische mâterje, diu dû wol gemachet hâst. sît aber diu sünde dâ von gesundert mohte werden, waz möhte dô dîne würdikeit geswechen diu menschlîche nâtûre, die dû selbe geschüefe, daz si dîne wünne mit dir niezen solte? ez leit etewenne ein künic sînes ritters roc an oder sînes knehtes, obe er guot und reine ist, unde hât doch sîner küneclîchen êren dar mite niht geswechet[4]).

1) sûnes 2) und a. 3) hest 4) geschechet

alsô mohtest dû, himelîscher künic Jêsû Kriste, dînes knehtes des menschen nâtûre an dich nemen âne sünde, daz doch dîn götelîchiu würdekeit dâ von nihtes niht geswechet noch verwandelt wart. den dû niht versmâhetest nâch dir selben ze bildende, des[1]) versmâhest dû ouch niht, daz dû dich nâch ime hâst gebildet an menschen bilde. wir wizzen ouch wol, daz dû den selben menschen ûzgenomenlîche[2]) minnest vor aller dirre welte, wanne die hâst dû durch in alleine (*bl.* 101[a]) geschaffen. sô ist diu minne der krefte, daz si den minner neiget zuo dem gеminneten unde machet sie gelîch einander mit der liebe. sît dû nû gar ein minne bist unde diu hœhste minne bist und enmaht âne minne niht wesen, alse daz fiur âne hitze, sô begerst dû niht fürbaz von den, die dû minnest, denne daz sie dir mit dem selben gelte wider mezzent, daz sie dich mit triuwen minnent nâch ir maht, alse dû sie hâst geminnet.

Dar umbe woltest dû allez daz tuon, dâ mite dû möhtest zeigen, wie liep dû uns hâst unde waz dû durch unser liebe tuon woltest, unde dâ von wir dich alle wider aller liebest kunden hân und aller innerste minnen. wie dû aber dîner götelîchen nâtûre[3]) aller minnenclîchest sîst, sô kunden wir dich doch dar inne niht ze rehte geminnen, wan unkünde machet unminne[4]), wan dînen götelîchen hêrtuom[5]) kunde unser tunkel bekantnisse niht gereichen. dar umbe was des nôt, daz dû mensche würdest, daz wir die nâtûre an dir minneten, daz wir an uns selben erkennen und alsô in der menschlîchen liebe an dir würden wahsende zuo der götelîchen erkantnisse unde (*bl.* 101[b]) zuo der geistlîchen minne. alsô hâst dû alle unser liebe an dich gezogen, daz wir dich minnen alse unseren hêrren got, der uns unser wesen gît, alse unseren heilant, der uns daz êwige leben geben wil, alse unseren bruoder, der sich uns an allen dingen dêmüeteclîche gelîchet hât, alse unserr[6]) genôze einen âne sünde und âne unwîsheit. wie getörsten wir dich liep haben in dîner götelîchen magenkraft[7])? oder wie getörsten wir dir des getrûwen von dîner êwigen wîsheit, daz dû uns

1) daz 2) *myst.* 330, 36. 3) naturen 4) *sprichwort:* *vergl. Parz.* 351, 13. *Lanz.* 8585. 5) hertûme. *myst.* 321, 27. 6) vnseren 7) *myst.* 342, 1.

dînen irdenischen menschen minnetest sô minneclîchen alsô dû tuost. ê dû dich niht sô gar gedêmüetiget hætest, daz dû dâ mite die getürstekeit gegeben hâst uns armen, daz wir dir getrûwen. daz dû unser gnâde habest unde ganze ruoche.

Zwei dinc diu machent uns arcwân. daz wir dir alse liep niht sîn alse die engele. daz eine. daz dû uns von der erden an dem lîbe gemachet hâst. dô dû den engel in dem himele geschüefe und in dâ in sîner geistlîchen lûterkeit und in der rineverten[1]) edelkeit âne lîplîche bürde behielte. der an möhten wir wænen. daz wir dir unmærre wæren. denne sie. die dû in edelre nâtûre gemachet hâst. unde die mit (*bl.* 102ª) enkeiner lîplîchen bürde beheftet sint noch mit irdenischer mâterje gesweichet. daz ander. wan daz wir gesündet hân unde wider dîne hulde getân. daz tâten die heiligen engele niht. die von anegenge in dînem[2]) willen stæte sint unde die nie niht wider dich getâten. klein noch grôz: dâ von müezen wir dich ouch fürhten. swie dû doch die schulde vertreist. daz dû uns doch dar umbe u'zerest an der liebe, mêr denne obe wir niht wider dich getân hæten. unde diu selbe vorhte beneme uns vil der liebe hin ze dir, wan diu liebe ist hin ze dir alse vri. daz si niemen lât enkeiner würdekeit noch gewaltes geniezen. niuwan . . . . weme ich wæne niht gar liep sîn, den enmac ouch ich niht gar liep haben, swie hôch er si oder swie ahtbær[3]), wan diu liebe ist umbetwungen: der si koufen welle, der koufe si mit liebe, âne die ist si unveile[4]). alsô hâst dû, hêhster künic, getân: dû hâst unser liebe alle mit aller dîner liebe gekoufet. swie dû doch anderr dinge vil riche sist, sô bist dû doch niht richer denne minne unde güete. dar umbe hâst dû uns die zwêne arcwâne gar benomen dâ mite, daz (*bl.* 102ᵇ) dû ein mensche worden bist, und enmaht mensch-liche nâtûre nû niht versmâhen, die dû an dir selber hâst, und enmaht si ouch niht gehazzen, wan sô müestest dû dich selbe hazzen, sît dû selbe ein mensche bist.

Von nâtûre minnet ein ieclich dinc selben sich und sîne nâtûre. alsô ist diu menscheit ein stætiu hantveste sicherre suone unde ganzer liebe von dir, diu uns der engelischen

1) *rinverten. myst.* 344, 29. 2) dînen 3) ahber 4) *vergl. myst.* 368, 23.

genôzeschefte niht alleine gelîchet hât an der würdekeit, si hât uns joch überhœhet, wan diu nâtûre, diu ê under in was von den sünden, diu ist nû hôch über sie komen an ir herren, unde neigent sich nû dêmüeteclîche under sie ze dienste, diu sich vor gegen in geneiget hete ze vlêhen. die bürde[1]; die dû deme menschen hetest geben an dem irdenischen lîbe, die wilt dû ime nû kêren ze einem êrenkleide[2]) mit dîner wünnerîchen menscheit, alse dîn gotheit der sêle ist ze sehende ein volle fröude, daz dîn menscheit alsô sî deme lîbe in himelrîche ze der frœlichen urstende ein wünnenspiegel, alse diu sêle mit der gotheit mit fröuden gesegelt[3]) wirt innân, daz der lîp ouch mit sælden durchgozzen (*bl.* 103ᵃ) würde von dîner menschlîchen angesihte ûzen. âlsô wirt der lîp der êren teilhaft mit der sêle, der hie mit ir teilhaft ist gewesen in den nœten. wan ez zimet wol, daz die wegegeverten gemâzen sîn in der wirtschaft[4]). daz wære niht sô genzlich gewesen, hêtest dû unser menscheit niht an dich genomen. alsô ergetzest dû uns aller erbeit mit dir selber unde gîst uns vor den engeln beide geistlîche fröude unde lîplîche wünne. unde alse dû uns einhalp hâst gedêmüetiget under die engele, alse hâst[5]) dû uns anderhalp über sie geêret an dir selber.

Wer nû niht geloubet, daz dû mensche worden sîst, unde wænet, dîner götelîchen würdekeit sî daz ungezæme, daz dù dich dar zuo gedêmüetiget habest, der verstêt niht, daz rehte güete niht gesîn mac âne ganze dêmuot. alse vil eime iegelîchen hêrren gebristet an der dêmuot. alse vil gebristet ime ouch an der güete. nû bist dû der hêrre hœhste an aller güete obe allen guoten hêrren, alse dû der hœhste bist an dem gewalte und an den êren obe allen hôhen hêrren. daz wir denne[6]) ungewon sîn grôzer dêmuot an grôzer hêrschaft, daz ist niht wunder, wan (*bl.* 103ᵇ) alse wir dînen genôz niht vinden an der güete, alsô vinden wir in ouch niht an der dêmuot. alse dîn güete alle die fürtriffet, die in himel sint und ûf erden, alse gar dînes minnerîchen[7]) herzen dêmuot ist[8]) vor allen engelen und allen menschen.

1) bürden 2) *myst.* 381, 18. 3) gesigelt? gesegenet? 4) *vergl. myst.* 381, 21. 385, 23. 5) hest 6) den 7) minnesrichen 8) ist *fehlt.*

Dû hâst enkeinen kneht dêmüetiger denne dû selbe bist, aller dinge almehtiger herre. die heiligen engele in himele möhten dich anders niht sô völleclîche geminnen, sæhen sie sô genzlîche niht an dir die grôze dêmuot dînes minneclîchen herzen, wie dû, aller dinge hêrre, allen crêâtûren dienest beide hôhen unde nideren, mit deme, daz dû ir iegelîchem gîst allez, daz ez ze sîme wesenne stündeclîche bedarf; rehte als obe dû ir ze nôt bedürfest (unde dû doch nihtes bedarft), rehte als obe dû ir ze nôt bedürfest, dîner êwigen magenkraft iemer rîcher hêrre. sît wir aber dîn götelich herze niht möhten gesehen alse die engele in himele, dô woltest dû uns hie in erden zeigen, wie guot dû sîn kanst gegen den, die dû minnest, unde hâst[1]) dich gedêmüetiget, eines versmâheten forme an dich ze nemen[2]), daz ist menschlich nâtûre, unde hâst dar inne (*bl.* 104[a]) uns gedienet dar umbe, daz dû dînem[3]) vater für uns gebüezet hâst unser schulde unde bist uns ze helfe komen in unseren nœten als ein getriuwer friunt: wan in nœten sol man[4]) den getriuwen friunt kiesen. der friunde ist genuoc, die ir guot wol teilent mit ir friunden; sie wolten aber niht grôzes kumbers durch sie lîden. daz aber dû uns innân bræhtest, wie ganz dîn triuwe gegen uns sî, sô woltest dû uns niht alleine dîn rîche milteclîche mite teilen, dû woltest joch durch uns[5]) grôze smâcheit, grôze armuot, grôze arbeit, grôzen wêtagen unde den bittern tôt lîden. wæren wir in die nôt niht komen, sô hætest dû sô grôziu dinc durch uns niht getân noch erliten, und alsô wæren wir dîner güete unde dîner minne sô genzlîche niht innân worden. dâ von sîn wir dir nû mêre gnâden schuldic denne obe wir nie in nôt komen wæren, unde mêrre liebe unde mêrre triuwen, unde von der grôzen minne[6]) verdienen wir nû grœzeren lôn in himelrîche. alsô hâst dû uns unseren schaden ze gewinne gekêret unde (*bl.* 104[b]) unser übel ze guote und unseren val ze bezzerre urstende und unsern tôt ze heilsamer gesuntheit. swie dû von anegenge gedâht hetest den menschen ze lœsenne unde mensche durch in werden, sô woltest duz doch niht zehant nâch dem êrsten valle tuon, ê daz der übermüete mensche wol innân würde,

1) hest 2) dich genomen 3) dinen 4) men 5) vnsere 6) minnen

waz er an ime selben möhte hân und in weleme kumber er læge, dâ von er ime selben niht möhte ûz gehelfen.

Der mich arzenen wil, ê daz ich mich siech erkenne, oder der mir ûf helfen wil, die wîle ich mir selben triuwe ze helfende, dem danke ich sô grôzer gnâden niht noch enpfienge sîne helfe mit sô grôzer begirde niht, alse sô ich des befünde, daz ez mir an die rehten nôt zuo gegienge. dar nâch und ein iegelich nôt nâher gêt, dar nâch siht man den nôthelfer frœlîcher zuo gân. der in grôzen vreisen gevangen ist, deme kan niht liebers geschehen, denne obe er dâ von würde erlœset. alsô woltest dû beiten mit der nôthelfe bize daz der mensche sîne nôt bekande, daz er dich sô vil lieber dâ (*bl.* 105ᵃ) von gewünne, sô vil ime diu helfe trœstlîcher kæme. alsô kêrestû dicke zuo grœzern fröuden grœzer ungemach unde lengeren[1]) jâmer, daz dîn trôst dar nâch dem[2]) menschen deste süezer sî, sô vil er kûmer erliten hât unde mit sendem grôzem[3]) jâmere gegert hât. deme hungerigen ist ein brôt trœstlîcher denne deme saten ein grôziu[4]) wirtschaft. dar umbe lâst dû dîniu kint ûf erden dicke kumber lîden, daz sie nâch dir deste mêr jâmere unde daz ir fröude her nâch deste grœzer werde, wan dû sie gesatest mit dîner frœlîchen angesiht nâch aller ir begerunge, wan nâch der begerunge wirt diu satunge der himelischen fröuden.

Diu gerunge derret sî hie mit minnen jâmere, daz si des lebenden brunnen deste mê her nâch in sich müge geziehen. alsô woltest dû komen ze nôthelfe dem[5]) menschen, dô er in allen wîs versuochet hete unde befunden, daz weder er selbe noch nieman anders möhte ime gehelfen ûz sînen grôzen nœten, niuwan dû, hêrre got, alleine. daz aber dîne friunde iht verzageten von der langen beitunge (*bl.* 105ᵇ) unde daz ieman wânde, daz dû des menschen vergezzen hêtest oder keine rnoche hêtest, dô tæte dû ez doch lange vor kunt von anegenge mit manigem betiutlîchen vorzeichene, mit der engele geheize, mit der wîssagen worten, mit der heiligen werken, mit dîns heiligen geistes urkünde, daz dû komen woltest unde menschlîche nâtûre an dich nemen, und

1) lengeleren 2) den 3) senden grosen 4) eine grose 5) den

unser kempfe deme tiuvele gegene werden unde dînem vater für uns büezen sîn laster und uns von der helle kerker lîdigen unde die verlornen rehtekeit dînen erwelten wider geben unde daz paradîs ûf sliezen unde der engele genôzschaft uns wider geben unde mit sêle unt mit lîbe êweclîche sælic ze himelrîche machen mit dîner frœlîchen angesiht.

Des hilf uns, hêrre Jêsû Kriste, getriuwez herze, daz dîn erbeit iht an uns verlorn werde. dû bist dîns vater rehter[1]) erbe unde sîn einborner sun. unde daz wir niht gedæhten, dû widerspræchest ez, obe der vater sîn erbe mit uns teilen wolte, dar umbe bist dû selbe ein mensche worden, daz dû (*bl.* 106[a]) uns dîn erbe mit dir selber stætest, daz wir erkennen widersatz gegen dir fürsten. diu sünde, die Êvâ tet zem êrsten, dâ von wir alle gotes hulde verluren, swie diu wære wider die heiligen götelîchen drivalt, diu an allen dingen ungezweiget ist an ir êwiger einvalt, sô was si doch eteswie besunder wider dich, Jêsû Kriste, wan dû dînes vater wîsheit heizest. wan Êvâ gerte nâch des lügeners geheize, daz si dîn genôzîn[2]) würde an der wîsheit wider dînen willen, dô ir der tiuvel gehiez, daz si wider gotes gebot daz obez æze, sô werde si gote gelîch an der wîsheit übels unde guotes. daz wir nû deste sicherr sîn dîner suone, sô woltest dû selbe mensche werden unde woltest die sünde, diu besunder wider dich getân was, für uns büezen, daz wir wisten, daz uns dîn vater sîner hulde niht verzîhen möhte, sît dû, sîn liebester sun, umbe uns betest, denne er niht verzîhen mac. und obe er den menschen[3]) wolte vîent sîn, sô müeste er sîns lieben sunes[4]) vîent ouch wesen. daz ist gar unmügelich, wan ez wære ungevellic. (*bl.* 106[b]) swaz aber iht an gote möhte ungevellic wesen, swie ez joch kleine wære, daz ist mit deme selben unmügelich, ez enwære anders niht genzlîche vollekomen, wære iht wandelbæres an ime.

Swâ uns aber dunket, daz dû, herre got, anders sîn oder tuon soltest, der gebreste ist niht an dir, er ist an unserre blintheit und an unserre unverstandenheit[5]): wan stôzet sich der blinde in deme sunnenliehte, daz ist sîner blint-

1) reht 2) genozsen 3) mensche 4) sûnes 5) *myst.* 323, 25.

heit schult[1]), niht der sunnen vinstere. dunket aber ieman, daz dîn vater, Jêsû Kriste, dich billîche allem dem ûz næme, dem er sîne hulde gebe und sîn erbe, wan dû nie sünde gewunne alse wir alle, unde daz er uns dar umbe sülle verstôzen sînes rîches, der bedenket niht wîslîche, daz dir daz niht êrsam wære, soltest dû alleine alles dînes[2]) menschlîches geslehtes dîn wîtez rîche besitzen. daz engezæme iuwer beider minne niht, daz des küniges sun von sînen schiltgesellen alleine ze sîns vater tische gienge unde sîne gesellen hie vor hungeric unde riuwic lieze. (*bl.* 107[a]) sol er sîn êre nâch sîner miltekeit iemanne mite teilen, weme tuot er daz billîcher denne sînen bruoderen unde die sînen schilt tragent mit des menschen herzeichen[3])?

Swie aber den ungeloubigen liuten daz versmâhe und ungeloublich dunke, daz got sî mensche worden, sô verstânt doch die rehten verstandenen[4]) herzen wol, daz got nie sô löbelîches noch sô hôhes werkes nie geworhte in aller der welte. driu wunderlîchiu werc hâst dû, herre schöpfer, gewürket. daz êrste, daz dû alse manic dinc, alse michele alse stæte alse manicvaltig alse in aller der welte ist an himele und an erden, daz dû daz alsô schiere alse lîhte alse ordenlîche von nihte mohtest[5]) gemachen und ûf niht hâst[6]) gestætet wan ûf dîner wunderlîchen kraft. wan alliu dinc eteswâ ende hânt, sô bist dû alleine âne allez ende. daz ander werc ist noch wunderlîcher: daz dû die wîten unde die grôzen welt alle in eime kleinen vezzelîne beslozzen hâst, daz ist in deme menschen, in deme ein gelîchnisse ist aller der welte. dâ von heizet er die minre welt, wan daz[7]) in der grôzen (*bl.* 107[b]) welte wîte zerspreitet ist, daz ist in deme menschen nâhe zesamene gefüeget. dâ von heizet er alle crêâtûre, wan aller dinge nâtûre und gelîchnisse ist in ime: der erden an deme vleische, der steine[8]) an dem gebeine, des luftes an dem geiste[9]), der winde an den blæsten, des fiures an der werme, des wazzers an dem bluote, der liehte an den ougen, der bäche[10]) an den âdern, des himels an der hirneschalen. unde alse alliu niderin dinc

1) *vergl. myst.* 318, 23. 2) alleine âne dîn? 3) *vergl. myst.* 319, 29. 4) *myst.* 310, 7. 5) môhtest 6) hest 7) der 8) steinen 9) den geisten 10) bache

sich rihtent nâch den oberen[1]), alsô[2]) vliezent alle sinne des lîbes von dem hirne. unde daz noch wunderlicher ist: disiu lîplîchiu dinc berihtet ein geborner, der niht lîplich ist: daz ist diu sêle, in der allez daz ist geschriben nâtiurlîche, daz geschaffen sin begrîfen mac: si ist wîsheit, si ist leben, si ist wille, si ist kraft in ir selber und ist deme irdenischen lîbe în gegozzen wunderlîche, daz si ime leben gît und enpfindunge unde begerunge unde zuonemen. alse wunderlich daz wære, der von leimen unde von winde ein bilde ze samene wulle[3]), diu doch beide lîplich sint, michels wunderlîcher ist, daz ein mensche von erden unde von geiste ze samene (*bl.* 108ª) gefüeget ist. sô ist daz dritte werc aller wunderlîchest, daz got unde mensche ein persône ist worden, daz alle wîsheit (daz got selber ist), alle maht, alle[4]) tugende, alle êwikeit, der got, der alliu dinc in ime hât beslozzen, der weder ende noch anegenge hât, des michele ist âne mâze, daz sich der in eime lîbe hât beslozzen und in einer sêle[5]), die er gemachet hât, unde diu driu alsô zesamene getempert hât, daz der lîp unde diu sêle unde diu gotheit sint mit einander wârer got unde mensche, unvermischet an der nâtûre, ungezweiet an der persône, alse sêle unde lîp ein mensche sint und ist doch einez niht, daz daz ander ist. daz mîn sêle ·tuot, daz tuon ich. daz min lîp tuot daz, tuon ich, swie doch der lîp niht künne gedenken noch diu sêle niht slâfen noch ezzen. alsô ist an Jêsû Kristô got mensche unde mensche got. waz diu menscheit Jêsû Kristî tet oder leit, daz sprechen wir, daz habe got getân oder geliten, alse ligen, sitzen, arbeiten, sûgen, ezzen, slâfen, hunger lîden unde turst unde slege, sterben unde erstân, ze himele varn, diu alliu dîn menscheit tet unde leit, von den diu gotheit vrî ist in ir (*bl.* 108ᵇ) êwigen ruowe, die kein wandelunge noch erbeit berüeren kan. alsô swaz dîn gotheit ist unde tuot, daz tuost dû, Jêsû Kriste, wârer got und wârer mensche. dû bist dînes vater nâtiurlîcher sun, dû bist ein schöpfer aller dinge, von deme der heilige geist êweclîche fliuzet mit dînem vater[6]) gemeine, und ist dîn menscheit doch niht von deme vater êweclîche geborn, und

1) nideren 2) vñ 3) *praet. von* wellen, *wölben, drehen.*
4) aller 5) selen 6) dinen vattere

ist geschaffen von dir unde von dînem vater unde von dem heiligen geiste, alse alle crêâtûre, und ist erfüllet mit der gnâde[1]) des heiligen geistes, mit der übermâze, niht mit der mâze, wan diu ganze vollunge aller gnâden ist dir geben. nâch der menscheit enpfâhest dû, nâch der gotheit gîst dû gnâde, dû aller gnâde rîchiu triskamer[2]), teile uns mit dîner gnâden schatz, dâ mite wir unserre[3]) armuot ein wêninc[4]) verstôzen.

Lieber hêrre unde vater unde bruoder Jêsû Kriste, dû hâst dir eine muoter von uns erkorn, von der dû unseren menschlichen lîp an dich genomen hâst[5]), daz dû uns dâ wider teilhaft machest dîner gotheit, die dû mit dem vater unde mit dem heiligen geiste hâst (*bl.* 109ᵃ) êweclîche gemeinet, alse dû unser bruoder bist von dîner muoter, daz wir dîne brüeder von dînem vater würden. wie aber dîn gewalt eine iegelîche[6]) frouwen dar zuo wol möhte bereit hân unde gereinet mit dînes heiligen geistes kraft, daz si würdeclîche dîn muoter würde, sô gezam doch des dîner reinekeit aller beste, daz si ein reiniu maget wære, diu dich geberen solte, den brunnen aller reinekeite, der uns alle von sünden solte weschen. diu reinekeit, diu aber alliu von dir vliezen solte zuo den, die dich an gehœrent, diu huop sich billîche an der stat an, dannân der brunne zem êrst ist ûf ertrîche ûz gegozzen: wan sô ie nâher dem êrsten ursprunge[7]), sô ie lûterr unde schœner fluz[8]).

Dû bist daz wazzer des êwigen lebennes unde der heilsamen wîsheit. dû weschest, dû truckest, dû küelest, dû trenkest allez, daz dû durchfliuzest. dîn êwiger ursprunc, Jêsû Kriste, daz ist dîns êwigen vaters herze. nâch des süeze unde schœne unde nâch des kraft entwirfet sich eigenlich dîn götelîchiu edelkeit, alse ein edel kint nâch (*bl.* 109ᵇ) sîme edeln vater. sô dû mit dîme götelîchen fluzze alliu himelischen lant erfüllet hetest unde den engelischen tugendengarte alle mit dem[9]) fröudenguzze hetest berhaft gemachet, dô santest dû dich her nider ze dürrem[10]) ertwuocher, daz ouch wir armen etelîche tugent unde fruht bræhten von dîner

1) gnaden 2) tresk. 3) unsere 4) wennic 5) hest 6) einer ieglicher 7) vrsprungen 8) was. *vergl. myst.* 310, 6. 9) den 10) dúrren

gnâden trâne. und alse ein vliezzende wazzer, daz in die erde gêt und anderhalp einen ursprunc vindet, daz ez wider ûz fliuzet, alsô hâst dû der reinen megede lîp dir ze eime irdenischen ursprunge ûz aller der welt erwelt, von der dû uns bist mit reiner geburt in dise welt gesprungen. swie aber der ûzfluz sich an dem schîne nâch dem ursprunge habe geverwet (daz ist an menschlîcher nâtûre, die er von der muoter enpfangen hât), sô ist doch diu kraft unde der smac dâ von an nihte geswechet: alse reine alse dich dîn reinestiu muoter von dîns himelischen vaters herze enpfienc, alse reine hât dîn liebiu muoter dich wider geantwürtet an dise welt, uns ze sælden unde dînem[1]) vater ze hôhen êren. (*bl.* 110[a])

Dâ von was daz zimelich, daz si dîn muoter solte sîn. in der hœhsten reinekeit unde heilekeit wære dû, diu nâch gote möhte sîn, diu des wert was, daz si unde got vater ein kint gemeine haben solten, daz wârer got wære unde den er alsô sich selben minnet der himelische vater unde von dem der heilige geist eigenlîche alse von deme vater fliuzet. sô hôher hort solte niht wan in deme reinesten sarke versigelt werden, der nie enkein unsûferkeit hâte enpfangen. wan swie man doch ein vaz gereinen müge, dâ unsûferkeit inne gewesen ist, sô pfliget ez doch des smackes ein teil in ime lange ze[2]) behalten. alsô der sünder, swie doch der von gnâden müge geweschen werden von sünden, sô blîbet ime doch dar nâch der gesmac lange in der gehügede der leiden gewizzen[3]). dâ von zam wol, daz gotes muoter in der reinekeit wære, diu weder von werken noch von worten noch von gedanken nie betrüebet von süntlîchen gelüsten würde.

Der heilige geist, der in ir daz edelste werc würken (*bl.* 110[b]) solte daz ie wart oder iemer werden mac, der wolte si in irre muoter lîbe alsô gereinen unde geheiligen von sünden, daz diu gemeine sünden wurze, dâ wir alle inne enpfangen sîn die von Âdâme komen, nâch der nâtûre gewonheit möhte an ir enkeinen sünden[4]) wuocher bringen. dar zuo het er si ouch von kindes beine in den gnâden zarte behüetet[5]) und in den tugenden zühten erhaben, daz

1) dinen 2) hat 3) gewisen 4) sündere 5) behûten

si obe aller crêâtûren werc gemachet ist, daz diu götelîche clârheit in ir ganzlich ir eine besunder ruowestat erwelt hât, daz si alleine gotes muoter worden ist. wan von der substancîen, diu si selbe was, hât got die menscheit wærlîche enpfangen an sich, und wan si ze der hœhsten reinekeit erwelt was, die got einer lûteren crêâtûren, diu niht got was, geben wolte, daz si gotes nâtiurlîchiu muoter wære nâch der menscheit, sô was daz gefüege, daz si des hœhsten ordens diu hœhste wære, der ûf erden ist.

Die drîe orden[1]) sint êliute, witewen unde megede. der dritte ist der hœhste, unde der megede sint etelîche, die (*bl.* 111[a]) willen gehabet hânt ze tœtlîchen sünden unde den willen mit buoze abe geweschet hânt. die andern sint, die ze êlîchen[2]) dingen alleine ir willen geneiget hânt unde wandelent den willen in êwige reinekeit. die dritten[3]) sint die hœhsten, die von kinde in deme megetlîchen fürsatze gewesen sint und in huote aller reinekeit und in vlîze aller heilekeit.

Under den was gotes reinestiu muoter diu hœhste und ouch diu êrste, wan in der alten ê was magetlîchiu reinekeit ungewönlich, wan sie dô niuwen irdenische wünne minneten. dô si liebiu maget von des heiligen geistes lêre der himelischen wünne gesmahte, dô wart ir alliu irdenischiu wunne bitter unde lustete sî der engele reinekeit, die mit gote sint, die nieman gesehen mac, er sî gar lûter und alse die engele âne sünde. dar umbe wolte sie iemer maget blîben, sî hieze denne got ein anderz, und alsô huop si zem êrsten hie ûf erden den hœhsten orden. des mac heizen magetuom ein edeler lilje, bluome aller megede. (*bl.* 111[b]) alsô diu lilje bringet diu goltvarwen kölbelîn von ir oberstem mittel, alse hât uns diu reine maget brâht dich, hêrre Jêsû Kriste, wârer got, gekleidet mit der menscheite.

Der kiuschekeit orden was ie an der götelîchen drivalt. von der lerneten in die heiligen engele in himele. dar nâch lêrte in got selber die reinen maget, diu gotes muoter werden solte. kiuschekeit orden himels leben. êlich leben ist irdenisch. dâ von wart diu ê gezieret ûf der erden und ouch[4]) in dem paradîse. daz bezeichent die nideren stat unde der tiusche (?) unde daz ir rât müge werden. daz aber die

1) ôrdene 2) ettelichen 3) dirten 4) doch

êliute unde die witewen iht wânden, daz sie verworfen wæren von dir (wan dû niuwen eine maget ze einer muoter woltest erwelen), dô schuof daz dîn wîsheit, daz si gegeben wart ze rehter ê einem manne, deme dû den selben willen gæbe ze kiuschecliche reinekeit als ouch ir. wir haben ez ouch dâ für, daz er ein reiner magetdegen wære. wan daz hêrste und daz hœhste heiltuom[1]), daz (*bl.* 112[a]) himel und erde ie gewan, daz bist dû, Jêsû Kriste, und dîn reiniu muoter. daz solte nieman billîcher bevolhen werden wan der in der hœhsten reinekeit wære, diu ûf erden ist. sie wâren beide von der küneclîchen Dâvîdes sippe, daz uns dâ bî würde bezeichent, daz dû ein künic bist[2]) himels und erden, und alse dû Dâvîden von sînen sünden wüesche und ime daz rîche, daz er durch die sünde verlorn hete, genzlîche wider gæbe und grœzern rîchtuom denne dâ vor, daz dû uns von sünden lœsen woltest unde daz himelrîche wider geben, daz uns die sünden benômen hânt, unde grœzer êre denne wir verluren. wan daz dû unser bruoder worden bist und uns erlœset hâst, unde daz wir dîne êrenrîche menscheit mit lîplîchen ougen unde geistlîche sehen unde niezen süllen, daz ist uns menschen ein grœzer[3]) êre denne wir ê an uns verlorn hâten.

Wir alle sament sint ein stoup gegen dir, niht alleine gegen dîner êwigen gotheit, joch gegen dîner mit gote vereineten menscheit. (*bl.* 112[b]) dîn eines leben ist tiurer dan obe unser ieglîchez ein ganziu welt wære mit liuten und anderen dingen. dar umbe ist daz gelt grœzer gewesen, daz dû dich hâst für uns ze buoze geben, denne obe diu schulde tûsentvalt mêrre und grœzer gewesen wære. dâ von sint zweier hande liute grœzer verdamnisse wert denne dâ vor. die einen, die an dir verzwîvelent als obe dû niht sô vil guotes habest, daz dû in ir sünde wellest vergeben, obe sie rehte riuwent. die anderen, die die selben güete versmâhent, daz sie die sünde niht lâzen wellent durch dîne liebe, die dû uns erzeiget hâst, daz dû dich durch uns geben hâst, daz wir die sünde niht für dich minneten. dô dîn triuwe gegen uns ie grœzer ist, sô unser untriuwe hin wider ie unbillîcher schînet, obe wir niht danken dîner liebe alse wir möhten.

1) heltûm 2) bist *fehlt.* 3) grose

Der name daz dîn muoter Marîâ genant was, daz sprichet ein mersterne. daz was ein bediutunge irre stæten heilikeit. wan alse der mersterne stæte[1]) stât, sô ander sternen umbegânt, (*bl.* 113ᵃ) alsô stuont si stæte an der heilikeit, dâ von si klein noch grôz nie verwankete. diu erste heilikeit, daz sî der heilige geist in ir muoter lîbe geheiligete, diu benam der angebornen sünden wurze, dâ si mite enpfangen was, den gewalt, daz si sî nie in keine grôze sünde gewerfen mohte[2]). sô behuote sî diu gnâde, diu an ir mê was denne an ie dekeinen menschen, alle zît ûf nam (?) an tugenden und an guoten vlîzen, daz si vor kleinen tegelîchen sünden beschirmet wart alse vil vösslleclîcher vor allen heiligen, alse vil dû sî dir selben vor in allen bereitest ze einer besunderlîchen wonunge, in der ganzlîche dû wonest geistlich unde lîplich. dô si dich dô enpfienc von des heiligen geistes kraft, dô wart si alsô ganzlich geliutert von aller sünden mâle, daz weder tegelîcher noch tœtlicher sünden alse wêninc gewaltes an ir fürbaz hête als an den engeln in himele, si wære anders niht gar gnâden vol gewesen, wære iht læres und îtels in ir, dâ sünde möhte stat gehabet hân. alse vil gotes (*bl.* 113ᵇ) minne den menschen indewendic erfüllet, alsô wêninc hât diu sünde stat oder maht in im[3]). alse vil aber an dem menschen mêrre wan[4]) ist oder îtel von gotes liebe, alse vil hât diu sünde mêrre stat unde gewaltes an ime.

Sô wir dar komen, dâ uns dîn liebe gar durchfüllet, sô werden wir gar reine von der sünden[5]) vinster mit dîner gesihte liehte. wan dô der heilige geist, der die minne heizet in heiliger drivalt, sî alsô gar erfulte indewendic an der sêlen und ûzen an deme lîbe mit gnâden, dâ von sprechen wir, daz si dich, Jêsû Kriste, enpfienc von dem heiligen geiste, wan er mit sîner kraft von ir überreinem lîbe worhte den menschlîchen lîp, den dû an dich genomen hetest mit einer reinen sêle. swie si doch alsô gereinet wære, alse dîner muoter zimelich was, sô wart doch daz teil ires lîbes, daz dû an dich enpfienge, alsô genzlîche gesundert von allem sündenmâl, als[6]) dîner götelîchen reinekeite wol gezam, diu[7]) ez von anegenge von Âdâme (*bl.* 114ᵃ) behüetet hete, daz

1) an st. st. 2) mohte *fehlt.* 3) ir 4) wan, *leer.*
5) sünder 6) aller 7) daz

ime diu gemeine angeborne sünde, diu allez menschen künne bevangen hete, niht genâhen möhte. wan der von menschlîchem werke niht enpfangen wart, den solte ouch menschlîchiu schulde niht anerben. der uns von sünden reinen solte, der solte billich selbe gar reine wesen. sîn êwigiu wîsheit, diu ie wiste waz daz beste was und ist, diu hât unsere erlœsunge alsô geordent, daz einz iemer an dem werke der gnâden wider trîbet, daz vordere an dem valle, alse der arzât, der wider ein iegelîche sache des siechtuomes gît ein arzenîe, diu dâ wider gehillet. alse der êrste Âdâm âne sünde geschaffen was von der reinen erden, alse ist der ander Âdâm âne sünde enpfangen unde geborn von der reinen megede. alse Èva, maget wesende, daz obez az, daz uns den tôt brâhte, alse enpfienc dîn reiniu muoter Marîâ magetwesende des lebennes fruht, dich hêrre Jêsum Kristum, der uns daz êwige leben geben sol. wider Èven hôhfart ist in Marîen dêmuot gewehselt[1]). Èvâ geloubete deme slangen (*bl.* 114[b]) wider gotes wârheit: Marîâ geloubete deme engel Gabrîêle die götelîche botschaft.

Swie dû doch mohtest mit dînes geistes heinlîcher kraft gewürket haben in dîner muoter swaz dû woltest, âne engelische helfe, sô woltest dû doch zeigen dâ bî, daz dû den engel vor santest, daz[2]) dû der engele hêrre bist, deme die engele bereit sint ze dienende, als die herren pflegent ir vorboten senden swâ sie wellent herbergen. er wolte ouch die reine maget vor mit der botschaft zuo deme gelouben bereiten gegen sîner künfte. wan der geloube ist ein vorbereitunge gegen dîner gnâden kunft. der geloube[3]) reiniget daz herze von ungelouben unde bereitet die sêle zuo der gotes künfte. alsô der ungeloube[4]) an Èven[5]) deme tiuvele einen wec gap, sî ze vervellende, sô si zwîvelte an gotes gelübede, daz si des tôdes stürbe, obe si daz obez æze, alse gap Marîen vester geloube deme heiligen geiste einen wec, sî ze erfüllende mit gnâden, wan si ganzlîche geloubete daz ir der engel kunte, daz got[6]) daz mit ir tuon möhte unde wolte, swie hôch ez über menschlîche nâtûre und über (*bl.* 115[a])

1) gewefselt 2) daz *fehlt.* 3) gelöbige 4) den ungelöbigen 5) eren 6) das daz g.

aller crêâtûren würdekeit wære, daz si maget wesende kint gebære unde gotes muoter würde.

Alse hôch ir geloube was obe aller heiligen geloube, alse vil wart si mêre erfüllet mit gnâden über alle crêâtûren. unde wan ir leben mêre des[1]) des engels was, denne menschlich an dem geiste, sô was daz gefüeger[2]), daz ir diu botschaft kæme von eime engele denne von einem[3]) menschen: wan daz wære niht zimelich gewesen, daz der hœhste rât von gotes menschlîcher kunft iemer ûf erden wære ê kunt getân denne der megede, mit der er solte erfüllet werden. dâ von[4]) der rincverte bote Gabrîêl, alse schiere ime diu botschaft bevolhen wart von der hôhen râtkamer der götelîchen drivalt, sô îlete er sî zehant ze kündenne frœlîche der reinen wirdigen megede; wan er wiste wol, daz dem hêrren gâch was, daz er vorbote was zuo der verte unsers heiles, der in[5]) sîn herze niht mohte erlâzen, dô diu zît was komen, die sîn êwige wîsheit dar zuo vor geordent hete. der engel zeigete uns ouch dâ bî, wie frô die (*bl.* 115[b]) heiligen engele sint unsers heiles und unserr êren, wan sie nîdent uns des niht, daz dû, herre Jêsû Kriste, hâst menschlîche nâtûre an dich genomen, dâ mite dû uns für sie geêret hâst. des sî dîn hœhste dêmuot iemer gelobet âne ende.

Diu zal, diu von der aptrünnigen engele valle was geminret, diu ist von der menschen erlœsunge erfüllet. des sint sie liebez gesinde alle grœzlîche vrô, durch des menschen heil, durch ir selbes êre, durch irs herzen liebe. in versmâhet ouch niht, daz sie sich neigent mit aller dêmuot gegen der menschlîchen nâtûre an unserm heilande Jêsû Kristô, der ir rehter herre ist und ir schöpfer, von deme sie alle die gnâde hânt, die sie hânt, und êre. ir fröude ist ouch vil gemêret von dîner menscheit, hêrre Jêsû Kriste, wan zuo der götelîchen angesiht, die sie vor heten, sô hânt sie nû besunder fröude von dîner überêrten menscheite, die sie sehent gehœhet über alle crêâtûren, alse diu sunne ist über alle sternen. wan dîn êwigiu gotheit hât alle die êre an sich (*bl.* 116[a]) geleit, diu mügelich ist ze enpfâhende der crêâtûren. got geworhte nie sô edeles werkes, an dem alliu sîn wîsheit, sîn maht, sîn güete sô schînbær wære unde

1) denne 2) gefûge 3) einen 4) vo 5) sin

sô völleclîche an geleit alse an den menschen, der mit dîner êwigen gotheit ein persône ist in der drivalt. wie solte der engel einen herren versmâhen, den der himelische vater ze eime nâtiurlîchen sune êweclîche erwelet hât nâch der menscheit? wan er der ist, den er êweclîche von sîner nâtûre ime selben ebengelîch geborn hât nâch der gotheit unde der selbe wârer got ist, von deme der heilige geist kumet eigenlîche alse von dem vater, der wârer got ist, unde mit in zwein er ein gewaltiger got unde schöpfer ist himels und erden und aller geschöpfede an der gotelîchen nâtûren: wie möhte mensche oder keine crêâtûre grœzer würdekeit enpfâhen?

Aber wir armen, die dir dirre êren unde dirre liebe niht danken, swenne wir sünden, sô bieten wir dir grôze smâcheit, daz wir die nâtûre unêren an uns selber unde swechen sî mit der sünden (*bl.* 116[b]) bôsheit, die dû durch unser liebe alsô hôhe geêret hâst an dir selber. in weleme geslehte der keiser eine frouwe ze einer gemahelen nimet, daz ziuhet sich allez deste schœner und deste hœher deme keiser ze êren unde ze liebe, wan ez allez dâ von gehœhet ist unde getiuret. alsô süllen wir billîche die nâtûre an uns selben êren mit tugenden, die dû, himelischer künic Jêsû, dîner gotheit gemehelt hâst, daz diu zwei an dir éin persône sint, alsô diu êlîche zesamenfüegunge machet, daz man unde wîp sint ein lîp, alsô ist diu gotelîche nâtûre unde diu menschlîche an dir, Jêsû Kriste, ein persône worden, dâ von allez unser künne getiuret ist unde gesæliget.

Daz bette, dâ diu gemahelschaft inne vollebrâht wart, daz was der reine lîp der megede, sancte Marîen, von der und in der got die menscheit an sich enpfienc alse reineclîche als ouch diu muoter reine was und alse dem heiligen geiste wol gezam, der die minneclîchen gemahelschaft geprüevete. swie doch diu heilige drivalt ungesundert sî in ir selben und an allen ir werken, sô gît man doch diz werc dem heiligen geiste (*bl.* 117[a]) besunder. wan diz was wunderlîch von gotes güete unde von sîner hœhsten minne, daz got mensche wart von sînen lûteren gnâden âne alles des menschen girde, wie möhte der vor gearnet haben die grôzen würdekeit, daz er got sîn solte und gotes sun, der eine

stunde niht vor gewesen was mensche? wan alse snelle er in der muoter lîbe ze menschen geschöpfet was, alse schiere was diu selbe menscheit von der gotheit enpfangen in die einunge götelîcher persône.

Dâ geschâhen driu dinc *u. s. w.* (*myst.* 341, 10—16.) wan dîn götelîchiu güete ist an ir triuwen alse stæte, ze sweme si sich mit friuntschefte geneiget, daz si den niemer verlât irhalp, si werde mit sünden ê von (*bl.* 117[b]) dannân vertriben. wan götelîchiu nâture ist alse reine, daz ir sünde niht genâhen mac. unde swâ sünde în tringet, dâ entwîchet dîn gnâde ûz.

Diu menscheit, die aber dû an dich enpfangen hâst, dâ hâst dû alle sünde alsô von gefremedet, daz nie niht dar an wart, daz diu gotheit dörfte schiuhen. dar umbe solte si ouch niemer von ir gescheiden aller meist, wan diu menscheit durch der gotheite liebe hât den tôt willeclîche erliten, den si nie verdiente. dâ niht sünden ist, dâ sol ouch ze rehte niht pîne sîn, diu der sünden solt ist. wære der mensche in sünde[1]) niht gevallen, sô wære er âne ungemach gelebet untœtlich. alsô soltest dû, herre Jêsû Kriste, billîche gewesen sîn, wan nie sünde an dich kam noch gebürte noch von selbe getânen sünden.

Wan dû aber durch uns mensche geworden bist, niht durch dînen nutz (wan dîn götelîchiu fröude ist ie gelîche vollebrâht in ir selber, diu weder abenemen mac noch wahsen bedarf), sô woltest dû alsô komen, alse dû wistest daz uns aller nützest (*bl.* 118[a]) was. wan wir von der sünden schulde in menige pîne verstôzen sint, dô woltest dû die sünde vermîden, daz dû uns dâ bî mantest die sünde ze vliehende, diu uns den schaden brâht hât. aber wenne dû für uns bezzern woltest dînem[2]) vater unser schulde, sô woltest dû die pîne an dich nemen, von willen, niht von nôt, die wir heten verdienet an dirre welte: ungemach unde den tôt. sô dû unschuldic unde gewilleclîche diu litest gote ze êren durch die rehtekeit, daz wir dâ mite erlœset würden von den sünden unde von den pînen[3]), die wir mit sünden verdienet heten an lîbe unde an sêle.

Alle unser brœdekeit hâst dû von willen an dich ge-

1) süne 2) dinen 3) pînen *fehlt.*

nomen, âne siechtuom unde sünde und unwîsheit, wan diu wæren uns niht nütze an dir gewesen und wæren dir niht zimelich. sît wir von uns selben ze sünden bereit sîn und uns niht sô schedelîch gesîn mac sô sünde, hêten wir denne der sünden bilde an dir gesehen, sô sündeten wir deste baltlîcher. unde sît dû uns von dînem[1]) vater *(bl. 118^b)* gesant bist ze einem lêrær der himelischen hovezuht, ze eime vollebrâhten bilde aller tugende und aller heilikeit, sô getürsten wir dir niht sicherlîche volgen an allen dingen, obe wir sünden valles an dir versæhen. unde sô dû ze förderst dar umbe bist durch uns mensche worden, daz dû uns von den sünden reinetest, wie möhten wir gar von dir gereinet[2]) werden, dû enwærest ouch selbe gänzlîche von allen sünden reine? unwîsheit wære uns ouch an dir gar schedelich gewesen, wande wir möhten dir ouch deste minre geloubet hân unde deste vörhteclîcher gevolget, sô wir wânden, daz dû lihte des wægesten uns niht gewîsen kündest.

Dû soltest ouch grôziu dinc tuon, dâ mite alliu diu werc vollebrâht würden, diu dîn êwigiu wîsheit vor geordent hete, diu an des menschen erlœsunge alliu hiengen und âne diu weder himelrîche noch ertrîche möhte vollebrâht werden. dar zuo bedörftest dû grôzer unde vollebrâhter wîsheit. dû bist dînes vater êwigiu wîsheit, *(bl. 119^a)* mit der er alliu dinc geordent unde gemachet hât. dar umbe zam nieman baz der alliu dinc vollebrâhte alse dir, der sie ouch ûf geleit hete unde von anegenge begunnen hete.

Ein iegelich hôch werc bedarf alse wol hôher wîsheit, daz ez nâch sîner ahte vollebrâht werde, alse dô ez zem[3]) êrsten ûf geleit wart. der ez ouch von êrste ûf leite, der weiz aller beste, wie erz vollebringen sol. dar umbe ist daz gevellic gewesen, daz dû, der dînes vater wîsheit bist, selber habest daz werc bestanden, dâ mite alliu dinc beslozzen unde vollebrâht sint nâch ir ahte unde nâch ir wirde. wan ouch der tiuvel niht mit gewalt den menschen überwant niuwan mit listen, dâ von was daz gefüeger, daz der sun, der diu wîsheit heizet, mensche würde unde des vîendes list mit listen ze überwinden[4]) kæme denne der vater, der diu kraft oder gewalt heizet in der drivalt. ez ist ouch zime-

1) dinen 2) gerenet 3) dem 4) überwunde

lîcher, daz der sun den vater bite umbe den menschen denne der vater den sun. der vater sol den sun minnen und erhœren, der sun sînen vater (*bl.* 119b) êren unde zarteclîche vlêhen. swie aber dîn gotheit, Jêsû Kriste, sî ebenhêr und ebengewaltic [1]) dînem [2]) vater, daz si niht vlêhen darf, sô bist dû doch nâch dîner menscheite vlêhende umbe den menschen, die dû durch in enpfangen hâst, unde nâch der gotheit bist dû gewerende mit dem vater unde mit dem heiligen geiste. dû bitest unde gîst: dâ von nâch dîner bete muoz geweren nâch volgen.

Nim uns, hêrre, in dîn gebet, erwirp uns, hêrre, die gnâde, durch die dû unser fürspreche hâst geruochet werden. dû woltest an dich nemen tœtlîche unde pînliche nâtûre, daz dû uns unser ungemach dâ mite senftertest, wan sô wir dich sehen [3]) in erbeiten, der nie erbeit verschuldete, unde daz dû für uns schuldigen erliten hâst, daz wir von rehte lîden solten, tôt unde arbeit, sô dunket uns unser ungemach deste ringer, wan dû unser geselle bist in semelîchem ungemache. wan den armen trœstet, sô er ieman hât, der im in sîme kumber und ungemache kan (*bl.* 120a) geloubic sîn; unde der guote ritter claget sîne wunden niht, sô er den künic ane siht, der durch in mit ime verwundet lît. hêtest dû uns arbeit geboten unde hêtest selbe niht ungemach erliten, sô mürmelte unser ungedult wider dich, waz dû uns wîzest, sô dû uns ûf leitest des dû selber niht lîden woltest.

Nû bist dû vor an daz seil getreten, arbeit und ungemach, daz wir deste willeclîcher dir nâch gên und ouch daz wir dir deste baz getrûwen, daz dû bî dir selber künnest den gelouben, die in ungemachet ringent, wan dû des trankes ouch versuochet hâst, unverschuldet dînhalp. dar umbe geruochtest [4]) dû ouch arm werden, dû aller welte hêrre, und eine arme muoter dir ûz allen frouwen erkiesen, daz die armen iht wânden, daz sie dir versmâheten ze dienæren alse die rîchen der welte spulgent [5]) die armen versmâhen. dû wistest wol, daz diu mêrre schar dîner diener alle niht rîche möhten sîn, unde dû woltest dich in gelîch mâchen (*bl.* 120b) an der armuot, daz sie deste sicherr wæren gegen dir, daz

1) *myst.* 339, 8. 2) dinen 3) sehent 4) gerûchest
5) *myst.* 326, 11.

dâ ir gnâde bêtest unde ruoche. dû woltest ouch die rîchen dâ mite dêmüetigen, daz sie iht wânden[1]), daz sie dir von irre hôhen wîse deste werder wæren, alse sie under einander sint. dû bedarft irre hêrschefte niht, dû bist selbe allez des[2]) dû bedarft ze gewalte unde hêrtuome. dû woltest in ouch zeigen an dir, daz diu rehte sælikeit niht an weltlîchen êren lît noch an irdenischem guote noch an zergenclichem gelücke des lîbes, niuwen an den tugenden der sêle[3]) und an den tugentlichen werken und an den götelichen gâben, dâ von man dir gelîch wirt in deme geiste. dâ von woltest dû niht haben der welte guotes âne die baren lîpnar, daz sich die armen niht deste unsæliger diuhten, ob sie arm sint, wan sô mügent sie indewendic sô vil deste sæliger sîn an der sêle, sô vil sie zuo dir ûzen gelîcher sint an der willigen armuot. wan sô vil sô sich ein iegelich mensche mêr vlîzet dînem lebenne ze gelîchende an menschlîchen tugenden, sô er ie völleclîcher teilhaft wirt der êwîgen sælikeit an (*bl.* 121[a]) dînen götelîchen fröuden.

Wîlent in der alten ê dûhten die rîchen sich sæliger, dô man[4]) dir diente umbe irdenischen lôn, des milchrîchen landes ze Jêrusalem, ê daz daz himelrîche wære ûf getan. nû bist dû komen unde hâst den himelslüzzel mit dir brâht ûf ertrîche unde hâst die himelporte erslozzen, daz unser gerunge nütze sî dirre[5]) hinûfstîge (?), diu vor lac an irdenischer liebe, unde daz wir daz ertrîche versmâhen, dâ[6]) uns diu begirde nider ziuhet von dir. wan der vogel mac niht hôhe vliegen, ob ime die vetiche mit lietemen bekleibet sint. alsô muoz der mensche sich entslahen von aller irdenischer liebe, der hôhe zuo dir über die welt in die himelischen lûterkeit vliegen wil. sô sich ein iegelich geist ie geringer machet von der anehaftunge aller irdenischer dinge, sô er ie hôher gefüeret wirt über die erde in die himelischen wünne; und sô ime der erde ie mêr ane haftet in der liebe, sô er ie tiefer under die erde gesenket wirt in die helleschen gruoben. dâ von lêrtest dû, daz man gerne arm wære durch daz himelrîche, wan die rîchen mügent müelîche (*bl.* 121[b]) dar komen, wan in diu liebe des irdenischen guotes die begerunge nider ziuhet von deme himele, wan daz

1) wadent 2) das 3) selen 4) men 5) dir 6) daz

golt[1]) ist lihter ze versmâhende sô man sîn niht hât, denne sô man sîn vil hât. der dem beche verre ist, der behüetet sich deste lîhter, daz ez im iht an klebe. der aber vil anklebendes beches hât, der brennet deste vester, sô er zuo dem fiure kumet.

Dâ vor woltest dû uns schirmen mit dîner getriuwen lêre unde woltest uns die lêre vor tragen mit dem bilde, daz si uns deste anminner[2]) wære[3]). dû woltest uns ouch zeigen dîne kraft dar an *u. s. w.* (*myst.* 341, 17—342, 7).

Waz dunket vor der welte tœrlîcher denne von rîchtuome ze armüete werden willeclîche âne alle nôt und âne sîn selbes nutz, unde von grôzem gemache zuo dem grœsten ungemache unde von den hœhsten êren zuo der grœsten smâcheit? daz ist den ein grôziu tôrheit, die dir dirre liebe undancnæme[4]) sint. die aber rehte bedenkent, waz rehtiu ganziu minne mac tuon unde lîden durch friundes nôt unde helfe, die erkennent, daz dîn armuot niht ze unwerde ist angeleit, diu uns niht alleine von nœten ze grôzen sœlden komen ist, si hât joch (*bl.* 123[a]) sô getâne liebe erwecket in allen guoten herzen gegen dîner minne, daz wir iemer deste willeclîcher müezen sîn dir ze dienenne und allez daz bereiter sîn ze tuonne unde ze lîdenne, daz dîn wille und êre ist, unde êweclîche dich mit ganzen triuwen ze minnenne unde frœlîche ze lobenne.

Dû begerst niht sô vil von uns, daz wir dir dienen (wan dû nihtes bedarft), wan daz wir dich minnen, wan daz ist unser öberstiu sælde, sô man ein iegelich dinc ie mêr minnet, sô man ie grœzer fröude unde wollust dermite hât. dar umbe daz uns deste baz mit dir werde unde deste grœzer fröude an dir hêten unde manicvaltiger wünne, sô woltest dû allez daz tuon unde lîden durch uns, dâ von wir dîne liebe zuo uns völleclîcher erkanten unde dâ von wir dich billîche von allem dem, daz wir künnen unde mügen, genzlîche liep hêten. der niht wider danken wil, dem ist undanc swaz man[5]) ime ze liebe tuot. der aber ein getriuwez herze hât, dem ist daz ein wünne, sô man in mit minne twinget ze widerminnen. (*bl.* 123[b]) dâ von sô wilt dû

1) got *die hs. oder* guot? 2) *lieblicher*. 3) werent 4) *myst.* 331, 33. 5) men

ouch, daz wir durch dich tuon unde lîden, alse dû durch uns getân hâst[1]), daz uns dâ von wahse unzwîvelhaftigiu[2]) fröude, sô wir dich alleine fröude unde sælde hân von[3]) deme guote, daz dû uns getân hâst mit dînen triuwen, joch dar über, daz wir dir dîne triuwe etewenne vergolten hân, daz wir dir etelîchen dienest unde êre hin wider erboten hân und etewaz durch dich alse dû durch uns erliten haben. der mir vil guotes unde liebes unde triuwen erzeiget hât, swie wol mir sîn minne unde mîn gefuore tuo, sô tæte ez mir doch verre baz, möhte ich ime wider iht liebes getuon und erzeigen unde ze dienste werden.

Diz ist dîn andâht unde dîn sin, sô dû uns wol tuost unde sô dû dienest von uns vorderst, daz duz uns allez ze nutze wider kêrest. daz[4]) ist dîn fröude von uns, daz uns wol geschehe in allen wîs. dâ von genüeget dir niht dâ mite, daz dû uns ze gemâzen wilt hâben dîner wünnen, dû woltest uns ouch ze gesellen haben dîner êren. welich meister ein hôhez (*bl.* 124ª) werc vollebringet, alse sîne jungern wellent des getiuret sîn, daz mit ir helfe ein sô edel werc erziuget ist. alsô würkest dû an dînen erwelten daz edelste werc der êwigen glôrjen. unde daz sie die êre mit dir hânt êweclîche, sô wilt dû, daz sie ir williger erbeit etewaz dar zuo erbieten unde daz sie sich zühteclîche gerüemen mügen, daz mit ir helfe ein edel werc vollebrâht sî. des möhte niht sô völleclîche gewesen sîn, obe dû den menschen âne vrîe willekür gemachet hêtest[5]), alse ander creâtûre, die weder guot künnent noch übel tuon von der nâtûre trancsal[6]).

Alsô geruochest dû, almehtiger hêrre, der niemannes helfe bedarf, uns armen ze helfer hân, daz wir dîn genôze mügen sîn an den êren, sô wir dir ze unserm heile mit guotem[7]) willen helfen. alsô daz wahs[8]), daz sich wol bern lât unde würken, daz sprichet man, ez helfe deme menschen würken. das guote wahs[9]) ist der gevolgete guote wille. daz übele wahs ist daz herze unde der wider strebende[10]) wille, dâ man niht guotes unde reines ûz (*bl.* 124ᵇ) gewürken mac. nû hâst dû alle die liste erdâht, wie man daz

1) hest 2) zwifelh. zwivaltigiu? 3) vñ? 4) da 5) hest
6) *myst.* 372, 23. 7) gûten 8) was 9) was 10) sterbende

übele wahs guot mache, unde wie diu herten herzen weich werden[1]) mit der gewâren minne, unde bist unser genôz worden an menschlîcher nâtûre, daz wir dîne genôzen würden an götelîcher wünne. der êwigen sunnen schîn het sich her nider gelâzen zuo uns *u. s. w.* (*myst.* 342, 8—33).

Die engele lobeten unde kunten uns die zwiveltige geburt, dô sie sungen 'êre in deme hœhsten gote umbe die göteliche êwige geburt von dînem[2]) vater, des êre dû bist, und an der erde vride den menschen guotes willen.' wan dîn menschlîchiu geburt ist uns ein urkünde des vrides unde ganzer suone, obe wir guoten willen haben dir ze geloubenne unde ze dienenne von rehter minne. unde wan sie vrô sint unserer sælden unde daz wir genôze worden sîn[3]) an der himelischen wünne, dar umbe îlten sie uns die fröude künden, daz dû uns geboren wærest, ein heilant der welte, mit dem die nidersten unde die hœhsten vereinet sint mit minne. wan dû uns gesant bist von dem himelischen vater ze eime lêrær *u. s. w.* (*myst.* 342, 33—333, 17).

Dû woltest den versmâheten hirten ê kunt werden denne den hôhen fürsten, daz wir sæhen, daz die hie in selben versmâhet sint daz die vor dir die vördersten sint, unde die der welte wellent wert sîn, daz dir die hie die hindersten sint. — daz dû dich lieze besnîden, dâ merken wir ouch dîne dêmuot an unde lernen, mit welhem vlîze wir sünder gotes gebot behalten süllen, dâ mite wir werden sündelôs, sît dû selbe, gotes sun âne sünde, daz gebôt behalten hâst, daz den sündern wîlent was gegeben für die gemeine angeborne sünde, diu von Âdâmes valle (*bl.* 127ª) an geerbet was.

Die drîe wîsen von ôsterlande, die dir ir wîsât[4]) brâhten, die die êrsten von der heidenschaft dich erkanden, dô dû mensche wære ûf ertrîche geborn, lêren uns, obe wir dich vinden wellen mit in, daz wir dem sternen volgen unde golt unde wîrouch dir ze willekume bringen. der sterne ist der geloube, der[5]) uns zuo wîset zuo dir; daz golt diu guoten werc; daz wîrouch diu wâre minne; diu mirre gedult in ungemache. âne disiu kumet nieman für dîn[6]) angesihte, wan nieman sol lære vor dir erschînen. den geloubigen

1 werdent 2) dinen 3) sint 4) wîsat *vergl. habsburg. urbarbuch s.* 365. 5) daz 6) dine

süllent diu werc zieren; diu minne sol innân daz herze enzünden, daz ûzwendige werc lebelich[1]) sîn, niht slêwic[2]) als eines touben bilde. in ungemache sol man gedultic sîn daz uns joch der tôt niht von dir, Jêsû, gescheide. daz dû vor Hêrôde in Êgiptum fluhe *u. s. w.* (*myst.* 343, 18—23).

Von dînen kintlichen getæten woltest dû uns niht vil lâzen schrîben niuwan dêmüetige, undertænige an[3]) ûfnemen, swie dû doch in dir selben vollekomen wærest in dîner kintheit, alse dû hiute bist an wîsheit und an tugenden. alse dîn gebot êweclîche vollebrâht ist an allen dingen, alsô was dîn menscheit an allen tugenden vollebrâht von der stunde dô dû in dîner muoter enpfangen würde.

Dû woltest uns aber lêren, daz kintlîchiu und unvollebrâhtiu werc niht sint ze vermærende unde daz wir unvollekomenen noch lernen süllen unde vrâgen die eltere unde dêmüeteclîche unseren meisteren gehôrsam sîn, alse dû Jôsebe unde dîner muoter, unde vlîzen[4]) uns, wie wir ûf nemen an den tugenden als an den jâren. waz dû grôzer dinge angevangen hêtest vor drîzic jâren, daz eins mannes alter ist, (*bl.* 128[a]) daz hêten ungeloubiger hôchvertiger liute herzen für kintheit gezalt, wan mannes werke[5]) zimet wol mannes alter, unde der ein lêrær sîn sol, der sol ê wol gelêret sîn, daz man ime geloube. dû woltest ouch niht langer beiten, daz man iht gedæhte, dû vristetest ez von zageheit.

Daz Jôhannes von dir brediete unde toufte, dâ mite warnete er unde bereite der liute herzen dîner künfte, daz sie dich erkanten unde wirdeclîche dich enpfiengen, dem ein sô grôzer man sô hôch urkünde gap, dâz dû wârer gotes sun wærest, daz dû von ime getoufet woltest werden, alse ander arme liute unde sünder, dâ lêrtest[6]) dû uns mite, daz die heiligen liute etewenne niht versmâhen süllent ze volgenne armen liuten guoter bilde, swie sie doch mügent noch hœheriu dinc vollebringen, unde daz sie von sünde grôzen priesteren niht verwidern von ir sünden gelœset werden mit dem heiligen sacramente, sît dû reinez gotes lamp, der aller der welte sünde weschest, woltest von dînem knehte (*bl.* 128[b]) geweschen werden, der weschennes niht bedörfte. mit der

1) *myst.* 376, 40. 2) *myst.* 320, 35. 348, 10. 3) vñ?
4) vlisent 5) werc 6) lerest

berüerunge dînes reinen lîbes hâst dû geheiliget daz wazzer und hâst allen wazzern geben die kraft, daz sie die sêlen indewendic von sünden weschen in dem toufe, alse daz wazzer ûzen den lîp weschet.

Ze dînem toufe wart uns diu heilige götelîche drivalt zem êrsten geoffent, dô der vater in den eren[1]) stimme unde der heilige geist in der tûben gelîchnisse über dich wâren gotes sun[2]) urkünde gap, unde der himel über dich wart ûf getân, der vor versperret wart allen menschen durch die sünde. von dînen gnâden werden wir von sünden geweschen in dem toufe unde gotes kint geheizen unde dîniu gelide gezalt und enpfâhen[3]) den heiligen geist unde der himel wirt uns ûf getân. disiu dinc gîst dû uns in dem heiligen toufe, daz wir sîn des vaters kint, des sunes gelit, des heiligen geistes wonunge, des himelrîche erbe unde daz wir lidic werden von des tiuvels gevancnisse unde von der sünden banden und dem hellefiure. ê daz daz dû (*bl.* 129[a]) mensche würdest dô hiez ez diu zît des zornes, wan nieman was sô heilic, der der helle möhte engân sô er stürbe. sît dû uns zuo komen bist, sô ist diu zît der gnâden hie, wan uns mit dir unde von dir alliu gnâde komen ist. daz zeiget ouch diu abenemunge der sünden, diu geschach wîlent herteclîche unde vollebrâhteclîche mit der besnîdunge[4]), wan si nam die sünde abe unde lôste doch[5]) niht zehant von der helle[6]). aber nû weschet der touf die sünde senfteclîchen abe unde völleclîche, alsô der zehant stürbe, daz er zehant ze himele füere.

Dîn erkantnisse ist ouch uns nû offenlîcher geben denne wîlent, niht alleine von dîner menscheit, joch von dîner êwigen gotheit unde von der götelîchen drivaltikeit. dâ von kunde dich der mensche niht alse herzeclîche geminnen, dô er dich sô völleclîche dannoch niht erkante. sie erkanten wol, daz dû ein schöpfer bist gewaltiger aller dinge: sie wâren aber noch niht innân worden, daz dû âne dîner êren schaden dich sô gedêmüetiget hâst und unserr nâtûre genôz worden bist (*bl.* 129[b]) und uns mit dîme tôde erlœset hâst durch unser liebe. sie geloubeten[7]) wol, daz dû ein êwiger

1) in dem dône der? in dœnender? 2) sun *fehlt*. 3) enhaben
4) besnidungen 5) dich 6) hellen 7) gelôbent

got bist einvaltiger an dîner nâtûre unde vollebrâhter: daz aber diu sêle, gotlich einvalt, drivaltic sî an den persônen, daz kunde joch der geloube gemeine niht verstân; lützel dîner heinlîchen friunde den duz offentest in des heiligen geistes lêre.

Sie erkanten dich von dînen werken an der geschöpfede aller dinge. alse klein aber alliu dinc sint wider dich, alse tunkel ist diu erkantnisse von der crêâtûre wider die von dir selber. swie niht[1]) hœhers sî über menschen sin, denne dich, hêrre got, erkennen in dîner götelîchen drivalt und in dîner ungezalten einvalt, sô ist doch Kristen geloube niht redelîchers ze verstânde, denne die selben wârheit. sît wir gelouben, daz dû got bist alleine und alsô vollekomen an allem guote, daz niht bezzers sîn möhte, sô bist dû alse mehtic und alse wîse und alse guot, daz des niht mêrre möhte sin (wan diu[2]) mâze ist âne mâze), sô sehen wir wol, daz dîn wîsheit unde dîn maht unde dîn güete an dir niht müezic (*bl.* 130ᵃ) süllent sîn, dû envollebringest alse hôhiu dinc, alse dû maht unde kanst. diu sint ouch diu besten, wan deme besten zimet daz wol, daz er daz beste aller förderst unde mit dem hœhsten vlîze vollebringe. daz mac den andern crêâtûren niht geschehen. wan alliu crêâtûre ist mit zil unde mit mâze umbegriffen, unde möhtestû niht mêre denne andere crêâtûren wirken, sô wære dîn gewalt unde dîn wîsheit in mâze begriffen, wan diu crêâtûren, alse dich diu rehte wîsheit lêret, maht dû niht mêre geminnen[3]) denne nâch ir wirdekeit. diu ist ouch mæzic. daz ist wîslich minnen ein iegelich dinc, weder mêre noch minre denne nâch sîner wirdekeit. dâ übertriffet dîn maht unde dîn wîsheit unde dîner güete minne alle crêâtûre an allen dingen, mêr denne alliu diu welt sî gegen einer milwen[4]). hætest dû denne minner[5]) maht unde wîsheit unde minne denne dû an die crêâtûren maht gelegen, obe ir nû joch manic tûsentstunt mêre würde, sô wære dîn maht unde dîn wîsheit unde dîn minne alze kleine worden, oder dîn hôhiu (*bl.* 130ᵇ) maht unde wîsheit unde minne wære nâch dem grœsten[6]) teile müezic an dir und alse man sprechen möhte überic oder unnütze.

1) niht niht 2) die . diu? 3) gewinnen 4) *vergl. myst.* 321, 23. 5) minnen 6) grosen

Des sol aber niht sîn, daz des besten iht müezic oder unnütze gesîn mac. ez wære ouch niht zimelich gewesen, daz dû vor dem anegenge dirre welte müezic wærest gewesen êweclîche, dîn maht, dîn wîsheit unde dîn güete hête sich geüebet an den dingen, dâ dîner wirdekeit zimelich wære. sit nû daz an keiner crêâtûre was noch möhte sîn, sô muoz ez sîn an dir, hêrre aller geschöpfe. an dir selbe lît dîn oberstiu maht unde wîsheit unde minne, diu nie müezic wâren an dir êweclîche, ê dû ie iht geschüefest, daz dû, herre himelischer vater, dînen einbornen[1]) hâst geborn dir ebenêwic, ebenhêr an allen dingen. unde dû unt dîn natiurlîcher sun deme heiligen geiste gelîch êweclîche von iuwer nâtûre gewalteclîche bringent iu beiden ebenêwic und ebengewaltic an allen dingen, der iuwer beider minne ist unde fröude unde gesellschaft und einunge, wan er von iu beiden (*bl.* 131[a]) krefteclîche unde süezeclîche fliuzet, alse diu minne von den wâren minnæren; wan swâ minne ist, dâ mac niht minre sîn denne driu: der minnende, der geminnete unde diu minne zwischent[2]) iu beiden.

Diz ist uns gezeiget ze dînem toufe, lieber hêrre Jêsû Kriste, dô dîn vater von himele in der stimme[3]) sprach zuo dir 'dû bist mîn lieber sun, in deme ich mir wol gevalle'[4]). wan daz liebeste, daz er ie gewan, daz bist dû ime mit dem heiligen geiste. in dir gevellet er ime selben wol, wan er an dir daz hœhste lop hât, daz er mohte unde mac êweclîche âne sîn selbes wandelunge einen sun gebern, der sîn gelîch ist an allen êren, in dem er sich selben ersihet als in eime vollekomenen bilde. dû bist der liehte spiegel unde dîns vater êrenschîn unde sîner substancîen eigenlîchiu gelîchnisse und ein lebendez exemplar, mit dem unde in dem dîn vater alliu dinc gemaht hât; unde von dir iuwer beider heilig geist alse völleclîche vliuzet alse von dînem vater, unde daz selbe hâst[5]) dû von dînem[6]) vater, daz dîn maht iht minre schîne denne dînes (*bl.* 131[a]) vater.

Der vater ist der brunne unde der ursprunc des götelîchen fluzzes; der sun ist alse daz rivier[7]) unde der bach der von dem brunnen fliuzet; der heilige geist ist alse der

1) din einborner 2) zwifsent 3) stimmen 4) gevallen 5) hest 6) dinen 7) riner

sê der von dem brunnen unde von dem riviere fliuzet. der vater ist daz anegenge, der sun daz mittel, der heilige geist daz zil des götelîchen fluzzes, wan daz oberste guot mac niht an stete gestân alsô, ez enteile sich und erbiete[1]) sich ze niezende unde ze würkende daz beste. und wan enkein crêâtûre begrîfenlich bevâhic ist genzlîche des nutzes unde des gewürkes, daz diu oberste maht unde güete unde wîsheit ist unde bringen mac, diu niht müezic sîn mac unde diu êweclîche vor allen crêâtûren ê was, sô muoz si sich in ir selber ergiezen wunderlîche, daz der vater dem sune[2]) von sîner substancîen êweclîche geberndер mite teile die wünne unde die êre, diu er selber ist unde die nieman wan got bevâhen möhte, unde daz der sun mit deme vatere den heiligen geist von ir beider substancîe êweclîche bringe, deme sie mite teilent die (*bl.* 132[a]) wünne unde die êre, die sie ime selben êweclîche habent, die enkein crêâtûre, diu got niht ist, begrîfen unde bevâhen möhte.

Swie wir diz heizen[3]) einer hande gewürke, daz ist doch unrehte gesprochen, wan got ist diu êwige ruowe in ime selber unde diu unwandelte stætekeit ie unde iemer. uns gebristet worte, swâ wir von götelîcher nâtûre reden süllen. allez daz got in ime selben ist, daz ist sîn êwigez unde sîn nâtiurlîchez wesen. dâ ist enhein bewegunge noch müege[4]). wan aber got aller dinge ordenunge ist, sô ist er ouch in im[5]) selber aller geordentest. wære der götelîche fluz in ime selber âne zil, sô wære er âne ordenunge[6]). dâ von alse der vater ist daz anegenge des götelîchen fluzzes, alsô ist daz zil der heilige geist, der von den zwein persônen fliuzet, und enkein[7]) persône von ime. unde dâ mite ist ein underscheiden gelîcheit in der ebenhêren drivalt, diu einez ist an der substancîen unde drîe an den persônen. wan daz der vater niht von eime[8]) anderen ist, daz erfollet er dâ mite, (*bl.* 132[b]) daz zwêne an ime sint: der sun unde der heilige geist. daz von deme sune niuwan einer ist, daz ervollet er anderhalp, daz er ouch von einem ist: daz ist von dem vatere. daz von dem heiligen geiste enkeiner ist, daz ervollet er dâ mite, daz er von zweien ist, wande daz

1) erbeite 2) den sun 3) heisent 4) mûgen 5) min
6) orden 7) einkein 8) eineme

zeiget alsô hôhe werdekeit, der von zweien edelen geslehten komen ist, swie doch von ime keiner sî komen. alse von dem zwei edeliu geslehte koment und er ouch von eime edelen geslehte komen ist, der hillet gelîch an der mittele gegen den anderen zwein der wirdekeit. nâch dirre gelîchnisse sô merken wir die ebenhêre in der edelen drivalt des vaters unde des sunes unde des heiligen geistes. dâ sliuzet sich wider în diu einunge, diu ungescheidene gotheit unde diu êwige drivalt, diu valtet sich wider in die ungezalten einvalt.

Hêrre himelischer vater, liebez[1]) herze gotes kint Jêsû Kriste, iemer zarter heiliger geist, vergip uns güetlîche, daz wir sô baltlîche getörren von dînen (*bl.* 133[a]) hœhsten tougen gedenken. wan, hêrre, mit dînen hulden gesprochen, dû gîst uns Kristenen die geturst dâ mite, daz wir von dîme gebôte niht sô dicke trîben fruo unt spâte, tages und nahtes, sô die genemede der heiligen drivalt, des vaters unde des sunes unde des heiligen geistes. des lêret man zem êrsten von deme toufe gelouben. dâ mite toufet man uns, dâ mite besliezen[2]) wîr allez gebet unde segene unde lop unde swaz wir mit haben ze werbenne. dâ von sol ouch wunders niht sîn, obe wir ouch lîplîche, mit bliudekeit[3]) unde mit dêmuot eteswenne dar an gedenken. dû weist ouch wol, liebez hêrtuom, got hêrre, swâ wir sô rehte und als eigenlîche niht künnen von dir gereden alse wir solten und alse diu wârheit ist, daz daz niht von ungelouben ist unde von verkêrtem sinne: ez ist niuwen von unkunste unde von unverstandenunge oder von gebresten der eigenlîcher worte. wan alse menschlîchiu werc gegen götelîchen werken blint sint, alsô sint menschlîchiu wort gegen der götelîchen wârheit (*bl.* 133[b]) kûme eines stummen wanc.

Allez daz wir gelouben süllen von dir, daz süllen[4]) wir gelouben allez genzlîche und einvalteclîche. wir mügen dich mit nihte anders vollereichen wan mit dem gelouben. allez daz dû maht unde daz dû kanst unde lêrest unde wilt unde bist unde tuost, dâ geben wir niht an bevor, wir bejehen des alles mit dem kristenlîchen gelouben, den dû uns geben hâst. behalt uns und bestæte uns mit dîner kraft, erliuhte uns mit dîner erkantnisse und mache uns smachaft

1) lieber 2) beslieslien 3) blûdedekeit 4) süllen *fehlt.*

mit dîner liebe. gip uns den geist, himelischer vater, der ûf dîme lieben sune völleclîche ruowet; teile mit den geliden die gnâde des houbetes, daz wir in dîner minnen geiste éin dinc und éin geist werden mit dir und mit dînem lieben sune, in dem dû und er éin minne und éin herze êweclîche sît, wan niendert schînbærlîcher iuwer beider minne und iuwer milte schînet sô dar an daz der heilige geist von iu beiden fliuzet milteclîche, deme ir beide mite teilet niht alleine alle iuwer wünne (*bl.* 134ᵃ) und iuwer êren, die ir mit einander habet, ebengelîch alse ir iuch selber günnet ime, joch daz iuwer iewedere in mit ime minne, alse dich, an allen dingen. daz dû, himelischer vater, dînen sun gebirst, der dich wider minnet mit allen triuwen alse dû in, dâ sehen wir dîne grôze maht unde dîne ganze minne[1]) an. daz aber dû den heiligen geist mit ime bringest, dem dû ganst, daz in dîn liebester sun mit dir minnet alse dich an allen dingen, unde dem dîn sun gan mit ganzen triuwen, daz dû in mit ime gelîche minnest alse in allen dingen, waz möhte milters sîn danne sô lûteriu liebe? daz ist niht lûteriu liebe, diu niht lîden mac, den ich genzlîche minne unde von dem ich ger wider geminnet werden, daz der einen anderen mit mir alse mich minne. gan ich aber einem anderen, dâ ich vil liep bin, daz er dâ mit mir gelîche liep sî, daz ist diu lûtere minne, diu ir fröude mit triuwen ir lieben mite teilet[2]), der niht genüeget mit der fröude daz sie liep ist, si zwivaltet ouch ir fröude (*bl.* 134ᵇ) dâ mite daz[3]) ir liebez liep sich fröuwet alse des daz si selbe liep ist.

Unde wan dû, herre got, aller wünne brunne bist und aller lûterkeite spiegel, sô solte ouch dirre vollekomenheit an dir niht gebresten. disiu vollekomenheit möhte ouch niht sîn minre wan an drin persônen an dem lieben des lieben und an deme mite lieben (?). und wan alliu vollekomenheit an den drin persônen völleclîche beslozzen ist, sô ist des billich, daz der götelîchen persône mêrre noch minre sî denne der vater unde der sun unde der heilige geist, unde doch iegelîchiu persône ist in ir selber vollekomener got als alle drîe mit einander unde sint doch alle drîe niuwen éin got, ein oberstez guot, daz alliu dinc in ime besliuzet und alliu

1) wunne 2) teilent 3) daz sú

dinc erfüllet, vor dem niht ist gewesen, ûzerhalp des niht gesîn mac. unt darumbe blîbet die heilige drivalt in ir êwigen einvalt, wan si ûz ir selber niht hât, dar si gefliezen müge, alsô ein êwikeit in der êwikeit ist niuwen ein êwikeit, wan einiu mac die andern an nihte fürtreffen: (*bl.* 135[a]) ûf daz volle mac niht mê. alse vor gote noch nâch gote enkein zît ist, alsô ist ûzer ime kein stat, dâ sich diu menige ergân müge. dâ von mac gotelîchiu einvalt von der heiligen drivalt niht sich gemêren, wan swâ si sich mêrte[1]), sô möhte si doch ûz ir selber niht fürbaz gefliezen, wan si daz oberste guot ist, daz weder ende hât vor oder nâch unde deweder zît, oben oder nebent oder mittel hât, êwic und unmæzic und sælic. heiligiu drivalt, êwigiu hôhiu süeze, dû uns nâch dir gebildet hâst an der sêle, erliuhte, erfülle uns mit dir unde verwandele uns in dich, wan wir nâch dir getoufet sîn, daz wir ouch von dir geheiliget werden und êweclîche gesæliget werden an sêle und an libe. âmen.

Daz dîn zeichen, dâ mite dû uns in dem toufe gemerket hâst zuo dînen schæfelînen, an uns iht vergebene getrucket sî, alse an den irren schâfen, diu der wolf verleitet hât von dem hirten, lieber guoter getriuwer hirte, Jêsû Kriste, kæme dû von himele, dîn irrez schâf ze suochene. nû (*bl.* 135[b]) brinc uns heim in die himelischen herte[2]), dâ wir iemer mê sicher wesen von wolven unde von irre; füere uns in in die gotelîchen weide, dâ wir lûterlîche sehen den vater in deme sune unde den heiligen geist in iu beiden.

Nâch dîme toufe fuorte dich dîn heiliger geist in die wüeste[3]) zuo den tieren, dâ dû vierzic tage unde naht vastetest unde dâ dich der widerwarte versuochte mit lîbes wollust, mit gîtekeit, mit îteler êre, dâ mite er alle die welt überwindet. er mohte aber dich dâ mite niht gevellen, wan der sünden sâme was in dir niht und er vant niht des sînen an dir, dâ mite er dich gepfenden möhte als uns, die er pfendet umbe der sünden solt, den wir von im enpfangen haben. dû woltest ouch unser fürkempfe[4]) sîn wider den alten vîent. dâ von solte er von dir überwunden werden an den dingen, dâ er uns an dem êrsten Âdâm überwunden hete, daz dû ime benæmest den gewalt, den er mit roube

1) merre 2) *hürde.* 3) wôste 4) *myst.* 359, 23.

über uns hete. alle die in sünden wâren, die wâren in sînen (*bl.* 136ª) banden; dâ von mohten sie in gewalteclîche niht überwinden, daz sie ime engiengen und vrî würden. wan aber dû âne[1]) alle sünde wære, sô rünge dû vrîlîche mit im unde hâst in überwunden unde hâst in gebunden unde hâst uns gefrîet vor ime, daz er enkeinen gewalt hât nû über alle, die sich wellent an gehœren unde dich ze eime houbetherren hânt, niuwen als sie ime irs dankes verhengent.

Dû hâst uns gelêret wider in strîten, uns gegen ime weren mit dem gelouben unde mit der gehücnisse dîner gebote an der heiligen geschrift. dû lêrtest uns ouch die stille suochen an der einœte unde der gezameten menschen als der wilden tiere vihelîche site güetlîche vertragen und ir mit vlîze schônen und bescheidenlîche lêren, wie sie zam werden. dû lêrtest uns ouch den lîp zühtigen mit vallende unde mit enziehunge lîplîcher gelüste. wan swer sich selben rehte überwindet, der gesiget allen vîenden gerinclîche an, wan alle frömde vîende mügent uns niht âne gevehten niuwan mit unser selbes wâfen, daz ist mit (*bl.* 136ᵇ) unseren geliden, mit unseren gerungen, mit unseren gedanken[2]). lîhen wir in der drîer[3]), niht, sô habent sie niht, dâ mite sie uns geschaden mügent.

Disiu driu dinc hâst dû uns geben, daz wir dir alleine dâ mite dienen unde sie nieman lihen âne dîn urloup unde ze anderme nihte nützen niuwan ze reinen ze guoten ze nützen dingen unde nâch ir wirde. diu ist ouch hôch und himelisch[4]), und swâ mite wir niht verdienen himelischen lôn, dâ süllen wir disiu dinc niht zuo nützen. ez wære ein unedel gewohnheit, der einen güldînen kelich wol gezierten mit edelen steinen unde mit anderen hôhen werken wolte ze eime



harnvazze[5]) oder daz alse bœse ist, unde da nützete man doch niuwan erde zuo erden. michels umbillîcher ist, der disiu driu dinc, diu daz himelrîche verdienen[6]) unde besitzen süllent, diu got selbe mit sîner wîsheit hât gewürket und ime selben er selbe mit ime selben gewürket hât, der diu nützet ze sünden, die unreiner sint denne aller der mist der in aller der welte ist wir süllen sie ouch unserm vîende

1) alle 2) *myst.* 313, 35—40. 3) in drier 4) himels
5) horvazze? 6) verdienent

niht lîhen uns ze schaden, wan swer sîn swert lîhet, daz man ime dâ mite sîn selbes houbet abe slahe, der ist unwîse.

Dô dû uns gelêrtest in dîner stille biz an drîzic jâr *u. s. w.* (*myst.* 343, 24 — 348, 2).

II.

Der bei Martene und Durand im Thesaurus novus anecdotorum (*Paris* 1717. *fol.*) v, 1777—1794 *abgedruckte* tractatus de haeresi pauperum de Lugduno *ist als eine für die ketzergeschichte des mittelalters überhaupt, und insbesondere der genannten mit den Waldensern verwandten häretischen secte nicht unwichtige quelle längst bekannt und namentlich in neuern werken vielfach benutzt worden. die herausgeber haben ihn unter den schriften des dominicaners und inquisitors F. Stephanus de Borbone aufgefunden. der verfaſser war ihnen unbekannt, und sein angeblicher name wurde erst später auf die bahn gebracht durch C. du Plessis d'Argentré* (*Collectio iudiciorum de novis erroribus. Paris* 1728. *fol.* I, 95—97). *derselbe berief sich hiebei auf Franc. Pegna oder Pena* (*commentarii super directorium inquisitorum Nic. Eymerici. Venet.* 1607. *p.* II. *q.* II, 279), *wonach der obige tractat nur ein theil eines gröſsern werkes,* summa de origine Waldensium, *wäre, das sich unter dem namen eines dominicaners Yvonetus vollständig in einer handschrift des Vaticans befinde. seitdem galt bis in die neueste zeit Yvonetus unbestritten für den verfaſser des tractats. da jedoch dieser name sonst ganz unbekannt ist und in den alten verzeichnissen des dominicanerordens gar nicht vorkommt, so hat schon Echard* (*Quétif et Echard Scriptores ordinis praedicatorum* I, 484) *mit recht zweifel dagegen erhoben, und es wahrscheinlich gemacht, daſs Pegnas angabe auf einer verwechslung beruhe mit Monetas oder, wie der name auch geschrieben wird, Simonetas* summa contra Catharos et Waldenses, *welches werk ebenfalls wie das in der vaticanischen hs. befindliche aus fünf büchern besteht.*

Ich glaube im stande zu sein, die bisherige annahme widerlegen und den unzweifelhaften verfaſser nachweisen zu können. die hiesige k. öffentliche bibliothek besitzt eine

papierhandschrift (*Cod. theol.* 4. *nr.* 125), *die den fraglichen tractat, vollständiger als der druck, enthält und an dessen ende sich folgende nachricht befindet:* Explicit tractatus fratris David de ordine minorum de inquisitione haereticorum . finitus anno domini MCCCC sexagesimo nono sabbato ante Elizabet vidue per fratrem N. correctus per eundem anno 1470. *also bruder David von Augsburg wird hier als verfaſser genannt. da jedoch die schreiber nicht immer glauben verdienen, so liegt in dieser angabe noch kein voller beweis. ich hoffe ihn aber auf andere weise führen zu können. bekanntlich eifert der bei aller seiner entschiedenheit doch sonst so milde bruder Berthold mit ungewöhnlicher heftigkeit gegen die ketzer, die das arme einfältige volk zum irrglauben zu verführen suchen. fast in allen seinen predigten zieht er gegen sie zu felde, und er wird nicht müde, seine zuhörer vor ihnen zu warnen. zu öftern malen beschreibt er ausführlich die kennzeichen, an denen man sie erkennen solle: die hauptgrundsätze ihrer lehre, ihre tracht und sonstiges benehmen. Jacob Grimm hat in seiner musterhaften recension* (*Wiener jahrbücher* 1825. *bd.* XXXII, 211—216) *die betreffenden stellen hervorgehoben und die verschiedenen ketzernamen, soweit sie in den gedruckten predigten aufgezählt sind, erläutert und erklärt. bei einem der vielen namen, der in den hss.* Pouerlewe *und* Pouerlewer *geschrieben wird, hat er sich in der deutung geirrt, oder ist vielmehr von der richtigen zu einer falschen abgeschweift.* 61.

Die nachfolgenden auszüge und parallelstellen werden die richtige erklärung des namens geben und zugleich mit sicherheit erkennen laſsen, daſs Berthold nicht nur die mehrzahl der von ihm genannten secten, sondern auch ihre lehren und sonstigen kennzeichen nur aus dem tractate seines lehrers und freundes, Davids von Augsburgs, gegen die armen von Lyon geschöpft haben kann. und damit gewinnt diese schrift auch für die litteraturgeschichte bedeutung, indem sie predigten des berühmtesten deutschen redners des mittelalters erläutern hilft.

Zuerst einige sätze aus dem anfang, der im drucke

bei Martene fehlt: fides katholica est fundamentum omnis boni, sine qua summi boni non possumus esse capaces . . . . hanc fidem subvertere temptant haeretici, qui fidei puritatem nituntur corrumpere falsitate. — haeretici quippe dicuntur, qui fidem per sacramentum baptismi susceperunt et perverse sentiendo abiiciunt; nam qui nec baptismum nec fidem katholicam aliquando susceperunt, aut gentiles dicuntur aut iudaei, quamvis et apud iudaeos dicantur esse haeretici, qui litteram veteris testamenti pravis interpretationibus corrumpunt. et quia veteres, sint Arrii et Pelagii et Manicheorum et aliorum, per sapientiam sanctorum contriti sunt, qui aperte fidem impugnaverunt, surrexerunt novi latenter in angulis, serpentes nocivius venenum erroris simplicibus infundentes, quo magis periculosum est malum occultum, quod nescias cavere vel adhibere remedium, quam apertum, quod poteris effugere et sanare. — inter alios modernos haereticos in terra nostra magis nocivi videntur hii, qui *pauperes de Lugduno* vocantur, quorum robur maxime in hypocrisis palliatione consistit et falsi nominis scientiae iactatione, [qui] quia sic latitare noverunt, quod et ubi plurimi sunt, nulli esse a fidei doctoribus putantur; et tanto plures latenter inficiuntur, quanto cautius sciunt occultare quae faciunt. (*vergl. damit Berthold,* unde dar umbe sol man sich vor dem ketzer hüeten, sô er vil heimlîchen gêt zuo iu unde sprichet, er welle iuch guotiu dinc lêren heimelich in einem winkel *u. s. w. Kling* 270). ad cautelam fidelium et instructionem zelatorum fidei, qui praemunire simplices valeant et (ab?) haereticorum versutiis, aliquae nominare de illorum secta videtur non inutile, quibus agens minus potest nocere prudenti ('bruoder Berhtolt, wie sulle wir uns vor in behüeten, sît sie guoten liuten sô gar gelîche sint?' seht, daz wil ich iuch lêren, den worten, daz ir iuch iemer mêre deste baz gehüeten künnet. *Kling* 307).

Das folgende steht auch bei Martene. ortus illius sectae, quae dicitur Pouer de Leun (= *dem* Pouerlewe *der hss.*) seu pauperes de Lugduno, sicut a diversis audivi et a quibusdam ipsorum, qui videbantur ad fidem reversi, dum eorum interessem examinatoribus, sic se fertur habuisse. apud Lugdunum fuerunt quidam simplices laici, qui quodam

spiritu inflammati et super caeteros de se praesumentes, iactabant se omnino vivere secundum evangelicam doctrinam et illam ad litteram perfecte servare postulantes a domino papa Innocentio (III.) hanc vivendi formam sua auctoritate sibi et suis sequacibus confirmari; adhuc recognoscentes primatum apud ipsum residere apostolicae potestatis. postea coeperunt ex se ut plenius se Christi discipulos i. e. apostolorum successores ostentare et officium praedicationis sibi iactanter assumere, dicentes Christus praecepisse suis discipulis evangelium praedicare, et quia sensu proprio verba evangelii interpretari praesumpserunt, videntes nullos alios evangelium iuxta litteram omnino servare, quod se velle iactaverunt, se solos Christi veros imitatores esse dixerunt. cumque ecclesia videret eos praedicationis sibi officium usurpare, quod eis commissum non fuerat, cum essent idiotae et laici, prohibuit eos, ut debuit, et nolentes obedire excommunicavit *u. s. w.*

Aufser den oben angeführten ältern secten der Arrianer und Pelagianer nennt David fünf neuere, die früher eins gewesen, aber in verschiedene zweige sich getrennt haben, die sich gegenseitig befeinden und verfolgen, und nur noch im hafs gegen die katholische kirche einig seien. Berthold macht an verschiedenen stellen im ganzen zehn secten namhaft, darunter vier, die in Davids tractat fehlen, und die ihm ohne zweifel aus den ketzerverordnungen k. Friedrichs II. (Padua 22 febr. 1224. *abgedruckt bei Harzheim, Concilia Germaniae* III, 506—509, *auch bei Pertz, Monumenta, Leges* II, 328. *vergl.* 244. 288) *oder aus deren bestätigung durch papst Innocenz IV. (vom* 22. *mai* 1253 *unter den briefen Peters de Vineis lib.* I, *nr.* 25—27) *bekannt waren, nämlich die Patarener, Sporer, Katharer und Sifrider. es ist dies freilich nur eine geringe zahl gegenüber den anderthalbhundert secten, von denen er zu öftern malen spricht.*

Ich will hier zuerst die betreffende stelle aus dem lateinischen tractat, die bei Martene fehlt, mittheilen und daran die verschiedenen stellen aus Bertholds predigten anreihen.

Cum olim una secta fuisse dicantur Pouer de Leun et

Ortliebarii et Arnoltistae et Runcharii et Waltenses et alii, ex ambitione primatum et erroris conticti (?), diversis se inter opiniorum alteratione conscissi, in diversas haereses divisi sunt, denominati ab illarum auctoritatibus opinionum cuiuslibet horum sectatores. agnoscunt autem se mutuo diversarum haeresum sectatores et detestantur et contemnunt et suos complices ab aliorum consortio custodiunt, ne ab eis seducantur. non autem prodit unus alium de alia haeresi, ne forte vicissim et ille prodat eum, sicut squamae Leviathan sese comprimunt, ut spiraculum incedat per eas. omnes autem unanimiter exosam habent ecclesiam katholicam, quae adversatur convincendo eos per veritatis doctrinam et condemnando eos per iudicium acceptae ab eo (a deo?) potestatis.

An einer frühern stelle, die bei Martene ebenfalls fehlt, heiſst es

Quanto autem irrationabiliora credunt vel destabiliora faciunt, tanto facilius caventur, et ipsa vilitas prodit se esse fugiendos, quia malum apertum minus nocet. secta vero Pouer de Leun et similes tanto periculosi omnes (?periculosiores) sunt, quanto sub sanctitatis simulatione se palliant . . . . . sic et isti hypocritae diversa sibi nomina tribuunt. non enim appellant se quod sunt, scilicet haereticos, sed vocant se veros christianos et amicos dei*) et pauperes dei et huiusmodi nominibus.

Die hierher gehörigen sätze Bertholds lauten, cod. palat. nr. 24. bl. 54^cd^ *und nr. 35. bl.* 76 *(vergl. Kling s.* 394*)* daz sint ketzer, die abtrünnig sint von dem heiligen kristenglouben unde sich ergeben hânt in den gewalt des leidigen vîendes. die sint geheizen Manachêi und Patrîne und Pouerlewe und Runkeler und Sporer und Sîfrider und Arnolder. unde der ungelouben ist dannoch anderthalbhunderterleie, der einer niht geloubet als der ander.

Cod. palat. nr. 35 *bl.* 27^b^*:*
— die ketzer, daz ist sîner (des vierden mordærs) mortaxten einiu, dâ hangent wol anderthalp hundert mordær an; ir ist wol anderthalp hundertslahte ketzer, Pouerlewen, Patrîne, Sporær, Rünkeler**), Ortlieber, Gazzars, Sîfrider, Arrîâni,

*) *darnach wäre der ursprung der gottesfreunde viel älter, als man bisher angenommen hat und nachweisen konnte.*

**) Ringler *hs.*

Arnolder, Manichêi. nû seht, des ist alsô vil des unvolkes, daz dâ ketzer heizet.

Ebd. bl. 88ª:

-- heiden habent manigen gelouben, jüden sint ouch niht alle eines gelouben, aber der ketzer der geloubet reht einer niht als der ander. daz ein Rünkeler geloubet, des geloubet ein Arrîân niht, noch des ein Pouerlewe geloubet, des geloubet ein Sîfrider niht. seht, der ist wol anderthalp hundert, daz allez ketzer sint, der einer niht geloubet als der ander. sô ist kristen geloube allez éin geloube: daz man hie geloubet, daz geloubet man ouch ze Bêheim; daz man ze Bêheim geloubet, daz geloubet man ouch ze Francrîche unde ze Ispânîen unde ze Engellant. unde swâ eht kristengeloube ist, daz ist allez ein geloube.

Cod. palat. nr. 24 *bl.* 161ª (*Kling.* 302):

— ketzer die habent ouch den allermeisten ungelouben, der ie gehôrt wart. sie habent wol anderthalp hundert ketzerîe, der einer niht geloubet als die andern. swenne ie einer hât funden eine niuwe ketzerîe, diu ketzerîe heizet danne als jener der sî von êrste dâ vant. eine heizent Pouerlewe, und ein Arrîâni unde Rünkeler unde Manachêî unde Sporer unde Sîfrider und Arnolder, und alsô manigerlei namen, daz ez nieman volenden mag. aber swie manigerleie namen sie haben, sô heizent sie über al ketzer.

Cod. palat. nr. 35 *bl.* 16ª:

— sô der ketzer ie mê predige hœret, sô er ie bœser ist, wan gêt er unde hœret die predige, sô wære er mir lieber dâ heime, wan er gêt durch dehein guot her, niwan durch gelîchsenüsse oder ob er mir iht verlernen müge. Pouerlewe, Rünkeler, Ortlieber, bist dû iendert hie? (frequentant nobiscum ecclesias, intersunt divinis, offerunt ad altare, percipiunt sacramenta *u. s. w.* cum haec et omnia similia irrideant et profana iudicent et damnosa, sicut aliquando lupus pelle se contegit, ne lupus ab ovibus dignoscatur *Martene s.* 1782).

Ebd. bl. 98ª:

Vî, ketzer, wie ist dir sô geschehen durch einen bœsen wân, daz dû wænest, jener wære ein guot mensche, der dich hât gelêret in einem winkel! sag an, ketzer, waz zeichen sæhe dû in tuon, wan daz er dir süeze rede vor tete? unde hâst

dar umbe den liehten gelouben, den hôhen, den stæten, den reinen, den heiligen unde den durchnæhten, den rehten kristengelouben verlân durch den stinkenden, den valschen ketzergelouben, niuwan umb eine süeze, valsche rede unde durch den wân, daz dû wântest, er wære er guot mensche, unde sæhe in doch dehein zeihen tuon. vî, welch ein tôrheit! Sporer, sag an, geloubestû Patrîne und Manachêî, geloubestû, daz die alle unreht haben unde daz dû reht habest? 'jâ ich, triun!' sê, wâ von wildû reht haben unde sie niht? wan wære dir ein Rünkeler ze handen komen oder ein Pouerlewe, der hæte dir alse guote rede vor geseit oder süezer rede hæte er dir vor geseit danne dir der Sporer tete. dem hætest dû als schiere gevolget als disen. sê, waz zeichen tete er? vî, tôr, man kan dich niemer bekêren, vî!

Unter den angeführten namen bedürfen die Arrianer, Manichäer, Patriner, Pelagianer, Gazzers (*Gazari = Katharer*) *und Waldenser keiner weitern erklärung. die Arnolder* (Arnoldistae) *sind anhänger des Arnold von Brescia und die* Pouerlewe, *oder wie beſser, jedesfalls richtiger zu schreiben ist,* Pouer de Leun, *die auch sonst in den quellenschriften über die mittelalterlichen secten oft genannten* Pauperes de Lugduno, *in den päpstlichen bullen auch* Leonistae *genannt. über die sporer* (Speronistae), *deren Stifter nach Berthold (Kling* 305) *ein Spornmacher war, weiſs man nichts näheres, ebensowenig über die Sifrider, die auſserdem nur noch in dem tractat des Pseudo-Reinherus (Bibliotheca max. Lugd.* xxv *fol.* 266) *vorkommen:* item Sifridenses (*so ist nach dem druckfehlerverzeichnis für* Siscidenses *zu lesen*) concordant cum Waldensibus fere in omnibus. *die Runkeler* (Runcharii, Runcaroli, *vergl. darüber Hahn, geschichte der ketzer im m. a.* 1, 52) *wurden ohne zweifel nach den örtern genannt, wo sie sich gewöhnlich aufzuhalten pflegten* (runcaria *heiſst nach Dufresne ein wüstes unbebautes feld*), *und den namen Winkeler, den sich eine secte, die vom anfang des* 13*n bis ins* 15*e jahrhundert in Straſsburg bestand, beilegte, halte ich für nichts anderes als den deutschen ausdruck für Runkeler (vergl. Röhrich, die gottesfreunde und die Winkeler am Oberrhein in Illgens zeit-*

schrift 1840, 144 *ff. und Hahn a. a. o.* 2, 360 *ff.*). *von den Ortliebern* (Ortliebarii, Ordibarii *u. s. w. worüber bei Pseudo-Reinherus das nähere zu finden ist*) *sagt Röhrich a. a. o. s.* 125, *dafs diese secte durch einen gewissen Ortlieb von Strafsburg* (qui fuit de Argentina, quem Innocentius III. condemnavit: *Reinherus*) *zuerst in der Rheingegend verbreitet worden und von ihm den namen erhalten habe* (*vergl. auch Hahn* 1, 53).

Folgendes sind nach Berthold (*Kling s.* 307—309) *die sieben hauptkennzeichen eines ketzers.*

Ir sult die ketzer halt an siben worten erkennen. und swenne ir der siben wort einz erhœret, von dem sult ir iuch hüeten, wan der ist ein rehter ketzer. — das êrste, swer dâ sprichet, ez müge dehein êman bî sîner hûsfrouwen geligen âne houbetsünde. (= matrimonium dicunt esse fornicationem iuratam, nisi continenter vivant, qualibet alias immunditas (?) magis licitas quam copulam coniugalem *Martene s.* 1779. coniuges si quas ante habuerunt relinquunt *ebd. s.* 1781.)

Daz ander ist, swer dâ sprichet, ez müge dehein rihter nieman ertœten âne houbetsünde; *vergl. Kling s.* 14 sô sprichet der ketzer, ez müge nieman einem menschen sînen lîp genemen âne sünde mit gerihte (= dicunt etiam, quod non licet occidere maleficos per iudicium saeculare *Martene s.* 1780).

Daz dritte, swer giht, daz die siben heilikeite unde der wîhebrunnen niht kraft enhaben, der ist gar ein ketzer. *im lateinischen tractate werden aufser der ehe nur die taufe, die firmung und die letzte ölung ausdrücklich verworfen:* unctionem extremam respuunt, dicentes, potius fore maledictiones quam sacramentum. — confirmationis sacramentum respuunt. — dicunt baptismum non valere parvulis *Mart. s.* 1779. *doch liegt in der übrigen lehre die leugnung der übrigen sacramente gleichsam eingeschlofsen, vergl. Martene ebd.*

Daz vierde, swer dâ giht, daz ein priester, der selbe in houbetsünden ist, daz der nieman von sînen sünden enbinden müge, der ist ouch ein ketzer (= dicunt, quod peccator sacerdos non possit aliquem solvere et ligare, cum ipse

sit ligatus peccatis, et quilibet bonus et sciens laicus possit alium absolvere et poenitentiam imponere *Mart. s.* 1779).

Daz fünfte, swer dâ sprichet, man sülle der wârheit niht swern und ez sî houbetsünde, swer der rehten wârheit swert; *ferner ebd. s.* 305 sie swuoren niht durch dehein dinc, unde dâ bî wart man sie erkennen. nû wandelnt sie ir leben . . . . unde swernt die eide nû (= dicunt illicitum esse omne iuramentum, inde vero et peccatum mortale. sed tamen dispensant, nisi iuret quis pro evadenda corporis morte *u. s. w. Mart.* 1780. diffinierunt olim non iurare omnino; sed quia per hoc facilius deprehendebantur et condemnabantur, caute dispensaverunt modo iurare pro se vel pro alio a morte liberando et defendendo. cum autem iurare compelluntur aut palliatis verbis iurant, ne putentur iurasse, sed ficte agunt ex his diversis modis *ebd. s.* 1784).

Der sechste satz, nämlich, dafs auch die ungelehrten und die laien aus der schrift reden dürfen, ist auf allen seiten des tractats und in der ganzen tiefgehenden opposition gegen die geistlichkeit enthalten, so dafs es hiefür keiner besondern hervorhebung bedarf. und der siebente, dafs wer zwei röcke habe einen durch gott hergeben solle, obschon nirgend deutlich ausgedrückt, ist ebenfalls eine natürliche folgerung ihrer behauptung, dafs sie kein eigenthum besitzen.

Bertholds predigten und der lateinische tractat enthalten aber noch andere stellen, die in auffallender weise mit einander übereinstimmen.

Kling s. 305 alsô tragent nû die ketzer swert unde mezzer (= quamvis gladios et arma ferant *Mart. s.* 1785). — *Kling s.* 308 merket mir disiu wort gar eben unde behaltet sie iemer unz an iuwern tôt. ich wolte halt gerne, daz man liet dâ von sünge. ist iht guoter meister hie, daz sie niuwen sanc dâ von singen? die merken mir disiu sibeniu wort gar eben unde machen lieder dâ von. dâ tuot ir an unde machet sie kurz und ringe, daz sie kindeclîche wol gelernen mügen, wan sô gelernent sie die liute alle gemeine diu selben ding, unde vergezzent sie deste minner. ez was ein verworhter ketzer, der machte liet von der ketzerîe und lêrte sie diu kint an der strâze, daz der liute

deste mêr in ketzerîe vielen. und dar umbe sæhe ich gerne, daz man diu liet von in sünge. *dieser merkwürdigen stelle scheinen mir folgende sätze aus dem lateinischen tractat zu grunde zu liegen.* puellas parvulas docent evangelia et epistolas, ut a pueritia consuescant errorem amplecti *u. s. w. Mart. s.* 1782. finxerunt etiam quosdam rithmos, in quibus docent quasi virtutes sectari et vitia detestari, et callide inserunt ritus suos et haereses, ut melius alliciantur ad ea dicenda et fortius inculcent ea memoria, sicut nos laicis proponimus symbolum, dominicam orationem, et alia pulcra huiusmodi causa confinxerunt *ebd. s.* 1784. — *Kling s.* 303 sô gêt der ketzer alse geistlîchen zuo den liuten und redet alsô süeze rede des êrsten unde kan sich alsô wol zuo getuon . . . . er seit dir vor alsô süeze rede von gote unde von den engelen, daz dû wol swüerest er sî ein engel *u. s. w.* (= dociles inter aliquos complices et facundos docent verba evangelii et dicta apostolorum et sanctorum aliorum in vulgari lingua corde firmare, ut sciant et alios informare et sectam suam pulcris sanctorum verbis polire . . . ; et sic per dulces sermones et benedictiones seducunt corda innocentium *Mart. s.* 1781.)

Die ketzer, sagt Berthold zum öftern, pflegen sich am liebsten an einsamen, abgelegenen orten aufzuhalten, in winkeln, wo sie die einfältigen ungesehen und mit leichter mühe verführen können: sie gênt ouch niht ze frumen steten, wan dâ sint die liute verstendec unde hœrent an dem êrsten wol, daz er ein ketzer wêre. sie gênt zuo den wîlern und zuo den dorfern gerne unde halt zuo den kinden, diu der gense hüetent an dem velde *Kling s.* 304 (= solent etiam tales mansiones habere in locis, ubi habent studia sua vel celebrant conventicula, quae circumquaque aliis sunt inaccessibiles, ne prodantur, ut in foveis subterraneis vel aliter sequestratis. — ad simplices et rudes solent accedere, maxime ad eos, qui non sunt fratribus praedicatoribus et minoribus familiares, et ad loca, quae non frequentantur ab illis *Mart. s.* 1781. 1782).

Von der anklage, daſs sie nachts katzen und kröten küssen, werden die armen von Lyon im lat. tractat freigesprochen noctibus autem maxime huiusmodi conventicula

frequentant, quando alii dormiunt, ut libenter ministeria iniquitatis operentur. quod autem, ut dicitur, osculentur aliqui catos et ranas et videant diabolum vel extinctis lucernis pariter fornicentur, non puto istius esse sectae *Mart. ebd. ohne zweifel ist es aber diese stelle, die Berthold zu folgender vergleichung anlafs gegeben hat:* sô hüete sich alle welt vor der katzen. sô gêt si hin unde lecket ein kroten, swâ si die vindet, under einem zûne oder swâ si die vindet, unz daz diu krote bluotet, sô wirt diu katze von eiter indurstic. — ir reinen kristenliute, dâ von hüetet iuch vor disen ketzern, die alsô ze iuch sliefent sam die katzen und iuch ertœten wellent mit ir krotensâmen der unreinen ketzerlîchen lêre, die er in sich gelecket hât sam diu katze daz eiter von der kroten *Kling s.* 303. 307.

Ich will die hervorhebung von vergleichstellen, deren sich noch mehr darbieten würden, nicht weiter führen: die gegebenen werden hinreichen um zu zeigen dafs Berthold die merkmale und lehren, die er von den ketzern im allgemeinen hinstellt, die aber ganz besonders die armen von Lyon sind, nur aus diesem tractate geschöpft haben kann. dieser umstand, zusammen mit der angabe der Stuttgarter hs., dürften hinreichen zum beweise dafs David, Bertholds lehrer und freund, der wirkliche verfafser des lateinischen tractates ist. dafs derselbe ein Deutscher war, was der auch sonst ganz unbekannte Yvonetus schon seinem namen nach nicht sein könnte, geht, wie mir scheint, auch aus einer stelle hervor, wo erzählt wird, dafs während des zwiespalts zwischen papst Innocenz IV. und kaiser Friedrich II. ein deutscher fürst im begriffe gewesen sei, sich offen für die ketzer zu erklären, was aber sein tod glücklicherweise verhindert habe: Martene s. 1786.

Uebrigens zeichnet sich Davids tractat, ganz im einklang mit seinem character, wie wir ihn aus den übrigen schriften kennen, bei aller entschiedenheit dennoch durch kritik und milde aus (vergl. Hahn, geschichte der ketzer 1, 28). *die letztere eigenschaft war den Franciscanern, bei denen der liebevolle geist ihres grofsen stifters noch lange fortwirkte, in viel höherm grade eigen, als den Do-*

minicanern, die sich durch herbheit, strenge und blinden eifer beim volke in eben dem mafse verhafst machten, als die Minoriten, die freilich schon durch die gänzliche entsagung alles irdischen besitzes den niedern ständen viel näher standen, in früherer zeit wenigstens beliebt waren.

Nachtrag.

Die freundliche gefälligkeit des herrn Maurer- v. Constant in München setzt mich in den stand, über die oben berührte lateinische chronik jetzt schon auskunft geben zu können, die freilich anders lautet, als ich gehofft hatte. die hs. trägt nun die nummer Cod. lat. 5541. *perg.* XIV. *jh.* 8. *zu zwei spalten. die chronik steht darin auf bl.* 1ª—45ª *und reicht den eingangszeilen zufolge bis zum j.* 1271 : In nomine domini nostri Jesu Christi in hac compilatione, quae de diversis excerpta est, videlicet de iure canonico, de ecclesiastica historia, de Orosio, de cronicis Eusebii, Hieronymi et aliorum, de libro qui dicitur gemma animae, de opusculo quod vocatur ordo Romanus, ostenditur legere volentibus de gestis sive statutis Romanorum pontificum et de statu bono vel malo imperatorum. insuper quibus, qui memorati principes contemporanei fuerint a beato Petro apostolo et a Caesare Augusto usque ad annum MCCLXXI *u. s. w. also bis zum j.* 1271 *(die auf den beiden letzten spalten enthaltenen nachrichten aus den j.* 1272—1281 *mögen spätere zusätze sein), dem todesjahre Davids. das würde der zeit nach vortrefflich passen, und an dem ausdrucke* compilatio *brauchte man sich nicht zu stofsen, da die chronik in bezug auf die frühere zeit bis mindestens* 1200 *der natur der sache nach nichts anderes sein kann. Davids name wird indess im buche selbst nirgends genannt und nur auf der innern seite des vorderdeckels findet sich von einer hand des* 16*n jahrhunderts folgende bemerkung:* Haec continentur in libro hoc. item Chronica fratris David de Augusta de summis pontificibus et imperatoribus *u. s. w. ich kenne die gründe nicht, welche die mönche des klosters (Bayer-) Diefsen, woher die hs. stammt, vermocht haben, gerade dem bruder David diese chronik zuzuschreiben. vielleicht war es der zeitpunkt, womit sie schliefst; und sein name*

und seine lateinischen schriften waren ihnen nicht unbekannt, indem deren erste ausgabe vornehmlich auf Diefsener hss. sich gründete.

Ich zweifle jedoch an der richtigkeit dieser angabe. wenigstens konnten mich die abschriften, die mir herr Maurer- von Constant in zuvorkommender weise von bl. 24[d] —45[a] (720—1281) *mittheilte, nicht überzeugen, dafs David der verfafser dieses von anfang bis zu ende höchst dürftigen buches sei; man müste denn annehmen, er hätte, für seine schüler etwa, absichtlich ein kurzes geschichtscompendium schreiben wollen. nicht unmöglich, aber ich kann nicht daran glauben.*

Die heftigkeit, womit hier gegen die Staufer partei genommen wird), die auffallend häufige erwähnung thüringischer und sächsischer orts- und klosternamen und die ausführlichkeit, womit die den predigerorden betreffenden angelegenheiten erzählt werden, lafsen mich eher vermuten, dafs der verfafser ein thüringischer dominicaner war.*

Zu einer genauern untersuchung der chronik reicht die mir zu diesem nachworte vergönnte frist nicht. ich mufs sie daher auf eine spätere zeit versparen und werde dann die eigenthümlichen nachrichten, die sie etwa darbietet (beträchtlich dürften sie kaum sein), den geschichtsfreunden nicht vorenthalten.

Für die vorliegende frage genügt es, dafs ich diesen punkt, durch den ich meine entdeckung noch fester begründen zu können glaubte, hiemit fallen lafse: wie ich hoffe, ohne erheblichen nachtheil für meine beweisführung, die nach meiner überzeugung auf entscheidenderen gründen ruht, jedesfalls aber zur steuer der wahrheit oder doch dessen, was ich als solche erkenne.

Stuttgart 29 *nov.* 1851. FRANZ PFEIFFER.

*) *ein gröfserer abschnitt bl.* 41, *voll schwerer anklagen gegen kaiser Friedrich* II., *ist indessen ausdrücklich und wörtlich dem absetzungsdecrete papst Innocenz* IV. *entnommen. die darin enthaltene beschuldigung, Friedrich habe den herzog Ludwig von Baiern durch Assassinen tödten lafsen, darf daher nicht als besondere beweisstelle angeführt werden, wie Höfler, der bei dieser gelegenheit zuerst der chronik erwähnte, in den Münchener gelehrten anzeigen* 1846 *bd.* 23 *s.* 1011, *gethan hat.*

HANS VINDLERS BLUME DER TUGEND.

Hans Vindlers bůch der Tugent, *wie der Augsburger druck von* 1486, *oder richtiger* (*vergl. unten v.* 8 *der einleitung*) blume der tugend, *wie die gothaische hs. das werk nennt* (*vergl. Jac. Grimms mythologie*, 1. *ausgabe, anhang* LI), *nach der eigenen angabe Vindlers im wesentlichen eine übersetzung aus dem Italienischen* (*vergl. unten die einleitung*), *enthält in der gestalt, in welcher es uns vorliegt, verschiedenartige bestandtheile, deren sonderung im folgenden versucht werden soll. es laſsen sich nämlich deutlich zwei theile unterscheiden, und namentlich in dem ersteren ein ursprünglicher stamm von einschaltungen scharf trennen. auſserdem ist im zweiten theile ein selbständiges gedicht eingeschoben, mitten in den zusammenhang eines abschnittes hinein, so daſs der leser, so lange er nicht den wahren sachverhalt bemerkt hat, in der grösten verwirrung umhertappt. — in der mittheilung von stellen aus dem werke bin ich nicht sparsam gewesen, um bei dieser gelegenheit zugleich ein möglichst vollständiges bild von dem werke Vindlers zu geben, das nur in zwei oder drei exemplaren vorhanden ist, und dessen vollständiger wiederabdruck schwerlich je zu erwarten sein dürfte.*

Bei der nachstehenden untersuchung habe ich nur den Augsburger druck des Joh. Plaubirer (*nicht Plaubiter, wie v. d. Hagen im grundriss s.* 414 *ihn nennt*) *vom jahre* 1486 (*nicht* 1484, *wie v. d. Hagen a. a. o., auch nicht* 1485, *wie Gervinus, gesch. d. p. N. L.* 2. *bd. s.* 381 *u.* 382 *angiebt*) *benutzt, vermute jedoch daſs die handschrift in allem wesentlichen zu dem druck stimmen wird, einmal weil das von Jac. Grimm a. a. o. aus jener mitgetheilte stück fast wörtlich mit der entsprechenden stelle des drucks übereinstimmt, dann weil es auch Jac. Grimm entgangen zu sein scheint daſs gerade jene zauber- und aberglaubenaufzählungen zu jenem selbständigen, mit Vindlers* blume der tugend *nicht zusammenhängenden gedichte gehören, was nur möglich war, wenn in der handschrift dieselbe verwirrung herscht wie im druck.*

Ich will dies letztere stück zuerst ausscheiden, bemerke aber vorher noch im allgemeinen dafs man sich durch die eintheilungen und die überschriften des drucks weder leiten noch stören lafsen darf: sie sind besten falls rein zufällig getroffen, meist dagegen völlig unsinnig, aufserdem, wie auch der text, durch druckfehler, oft gerade an entscheidenden puncten, entstellt; ich nehme auf sie gar keine rücksicht.

Jenes gedicht nun vom aberglauben beginnt auf bl. Z[46], *ohne seinen anfang äusserlich durch den druck zu markieren, enthält* 904 *verse, und kündigt sich zu anfang und ende als ein für sich bestehendes ganzes an:*

Got vater aller gütigoster
Jhesu Crist aller süssoster
O heiliger geyst voller milt
Wann keiner gab dich nye beuilt
Gen den die dich anrüffen sind
Hilff dz ich ze samen pind
Ditz keyn werck nach meyner ger

. . . .

Vnd dz man alleyn got eren
Wañ er ist küng vñ keiser ob allē her'n
Aber dz felscht man yetz gar ser
Wañ des vngelaubens ist mer
Wañ sy yemantz kan gesagen
Ich waifz ir vil, ...

. . . .

nun folgen alle die abergläubischen gebräuche, die von Grimm a. a. o. abgedruckt sind, nebst einer reihe warnender beispiele. das gedicht schliefst auf bl. D[8]:

Ich waifz auch wol dz ich hab
Grosse straffung von mangem man
Die mainent es sey recht getan
Was man thů mit zauberey list
Wañ doch die warheit selber spricht
Es werdent auff stan an mangen steten
Falsch trugenthafft propheten
Die die leut v'laiten werdent
Dz selb seynd die do erent

Der teüffel vnd auch sein zauberey
So spricht manger auch dabey
Ich hab zeuil für mich genōmen
Vnd mag sein nymmer ze end kōmen
Den selben antwurt ich on wan
Wann ich tůn was ich kan
So tůn ich mir genůg
Doch ist das bůch so klůg
Das yeglicher da von nympt
Als vil als seyner kunst gezympt
Dem Ochssen hew dem Esel distel
Dem Ritter gold geit dise czistel
Yedoch so tůt mir dick zoren
Gib ich den gensen haber od' koren
Do mischen sich die falcken zů
Das selb machet mir vnrů
Od' gib ich frisches afz
Den selben falcken so wellen die genfz dz
Zwar falcken fled'mufz vnd fligen
Seynd vngelich man well deñ trigen
Das selb wüstet alle recht
Wann der her' tůt als der knecht
Vnd der knecht tůt als der her'
Dz selb macht alle wer' *)

*) *ich laſse die varianten des drucks zu der von Grimm mitgetheilten stelle, die ich vers 1—276 beziffere, folgen.*

3. pfaff 4. do sprach 5. munch oder *fehlt.* 16. dise den 23. wellent *fehlt.* die Dyadema 25. auch *fehlt.* sy haben 27. vnd *fehlt.* etlich giessen 32 *u.* 33 *fehlen.* 37. sehen vnd auch 45. percht 61. zan 62. habent yene den vierden 68. die do schl. 71. trisesseln 74. der die 76. Pippfis 78. die trut 81. leute 82. [illegible]deute 83. orken vñ alben 85. schråtzlin 91. syt 92. [illegible]tzend etlich die 94. pley 101. ob es in 102. etlich leut [illegible]. man *fehlt.* sy dz grabent ze sybend 106. vnd etlich pôfz 127. das dem 130. lincken 132. stofz d. k. 138. våle 150. segent 156. Hôren eyn 158. Martins 164. affter wegen 176. wolff 179. drysessel 191. Regen 194. tag 199. Geomatica 207. kirchen 211. ich vnd diser 216. pfeffin 219. råchnacht 226. etlich die 228. vnd etlich lassent jagen 239. rennen 242. fûrt mange

Der abschnitt, in welchen dies gedicht eingeschoben ist, handelt von der rede. zuerst wird darin vom schweigen gehandelt und dasselbe anempfohlen. mehrere beispiele erläutern dies, unter anderen auch das von einem schweigsamen ritter, der in ein kloster gieng:

Vñ hiefz sich do v'sperren an der stet
In eyn sonderliches gaden
darūb dz er seyn schweigen möcht habē

und hieran schliefsen sich die ersten worte nach beendigung jenes gedichtes auf das ungezwungenste an:

Aber wer do well volkōmen seyn
An d' red der neme eyn
Ayn gůt lere von dem han

. . . .

Das hauptwerk nun zerfällt, aufser der einleitung und dem schlufse, seiner construction nach in zwei, wesentlich von einander unterschiedene theile.

Der erstere enthält eine reihe schilderungen von je einer tugend und dem ihr entsprechenden laster. es sind deren 17 paare:

I,	1. *die liebe.*	2. *der neid.*
II,	1. *die freude.*	2. *die traurigkeit.*
III,	1. *der friede.*	2. *der zorn.*
IV,	1. *die barmherzigkeit.*	2. *die gräulichkeit.*
V,	1. *die milde.*	2. *der geiz.*
VI,	1. *die strafung.*	2. *die schmeichung.*
VII,	1. *die weisheit.*	2. *die thorheit.*
VIII,	1. *die gerechtigkeit.*	2. *die ungerechtigkeit.*
IX,	1. *die treue.*	2. *die falschheit.*
X,	1. *die wahrheit.*	2. *die lüge.*
XI,	1. *die stärke.*	2. *die furcht.*
XII,	1. *die starkmütigkeit.*	2. *die eitele ehre.*
XIII,	1. *die stätigkeit.*	2. *die unstäte.*
XIV,	1. *die mäfsigkeit.*	2. *die unmäfsigkeit.*
XV,	1. *die demut.*	2. *die hoffart.*
XVI,	1. *die mäfsigkeit.*	2. *die frafsheit.*
XVII,	1. *die keuschheit.*	2. *die unkeusche.*

250. so stat 252. nâwe 253. Deins 254. mainayd 263. durren 267. Für den nassel 275. beck 276. vnd durch steck

der theil schliefst mit dem abschnitt:

XVIII, *die mäfsigkeit,*

hier im höhern sinne als grundlage und krone aller tugenden verstanden, daher auch nicht mit einer speciellen untugend gepaart.

Jeder dieser 35 *abschnitte ist auf dieselbe weise construiert. sie zerfallen gleichmäfsig in drei theile: der erste enthält die definition der in rede stehenden tugend oder untugend, die unterabtheilungen derselben u. s. w.; der zweite wird regelmäfsig eingeführt durch ein gleichnis, nach der im mittelalter so beliebten, die natur zu moralischen zwecken ausdeutenden weise, daran schliefst sich eine lange reihe moralischer sentenzen; als dritter theil folgen dann eine oder mehrere erzählungen, die das vorhergehende durch beispiele noch anschaulicher machen, wahrscheinlich auch wohl zur abwechselung und unterhaltung dienen sollen. die beiden ersten theile bestehen einförmig aus compilierten stellen aus christlichen und classischen, poetischen und prosaischen schriftstellern, mit, wenige ausnahmen abgerechnet, gewifsenhafter angabe des namens des autors jeder entlehnten stelle (nur bei den definitionen und gleichnissen finden sich zuweilen die autoren nicht genannt); der dritte theil ist ebenfalls nur aus büchern entnommen, nie aus lebendiger tradition geschöpft, so dafs also das ganze werk sich darstellt als die fleissige compilationsarbeit eines büchergelehrten, der pedantisch und trocken sich nur in moralischen allgemeinheiten bewegt. ich unterscheide die drei abtheilungen durch* a, b *und* c.

Als beispiel theile ich einen solchen abschnitt mit, um zugleich von der sprache des verf. und der verderbnis der überlieferung ein bild zu geben, und wähle hauptsächlich der kürze wegen V, 2:

Die geitikait ist ein widerport
Gen der milt nach dem wort
Als Tulius spricht ĩ seyner Sum̃
dz sy sej ein hochmůtigūg d' begerung
Zegwīunē dz recht vñ dz vnrecht
vñ dz zeuerhalten dz not ist vñ schlecht
Vñ zeuerzeren alle ding gar schwach

Vñ zewüsten dz do über bleibt on sach
In der Sum̃ do man allen Tadel list
Spricht mā dz d' aigentlich geitig ist
Der do behalt dz man v'zeren sol
vñ d' do v'zert dz mā behaltē möcht wol
Gregorius spricht in aller welt prait
Fint man etlich end in der geitikait
Wañ man mag sy erfüllen nimer recht
vñ wer ir dient d' ist seīs knechtz knecht
Die geitikait mag mā wol gelich
d' krotē die lebt allzeit dez ertrich
Durch vorcht die sy an ir hat
Dz sy sich dez ertreich nit müg werdē sat
Wañ sy erfüllet sich mit essen nicht
Alle krotē seind geitig mit irem gesicht
In der Sum̃ do sich der tadel pirt
Fint man dz kein schande auf erd wirt
Gebraucht als die Geitikait
Vñ doch ist sy ein müter aller poſzhait
Wañ doch all tadel werdent alt
An dē menschen wie sy seind gestalt
Ab' die geitikait wirt allweg zwar
Ye lenger ye lenger von iar ze iar
Sant Pauls die wurtz aller poſzheyt
Das ist die recht geytikeyt
Salomō d' geitig mag nit erfüllet werdē
Mit keynem gůt auff diser erden
Vnd wer auch lieb die reichtum hat
Der hat kein vorcht wz man vō im sagt
Alanus spricht das der geytig man
Nymmer wol eralten kan
Vnd d' neydig mit seym streit
Die rasten nymmer zů keyner zeit
Iuuenalis spricht die pfenning sind
Nit deſz, ab' d' geitig ist d' pfenning kind
dē pfennīg mag mā wol eī namē scheidē
Eynem abgot die die heiden
Betent an nach irer Ee
Gleich also betet de geytig me

De pfenning an, wā er glaubt darbey
Das keyn ander got nicht sey
O du gůtiger man spricht Seneca
Was hilfft dich dein reichtum hernach
Mit dē gůt zetůn in deim leben
Wenst du das dir der pfennīg sey geben
Das du sy solt sperren in deyn schreyn
het got gewolt sy soltē wol verspert sein
Vnd het dich sy nymmer lassen vinden
Wes wilt du dich denn vnderwinden
Von d' Geytikait list man das
dz marcus cassidius so geitig wz
Das er zoch in Hyspania land
Als eyner von dem höchsten ampt
Vñ dē der Römer rat het aufz erwelt
Do sant er Kalphur von im den helt
Vnd Silum den gesellen seyn
Die do hetten gesworen Cassidius peyn
Vnd hetten auch baid waffen in d' hant
Do mit yn der tod ward bekant
Die liefz er baid leben vmb die geitikeit
Vmb eyn klein gůt als man seit
Wañ im liebet nun dz gůt an d' stet
Wañ im die gerechtikait dez gericht tet
Vñ darūb spricht d' meyster alsus
Was wenstu das Marcus Cassus
Het geben in sollicher not
Ee wer er tausent tőd gelegen tot
Ee das er sollich gelt het gegeben
Vnd damit gefristet het seyn leben
Als gar het in der geyt überkōmen
Dz im sein gůt nit wer zestatten kōmen
Von d' geitikait schreibt mā alsus
Von einem d' hiefz Geminus
d' het all sein tag kein and' wunn
Nur das er vil gůtes gewunn
Vnd kund doch nye erfüllen sein můt
Vnd do er als reich ward an gůt
Vber alle die in der stat waren

Do er ynn was geporen
Vnd sich etlich zeit v'gieng darbey
Do růfft er zů im seiner Sune drey
Die er gar lieb het vnd sprach
Mein lieb sün ich pit eüch vm̄ ein sach
dz ir mein gůt dz mich hat gemacht rich
Werd von eüch v'zert also miltiglich
Wa es notturfft ist mein lieb sün
Wann ich mag seyn laider nit getün
Ich han die geitigkait so lang erkant
Für ein grossen tadel als er ī allem lant
Oder auff erd yendert mag geseyn
Wañ d' mensch hat dauon allzeit peyn
Wañ ich erkañt auch nye grösser pofzheit
Vnd do er in dz also geseit
Do tet got seyner wunder scheyn
Wañ mā fand dz geitig hertz ī seī schrein
Do sein pfennīg yñ waren v'schlossen
Dz was mit blůt allesampt begossen

Bei dem schlufscapitel XVIII *ist in* c *durchaus passend als ein beispiel der höchsten weisheit eine längere geschichte der schöpfung gegeben, an deren ende es, den ersten theil sehr schicklich beschliefsend, heifst*

Also het die oberst Gotheyt
Alle ding gemacht mit mässigkeyt

Nun finden sich aber in einigen capiteln stellen, die aus jener normalen haltung der abschnitte heraustreten und die ich daher, bei dem augenscheinlich waltenden streben nach symmetrie in der anlage, nicht für producte des ersten wurfs halten möchte; es sind dies stellen, in denen keine compilationen sich finden, sondern in denen die eigene persönlichkeit des dichters hervortritt. sie sind doppelter art. es wird nämlich

1. *ein gebet eingeschoben. dies geschieht zu ende von* VII, 2, b:

Ach lieber got nun gib mir gunst
Dz alles meyn tůn dir sey ein lob
Wie gar nun doch mein syñ ist grob

. . . .

Als das der Prophet spricht
Das deyn barmhertzikait
Erfult die hymel vnd die erde prait

. . . . .

Wer möcht dein wunder gar sagen
Nyemant herre wann du
Dein heiligen geist woltestu senden zu
Der selb mocht wol die wunder deyn
Zeliechte pringen herre meyn
Aber alle kunst wer sunst entwicht
Vnd het er aller der gedicht
Die alle meyster vor ye hetten
Vñ wer ich auff dē süssen berg getrettē
Der Elicon mit namen heyst
Vnd do die gôtter allermeyst
Ir aller hôchstes gedicht vinden
Dennocht wer ich bey den plinden
Mit meiner krancken fantasey
Dauon ich herre an dich schrey
Wann du hilffest doch allermeist
Ich mein dich vater sun vñ heiliger geist

es hängt durch den reim mit dem voraufgehenden zusammen. — ferner in XIV, 2 *zu ende von* c

Her' gib mir auch eyn sollich mafz
Das ich dich lob mit sant michael
Wañ du bist in der glöbigen sel
Als eyn preütiger an seinē brut pet
Vnd als eyn künig in seyner stet

. . . . . .

. . . . . .

So mûfz vns helffen die mayd
Die do antregt das klayd
In d' driualtikait dz quater
Mit Abba dem vater
Vnd mit dem Sun vñ heiligen gaist
O Maria ich getrew dir aller maist
Dz du mir helffest für deyn Kind
Dz do lag vor dem Esel vñ Rind
Vnd den der Engel hiefz Jhesus

vñ die heiligē sprechent sanctus sanctus.

es hängt ebenfalls durch den reim mit dem voraufgehenden zusammen. — ferner in XV, 2 *zu ende von* b:

Ach wie auch gar strenglich
Wirt den hoffertigen gesprochen zů
Get hyn in die ewigen vnrů
Zů den teüffeln in dz für

. . . . . .
. . . . . .

Richt richt über der welt kind
Seyt sy seind d' truwen ler

auch dies hängt durch den reim mit dem voraufgehenden zusammen. der reim auf den letzten vers fehlt, es muſs also eine lücke angenommen werden.

2. *klagen über sittliche verhältnisse eingeschaltet. hier sind es zwei gegner, die dem dichter sehr viel verdruſs gemacht zu haben scheinen, die bauern und die edelleute; von einem der letztern scheint er undankbar behandelt zu sein.*

a) *gegen die bauern. es geschieht dies in* VIII, 2, c, *wo erzählt wird daſs der teufel eine seiner 7 mit der untugend erzeugten töchter, die falschheit, den bauern vermählt habe. die stelle scheint auf ein kurz zuvor geschehenes ereignis anzuspielen:*

Ach ich waiſz ir vil in eynem nest
Der ich nit wol tar nennen
Aber doch seynd sy leicht zů erkennen
Bey ir falscheit die sy haben
Ach vnd sehe ich sy rauben
Strållen an der Sunnen
Aber erst het ich wunnen
Vnd wañ das nun wår geschehen
Vnd dz dañ yederman wurd iehen
Zwar ich sich es von hertzen geren
Sy haben es v'dient an irē herren
Die in alle treü tetten
Dauon ist billich das yederman
Den selben pauren sey gran

. . . .

auch dies hängt durch den reim mit dem voraufgehenden zusammen. — gleich darauf wieder in IX, 2, *zu ende von* b

Ach möchtman die falscheit
Erweren aller cristenheit

. . . .

Falscheit ist des teüfels present
Der hat sy geben in aller welt kreifz
Eynem volck dz man die puren heifzt
wañ die selben hond sy frů vnd spat
Ach sich dz wol erzaigt hat
Aber dz mich yemant verdencket
Der sy zwirunt halb ertrencket
Ich meyn nun die falschen wicht
Aber den frummen wunsch ich nicht
Anders zwar denn eytel gůt
Also stat mir gen in meyn můt.

b) *Gegen die edelleute. zuerst in* V, 1, *zu ende von* c:

Man vindt d' h'rn yetz vil vnd' der suñ
Die do haben den selben siechtum̃
weñ einer von ĩ sol geben pfennĩg od' rofz
So vindt er für sich darauff ein glofz
Dar mit das er im doch nicht geit
Nun secht wie sich d' pŏse geit
Sich so gar überzogen hat
Vnd sich doch an keyner stat
Das ir keiner dester reicher werde
Wañ er verleüset dauon wird vnd ere
Gåb er aber schon vnd eben
Weñ er zerecht solt geben
Das kåm im wol zwifach wider eyn
Aber die hr'n gend yetz nun d' rebaldej 104.
Vñ den pŏsen falschen klaffern ir gůt
Dz macht auch daz manger pid'man tůt
Anderst denn er billich sol
Wann er waist das vor hin wol
Dz sein dienst ist zwir halb v'loren
Aber bej den alten zeiten hie voren
Do die hr'n gaben ir gůt miltiglich
Do namen sy auff vnd wurden rich

So ist aber yetz vil manger her'
Der do nit wil haben wird noch er
Dz belaib also bej seinem alten sit
Wañ ich mag es doch gewenden nit
Vnd ich mich denn vast darumb swend
Vnd v'leüsz die weil all mein zend
Wer legt mir deñ ab den schaden mein
Dauon so will ich mit gemach sein.

ferner in VIII, 2, b, *in die compilationen hineingeschoben,*

Ach wes man doch sein yetzund pfligt
Dz nyemant trew gen trew wigt
Wann wer yetzund den herren recht tůt
Den bringtmā für sich vmb seyn gůt
Aber wa do ist eyn wůtrich
Der verderbt arm vnd rich
Wider got vnd wider recht
Der ist den herren eyn lieber knecht
Vnd d' do vil schmaicher red kan
Der ist den herren eyn lieber man
Vnd der auch nicht trew vnd er
Dem geyt der herr sicher mer
Denn er eynem frümen tåt
Der do pider ist vnd ståt
vnd der nicht nem alles gůt
Nun dz er solt haben den můt
Das er yemant betrůben wolt
Dem selben wirt man nymmer holt
vnd ist nun altfrenckysch genant
Aber nun ist eyn newe hant
Die hat yetz gar vast iren lauff
vntz die vier*) sprechen heb auff
So ist es dañ alles ab
Wann man in tregt zů dem grab
So volgent im seyne werck nach
Sy seyen gůt oder schwach

Zuletzt und am ausführlichsten in XVIII, b. *nach-*

*) *im vorhergehenden vier hauptsünden genannt:* 1) *einem unschuldigen übel thun,* 2) *mordbrand,* 3) *sodomiterei,* 4) *betrug des treuen dieners.*

dem in a *bereits von der scham und ehrbarkeit als begleiterinnen der mäſsigkeit gesprochen, und angedeutet ist daſs aus ihnen sich die zucht und daraus die edelkeit entwickele, wird dies in* b *nochmals ausgeführt. hier nun zu ende der stellen über die eigenschaften der letzteren knüpft der dichter an, und läſst seinem ingrimm in einem längern stücke freien lauf:*

Aber etlich herren seind so frat
Wann man in lang gedienet hat
Das ist gen in als wol erkant
Als der do stichet an ein want
Wañ er denckt im in seinem syn
Tag vñ nacht wie dz er pring yñ
Vmb dz seyn mit sollichem mort
Macht er pald auff in eyn wort
Das im wirt eyn alenfantz
Vnd spricht er nit wol an dem tantz
Heür zů der faſznacht gan
Mit sollichem auff satz hat man dañ
Den gůten armen man gelaicht
Oder man gicht er hab gesaicht
Heür gen der sonnen klar
Oder man gicht er hab das iar
Mer gebadet denn dreymal daruñ
Ee dz er vmb dz seyn kũm
So habent deñ etlich herren rat
Die selben seind eren grat
Wann sy ratend auff allenfantz
Man vindt die rät selten gantz
Wie sol d'selb gůtz raten icht
Der do selbs ist zenicht
So habent die rät den neythart
Der selb der wůstet aller hart
Alle rât hör ich sagen
Wann es will yglicher sagen
Vnd ob man eynem geyt deñ mer
Das selb dz můt den and'n ser
Vnd wirt denn darauſz eyn neyt
Wann dz ist zů aller zeyt

Dz die mynd'n neydent czů aller stund
Die merern das ist allen kund
Dauon spricht Seneca d' weyſz man
Do der neyd am ersten auff kam
Dz kam alles von eynem wort
Do nun dz selb gesprochen wart
Das ist meyn dz ist deyn
Von dem kam der neyd vnreyn
Man solt billich loben den Adel
So sticht etlicher als eyn nadel
Ich bederfft gar eyns langen zedel
Solt ich sagen wie der edel
Seyn er solt besorgen
Den abent vnd auch den morgen
So bedarff er ze seyn treü vnd weiſz
Züchtig keüsch so wirt seyn reiſz
Plůen vor zarten frawen klar
Nympt er d' demůt vñ d' gehorsam war
Vnd auch d' barmhertzikait
Vnd ist er manheyt vnuerzait
So wirt seyn lob gar weyt erkant
Vnd fürt auch gar reichlich seyn ampt
Auch gehôrt eynem edelman
Das von got alle zeit an
Das er schirm arm vnd reich
Als ver er mag das ist billeich
Aber es tůt sich fast verkeren
Man sicht wol die armen scheren
Das ist der herren ampt
Pfeü hyn der grossen schant
Dz macht den Adel an eren wund
Man solt sy halten als die hund
Dz sy sich selber wurden erkennen
Ich waiſz ir vil solt ich sy nennen
Die do nement gůt für Er
Dieselben solt man nymmer mer
Bey dem Adel lan beleiben
Man solt sy pillich furder scheiben
Zů deñ pôsen falschen wichten

Auch solt ich sy aufzrichten
Die selben Pifz Edel leüt
Dz sy d' teüffel ymmer treüt
Die do nye kament von rechtem adel
Man solt sy mit eyner mist gabel
Allzeit lassen paissen
Vnd soltz nit anders haissen
Wann die Pifz Edel leut
Die selben seind als ich eüch bedeüt
So gar an Adel saur
Vnd geltent doch drey nun ein paur
Vnd wenn eyn sollicher pöser man
Gewalt sol über leüt han
Der tůt dem Adel denn als wee
Ich waifz ir zehen oder me
Die selben die seind bafz gelert
Wie dz sy nyemen mit der gert
Wan das sy leyhen
Das macht den Adel teyhen
Was ein sollich villan
Sol an gericht od' lehen gan
Der nit waist was adel ist
Es west vil pafz wie der mist
Den acker solt betungen
Ich mag ims nicht gunnen
Dz etlich knaben seind so knufz
Die geleich ich zů der Fledermufz
Wie dz beschicht dz will ich sagen
Wann man sol Er beiagen
Gen den veinden mit der hand
Oder beschirmen sol die land
So will der pöfz man vnrayn
Sein ein mufz vñ allweg beleibē dahaym
Oder wenn man stewren sol
So wil er seyn eyn vogel wol
Darumb wer sicher wol getan
Das man keynen Pyfz Edlen man
Nicht liefz zů den edlen falcken
Man solt sy furder schalcken

Zů der eylen hynden zu
Vnd an sy schreyen hu hu hu
An die selben newlich edel
Als man auch list an eynem zedel
Als dz mangem ist bekant
Dz an dem osterlichem ampt
Zů der weich wirt getragen
Der pock zů den selben tagen
Vnd ob dz lamp vnden leyt
So wirt im doch seyn wichy zeit
Vnd dem pock obnan nicht
Gleich also hat der adel pflicht
Der selb wirt nymant geben
Nun der züchtiglich kan leben
Man vindt vil mangen pysman
Der nicht wil seyn eyn villan
Ob er den tregt eyn vehin rock
So stincket er doch als ein pock
Wann vnart koppet in sein art
Als Salomon wol beweiset wart
Mit eyner katzen die do was
Die selb die kund von gewonheit das
So man saſz ob dem tisch
Man äſz wilpret od' visch
Ein kertzen sy doch allweg hielt
Mit iren fůssen der sy wielt
Vntz das essen ward getan
So lieſz man sy deñ furder gan
Nun west eyn weyser wol die kunst
Der vieng drey meyſz mit v'nunfft
Do lieſz er bald lauffen eyne
Neben der katzen peyne
Doch sy do die katze hielt
Dz sy sy nit von ir schielt
Vnd graiff auch nit nach der muſz
Do lieſz d' weyse eyn andere heruſz
Lauffen gar nahend pey ir
Die katz wincket mer dañ zwir
Vnd wolt sy han ersprungen

Doch vorcht sy zestunden
Alda des hohen küniges wort
Dz sy die kertzen hielt so fort
Darnach liefz er die dritte mufz
Für die katzen springen herufz
Vnd do die mufz ward springen
Do kund sich die katz nit zwingen
Sy vieng die mufz mit schallen
Vnd liefz die kertzen fallen
Also tůt nit das edel plůt
Ob im verkeret wirt der můt
Zů lasterberen dingen
Das lat er sich nit zwingen
Als die katz tet hie vor
wann adel flewcht der schanden spor
Als ir offt habt gehort
So tůt vnart nach seyner art
Augustinus der lerer gicht
Das der Adel kōme nicht
Von vatter noch von Ennen
was darff ich mich darnach sennen
Das mein vatter ist gesund
Vnd das ich wer siech alle stund
wann rechter adel ist so mügent
Das er nur kompt von eyner tugent
wañ man vindt manig wůtrich 79.
Die do seind an gůt rich
Vnd doch nit habent adellichen můt
Die selben die felschent das edel plůt
wann etlich leüt seind so her
Dz sy maynen all ir Er
Die sy habent in diser welt
Die haben sy von irem gelt
Vnd von irem grossen schatz
Vnd auch von irem auff satz
Die sy treybent auff diser erde
Sy dunckt halt got darzů vnwerde
Dz sy im nun gebent die er
wann sy maynent sy habent mer

Ir gůt von in selber hie
Ir seind auch vil wenn man die
Straffet vmb ir missetat
So flůchent sy an d' stat
Got vnd d' vil rayne mait
Das sol nun seyn eyn manhait
vnd welcher yetz aller bast flůchen kan
Den sol man haben für eynen man
vnd für eyn gůten gesellen
Aber welcher sich kan stellen
Tugentlich vnd nach gotes gebot
Der selb ist yetzund der leute spot
Aber welcher yetz in disen iaren
Nun üppiglich kan paren
vnd nun poſzheyt kan treyben
Den selben solman schreyben
Jetzund in diser fürsten rat
vnd sol in eren an aller stat
Als einen wirdigen man
Nun secht an weſz der teüffel kan
Das er mangen kan also leren
Dz er můſz eynen pôsen eren
Noch mer deñ den lieben got
Als man wol sicht sunder spot
An dem heyligen sacrament
Das vns allen kōmer went
Wenn man das Eleuiert
So sich ich mangen so v'puliert
Das er sich vngeren kerte dar
Das er des heylands nâme war
Oder das er seynen hůt
Abzug gen dē selbigen vñ heiligē plůt
Oder dz er seyne peyn
Vngeren nun pug eyn kleyn
Gen der hôchsten heyligkait
Wann doch Paulus also sait
Alle himlische irdische vñ hellische knie
Müssent dem gotes namen ye
Naigen als dz pillich ist

Nun weñ sy hôren nennen Crist
Dz mag man mercken wol dar pey
Dz der mensch pôser sey
Weñ der mensch mit seynem triegen
Wañ der teüffel tût sich piegen
Gen dem heyligen gôtlichen namen
O mensch defz soltu dich wol schamen
Dz d' teufel got naigt als man spricht
Vnd du wilt Got naigen nicht
Der dir gab leib vnd leben
Sich lieber mensch gedenck dich eben
Das du so gar nichtz bist
Du wârest noch schnôder deñ d' mist
Ob du gotes soltest enberen
Ich waifz wol das du eynem herren
Naigen mûst offt vnd vil
Der dich nicht lieb haben wil
Als dich got war vnd sicherlich
Er ist als wol als du ertrich
Dem mûst du naigen auff paide knye
Vnd du wilt dich nit naigen hye
Gen dem der für dich nackent vñ plofz
Hieng vnd laid vil marter grofz
Es wâr zwar wol dz got der her'
Die selben straffet die im seyn Er
Wellent also nemen hie
Das denn ire vnsâlige knie
Erstarten als dem helffant
Das an in wurd erkant
Das sy got v'scchmehet hetten
Auch dz in für ir haubt zestetten
Wûchfz aufz dem haubt eyn poxhorn
Darumb dz sy den hochgeporn
Nicht eren wellen mit eynē kleinē gût
Das sy nun abtâten den hût
Gen d' aller höchsten sâlikeyt
Do aller vnser trost anleyt
Das sy den nit eren wellen
Ich han gehôrt von meinen gesellen

Matth. 28, 23.

Das Albertus magnus
Der do was eyn Nigromanticus
Vnd was daryñ gar behent
Eines tages sach er dz sacrament
Trag zů eynem siechen man
Vnd sach den teüffel auch dort stan
Der zuckt seyn kappen fürsich hie
Vnd viel nyder auff seyne knye
Gen dem heiligen vñ starckẽ altissimus
Do sprach zů im Albertus
Sag an warumb knyest du nyder
Do sprach d' teüffel zů im hynwider
Sich du nit den heyligen leichnam
Den Got von Maria an sich nam
Vnd darzů neün legion d' engel
Die alle do seind mitgengel
Der götlichen glentz
Den selben beüt ich reuerentz
Hie als das pillich ist
Wann es ist der war heylig Crist
Noch waiſz ich eyn Tadel groſz
Der tůt d' sele mangen stoſz
Das manger betet mit dem mund
Vnd doch dem hertzen nit ist kund
Dieselben betrachten nicht
Mit wem sy reden als Jeremias spricht
Ditz volck pet mich an mit grosser gir
vnd ist doch ir hertz ver' von mir
Wie môcht got die geweren
Sy tůnd als der mit eynem herren
Redt vnd kerr in den rugken dar
Sol es d' her' nemen war
Das man so spotlich redt mit ym
Gleich als der redt auſz eynem vnsyn
Her'e got dz ist dañ nit on spot
Dz hertz ist ver' d' můd geit vnnütz wort*)

*) *was bedeutet der in diesem gedichte vorkommende ausdruck* Pyſzedelleute? *oder, wie er auch geschrieben wird,* Byſzedelleute, *oder einfach* pyſman, byſman? *Gervinus, gesch. d. poet. n. l.*

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich die angeführten stellen, gestützt hauptsächlich auf den gänzlich veränderten ton, der sich von dem übrigen scharf abhebt, und auf die genaue begrenzung derselben, als arbeit zweiter hand bezeichne.

Zweifelhaft mag es dagegen sein, ob die folgenden stellen der ersten oder zweiten hand zuzuschieben seien.

1. *in* X, 2, a *die worte:*

Vnd treibt mans doch yetz hie vñ da
Dz heisset man yetz nur loyca
Die selbe kunst verflůchet sey
Wan ir wonet nun falscheit bey

2. *in* VIII, 2, b *wird plötzlich gegen die sonstige gewohnheit, die in* b *nur kurze sentenzen duldet, eine lange erzählung eingeschoben, die von dem ton des ganzen übrigen werkes durch ihre frische vortheilhaft absticht, und die mehr als erklärung der voraufgehenden worte hinzugedichtet scheint, als ich sie der feder des pedantisch compilierenden bücherkrämers zutrauen möchte. ich lafse sie ganz folgen:*

Die vngerechtikait gleichet man des teuffels knecht
Wañ d' selb hat nimer keĩ recht

2 *bd s.* 382 *nennt ihn ein arges schimpfwort, bringt ihn also mit* mingere *zusammen. allerdings kommt bereits in lexicis des 15n jh. vor* Pysse od' saiche od' pruntzwasser. vrina minctura, *und das wort erscheint in unserem gedichte in verdächtiger nähe von mist und dünger; dennoch scheint mir diese deutung des ausdrucks so ohne alle analogie dazustehen, dafs ich mich bei derselben nicht beruhigen möchte. Tobler im appenz. sprachsch. s. 54 führt an* Bifz = *die krätze; Schmidt im schwäb. wörterbuch s. 70* eingebissen = *stolz, einbildisch. sollte das wort mit einem dieser zusammenhängen? oder sollte man etwa gar, wenn man den regen verkehr des südlichen Deutschlands mit Oberitalien bedenkt, es in verbindung bringen können mit dem alten ausdruck, der namentlich in Oberitalien zu hause war,* bezzo = *geld, der auch sprichwörtlich mehrfach in derselben weise vorkommt, wie unser deutsches* pfennig, *und sollte vielleicht auch das von Schmeller 1, 298 angeführte* Das Piessel = 6 *kreuzer oder 5 schilling,* quinarius, *sich richtiger zu diesem* bezzo *gesellen, als zu dem franz.* pièce? *zu beachten ist jedesfalls, dafs das gedicht hauptsächlich gerade die habsucht des adels, theilweise auch den geldadel im auge hat.*

Wañ alle seyn v'stentnufz
Vnd lust vñ auch alle seyn gedechtnufz
Ist übel zetůn zů aller zeit
Seynen dienern on widerstreit
Also hôr ich von im sagen
Dar zů Moden in den tagen
Was eyn burger hoch gemůt
Der het verthan alles seyn gůt
Darumb im offt trauret seyn syn
Nun het er eyn gewonheit an ym
Das er ye alle sampstag
Kam für die stat in eyn hag
Zů eyner kirchen die lag daryñ
Vñ betet do an die hymel keyseryn
Dz traib er etlich zeit also
Eins tages gedacht im der burger do
Wie lang sol ich mit armůt ringen
Zwar ich will yglichem heilgen bringẽ
Eyn kertzen liecht dz er helffe mir
Dz ward also gethan nach seyner gir
Eyns tags bracht er mit im alldar
Vil mange kertz wol gefar
Vnd gab yglichem heiligen allda
Eyn kertzen ze eren seyner memoria
Nun belib im ubrig ein kertzen eben
Dz er die keinem heiligen kund geben
Do gedacht er des in seinem syn
Wa sol ich mit der kertzen hyn
Do gieng er in d' kirchen hin vñ her
Am letsten sach er dort lucifer
Der gemalt was gar engstlich
Mit feürin ketten yemerlich
Do gedacht d' burger in seinem můt
West ich dz du mir gůt
Möchtest geben nach meiner begir
So wölt ich die kertzen dir
Verprennen in den eren deyn
wer waist du magst mir licht hilffig sei
Do mit nam er die kertzen her

Vnd stackt die hyn für Lucifer
vñ lieſz sy brĩnen vor dē teüffel vnrayn
Do mit gieng d' purger haym
Zů seym weib vñ legt sich schlaffen nyd'
Nun was der teüffel also pyder
Das er wolt lonen dem diener seyn
Der im het geben dz liechtleyn
Vnd kam zů dem burger an der stet
Der lag bey seynem weib an dē bet
Vnd sprach stand auff vñ gang mit mir
Wann ich will hynnacht lonen dir
Der kertzen die du mir hast gegeben
Der burger het keyn widerstreben
dz er giēg dez in ducht mit dē teüfel bald
In dem schlauff d' fůrt in yn einen wald
Darjñ do waren manigerlay bom zwar
Der teüffel sprach nun nym war
Das du grabest morgen frů
Disem bom gar nahen zů
Wann do vindest du eyn grossen hort
Do sprach d' burger zů disem wort
Meyn graben ist hie entwicht
Wann ich kenne des bomes nicht
Do sprach der teüfel an diser frist
Ich lere dich eynen list
Das du den bom wol magst vinden
Scheyſz vnden zů des boms rinden
So vindest du in morgen dester baſz
Der burger was do nit ze laſz
Vnd tet als in der teüffel lert
Seynem weyb er den ars kert
Vnd schiſz ir in die schoſz glich
Die fraw zucket hinder sich
Vnd schrey mit lauter stym̄
Waffen man wa seynd deyn syñ
Wie bescheiſzt du mich vnd dein bet
Der man d' erwacht an der stet
Vnd erschrack vnd was fro
Vnd sprach zů seynem weyb do

Fraw du solt nit zornig seyn
Mich hat betrogen des teüffels scheyn
Dem ich nechtig geopffert hon
Der hat mir gegeben den lon
Also hůb er auff vnd seit
Dem weib alle die gelegenheit
Die er mit dem teüffel hat gepflegen
Die fraw die sprach du solt dich segen
Do sprach der Burger ich beger
Dz mich d' teüffel betrieg nit mer
Von got das er mir
Meyn schuld vergeb schir
Wann der teüffel hat recht
Der lonet allweg also seynem knecht.

lann geht es in der gewöhnlichen weise fort:

Vnser her' ihesus xp̄us der seyt
Das die vngerechtikeyt

3. *in* XI, 1, b *auf ganz dieselbe weise eine längere, icht aus büchern, sondern aus der lebendigen tageschronik ntnommene geschichte eingeschaltet, die ich ebenfalls ganz olgen lasse:*

Vō d' selben fraidikait můſz ich sagen
Das do geschehen ist in kurtzen tagen
An einem peurischen man
Der selb villan het vil übels getan
An mangen menschen hôr ich sagen
Die er zetod het geschlagen
Dz weret etlich zeit darnach
Vntz das got sein rach
Auch herwider von im wolt nemen
Als dz seyner gerechtikait wolt zemen
Wañ seyn gerechtikait die wolt
Das er in sünden also sterben solt
Wañ er ward d' selbs teüffels knecht
Vnsynnig als dz billich was vñ recht
Vnd do er also lag on alle syñ
Do kam sein weib zů im hyn
do sprach er zů seim weib du bist so stät
Nun schaff ich hie mein sel krât

Vñ enpfilchs dir auff treü vñ Er
Das du mir verheissest her
Das du meinen iungen sün
Die gelüpnufz wellest tun
Dz du im meyn messer wellest geben
Wann sich verendet hat meyn leben
Wañ dz messer ist also gůt
Dz es wol v'gossen hat ein eymer blůt
Aufz d' menschen hertz vñ magen
Daruon fůget es dem selben knaben
Wañ ich waifz wol dz er wirt ein man
Der do plůt v'giessen kan
Auch waifz ich in wol des můtes
Hau ich v'gossen ein eymer plůtes
So v'güsset er sicherlich zwů
Hie mit schray er hů hů 33.
Vnd ward wid' vnsynnig als Ee
Das was seyn geschefft vnd nit me
Vnd do er seyn gescheft getan het
Do fůrt in der teüffel von dem bet
Vnder dz venster hôr ich sagen
Vnd warff in yn den burckgraben
Das im der krage abbrach
Also tet Got an im seyn rach
Darnach stůnd dz nit lang
Das der sun gewan grofz zwang
Nach dem selben pargamast
wann er mocht nit haben rů noch rast
Von des selben messers wegeu
Die můter sprach du solt dich segen
do sprach der sun an der fart
So wer ich wol eyn pasthart
Solt ich nit als vil plůt
Vergiessen vñ machen als meyn flůt
Als meyn vater getan hat
So wer ich nit gůt zů eyner fulhat
Da von bit ich dich můter ser
Dz du mir gebest das kleynet her
dz mir meyn vater hat geschaffen

Nu secht nun an den iungen affen
Wie er so gar ist verpelt
Oder sol ich in heyssen eyn helt
Durch willen seyner grossen fraidikait
Die der held an im trait
Vnd gewint d' auch nun eyn sûn
Wa well wir deñ den selben hyn tûn
Der wirt erst in dē blůt vm watten
Mer weñ vater vñ můter ye tatten
Der do hat eyn solich vichlich fraidikait
Die ist eyn fundament der narrhait
Aber dz ist ein fraidikait perfecte
Vñ ein tugent reich nach dē decrete
Weñ . . . .

diejenigen, welche auch diese partien für einschaltungen zweiter hand erklären möchten, dürfen sich zu ihrer unterstützung auf den oben erwähnten, diesen einschaltungen eigenthümlichen bauernhaſs berufen.

Anders scheint es sich dagegen mit den folgenden stellen zu verhalten, die ebenfalls aus der reihe der compilationen herauszutreten scheinen.

Am ausführlichsten ist I, 1 *behandelt, und daher um den faden nicht zu verlieren, deutet der dichter mehrmals die disposition an. nachdem in* b *das gleichnis und einige moralische sentenzen gebracht sind, heiſst es weiter*

Darnach will ich euch sagen me
Wie die tailung der liebe stee
Darnach so offenbar ich eü
Vō d' lieb vñ von der frawen teü.

die liebe wird eingetheilt in 1) *die liebe zu gott,* 2) *zu den verwandten,* 3) *zu den freunden,* 4) *zu den frauen,* 5) *von gleich und gleich. — nachdem diese themata einzeln durchgegangen sind, ganz in der gewöhnlichen weise, doch oft sehr confus, heiſst es weiter*

Darūb will ich den zarten frawenn
Die diſz formūg in tugent pauwen
In lieb vnd in rast
Ir kempffer seyn so ich aller past

Kan vnd ir beschirmer seyn

. . . .

so will ich kundē vō yn

. . . .

Die do haben gesprochen gar wol
Von den frawen Darnach sol
Man herfür bringen die
Die den frawen sprechen übel hie
Vnd am letsten will ich doch
Die beweisung sagen noch
Vnd machen ein wider erlösung
Dz man schneyde dė falschen ir zung
Aufz, die dē frawē übel gesprochē haben

diese drei puncte werden nun ebenfalls durchgegangen, die beiden ersten in der gewöhnlichen compilierenden weise, der dritte dagegen muste selbständiger behandelt werden. ich setze die stelle ganz hierher, um zu zeigen, in wie geringem mafse sie sich von der gewöhnlichen, allgemein moralisierenden an bibelstellen und andern citaten anknüpfenden weise entfernt. nachdem die stellen zusammengetragen sind, in denen das weib getadelt wird, geht es weiter

Zeuerstan nun von den pôsen frawen
Das mag man offenlich schawen
wann es ist darumb nicht
Das das Salomon also spricht
Das er nye kein treü befunden
Ir ist doch vil zu disen stunden
Vnd ob er ir dann nit gefunden hat
So seind ir noch vil on missetat
Ir seind auch vil die sy gefunden haben
So mag er auch nit gesagen
Oder es sey vor oder nach seyn
Gewesen zart frawen reyn
Doch ist es nit not dz ich sy nenne
Wann es ist eyn offenbekenne
Vn̄ mit seinē vrlaub sprich ich das
Dz er das sprach in einē rechten hafz
Das kein gûte fraw sey gewesen

Nun wir doch offenbar lesen
Der do liset seyne tat
Dz ers in eim zorn gesprochen hat
Man vindt in d' alten geschrifft
Do Salomon den tempel stifft
Dz in zwang ein swartze heidyñ
Durch d' selben willen v'loſz er seyn syñ
Das er gotes verlaugnet da mit
wañ er betet abgôter an nach irem syt
Auch bracht sy in so gar von synnen
Das er ir mûſzt lernen spynnen
Vnd mûst auch frawē gewant
Das er für eyn dienerin wurd erkant
Also gieng sy mit im vmbe
Vnd darumb will ich dz ers drūme
Das hab gesprochen von zorns wegen
Das keyn gûte fraw sülle leben
Wer wil laber alle übel sagen
Das die frawen an in haben
So habent sy auch vil gûtat
Das sich wol erfindet an manger stat
So seind auch yetz gar wenig man
Oder sy haben auch tadel etwan
Was narr vñ tor ist nun der
Der do sicht eyn weyb her'
Die im geit frôd vnd hohen mût
Vnd redt dann von ir vngût
Werlich es wâre vil besser
Das da ein hüpsch schweigen mer

damit schlieſst I, 1, b *und* c *beginnt in gewohnter weise. diese ausführung haben wir in keiner weise das recht dem compilator erster hand abzustreiten.*

Nur um nichts unerwähnt zu laſsen bemerke ich noch, daſs bei I, 2, *am schluſs von* a *eine allgemeinere bemerkung über den möglichen nutzen des lasters gemacht ist, die bei einführung des ersten lasters ganz am orte war, und in ihrer haltung aus dem character der compilation nicht herausfällt:*

Vñ die tadel seynd auch etwen gemait

Als weñ einer dz sich in seynem můt
Das eyn ander all zeit übel tůt
Dz macht dz einer erkennt davon
Wenn er sicht den pösen lon
Den der ander dauon trait
Also macht er sich selber gemait
Salomon die tugent ist ein gůte gestalt
Wañ durch sy so wirt man alt
Vnd durch sy so lebt man wol
Das man eben mercken sol
Sy ist eyn aufzlegung des můtes
Vnd eyn ståte anweisung des gůtes
Vñ nit eī anlegūg d' naturlichē schōheit
Sy ist ein recht leben der gůtikeit
Vnd d' sitten vnd eyn liebe gotes sun
Ein er dez menschē die also recht thun

ferner, dafs der anfang von I, 1 *nicht, wie bei den übrigen abschnitten, scharf bestimmt ist, vielmehr mit der einleitung, über die später, verschmilzt. der dichter sagt, dafs er sich seines werkes wegen gern strafen, d. h. tadeln und belehren lassen wolle,*

wann straffung macht nun tugent me
Auch ist straffung mangerlay sach
Etlich ist gůt etlich ist schwach
Aber welche straffung von liebe kompt
Die selb strauff fast frompt
Vnd pringt dar zů vil nutzperkeit
Aber wer do strauffet mit kunterfeit
Dasselbs ist keyn lieb nit
wann rechte lieb ist da quit
Wann alle ding an der liebe leit
Als vns sanctus Thomas vrkund geit

ferner, dafs der anfang von V, 1 *unregelmäfsig in beziehung gesetzt ist zu* IV, 2,

Das milt gemůt ist so mügent
Dz sy ist ein widerwertig tugent
Gen der schnöden greülicheit

da dies sonst nur bei jedem paare unter sich geschieht. vergl. z. b. den oben mitgetheilten anfang von IV, 2.

übrigens stellt V, 2 *den richtigen parallelismus wieder her, jene abweichung ist also nur zufällig.*

Ferner ist zu ende von XVI, 2, c *gegen die gewohnheit, die stets einfach mit der erzählung schliefsen läfst, eine kurze moral beigefügt:*

Das kam alles von der frafzhait
Vnd also ist frafzheit gewesen
Die erst sünd also hat man gelesen
Die hie in dise welt ye kam
Wann got ist keiner sünd so gram
Wann wir haben alles lait
Am ersten von der frafzhait.

Endlich findet sich zu anfang von XVIII *nochmals eine die disposition des stoffes betreffende bemerkung:*

Ich han eüch vor auch gesagt
Von d' mässigkait als ir habt
Do vornen wol v'nōmen
Nun will ich an ein andre mafz kōmen.

beiläufig ein beweis von der unbehilflichkeit und gedankenlosigkeit des übersetzers. im originaltext war wohl XIV, 1 *und* XVIII *mit demselben worte bezeichnet, und der dichter fügte daher diese bemerkung hinzu; dagegen war der name der tugend von* XVI, 1 *im original ein von* XIV, 1 *und* XVIII *verschiedener; der übersetzer wählte dagegen den zunächstliegenden deutschen, ohne zu beachten, dafs auch dieser mit* XIV, 1 *zusammenfalle, und ohne daher eine dies betreffende entschuldigung beizufügen. — es ist kein grund vorhanden, diese zuletzt angeführten fälle der bearbeitung erster hand abzusprechen.*

Aufser diesen im vorhergehenden erwähnten stellen ist alles übrige eine aneinanderreihung einzelner aus verschiedenen schriftstellern excerpierter stellen in der weise, wie oben ein beispiel angeführt ist, denen zuweilen sogar nur der name des verfafsers ohne weitere zufügung eines zeitworts voraufgeschickt wird, z. b. in III, 1

Plato wer dē frid erkennet der hat
Keyn syn zekriegen an keiner stat
Dauid In die welt kōpt keī frid nicht
Aber in got ist frid als er gicht

Ysaias ein werck d' rechtē gerechtikait
Das ist d' den frid allweg trait

und in V, 1:

Alexānd', gib auch and'n leütē hie vf erd
Wilt du das dir dort geben werd
Ouidius, wiltu gebē so gib bald vñ ebē
Damit das nit ze spat werd dein geben
Faceto d' v'zeret miltiglich seyn gůt
Der das on alles murmlen tůt
Sydrach ein yeglich gab ist gar reich
Die man nun geit frôleich

und öfter. vergl. auch die oben angeführten stellen. es ist zu beachten, daſs fast in allen fällen der so dem spruch voraufgestellte name nicht mit zum verse gezählt wird; zuweilen trennt ihn auch ein comma von diesem.

Wir wenden uns zu dem zweiten theile. dieser besteht aus einer reihe gröſserer ziemlich planlos an einander gefügter abschnitte.

1. *nach dem schluſse von* XVIII *beginnt im druck unter der überschrift* Von d' Måssigkait mer *ein stück, welches zu dem vorhergehenden in gar keiner beziehung steht, und augenscheinlich zu anfange defect ist. der anfang lautet nämlich:*

Vnd wilt du haben ein gůt leben
In diser welt schon vnd eben
So můstu am ersten schaidē dich
Von betrůbten gedencken sicherlich
Vnd leb mit eynem frôlichen antlütz
wañ dez menschē wesen wår nichtz nützt
Dz man in einem gůten wesen wer
Vñ dz gemůt wer dannocht schwer
Da von spricht Senena
Treib von dir traurige Melencolica

. . . .

denn:

Wem wid'wertikait anleyt
Vnd die bedenckt zů aller zeyt
Der hat wol eyn hertes leben
Wañ die welt kan nicht anders geben

Wañ eyn schnôde schnôdikeyt

. . . . .

hier wird namentlich bei der schilderung der gebrechen des alters verweilt, und dann vorgeschlagen

Dauon sol man trôsten das hertz
Vnder weylen mit hüpschem schertz
Das selb erfrôwet denn den mût

so habe selbst Socrates zuweilen kindliche spiele nicht verschmäht:

Desl achet Altilia ye syder
Vnd spottet seyn an der stet
Das er so gar kintlich tet

und hiemit, ziemlich unbefriedigend, bricht plötzlich das bisherige thema ab, und es beginnt

2. *eine längere auseinandersetzung über den geiz, im druck freilich durch nichts vom voraufgehenden getrennt:*

Die begirlicheit ist ein geprech greülich
Seneca spricht der synne rich
wer do zefast darhynder kumt
Der ist arm zû aller stunt

. . . . .

nach vorbringung der gewöhnlichen klagen schliefst sie

Eyn weyser man also gicht
Es sol keyn man nymmer nicht
Seyn gût meren mit vsuran
wañ wûcher pringt schad vñ schant

3. *unmittelbar hieran schliefst, im druck wiederum durch nichts den anfang auszeichnend, ein abschnitt, der eine reihe verschiedenartiger lebensregeln und sentenzen enthält:*

Ecclesiastes tût vns kunt
Welcher mensch ist on frôd ze aller stunt
Der ist geleich mit der helle
Als eyn leichnam on die sele
Aber auch dz geschriben stat
Welcher mensch nit fründ hat
Der hat auch keyn frôde nicht

. . . .

Alle wort die man geredt hat

Da sol man sich wol bedencken ynn

. . . .

Wer do grossen gewalt hat
Der sol nymmer seyn so drat
Das er yemant missefall

. . . .

Vergib yed'man pald vnd schir
So will auch got vergeben dir

. . . .

Man sol auch nit seyn zegach

. . . .

Vnd frö dich nit ander leüt lait

. . . .

u. s. w. als letzte und hauptregel heiſst es dann

Der Meyster von Sentenciis
Spricht wiltu seyn gar gewyſz
Sel vnd leib sicherlich
So soltu gesellen dich
Zů der edlen senfftmůtigkait
Wañ doch die warheyt selber sait
Die senffmûtigen seind so reich
Dz sy besitzent hymel vnd ertreich
Vnd Dauid sagt es auch eben
Auch list man in d' altuâter leben
Das der abt Macharius was
So gar gůtig on vnderlaſz
wann do er eines tags gieng
Für sein zell vnd enpfieng
Ein natürlich kůlumb
Vnd do er kam herwiderumb
Do fand er ein dieb in seinem huſz
Der trůg sein plund' allen heruſz
Do wz Macharius so gûtig hôr ich sagē
Das er im halff aufladen
Vnd halff im gedultiglichen
Von dannen tragen gar gûtiglichen
Vnd sprach got gab got nam
Gelobt mûſz sein jmmer sein nam
Pompegius ein meister spricht

Kein übel überwint dz and' übel nicht
Darumb so tů dem wol
Der dir übel tůt wañ man sol
Nicht übel mit übel gelten
Aber das tůt man yetz gar selten

4. *und hieran schliefst sich eine periode, die das bisher ungestört zusammenhängende zusammenknüpft mit dem anfang eines neuen längern abschnittes, nämlich einer anweisung, was man alles in betreff der rede zu beobachten habe. diese überleitende periode lautet*

darūb die obrost tugent ist senfmůtikait
Vñ die man halt für ein volkōmenhait
Hat, verre für ander tugent
Wañ die senftmůtikait ist so mugent
Wann man sy redlich halt
Nach dem sitten vñ nach d' gestalt
Vnd auch in allen andern sachen
Vnd wz d' mensch anhebt zemachen
So ist doch die obrost mainung
Das man zwingen sol die zung
Als auch Katho lert gar eben
Yedoch so will ich auch anheben
Vnd sagen etwas dar van
Das best das ich denn kan

. . . . . .

zuerst wird darauf das lob des schweigens verkündigt, dann (hier ist es, wo ganz sinnlos jenes oben ausgesonderte gedicht vom aberglauben eingeschaltet ward) werden anweisungen zum reden gegeben, namentlich 16 Tadel der red *besprochen, endlich eine belehrung, wie man botschaften auszurichten habe, worauf noch einige äufserliche verhaltungsregeln folgen; schlufs*

Vnd weñ du für die leut wilt gen
So tridel nicht vmb als eyn hůn
Wann dz selb nun narren tůn.

5. *hieran unmittelbar knüpft ein abschnitt über hochmut, hoffart, putzsucht, adel u. s. w. an:*

Salomon gicht bey d' fůfz Tadel
Erkennet man der narren adel

er schliefst, nachdem die auf die begräbnisse gewandte pracht getadelt ist:

Vnd darumb ist vns allen kunt
Das toten hoffart ist ein spot
Wañ sy allzeit ist wider got

6. *nun folgt, sich an das vorhergehende anlehnend, das letzte capitel, vom jüngsten gericht, von den fürchterlichen und ewigen strafen der hölle, und von den unendlichen freuden des himmels handelnd*

Seyt deñ die hoffart also ist
wider den gůtigen ihesu christ
Vnd auch also geschriben stat
Das got keyn gůttat
Lasset vnbelonet nicht
So last auch seyn gőtlich gericht
Keyn poſzheyt vngepeiniget

zum schlufs

Jeronimus der lerer spricht
O mensch gedenck das iungst gericht
So magstu hart sünden tůn
Vñ gedenck allzeit an die frucht ihesum
Ich mag es nicht halbs gesagen
Was pein die sunder haben
Oder was frőd ze himel ist
Wenn es mag menschen list
Nymmer mer begreiffen
Da von so laſz ich es schliffen
Auch auſz meyner synnen rore
Wañ es ist pesser dz ich hőre
Wañ dz ich sagen solt zeuil
wann zeuil wůstet alle spil

Hiemit schliefst der zweite theil des werkes. wir unterscheiden in ihm deutlich jene beiden selben elemente, die wir auch im ersten fanden, auch im zweiten theile treffen wir lange reihen von versen, die blofs aus compilationen bestehen, ja auch hier wird zuweilen der name des autors ohne weiteres dem spruche vorangesetzt, ohne im verse einen platz zu finden. dagegen ist die behandlungsart selbständiger, ungebundener, jene compilierten stellen sind

nur noch material in den händen eines freiern bearbeiters, ein trennen zweier bearbeitungen wäre nicht mehr angebracht, man würde dadurch in den meisten fällen das ganze gerüste umreissen.

Als beispiele führe ich den 13*n bis* 15*n tadel aus dem abschnitt über die rede an:*

Der .xııı. Tadel ist wider got
Wer ander leüt macht ze spot
Salomon spricht des spotters
Des spottet got ymmer mers
Aber den tugentlichen
Geyt got gnad auff ertrichen
Vnd auch dem spotter dem ist
Der spot bereit zů aller frist
So ist dem narren eyn scheyt berait
Katho der meyster sait
Du solt nit spotten mit worten
Noch mit wercken in keyner orten
Socrates spricht mer dann zwir
Spot nymant das rat ich dir
Wañ es ist on Tadel nymant
Seneca tůt vns auch bekant
Du solt deins fründes spotten nicht
Anders die früntschafft wirt entwicht
Wann es můt in Ee von dir
Dañ von eym fremden dz gelaub mir
Salustius die spotter seind geschaffen
Das sy gleich seind als die affen
Die selben spottent yederman
Vñ yed'man spot ir auch on wan
Vnd wer mit gespöt vmbgat
Der wirt gespot an aller stat
Manger will gespöt machen
Dz seyn die leüt sullen lachen
Vñ macht sich selber zů eynem narren
Ich waifz ir vil in diser pfarren
Die sich also machen wellen
Zů gespöt durch der gesellen
Willen das er in gefalle

Also wirt er gar mit alle
Zů eyn rechten riffion ruffian
Das sol im seyn ein rechter rom
Vnd welcher vil geschmetz kan machē
Als hüllen vñ nårrisch lachen
Vnd sollich narrenwerck vnrain
Die selben seynd gemain
Vnder etlichen milch tutten
Vnd welcher sich kan zů schuppen
Mit üppiger pôser rebaldey 78.107.
Der selb der tregt der eren drey
Ich mayn bey andern toren
Das selb seind esels oren
Vñ maynent doch die weysosten seyn
Doch hangt in an dē mund d' preyn
Vñ dz sy als die vnsinnigen schreyn
Dz sol yetzund hofflich seyn
Das merckt man wol an den sachen
Das sy sich selber zů narren machen
Vnd solts eynand' also treyben vmb
So wolten sy zürnen darumb
Aber dz sy sich selber treiben
Zů narren vnd narren beleiben.
So habent etlich knaben gefunden
Eyn neüwe sprach bey disen stunden
Vnd heysset mans die rot welsch
Die treibt man yetz mit mangem falsch
Der sy nit wol v'lüntzen kan
doch sicht mā mangē ein torheit began
So fayet etlicher über die flech
Vnd ob er kleiner recht zů sech
So wurd im wol eyn klüppeis
Nun secht wie d' teüffel seyn weiſz
Tribt mit mangen ôden hach
Ach vnd sech ich sy im pach
Ertrincken als die iungen hund
Die sollich schnôde vnfůr tünd
Doch haben die alten war gesait
Wenn der abt die würffel trait

So spylent die münch all geren
Also ist es hie bei den heren
Wann die ein recht beyspel triegen
So môcht sich dz hart gefüegen
Man mûste recht tûn hyn nach
Aber wenn dz haubt ist schwach
So seynd die andre gelider gemain
Nymmer wol in ain
Vnd was die grossen herren tragent an
Das ist yetz alles recht getan
Vnd trieg er halt ein seü hut
So wolt mans tragen überlut
Darumb seyen wir geschaffen
Als die wilden iungen affen
Was die sehen tûn vor yn
Das selb lassens nymmer hyn
Oder sy wellent es tûn hyn nach
So ist denn mangen nach wund' gach
Vnd fert darumb über mer
Vnd kâm der selb zů mir her
Ich wolt im zaigen wund' hie
Das er gesâch souil nye
An weiten ermlen zotten vñ kappen

Zů dem .xiiij. mal sol man sich
Hûten gar aigentlich
Dz man nit leichtiglich rede
Noch vnsaubre wort nyemãt gebe
Als sant Paulus spricht damit
Vnsaubre wort wûstend gůt sit
Honorius ein meyster d' gicht das
Die zung erzaigt on vnderlafz
Wie der mensch ist gestalt
Oder was er in seynem hertzen halt
Pristianus der meyster list
Wa ein pöse zung ist
Do ist auch geren der neyt
Als der weyfz vrkund geyt
Des neydigen mund ist plaich
Vñ süchtig vñ an dẽ gemût waich

Wañ er thar nyemant nicht
Tûn als Oracius spricht
Wañ dz er sich frôt zů aller zeit
Dz seyn nâchster in vngelück leit
Der nydig hat ein gallē ī hertzē v'slossen
Vñ sein zung ist mit gifft übergossen
Ich wolt dz neidig leüt an allen stetten
Augen und oren hetten
Das sy horten vnd sâhen
Das den leüten gelück wolt nâhen
Als offt wurden sy von irem neit
Gemartret vñ geprest zů aller zeit
Seneca als vil frôd die sâligē leüt haben
Alz vil seüfftzen leidē wainē vñ klagen
Haben die neidigen leüt zů aller stunde
Jeronimus der tůt vns kunde
Dz der neidig martret sein aigen herren
Als ein wurm d' do wechst in holtzkerē
Der das holtz hernach frist
Darynn vnd er geporn ist
Oracius spricht der meyster klůg
Die nydigen seid vngeluckhaftig gnůg
Wann von ander leüt gesunt
Werdent sy siech zů aller stunt
Vnd von ander leüt leben
Werdent sy dem tod gegeben
Der neidig mensch peyst vnd ist
Sich selb zů aller frist

In dē . xv . Capitel will ich sagen
Von den die do veinstre red habē
Sam die die do vil reden
Vnd v'borgne wort dannocht geben
Als die falschen zů trager tůn
Vñ wellent in also machen rům
Ysiderus spricht es pringt mer frūm
Das eyner stee als ein stumm
Wann der man redt das man
Nicht wol verstee kan
Sydrach wer vm̄get mit veinstrē wortē

Der selb maint an allen orten
Vil witziger ze seyn
Wann er ist das ist wol scheyn
Darumb sol der mensch besehen
Was in anbring ze yehen
Vnd sech auch eben was er tů
Das er zeit vnd auch stat hab darzů
Plato spricht was man redt on sach
Das gilt wenig vnd ist schwach
Vnd d' weyse halt es als man sait
Für ein grosse torhait

hier liefse sich in cap. 13 die reihe des selbständig gedichteten noch allenfalls mit ziemlicher schärfe von der reihe des compilierten trennen, in stellen dagegen, wie die folgende, aus dem capitel von der hoffart, ist dies kaum möglich:

Darumb ist der adel gegebe
Den züchtigen vnd den frūmen
Vnd nit den toren vnd den tūmen
Die do mainent dz ir adel
Sey von hohen künigen sedel
Vnd wellent doch dar bey
Treyben alle rebaldey
Aber sy wellent mercken nicht
Was d' weyse man spricht
Das man geren halt den man
Nach dem vnd er sich halten kan
Halt er sich als eyn wülffin
So halt man in als eyn füttin
Wañ rechter adel ist also gestalt
Das man in darnach halt
Als er sich selbs halten tůt
Nit dz man an sech seyn plůt
Wañ man kan erkennen nicht
Dz adellich plůt an dem gesicht
Aber an den wercken wol
Socrates spricht man sol
Nymant heyssen eyn edel man
er hab dañ vorcht zucht vnd scham

Wañ aller adel am ersten kam
Von Eua vñ von Adam
Do will sich nymant ankeren
So habent yetz etlich herren
Die aller schnödiste hoffart
Als sy ye bekennet wart
Als mit schilten vñ panier
Vñ and' wunderliche zier
Die do in den kirchen steckent
Wann es sicht manger man
Die wappen also mit vleifz an
Dz er v'gisset der heilikait da
Als do stat in Jeremia
Dz volck dz hat v'gessen meyn
Vnd hat mir kert den rucken seyn
Da von schreybt vns alsus
Der vierd pabst Gregorius
In dem Consilio Lugdonensis
Do mans auch da list
In dem Capitel vñ in der Sũm
Dz do sagt von d' kirchen freyum
Deynem haufz zimpt die heylikait
In dem Capitel beschlüsset er vn sait
Dz alle vechtliche ding
Die do seind der sünden vrspring
Die süllent alle seyn hie vor
Vnd nichtz bekümmern den gôtlichen kor
Wan an der stat sol man
Eyn vergebung der sünd han
Vnd nicht raitzen die do sind
Wilhelmus vns auch v'kindt
In seinem bůch dem Racional
Das etlich eptlich seind so kal
Die sich laussen genůgen nicht
An dē schônen panern licht
Die do in d' kirchen hangen
Es můssent auch ir wappen prangen
Auff den kasulen vnd humeral
Do man got ynn wandlen sol

So seind die kelch mit wappen geziert
Do man got ynn celebriert
Dz v'hengent die pfaffen also prait
Vmb ein pôse geytikait
Als dz auch geschriben stat
In dem Capitel vñ in dē rat
Do dz sagt von der begrebnufz
Vnd sich an hebt alsus
Der selbe schad Et cetera

. . . . .

Von dieser charakteristik des werkes wenden wir uns zu der frage nach den urhebern der einzelnen theile desselben, und jetzt erst wird die bisher nicht erwähnte einleitung und der schlufs des buches, letzterer in dem druck mit der besondern überschrift Von d' beschliessung difz bûchs *versehen, für uns von wichtigkeit.*

I. *Die einleitung.*

Ich han gethan recht als eyn man
Der do kam auff eynen plan
Do er fand blûmen manigerlay
Als sy pringen mag der may
Vnd die d' blûmen aller blûmen nympt
Eyn krentzlin macht dz im gezympt
Daruon will ich dz mein werck dz klein
Heyfzt die blûm der tugent reyn
Dauon so bit ich herre dich

folgt eine anrufung an gott, die jungfrau Maria, an den heiligen geist und die heilige dreieinigkeit, und bitte, dem vf. zu thun, wie Jeremias und Moses, die gott mit seiner kraft redhafft *machte.*

Yedoch mich ser im hertzen mût
Das villeicht spricht etwer
Sich nümerdum wie mag der
Gûtes icht gedichten
Der selber sich verrichten
Kan zû gûter sach nicht
Wer also redt od' gicht
Der selb hat vnweysen mût

Was schadet mir was yener tůt
Von dem ich besserung nym
Tuot er nit wol das wirt ym
Vnd ist seyn ler doch nütze mir
Dauon so wend ich mein gir
Auff hüpsche edle mere
Vngeren ich seyn enbere
Durch tugentliches hertzen sitte
Auch mach ich mir do mitte
Frŏwd vnd kurtzweil gůt
Wañ es geit mir hohen můt
Vnd niembt mir manig fantasmata
Vnd vnnütz Melencolia
Die ich all da mit vertreib gar schon
Also nyem ich mir selber den don
Auch spricht dz vil maniger man
Der sich nit basz v'synnen kan
Der hat vil arbait v'loren
Das wer vil pösser verporen
Wañ erh mangen maister genant
Vnd seynd im doch nit recht bekant
Das sprich ich selb vnd auch war
Ich waisz ir meisterschefft nit gar
So hat vor mein auch nye keyn man
Alle kunst allein gehan
Es hat einer von dem and'n genōmen
Also haben sy die kunst überkōmen
Also han ich allhie gethan auch ich
Ich han gesůcht des gelich
Von allen maistern die vor mein
Gabent hoher kunste schein
Vnd die vns gabent gůte lere
Also han ich hans Vindler
Die red klaubt ausz mangen bůchen
Vnd die ich alle můst durchsůchen
Ee dz ich die red bracht zů eyner sūm
Ich han durchsůcht Flores v'tutum
Das do ein welsches bůch ist
Das han ich gemacht zů diser frist

Das es teütsche zung vernympt
Wann es der rechten tugent zympt
Darumb han ich es zeteütsch bracht
Vil mange ler vnd abenteür
Die zû tugent gebent steür
Die han ich pracht all zû eynander
Ich han gesûcht in Alexander
Was der hie auff erd gethan hat
Darnach sûcht ich der Römer tat
Was die wunders habent getriben
Oder wz die propheten haben geschriben
Wie Dauid vñ Salomon sprach
Josue Jeremias vñ Jesus Sydrach
Vnd wz sy wunders geschriben haben
Od' was die bücher d' altuäter sagen
Das han ich alles sampt durchsûcht
Vnd wie got Pharaone flûcht
Vnd vil wz in d' Bibel geschriben ist
Darnach sûcht ich alle die list
Die do haben geschribē die philosophus
Plato, Arestoteles vnd Tullius
Ouidius Pharo Socrates vñ Kato
Pitagoras Galienus vnd Faceto
Ptholomeus vnd Yppocras
Salustius d' auch eyn meyster was
Magrobius vnd Ermogenes
Vnd eyner der hiefz Ermes
Wassiliko vnd Kassiodorus
Andronico vnd Longinus
Terencius vnd Iuuenale
Thomas de aquino vnd Sermoniale
Noch han ich gesûcht d' meyster mer
Oder was die Decret gebent ler
Oder wz Augustinus vñ Ambrosius
Gregorius vnd Jeronimus
Habent geschriben in iren sermonen
Bedam Crisostimum vñ Orienem
Die all geschribē habē mangerlay figur
Oder was das bûch d' natur

Inne hat von allem wesen
Das han ich alles sampt durch lesen
Ich han auch gesůcht ī valerio maximi
Vnd eyn bůch heisset gesta Romani
Was wunders daryñ geschriben ist
Oder wz do gesprochen hat ihesus crist
Vnd sant Pauls d' do ward bekerdt
Vñ wz bernhardus gesagt hat d' werdt
Von der gotes gerechtikayt
Ysiderus vnd Poecius sayt
Das man thů von der welt ker
Noch seind d' meister vil vnd vil mer
Die ich nit all nennen kan
Wann es wurd verdriessen ettwan
Doch han ich sy all durch klaupt
Vnd yeglichen ein wenig beraupt
Do mit das doch eyn bůchlein
Ist volbracht nach dem willen mein
Vñ ob an dem bůchlein icht geprechē ist
So bit ich den der es do list
Das er das wend weñ ich im des gan
Wañ ich der kunst nit enhan
Das mein gedicht sey strauffe frey
Ich halt aller kunste krey
Das ich die kind laiten wol
Dannoch man mich strauffen sol
Wañ wer die straffung nit wil han
Der ist den schanden vnderthan
Als das her' Salomon auch spricht
Wer sich will strauffen lassen nicht
Dem ist nicht fast nach tugenden we
wann straffung macht nun tugent me

und dann folgt die auf abschnitt I, 1 *überleitende periode.*

II. *Der schlufs.*

Ach starker got Marie kind
Du sihest wol dz ich laid' plind
Byn in meines gedichtes kür
Yedoch so precht ich geren für

Deyne wunder manigfalt
So bin ich laider also gestalt
Dz ich nit waifz end noch trum
Doch waifz ich wol dz ich Jhesum
Den sûssen namen anrûffen sol
Der selb d' kan yederman helffen wol
Zû allen gûten dingen
Wañ ich möchtz nit volbringen
Wer der selb Jhesus Cristus nicht
Wañ er hilfft als er spricht
Durch Johannem Euangelisten
Ich will eüch alle zeit leren vñ fristen
Vnd will eüch geben stercke vnd syñ
Defz küm lieber Jhesus küm
Vnd geüfz in mich deyn weyfzheyt
Da mit das dz bûch werd bereyt
Vnd dz man sich pessere da von
Vñ dz ich auch v'dien den lon
Do die frôd keyn ende hat
Vnd do deyn hohe Trinitat
Frôt die heyligen vñ die engel klar
Mit wunniglicher frôde gar
Ey lieber hans Vindler
Du wilt ze lang machen die mer
Du solt es enden mit klûgen synnen
Wañ maufz fûgt zû allen dingen
Dz tât ich geren sicherlich
Ob ich were so synne rich
Das ich künd in allen sachen
Eyn hüpsches reynes end machen
Wañ alle ding seind vnfrût
Wann dz end nicht ist gût
Dānocht will ich tûn dz pest vñ ich kan
Aber ich han eyn sollichen nam
Dz man mich heysset den Vindler
Des bin ich hüpscher vinde ler
Das ich wol vinden kan
Hüpsche vind mit den man
Die weyl müg v'treyben

Ich můſz es lassen beleiben
Von deſz willen das ich ler
Der hüpsche vind die mir zeschwer
Seind zedichten vñ auſzzelegen.
Hie mit will ich dem bůchlein geben
Eyn hüpsches reynes ende
Herre got nun wende
Den alles laid die es do lesen
Vnd das sy kōmen zů deyner zesem
An dem iungsten tag
Dem do nymant entrynnen mag
Ey werde diet ob ich nun han
Dem půchlin nicht so recht gethan
Das ist des schuld dz meyn mund
Nit pessers kund zů diser stund
Dauon so will ich eüch pitten
Dz ir dz pesseren an allem dem
Das ir wenent das gůt sey
Wann mir ist die kunst nit pey
Die man heysset Gramatica
So kan ich nit Rethorica
Die hüpsche red pricht enzway
Wann ich bin eyn eytel lay
Der teütsch ein kleyn lesen kan
Darumb sol mans für gůt han
Wann ich han es getan in gůt
Vnd das es pring hohen můt
Vnd demůt auff der erde
Vnd das v'mitten werde
Das man heysset die v'drossenheyt
Wañ das bůchlein das seyt
Gar kurtzlich vil gůter ler
Ey starcker got vnd auch her'
Ob ich icht hab geseyt
Wider deyn hohe heyligkeyt
So zaige deyn alte diemůt
Vnd nyem es auch von mir für gůt
Wañ ich bin leyder nit ein man
Der dich wirdig loben kan

Wann vor dir mein gedichte
Ist als der Fledermufz gesichte
Gen der liechten sonnen klar
Het ich halt weifzheit als d' adlar
Der auff deynen pristen schlieff
Dannocht wer es mir zetieff
Gen deyner hohen wirdigkait
Eya Maria můter reyne mait
Hilff mir gen deynem lieben sun
Ob ich icht gesůcht rům
Hab in disem gedichte
Das er mir verschlichte
Mit seyner heyligen parmhertzikait·
Gen seyner hohen gerechtikait
Defz hilff mir her' Jhesu Crist
Hie mit das půch gemachet ist
In dem namen der heyligen driualt
Do man Tausent iar zalt
Von gotes gepurt sicher zwar
Vnd vierhund't· vñ im aylfften iar
Zehen tag in dem Junius
Quarto die ydus
In dem zaichen aquario
Do ward dz pűchlin volendet do
Defz loben wir got vñ seinen namen
Vnd sprechent alle Amen

hier schildert sich also Vindler als einen laien, der zwar deutsch lesen könne, der aber weder Grammatica *noch* Rhetorica *gelernt, also keine gelehrte bildung empfangen habe; er habe ein italienisches buch,* Flores virtutum *genannt, ins deutsche übersetzt, sich aber mit der übersetzung nicht begnügt, sondern auch aus vielen andern schriftstellern stellen ausgesucht, aus denen er erst dieses buch zusammengestellt habe; also geht er darauf aus, die ganze arbeit des compilierens sich anzueignen. aus der oben angegebenen darstellung ergiebt sich nun, dafs dies unmöglich ist, denn jene compilationen bilden ja den eigentlichen ursprünglichen stamm, und was sollte das italienische buch enthalten haben, dessen titel* Flores virtutum

ja unleugbar bereits eine derartige anthologie ankündigt. höchstens könnte man also zugeben, Vindler habe noch aus dem bereiche der gelehrten litteratur, die er verzeichnet, eine nachlese gehalten; aber auch dies ist unwahrscheinlich, nicht blofs wegen seiner offen gestandenen laiischen bildung, sondern weil sich auch mehrfach im buche stellen finden, die es höchst unwahrscheinlich machen, dafs Vindler überhaupt latein verstand und lateinische schriftsteller gelesen hatte, so

$b8^{b}$ Vnd sprach ich bin Armoniam
Geporn aufz küniglichem stam̄
$d1^{b}$ Das ein grosser lantzher' do
Was geheyssen Yppolito
$l5^{a}$ Das der keyser Theodosio
Het cynen sun der was also
$n6^{a}$ d' selb hiefz Oracius Codext
Also nennet in der text

diese beispiele können zu hunderten vermehrt werden, und dem, der sie schrieb, dürfen wir die ausgebreitete gelehrte belesenheit, die V. von sich rühmt, nicht zutrauen; um ihn nun nicht einer offenen lüge zu zeihen, ist wohl das auch sonst wahrscheinlichste anzunehmen, dafs diese stelle bereits so in dem ihm vorliegenden italienischen texte stand, und er sie nur mit den andern übersetzte.

Wenn uns also Vindlers eigene angaben im stiche lafsen, so müfsen wir auf den versuch ausgehen, ihm aus andern gründen, die im werke selber liegen, das ihm gebührende recht an der autorschaft des buches zuzuweisen. und hier drängt sich zuerst die frage auf, sind ihm etwa die oben bezeichneten einschaltungen zuzuweisen?

Ich glaube nicht, wenigstens nicht alle; denn auch in ihnen werden mehrfach schriftsteller citiert, auch Seneca, den Vindler, wenn unsere obige annahme, was wohl nicht zu bezweifeln, richtig ist, gewiss nicht gelesen hatte.

Wenn nun aus diesem grunde nicht wahrscheinlich gemacht werden kann, dafs ihm die ganze oben s. g. arbeit zweiter hand zuzuweisen sei, vielmehr diese, mindestens theilweise, bereits dem italienischen originale zufalle, so würde es, namentlich bei der schlechten über-

lieferung des textes, unfruchtbare kühnheit sein, Vindlers etwaige zusätze trennen zu wollen von den von ihm vorgefundenen italienischen. allerdings finden sich stellen, die rein deutsch zu sein scheinen, sowohl in den oben mitgetheilten abschnitten, als auch im zweiten theile, z. b.

Auch wer sich geren zů dem feür mengt
Der wirt geren dauon besengt
Vnd sich gern mischet vnd' die kley
Den fressen die Seü mit dem prey

. . . . .

u. G5ª ff. Wenn d' bischoff den topff treibt
Vnd wenn d' ritter půcher schreibt
Vnd das der münch harnasch trait
Vñ wen eyn hüpsche stoltze mait
Ze rofz sol eyn schütz seyn
Vnd wenn die nuñ vnd pegeyn
Wellent zů den hôffen faren
Vnd wenn der man sol spynnen garen
Vñ ein kind mit eim geren
Sol stechen eī peren
Das selb ist alles widerwärtig
Vñ wirt nymmer recht årtig

und mehrere andere stellen. auch ist es nicht unmöglich, dafs die gebete, die, ziemlich alle im gleichen tone und freier sich bewegend als die übrigen theile des buches, im anfang, am ende und, wie erwähnt, mehrfach in der mitte eingeschoben sind, meist von Vindler herrühren: dies aber ins einzelne verfolgen zu wollen, würde zu spielerei werden: — für uns genügt, das vorhandensein kleiner originalpartien Vindlers wahrscheinlich gemacht, im übrigen aber nachgewiesen zu haben, dafs ihm ein italienischer text vorlag, dessen grundstamm bereits eine bearbeitung zweiter hand erfahren hatte.

Hier ist es mir nun durchaus wahrscheinlich, dafs dieses erste original lateinisch war. schon der name Flores virtutum *führt darauf, dann eine anzahl zurückgebliebener lateinischer worte, wie* altissimus, *reime wie* duplex : mille artifex. *auch erklärt sich so das vorschieben des blofsen namens vor die angeführte stelle.*

Nach einem lateinischen buche Flores virtutum, *welches die quelle unseres werkes gewesen sein könnte, habe ich mich vergebens umgesehen; dagegen kenne ich ein anderes, mit ganz ähnlichem titel und ähnlicher anlage. es heifst* Flores poetarum de virtutibus et vitiis, *ist im 15n jahrhundert gedruckt, jedoch augenscheinlich weit früher entstanden und handelt nach einander* De superbia, de bona fama, de inuidia, de ira, de auaritia, de gula, de luxuria, de virtutibus, de dono sancti spiritus. *das ganze buch besteht blofs und allein aus citaten, die aneinander gereiht sind, im originaltext belassen, wo dieser bereits metrisch construiert war, oder in verse gebracht, wo das original in prosa war. am rande steht der name des dichters.*

Eine solche sammlung nun, unter dem namen Flores virtutum, *scheint mir, lag dem italienischen bearbeiter vor. er brachte meistentheils die namen der schriftsteller mit in den zusammenhang der rede, zuweilen unterliefs er es, und da blieb nichts anderes übrig, als sie wieder an den rand zu schreiben; durch nachläfsige abschreiber, oder wohl richtiger durch nachläfsiges rubricieren mischten sie sich in die verse selbst ein, ich vermute, erst nachdem Vindler sie bereits übersetzt hatte, denn in den meisten fällen scheint er sie nicht mitzurechnen, an einzelnen stellen werden sie sogar durch ein zeichen vom übrigen verse getrennt.*

Sicher gehörten zu diesem lateinischen werke auch die compilationsreihen des zweiten theils, die als eine art anhang beigegeben waren, allgemeine lehren zum glücklich leben enthaltend; der italienische übersetzer benutzte sie um so freier, je freiern spielraum ihm der mangel einer beschränkenden symmetrischen form gewährte.

Ob nun das oben nachgewiesene, selbständige gedicht von dem aberglauben ein originalwerk Vindlers ist, oder ob er auch dies nur übersetzte, oder ob es vielleicht gar nicht zusammenhängt mit den verfassern der blume der tugend, das läfst sich schwerlich sicher bestimmen: zu beachten ist allerdings, dafs in der zweiten, von Grimm nicht mitgetheilten, hälfte des gedichts mehrfach von belesenheit zeugende citate vorkommen, und dafs örtlichkeiten

auch hier auf Italien schliefsen lafsen, wie die erwähnung von Ravenna und Siena.

Leipzig. **FRIEDRICH ZARNCKE.**

ÜBER DIE QAESTIONES QUODLIBETICAE.

Auf mehreren deutschen hochschulen wurde aufser den gewöhnlichen, meistens wöchentlich abgehaltenen geistesturnieren der academischen jugend noch jährlich eine *disputatio de quolibet* (*concertatio quodlibetica, disputatio quodlibetaris,* oder blofs *quodlibetum,* auch finde ich *in disceptatione quodlibetaria*) angestellt, der eine ganz besondere wichtigkeit beigelegt wurde. in Erfurt dauerte sie mehrere tage. auf welche weise sie eingerichtet war, weifs ich nicht bestimmt. in Paris scheint etwas entsprechendes gewesen zu sein der *actus Sorbonicus.* bei diesem präsidierte ein magister, der die verpflichtung hatte, mindestens 14 stunden rede und antwort zu stehen, während nur eine viertelstunde ihm zum einnehmen eines mittagsmahles zugestanden wurde. ähnlich scheint die *disputatio quodlibetica* in Prag gewesen zu sein, das sich ja auch in seinen übrigen einrichtungen vielfach nach Paris gebildet hatte. es ist leicht erklärlich, dafs man sich um diese schwierige arbeit wegzuschleichen suchte, und wir finden daher bereits im 15n jahrh. strenge verordnungen, wonach man eventualiter zur übernahme dieser pflicht gezwungen werden konnte bei vermeidung bedeutender geldstrafen, ja des ausschlufses aus der facultät. nach dem prager muster scheint die einrichtung in Leipzig getroffen zu sein, und auch hier finden wir die bittersten klagen, dafs oft das *quodlibet* gar nicht zu stande kam, weil niemand sich zur abhaltung desselben bereit finden liefs. nicht ganz unähnlich mag diese *disputatio* auch in Heidelberg und Erfurt gewesen sein, denn mehrfach wird gerade der scharfsinn des *praeses* besonders betont, ja es ist eine fast zum titel gewordene bezeichnung des präsidierenden magisters: *disputator de quolibet acutissimus.*

Ueber den namen sagt du Fresne: *quodlibet, quodlibetum, scholasticis, de quo in utramque disseritur partem,*

ex eo dictum, quia quod libet defenditur. wenn diese erklärung des ursprunges der benennung richtig ist, so ist doch zu bemerken, dafs man gar bald diesen sinn vergafs, und die bedeutung damit verband, dafs es eine disputation über alles mögliche sei. und das war es in der that auch. so erzählt Conrad Wimpina, worüber 1497 in Leipzig disputiert wurde: *de loquendi regulis, de expolitis persuasionibus, de disserendi rationibus, de dialecticis disceptationibus, de mathematicis figuris numeris et dimensionibus, de lineis indivisibilibus, de planetarum adspectibus, de rerum principiis, de naturae efficacibus occultisque proprietatibus, de hominum moribus, de civilibus institutis, de sphaerarum harmoniis, de orbium motricibus, de celorum gyris et impressionibus, de ipsius denique primi entis attributalibus perfectionibus, ac breviter de cunctis rationabiliter adductis quaestionibus: quisquis ingenium proditurus suum in palaestram Deo duce descendemus.*

Um nun bei der langen dauer dieses actes nicht zu ermüden wurden, in Erfurt und Heidelberg wenigstens, scherzhafte und belustigende intermezzos eingeschoben, und zum schlufse des ganzen eine oder zwei satirische reden vorgetragen. so heifst es in der 1515 in Erfurt gehaltenen schlufsrede:

Consuevit enim huiusmodi ludus philosophicus cum quibusdam iucundissimarum rerum amoenitatibus et dulcibus fabulis interspergi tum in quandam festivam et ioci plenam facetiam desinere, quo animi dies iam aliquot severioribus philosophiae studiis occupati et quasi defessi reficiantur et in semet ipsis revirescant.

Diese scherzhaften, satirisch-didactischen reden sind es, die uns hier interessieren.

Eine solche wurde im gegensatze zu den vorhergehenden ernsten disputationen genannt *quaestio* (*quaestiuncula*) *minus principalis,* und weil sie am schlufs des ganzen gleichsam angeschoben wurde *quaestio accessoria.* auch wohl den namen von dem ganzen borgend *quaestio quodlibetica.* daneben heifst es auch *quaestiuncula solatiosa, quaestio facetosa, facetiarum et urbanitatis plena.*

Der dem ganzen acte präsidierende magister wurde ge-

nannt *praesidens*, *spectabilis* (oder *vigilantissimus*) *dominus disputator*, auch *disputator de quolibet* (oder *de quodlibet*), *dominus quodlibetarius*. (gewöhnlich *humanissimus* und im verlauf der rede wohl: *vestra praestabilis humanitas*.)

Wer diese rede halten sollte (was *quaestionem determinare*, *recensere*, *recitare* und in Erfurt *scholastico more explicare* hiefs), scheint, wenigstens formell, nicht in dem freien willen des betroffenen gelegen zu haben, so wenig wie die wahl des thema. beides scheint ihm gegeben zu sein.

Hier zeigt sich nun eine verschiedenheit zwischen Heidelberg und Erfurt, von welchen beiden orten allein uns derartige reden bekannt sind. in Erfurt nämlich bestimmte der vorsitzende sowohl den redner wie das thema. so heifst es in der rede von 1494:

Vires colligo ipsumque mihi per spectabilem virum dominum de quodlibet, insignem meum praeceptorem integerrimum, probleuma propositum et solvendum accedo.

und in der von 1515:

Vellem profecto humanissime domine Quodlibetarie ad huiusce tam grandis tamque diffusae quaestionis sententiam explicandam alium vestra praestabilis humanitas ad id operae subeundum magis idoneum delegisset, und am schlufse: *Haec sunt humanissime domine quodlibetarie, quae ex vestrae excellentiae mandato ad quaestionis mihi assignatae enodationem affere potui.*

Anders war es in Heidelberg. hier scheint die wahl des redners dem vorsitzenden zugestanden zu haben, während das thema von einem baccalaureus gestellt wurde. Paul Olearius in seiner rede (s. u.) sagt:

Tanta est vestrae prudentiae apud me auctoritas humanissime domine quodlibetarie, ut p r a e c e p t i s e t m a n d a t i s v e s t r i s nullo pacto contravenire queam, quibus ut quaestionem minus principalem a b a c c a l a u r e o q u o d a m p r i d e m m i h i p r o p o s i t a m determinarem, qui . . . . ex me quaesivit.

und an einer andern rede heifst es:

Fretus vestra hnmanitate vigilantissime domine disputator . . . . decrevi accessoriam quandam quaestiunculam

nudiustertius mihi a quodam baccalareo oblatam evolvere.
und am schlufse einer andern:

His meis ineptiis volui spectabilis domine disputator vobis et baccurario morem gerere.

Den baccalaureen scheint es noch nicht zugestanden zu haben, selber eine rede zu halten. Iodocus Gallicus Rubiacensis sagt in seiner rede:

Id voluit dominus bacularius Nicolaus Germanus Rubiacensis, conterraneus et discipulus meus mihi obtemperatissimus . . . . dum non liceret ei aeque atque mihi hoc loco publice ut vellet huic quaesito satisfacere, credidit id oneris curae et sollicitudini meae.

Vielleicht war es daher als eine art ersatz den baccalaureen gestattet, das thema aufzuwerfen. ob der hierzu berechtigte baccalaureus stets in einem solchen verhältnis zu dem redner stand, wie jener Nicolaus Germanus zum Jodocus Gallicus, weifs ich nicht.

Das thema scheint erst wenige tage vorher gestellt zu sein (vielleicht zu anfang der mehrtägigen disputation); denn mehrfach beklagen und entschuldigen sich die redner mit kürze der zeit, die ihnen zur ausarbeitung zu gebote gestanden habe.

Die hier gehaltenen reden sind nun eine wahre fundgrube deutschen witzes und humors, ein wahrer schatz sowohl für die deutsche litteratur- wie für die sittengeschichte. hier wurden die gebrechen der zeit auf die schärfste weise gegeifselt, und dadurch sind diese reden ein sehr wesentliches beförderungsmittel der reformation geworden. ebenso wichtig sind sie für die litteratur; sie waren ein jährlich von neuem und frisch aufsprudelnder lebensquell der komischen litteratur, namentlich der prosa, und sie geben uns ein bild von der damals im deutschen volke lebenden lust an satirischen darstellungen. auch die spätere komische litteratur, sowohl im ganzen, in ton und haltung, wie in einzelnen stellen, ist nicht völlig zu verstehen ohne eine genauere kenntnis dieser quodlibetischen reden, durch deren kenntnis mehrfach die verwickeltsten stellen zu lebendigster anschaulichkeit gebracht werden. sollte es noch gelingen, mehrere

derartige reden aufzutreiben, oder vielleicht nur ein verzeichnis der behandelten themata zu stande zu bringen, so würde für die litteratur des 14n und 15n jahrhunderts ein schätzbarer beitrag gewonnen werden.

Die mir bekannten derartigen reden sind die folgenden:

I. in Heidelberg.

hier wurden in den achziger jahren des 15n jahrhunderts unter dem vorsitze des Jac. Wimpheling zwei reden gehalten.

1. *Monopolium philosophorum, vulgo* die schelmezunfft. *quaestio accessoria determinata a magistro Bartholomeo Gribo Argentinensi pro excitando ioco solatioque auditorum ut moris est.*

2. *Monopolium et societas vulgo* des liechtschiffs. *quaestio minus principalis a Jodoco Gallico Rubiacensi in disputatione quodlibetari excitandi ioci et animi laxandi caussa Heidelbergae determinata**).

Gedruckt sind sie 1489, *Argentinae per Petrum Attendorn*, in einer sammlung satirisch-didactischer schriften, welche dieser mit Wimphelings zustimmung herausgab, unter dem titel *Directorium statuum. seu verius Tribulatio seculi.* vergl. Panzer I, 39 nr. 159 u. I, 92 nr. 493.

Weit bekannter sind die beiden folgenden reden, die, wohl in den neunziger jahren des 15n jahrhunderts, unter dem vorsitze des Johannes Hilt Rotwilensis gehalten wurden.

1. *De fide concubinarum in sacerdotes. quaestio accessoria causa ioci et vrbanitatis in quodlibeto Heidelbergensi determinata a magistro Paulo Oleario Heidelbergensi.*

2. *De fide meretricum in suos amatores. quaestio minus principalis urbanitatis et facetiae causa in fine quodlibeti Heidelbergensis determinata a magistro Jacobo Hartlieb Landoiensi.*

Wohl in folge einer flüchtigkeit, die Ebert in seinem bibl. lexikon sich hat zu schulden kommen lafsen, wird gewöhnlich (selbst noch von Vilmar in seinem aufsatze über

*) Obgleich Wimpheling nicht bei beiden reden als *praeses* genannt wird, indem die zweite gar keinen praeses nennt, so läfst sich doch als ganz wahrscheinlich nachweisen, dafs beide reden an demselben tage gehalten wurden.

Fischart in Ersch und Grubers encyklopädie) Jac. Wimpheling für den verfaſser gehalten. aus den worten Cratos von Udenheim in der vorrede läſst sich aber nicht nur Wimphelings autorschaft nicht beweisen, sondern eher das gegentheil. sie lauten *Copiam mihi fecit J. W. duarum quaestionum, quae in fine disputationis quodlibetaris in florentissimo Heidelbergensi gymnasio . . . pridem determinatae fuerunt. prima explanat fraudes meretriceas . . . .* bekanntlich lieſs Wimpheling es sich sehr angelegen sein, brauchbare arbeiten anderer zum druck zu befördern. — eine auffallende übereinstimmung im baue beider abhandlungen ist freilich nicht abzuleugnen, spricht aber mindestens ebenso sehr gegen die identität des autors als für dieselbe. die beiden verfaſser kommen auch sonst noch als verfertiger lateinischer gedichte vor.

Gedruckt sind diese beiden reden wohl zuerst durch Ludwig Hohenwang in Ulm. vergl. Leo Haſslers Ulmer buchdrucker-geschichte. Ulm 1840. f. die von Haſsler beschriebene ausgabe ist freilich die princeps nicht, doch aus derselben officin wie diese, die schon Ebert kannte (vergl. bibl. lex.). dahingegen läſst sich die vermutung wegen des druckorts durch anderweitige beweise stützen, die Haſsler nicht zu gebote standen.

Ich habe beide paare von reden in der ordnung aufgeführt, wie sie gedruckt sind. gehalten sind beide in der umgekehrten, wie sich aus ihrem texte mehrfach bestimmt nachweisen läſst; bei dem letztern paare ist die umstellung augenscheinlich eine absichtliche, um gleich auf den titel die pfaffenconcubinen zu bringen. sogar die vorrede wurde aus diesem grunde in die mitte geschoben. — hiernach möchte es nun fast scheinen, als sei jedesmal die erste der beiden reden genannt *quaestio minus principalis*, und die zweite *quaestio accessoria*, was einen ganz vernünftigen sinn haben würde: aber dem ist nicht so, denn im texte werden diese bezeichnungen durchaus promiscue gebraucht, und der parallelismus in den titeln ist daher nur zufall.

Von spätern Heidelberger quodlibets kenne ich weiter nichts, als die folgende notiz aus Luthers tischreden:

Zů Heidelberg im Quodlibet ward disputiert und gefra-

get, woher die münch kämen. darauf ward geantwortet der teufel wäre der mönche stifter und schöpfer.

II. In Erfurt.

Das Erfurter quodlibet wird mehrfach erwähnt, und die bei demselben entwickelte gelehrsamkeit und kunst der dialektik gerühmt. auch sind uns *quaestiones*, die dort determiniert wurden, erhalten, z. b. die bei Panzer II, 107, 32 angeführten, die 1486 behandelt wurden. die art und weise jedoch, wie wir in betreff der scherzhaften dissertationen die bekanntschaft des dortigen gelehrtenkreises machen, ist für denselben nicht die schmeichelhafteste; wir bemerken nämlich, dafs alle jene herren sich von einem dreisten plagiator betrügen liefsen.

Es kam nämlich im jahre 1494 in Erfurt das folgende, wie mir scheint, noch niemand zu gesicht gekommene druckstück heraus

Quaestio fabulosa, recitata per magistrum Johannem Schram ex Dachaw Inclyto in Gymnasio Erffordiensi sub disputatione quotlibetari Presidente pro tunc concertationi quotlibeticae Venerabili magistro Johanne Ganss ex Herbsteyn, theologiae baculario. 1494.

Diese rede nun ist weiter nichts, als eine schülerhafte, mit geringen ausnahmen wörtliche zusammenkoppelung der beiden oben erwähnten disputationen des Gribus und Iodocus Gallus, indem der compilator die des letztern in die des erstern hineinzuarbeiten sich bemühte, was ihm meistens sehr schlecht gelang, und indem er beiden als einleitung die vorrede zu des Poggius facetien vorsetzte, die bekanntlich 1491 in Leipzig bei Kacheloven herauskamen. neu und daher möglicher weise von Schrams eigener fabrik ist nur die eingeschobene geschichte des *Schwinkontzius* des stiffters der *Schweinezunfft* (denn dazu macht der niederdeutsche die Schelmenzunfft des Gribus).

Um so erfreulicher ist die nächste mir bekannte Erfurter scherzrede:

De generibus ebriosorum et ebrietate vitanda. quaestio facetiarum et vrbanitatis plena quam pulcherrimis optimorum scriptorum flosculis refecta, in conclusione Quod-

libeti Erphurdiensis Anno Christi M . D . XV. *Circa autumnale aequinoctium scolastico more explicata.* (*a. e.* 1516.)

Diese treffliche arbeit ist gleich nach ihrem erscheinen mehrfach nachgedruckt worden. nebenbei erwähne ich, dafs die ansicht derer, die diese rede dem Eobanus Hessus zuschreiben möchten, sicher falsch ist, denn dieser wird in der rede selbst erwähnt und ein gedicht von ihm vorgetragen.

Ich habe anstand genommen, unter den universitäten, an denen diese satirischen intermezzos oder schlufsreden gehalten wurden, Leipzig zu nennen. allerdings wurde auch hier das *quodlibetum* feierlichst begangen, und wir haben noch gedruckte thesen aus jenem acte (z. b. Panzer I, 491. 183), sowie noch zwei bei einer solchen gelegenheit, 1497, unter dem vorsitze des Henricus Grevo Gottingensis gehaltenen reden, eine religiös-feierliche von Conrad Wimpina und eine andere des Matthaeus Lupinus Calidomius *de poetis a republica minime pellendis.* (Panz. I, 498, nr. 256.) jene erstere (Panz. I, 488, 148) *oratio invocatoria in missa quodlibeti Lipsiensis* ist fast ohne alles interesse, die letztere in mancher beziehung vortrefflich; aber beide sind durchaus ernsten inhalts, und konnten schon ihrer länge wegen (die letztere dauerte *sesquihoram*) schwerlich *animi relaxandi causa* gehalten werden. freilich fielen sie beide auch nicht ans ende der ganzen disputation. — übrigens ist der bau der rede, das verhältnis des redners zum vorsitzenden wie in Erfurt.

Sodann finde ich noch erwähnt

G. Bruns oratio quodlibet. de Concubinariis Sacerdot. Colon. 1566.

Wie lange sich diese sitte auf den universitäten erhalten hat, weifs ich nicht; es scheint mir aber, dafs sie zu ende des 16n jahrhunderts noch existierte. Fischart sagt in der vorrede zu seiner geschichtsklitterung

. . . . die in Schulen mit deponieren, vñ Quodlibeten: welche weifz wie die quodlibetarii fürgeben auch St. Augustin soll gebraucht haben, vñ gewiss St. Thomas von Aquauino.

LEIPZIG. FRIEDRICH ZARNCKE.

LUST UND UNLUST.

Treffend übersetzt Simrock den eingang der Völuspâ durch Andacht gebiet ich allen. das altn. *hlioð* hat hier wie in den formeln *at heyranda hlioði*, *í þegjanda hlioði* (gramm. 4, 68) und in dem *at beidaz hlioðs*, petere silentium ut audiatur, die bedeutung stille, stillschweigen nur insofern als damit ein aufhorchen, anhören, verbunden ist. erst spät scheint das adj. *hlioðr* in dem sinne von taciturnus schlechthin gebräuchlich zu sein. die eingangsworte der Völuspâ sind augenscheinlich eine hieratische formel, wie das lat. *favete linguis* und das gr. *εὐφημεῖτε*. *silentium per sacerdotes, quibus tum et coercendi ius est, imperatur* sagt Tacitus Germ. 11 bei der beschreibung einer deutschen volksversammlung. die hier gebräuchliche formel wird jenen aus der Grâgâs und Völuspâ ganz ähnlich gewesen sein. wie das altn. *hlioð* so ist auch das alts. *hlust*, ags. *hlyst*, altfr. *hlest* abgeleitet von dem verlorenen verbum *hlivan*, *κλύειν cluere*, und dieses altfriesische *hlest* kommt gerade so wie das altnordische wort nur in einer hieratischjuristischen formel vor. bei Richthofen 436, 11 spricht der könig *mith hleste* d. i. *at heyranda hlioði*, und 491, 35 lautet die vorschrift *halda litic tô hleste gûde ménle*. das gegentheil davon ist dann *unhlest* 401, 20, *onhlest* 460, 31. 477, 19. 500, 23, die unruhe und das lermen wodurch eine gerichtliche verhandlung absichtlich gestört wird und die darum so strafbar ist wie die *sinuthslîthane*, die *wonondword* und der *klem* (obscenitas). auch das alts. *hlust* finden wir im Heljand bis auf eine stelle, 148, 24, wo es von Malchus ohre vorkommt, und in demselben formelhaften gebrauche, *he undar theru thiodu stâd endi thâr gihôrid ober hlust mikil thea godes lêra* 76, 11. 12; *lêrda thea liudi liohtun wordun, hlûdero stemnûn: was hlust mikil, thagode thegan manag* 119, 18. 19; *he theru menigi sagde obar hlust mikil* 159, 21. 22. endlich weist Haltaus 1945 auch noch ein mnd. *lust unlust* in demselben sinne nach, so dafs an dem hohen alter und langen gebrauch der formel nicht zu zweifeln ist.

Das fries. *onhlest* gieng dann auch in die bedeutung von lermen, schelten überhaupt über, wie man aus einem merkwürdigen paragraphen der westerlauwerschen gesetze bei Richth. 409, 25 sieht. klagt ein mann auf ehebruch, *sô schilma hit (riucht) aldus grêta dat dio frie Fresinne coem oen dis fria Fresa wald mith hoernes hlûd ende mith bûra oenhlest, mith bâkena brand ende mith winnasang* u. s. w. vergleicht man hiermit eine der überküren Richth. 98, 17 *hwersa ma wif halat mith horne and mith hlûde, mith dôme and mith drechte, thet hiu emmer scolde âftne stôl bisitta,* ferner Richth. 52, 14 *hwersa twêne brôthere send end thi ôther wif halat tô hove and tô hûse, mith dôme and mith drechte, mith horne and mith hlûde,* so sieht man dafs der *bûra onhlest* die *truht* der hochzeitszug entspricht, der mit schellen und singen einherzieht. denn die formel *mith dôme and mith drechte* ist ein ἓν διὰ δυοῖν. *dôm* ist hier wie oft im ags. und im alts. (Helj. 122, 13) dignitas honos gloria, wie auch im ahd. *tuomheit* magnificentia. im Ommelander landrecht sind die formeln der ersten stelle nach Richthofen übersetzt· *mit ênen waechhorens geschal end mit buiren geschal end mit barnende baekenen end mit soeten sange,* und dies führt auf die erwägung eines anderen merkwürdigen ausdrucks der stelle hin.

WINNASANG UND WINILEOD.

ist *winnasang* nichts weiter als ahd. *wunnisang* iubilatio und etwa ags. *wynsong?* die übersetzung *mit soetem sange* erinnert an ahd. *suazaz sang* melodia Graff 6, 250, *suozsanc* melodia Docen 1, 238: oder beruht diese glosse, wie man vermutet hat, nur auf einer falschen etymologie von *mel-odia?* im mhd. hat der *süeze sanc* oder *dôn,* so viel ich sehe, nichts technisches, Nib. 1643, 3. ich glaube dafs Richthofen mit dem grösten rechte ein friesisches dem ahd. *wini,* ags. *vine,* altn. *vinr* entsprechendes *winne* sodalis zur erklärung der ohne zweifel sehr alten formel ansetzte. dann findet auch die umschreibung des Ommelander landrechtes eine rechtfertigung. der *winnasang* setzt ein *winileod* voraus. aus der ahd. glosse bei Hattemer 1, 305 und unter den Schlettst. gl. 22, 60 *plebeios psalmos, seculares cantilenas vel rusticos psalmos sine auctoritate vel cantus aut winileod,*

und aus der alten Monseer bei Pez 1, 375 zum concil. Laodic. *plebeios psalmos rustigiu sanch vel winiliot*, folgt dafs unter *winileod* nur lieder zu verstehen sind die *ze singenne getân*, nicht aber für den epischen vortrag bestimmt waren. die andere glosse Emmer. bei Pez 1, 402, *cantica rustica et inepta odo winileod odo scofleod*, bei Graff 2, 192 *scofleod odo winileod plebeios psalmos*, *cantica rustica et inepta*, bestätigt dies, da *scof* seiner bedeutung nach ein ganz allgemeiner ausdruck und nicht ausschliesslich auf die epische dichtung bezogen werden darf. *winileod* war der allgemeine name für lieder wie sie unter dem volke auf freier strafse bei festlichen aufzügen und spielen, bei zusammenkünften, gelagen und tänzen im chor oder von einzelnen gesungen wurden, wie später und noch heute die volkslieder. ganz ohne grund schränkt Wackernagel (literaturgesch. s. 38) den namen auf mädchenlieder ein. auch eine andere erklärung fafst die gattung zu eng als liebeslied, obgleich man sicher sein kann dafs die alten winelieder ebenso oft erotischer natur und erotisches inhaltes waren als die jüngern volkslieder. den ursprung der lyrik überhaupt später zu setzen als das epos beruht auf einem irrthume. das liebeslied ist wie das preislied und das spottlied ein nothwendiges glied der uralten stegreifdichtung. was die kunstdichtung des elften jahrhunderts daran vervollkommnete ist leicht einzusehen. — die richtige erklärung von *winileod* gaben schon Jac. Grimm gr. 2, 205 und Lachmann in seinen vorlesungen: es ist gesellenlied oder gesellschaftslied; vergl. das altn. *vinabod* in Wildas gildewesen. beide geschlechter oder befreundete familien waren beisammen wo winelieder gesungen wurden: daher der name. in seiner vollen echten bedeutung erscheint nun der *winnasang* bei der altfriesischen brautleite. aber Neidhart nennt 32, 5. 40, 6 Engelmars lieder, die er *in einer hôhen wîse* sang, schon verächtlich mit dem obsoleten ausdruck *wineliedel*, gleichsam gafsenhauer. doch ist auch hier deutlich bei welcher gelegenheit sie gesungen wurden:

ein schuoch was im gemal,
dâ mit er mir trat nider al mîn wisenmât:
aller vîrctegelich sweimet er vür Riuwental

(vergl. Liliencron in dieser zeitschr. 6, 79 Flore 7561). auch

bei der oft angeführten stelle des capitulars von 789 hat man nicht genug beachtet dafs zuerst den äbtissinnen und nonnen verboten wird das kloster zu verlafsen (um hinaus zum tanze zu gehen), dann *nullaterus ibi winileudos scribere vel mittere*. jenes *scribere* könnte wohl von der abfafsung, dem *dictare* weltlicher lieder in der volkssprache verstanden werden: ob aber das *mittere* auch die schriftliche mittheilung der lieder, wie sie unter des lesens kundigen klosterfrauen und geistlichen, nur nicht unter dem laienstande, immerhin möglich war, zu beziehen ist, oder ob man auch im achten jahrhundert die lieder mündlich durch boten bestellen liefs, wie später (frauend. 125, 9. 134, 1) will ich nicht entscheiden. zu vergleichen ist aufser Otfrids *cantus lectionis* das verbot der schmählieder vom j. 744, obgleich es zweifelhaft ist dafs dies sich auf die deutsche geistlichkeit bezieht, *qui in blasphemiam alterius cantica composuerit vel qui ea cantaverit, extra ordinem iudicetur*, Harzheim 1, 55. Bened. Lev. 3, 200 (Pertz 4, 2, 114[b], 66). K. MÜLLENHOFF.

UBII.

In dieser zeitschrift 7, 383 habe ich den namen der Semnonen daraus erklärt, was Tacitus von ihnen sagt, dafs *nemo nisi vinculo ligatus* ihren heiligen hain betreten durfte. so erkläre ich auch den namen der Ubier aus Caesar de bello Gall. 4, 3, wo erzählt wird (*Ubiorum*) *fuit civitas ampla atque florens, ut est captus Germanorum, et paullo quam sunt eiusdem generis et ceteris humaniores, propterea quod Rhenum attingunt multumque ad eos mercatores ventitant et ipsi propter propinquitatem Gallicis sunt moribus adsuefacti*. ahd. *uppi* maleficus, *uppi uppiheit* sanitas, *uppic* inanis vanus otiosus (vergl. die *carmina inania otiosa obscena laicorum*), altn. *ubbi* hirsutus trux (*obba* aversari abominari) setzen ein älteres *ubjis* voraus, was gothisch *ufjis* wäre, wovon das abgeleitete fem. *ufjó*, überflufs περισσόν, noch vorhanden ist. jenes *ubjis* ist genau *Ubius*. doch braucht man den namen nicht als spott- und ekelnamen zu fafsen; es wird vielmehr, wenn man auf die gothische wort-

bedeutung neben der althochdeutschen rücksicht nimmt, ein heldenmäfsiges epitheton darin liegen, wie in ags. *Yffe* oder (schwach) *Offa, Uffa,* wozu *Uffingas* das patronymicum ist, und im altn. *Ubbi* und dem noch heute in Ostfriesland gangbaren *Ubbe.* denn diese namen scheinen, abgesehen von der schwachen form, dasselbe zu sein mit dem volksnamen, wenn man sie nicht etwa für hypocoristische formen halten will. auf keinen fall aber gehört wohl das ahd. *Offa* (Schannat trad. Fuld. nr XL a. 773) und *Uffo* (ebendas. s. 301 nr 38) dazu. K. MÜLLENHOFF.

ZWEI STELLEN DER SCRIPTORES HISTORIAE AUGUSTAE.

Die wichtigste stelle zur geschichte des marcomannischen krieges lautet in den ausgaben der Scriptores hist. Augustae in Capitolinus vita Marci c. 22 so, *gentes omnes ab Illyrici limite usque in Galliam conspiraverant, ut Marcomanni Narisci Hermunduri et Quadi Suevi Sarmatae Latringes et Buri; hi aliique cum Victovalis Sosibes Sicobotes Rhoxolani Bastarnae Alani Peucini Costoboci.* dafs die namen hier zum theil verderbt sind ist deutlich. schon vor einigen jahren war herr professor Bernhardy in Halle so gütig mir auf meine bitte über die handschriftliche überlieferung hier und an der nachher zu besprechenden stelle auskunft zu ertheilen. diese ergab für die hauptsache wenig. doch hoffe ich jetzt meine schon damals brieflich geäufserte vermutung, wie der stelle aufzuhelfen sei, berichtigen und ergänzen zu können. ich theile sie hier um so lieber mit weil die nachrichten des herrn prof. Bernhardy einige bisher zweifelhafte deutsche volksnamen feststellen helfen.

1. NARISCI. in Tacitus Germania c. 42 haben die hss. an erster stelle entweder *Naristi* PVaN (*maristi* VC oder *Naristi* P in marg. Vd (*noristi* St), und ebenso an zweiter *Naristi* PVacNSt, *Narisci* Vd. auch in einem fragmente des Dio 71, 21 aus der geschichte des Marcomannenkrieges las Fulvius Ursinus ὅτι καὶ ναρισταὶ ταλαιπωρήσαντες u. s. w. allein die verwechselung von N und V ist in den hss. der

Germania ausserordentlich häufig und auch bei Dio liegt die änderung des καὶ ναρισταί in καὶ οὐαρισταί nahe. die hss. des Capitolinus ergeben *Varistae* Pal. f. edd. vett. ante Basil., *Varisti* g, *Tharistae* Reg. apud Casaub., und bei Ptolemaeus 2, 11, 23 liest man ὑπὸ δὲ τὰ [Σούδητα] ὄρη Οὐαριστοί· εἶτα ἡ Γαβρῆτα ὕλη, wo die variante *Ναυαριστοί*, die Wilberg aus drei hss. anführt, von keinem gewichte ist. auch Aethicus fand in seiner quelle wohl *Quadi Varisti*, woraus *Quadiuastos* wurde; früher hat er *Quados Vaccaeos Vardaeos Frisiones* verbunden. gegen *Naristi* oder *Narisci* entscheidet endlich die leichtigkeit der auslegung von *Varisti* oder *Varistae*. während sich für *Naristi* keine auslegung findet, erkennt man *Varisti* sogleich als eine superlativische bildung vom goth. *vars* behutsam (ahd. *gawar* providus, vigilans), womit *varjan* defendere und wahrscheinlich *warnôn* prospicere instruere, zusammenhängt und das in dem namen jedesfalls in kriegerischer bedeutung aufgefafst werden mufs. hiezu kommt noch folgendes. die Burgunder, ehe sie den Rhein überschritten, safsen bekanntlich am oberen Main. es können also leicht die überreste der Varisten ihnen von hier nach Gallien gefolgt sein, und die vermutung von Zeufs s. 585, dafs eben dies die am Jura wohnenden *Warasci* seien, hat viele wahrscheinlichkeit, zumal wegen der alten nachricht in Egilberts vita s. Ermenfredi (Boll. Sept. 7, 117), *Waresci olim de pago qui dicitur Stadevanga* (d. i. uferebene), *qui situs est circa Regnum* (Regen? andere lesart *Rhenum*) *flumen partibus orientis, fuerant eiecti et contra Burgundiones pugnam inierunt, sed a primo certamine terga vertentes dehinc advenerunt atque in pugnam reversi victores quoque effecti in eodem pago Warescorum consederunt.* der name mufs offenbar ebenso gedeutet werden wie *Varisti* oder *Varistae*, nur dafs die ableitung gewechselt hat.

2. LATRINGES. die hss. Pal. fg. Med. haben hier *Lacringes*. Immanuel Bekker führt zu Dio 71, 13 die alte lesart an, läfst aber das hier bei Dio überlieferte Δάγκριγοι unangetastet. allein Petrus Patricius schrieb den Dio in der geschichte des Marcomannenkrieges aus, wie die vergleichung eines excerptes s. 124 Bonn. mit Dio 71, 11 ergiebt. so

darf auch das nächstfolgende excerpt auf Dio zurückgeführt werden, wo es heifst ὅτι ἦλθον καὶ Ἄστιγγοι καὶ Λακριγγοὶ εἰς βοήθειαν τοῦ Μάρκου. diese von Zeufs s. 462 natürlich schon angeführte stelle ist von Bekker, wie von andern, übersehen. ist auch die erklärung, ja selbst die grammatische auflösung des namens zweifelhaft, so leidet es doch kein bedenken jetzt bei Dio Λακριγγοί in übereinstimmung mit Capitolinus und seinem epitomator herzustellen statt des herkömmlichen Δάγκριγοι.

3. VICTOVALI. wo die aufzählung der zweiten völkerreihe bei Capitolinus beginnt, ergeben die hss. *cum Victualis* Pal. fg., *cum Victuali* Med., *convictuales* libb. Casaub. et Ald., und aufserdem nur noch der schlechte Regius bei Casaubonus *Sicrobotes.* offenbar steckt in *Sosibes Sicobotes* ein arges verderbnis, und es hilft nicht viel dafs Zeufs s. 436 aus den *Sicobotes* nach Trebellius Pollio Claud. c. 6 *Sigipedes* macht: was sind denn *Sosibes?* das verderbnis mufs tiefer liegen. was aber zunächst die *Victovali* oder richtiger *Victuali Victvali* betrifft, so wird diese schreibung des namens auch c. 14 bei Capitolinus handschriftlich bestätigt. bei Ammianus war *Victobali* die gemeine lesart, bis Valesius angeblich im cod. Regius, Colbertinus und Tolosanus *Victohali* fand, was aber entweder von ihm selbst oder vor ihm von schreibern sicherlich nur verlesen ist für *Victobali;* denn Ammianus, ein Antiochener von geburt, hat beinahe regelmäfsig in fremden namen griechische lautbezeichnung, so auch z. b., wie hier, *Vithigabius* statt *Vidugavius,* wie wohl ein aufmerksamer und genauerer Römer geschrieben haben würde; ferner *Bitheridus, Farnobius?* bei Eutropius stimmen die hss. mit Capitolinus in *Victuali Victola* (Paeanius Βικτόαλοι) überein; die variante *Victophali* verdankt allein dem vorhergehenden *Taiphali* ihr dasein. nach allem diesem schlägt eine erklärung des namens die, wie die Grimms (gesch. der d. spr. s. 715) von der lesart *Victohali* ausgeht, nothwendig fehl. der name setzt wohl ein verlorenes subst. (goth. *vaihtv?* sacrificium?) voraus, auf das ebenfalls der name des mythischen angelsächsischen heros *Vihta* (lat. *Vecta,* s. Grimms myth. 1e ausg. anhang) zurückgeht. — schwieriger als die feststellung dieses namens scheint die

herstellung der anderen. allein in den angeführten lesarten (*cum Victuali, convictuales*) schimmert vielleicht noch die ehemalige scriptura continua durch. unbedenklich darf man die namen wieder zusammen rücken,

cumvictualisosibessicobotes,

und sie nun von neuem abtheilen. so ergeben sich nächst den Victualen erstens die aus dem Tacitus Germ. c. 29. 43 wohlbekannten, sonst aber nirgend erwähnten *Osi*, deren lage im rücken der Quaden durch die erwähnten eisengruben, deren auch Ptolemaeus 2, 11, 26 gedenkt, an den vordern oder kleinen Karpaten mit vollkommener sicherheit bestimmt wird. zweitens nach den *Osi* die *Bessi*, ohne zweifel die *Βίεσσοι παρὰ τὸν Καρπάτην ὄρος*, die Ptolemaeus 3, 5, 20 mit andern slavischen oder dakischen völkerschaften südlich von den Weichselquellen nennt. danach bleiben denn nun auch drittens die *Cobotes* nicht mehr zweifelhaft: es sind die eben vor den Biessen von Ptolemaeus genannten *Σαβῶκοι* oder *Σαβόκοι*. dies wird die richtigere, echte form des namens sein, und man darf *Cobotes* in *Saboces* ändern. die zweite reihe der von Capitolinus erwähnten völkerschaften umfafst die völker die mit den Victualen (Astingen, Vandalen bei Dio) in Oberungarn an der spitze gegen das römische Dacien und die untere Donau vordrangen, von denen die Costoboken, bei Capitolinus zuletzt genannt, sogar bis nach Griechenland streiften (Pausanias 9, 34), während die westlicheren völker unter anführung der Marcomannen sich auf Pannonien Noricum und Rätien warfen und selbst Italien erreichten. die abweichung in der flexion des namens, *Σαβόκοι* bei Ptolemaeus und *Saboces* bei Capitolinus, darf nicht irren, da auch *Lacringes* und *Λακριγγοί*, *Triboces* bei Caesar und *Triboci* bei anderen alternieren.

Auf ähnliche weise wird nun auch eine andere historisch nicht weniger wichtige stelle bei Trebellius Pollio im Claudius c. 6, die über die theilnehmer an den furchtbaren sogenannten scythischen kriegen des dritten jahrhunderts beinahe allein ausführlichere auskunft giebt, zu berichtigen sein. sie lautet in unsern ausgaben *Scytharum diversi populi, Peucini, Trutungi, Austrogothi, Virtingui, Sigipedes, Celtae etiam et Heruli praedae cupiditate in Romanum solum*

et rem publicam venerunt, wofür hr prof. Bernhardy mir folgende varianten mitgetheilt hat, *Peuci Trutungi* (*penci-triitungi* f mit geringeren Vatic. *Trutungi* om. Ald.) *Austorgoti* (*Austrogoti* etiam Basil. *Ostrogotthae* Ald.) *Virtingui* (*vertingui* alii) *Sigypedes* (vel *Sigipedes; Gepidae* Ald.) Pal. Vaticani et Med. *Eruli* Pal. g. Med. da diese völker unter dem alten namen Scythen zusammengefafst werden, so entsteht sogleich die vermutung dafs Trebellius hier aus einer griechischen quelle geschöpft habe, ohne zweifel aus dem Dexippus, dem gleichzeitigen geschichtschreiber des scythischen krieges, den Trebellius auch sonst anführt, Claud. 12, vergl. Gordian. 2. Gallien. 23. Trig. tyr. 32. denn der name war in dieser neuen anwendung nur bei den Griechen gebräuchlich, so auch namentlich bei Priscus, der Hunen und Gothen darunter begreift. das in den hss. statt des gewöhnlichen *Peucini* überlieferte *Peuci* wird nicht anzutasten sein, da auch die Basternen bei Zosimus 1, 42, an einer stelle wo Dexippus quelle sein wird, *Πεῦκαι* heifsen. die ausgesprochene vermutung wird endlich bestätigt durch den zweiten namen *Trutungi*, was offenbar verlesen ist für *Γρούτουγγοι* oder *Γρούθιγγοι*. bei Claudianus ad Eutrop. 2, 153 liest man *Ostrogothis colitur mistisque Grutungis* (*Gruthungis Grothunnis Grotunnis Grutunnis*) *Phryx ager*. Dexippus schrieb aller wahrscheinlichkeit nach *Γρούθιγγοι*. dies finden wir wenigstens in einem namenlosen fragmente aus der geschichte des scythischen krieges bei Suidas unter *Σκήψας, καὶ σκηψαμένων τινῶν προδοσίαν ὁμογλώσσων τοῖς Σκύθαις τοῖς καλουμένοις Γρουθίγγοις*, und Suidas benutzte sonst den Dexippus, Exc. Bonn. s. 34 ff. auch die *Πρόθιγγοι* bei Zosimus 4, 38 sind auf *Γρόθιγγοι* zurückzuführen, und dies spricht für die gebräuchlichkeit dieser form des namens bei den Griechen überhaupt. die richtigere, getreuere auffafsung der deutschen laute hat ohne zweifel Ammianus in *Greuthungi*, wo nur die aspirata so falsch ist wie in *Gothi*, und bei Flavius Vobiscus im Probus c. 15 ist aus dem *Grauthungi* des Pal. bei Gruter statt des *Gautunni* der vulgata *Greuthungi* oder *Greutungi* herzustellen. nun aber sind die Greutunge des Ammian die später wohlbekannten Ostgothen, die bei Trebellius als *Austorgoti*, bei Clau-

dianus als *Ostrogothi* neben den Greutungen stehen. es sind die beiden ersten stellen wo dieser name vorkommt, und wenn Trebellius aus Dexippus geschöpft hat, so ist sein zeugnis nur noch merkwürdiger. denn wenn Jordanes c. 14 behauptet dafs die Gothen bei ihrer niederlafsung in den gegenden an der Donau und dem Pontus sich in *Vesegothae* und *Ostrogothae* geschieden hätten, so ist das allein für sich von keinem gewicht, da die namen vor dem eindringen der Gothen in das römische reich hier wenigstens nicht gebräuchlich sind. allein aus dem namen des bei ihm als ein zeitgenofse des Decius erwähnten königs *Ostrogota*, mögen die nachrichten über diesen immerhin von Ablavius aus der gothischen volkssage geschöpft und von Cassiodor oder Jornandes mit andern römischer oder griechischer historiker verknüpft sein, hat man mit recht schon auf das alter des volksnamens geschlofsen, und der epischen sage ist so viel glauben zu schenken, dafs Ostrogota eine historische person und seine herschaft über die Greutungen oder Ostgothen gleichzeitig war der ankunft der Gepiden unter Fastida. diese aber fällt nach dem historischen zusammenhange (die erste erwähnung der Gepiden geschieht in unserer stelle des Trebellius Pollio), wie an einem andern orte gezeigt werden soll, in den anfang des grofsen scythischen krieges, woraus folgt dafs, wenn der könig Ostrogota den volksnamen schon voraussetzt, dieser bei Dexippus sehr wohl vorkommen konnte. das *Austorgoti* bei Trebellius für ein späteres glossem zu erklären ist schon wegen der übereinstimmung mit Claudianus unzuläfsig, aber beinahe noch mehr deswegen weil der schreibung *Austor* die ältere aussprache, nach der noch Ulfilas seine orthographie bildete, zum grunde liegt, während das später allein übliche *Ostro* der jüngeren aussprache des diphthongs *au* folgt, die in deutlichen spuren auch in unsern gothischen hss. erkennbar ist. darauf aber, dafs nach der zusammenstellung bei Trebellius, wie bei Claudianus, Ostgothen und Greutungen verschiedene völkerschaften zu sein scheinen, ist kein gewicht zu legen. waren beide namen gleichalt und bestanden sie neben einander, so konnte der geschichtschreiber und noch leichter ein dichter verschiedene heerhaufen und abtheilungen desselben volkes für verschiedene

völker ausgeben und nach den namen unterscheiden; daraus, dafs Ostgothen zuerst in Verbindung mit Greutungen erwähnt werden, ist vielmehr auf ihre zusammengehörigkeit, nicht auf ihre verschiedenheit zu schliefsen, je leichter hier der irrthum war. nun aber steckt in dem vierten namen *Virtingui Vertingui* ohne zweifel der andere name der Westgothen, *Tervingi.* ich zweifle auch nicht dafs dies *teruingi* in *uirtingui uertingui* erst durch abschreiber in der minuskel verderbt ist, und ich würde nicht anstehen *Tervingi* in den text zu setzen. auf fällt nur das *-ui* der endung; aber auch der folgende fünfte name *Sigipedes* hat eine silbe zuviel. denn nachdem die monstrosen *Sicobotes* bei Capitolinus gebannt sind, bleibt für *Sigipedes* auch nicht der schein eines zeugnisses. man hat sich gewöhnt *Sigambri* durch *Siggambri*, was für *Sigugambri* stehen soll, oder durch eine contraction, wie sie erst im mhd. vorkommt, zu erklären und pflegt als analogon dies *Sigipedes* anzusehen, das eigentlich *Sigugipedes* sein sollte, Zeufs s. 436. Grimm, gesch. der d. spr. s. 463. aber diese erklärungen sind unbedingt zu verwerfen, weil sie sich auf corruptelen stützen die so früh grammatisch unmöglich sind und ebenso wenig den Römern oder Griechen als den Germanen schuld gegeben werden können, da auch nicht eine einzige analogie dazu ein recht giebt. daraus folgt dafs wir aus der scriptura continua *uertingui sigipedes* die drei namen *Tervingi Visi Sigipedes* herstellen dürfen. so ergiebt sich auch der zweite name der Tervinge, die verkürzte form des später gebräuchlichen *Visi-* oder *Vesegothi*, eine form, die bei Apollinaris Sidonius dreimal, an stellen, die bisher für die ältesten zeugnisse für den namen galten, vorkommt, Zeufs s. 408. die sache ist hier also genau dieselbe, wie bei *Grutungi Austorgoti.* allein mit dieser befserung ist die ganze verderbnis der stelle noch nicht gehoben. nur der letzte name, *Heruli* oder *Eruli*, steht fest. aber unglaublich ist dafs Trebellius Celten bei Dexippus sollte erwähnt gefunden haben. mag dieser immerhin ein rhetor heifsen und falsche gelehrsamkeit lieben, wie unter anderm seine alberne griechische etymologie von *Herulus* beweist, mag er immerhin den complex der gothischen dakischen sarmatischen und vielleicht slavischen völkerschaften

über der Donau und am Pontus mit längst veraltetem namen Scythen nennen, so darf man darum noch nicht ihm eine lüge zutrauen oder glauben dafs er, der sich sonst durch unmittelbare thätige theilnahme an den ereignissen, so viel wir sehen, sehr wohl unterrichtet beweist, hier auf gut glück irgend ein barbarenvolk Celten getauft habe. auch von Trebellius rührt schwerlich der name her; das bedeutungslose *etiam* hinter *Celtae* gehört wohl ursprünglich dazu. aber die entscheidung fällt schwer. von deutschen, gothischen völkern kommen zunächst die *Taifali* und aufserdem die *Victuali*, *Vandali* mit dem allgemeinen namen, den Dexippus (Jord. c. 22) erwähnte, in betracht; von dakischen oder celtischen die *Carpi* (*Καρπιανοί* Ptol.) oder *Daci Petroporiani* der Tab. Prut., die möglicherweise auch *Gotae Utriani* genannt werden konnten. wenn aber die hss. zur auflösung des *celtaeetiam* nichts beitragen, so wird diesmal alles rathen umsonst sein. K. MÜLLENHOFF.

ÜBER DIE ZEIT EINIGER GEDICHTE WALTHERS VON DER VOGELWEIDE.

Von Lachmann, dem hierin W. Wackernagel in seinen anmerkungen zu Simrocks übersetzung II, 136 folgt, wird das gedicht Walthers *Ich sach mit mînen ougen manne und wîbe tougen* (Lachm. s. 9) aus geschichtlichen gründen ins jahr 1203 gesetzt. gewiss mit unrecht. er stützt seinen beweis hauptsächlich auf die worte *si bienen die si wolten und niht den si solten. dô stôrte man diu goteshûs* — und führt zu ihrer erläuterung eine stelle des Caesarius von Heisterbach dial. mirac. II, 9 an, wonach bischof Liutpold von Worms, der eifrige anhänger könig Philipps, weder kirchen noch kirchhöfe geschont, ja auf seinem feldzuge nach Italien den papst selbst excommuniciert habe. dafs dieser feldzug nicht, wie Lachmann vermutet, 'mönchsgeschwätz' ist, hat Böhmer in seinen regesten des kaiserreichs 1198—1254 s. 310 gezeigt, dessen beweisstellen ich noch Chron. vetus ex libris Penth. bei Mencken Script. I, 33 und Innoc. Epp. VII, 228. Brequigny II, 646 hinzufüge. nicht minder

unrichtig ist es nun, wenn Lachmann weiter die stelle des Caesarius in verbindung bringt mit einer des Arnold von Lübeck v, 5, die von dem thüringischen krieg im jahr 1203 redet, wo von den Böhmen 350 kirchen zerstört worden seien. denn einmal standen die Böhmen damals nicht auf Philipps seite, sondern gerade dem bischof Liutpold gegenüber; sodann, war es denn im jahr 1203 allein dafs die kirchen so mitgenommen wurden? mit nichten; es geschah vielmehr während des ganzen krieges: und bleiben wir bei den Böhmen stehen, die es allerdings am ärgsten trieben, so giebt uns die Reinhardsbrunner chronik (Mspt. fol. 331[b]) schon bei dem feldzug des jahres 1198 folgende nachricht von ihnen. *qui* (*Odackarus dux*) *cum innumera Bohemorum multitudine et fortibus auxiliariis in partem Philippi concurrit et superis Austriae* (das obere Ostfranken) *terminos depopulans ubicumque castrametatus est, ibi virginum defloratio, matrimonii separatio, sanctimonialium et viduarum nefanda ab eis corruptio perpetrata est. denique civitates deflagrarunt, emunitatibus ecclesiarum et monasteriorum minime parcentes sacra profanis miscuerunt* u. s. w. der einzige grund also, der für 1203 angeführt wird, ist nicht stichhaltig, passt vielmehr ebenso gut für 1198.

Und sollte das gedicht nicht wirklich gerade in dieses jahr 1198 gehören? zwei gründe scheinen dafür zu sprechen; ein formeller wie ein sachlicher: das gedicht, im ton der beiden vorhergehenden abgefafst und mit ganz gleichlautendem anfang, *Ich sach mit mînen ougen, Ich saz ûf eime steine* und *Ich hôrte ein wazzer diezen,* läfst auch auf gleiches alter mit diesen schliefsen, die unzweifelhaft dem jahre 1198 angehören. sodann weist der schlufs *owê der bâbest ist ze junc* auf eine möglichst frühe zeit, wo man die bedeutenden eigenschaften Innocenz III. in Deutschland noch nicht erkannt hatte, ihn blofs nach seinem für einen papst ungewöhnlichen alter beurtheilte.

Jedoch einen vollgültigen beweis liefern diese gründe nicht. dafs Walther für sein gedicht einen ton wählte in dem er einige jahre früher lieder verwandten inhalts und gleicher politischen gesinnung abgefafst hatte, kann nicht auffallen, ist auch nicht ohne beispiele. auch des papstes alter

steht der annahme einer um wenige jahre jüngeren abfafsung nicht im wege. bedenkt man dafs Innocenz in den ersten jahren seines pontificats dem deutschen thronstreite scheinbar ganz unthätig zusah, so kann es nicht befremden dafs leute, die wie Walther nicht eingeweihte politiker waren, des papstes kraft und gröfse verkannten und ihm als nachläfsigkeit und pflichtvergefsenheit auslegten, was fein berechnete absicht war.

Um indess zu einem festen ergebnis zu kommen, müfsen noch andere stellen des gedichts in betracht gezogen werden; so zunächst die worte *ze Rôme hôrte ich liegen, zwêne künege triegen.* wer ist mit den zwei königen gemeint? Philipp und Otto oder Philipp und Friedrich? gehörte das gedicht noch in das jahr 1198 oder 1199, so wäre wohl an die zwei ersten zu denken: hatte doch Innocenz lange ein so feines spiel gespielt, dafs, wie er selber schreibt, bis zum frühjahr 1199 beide könige sich seiner gunst rühmen konnten und in Deutschland laut die rede gieng, nicht auf die wohlfahrt des reiches, sondern auf seine erniedrigung und zerrüttung habe er es abgesehen (Epp. II, 293. Baluze I, 534). und das lange ausbleiben einer entschiedenen erklärung von ihm, auf dessen beifall Ottos partei von anfang an sicher rechnen zu dürfen glaubte, rief endlich eine solche misstimmung in ihr hervor, dafs bereits davon gesprochen wurde, den Welfen fallen zu lafsen und dem römischen stuhl zum ärger einen dritten zu wählen (Reg. imp. 51. Baluze I, 710). aber auffallend bliebe es dann doch immer, dafs Walther so bald nach kaiser Heinrichs tod dessen sohn, den erwählten könig Friedrich, ganz vergefsen haben sollte. darum scheint es angemefsener, unter den zwei betrogenen königen die beiden Hohenstaufer zu verstehen. dann mufs man aber auch mit dem gedicht in eine zeit herunterrücken, wo Innocenz sich bereits offen für Otto erklärt hatte, also ins jahr 1201.

Und dahin weist uns denn auch der weitere verlauf des gedichts: *si bienen die si wolten und niht den si solten.* richtig hat Lachmann das *die si wolten* auf den vom cardinallegaten Guido am 29 juni 1201 über Philipp und seine anhänger ausgesprochenen bann bezogen, unbegreiflicherweise nur das *den si solten* auf Innocenz selbst statt, was doch

so nahe liegt, auf Otto. wenn man, um das jahr 1198 zu halten, dagegen einwendet, dafs dies ja nicht die erste über Philipp ergangene excommunication, er vielmehr noch von Cölestin her im bann gewesen sei, und wenn man zur unterstützung dessen, da ja nicht von éinem, sondern von einer mehrzahl von gebannten die rede ist, auf die von Innocenz excommunicierten deutschen heerführer in Italien, Markward, Diepold u. a. hinweisen könnte, — so antworte ich: jener, wie Innocenz behauptet, von seinem vorgänger über Philipp verhängte bann ist geschichtlich nicht erweisbar, ja, was an einem andern orte dargethan werden soll, falsch; jedesfalls war er in Deutschland nicht bekannt, von einem so eifrigen anhänger Philipps wie Walther nicht anerkannt, und auch die päpstliche partei konnte sich nicht auf ihn berufen, seitdem der vom papst geschickte bischof von Sutri den Philipp im märz oder april 1198 von dem behaupteten banne gelöst hatte. in so frühe zeit das gedicht zu setzen, kann aber niemand in den sinn kommen.

Aufs aller bestimmteste jedoch wird dem gedicht seine zeit angewiesen durch das, was den *bienen* vorangeht: *die pfaffen striten sêre: doch wart der leien mêre. diu swert diu leiten si dernider, und griffen zuo der stôle wider.* Walther unterscheidet von der kölnisch-päpstlichen partei Ottos, den pfaffen, die staufische als die laien. diese letztere gewann seit dem tod könig Richards von England (6 april 1199), der seines neffen hauptstütze gewesen war, immer entschiedener die oberhand, so dafs Ottos völliges unterliegen nahe und unvermeidlich schien: da griff die päpstliche partei, sagt Walther, von den weltlichen waffen, mit denen sie nichts mehr ausrichtete, zu den geistlichen, zu dem bannfluch. er giebt uns also eine kurze übersicht des bisherigen verlaufs des krieges, wie durch das ungerechte falsche thun des römischen stuhls der bürgerkrieg entzündet und zu der verderblichen höhe gesteigert worden sei, dafs die gotteshäuser zerstört und leib und seele getödtet wurden. das gedicht ist demnach in die zeit bald oder unmittelbar nach dem bann Philipps, in den sommer 1201 zu setzen.

Kürzerer ausführung bedarf es, um einem andern gedicht seine zeit anzuweisen, die Lachmann ganz unbestimmt

gelafsen, Wackernagel um zwanzig jahre zu spät angesetzt hat. ich meine das gedicht: *Nû wachet! uns gêt zuo der tac* Lachmann s. 21. Simrock II, 91. Walther verkündigt das nahen des jüngsten tages: *wir hân der zeichen vil geschen, dar an wir sîne kunft wol spehen, als uns diu schrift mit wârheit hât bescheiden. diu sunne hât ir schîn verkêret, untriuwe ir sâmen ûz gerêret* u. s. w. Wackernagel bringt das gedicht in verbindung mit dem *Owê ez kumt ein wint, daz wizzent sicherlîche* (Lachm. s. 13), das Lachmann treffend auf den grofsen sturm im dec. 1227 deutet, von dem Gottfried von Köln berichtet, wozu dann noch Wackernagel die stelle der Garster annalen zu dem j. 1225 beibringt: *hoc anno ventus validus venit, qui arbores multas de terra evulsit et multas domos deiecit*, Pertz SS. IX, 596. indess von dem ende der welt ist in diesem und den drei andern gleichfalls mit *Owê* beginnenden und in demselben ton abgefafsten gedichten ebenso wenig die rede, als in dem unsrigen von dem starken winde. dagegen passen die von Walther angeführten zeichen aufs beste für Philipps zeit und, um es gleich genauer zu sagen, für das jahr 1207.

Als die eine art von vorzeichen werden naturerscheinungen, insbesondere eine sonnenfinsternifs angeführt nach offenbar. Joh. 6, 12 die sonne ward schwarz wie ein härener sack und der mond ward wie blut, vergl. 8, 12 es ward geschlagen das dritte theil der sonne — dafs ihr drittes theil verfinstert ward. Luc. 21, 25 es werden zeichen gesehehen an sonne und mond und sternen. damit halte man nun zusammen, was aus dem jahr 1207 von zeichen am himmel berichtet wird: *signum apparet in coelo, ita quod duo circuli concatenati visi sunt et in medio quaedam stella claritate fulgens, quae multum non distabat a sole* Annal. Caesenat. bei Muratori SS. Ital. XIV, 1093. vielleicht, dafs auch der komet, dessen erscheinen die chronik von Weihenstephan (Pez SS. Austr. II, 403) erzählt, noch ins jahr 1207 gehört.

Weit festere anhaltspunkte bietet uns aber Caesarius von Heisterbach. wir lesen bei ihm (dial. mirac. X, 23) von einem grofsen zeichen, das am 30 januar 1207 (*sexto* ergiebt sich aus dem folgenden als ein blofses versehen) während

des Frankfurter reichstags an der sonne erschien: *in tres siquidem partes divisus est, ita ut intervalla essent inter partem et partem ad instar lylii tres flores habentis. quod ubi notari coepit, multi concurrerunt super tanto miraculo disputantes. Hermannus vero lantgravius interpretatus est, quod unus de principibus imperii eodem anno moriturus esset; nec erat idonea eius interpretatio.* noch treffender ist, was Caesarius gleich im folgenden capitel erzählt: *mense sequenti, scilicet pridie kalendas Martii, aliud signum apparuit in sole, non dico miraculosum, quia naturale, sed magnae rei prenosticum. facta siquidem est eclypsis solis tam magna tempore meridiano, ut vix aliquid splendoris superesset. multi videntes extimuerunt, dicentes aliquid magni fore futurum . . . . videtur mihi defectus ille solaris presignasse mortem Philippi, qui sequenti anno occisus est et defecit . . . . in luna vero signa non defuerunt quae eclypsis magnas solito crebrius passa est.*

Auch darin stimmt Caesarius zu unserem gedichte, daſs er diese zeichen mit der schrift, mit Luc. 21, 26, und mit der herschenden untreue jener zeit in verbindung bringt: *in predicto enim schismate non solum principes seculares, sed et spirituales moti sunt, quia tum propter pecuniam, tum propter amorem sive timorem instabiles facti, nunc uni, nunc alteri iuraverunt. nam ipse princeps episcoporum, scilicet papa Innocentius u. s. w.* dazu halte man nun die die verse Walthers *diu sunne hât ir schîn verkêret, untriuwe ir sâmen ûz gerêret allenthalben zuo den wegen: der vater bî dem kinde untriuwe vindet, der bruoder sînem bruoder liuget* (vergl. Marc. 13, 12): *geistlich leben in kappen triuget, die uns ze himel solten stegen: gewalt gêt ûf, reht vor gerihte swindet.* diese bitteren klagen wären für die jahre 1225 oder 1227 nicht im geringsten gerechtfertigt: erst im jahre 1229, also nach Walthers zeit, begann in Deutschland wieder innerer zwist in folge von Gregors IX. leidenschaftlichen maſsregeln; bis dahin aber genoſs das reich eines lange entbehrten und lange nicht mehr wiederkehrenden friedens, der dem könig Heinrich ein gutes andenken gesichert hat: *der junge künic Heinrich rihte vaste umbe sich. sîniu tiutschen rîche stuonden gâr vrideliche* kaiser-

chronik v. 17915 fg. hingegen passt Walthers schilderung ganz und gar für die zeit der bürgerkriege, deren entsittlichende wirkung man im jahr 1207 im vollen mafse gespürt hatte und noch spürte.

Noch ein drittes gedicht mag hier besprochen werden, das *Künc Constantîn der gap sô vil* (Lachmann s. 25. Simrock II, 27). es enthält die dem engel in den mund gelegte klage über Konstantins schenkung an den römischen stuhl, worauf dann Walther fortfährt: *alle fürsten lebent nû mit êren, wan der hœhste ist geswachet: daz hât der pfaffen wal gemachet.* Lachmann setzt das gedicht ins jahr 1198; Simrock und Wackernagel schwanken zwischen 1201 und 1212—15 (übersetz. II, 27. 116. 144). ich bin der meinung dafs es in diese letzte zeit gehört, wo Walther noch auf seiten kaiser Ottos gegen Friedrich II. steht und in jener reihe kraftvoller sprüche seinem sittlichen und papatriotischen unwillen über die päpstlichen anmafsungen luft macht.

Obwohl es der erzbischof Adolf von Köln vornehmlich war, der Ottos erwählung bewirkte und dafür des papstes vollen beifall erntete, so kann man sie doch nicht eine pfaffenwahl nennen, denn England, Brabant, Flandern waren kaum minder rührig dabei, und während unter Ottos anhängern sich anfangs nur fünf bischöfe befanden, hatte Philipp die ganze übrige geistlichkeit für sich und die bischöfe von Magdeburg und Konstanz waren die hauptförderer seiner wahl. dagegen ward ja Friederich bei seinem ersten auftreten *rex presbyterorum*, pfaffenkönig von seinen gegnern genannt (Rich. de S. Germ.).

Aufserdem aber weist das gedicht mit seinen starken angriffen auf die weltliche herschaft des papstthums unverkennbar auf die zeit wo Innocenz III. auf der höhe seiner macht stand, wo England römisches lehen geworden war und mit Deutschland nicht anders geschaltet wurde als wäre es auch bereits eines, etwa ins jahr 1213 oder 1214.

BONN. Dr. OTTO ABEL.

ANMERKUNGEN ZUM WALTHARIUS.

C. Fauriel (Histoire de la poésie provençale t. I, s. 269 ff.) hat es versucht nachzuweisen dafs der verfafser des Waltharius dem mittäglichen Frankreich angehörte, an den ufern der Loire, also an der gränze zwischen dem fränkischen Gallien und Aquitanien das gedicht verfafste, dessen näheres verständnis uns erst durch J. Grimm eröffnet worden ist. Fauriel kannte entweder dies buch nicht oder hat es absichtlich unberücksichtigt gelafsen. rührend und erfreulich zugleich ist seine vorliebe für die dichtung, die ihm erwünschte gelegenheit bot die Franzosen mit dem gesammtinhalt der Nibelungensage bekannt zu machen; allein wir können seinem wunsch nicht willfahren aus dem reichen schatz unserer literatur ihm und seinem vaterlande ein werk abzulafsen, welches wir mit vollem recht als unser eigenthum betrachten müfsen.

Wie J. Grimm (Lat. ged. des 10n und 11n jh. s. 78 ff.) so giebt auch Fauriel (s. 351 ff.) eine ausführliche inhaltsanzeige des Waltharius; der erstere ist jedoch genauer, hält sich lediglich an das gedicht und findet nur das darin was eben darin steht. Fauriel dagegen bringt hin und wieder zusätze hinein oder erklärt einzelne verse ganz unrichtig, z. b. v. 36

filia huic tantum fuit unica nomine Hiltgunt,
nobilitate quidem pollens ac stemmate formae,

c'était un noble roi, mais il n'avait pour héritier de sa couronne d'autre enfant qu'une petite fille nommée Hildegund (s. 352).

259 *eius amore pati toto sum pectore praesto,*
tout me sera doux pour l'amour de lui.

268. 269 *inde quater binum mihi fac de more coturnum,*
tantundemque tibi patrans imponito;

fais quatre paires de chaussures pour moi et autant pour toimême, que tu mettras dans les coffrets, pour achever de les remplir (s. 356). die schuhe sollten nicht dazu dienen die truhen voll zu machen, sondern sie waren nach der bei

den Hunnen üblichen sitte mit gold, edelsteinen und andern kostbarkeiten geschmückt (Priscus in Niebuhrs corp. script. hist. byzant. I, 203); sonach machten die schuhe einen theil des schatzes aus den Hildegund einpacken sollte.

282 *tu tamen interea mediocriter utere vino,*
atque sitim vix ad mensam restinguere cura;

tu boiras à peine de vin ce qu'il en faudra à ta soif; mais tu en verseras à tous largement (s. 356). vom schenkenamt der Hildgund weifs unsere dichtung nichts. nach v. 278 war Attilas gemahlin bei dem von Walther veranstalteten fest zugegen; aus v. 282. 283 ersehen wir nur dafs auch Hildegund daran theil nimmt, und es bestätigen sich dadurch anderweitige berichte, wonach bei den Hunnen die frauen nicht nach orientalischer weise in harems eingeschlofsen gehalten wurden. nach der erzählung des Priscus (a. a. o. s. 202 ff.) fand ein zum übermafs wiederholtes zutrinken bei den festgelagen der Hunnen statt; hierauf scheint Walther hinzudeuten: Hildgund soll, wenn ihr zugetrunken wird, nur mäfsig bescheid thun, sich kaum den durst löschen.

Die wechselreden zwischen Ekefrid und Walther v. 760—775 hat J. Grimm (s. 86) richtig gedeutet. Ekefrid fragt, da er gesehn dafs Walther drei tapfere kämpfer umgebracht hat ohne auch nur eine leichte wunde davon zu tragen, hast du einen körper dem man ankommen kann (*corpus tractabile*) oder bist du ein luftgebild? mir scheinst du ein *waldschrat* zu sein. hierauf entgegnet Walther

celtica lingua probat te ex illa gente creatum,
cui natura dedit reliquas ludendo praeire.

nahe liegt hier folgende vermutung. der verfafser des Waltharius hatte eine deutsche bearbeitung der Walthersage vor sich liegen; in dieser bediente sich Ekefrid zur bezeichnung des waldgeistes eines nicht bei allen deutschen stämmen gleich verständlichen wortes; — man erinnere sich des sächsischen waldes *thegathon* sacra (J. Grimm myth. 46). — dies *τἀγαθόν* bezeichnete wesen sank in folge christlicher vorstellungen zu einem trugbild, fauni fantasma, herab und Ekefrid bezeichnete es mit einem dem ags. *scînlâc* oder *gitroc* (J. Grimm myth. 273) entsprechenden ausdruck. daher ruft Walther ihm zu *celtica lingua probat*, aus deinem kanderwelsch ersehe

ich u. s. w. Fauriel dagegen läfst, wie dies auch früher J. Grimms ansicht war (myth. s. 273), verleitet durch v. 760, wo die vormals mosheimische hs. *hunc ut Waltharius* statt *hic ubi Waltharium* hat, die verse 761—763 den Walther sprechen, denen dann die entgegnung Ekefrids v. 765—770 folgt. dadurch verwirrt sich alles. wie kommt Walther dazu an der körperlichkeit Ekefrids zu zweifeln, mit dem er bis dahin noch nicht zusammengetroffen ist, und wie kommt Ekefrid dazu dem Walther zu empfehlen dafs er nach vollbrachtem kampf den Sachsen von seinem zusammentreffen mit dem schrat erzählen möge, da Walther gar keine veranlafsung hat zu den Sachsen zu gehn, sondern auf der rückkehr nach Aquitanien begriffen ist. aufserdem ist es durch nichts motiviert dafs Ekefrid celtisch versteht, wenn man sich nicht durch Leo (die malberg. glosse I, s. 65) zu der vermutung verleiten läfst dafs er auf einem plünderungszug mit andern Sachsen nach Irland kam und dort celtisch lernte. Walther ist kein Celte, sondern deutschen stammes: dies beweist schon sein und seines vaters Alphere, Alphari, name, dies seine verlobung mit Hildgund, der man doch die deutsche abstammung nicht bestreiten kann. die *celtica lingua* bezeichnet hier nichts anders als jede fremdartige sprache, und, wie bereits bemerkt, deutet sie darauf hin dafs Ekefrid sich für schrat eines nicht allgemein verständlichen ausdrucks bediente.

770 *'attemptabo quidem quid sis' Ekefrid ait,*
mais si loins que tu sois, ce javelot va me dire ce que tu es (s. 368)

774 *haec tibi silvanus transponit munera faunus.*
aspice, num mage sit telum penetrabile nostrum,
voila ce que le bouffon d'Aquitaine envoie en échange à l'esprit des bois.

1257 *quippe tui facies patris obliviscier egit,*
j'aimais ton père comme le mien (s. 376).

Ich habe hier nur einige stellen hervorgehoben, wo Fauriel den text des gedichtes misverstanden oder unrichtig gedeutet hat. im cap. XII (s. 381 ff.) sucht er nun nachzuweisen dafs der Waltharius provençalischen ursprungs sei. wohl ist es ihm nicht unbekannt geblieben, in welchem nahen

verhältnis die Walthersage zu der von den Nibelungen steht, wie in deutschen, nordischen und slavischen dichtungen sich hinweisungen auf dieselbe vorfinden: denn Fauriel hat W. Grimms deutsche heldensage gut zu benutzen gewust: aber trotzdem hielt er den verfaſser des Waltharius für keinen Deutschen. seine gründe sind folgende.

1. die in deutschland aufgefundenen hss. des Waltharius nennen keinen verfaſser. es ist dies richtig, allein Fauriel läſst unberücksichtigt was Eckehard IV. in den casus S. Galli (Pertz 2, 118) erzählt. dieser Eckehard heiſst deshalb der vierte oder der jüngere, weil er in seinen schriften noch andere Eckehardes erwähnt, die älter als er waren und weil in dem kloster St. Gallen sich vor ihm drei mönche desselben namens bemerkbar machten. der ältere von diesen dreien, Eckehard I., war lehrer und später auch decan daselbst; auf einer reise nach Rom hatte er sich die freundschaft des papstes erworben und schon bei lebzeiten des abtes Craloh übernahm er die regierung des klosters. er wäre zum abt gewählt worden, hätte er sich nicht bei einem unglücklichen sturz vom pferde ein bein gebrochen. da die heilung nicht vollständig erfolgte, so schlug er als ein lahmer mann die ihm angetragene würde aus. er starb am 14 januar 973. von ihm erzählt Eckehard IV. (geb. um 980, gest. 1070: Hattemer denkmale des deutschen mittelalters I, 339) in der oben angeführten stelle folgendes: 'er schrieb unter anleitung seines lehrers der metrik als schüler und daher unbeholfen (*scripsit et in scolis metrice magistro, vacillanter quidem*) das leben Walthers mit der starken hand. er war nämlich damals in seinen neigungen noch ein knabe, obschon er bereits nach weise der mönche lebte (*quia in affectione non in habitu erat puer*). dies leben haben wir auf geheiſs des erzbischofs Atribo bei unserm aufenthalt in Mainz nach vermögen verbeſsert. deutscher abkunft und in seiner muttersprache noch allzusehr befangen verfaſste er dies werk: ein Deutscher kann nicht sofort in einen Lateiner umgewandelt werden (*barbaries enim et idiomata eius Teutonem adhuc adfectantem repente latinum fieri non patiuntur*). es giebt aber solche halbgebildete lehrer, die ihren schülern vorzureden pflegen, ihr müst stets berücksichtigen wie man

am besten vor einem Deutschen einen vortrag zu halten hat, und dann übersetzt die worte in derselben folge ins lateinische.'

Nach der regel des heil. Benedict (Holstenii cod. reg. monast. Aug. Vindel. 1759, I, 132 c. 59) konnten adliche eltern so wie auch ärmere leute ihre minderjährigen söhne dem mönchsleben bestimmen. dies war mit Eckehard I. geschehn; der knabe hatte aber, wenn er sich gleich der lebensweise der mönche bequemen muste — so verstehe ich das obige *habitus* —, eine besondere vorliebe für ritterliche abenteuer: daher versuchte er die thaten Walthers unter anleitung seines lehrers der metrik in lateinischen hexametern zu schildern. so wird man den allerdings ungelenken bericht Eckehards IV. verstehen müfsen. dafs der knabe den inhalt des gedichtes erfand, ist undenkbar: denn wo hätte er alle die anschauungen und erfahrungen hernehmen sollen, die dasselbe auszeichnen: er behandelte einen ihm gegebenen stoff, der ihm mündlich mitgetheilt worden war oder in einer schriftlichen, vielleicht in einer deutschen bearbeitung, vorlag. dies mag zwischen 920 und 930 geschehen sein. Eckehard IV., der ein schüler des berühmten Notker war und von diesem im lateinischen, deutschen und griechischen, in der astronomie, mathematik und musik unterrichtet wurde, gieng auf ansuchen des erzbischofs Aribo nach Mainz, woselbst er die leitung der schule übernahm (Arx in den monum. germ. hist. II, 75). er will die schülerarbeit Eckehards I., die allzusehr verrieth, dafs sie von einem Deutschen verfafst worden war, in ein mehr lateinisches gewand gekleidet haben. nun kann er sich aber selbst keines ausgezeichneten lateins rühmen, wie dies schon ein blick in seine fortsetzung der von Ratpert begonnenen St. Galler chronik lehrt; vielmehr schreibt er oft confus und dunkel, so dafs es schwer fällt ausfindig zu machen was er sagen wollte. der Waltharius ist dagegen in einer weniger ungelenken abfafsung auf uns gekommen. was sich Eckehard IV. als verdienst anrechnet, mag daher zumeist nur darin bestanden haben, dafs er die schülerarbeit mit versen und redensarten, die er aus Virgils Aeneide, Georgica und Bucolica entlehnte (J. Grimm s. 65), zum grofsen schaden und nachtheil des echtdeutschen stoffs ausstaffierte. Virgils gedichte waren be-

reits im achten jahrhundert im kloster St. Gallen bekannt (Arx a. a. o. II, 66 n. 44); es ist nicht anzunehmen dafs Eckehard I. als knabe sich mit ihnen so genau vertraut gemacht hatte, um sie in der art benutzen zu können, wie dies in dem uns vorliegenden Waltharius geschehen ist.

In der Pariser und Brüsseler hs. unsers Waltharius findet sich ein prolog, welcher zunächst ein gebet für einen hohen kirchenfürsten Erkambald enthält; dieser wird sodann ersucht ein geschenk anzunehmen, das ein schwacher sünder Gerald nach umfafsender pflege ihm zu überreichen beschlofsen hat; das büchlein besinge nicht die erhabenen werke gottes, sondern die wundersamen thaten eines ritters Waltharius (J. Grimm s. 59).

J. Grimm (s. 60 ff.) hat ermittelt dafs dieser Gerald ein zeitgenofse Eckehards I. und wie dieser lehrer zu St. Gallen war, wo er an der klosterschule wirkte, so lange er lebte; er war zugleich priester und ein sehr beliebter prediger. auf dem bischöflichen stuhl zu Strafsburg safs von 965—991 Erkambald, von dem gerühmt wird dafs er ein freund der dichtkunst und gelehrsamkeit war. mit den mönchen von St. Gallen stand er im verkehr. die *larga cura,* welche Gerald auf seine arbeit verwandte, kann darin bestanden haben dafs er den Waltharius Eckehards I. zierlich abschrieb: dann würde er aber diesen wohl als den verfafser genannt haben: oder dafs er bereits vor Eckehard IV. die schülerarbeit Eckehards I. zu verbefsern suchte.

Ein umstand verdient hier noch berücksichtigung. St. Gallen war ein benedictinerkloster. aus dem Waltharius, wie er uns vorliegt, ergiebt sich dafs die beiden haupthelden Walther und Hagen unter umständen sich wie christen, ja sogar wie nach der regel des heil. Benedict verpflichtete mönche äufsern und betragen. bekannt ist es dafs das ritterwesen, welches sich unmerklich entwickelte und erst im zwölften jahrhundert eine feste gestalt erhielt, manche ansichten und einrichtungen von den mönchsorden entlehnte, und es ist jedesfalls interessant zu erfahren wodurch sich ein deutscher kriegsheld nach der christlichen ansicht des zehnten jahrhunderts auszeichnen muste.

Nach cap. 5 der regel des heil. Benedict ist unverzüg-

licher gehorsam der erste grad der demut: was ein oberer befiehlt mufs, als wäre es von got selbst geheifsen, sofort ausgeführt werden. Waltharius erbietet sich (v. 161) dem Hunnenkönig am späten abend, selbst mitten in der nacht dienstbereit zu sein.

Cap. 7 der regel zählt 72 beförderungsmittel guter werke auf. als dreiundfünfzigstes wird genannt liebe zur keuschheit: als achtundfünfzigstes, den gelüsten des fleisches nicht nachzugeben. Waltharius hat während seiner flucht der jungfräulichen ehre seiner Hildgund nicht nachgestellt (v. 426).

Nach cap. 4 nr 34 soll der mönch nicht übermütig sein, nach cap. 7 weder mit gedanken noch mit der zunge sündigen, alle bösen gedanken, so wie sie in seinem herzen aufsteigen, alles böse, was er insgeheim gethan, dem abte beichten. als Waltharius die fränkischen Nibelunge erblickt, vermifst er sich mit stolzem wort keinen Franken ungestraft von dannen zu lafsen; doch kaum hat er dies ausgesprochen, so fällt er auf die knie und bittet gott um vergebung (v. 561).

Nach cap. 3 soll kein mönch eigenwillig sein und sich gegen seinen abt aufsätzig erweisen, nach cap. 4 nr 22 seinen groll nicht äufsern, nach nr 23 die sonne nicht über seinem zorn untergehn lafsen (Ephes. 4, 26). Hagen zürnte dem könig Günther,

si tamen in dominum licitum est irascier ullum

(v. 633), doch versöhnte er sich am abend desselben tages wieder mit ihm.

Nach cap. 4 nr 66 soll der mönch nicht streit- und händelsüchtig sein. Hagen, obschon vom könig Günther hart angelafsen, hadert nicht mit ihm, sondern entfernt sich nur aus seiner nähe (v. 638). auch Waltharius will den kampf vermeiden; er erbietet sich den friedlichen durchzug durch Günthers land mit hundert, selbst mit zweihundert armspangen zu erkaufen (v. 613. 662); Hagens schild will er mit rothem gold anfüllen, wenn er dadurch den gegner vom kampf abhalten kann (v. 1263).

Nach cap. 4 nr 70 soll der mönch für seine feinde beten; Waltharius bittet zu gott dafs die von ihm erschlagenen feinde in den himmel gelangen mögen (v. 1165).

Aus dieser zusammenstellung, die allerdings manches bedenken hat, soll nicht gefolgert werden dafs der oder die verfafser des Waltharius mit bestimmter absicht den ritterlichen laien mönchische gesinnung und art andichteten: denn die meisten der angeführten stellen lafsen sich eben so gut vom allgemein christlichen, ja selbst vom rein menschlichen standpunct aus rechtfertigen. bringt man sie jedoch mit der ascetischen betrachtung (v. 857 ff.) in verbindung, die den ruhigen, epischen gang des gedichtes auf eine ungehörige weise unterbricht, so dürfte wenigstens so viel feststehen, dafs die Walthersage, wie sie uns im Waltharius entgegentritt, manche züge in sich aufnehmen muste die ihr ursprünglich nicht angehörten, ja nicht angehören durften.

Dafs der prolog der Brüsseler hs. des Waltharius den Geraldus als verfafser nennt, dafs dieser Geraldus in der Pariser hs. von einer spätern hand bezeichnet wird *S. Gerauld moine de Fleuri, comme il semble*, hat Fauriel verleitet (s. 398) die heimat unsers gedichts nach dem kloster Fleury an der Loire zu verlegen. die geschichte von Fleury kennt einen solchen Geraldus nicht. der pontifex summus Erkambald des prologs ist nach Fauriel zwar der bereits oben erwähnte Strafsburger prälat: wie dieser aber mit dem mönch von Fleury in verbindung kam, das hat er nicht untersucht (s. 400); auch sind ihm die von J. Grimm (s. 60) verzeichneten bischöfe, welche den namen Erckenbald führen, unbekannt geblieben.

2. Fauriel spricht (s. 398) von den barbarischen wörtern die sich in dem text des Waltharius vorfinden; es sollen ihrer etwa zwölf sein, zwei deutschen ursprungs, die *dans les langues néo-latins également* vorkommen, zwei celtischen stammes, während die übrigen unbekannten ursprungs sind. nähere untersuchungen sind nicht angestellt. J. Grimm (s. 70—72) liefert ein verzeichnis der ungewöhnlichen oder in besonderer bedeutung gebrauchten wörter, dem ich nichts hinzuzufügen habe. die behauptung Fauriels, dafs die redeweise im Waltharius dem geist der romanischen sprache angemefsen, aus ihm entsprungen sei (s. 398), wird durch J. Grimm (s. 68) auf das schlagendste widerlegt. Eckehard IV. hat nicht unrecht, wenn er von der *barbaries*,

von den *idiomata* des verfafsers, *Teutonem adhuc affectantem,* spricht. *damna* tuli (v. 658) brachte ich schaden? *lancea pulmone resedit* die lanze safs in der lunge, *palmam de pugna revocare* (619) die hand vom streit abziehen, *Hunos hic habemus* (543) hier haben wir die Hunnen, *verum velle meum* (257) das ist mein wahrer wille, *fames insatiatus* (857) statt *insatiata,* solche und eine nicht geringe anzahl anderer stellen deuten klar darauf hin dafs der verfafser des Waltharius kein Romane, sondern ein Deutscher war.

3. einer geschichtlichen grundlage entbehrt die Walthersage nicht: sie schliefst sich den erschütterungen an welche die germanische welt durch Attilas heerzüge erlitt; und wenn gleich der vielgefürchtete Hunnenkönig nicht im stande war sein grofses reich so zu gestalten dafs es unter seinen nachfolgern hätte zusammengehalten werden können, da der Deutsche zumal nimmer auf die dauer den Slaven und ihren genofsen unterthänig sein wird, so haben sich doch die thaten der geifsel gottes lange zeit hindurch bei unsern vorfahren im andenken erhalten. die sage aber an bestimmte geschichtliche begebenheiten anzuknüpfen, wie dies Fauriel (s. 402 ff.) versucht, ist ein vergebliches bemühen. ihr wohnt eine andere wahrheit inne, nämlich die, dafs sie ein getreues abbild ist der zeit in welcher sie allmählich entstand, dafs sie den handelnden personen keine andern gesinnungen andichtet als die ihnen eigen sein musten, dafs sie sich nicht entäufsert des rechts und der sitte die mit ihr zugleich aus dem innersten, geheimen walten des volkslebens hervorgiengen. die oben erwähnten beziehungen auf christliche, mönchische vorstellungen haben noch nicht die gesammte sage durchdrungen; sie sind ein ihr von dem oder den bearbeitern angeflicktes beiwerk, dessen sie sehr gut entrathen kann.

Nach dem erörterten wird auch die vermutung Fauriels in nichts zerfallen, dafs der Waltharius die thaten eines Galliers, eines Gallo-Romanen verherlichen und dadurch die Franken herabsetzen sollte (s. 408 ff.). in der deutschen sage wie in der deutschen geschichte alter und neuer zeit stehen sich die verbrüderten stämme leider nur zu häufig feindlich gegenüber, überheben sich gegenseitig und suchen

sich unter einander herabzuwürdigen. hätten die deutschen völker einmütig stets nur wider fremde stämme gekämpft, sich nicht mit feuer und schwert gegen ihr eigenes fleisch und blut gewandt, wie weit müsten sich da nicht die gränzen unsers vaterlandes erstrecken. allerdings haben auch Deutsche den Napoleon in liedern gefeiert: aber so wenig wie die alte deutsche sage den Attila zu einem ihrer haupthelden erhoben hat, ebenso wenig konnte es alten dichtern einfallen, einem Celten zu huldigen und ihn als ein ideal mannhafter ritterlichkeit aufzustellen.

An vorstehendes knüpfe ich einige bemerkungen zum Waltharius an.

15 *prole recens orta gaudens, quam postea narro:*
namque marem genuit, quem Guntharium vocitavit.

die Pariser hs. *de te recens;* es müste dann *de te recens orto, quem* gelesen werden, denn von Hildgund kann hier nicht die rede sein sondern nur von Gibichs sohn Günther. seltsam erscheint J. Grimm (s. 67 n.*) *quam postea narro,* da der folgende vers gleich Günther nennt; er vermutet hier einen falschen zusatz der nacharbeiter. allein *narro* heifst nicht ich nenne, sondern *quam postea narro* heifst von dem ich später noch rede, ein dem classischen latein angemefsener ausdruck.

24. bei den deutschen völkern hatte in ältester zeit der vater das recht seine kinder auszusetzen, zu verkaufen (J. Grimm RA. 455 ff.). es kann daher nicht auffallen, wenn könig Herrich von Burgund seine tochter Hildgund, da sie noch nicht verheiratet war (Grimm ebd. 461), Alpher seinen unmündigen sohn Walther (Grimm ebd.) dem könig Attila als geiseln übergeben. Gibichs sohn war zu klein, er bedurfte noch der mütterlichen pflege: daher wurde statt seiner Hagen als geisel gestellt. Hagen war ein freier, edler diener des Frankenkönigs; dadurch dafs er sich in die dienstbarkeit desselben begeben hatte, war zwar sein adel nicht gekränkt worden (Grimm ebd. 277), er befand sich in *truste dominica* (Grimm ebd. 275), aber der könig konnte über ihn verfügen, ihn selbst den härtesten körperlichen züchtigungen unterwerfen (Fürth, ministerialen 22) und so muste er es sich auch gefallen lafsen als geisel einem fremden

heerführer übergeben zu werden (Hüllmann geschichte des ursprungs der stände 378 n. 36).

Dafs die deutschen völker edle jungfrauen als geiseln zu stellen pflegten berichtet Tacitus (Germania c. 8 vgl. 20). Octavius soll zuerst frauen als geiseln gefordert haben, da er bemerkte dafs man um männliche geiseln sich nicht sehr kümmerte (Suet. Octavius c. 21).

38 *debuit haec heres aula residere paterna*
atque diu congesta frui, si forte liceret.

die bezeichnung *heres* steht hier nicht müfsig. bei den Burgunden erbte in ermangelung eines sohnes die tochter den väterlichen und den mütterlichen nachlafs (Lex Burgundionum 14 c. 1). auch das alemannische volksrecht setzte dasselbe fest (Eichhorn deutsche staats- und rechtsgesch. I § 65).

47 *ferrea silva micat.*

man liebte es die menge der von den reisigen geführten spiefse mit einem walde zu vergleichen (s. z. b. Aimoin III, 82; Grimm deutsche sagen II, 92); ich erinnere auch an den Schäftenwald, Glevinkwald (Grimm ebd. 140 f.).

68 ff. yet this savage hero (Attila) was not inaccessibile to pity: his suppliant enemies might confide in the assurance of peace or pardon (Gibbon the history and fall of the roman emp. c. 34).

80. fürstliche kinder wurden mit einander im zartesten alter verlobt und verehlicht (Grimm RA. 486).

113. Hildgund stand dem dreso, threso, driso, trisohûs, der trisuchamara vor. in einer urkunde kaiser Friedrich I. von 1163 wird als zeuge ein Bertoldus triscamerarius angeführt. die uns erhaltenen dienstrechte haben keine bestimmungen über die dienste der frauen (Fürth ministerialen 240).

123. Attila hatte eine menge frauen; die hauptkönigin hiefs Cerca (Gibbon a. a. o. c. 34).

136. könige und fürsten übten von ältester zeit bis ins späte mittelalter das recht söhne und töchter der freien, selbst der edlen mit ihrem hofgesinde zu verehelichen. eltern und kinder musten selbst wider ihren willen folge leisten (Grimm RA. 436 ff.)

Eheverbote kommen in den ältesten volksrechten nicht vor; jedoch scheint die sitte eine ehe zwischen mann und

frau die verschiedenen volksstämmen angehörten nicht gebilligt zu haben. ein edler Franke hatte eine edle frau sächsischen stammes nach sächsischem recht geheiratet; später gab er an dafs er sie nicht nach seinem fränkischen recht geehlicht habe; auf grund dieses umstandes trennte er sich von ihr und verband sich mit einer andern; die väter auf dem concil zu Tribur 895 erklärten ihn für bufsfällig, die zweite ehe für nichtig und verpflichteten ihn zur ersten gattin zurückzukehren (c. IX de sponsalibus et matrimoniis IV, 1). nach Adam von Bremen (hist. eccl. c. 5) waren ehen zwischen angehörigen verschiedener volksstämme nicht geradezu verboten aber wenigstens nicht üblich. Otto, der stiefbruder des von den Luitizen erschlagenen markgrafen Wilhelm von der Nordmark, galt für in ungleicher ehe geboren, da seine mutter eine Slavin, sein vater ein Sachse war (Lambertus Schafnaburg. zum jahr 1057 bei Krause s. 14. Stenzel geschichte Deutschlands unter d. fränk. kais. I, 191). Walther deutet auch nicht leise darauf hin dafs eine ehe zwischen ihm und einer Hunnin eine ungleiche sein würde.

150. man vergleiche mit den hier von Walther entwickelten ansichten Iwein 2799 ff.

150. es kann auffallen dafs hier Walther den könig duzt, während er ihn vorher geihrzt hat. Hagen duzt den könig Günther, die kämpfenden helden duzen sich unter einander. wenn Walther anfangs den könig mit ihr anredet, so sieht er ihn als seinen herrn und gebieter an; im verfolg der immer dringlicher werdenden rede wendet sich aber Walther an seinen kampfgenofsen Attila, den er zuletzt sogar bester vater nennt; daher der übergang vom ihr zum du (vergl. Grimm gr. 4, 301).

183 *tunc undique clamor ad auras tollitur.*
es ist dies das nach alter sitte erforderliche feldgeschrei (Grimm gr. 3, 307).

199 *ac si praesentem metuebant cernere mortem.*
wie Walther verderben bringend unter die feinde reitet, so kommt nach altdeutscher vorstellung der tod geritten, um die seelen auf sein ross zu laden oder um mit denen die er

überwältigen will zu ringen, sie mit seinen pfeilen, mit seiner streitaxt zu treffen (Grimm myth. 489).

258. vergl. Tacitus Germ. c. 18.

289 *Waltharius magnis instruxit sumptibus escas.* Walther besafs also ein mittel ein fest auszurichten, während ihm Attila (v. 157) sagt *et non pauperiem propriam perpendere cures.* dieser widerspruch liefse sich folgendermafsen lösen: Walther hatte vom letzten kriegszug reiche beute heimgebracht (vergl. v. 207), sie liefert ihm die kosten des festes. als echter rittersmann mufs er *rîten* und *geben* (Iwein 2811). die schilderung des festes stimmt mit der welche uns Priscus von einem ähnlichen gelag hinterlafsen hat (Niebuhr corp. hist. byz. I, 202 ff.) wohl überein.

321 *donec . . .*
passim porticibus sternuntur humotenus omnes.
die behausungen Attilas und seiner frauen waren mit einem hölzernen zaun umgeben, der nur zur zier, nicht als befestigung diente. sie bestanden aus brettern, die mit bildhauerarbeit geschmückt und wohl zusammengefügt waren, aus balken, die man meisterhaft behauen und aufgerichtet hatte. über diesen befanden sich hölzerne bogen, die an der erde begannen und sich allmählich nach oben wölbten (Priscus a. a. o. I, 187, 197). die häuser mögen denen der heutigen Chinesen ähnlich gewesen sein.

369 *Ospirin, Hiltgundem postquam cognovit abesse*
nec iuxta morem vestes deferre suetum.
hier wird man an die *ancilla vestiaria,* an die *puella prior de genecio* der lex Alamannorum (80 c. 1—3), an die *feminae in ministerio ducis* (ebd. 33) erinnert.

405 *hunc ego mox auro vestirem saepe recocto*
et tellure quidem stantem hinc inde onerarem
atque viam penitus clausissem vivo talentis.
Attila verspricht den der ihm Walther wieder verschafft mit reinem gold dermafsen zu umhüllen dafs er nach keiner seite hin einen weg finden soll. dem von Grimm (RA. 672) angeführten fall aus Fredegar füge ich einen andern bei. Heinrich, richtiger Günther von Swalenberg wurde 1278 zum erzbischof von Magdeburg erwählt; er ist aber weder bestätigt noch consecriert worden. unter ihm überzog Otto IV.,

markgraf von Brandenburg, bruder des markgrafen Konrad, das erzbisthum mit krieg. der erzbischof ergriff auf anrathen eines nächtlichen traumgesichts die fahne des heil. Moriz und zog mit den vasallen der kirche und mit den grafen von Anhalt auf den markt, wo er die bürger zu den waffen rief und gegen den feind zu ziehn aufforderte. bei Frose kam es am 10n januar 1278 zur schlacht. Otto ward gefangen und nach Magdeburg gebracht, wo er in ein einem aus starken balken gezimmerten kasten gefangen gehalten wurde. von hier aus bat er seine gemahlin sich mit dem gesammten adel zu berathen, wie er der gefangenschaft entledigt werden könnte; namentlich sollte sie sich dieserhalb mit einem alten ritter von Buch besprechen. dieser verweigerte jedoch anfangs seinen beistand, da ihn der markgraf unwürdig behandelt hatte: endlich aber erklärte er, gold und silber dürfe nicht geschont werden; damit müfse man die domherren und vasallen des erzstifts bestechen. dies geschah, und als sich der erzbischof mit ihnen wegen des gefangenen berieth, sprachen fast alle zu gunsten desselben: er könnte der kirche noch nützlich werden, wenn man ihn glimpflich behandeln würde. deshalb beschlofs der erzbischof den markgrafen auf vier wochen zu entlafsen, mit der bedingung sich nach ablauf dieser frist wieder zu gestellen oder 4000 mark goldes lösegeld zu zahlen. Otto begab sich zu den seinen und man beschlofs die im lande vorhandenen silbernen gefäfse und sonstigen kostbarkeiten zusammenzubringen und einzuschmelzen. da erklärte von Buch, er wifse einen befsern rath, den er jedoch nur dann mittheilen wolle, wenn ihn der markgraf wieder zu gnaden aufnähme. dies versprach Otto. darauf führte ihn und seinen bruder der ritter an einen schrein in der kirche zu Angermünde (Tangermünde?), in welchem ein mit eisernen bändern fest umschlofsener, mit gold und silber angefüllter klotz lag. 'das' sprach der von Buch 'ist ein schatz den mir allein euer vater anvertraute und den ich euch erst dann verabfolgen sollte, wenn ihr in noth geriethet.' hocherfreut nahmen die markgrafen die 4000 mark heraus und übergaben sie dem erzbischof, den Otto fragte, ob er sich nun der gefangenschaft entledigt habe. da dies bejaht ward, rief der markgraf mit lachendem munde 'das

war nicht die rechte art lösegeld fur einen gefangenen markgrafen zu erheben. wifset dafs ich mich auf ein pferd setzen, eine lanze hochaufgerichtet in der hand halten, und dafs man mich dann bis zur lanzenspitze hinauf mit gold und silber umhüllen muste. so hoch ist das lösegeld eines gefangenen markgrafen anzusetzen: das habt ihr aber nicht gewufst.'

(Georgii Torquati series pontificum eccles. Magdeburg. in Menckens script. III, 386 sqq. Mencken schreibt diese *series* irrthümlicherweise dem G. Torquatus zu, der aufser annalium Magdeb. et Halberst. dioecesium pars I nichts geschrieben hat s. Monumenta inedita rer. germ. praecipue Magdeb. et Halberst. von Boysen t. I praef.).

Anders erzählt diese geschichte Joh. Lindner oder Tilianus (Onomasticum in Mencken II, 1513): es wurde markgraf Otto in einer feldschlacht gefangen mit dreihundert rittern; der graf von Arnstein blieb auf der wahlstatt; der markgraf sollte 7000 mark geben, kam aber durch eine listige auslegung los.

Buchholz (Versuch einer gesch. der churmark Brandenb. II, 222) hält die von ihm zum theil misverstandene erzählung für einen roman, 'der viel zu unwitzig aussiehet, als dafs er sollte wahrscheinlich sein.' der philisterhafte sammler konnte sich in den geist derselben nicht finden. man vergl. über die merkwürdige begebenheit H. Rathmann gesch. d. stadt Magdeb. II, 123 ff.

Hier ist also ein lebender mensch sammt seinem pferd zu umhüllen. damit in verbindung bringen läfst sich eine bestimmung des Hollerlander gogräfenprotokolls von 1604 (Grimm RA. 669). wenn ein hund jemandem schaden gethan, ihn gebifsen hat, so soll man das thier am schwanz aufhängen und mit waizen *begiefsen*, dafs man nichts von dem hunde sehen kann; der waizen sammt dem hunde ward eigenthum des beschädigten. Grimm meint, ein lebendiger hund würde sich nicht so leicht beschütten lafsen, und die annahme dafs man ihn vorher getödtet, dann beschüttet und mit dem getraide dem beschädigten zugetheilt habe, wäre völlig unwahrscheinlich. allein diese bestimmung des Hollerrechts ist ebenso sagenhaft wie das gleichfalls nicht leichte beschütten eines lebendigen pferdes und eines lebenden menschen. die

tradition hat nicht, wie Grimm vermutet, alte rechtsgebräuche verwirrt, sondern nur von uns fern abliegende und eben deshalb dunkel erscheinende bestimmungen erhalten, über deren schwierige oder leichte ausführung sich jetzt nicht streiten läfst.

Die ausdrücke für das umhüllen sind circumfundere, begiefsen, cooperire, operire, bedecken oder behusen, begiefsen und bedecken, beschütten, altn. *hylja.* erwägt man nun, dafs bedenken in der frühern sprache mit dem acc. der person in verdacht haben, mit dem acc. der sache für etwas sorgen, etwas überlegen bedeutete, so möchte man in den jetzt üblichen redensarten: er hat mich bedacht, er hat mich mit geld bedacht, das bedacht nicht auf bedenken zurückführen sondern auf bedecken, dessen praet. früher *bedaht* lautete.

426. vergl. Iwein 6574 ff.

475 *atque omni de plebe viros secum duodenos*
viribus insignes, animos plerumque probatos
legerat.

die auch in andern sagen wiederkehrende zahl von zwölf kämpfern erhält dadurch noch eine tiefere bedeutung dafs ihnen ein dreizehnter, der schwächling Günther, beigefügt wird, grade wie bei abgaben und bufsen eine geringere münze einer gröfsern als zugabe dienen muste (Grimm RA. 223).

490. Eckehard IV. hatte einen bruder Immo, der in einem tief in den Vogesen dem heil. Gregor geweihten kloster abt war (Arx bei Pertz II, 75); daher die genauere bekanntschaft unserer dichtung mit dem Wasichenwald, an dem sich so manche deutsche sage knüpft.

560 die helden rühmen den frauen ihre thaten vergl. Tac. Germ. 7.

581. Gamelo kann burggraf, vielleicht auch graf (Waitz in Rankes jahrbüchern I, 75) zu Metz gewesen sein.

662. da ein fremder sich nicht in der rechtsgenofsenschaft der mark oder landschaft befand in welcher er grade verweilte, so konnte er auch auf den schutz und frieden derselben keinen anspruch machen (Grimm RA. 397). schon sehr früh ist dieser grundsatz gemildert worden (Wilda das strafrecht der Germanen I, 672 ff. 682). der fremde muste sich in dem lande welches er durchreiste schutz zu verschaffen

suchen, woraus das geleitsrecht entsprang. wer sein leben oder gut daran wagte, hatte nicht nöthig das geleitsrecht nachzusuchen (Ssp. 2, 27, 2). hier und schon früher v. 613 erklärt Walther sich vom könig das geleit erkaufen zu wollen; er erkennt es selbst an, v. 1245, dafs er bei den Franken als fremder keinen schutz und frieden zu hoffen hatte, dafs er jedoch erwartete, Hagen würde sich seiner gastfrei annehmen und ihn friedlich geleiten. Hagen konnte allerdings als dinggenofse der Franken den fremden Walther schützen (Wilda a. a. o. 675).

656. wenn gleich das canonische recht schon sehr früh das bei unsern vorfahren nicht gebräuchliche zinsnehmen (Tacitus Germ. 26) verbot, so hat es doch nicht hindern können dafs geschäfte die einem zinsbaren darlehn ähnlich waren, wie z. b. der rentenkauf, aufkamen. ein solches geschäft meint Walther, denn sonst stünde *merito* müfsig.

687 *at dum forte nepos conspexerat hoc Camalonis,*
filius ipsius, Kimo cognomine fratris,
quem referunt quidam Scaramundum nomine dictum.

W. Grimm (deutsche heldens. 29), J. Grimm (84 und 116) und Lachmann (zu den Nibel. 308, 816) erklären diese stelle so, dafs Gamelos neffe Kimo, der auch Scaramund hiefs, den kampf zwischen Walther und Gamelo angesehen habe, da sich Kimo kaum auf fratris beziehen lafse, weil dann *Kimonis* stehen würde. man darf jedoch an das Latein des gedichtes nicht zu strenge anforderungen machen. weiter unten v. 1008 finden wir *nonus Eleuther erat, Helmnod cognomine dictus;* auch hier müste *Helmnodi* stehn. ebenso heifst es in dem prolog (Grimm 59) v. 18 *nomine Waltharius,* nicht *nomine Waltharii.* ich ziehe daher Kimo zu *ipsius fratris.* wichtig sind die worte *quem referunt;* sie deuten darauf hin dafs der oder die bearbeiter des Waltharius die sage nicht erfanden, sondern sie durch mittheilung kennen lernten.

691 *nunc aut commoriar aut carum ulciscar amicum.* nach der ältesten vorstellung deutscher völker ist rächen so viel als angreifen mit den waffen, so dafs tod oder verwundung, wie es sich traf, die folge solchen angriffs sein konnten. die ungemefsene rache der Deutschen war die eines erzürnten mannes; fremd war ihm eine heimliche oder eine

kaltblütige, eine grausame, eine in der weise berechnete rache dafs der vollstrecker derselben sie an den wehrlos in seine hände gelieferten vollziehen mochte (Wilda strafrecht 1, 157—159. 169 ff.)

718. Chlotar haut dem von ihm erlegten Sachsenherzog Bertoald das haupt ab (Grimm d. sagen 2, 94).

750. die Franken trugen langes haupthaar.

757 *qui pro nece facta*
cuiusdam primatis eo diffugerat exul.

wer ein verbrechen begangen hatte wie Eckefrid, der verpflichtete sich, längere oder kürzere zeit, unter schwerern oder leichtern bedingungen, wie ein friedloser in die verbannung zu gehn (Wilda a. a. o. 367. 381).

781. der könig hatte nicht das recht frei über die kriegsbeute zu verfügen; volk und adel theilten sich in die eroberte fahrende habe, die man auf einen haufen trug; der könig konnte auf etwas besonderes daraus keinen anspruch machen, es wurde alles verlost (Grimm RA. 246. 249). unter einander konnten sich die theilhaber an der beute vergleichen, das dem einen zugefallene konnte er einem andern überlafsen; so erkläre ich die *regis sponsio* v. 799.

810 *et ipse*
non cum Walthario loquereris, forsan abesset.

diese worte machen Grimm (87, 383) schwierigkeiten, ich erkläre sie auf folgende weise: hätte ich den schild in meinen frühern kämpfen nicht gehabt, hätte er mich nicht so gut geschirmt, dann würdest du heute nicht mit mir, dem Walther reden; ich würde wohl nicht hier sein sondern wäre längst im kampf gefallen.

819. Walther gilt als bufsfällig, weil er Gamelo, Scaramund, Wernhard und Eckefrid erschlagen hat. ein bestimmtes mafs der bufse wird nicht gefordert, sondern schild, pferd, mädchen und das gold; dies dürfte für das alter der sage sprechen, da sich in späterer zeit genaue bestimmungen über bufse und wergeld finden.

918. *venit et ancipitem vibravit in ora bipennem:*
istius ergo modi Francis tunc arma fuere.

hier ist nicht blofs des dichters abstand von der zeit der

begebenheit ausgedrückt (Grimm 75), sondern zugleich dafs das was er erzählt ihm überliefert ward.

965. *Wielandia fabrica.*
wenn man berücksichtigt dafs Wieland in der deutschen heldensage als ein berühmter schmied erscheint, der mit Elberich seine werkstätte im Caucasus (Göckelsas, berg zu Glockensassen) hatte, und dazu hält dafs nach d'Ohsson (des peuples des Caucase s. 22. 175; s. Ferd. Wolf in Haupts und Hoffmanns altd. bl. 1, 45. 46) die Kuwetschis daselbst abgeschlofsen von andern völkern die ausgezeichneten panzerhemden, helme und schwerter, wie sie bei den bewohnern des Caucasus gefunden werden, anfertigen, so kann Walthers harnisch, der aus Attilas schatzkammer entnommen ward, von den Hunnen auf ihren zügen von osten her, erworben, caucasischen ursprungs sein.

1036. *moxque genu posito viridem vacuaverat aedem.*
bei der erklärung dieses verses irrt Grimm (75). waffenlos war Trogus nicht; er hatte wie die übrigen, welche am seil zogen, nur lanze und schild abgelegt (v. 1026. 1027), also das schwert noch bei sich; das zieht er nun aus grüner scheide, nachdem er bereits wegen seiner wunden an den waden auf die knie gesunken ist, und schwingt es wenigstens in der luft, da er Walther nicht mehr damit erreichen kann. als er keine rettung mehr sieht, ruft er (v. 1043)

ad scutum mucronem tollito nostrum.

die *viridis aedes* ist also nicht das grüne gras sondern die grüne schwertscheide.

Die *ulva viridis*, worin Grimm (75) Walther sein schwert niederlegen läfst, welches der waffenlose Trogus beim niederknien aufgefunden haben soll (922 *sanguineumque ulva viridi dimiserat ensem*) verstehe ich gleichfalls anders als Grimm. der dichter vergleicht die grüne schwertscheide mit dem grünen rohr; sie konnte ja aus grünem rohrgeflecht sein und *dimittere* kann der dichter sehr gut für herausziehen gebrauchen. Walther zog das blutige schwert aus grüner scheide, um es sogleich bei der hand zu haben, wenn die lanze nicht genügte. abgesehn davon dafs auf der höhe, wo Walther stand, schwerlich rohr wuchs, ist auch zu bedenken dafs Trogus unmöglich bis dahin gelangt sein kann wo

dichter kann aber auch die uns unbekannte einrichtung einer waſseruhr im auge gehabt haben.

1436 *carnem vitabis aprinam.*
Grimm fragt (97*): galt die alte heldenspeise einäugigen für ungesund? ich berücksichtige mehr den gegensatz zwischen eberfleisch und mehlbrei. Walther meint: da dir sechs zähne ausgeschlagen sind, so wirst du eberfleisch nicht kauen können sondern dich mit mehlbrei begnügen müssen.

TRACHENBERG. Dr. AUG. GEYDER.

ZU MARIEN HIMMELFAHRT

zeitschr. 5, 515—564.

Die hs. hat v. 13 ein 22. zveier 77. zvei 284. virriet 394. *von späterer hand am zu stark beschnittenen rande unter einander* de(*r?*) meh ir (*b?*) *wonach der im text ausgelaſsene vers wohl gelautet haben sollte* der da mehte ir bvwen 408. *einen sehr verblassten strich durch* doch 518. *am rande, wie ich später deutlicher erkannte,* mugit wiſsin vir war 522. lvden 574. vordem *mit* vor *durch rasur aus* von 578. frovde *eincorrigiert* 675. di hant 719. niman 741. mitten morgen *mit einem komma als zeichen der trennung zwischen beiden zusammengeschriebenen wörtern* 873. ioch (*nicht* ich) 895. sie 1059. kvnc 1069. bekome 1264. heija 1342. alleine 1411. es 1418. frovweten 1431. wahenes 1523. dike (*vgl.* 1647) 1531. dinis 1557. alreist (*vgl.* 1585) 1571. sie di 1572. condvierten 1577. 1579. .i. (*vgl.* 7) 1585. alreist (*vgl.* 1557) 1617. engel 1618. liht 1630. iris *das ganze gedicht umfaſst in dem handschriftenbande, dem es angehört, die lagen* IX—XII, *jede* 10 *blätter stark, und von der lage* XIII *bl.* 1—5. *die ersten acht lagen* (*s.* 1—162) *enthalten den in Adrians mittheilungen aus hss. und seltenen druckwerken* (*Frankfurt a. m.* 1846) *s.* 417 —455 *unter der benennung* Salomônis hûs *abgedruckten allegorisch-mystischen tractat, mit welchem s.* 105—138 *der hs. die auch in einer Wiener hs.* (*Hoffmanns vers.*

s. 85, XXXVI) *enthaltene* bezeichenvnge der heiligen messen*) *dann s.* 138—148 *eine erklärung des vaterunsers mit betrachtung über dasselbe, endlich s.* 148—162 *ein zum grösten theile roh gereimtes zwiegespräch Christi und der minnenden seele verbunden sind. das ganze gehört, wie Marien himmelfahrt und die als lage* XV—XIX *d. i. s.* 277—368 *beigebundene hs. des gedichtes* der sunden widerstrît, *der mitteldeutschen sprache an, in welcher, wie Wilh. Grimm im Athis s.* 10 *zeigt, nicht wenig gedichtet wurde. die druckversehen bei Adrian lasse ich nach dessen seitenzahl hier folgen:* (*s*) 419, (*z.*) 25 *lies* fon (*st.* for) 420, 20 kneht 421, 30 Die 426, 24 offe siben 427, 27 wiegetane (*vgl.* 431, 28. 432, 21. 27. 438, 21) 428, 7 stuken 430, 16 mienin ich 432, 30 boden dines 434, 9 shrift 20 vnshvlt 435, 19 libe 436, 16 shranke 437, 4 wi 440, 5 swaz [97] er 20 ovch 444, 30 alder werlde. 446, 9 vnde marta 12 stant 447, 25 danne singit 448, 1 vñ 18 ivngeren alse 449, 28 vader riche 451, 16 dise 452, 33 vingin 453, 1 gestochen (e *in* en *aus* i *corrigiert*) 14 einin 21 miner 35 shelden

WEIGAND.

*) *vergl. auch bîhtebuoch* 75 *ff. übrigens hat die Wiener hs.* Die vierden, *wo bei Adrian* 450, 2 Die tritten, *und schliefst mit* chlainez dinch lazzent irren Amen, *während in der Giefs. hs. noch folgt* Die wierden [*l.* vierden] daz·sint die vnsers herren lichamen virsmahint vnde drof niet in achtent. *s. bei Adrian* 450, 5. 6.

SPRÜCHE VON HANS ROSENBLUT.

Der mit nr 1264 *bezeichnete handschriftenband der universitätsbibliothek zu Giefsen vereinigt zwei völlig verschiedene hss. in folio, eine deutsche und eine lateinische, die nrn* 502 *und* 503 *der ehemaligen senckenbergschen bibliothek. was jene erste hs. betrifft — denn sie allein kann hier besprochen werden —, so mufs dieselbe früher viel beträchtlicher gewesen sein; jetzt zählt sie nur noch* 25 *blätter ochsenkopfpapier*), und es fehlt sowohl der*

*) *der zwischen den hörnern emporsteigende stab ist von einer schlange umwunden und endigt in ein kreuz.*

anfang, als auch wie es scheint nicht wenig im innern. aufserdem sind von alters her blätter verbunden und von bl. 8 *und* 15 *der länge nach stücke abgerifsen. ohne zweifel bestand die ganze hs. aus einer sammlung von sprüchen d. h. gedichten zum vorlesen (vergl. zeitschr.* 8, 508). *die, welche in jenen* 25 *blättern vorliegen, sind meist, oder vielleicht alle bis auf einen, nämlich den* spruch von ainem ritter mit den nussen *bl.* 16[b], *von Hans Rosenblut. bei einem* (X.) *zeigt dies der name im schlufsverse, bei andern* (V. VI. IX.) *in diesem der reim auf* -ůt, -ut, *hinter welchem der* schreiber *d. h. der dichter seinen namen neckisch versteckt, und bei den übrigen, in denen der schlufs nichts in beziehung des dichters kund giebt, Rosenbluts geist und weise. auch finden sich mehrere unserer sprüche* (V. VI. X. XI. XII *und vielleicht* IX) *in der Dresdener hs. welche erzählungen dieses dichters enthält (s. v. d. Hagens lit. grund.* 364 *ff.). die schrift der hs., welche noch in das* 15*e jh. gehört, ist sauber und deutlich, und die verszeilen, deren fast jede volle seite* 32 *zählt, sind abgesetzt. der anfangsbuchstabe eines jeden spruches nimmt die höhe von* 4 *zeilen ein, die deshalb eingerückt wurden; aber er ist nicht überall eingezeichnet. wo er sich findet, ist er roth, wie die überschriften, von welchen übrigens auch einige fehlen. den anfangsbuchstaben der verszeile zeichnet jedesmal ein rother strich aus. einzelne wenige fehlende verse, deren stelle leer gelafsen ist, unterbrechen in* I. II. XII (*bl.* 24[b]).

bl. 1[a] *beginnt mit einer erzählung* (I)

Ich wolt ee peteln mit Ir gan
Aber sprach der alt man
Wår ich als Jungk als du pist
Vnd hiet ain frawen als die ist
Mich hat das alter nyder truckt
Vnd die Jugent hin gezuckt
Vnd acht solichs dinges nit mer
Aber solich wird vnd err
Als ich hőr von Irem leben
Hiet ich mich dennoch ainst ergeben
Ich lies got sein hymelreich

Vnd dient der frawen ewigkleych *u. s. w.*
schlufs bl. 2ᵃ. Damit gab er [*der alt man*] mir sein hult
Vnd pot mir seinen segen nach
Mir was wider haim Jach
Vnd eilt vast aus dem wald
Nun secht auf Jung vnd alt
Wer mein frawen gern kennen wel
So merckt ain gut gesel
An welicher die stuck alle sein
Die ist die selbig die ich da main

Die stelle der überschrift von II. *ist leer gelafsen. wahrscheinlich sollte diese zugleich mit dem anfangsbuchstaben* (Z) *eingeschrieben werden. die erzählung beginnt bl.* 2ᵃ

V einen zeiten es geschach
Das ich zwo frawen sitzen sach
Die retten von ainem geselen gut
Die ain sprach er gibt mir mut
Vor allem das auf erdreich lebt
Mein hertz in gantzen freẘden swebt
Wan ich von Im reden sol
So pin ich aller freẘden vol
Wan ich wais wol auf meinen aid
Das ich Im lieb mit Ståttigkait
Vor aller werlt dem ist also
An In so mag ich nie werden fro
Das red ich wol an alles nayn
Die ander sprach gespil mein *u. s. w.*
schlufs bl. 5ᵃ
Nun musen wir vns schaiden
Got geb euch hail paiden
Vnd das dir werd zu tail
Freẘd vnd ere vnd darzu hail
Des selben ich von hertzen ger
Das mich der Der pet gewer
Der da almechtig ist
Wan er vns mit seinē list
Kan machen all freẘden reich
Mit seiner genaden himelreich

Dar zu so geb er sein gewalt
Vnd mach vns alle an frewden alt

Bei III. *verhält es sich mit der überschrift und dem anfangsbuchstaben* (I) *wie bei* II.
anfang bl. 5ª.

CH lag ains nachts In ainem traum
Da het mich der sorgen saum
Gar swårlich über laden
Vast mit wachsen vnd*)
Da mich grose trew zu pracht
O wie oft ich mir gedacht
Was hat mein fraw an mir getan
Wil sy mich nit geniessen lan
Das ich Ir ye was gerecht
Mit trewen zwar Ir aigner knecht
Vnd wil auch nymer an Ir prechen
[*bl.* 5ᵇ.] Was wil sy dan an mir rechen *u. s. w.*

nach bl. 5 *ist offenbar eine lücke, doch fehlt vermutlich nur ein blatt. jenes schliefst*

Da er haymlich pey mir was
Des ich in hertzen nye vergas.
Wir wolten gar sicher seyn

und bl. 6ª *beginnt*

Vngemelt vnd vngehort
Vn vnuerschroten an ewrn ern
Also wolt ich euch puelschaft lern
Das ir lang peyn frewden belibt
Vnd irs in solicher mas tribt
Ist ainer sunst ain pider man *u. s. w.*

schlufs der erzählung bl. 7ᵇ

Got tue alle die hassen
Die von frawen übel yehen
Vnd las in nymer wol geschehen
Des wůnsch ich in frue und spat
Damit die red ain end hat

IV, *ein* krieg *d. h. wettstreit zwischen* hertz vnd mund, *beginnt ohne überschrift und den anfangsbuchstaben* (I) *mit dem stark verstümmelten bl.* 8

*) *lies* Vast mit waschen vnd paden

CH ka(*m*)
Da hertz
Vestigklich
Der mund
Gelegt das gar v
Darumb du wol *u. s. w.*

der schlufs höchst wahrscheinlich auf der ersten seite des verlornen blattes nach bl. 11, *welches letzte endigt*

Ob er [*der mund*] darnach nicht wer ermant
Vnd er der rainen ain tail tet kunt
Des das hertz da pat den mundt
Des wais ich nit got geb In hail
Vnd das in paiden werd zutail
Der frawen trost für sendes laid
Des wunsch ich In mit stätigkait
Vnd lieblich zwischen Ir paider see
Vnd in In gantzen frewden erge
Als ich des selben von hertzen ger
Vnd ir paider frewd sich mer

V, *überschrieben* Ain schoner spruch von ainem Edlman mit dem hasgeyr*) (*in der Dresdn. hs. die* 26*e nr*), *beginnt bl.* 12ª

AIn Edelman der hette ain Weib
Die zoch auf hoffart Iren leib
Mit manichem kosperlichem klaidt
Dar Innen sy oft spaciren rait
Zu stechen hoffirn vnd tentzen
Dartzu kont sy sich wol aus sprentzen
Wan sy hette ain guten man *u. s. w.*

ist fortgesetzt auf dem nicht sehr verstümmelten bl. 15 *und endigt bl.* 16ᵇ

Also geschach disem Edelman
Wer pulen wol der gedencke daran
Das er ain volle taschen hab
Er ist anders darumb schab ab
Nun hat die abentewr ain ende
Wer kauffen wolle aus lerer hende
Der krencket sein synn vnd sein gemut

*) *d. i. geier der auf den hasen stöfst, vultur leporarius.*

So list vns der schreiber wol gemut

VI, *ohne überschrift und den anfangsbuchstaben* (E), *ist nr* 12 *in der Dresdn. hs.: von dem knecht im garten. der Bamberger druck von* 1493, *wo das gedicht die aufschrift* von dem mañ im garten *führt, findet sich wiederholt in Bragur* 5, 1, 87—96 *und daraus in Gözens Hans Sachs* 3, 170—177. *anfang bl.* 13[a]

In Reicher man der hette ain knecht
Der dint Im manig gar recht
Bis auf ain stundt vnd auf ain zeyt
Gar starck er vmb sein frawen freyt
Er kam an sy mit grosser pet
Das sy seinen willen thet *u. s. w.*

bl. 14[b] *endigt mit*

Sy sprach gelaubst du meinen worten nicht 120
So gelaub pas deinem gesicht
Stee auf vnd leg mein klayder an
Vnd stelle dich in weibliche person
Vnd gee hinab in den garten schir
Vnd thue desgleichen sam du zu mir*) 125

das übrige, ein blatt, fehlt bis auf die 4 schlufszeilen, mit welchen ein verbundenes blatt, bl. 12, *anfängt*

Das weib langet über In
Nun hat ain ende diser sin
Got alle frome frawen vnd man behuet
So list vns der schreiber wol gemuet**)

VII, Ain schoner Spruch von ainem Ritter mit den nussen *findet sich auch in einer Wiener (Hoffmanns verz. s.* 95, XXI) *und einer Dresdener hs. (v. d. Hagens lit. grundr.* 326). *hier bl.* 16[b] *nur die ersten* 22 *verse; das übrige, welches nach den unten stehenden worten* 3 bletter herumb *verbunden war, fehlt.*

anfang [M]An sol den Frawen sprechen gut
Er ist salig wer das thut
Doch kunnen sy zu zeyten vil
Ich wil euch sagen ain hubschs spil
Das solt ir haben für vngelogen

*) 214. 125 *fehlen in Bragur und bei Göz.*

**) [...]*gur und bei Göz* Das hat gedicht Hans Rosenblut!

Wie ain Ritter ward betrogen *u. s. w.*

v. 22. Dye achteten des wirts nit Zu der missetat

VIII *sind die letzten* 48 *verse eines schwanks. bl.* 17[a] *beginnt*

Er*) ist ain stoltzer Ritter frey
Er lag mir Newlich gar nahent bey
Ir seyt mir zu frue komen
Das hat vns der frewden vil benomen

schlufs bl. 17[b]

Do sy den gast also beschied
Do sawmbt er sich des wegs nit
Vnd ging als pald dohin
Aus der kemnatten von In
In gedaucht Im wer gar wol gelungen
Das er also dauon was gesprungen

IX *ist* Ain schoner Spruch von ainē Edlman mit der Wolfsgrueben, *der mit nr* 25 *der Dresdn. hs.* '*von dem edelmann und dem pfaffen*' *stimmen könnte. hier nur die ersten* 11 *verse bl.* 17[b]; *alles übrige verloren, wenn nicht in dem bruchstück bl.* 18 *noch die letzten* 57 *verse erhalten sind.*

anfang [N]Vn schweyget so wil ich heben an
Aber ain kurtzweil von ainem Edelman
Wie in sein weib wolt effen vnd thôrn
Als ir hernach wol werdet hôrn
Auf ainer vesten er do sas
Sein fraw sich haymlich des vermas
Das sy ainem pfaffen zu Ir zilt
Dem wolt sy leihen Iren schilt *u. s. w.*

bl. 18[a] *beginnt* Drey menschen vnd ain wildes thier

schlufs bl. 18[b]

Damit sy verliesen Ir eren ain kran
Die den frawen ist berait
Bey got dort in der ewigkait
Da helf vns got hin mit seiner gût
Sagt der schreiber den Got behût

X. Ain schoner sproch von ainem farenden schuler (*s. nr* 23 *in der Dresdn. hs.*)

*) Er? *das blatt hat hier eine schadhafte stelle vielleicht* Hie

anfang bl. 18^b^

HOrt hie ain clugen list
Wye ainsten aim geschehen ist
Ain farender schuler was er genant
Hubsch abentewr wurden Im bekant
Zu aym pawern er eindrat
Die frawen vmb die herberg pat *u. s. w.*

schlufs bl. 21^b^

Sy lebten wol die gantzen nacht
Vil kurtweil er dem pawern macht
Des morgens gunde er von Im schaiden
Er dancket Im vnd Ir in baiden
So sere aus allen seinem gemût
Also hat getichtet Hans Rosenplût

XI. Ain schôner spruch von aim Thumbrobst von Wirtzpurgk vnd aym maler (*s. nr* 21 *in der Dresdn. hs.*). *anfang bl.* 21^b^

WOlt Ir schweigen vnd betagen
Ain abentewr wil ich euch sagen
Die spricht von ainem klugen man
Der abentewer souil began
Zu wirtzpurgk was er da haymen
Was fliegen môcht oder schwaymen
Das kont er malen oder schnytzen *u. s. w.*

schlufs bl. 23^b^

Der Maler was ain frumer man
Er truge die hundert pfundt hindan
Er kam haym tzu der frawen
Vnd lies Sy das gelt anschawen
Er gap Irs dar in Iren geern*)
Noch plaib die fraw bey Iren Eren

XII. Ain Spiegl mit dem bech ain spruch (*s. nr.* 24 *i d. Dresdn. hs.*). *anfang bl.* 23^b^

IN ainem dorf safs ain man
Als ich hieuor vernomen han
Der het ain diern vnd ain knecht
Zu dinst warn sy Im gerecht
Der knecht was genant herolt
Er het die Mayd ym hertzen holt *u. s. w.*

*) *l.* gêren

schlufs bl. 25[b]

Nun wolt ich das alle hawsdiern hetten
Ain solichen Sin vnd auch also tetten
Wen sy die puben vnd die lappen
Altzeit also wolten belappen
Das sy in also konten schern
So belib maniche diern bei Ern
Die sust tzuschanden wirt den leuten
Nicht mer wil ich euch bedeuten
Das haist der Spiegel mit dem pech
Herre Got kain sünde an vnser Sele gerech

hierunter setzt der schreiber der hs. in rother schrift nur noch Ain schoner spruch von aym studenten zu Brag etc, *ohne das gedicht selbst mitzutheilen. ermüdet scheint er andeuten zu wollen, dafs in der hs., welche seiner sammlung zu grunde liegt, dies und noch anderes folge, er aber für jetzt abschliefse.*

WEIGAND.

DIE DEUTSCHE WASSERHÖLLE.

Zwiefache zustände der abgeschiedenen sind nach den zeugnissen der älteren Edda für das nordische heidenthum nicht zu leugnen. ein ausschliefsliches strafleben ist die düstere wohnung bei Hel durchaus nicht; sie hat an ihren thälern, bergen und manigfaltigen strömen in der tiefe viel friedliche stätten für menschen, zwerge und riesen, und zu ihr gelangen ja alle die in ruhigem alter verschieden und die durch krankheit oder sonst wehrlos dahingerafft sind. eben so sicher aber ist es alte, nicht erst durch das christenthum aufgetragene ansicht, dafs es da unten auch qualorte gebe für die bösesten der übelthäter. diese erwartet nach den aussprüchen der Vala in den nördlichsten tiefen ein schlangensaal, ebenda der drache Nidhöggr und der wolf, östlich aber in den giftthälern der mit schlamm und schwertern fliefsende strom *Slíþr,* der ohne zweifel gemeint oder doch begriffen ist unter den schweren strömen, die jene verbrecher waten müfsen. in einem der heldensaglichen lieder

heifst der peinliche flufs Vadgelmir, in der jüngeren Edda führt der schlimmste den namen Hvergelmir, es mögen immerhin mehrere strafflüfse gedacht worden sein; am stärksten hat der name *Slíþr* selbst in der sprache wurzel geschlagen, wie schon angedeutet ist bei dem früher gegebenen beweis, dafs die wafserstrafen der nordischen unterwelt nicht erst durch christlichen einflufs hinein gekommen seien*).

Fraglich kann nur sein, ob irgend etwas davon auch deutsche vorstellung gewesen sei, um so mehr da die so manche erinnerungen aus dem heidenthum aufbewahrenden sagen und mährchen, wo sie von den tiefen der brunnen und seen aus einige weitere blicke in die unterwelt eröffnen, nur grüne lachende wiesen, reiche säle und andre friedliche und freundliche wohnstätten zeigen. sehr befremden könnte gleichwohl ein früher untergang des gedankens an einen finstern flufs des abgrunds eben nicht, da man es als eine erste angelegenheit der einführer des christenthums betrachten mufs, vor allem in himmel und hölle reinen haushalt zu machen; und wirklich wurde das mittelalter hindurch kaum eine lehre mehr getrieben als die vom gericht und der feuerhölle. hielten sich aber spuren unterweltlicher grauen in alter form, so darf man sie wohl nicht gerade dem mährchen abverlangen, welches überhaupt nur besonders die heiteren erinnerungen aus der alten welt in seine kreise schlofs. der verfafser dieser zeilen unternahm es jene spuren in der alten sprache, wie sie schon angedeutet sind, weiter zu verfolgen und solche in den schriften von und über mittelalterliche visionäre aufzusuchen, deren eingebungen immer aus bereits im volk vorhandnen biblischen oder paganen volksmäfsigen ideen zu erklären sind.

Erwarten liefs sich dafs auch unsere heidnischen vorväter strafzustände, sei es nun nah oder fern nach dem tode, gegenüber den lohnzuständen angenommen haben, da dies

*) zeitschr. 7, 305—314. die jüngere Edda hat giftflüfse, in denen die eidbrüchigen und meuchelmörder waten müfsen, entspringend vom schlangensaal, s. 75; es kann ihr schweigen vom Slìthr an dieser stelle, wo es im Hvergelmir am schlimmsten genannt wird, nichts verschlagen, da sie höchst ungenau combiniert, wie s. 4 zeigt, und da sie den Slìthr doch dort unter den flüfsen der unterwelt namhaft macht.

auf einem ethischen trieb beruht, der nur einem ganz rohen, nur blinde naturmächte, noch nicht zugleich geistige götter verehrenden heidenthum, oder einem solchen das das sein in der unterwelt überhaupt nicht weiter ausdenkt, würde von vorn herein abzusprechen sein. nun haben aber die gothischen und sächsischen völkerschaften ganz sicher, wohl auch die mehrzahl der hochdeutschen stämme, jene zweite stufe des polytheismus erreicht, die in der ankunft Vôdans, Thunars, Baldars und andrer der Ansen sich mythisch ausgesprochen hat; dabei wird der überall wenn auch nicht grundböse doch gegensätzliche Loki mit dem gefolge seiner verderblichen unterweltlichen mächte nicht gefehlt haben. völker die zu Vôdan beteten, und um das fortleben und fortkämpfen der helden als einer auswahl von treuen im kampfe wusten, werden auch das wifsen um endliche ahndung der untreue an den meineidigen und mordwölfen gehabt haben. auch der im deutschen heidenthum schon stark ausgebildete rechtssinn führt auf diese annahme. die verbrechen, denen jener nordische mythus sichere strafe im endgeschick zuspricht, sind nur solche welche ihrer natur nach höchst selten mit vollen beweisen zur abbüfsung oder vor menschliches gericht zur strafe gezogen werden können; ein volksbewustsein welches sonst so gründlich den zurückfall der bösen that auf den urheber wollte, kann ihn für diese schwersten rechtsbrüche selbst im fall der bufsabfindung mit den menschen noch schwerer erwartet haben. auch die nordische form der ahndung, eine wafserstrafe, lag deutschen stämmen nahe genug von der oberwelt auf die unterwelt zu übertragen, da von anfang an für das äufserste von unwürdigkeit nach Tacitus die *sumpftauche* einheimisch war, und da, wie Grimm gezeigt hat, als bürgerliche strafarten bei den Deutschen nicht nur einfaches inswafserwerfen, sondern auch ausgesuchtere strafen im wafser, wie in Sachsen das säcken, zum theil sehr lange fort bestanden. dafs nun das an sich wahrscheinliche bei ihnen wirklich vorhanden war, dafür wird sich das folgende geltend machen lafsen.

Zunächst bietet sich die auffallende sprachliche erscheinung dar, dafs wie von dem namen des nordischen strafflufses *Slíþr* ein altes sehr bald aufgegebenes beiwort *slíþr*,

sliþrug, sliþrlega für schauerlich, gräfslich oder höllisch entstand, so im gothischen und in den sächsischen dialecten früh untergegangene adjectiva desselben stamms, nur ohne die ableitung mit R, vorhanden sind, welche keinen weiteren sprofs der wurzel neben sich haben woraus sie könnten erklärt werden, welche aber an derselben übertragenen bedeutung theil haben: das goth. *sleiþis*, das ags. *sliþe* und *sliþen*, das alts. *sliþi* (und *slidi*) lafsen auf einen *Sliþi* goth. *Sleiþs* in der unterwelt schliefsen, wie *sliþr* und *sliþrug* auf *Sliþr*, wie *στυγερός* auf *Στύξ* hinweist.*) der gleiche gebrauch jener adjectiva für das schauerliche und grausige kann nicht verkannt werden: wie die ausführungen der rache am eignen fleisch und blut in der Edda *hęfndir sliþrar ok sârar* heifsen, so sind von Ulphilas die schauervollen jahre der letzten zeiten *sleidjai* 2 Tim. 3, 1 genannt, und wird von Cynevulf an des heilands tödtung erinnert mit *on þa sliþan tíd* El. 856, und an den ersten ursprung des bösen und des übels mit *on þa sliþnan tíd* Cod. Ex. 161, 27; wie im nordischen ein grausiger mörderischer kampf *senna sliþrfengligöst* hiefs, so ist das *sverdbealo sliþen* B. 2287 und gedenkt man *sliđra geslyhta* 4791; *sliþra säcce* C. Ex. 384, 14; so ist der mörderische Herodes *slídmód, slidwurdi* im Heliand; wie im altnordischen der eber als *sliþrugtanni* erschien, so den Angelsachsen als *sliþherde deor* C. Ex. 344, 22. einmal steht es im gothischen auch als beschreibung der dämonischen Matth. 8, 28 für gefährlich.

Ebenfalls gleich ist das frühe erlöschen des wortes, wo es das höllisch grausende bedeutete und somit heidnischen geruch hatte. im altnordischen habe ich es aufser der ältern Edda nur in der stelle eines ungenannten alten Skalden *siglur sliþrdûkađar* Sn. E. 161 und bei dem noch im heidenthum gebildeten Thiodolf von Hvin gefunden, der Haustl. 2, 6 vom riesen sagt, er habe *sliđrlega* geschlungen; spätere dichter und die gesammte prosa brauchen es so wenig — ein compositum *sliþrhugar* hat noch Arnor um 1046 einmal Sn. E. 95 — dafs es Biörn Halderson nicht einmal in sein lexicon aufnahm. früher abstract geworden war es im gothischen,

*) im hochd. wäre *slídi* zu erwarten gewesen, ein *slithic* findet sich nur noch in glossen, den reichenbachischen und keronischen.

wo auch ein substantiv und ein verbum daraus entstand, alles für Ulphilas unanstöfsig. die Angelsachsen, soweit ich sehe, haben es nur bis ins 8e jahrhundert; es findet sich aufser dem Beov. nur im Exeterbuch, besonders bei Cynevulf, und im alliterierenden theil der psalmen, der weit älter ist als der prosaische, und einmal im Cädmon*); dagegen bei Alfred nicht mehr, noch weniger bei Älfric. im alts. ist es nur noch im 9n jahrhundert nachweislich. der verfafser des Heliand gebraucht das wort nur von bestimmten besonders strafwürdigen sinnesarten und handlungen, namentlich von mordlust; den kindermörder Herodes nennt er stets *slíduurdean kuning* 16, 20, oder *slidmód* 19, 7. 21, 13. ebenso die Juden, die nach des herren blut dürsten 113, 8. 130, 10. 136, 17. 169, 22, ihre herzen sind *slíþi hugi* 169, 10; am tage des weltgerichts wird jeder gern *ménes tômig, slídero sacono* 80, 7 sein wollen, mit *mên* aber steht sonst *mordwerk* 82, 24 zusammen; den stein gegen die ehebrecherin soll aufheben wer von ihren anklägern *âno slídearo sundeon* ist 118, 15. in keinem dialect gibt es ein gleichstammiges verbum daneben, womit auf eine sinnliche bedeutung zu kommen wäre. das ags. *slídan, slâd, sliden*, was wie das engl. *to slide*, schnell gleiten, entgleiten, fallen bedeutet hat, mufs fern gehalten werden, so passend es auch für einen flufsnamen wäre, da bei aller schwankung des inlautenden þ in d, doch im n. pr. und adjectiv die schreibung mit þ die herschende ist. es kommt auch hier nur darauf an, das verhältnis der beiden zu bestimmen. nun ist nicht anzunehmen, dafs der flufs *Slíþr* von dem angeführten adj. der grausame gräfsliche benannt worden; solche abstracte benennung wäre gegen alle analogie ebensowohl der unterirdischen als der oberweltlichen flufsnamen, die vielmehr eine sinnliche eigenschaft des flufses oder das fliefsen, gehen, rinnen, wallen, rauschen selbst bezeichnen; man hat nur die wahl eine beiden als unabhängigen ableitungen gemeinsame sinnliche grundbedeutung anzunehmen, wozu man durchaus keinen anhalt hat, oder zu gestehen, die abstracten bedeutungen sind von der unterweltlichen örtlichkeit entsprungen, wie *στυγερός, stygius* und unser als adv. schon nur steigernd gewordenes

*) eine zusammenstellung in Bouterweks glossar s. 250.

höllisch, und wie auf sehr vielen puncten innerhalb des germanischen appellative bedeutungen aus mythischen eigennamen hervorgegangen sind. der name *Slíþr* selbst enthält wohl zwei mittel der ableitung, so dafs nur *slí* aus *slíhan* oder *slívan* wurzelhaft ist; in diesem fall ist ahd. *slêo, slêwes* ags. *sláv* nord. *sliár* (langsam, stumpf) zur erklärung zu ziehen, denn dafs dies wort, was goth. *slaivs* heifsen würde, auch auf stumpfen langsamen flufs übertragen wurde, beweist *sli-m* (schleim): schwerlich hat es wirklich ein nord. sächs. *slipan, strip* gegeben; dafür liefse sich sicher nicht das nord. *slidra* (langsamkeit, trägheit*) anführen: von dorther aber gelangt man zu einer grundanschauung die vortrefflich zu der art des sumpfigen schlammigen langsam fliefsenden mythischen flufses stimmt, nicht aber zu den abstracten bedeutungen gräfslich, grauenhaft, mörderisch, schädlich, strafe.**) ob sich nicht irgendwo noch ein flufs oder eine an einem wafser gelegene stadt mit dem namen jenes dunkeln wafsers der unterwelt finden sollte? kann das durch den geschichtschreiber Sleidanus berühmte Schleiden an der Oleff in der Eifel verglichen werden? die Schlei bei Schleswig hiefs sonst Slîa; die bedeutung ist mir unbekannt. wenigstens in der wurzel verwandt mit *Slí-þar* scheint das in ags. urkunden nicht seltene *sloh* für lache, schlund oder sumpf, entsprechend dem heutigen *slough* z. b. *þät fûle sloh* Dipl. III, 406 auch 382. genug jener flufsname ist ohne sinnlicher anschauung zu erklären, und sein vorhandensein auch stets da wahrscheinlich wo das abstractere adjectiv war.

Dazu kommen nun bilder und ausdrücke in nordsächsischen alten schriften, welche an den eddischen strafflufs zum

*) dieses ist, wie B. Halderson richtig angiebt, die gewöhnliche abweichung für *slinnra* (*slinthra*); *slinni* ist ein träger; *slindrulegr* wie *slidhrulegr* steht für langsam, träg. – ein andres im nord. sehr gewöhnliches wort *slídhrir* f. pl. scheide, mit den zusstzgen *slídhravöndr slídhrlogi* der scheide flamme Kråk. 12 *slídhra thorn* eb. 7 kann nicht hierher gezogen werden; der pl. weist auf die in der scheide verbundenen zwei stücke hin, und bedeutet auch streifen, blätter, platten, also das *geglättete* stück, sei es leder oder metall, gehört somit zu *slídan* gleiten.

**) eine ableitung des *slídhr* aus dem indischen s. bei Bouterwek a. a. o.

theil hell und deutlich erinnern, und deren zeugnis man bei dem längern haften heidnischer erinnerungen im norden nicht brechen kann durch den einwand dafs sie aus christlichen jahrhunderten sind, niedergeschrieben von christen.

Das merkwürdigste zeugnis ist die visio Godeschalci in Leibnitz script. rerum Brunsvic., welche ich hier, um ihr gewicht aufzuweisen, so weit vorführe als sie Leibnitz aus seiner handschrift ausgezogen hat; es ist zu bedauern dafs er meist nur überschriften der einzelnen abschnitte, nicht die ganze ausführung gegeben hat. als Heinrich der löwe nach kurzem aufenthalt in England 1188 aus seiner verbannung zurückkehrte um das nördliche Sachsen wieder einzunehmen, und die bewohner Holsteins aufgefordert wurden ihm beizustehn, kam gezwungen auch Godskalk, ein bauer aus Horchen, eine meile von Neumünster, angewiesen zu arbeiten bei der belagerung des schlofses Segeberg. er wurde krank und gerieth in einen fünf tage anhaltenden ekstatischen zustand, während dessen er seinen leib für todt erklärte, nur seine seele lebe und schaue übersinnliche dinge. das gesicht stellt gute und böse auf einer wanderung dar, bei der die letzten besonders viererlei strafleiden treffen bis sie zu den feuerstrafen gelangen. die erste anschauung Godskalks ist eine linde voll schuhe, für die welche durch das verderben unverletzt hindurch gehen sollen, ein engel auf der linde theilt sie aus (c. 3). er selbst mufs mit hundert und zwanzig andern den ersten strafort durchwandern, eine gegend voll dornen und disteln, die seine blofsen füfse ganz durchstechen (c. 7), ein engel geht zur linde und bringt ihm schuhe (c. 8), dann eine collatio iustorum et miserorum (c. 9), hierauf folgt c. 10 *de poena aquae* et duplici periculo eius. *fluvius* erat, *ferreis aciebus* repletus, quem transire oportebat; c. 11 de consolatione et ratione consolationis iustorum. ligna natantia sponte ad litus appulsa eos recipiebant, atque inter eos Godescalcum; c. 12 de poena iniquorum. hos flumen transituros acies illae conscindebant et carne privabant; c. 13 de restauratione et separatione punitorum et de processione partis utriusque; c. 14 de trivio c. 15 de poena aeris foetidi et baratro viae ad sinistram; c. 16 de via dextra ad collem elevata; c. 20 de poena ignis: hier nun brennt den dieben

die hand, den schwelgern der bauch, einigen der ganze leib, ganz nach der sonstigen ausmahlung der höllischen feuerstrafen. aufgezeichnet ist das zwar von einem geistlichen, dem pfarrer von Neumünster, der Godskalk 1190 vernahm, da dieser in seine parochie gehörte, doch wird niemand im ernst behaupten, der pfarrer habe die wafserstrafen aus der Edda Saemunds († 1133) erst hineingetragen, oder gar dafs der kränkliche bauer seine anschauungen aus früher gelesenen büchern und zwar aus bekanntschaft mit den gegenwärtigen schriftlichen eddaliedern erhalten habe, die bis ins 16e jahrh. niemand gekannt hat. das volksmäfsige der vision, bei welcher sich offenbar christliche und heidnische anschauungen und erinnerungen gemischt haben, springt in die augen. die wanderung fängt von der *linde* an; die linde, die dornige distelheide, das waten durch den flufs, die sich selbst nach dem ufer lenkenden flöfse, der kreuzweg endlich, wo gut und bös auseinandergeht, das sind echt deutsche züge, durchaus nicht der christlichen überlieferung angeschlofsene; die *schuhe* für die wanderschaft nach den unterweltlichen gegenden erinnern an den todtenschuh (*helskó*) womit die Nordländer den abgeschiedenen versahen, der flufs endlich mit den *eisernen spitzen* oder schwertern (acies), welche den bösen, die ihn durchwaten müfsen, den leib zerfleischen, gleicht völlig dem Slîþr, der nach dem Kopenh. cod. der Vol. 33 *saurom ok sverđom* flofs, wofür der Stockholmer die unmythische verflachung giebt *saurom ok sverđum*, mit rasenstücken. schon Finn Magnusen hat richtig den strafflufs Indiens der mit schmutz und schwertern fliefst, im lex. mythol. verglichen; der nordische zug von dem stinkenden koth des wafsers ist in unsrer darstellung nur versprengt in die poena aeris foetidi, und diesen höllengeruch der infernalen mächte kennen unsere volkssagen noch vollkommen.

Waren nun solche vorstellungen von wafserstrafen der unterwelt dem nordsächsichen volke noch neben den christlichen gangbar, so darf man hier auch erinnerungen daran in ausdrücken annehmen die zunächst eine andere anwendung haben. solche finde ich bei dem unter allen bibeldichtern am meisten in volksmäfsiger darstellung sich haltenden dichter

des Hêljand; er hat nicht nur feuerstrafe, sondern auch wafserstrafe in alliterierenden zum theil sehr alten formeln. so in dem von Noahs flut gebrauchten ausdruck *ina nerida god . . wid þes flôdes farm* 133, 9, ein wort das sonst nur von der höllenstrafe vorkommt: *fard kiosan an fiures farm* 75, 10. wie diese nun herschend *helliwîti* oder einfach *wîti* heifst, so findet sich auch *wateres wîti* und zwar in einer stelle wo man nicht wie bei der flut eine christliche strafvorstellung darin finden kann: Petrus der auf den wellen gehen soll, gerufen vom herrn, fürchtet das wafser, *tho sprac imu ên þero manno ungegin obar bord scipes, barwirdig gumo, Petrus þe gôdo, ni welde pîne þolon uuatares uuîti: ef þu it waldand is . . .* 90, man darf in solchen alliterierenden formeln um so wahrscheinlicher reste von heidnischen erinnerungen sehen, da im Heljand bei schilderung der unterwelt noch mehr des alten begegnet, namentlich die *düstern thäler* 65, 9, das tiefe thal des todes 157, 22 im vergleich mit den neun nächte zeit kostenden dunkeln und tiefen thälern durch die Hermodr zur unterwelt reitet nach Snorras edda, und die zorngesinnungen die die bösen da *mit zähnen beifsen, thar sie iro torn manag tandon bîtad* 65, 10, wobei die eddischen schreckbilder, nîdhöggr und wolf, noch nicht ganz der sinnlichen lebendigkeit entkleidet, ins innere versetzt sind.

Man sieht leicht wie, nachdem die unterwelt ganz zu einem strafort geworden war, in der christlichen anschauung von der eigentlichen hölle kein raum mehr für einen unterirdischen flufs bleiben konnte, da dem höllischen feuer kein tropfen beiwohnen durfte (Matth. 16, 24); daher rückte das wafser entweder in eine vorhölle, wie in Godskalks vision, oder, das kommt auch vor, es wird namentlich ein trübes, vielleicht übel dunstendes wafser, wie es in höhlen, wäldern und moorländern nicht selten ist, als eingang zur unterwelt (feuerhölle) vorgestellt; auch in solchen fällen darf man fortwirkendes heidenthum annehmen. von belegen dazu sind mir nächst einer italienischen sage auch einige isländische, englische und deutsche zur hand. bei Puteoli ist ein see mit dunkelm verderblichem wafser. ein bischof Johannes von Puteoli, so erzählt Gervasius Tilberiensis in seinen Otia im-

perialia*), hörte einst in der gegend viele klägliche stimmen; er machte das wafser durch darauf ausgegofsenes feines öl ganz durchsichtig, da sah er unter dem wafser eherne thore und riegel und erkannte daran die pforten der unterwelt. — eine aus dem ersten christlichen jahrhundert Islands herrührende sage erzählt dafs in der Brianschlacht 1014 ein schon zweimal seiner sünden wegen in Rom gewesner gefolgsmann des orkadischen jarls, Hrafn der rothe, *in einen flufs* gedrängt wird, der übrigens nicht näher beschrieben wird; da schien er sich die höllischen qualen (*helwîtis kvalar î niđri*) in der tiefe zu sehen und wie die teufel ihn zu sich reifsen wollten; er ruft den h. Petrus an, gelobt eine dritte romfahrt und kommt glücklich hinüber. so die Nialsaga c. 148, die im anfang des 12n jh. aufgezeichnet ist. an der südlichen seite des jetzt erloschenen und sehr eingesunknen vulkanischen Krabla in der nähe von Mývatn, so erzählt Eggert Olafson**), liegen zwei *stinkende seen*, die ihn nicht unbekannt werden lafsen; *diese seen* nennt man *vîte*, abgekürzt aus *helvîte*, welches die hölle bedeutet, woran ohne zweifel ein alter aberglaube schuld ist.

Viel trugen sich mit visionen vom fegefeuer oder vielmehr vom reinigungsort, denn nicht allemal ist nur feuer darin, und von der hölle die Angelsachsen. in den schon von Beda erzählten gesichten des than Drihthelm, der nach seiner im scheintod empfangenen offenbarung ins kloster Mailros gieng, hat der vorort 'in einem breiten tiefen thale' feuer zur einen und hagel und kälte zur andern seite, die feuerkugeln aus der hölle selbst steigen wie aus einem tiefen brunnen auf. — sichtbar für alle sich ernstlich vorbereitenden zu sehen war dergleichen in dem sogenannten purgatorium sancti Patricii in Irland; den namen und den bericht darüber gebe ich aus Ranulph Higden***). auf einer der beiden inseln des sees Ultonia in Irland, die den anläufen des teufels ausgesetzt ist, ist ein wafser worin schon verschie-

*) Leibnits script. 1, 966. er spricht vom Averner see, wo schon nach Virgil unterwelt war. über die mehrfachen Acheron auf der oberwelt handelt Nitzsch zu Od. x, 511, vergl. v, 184.

**) Reise in Island. Kop. u. Leipz. 1775. 2, 58.

***) Bei Gale script. 1, 183.

dene die anfänge der höllenstrafen gesehn und empfunden haben. es ist ein runder *trüber dunkler teich,* der bald mit einer mauer eingefafst und von den räumlichkeiten eines klosters umgeben wurde. 'wenn jemand' fährt der chronist fort 'die qualen, als aufgelegte bufse aushält, wird er, auch wenn er zuletzt unbufsfertig ist, die höllenstrafen nicht zu leiden haben.' merkwürdig noch ist die vision eines soldaten von der Patrikhöhle bei Mattheus Parisiensis s. 84 ff. er sah, und zwar unter den vorstrafen, nach den feuerqualen, wobei die glieder mit eisernen feurigen nägeln bis auf die erde durchstochen wurden. einen *kalten und stinkenden flufs,* in welchen alle und mit ihnen der soldat geworfen und von teufeln untergetaucht wurden, dann erst die flamme mit schwefelgeruch die aus einem brunnen aufstieg und für den eingang der hölle erklärt wurde. — man sieht, wie auch die dunstigen flüfse und seen, die man in grofsen höhlen antrifft, zur vorstellung unterweltlicher strafwafser führten, eine anschauung die gewiss der heidnischen zeit nicht ferner lag als der christlichen.

Aus Deutschland scheinen derartige halbheidnische festhaltungen des wafsers früher verschwunden zu sein; doch lafsen sie sich aus namen erschliefsen. ich denke an den *Muschwillensee*, von dem Kuhn erzählte*); manche seen mögen dann den namen *teufelsee* geführt haben, wie der bairische, dessen Arnpekhs chronicum Boiariorum gedenkt: die verworfene seele Arnolds des herzogs der Noriker, die 937 vom körper schied, zogen die teufel in einen schilfsee nahe beim castrum Schirense, wo die leute nachher oft heulen hörten, daher der lacus Schirensis allgemein teufelsee hiefs**). Othlo aus Freisingen, der 1032 monachus Augiensis ward, und 1062 nach Fulda kam, sah in geistiger entzückung sehr viele feuerbrunnen furchtbare flammen ausspeiend, und die seelen der elenden in gestalt schwarzer vögel durch die flamme flatternd und heulend, dann auch einen *flufs mit feuer und pech,* worüber ein balken als eine art brücke gelegt war zur reinigung der nur etwas sündigen

*) Norddeutsche sagen und mährchen. Leipz. 1848. s. 255. 501.

**) Pez thes. t. I. p. III p. 142.

seelen*). die anschauungen der seelen als vögel und von der schwippe über den flufs, woran offenbar die seelen sich anhaltend, im feuer hangend, kürzere gelindere qualen leiden, sind durchaus volksmäfsig, die erstere heidnisch; der flufs geht nun nach christlicher vorstellung mit feuer, kann aber als solcher nicht dem einflufs biblischer ausdrücke zugeschrieben werden, denn einzig in der apocalypse gab es etwas ähnliches; der feurige pfuhl, wie Luther stets hat, heifst immer *λίμνη τοῦ πυρός* apocal. 20, 10. 14. 15, niemals flufs. noch bei Bartholomaeus Ringwald sagt eine seele in der hölle, obwohl nun keine spur mehr von wafser ist 'derhalben ist auch billig ietz was *seichter* in verdamnis sitz' tr. Eckh. 70. vielleicht lafsen sich auch die zusammensetzungen *unglückspfuhl, unglücksflufs, unglücksschlamm,* die ich bei dem Hamburger Brockes häufig gefunden habe, als unbewuste verdunkelte reste der erinnerung vom schlammigen strafflufs in der deutschen unterwelt betrachten.

Will man also hier wie sonst für die bei uns untergegangenen mythen die nachklänge in der sprache und in den einzelnen zügen der sage als beweise gelten lafsen, so wird der *turbidus hic coeno vastaque voragine gurges* mit den hier daran angeknüpften anfängen der vergeltungslehre von den nordischen stämmen auch auf die deutschen zu erstrecken sein.

MARBURG. DIETRICH.

*) Visiones c. 19. Pez III, II, 597.

UNTERGEGANGENE HS. VON WOLFRAMS WILLEHALM.

Durch hrn geh. archivar Baur zu Darmstadt, welcher mir das in dem gräflichen archive zu Erbach im Odenwalde aufbewahrte, aus 27 papierblättern in kleinstem octav bestehende erste Copial-Buch enthaltend Abschriften von den Stift- und Schenkungsbriefen zur Capelle in der Stadt Erbach gestiftet von Schenck Eberhard und Designation der ständigen Gülten und Zinnfsen d: a: 1370 usque

ad annos 14$\frac{00}{50}$*) *freundlichst zusandte und mich auf den umschlag des wahrscheinlich schon im* 15*n jh. gebundenen büchleins aufmerksam machte, bin ich in den stand gesetzt, eine schöne, ohne zweifel noch aus dem* 13*n jh. stammende, bisher unbekannte untergangene pergamenths. von Wolframs Willehalm nachzuweisen. jener aus einem gröſseren und einem kleineren stücke zusammengenähte, oben und unten eingebogene umschlag nämlich ist ein trauriger überrest derselben. aus diesem ergiebt sich daſs das format der hs. folio war mit breitem untern und seitenrande. jede seite hatte zwei spalten von je* 52 *abgesetzten, zwischen linien gleichmäſsig und zierlich geschriebenen versen. der groſse anfangsbuchstabe, welcher den anfang einer hauptabtheilung bezeichnen soll**), ist roth, aber ohne erhebliche verzierung, der einer unterabtheilung***) oder eines eigennamens nur roth durchgestrichen. was nun unsern umschlag im besondern betrifft, so besteht derselbe aus einem arg verstümmelten blatte das mit* 250, 15 *bei Lachmann begann und mit* 257, 12 *schloſs. die hälfte dieses blattes, auf welcher die erste und die vierte spalte stehn, ist bis auf die untern* 19 *zeilen* (251, 18 — 252, 6 *und* 256, 24 — 257, 12) *weggeschnitten. das gleiche findet sich bei der zweiten hälfte mit der zweiten und dritten spalte, von welchen die verse* 253, 10 — 28 *und* 255, 2 — 20 *geblieben sind. aber aus dem oberen abgefallnen theile dieser letzten hälfte war das erwähnte angenähte kleinere stück des umschlags herausgeschnitten und so werden durch dieses jene zweite und dritte spalte bis auf* 6 *unter der scheere des buchbinders verlorne verse* (253, 4—9 *und* 254, 26 — 255, 1) *ergänzt. doch ist die ergänzung nicht vollständig; denn von den inwendig auf diesem kleineren stücke stehnden versen* (252, 7 — 253, 3) *sind durchweg anfangsworte und von den versen auf der auſsenseite* (253, 29 — 254, 25) *hie und da die endbuchstaben weggeschnitten*†). *dazu ist bei diesen letzten ver-*

*) *So steht auf einer spätern äuſsersten blauen decke.*

**) 252, 25. 255, 3. 257, 1.

***) 253, 19.

†) 253, 28. v[*rebel*] 30 [*nebel*] 254, 3 *ta*[*ch*] 8 chlag[*en*] 22 va[*ter*] 25 [*tot*]

sen vieles abgerieben und erloschen. überhaupt erscheint die schrift auf der aufsenseite des ganzen umschlages, welche 253, 29—257, 12 *mit ausnahme der weggeschnittenen verse* 254, 26—255, 1 *und* 255, 21—257, 23 *umfafst, dermafsen abgerieben dafs namentlich so weit das erwähnte gröfsere stück reicht* (255, 2—20 *und* 256, 24—257, 12) *aufser mehreren eingebogenen verszeilen kaum noch einige worte zu lesen sind**). *dies vorausgeschickt lafse ich einen genauen abdruck des bruchstücks folgen und bemerke dafs die i mit dem strichlein oben über durch í bezeichnet sind und auch das zweimal vorkommende î* (wîbe 252, 19. sît 253, 18) *sich angegeben findet. dann habe ich verletzte buchstaben durch cursivschrift angedeutet und über diejenigen, welche sich nur vermuten lafsen, in den anmerkungen berichtet.*

GIESSEN. WEIGAND.

s. 1. *sp.* 1.

[251, 18] *wir wæren* vz werdecheit vertribn.
het ir mínen svn verchorn.
[20] da mitẹ wære díz lant verlorn.
vnde Oransce dív veste.
aller bvrge div beste.
d von stvrme manege not.
enpfíench wan daz ív gebot.
[25] iw°er triw°e vñ iv noch gebívtet.
daz iw°er prís bedívtet.
wes sich friwnt ce fríwndín sol v̊sehn.
des mach mín svn der markis ieh'n.
vnt sine mage vber al.
ír habt den totlichen val.
[252] vnsers chunnes wol ver golden.
ob wír nv niht gerne wolden.
dienen nach iw°erre hvlde.

*) 256, 30 *ist zum theil unlesbar durch das später darauf geschriebene wort* Fundattores, *worunter dann von derselben hand* Schenck Eberhart Elizabet

*) 251, 18 wir] *nicht mehr zu lesen, die obern theile der buchstaben sind weggeschnitten.* 23 d] iv *hinter* d *vom aufkleben eines blattes völlig erloschen.*

div vnverchorn scvlde.
[5] solt immer vnser sin vor gote.
wir svln mit triwen in iwerm gebote.
s. 1. sp. 2. habe wir sinne.
svn dvrh iwer minne.
ce viende brahte.
[10] *r*iw°e des gedahte.
*r*amer dvrh Tybalt.
*n*sce chom mit dem gewalt.
*v*ch div hers flv̊t besaz.
w°er gv̊te niht vergaz.
[15] bt der minne ir reht getan.
*m*mer ellenthafte man.
lons scvlen gedenchen.
niht ir dienstes wenchen.
*w*erder wibe minne gern.
[20] ir svlt mich des gewern.
ir dvrch den dienest min.
vrch ander fvrsten die hie sin.
w°er weinen lazet.
hercen sorge mazet.
[25] *n*t in siner hende lach.
*v*negin chv̊me des gepflach.
*i*nenlichez hisscen.
it rede begvnde misscen.
besten vater sido sprach.
t er chantez vngemach.
[253] *w*it gemezzen leit.
o *l*anch vn̄ ovch so breit.
iv heidenscaft enpfant.

* * *

[10] *der bede gemachet hat.*
den kristen vnt den heiden.

252, 6 *von späterer hand etwas tiefer auf dem untern rande noch einmal, aber statt* triwen 'truwen' 25. *über* 'nt' *ein rother strich als rest der verzierung, welche von dem grofsen rothen anfangsbuchstaben der zeile ausgieng.* 30. t] *fast ganz weggeschnitten und nicht mehr lesbar.*

ach was vlůste in beiden.
an mír w°hs bede in vnde vns.
svs han ich herre íwers svns.
[15] en kolten . vnt der wírde sín.
da*z* íw°er mage vnt di mín.
zem *t*ode ír werdechlichez lebn.
hant ce beder sît gegebn.
Hoch fvrste ín di werdecheit gedígen.
[20] wie solt ich iamer han ver swigen.
swenne ích den sæhe des manlich frvht.
mít also ellenthafter zvht.
mít vrŏden. was ensprvngen.
ich chlage den sconen ívngen.
[25] Vivianzen dˢ ce vorderst mv͛z.
minen sivfzebaren grv͛z.
immer fvr daz lachen han.
waz hat der bítter tot getan.
*s.2.sp.*1. an dem chlaren sv͛zen chívscen v
*ander*re man*n*e antlvzze *e*in
[254] as swa sin blich er scein
d*en* pris trv͛c er *v*or vz al ei*n*
ín g*l*anz was wol der ander *t*a
*s*wa sin líp vf aliscanz belach
[5] da mo en ivngiv svnnelin
wahs vz sime liehten scin.
wil nv nimmer so betagen
*e*lle den elen chlag
ander d*i* wir n verlorn
[10] iamers erborn
ich herre an r zvht
de vz mime hercen vlvht
niht wi
geniezen des d*az*
[15] triwe
mir dˢ tot *a*m
mage mín
chlagende sin

254, 5 — 24. *alles in den verszeilen fehlende abgerieben und erloschen.*

des tôfes niht.
[20] doch an in giht
riten *bater*
isem venster mi*r* va
*w*einen*de*
vñ der *ia*mer de vo*n im*
[25] waz hoher mage vns nam der

* * *

s. 2. sp. 1.
[255, 2] *dir ir lebn* gein *im* v*koufte*n.
Minen magen di der tot nam z*ím*
der kvnec Pinel von Ahsím

* * *

[256, 24] wingarten . bôme . gesætez *velt.*
al die wisen vnt di heide.
ors vnde ander vih dív beide
al den bw° vnz an
die vogele daz w
wolt ich der
daz het er
[257] D

21. *bater*] '*ater*' *undeutlich durch abreiben.*
255, 2. *v'koufte*n] *aus den verbliebenen untern enden der buchstaben vermutet.* 5—10 *abgerieben und nur weniges noch mit mühe zu lesen:* 8. ura 9. sen svn 13 chanach 14. an im geseach 15. N . . patris . 16. menneslichez 17. scin 19. gesant 20. ín toten vant
256, 27—30. *das an den verszeilen fehlende abgerieben und nicht mehr zu lesen.*
257, 1—12. *außer dem* D *alles abgerieben und erloschen.*

THEGATHON.

Eine zuerst von Wilkens in seiner geschichte von Münster, dann von Pertz mon. 2, 377 herausgegebene alte nachricht von einem kampfe der Franken und der Sachsen im Münsterlande im j. 779 gedenkt einer *silva Sytheri quae fuit thegathon sacra*. das anfangs befremdende *thegathon* ergab sich als entlehnt aus Macrobius zum somnium Scipionis 1, 2 — *summum et principem omnium deum, qui apud Graecos τἀγαθόν — nuncupatur*, und bei dieser erklärung ist Jacob Grimm myth. s. 64 geblieben. 'gewiss eine sehr unsichere annahme' nennt sie hr W. Müller, gesch. und system der altd. religion s. 328, und meint *thegathon* 'auf eine einfache weise' aus dem celtischen zu erläutern. aber auch hier war es vom übel aufs gerathewohl ins celtische zu tappen. jenes halbgelehrte *thegathon* steht nicht einsam. Honorius Augustodunensis de imagine mundi 1, 123 *super hunc crater, in quo tagaton, id est summus deus, pastam miscuit, de qua animas fecit, de qua adhuc animae lethaeum poculum bibunt, cum corpora intereunt.* H.

ERKLÄRUNG.

Irrthümlich habe ich in meiner schrift über Freidank s. 22 eine bemerkung über Helbling herrn professor Moriz Haupt, in dessen zeitschrift 4, 246 sie steht, beigelegt: sie ist volles eigenthum des herrn professors Theodor Georg von Karajan.

Berlin im märz 1851. WILHELM GRIMM.

CYNEVULFS CRIST.

Unter den schätzen des Exeterbuchs, durch dessen eröffnung der hochverdiente Thorpe sich weithin ehre und von uns den lebhaftesten dank erworben hat, befinden sich zwei dichtungen welche den namen Cynevulfs, des ruhmvollen dichters der Elene, tragen. die eine ist die in sieben gesängen bearbeitete legende von der heiligen Juliana, die andere, deren wahrer umfang hier gezeigt, und worauf weiteres gegründet werden soll, ist eine *schilderung des jüngsten gerichts,* in deren eingang der dichter sich mit ähnlichen runen nennt als am schlufs der Elene. sie ist aber nicht eine dreitheilige, sie erstreckt sich nicht nach des herausgebers angabe nur über cod. Exoniensis s. 49, 1—66, 34, sondern hat acht theile, wie der erste blick auf den inhalt der sogenannten 'hymnen' s. 49—103 lehrt. ihr gegenstand, die handlungen und reden bei der wiederkunft Christi zum gericht und der scheidung der unseligen von den seligen, hat einen langsamen aber stetigen fortschritt und ist nah verwandt mit der darstellung im Muspilli, nur dafs der legende von Henoch und Elias noch kein eingang verstattet ist.

Schon nach erkenntnis dieses zusammenhangs kann es der verehrte Thorpe jemand nicht verdenken, der dem geistlichen werk mehr werth und anziehungskraft beimifst als er ihm und den vorhergehenden stücken zugestand, indem er sagte, er möchte die ersten hundert seiten alle geopfert sehen, wenn dadurch hätte ein einziges der späterfolgenden weltlichen gedichte wie 'the ruin' vollständig erhalten werden können. die richtige darlegung des inhalts soll zeigen dafs, wer nur poesie an geistlichen stoffen für möglich hält, dem epos von der wiederkunft des himmelskönigs keinen geringeren dichterischen werth zuerkennen kann als etwa dem Muspilli; überaus wichtig ist es als zeugnis für Cynevulfs eigenschaften und kräfte und als wegweiser für das verständnis des im codex voranstehenden.

Auch das andere was man für selbständige besondere loblieder hielt, von s. 1—48, reiht sich zusammen zu gröſseren ganzen; *es sind zwei fortlaufende epische gedichte*, deren entwickelung der viel leichteren des dritten liedes vom gericht vorangehen soll: durch das alles wird sich zeigen, *die drei gröſseren gedichte stehen in einem planmäſsigen zusammenhang, und haben einerlei verfaſser*. sehr zu beklagen ist daſs der handschrift die sieben ersten blätter fehlen, so daſs das erste gedicht nur ein bruchstück ist; es ist indessen, da es vom achten bis auf das vierzigste blatt reicht, in der ausgabe s. 1—27, groſs genug um seinen gegenstand, zum theil auch seine anlage festzustellen.

Damit aber die bisherigen 15 einzelnen hymnen, deren zusammengehörigkeit ins licht gesetzt werden soll, leicht festzuhalten seien, wähle ich zahlen dafür welche auf Thorpes überschriften verweisen. es sind danach erhalten folgende: I to Jesus Christ, II to the virgin Mary, III on the nativity, IV on the same, V to the trinity, VI on the nativity, VII on the nativity and ascension, VIII on the ascension and the harrowing of hell, IX hymn of praise and thanksgiving, X hymn in continuation of the foregoing; XI poems on the day of judgement 1—3, XII on the crucifixion, XIII on the day of judgement, 1. 2; XIV on the crucifixion etc., XV of souls after death etc. 1. 2. — zweimal ist zusammenhang bereits erkannt, zwischen VII und VIII und zwischen IX und X, dagegen scheint man die unter XI begriffenen theile für nebeneinanderlaufende gesänge gehalten zu haben, was auch Wanleys ansicht gewesen sein mag, der sonst richtiger für XI—XV dieselben bezeichnungen hat, die er jedoch auch nr VIII sehr ungehörig gab. im folgenden soll nun zunächst erwiesen werden, daſs nr I—VI *die ankunft Christi auf erden*, VII—X *seine himmelfahrt*, XI—XV *seine wiederkunft zum gericht* ausschlieſslich zum gegenstand haben.

1.

Die sechs ersten gesänge, welche, wie eben angedeutet, nur die fortsetzung und zwar die zweite hälfte eines lehrgedichts über die geburt des heilandes gewähren, betreffen

von nun an besonders das geheimnisvolle und den segen seines eintritts in die menschheit. gemeinsam ist ihnen äufserlich die häufige anrede mit *eala,* wie im anfang der gesänge II—VI, so in ihrer mitte s. 2, 12. 4, 9. 7, 20. 9, 5. 11, 24. 14, 4. 22, 7. dies mag verführt haben einzelne lieder anzunehmen, deren überschriften oft nur nach den ersten worten gemacht sind, während es nur zur redeform gehört und dadurch hervorgerufen ist dafs die betrachtung bald sich in gebet auflöst, bald, wie sonst im guten epos, in apostrophe und in dialogische form eingekleidet wird. zum grunde liegt diesem rest des gedichts epische behandlung von Matth. 1, 18—23, was nach dem gedächtnis mit übergehung des traumes Josephs ausgeführt und durch viele auf das kommen Christi bezügliche bibelstellen beleuchtet wird. dabei bewegt sich der dichter ganz frei; er giebt uns nichtbiblische gespräche zwischen Maria und den bewohnern Jerusalems, er läfst uns nichtbiblische, nach rein menschlichen gefühlen entstehende klagen Josephs gegen Maria und erklärungen Marias an Joseph über das geheimnis ihrer empfängnis vernehmen, worin sie vorträgt was nach dem evangelium Joseph schon durch den engel erfuhr; der dichter erweitert einen biblischen lobgesang der engel, er fügt einen eignen hinzu, so dafs man den schlufs lyrisch zu nennen hat. das unterliegende epische tritt 3, 13. 6, 21. 10, 7 und von 11 an häufiger hervor. — die gemeinsame beziehung des inhalts aller stücke auf die ankunft Christi zeigt schon die stets wiederkehrende bitte, dafs er auch ankommen möge in den herzen, dafs seine hierherkunft die sehnsüchtigen befriedige, die reuigen auch jetzt und hier begnadige: *nû is þâm veorce þearf, þät se cräftga cume* (zum ausbau seines verfallenen hauses) 1, 21; *nu is þat bearn cymen* 5, 8 (I); *bideđ, þät þu þâ beorhtan us sunnan onsende, and þe sylf cyme* 8, 5—8 (II), *þâm longe his hyhtan hidercyme* 9, 28 (III); *nu þu sylfa cum, heofones heahcyning* 10, 9 (II), *com nû, sigores veard . . . and þine miltse hêr ârfäst ŷve* 15, 29 (III), *þu þisne middangeard milde geblissa þurh þinne hercyme* 16, 8 (III); *help þät þîn hidercyme âfrêfre feasceafte* 23, 12 (IV); *cym nu hälepa cyning* 23, 22; *þu gebletsod leofa, þe in dryhtnes noman dugeđum cvome* 26, 6 (V)

vergl. 26, 21 (VI). — obwohl die einzelnen theile ihr ende mehrmals durch eine doxologie bezeichnen, so folgt doch erst am schlufs des VI jenes *Amen*, womit Cynevulf auch sonst den abschlufs gröfserer gedichte hervorhebt, wie in Juliana und in Elene.

Der jetzige inhalt von nr I ist: . . . 'dem könige. du bist der baustein den die bauleute verworfen haben (Matth. 21, 42); dir ziemt dafs du der halle haupt seist, und alle mauern mit festem gefüge verbindest (Eph. 2, 20—22. 4, 15 f.): offenbare nun, herr, dein eignes werk und lafs mauer auf mauer steigen.' sehr nöthig sei dafs der weise werkmeister komme und das verfallne haus herstelle (Am. 9, 11. act. 15, 16) und sein armes volk aus der gewalt der feinde errette (Luc. 1, 71). er selbst möge die in finsternis sitzenden (Luc. 1, 79) und der heimat beraubten der zulafsung seiner herrlichkeit werth machen. jung war die maid, eine fleckenlose jungfrau, die er sich selbst zur mutter erwählte, und die ohne mannes liebe gebar; ein nie erhörtes geheimnis, verkündet vom propheten. 'o heiliges Jerusalem, in deinen wohnungen soll befleckung aufhören, soll sünde fluch und streit verschwinden: schau nun, wie der himmelskönig kommt, seine wohnung in dir zu nehmen; er kennt deine nöthe.'

In nr II sprechen zuerst, wie die antwort zeigt, die so eben angeredeten bewohner Jerusalems 'Maria, du lieblichste der frauen, erzähle uns das geheimnis, wie du frucht empfiengst zur geburt und doch vereinigung mit einem manne nicht kanntest.' sprach Maria 'wie könnt ihr euch so verwundern? die söhne und töchter Jerusalems fragen, wie ich die jungfrauschaft erhielt und doch die mutter dem sohne des schöpfers ward. weil nicht bekannt den menschen das geheimnis ist, das Christus offenbarte in Davids geschlecht, dafs Evas sünde all verwunden, der fluch vernichtet, und das schwächere geschlecht verherrlicht ist.' darauf fährt der dichter mit anrede an Christus fort, 'der du jede zeit durch dich selbst erleuchtest (Joh. 1, 4. 9), sende uns die helle sonne und komm selbst uns zu erleuchten; nun glauben wir an dich als das wort gottes welches im anfang bei dem vater war . . . (Joh. 1, 1—5. 14). nun wird der name Emmanuel

und das vorbild des Melchisedek erklärt, und Christus der lehrer und gesetzgeber genannt auf den die Hebräer nach verheifsungen lange hofften. auch die in banden gefefselten (frommen erzväter) hofften nun leichtes mutes seine ankunft: der dichter legt ihnen ein gebet in den mund dafs der hohe himmelskönig auch sie in der unterwelt besuchen und erlösen wolle, ehe er von der erde scheide. damit schliefst dieser vermeintlich an Maria gerichtete gesang.

Vergleicht man nun nr II mit I, so ist erstlich die anknüpfung offenbar zwischen dem ende des I und dem anfang des II stücks durch die einführung der bewohner Jerusalems. sie werfen hier die frage auf warum der heiland nur eine irdische mutter, nicht auch einen irdischen vater solle gehabt haben; sie werden verwiesen auf gottes beschlufs durch dasselbe geschlecht heil und leben zu beginnen, durch welches tod und verderben begonnen hatte, wie Augustinus lehrte, und darauf dafs der anfang des lebens dessen der alle erleuchtete nicht in die zeit falle nach Johannes, dafs er also einen irdischen vater nicht haben konnte, weil er schon existierte bei seinem himmlischen vater. im ersten gesang war dies vorbereitet durch die erklärung dafs der sohn gottes nach seinem freien willen um in die menschheit einzutreten die jungfrau sich zur mutter gewählt habe.

Nach dem gespräch zwischen Maria und Joseph im anfang von nr III, 'o mein Joseph, du willst meine liebe verlafsen?' "ich bin tief bekümmert und geschmäht durch das schmerzliche gerücht über dich." 'was klagst du, ich habe kein verbrechen an dir gefunden, und du sprichst als wärest du geschmäht?' "zu viele kränkungen habe ich über diese empfängnis erfahren, wie kann ich meinen feinden antworten?" 'ich sage die wahrheit bei dem heiland der seelen, ich weifs keines mannes gemeinschaft, der engel Gabriel sagte mir dafs ich den sohn gottes gebären sollte; sein tempel bin ich nun geworden ohne fehl: so lafs nun deine schmerzen und danke dem ewigen dafs du sollst sein vater heifsen." danach schreitet die betrachtung weiter so fort: o du könig der könige, allmächtiger Christ, wie warst du vor aller welten schaaren gezeugt vom vater. niemand kann begreifen wie der himmelswart im anbeginn dich nahm zum

sohne. im anfang als gott das wort sprach Es werde licht, da setzte der ewige dafs du sein sohn wärest gleich herschend mit ihm selbst; du bist die weisheit womit der allmächtige alle geschöpfe wirkte (prov. 8, 22—31). — von hier an bis zum schlufs folgen bitten um sein geistiges gegenwärtiges kommen: darin heifst es auch 'segne durch deine ankunft diese welt und heifs die lange verschlofsen gewesenen goldenen thore öffnen' (Hebr. 9, 24. 12, 22 und Ez. 44, 2).

Klar ist nun auch die beziehung von III auf II; beide abschnitte gehn in der beleuchtung der wunderbaren geburt des sohnes gottes auf Joh. 1, 1—5 zurück, um gleiche anwendung und bitten anzuknüpfen; der vorige betraf den satz das wort wurde fleisch, oder das muttergeschlecht Christi, dieser wendet sich nun mehr zu dem anfänglichen sein des wortes bei und in gott, oder, wie es unser gedicht nennt, zu dem vatergeschlecht Christi.

Nr IV hebt der dichter selbst wieder an 'o Maria, reinste der frauen, wie mit recht nennen dich alle redetragenden die braut des himmelsherren, und sagen und singen alle mannen Christi, dafs du die königin seist über alle geschöpfe im himmel und auf erden und im abgrund, denn allein du brachtest dein magdthum dem schöpfer ohne sünde zum opfer, weshalb auch der siegesgeber seinen engel sandte dir zu verkünden dafs du den sohn des herrn gebären und gleich unbefleckt immer bleiben solltest. auch haben wir einen propheten in alten tagen, Jesaia, sagen hören dafs er entrückt in die ewige heimat einen edlen eingang, ein mit festen riegeln verschlofsenes thor schaute, wovon ihm ein engel sagte, einst geht der allmächtige durch dies goldne thor die erde zu besuchen, und dann steht es ewig so wie jetzt wieder beschlofsen. das ist nun erfüllt, du (Maria) bist das mauerthor, golden mit tugenden geziert, durch dich gieng der waltende herr und verschlofs dich wieder. nun zeige uns die auszeichnung die dir widerfuhr, bitte für uns mit kühnen worten.' — auch dieses lied schliefst mit einem gebet an den vor allen geschöpfen mit dem vater gleichwesenden sohn, seinen von den höllischen geistern mit übelen riemen gebundenen knechten zu helfen.

Hier will nicht sogleich ein fortschritt einleuchten: denn

da der gegenstand der rede vorzugsweise Maria ist, so scheint das ein rückschritt zum vorletzten stoff. vor allem aber tritt sichtlich die einheit des verfafsers mit dem von I—III in gleichen wendungen und ausdrücken hervor: *þät þus gyldnan gatu . . . god sylf vile gaestes mägne gefälsian* 20, 19 (IV), wie *volde gefälsian foldan mägde, svylce grundas eac gaestes mägne siþe gesécan* 9, 33—10, 2 (II); von den fern von ihrer heimat irrenden menschen heifst es *ve hvearfiađ heánlice* 23, 21 (IV), so *us, þá þe heanlice hveorfan sceoldan to þis enge lond* 3, 4 (I); von denselben höre die stimme der gefefselten, *häfta,* deiner schuldknechte, *þinra niedþiova* 22, 33 (IV); ebenso früher, bring uns das heilleben deinen *vérigum vitеþeovum,* wir sind *häftas hygegeomre* 10, 12. 18 (II); du allein kannst helfen heifst *is seo bót gelong eal át þe ánum* 23, 8 (IV) wie *is seo bót gelong eal ät þe ánum* 10, 15 (II); dazu kommt das gleiche bild *þá gyldnan gatu,* in IV auf Maria gedeutet, in III 16, 10—15 auf das thor des himmelreichs oder des paradieses. auch bei Hieronymus finden sich moralische und dogmatische deutung desselben neben einander. — indessen rührt das lied nicht nur von dem urheber der früheren her, es gehört auch als fortsetzung dazu: die zurückwendung zur mutter des herrn ist vorbereitet durch die äufserung gegen ende von nr III, uns ist allen noth dafs wir dein muttergeschlecht recht kennen lernen, da wir dein vatergeschlecht nicht begreifen können, 15, 33 ff. der dichter giebt jetzt die folgerungen aus dem bisherigen für die hohe würde der mutter Christi, die noch nicht im dogma, aber in der liturgie, dem sagen und singen, gefeiert war. dafs sie wie ein reiner tempel war als gottes sohn kam in ihr zu wohnen, auch nachdem sie seine mutter geworden war, ein unbefleckstes wesen blieb, dies ist im bilde vom goldnen thor, wie es dem zarten dichter zukam, angedeutet, während es kirchenväter, zumal scholastiker, mit häfslichen nackten reden der zergliederung ausführten. die dreifache jungfräulichkeit Marias nahmen die Angelsachsen durch Gregor von Hieronymus an; die deutung des goldnen thors auf Maria gab schon Ambrosius in der schrift de virginitate perpetua s. Mariae oder de institutione virginis, wollte sich Hieronymus jedoch nicht aneignen. die weifsa-

gung findet sich übrigens im Ezechiel 44, 1—3, nicht, wie es hier heifst, bei Jesaia; sollte sie in einer mittelalterlichen gestalt des anabaticon des Jesaias gestanden haben, oder irrte das gedächtnis des dichters? Cynevulf war, wie Elene zeigt, erst in späteren jahren von einem weltlichen zu einem geistlichen dichter geworden, also wohl nicht von jugend auf in geistlichen schriften geschult.

Nr V enthält zuerst den gedanken dafs die das wesen des dreieinigen gottes erschliefsende ankunft des sohnes ob ihrer herrlichkeit auch von den edelsten engeln des himmels gepriesen werde, und dann ihr darauf bezügliches loblied selbst, welches aus dem trishagion Jes. 6, 3, dem gesang in der heiligen nacht Luc. 2, 14 und der begrüfsung Matth. 21, 9 = ps. 118, 26 gebildet ist. dies singen am schlufs des kleinen abschnitts die seraphim. ähnlich ist von Cynevulf das trishagion El. 750—753 als gesang der seraphim eingelegt.

Das kleine stück nr VI, welches vielleicht nicht getrennt sein sollte, schliefst mit einer hinlenkung von dem äufseren auf die inneren wunder und einer aufforderung aller zum preis dafür. 'o was ist das für ein wunderbarer wechsel dafs der schöpfer der menschen von einem weibe unbefleckte fleisch empfieng, die von mannes liebe nichts wuste! aber das war eine gröfsere machterweisung als alle menschen erdenken können, dafs der hohe herr des himmels des menschengeschlechtes rettung vollbrachte durch seiner mutter leib (durch seine menschwerdung), und wie er täglich seine vergebung austheilt. das ist ein hoher rath, den alle verständige menschen oft und innerlichst preisen sollen, was er ihnen selbst in seiner heimat, in die er vorangieng, vergelten will.'

Dafs sich nr V und VI als zweigliedriger abschlufs zu dem bisherigen ganzen verhalte ist unverkennbar; ebenso dafs, indem zuletzt der blick auf die während des erdenlebens von Christus noch nicht betretene heimat hingerichtet wird, das folgende gedicht von seiner rückkehr in die himmlische heimat, von der aus er den menschen gaben giebt, vorbereitet wird.

2.

Vier gesänge VII—X im cod. Ex. s. 28—48 sind der himmelfahrt gewidmet. sie wird zuerst mit dem abschied von den jüngern bis zur erscheinung der engel beschrieben, und dann als die ankunft des siegreichen helden und als fest des triumphes über die hölle im himmel geschildert, der dritte und vierte gesang betrachtet sie als die vollendung des heils und als den ursprung aller höheren begabung unter den menschen. 'er ist aufgefahren zur höhe und hat die beute gefangen geführet, und hat den menschen gaben gegeben.' dieser aus Ps. 86, 19 aufgenommene spruch Eph. 4, 8 hat offenbar die betrachtung geleitet, in welche auch andere für weifsagung der himmelfahrt gehaltene stellen des A. T. eingeflochten sind.

VII. 'nun betrachte mit fleifs, *warum die engel nicht bei der geburt des herrn, sondern nur bei seiner himmelfahrt in weifsen kleidern, nach der schrift erschienen.'* — diese frage dient nur zur überleitung und zur spannung, es wird nicht sogleich, sondern erst in VIII darauf geantwortet, 'weil jene ankunft auf erden eine ankunft zur niedrigkeit, diese eine zur herrlichkeit war.' — darauf beginnt der dichter: nach Bethanien zu folgten seine jünger, die treuen mannen, ihrem schatzgeber, als vierzig tage nach der auferstehung erfüllt waren. da tröstete er sie mit den worten 'freuet euch im herzen, ich will euch nimmer verlafsen' u. s. w. Joh. 16, 22 und Matth. 28, 18—20. da entstand ein geräusch in der luft, eine schaar engel kam glänzend vom himmel, die als der herr aufstieg einen lobgesang erhoben; ihrer zwei aber standen bei den jüngern, 'was harret ihr, galliläische männer, ihr seht nun den herrn in den himmel gehn mit dieser engelschaar zu seines vaters edelstuhl.'

VIII. 'wir wollen mit solcher gesellschaft den herrn über des himmels höhen zur glänzenden burg geleiten:' offenbar nicht worte des dichters an die leser (Thorpe), sondern weitere rede der beiden engel an die jünger, denn es heifst sodann 'dieses edelste aller siegkinder wird wiederkommen auf die erde mit grofser schaar um alle thaten zu richten.' act. 1, 11. nun fährt der dichter fort: da wurde der wart der

herrlichkeit in wolken aufgenommen, in den himmlischen burgen aber war freude über des helden ankunft, der sich nun zur rechten des vaters setzte. darum musten weifsgekleidete engel ihn abholen, da das gröste der feste gekommen war, denn es hatte der heilige, der siegesfrohlockende, die hölle alles tributs beraubt, ihre kämpen durften sich der waffen nicht rühmen, seit der könig der ehre gegen sie kampf erhob und die gröste beute davontrug (ps. 68, 19. Eph. 4, 8), ein zahllos volk. diese beute ist, so redet nun der sänger seine hörer an, eben diese schaar, die ihr hier vor euch seht — alle erlösten christen werden ja als der hölle beraubt angesehen — 'nun geht ihr fröhlich euern freunden entgegen, schliefset die thüren auf, zu euch will der allwaltende könig, um das volk dafs er den teufeln entrifs, mit nicht geringerer schaar zur höchsten freude zu führen. sein friedensbund ist nun (mit der rückkehr zum vater) zu stande gebracht, ein heiliger vertrag der liebe, der hoffnung und lichter freude. nun kann jeder mensch auf der erde wählen zwischen hölle und himmel, leben und tod, was ihm lieber ist.'

So leicht das fortgehende zwischen VII und VIII zu sehen ist — die worte der engel in act. 1, 11 stehen halb noch dort, halb hier, — mit so grofsem schein sind immer IX und X als selbständige danklieder für alle gottesgaben betrachtet worden: es sind daher die stellen fürs auge hervorzuheben, welche ihre anknüpfung darlegen.

IX. es ist würdig und recht dafs die menschen dem herren für alle seine manigfaltigen gaben dank sagen, über alles geziemt es aber für das heil, das er uns zu hoffen gab, da er *bei seinem aufsteigen* (*ät his upstige*) den nothstand, den wir eher erduldeten, abwendete und bei seinem vater für die menschenkinder fürsprache einlegte, Hebr. 9, 24. er tilgte den fluch der von früh auf den menschen lastete, gen. 3, 17—19. leicht vollbrachte dies der königssohn für uns, *als er zur heimat der engel aufsteigen wollte* (s. 38, 1—39, 22). uns kam dieser wille zu gut, wovon schon Hiob sang, der den sohn des allwaltenden einen *vogel* nannte, Hiob 28, 7, was die Juden nicht verstehen konnten von dem der sich zum himmel schwang. obwohl auch der prophet sang *er ward erhoben durch engelarme* in seiner grofsen machtfülle,

hoch und heilig über der himmel herrlichkeit (wohl nach ps. 8, 2 elevata est magnificentia tua super coelos im vergleich mit 17, 10 ascendit super cherubim et volavit; volavit super pennas ventorum. vulg.), *sie konnten des vogels flug nicht erkennen, die die himmelfahrt leugneten* (41, 3). — damals ehrte uns gottes geistessohn und gab uns ewige wohnungen oben bei den engeln, Joh. 14, 20, und säte und setzte auch manigfaltige geistige kräfte in die seelen der menschen.' nun werden geistliche und weltliche begabungen aufgezählt, zuletzt heifst es: so vertheilt der sohn gottes die gnaden, will nicht einem alle geisteskraft geben, dafs ihm nicht die überhebung schade über andre.

X. 'so ehrt der allmächtige könig die erdenkinder mit geisteskräften und künsten, so giebt er auch den seligen herrlichkeit im himmel. davon sang der prophet dafs *erhoben seien* heilige edelsteine, die himmelsgestirne, sonne und mond (Hab. 3, 11); was sind die edelsteine, als gott selbst? auch die kirche ist ein geistlich gestirn, im empfangenen glanze dem monde gleichend. nachdem das gotteskind vom erdengrund *aufgestiegen*, hatte die kirche heidnische verfolgung zu leiden, doch gedieh durch des geistes gabe der segen der gottesmänner *nach der himmelfahrt* (*äfter upstige*) des ewigen herren. von dem auch Salomo sang im geiste 'kund wird einst dafs der könig der engel berge überspringen wird, hüpfen über höhen und felsen, und erlösen alle erdenbewohner durch den edlen sprung' (nach cant. 2, 8 ecce venit saliens in montibus et transsiliens colles, der auch bei deutschen dichtern so viel auf Christus heldenthat angewendeten stelle). darauf werden sechs sprünge Christi ausgeführt, deren letzter der zum himmel zurückführende ist. zuletzt folgen ethische anwendungen, 'so sollen auch wir von tugend zu tugend steigen, und von herzen das heil suchen, die wir ernstlich glauben *dafs der heiland von hinnen mit unserm leibe aufstieg*. verachten sollen wir eitle freuden, und des befsern uns freuen, dann haben wir den trost, er will seine engel hierhersenden, die uns gegen des feindes pfeil (*earhfare*) schützen.'

Die herleitung aller dankenswerthen gaben im menschen, auch der sogenannten natürlichen befähigungen, aus der ver-

leihung des siegreich verherrlichten gottessohns, welche in IX und X nach Eph. 4, 8 festgehalten ist, und die durch beide stücke sich hinziehenden andeutungen der himmelfahrt aus dem A. T. welche die kirche längst dafür befestigt hatte, beweisen zur genüge für die fortgängigkeit der in VII und und VIII begonnenen schilderung. unwiderleglich wird dieser beweis durch folgendes. dieselbige gedankenreihe wie in VII —X ist in derselben ordnung ja mit wörtlich dem gleichen anfang *in der lateinischen quelle* verbunden, welches eine und dieselbe homilie auf den himmelfahrtstag ist. ich kann nämlich nicht anders als den zweiten theil der 29n homilie des Gregor für das original halten, welches Cynevulf in freier weise dichterisch gestaltet hat; die betrachtung welche auf die erzählung cod. Ex. s. 34, 18 folgt bis zu ende s. 48, ist eben dieselbe als bei Gregor § 9—11 und zwar mit dessen anfang, *hoc autem nobis primum quaerendum est, quidnam sit quod nato domino apparuerunt angeli, et tamen non leguntur in albis vestibus apparuisse, ascendente autem domino missi angeli in albis leguntur vestibus apparuisse;* was auch unser dichter in VII voranstellte, und später völliger aufnahm.

3.

Am sorgfältigsten und klarsten ist die anlage und ausführung des gedichts vom jüngsten gericht nr XI—XV. von seinen acht oder neun theilen ist der erste ein paräuetischer eingang, der die wiederkunft des herrn im allgemeinen ankündigt und zu bedenken ermahnt; der zweite und dritte spricht von der plötzlichen ankunft Christi, von der auferweckung und versammlung aller menschen, vom aufbrechenden weltbrand, und den schrecken der erwartung des gerichts; im vierten und fünften beginnt die handlung des gerichts mit der aufrichtung des kreuzes und Christus zeigt seine wunden wie im Muspilli, Wackern. 76, 8—11. die reinen werden von den unreinen abgetheilt, an denen die vorzeichen ihres künftigen schicksals erscheinen. der 6e und 7e gesang giebt die reden Christi des richters, kurz an die zur rechten und dann ausgeführt an die zur linken; der 8e enthält die vollziehung des urtheils, und die schilderung des

verschiedenen endschicksals. ein anhang erklärt wie die reine seele nicht bei ihrem abschied von der erde, sondern jetzt nach der entscheidung von einem engel empfangen und zu den freuden des himmels geführt wird, was im Musp. W. 70, 17 ff. voransteht. — diese für die einheit von s. 49 —103 beweisende übersicht soll nun durch kurze inhaltsangaben im einzelnen gerechtfertigt werden.

XI. 1. das gericht ist nahe, Christus kommt wieder zur vergeltung, ich mufs die zeit fürchten, denn ich weifs mich sündevoll. wie einst die welt in wafser untergieng, soll sie in feuer vergehn. deshalb ermahne ich dafs niemand seiner seele heil versäume. wir leben jetzt wie auf einem schiff in weiter see schwebend, lafst uns in den hafen segeln, den der herr uns bezeichnet hat.

2. unvorhergesehn wird seine ankunft sein Matth. 24, 43. 1 Thess. 5, 2. zum Zion sollen alle völker durch die posaune versammelt werden, und alle entschlafenen werden wieder erweckt; ein glanz geht über dem Zion auf und gottes sohn kommt in den wolken, an jeder seite eine schaar engel. da bricht feuer auf. sonne und sterne fallen und der mond. sturm und erdbeben erhebt sich, die erde verbrennt.

3. in dem feuer, das nun erde berge und meer verzehrt, geht alle herrlichkeit auf und alle befleckung; der allmächtige erscheint und zitternd erwarten engel und menschen sein gericht, zu dem alle erstanden und mit einem neuen nichts mehr verbergenden leibe umgeben sind. die gedanken und werke aller werden offenbar, niemand kann etwas davon vor dem ewigen, allwifsenden verhehlen.

XII. 4. dann wird vor allen sündenbefleckten menschen des herren kreuz aufgerichtet, benetzt mit seinem blute, glänzend über alle völker 67, 6 ff. 68, 11 ff. wie es 66, 2 ff. (in XI, 3) schon angekündigt war. ein schrecken ist es den undankbaren und sündigen, die den nicht erkannten der um ihres heiles willen gekreuzigt ward; sie sollen die wunden, die geöffnete seite, und alles was er für sie duldete mit sorge und schmerz sehen; sie sollen erkennen was sie trotz aller wunder bei seiner kreuzigung nicht erkannten, was doch die hölle verstand, was doch das meer einsah, das sich vom herrn betreten liefs, was doch die bäume verkündigten,

als er den kreuzesbaum bestieg. ja nur die edlen unsterblichen seelen hatten kein einsehen, waren härter als stein, wollten ihren herrn nicht erkennen, den doch propheten verkündigt hatten.

XIII. 5. was denkt der welcher all der lehren und leiden Christi nicht gedenken will? dem ists nun ein grausen an jenem tage die wunden zu schauen an dem heiland als richter. — dann werden die reinen zu seiner rechten geschaart, die befleckten zur linken, und an jedem von ihnen erscheinen drei zeichen: hier leuchten die guten werke glänzend hervor, hier wird die zubereitete gnade des herrn mit augen geschaut, hier wird auf die strafe der andern gesehen; dort scheinen alle sünden wie durch glas durch die leiber unverdeckt hervor, dort wird das höllenfeuer zu ewiger pein bereitet gesehen, dort wird die seligkeit der frommen angeschauet, die sie auch hätten haben können. jeder reinige sich daher die kurze frist dieses lebens.

6. ernst müssen wir unsers herzens gedanken prüfen mit den augen des geistes, dafs sie gott gefällig seien am tage des gerichts. — dann wird der sohn vor allen völkern die zur rechten anreden, 'empfangt von mir meines vaters reich, denn ich bin hungrig gewesen' u. s. w. Matth. 25, 35. die zur linken wird er anreden, sprechend wie nur zu einem, 'wie begabte ich dich mit geist und gaben, da ich dich mit händen wirkte und in das schöne paradies setzte. ich will das alte vergefsen, dafs du mir undankbar abfielst; mich jammerte dein elend, und um dich vom verderben zu erretten stieg ich selbst herab, ward ein schwaches kind in armer krippe.'

XIV. 7. 'manches elend der menschheit nahm ich auf mich (damals während meines erdenlebens), um dich mir ähnlich zu machen und rein von sünden; ich duldete schläge, anspeien, kreuzesqual für dich; sieh die wunden an meiner seite, an händen und füfsen: für dich litt ich das alles. du wustest mirs keinen dank, du verhöhntest mich mit deinem befleckten leib und leben, du hast mich schmerzlicher ans kreuz deiner sünden geheftet. ihr habt den durstigen nicht getränkt, den hungernden nicht gespeist, den elenden nicht aufgerichtet: deshalb sollt ihr ewige strafe dulden; geht hin

in das ewige feuer' Matth. 25, 37. — hier erst schliefst 7 und die in 6 angefangene anrede an die verdammten.

XV. 8. dann schwingt der richter das siegesschwert, so dafs mit den teufeln das heer der gottlosen in die finstre feurige tiefe fällt, wo sie das andenken des herrn nicht wieder suchen und das feuer, obwohl ewig brennend, ihre sünden nicht aufzehrt. möge jetzt der mensch für seine seele sorgen wo sie ewig wohnen soll; alsdann ist die reue zu spät, wenn der verbrecher vor seinen schöpfer gestellt ist; vergebens sind dann die thränen, die bösen bleiben in feuerqual gebunden; in der sie verschlingenden hölle müfsen sie ihre schwarzen glieder darreichen, gebunden, gebrannt und geschlagen zu werden. aber die erwählten sollen von nun an sündlos, mit licht umgeben in süfsem frieden die gemeinschaft mit dem herrn alles lebens und den ihm lobsingenden engeln geniefsen; da schauen alle selig das theure angesicht ihres herrn heller als der sonne licht, keine sorge, kein alter, kein mangel, keine qual des erdenlebens rührt sie mehr an; ewig geniefsen sie ihres königs gnade und der gesellschaft der seligen.

9. das ist die gröste der freuden, wenn engel und selige seelen sich zuerst begegnen; dann begrüfst sie der engel, 'nun sollts du eingehen, wohin du lange strebtest, ich will dich geleiten zur heiligen heimat, wo der höchste könig der burgen waltet, zu den wohnungen die nie in trümmern fallen, wohin, um ewig mit der abendmahlsjugend *) vereint zu sein, die tapfern streiter gegen das böse auf erden kommen sollten.'

4.

Wenn nun hiernach sicher ist dafs die funfzehn bisher besprochenen gesänge nur drei gedichte sind, und ich bin überzeugt, eine spätere zeit wird sich verwundern dafs es einmal hat bewiesen werden müfsen, dann kann es auch nicht schwer fallen sich von der einerleiheit ihres verfafsers zu überzeugen, denn die drei sind vielfach verkettet.

Äufserlich, aber nicht zufällig, ist das erste glied der

*) mit denen die so rein lebten dafs sie hier vom tisch des herren nicht ausgeschlofsen wurden; *húselgeogudh*, was Th. unübersetzt liefs, ist collectiv zu *húselbearn* (Ex. 135, 28).

dritten reihe an das letzte glied der zweiten angeschlofsen, und diese mit ihrem anfang ans ende der ersten gebunden. gute dichter leiten über, sie machen einschnitte und mildern sie durch fortführung eines schliefsenden gedankens. diese eigenschaft ist an Cynevulf besonders hervortretend, wie die theilung der gesänge in dem dritten liede überall beweist. so hat nun dieser selbst einen durch den gegenstand gewiss nicht hervorgerufenen anfang. 'nicht braucht des teufels pfeile einer der menschen auf erden zu fürchten, die speerfahrten (*gârfare*) der bösen, wenn ihn gott schützt (*scildeđ*), der herr der heerschaaren. nah ist das gericht, wo wir' u. s. w. der auffallende erste satz erklärt sich als anknüpfung an den vor der doxologie am ende des zweiten liedes zuletzt vorhergehenden, 'der vater im himmel, er sendet, wenn wir statt der eiteln die befsere freude lieben, seine boten hierher, die uns schützen (*gescildađ*) wider die pfeilfahrten (*earhfarum*) der schädiger, dafs die unholden nicht wunden wirken, wenn sie auf das volk gottes entsenden vom trugbogen den bittern pfeil . . . bitten wir den sohn gottes und den milden geist dafs er uns schütze wider des mörders waffen, die lügenrüstung der bösen.' 47, 23 — 48, 23, *X* schlufs. — eine andere eben so deutliche anschliefsung hat das zweite gedicht an das erste. das von der himmelfahrt hebt an 'nun erforsche mit geistes gedanken verständiges sinnes, wie das geschah, als der allmächtige gott durch reinen stand geboren wurde, Marias der edelsten jungfrau leib erwählend, dafs da die engel nicht in weifsen kleidern erschienen' u. s. w. und noch einmal in diesem eingang wird auf Christi geburt in Bethlehem verwiesen, so dafs Thorpe ein 'on the nativity' in die überschrift neben 'ascension' aufnahm. doch schon das *nun* erforsche reicht hin zum beweise dafs der dichter der himmelfahrt schon ähnliche damit verwandte betrachtungen hatte vorangehen lafsen. zu meinen dafs diese uns verloren gegangen wären geht deshalb nicht an, weil der schlufs des gedichtes von der geburt des herrn die betrachtung seiner rückkehr in den himmel anbahnt, wie oben bei VI gezeigt ist, und der anfang von VII so anhaltend auf den ersten gegenstand zurückweist.

Doch greifen nicht nur die äufseren rahmen der drei

lieblichen bilder in fester fügung in einander, die aus dem leben Jesu gewählten stoffe selbst haben innere verwandtschaft, und sind nach der verwendung die ihnen der dichter gegeben hat unter gleichen gesichtspunkt gestellt. die geburt Christi ist nach dem ausgesprochenen glauben an seine vorweltliche existenz im himmel durchgängig als sein hierherkommen, als ein kommen in die niedrigkeit gepriesen, der könig des himmels kommt und gründet das heil; die himmelfahrt steht nicht vor uns als abschied und rückkehr, sondern als der einzug des siegeshelden in des vaters land und burg, als ein ankommen in herlichkeit; der in kämpfen erniedrigt gewesene sohn des königs nimmt den gabenstuhl der halle ein und spendet von da herab nun des himmels schatzes allen seinen mannen; das gericht endlich ist schon in der bibel nicht handlung des schöpfers, sondern des sohnes, es ist hier ganz wie in den paulinischen briefen als sein zweites kommen auf die erde dargestellt um die niedrigkeit in die herrlichkeit zu verklären, wie ausdrücklich hervorgehoben wird cod. ex. s. 49, 14—21. 51, 25—31. wir finden also den gesammten heilsrath gottes durch Christus in den wichtigsten, ergreifendsten punkten — man kann sie als anfang, mitte und ende bezeichnen, ein leben des heilands im weitesten, geistigsten sinne aufgefafst. wir sehen *das dreifache kommen Christi* dichterisch ausgeführt als dreimalige ankunft des himmelskönigs in der umgebung seiner thane, der engel, und zwar mit allen tönen der begeisterten sinnenden liebe, um den ganzen ewig-lebendigen Christus in die herzen des volkes einzuschreiben. dieses wohlangelegte, gleichmäfsig erhabene und einfache epos mufs die schöpfung éines dichters sein, und wenn dies, zu Cynevulfs besten werken gerechnet werden, mag es nun Cynevulfs *Crist* heifsen, oder künftig befser benannt werden können; ich lafse von dem namen nicht, weil er das wesentliche zu treffen scheint des inhalts und auch der form, da das überall ins lyrische überfliefsende epos bei aller epischen ruhe und einfachheit, worin es nur nicht ganz an den Heliand reicht, doch stets von der that so zum gedanken aufdringt, und der betrachtung fast so viel raum gestattet, als Otfrids Krist.

Mit diesem ausdruck der im innern der dichtung erkann-

ten einheit und alles beleuchtenden herlichkeit könnte ich schliefsen, da es die art der unsicheren ist nur recht viele beweise für eine sache von einigem gewicht zu häufen, wenn mich nicht die erinnerung an zweifler befiele, die eine behauptung im gebiete der angelsächsischen literatur mit mistrauen ansehen und davon so viel wie möglich abzuziehen geneigt sein könnten, welche von keiner der englischen autoritäten, Wanley, Conybeare, Thorpe, Kemble, noch von deutschen gelehrten die auf diesem felde gearbeitet haben, unter denen zuletzt Bouterwek und Ettmüller das Exeterbook besprachen, ausgegangen oder geahnet worden ist*). gegen ein vornehmes nichtannehmen wollen ist nichts zu machen; wird ein theilweiser zweifel begründet, etwa mit sprachlichen verschiedenheiten: solche müfsen sich bei jedem guten dichter zwischen verschiedenen werken neben dem gleichen vorfinden, sie sind stark bei Cynevulf, aber auch zwischen sicher seinen dichtungen, wie Elene und Juliana, und sie sind noch lange nicht so grofs als die der ornamente an einem einzigen säulenbündel deutscher baukunst. das übereinstimmende in der sprache zwischen den beiden ersten theilen und dem dritten des Crist, und die berührungen aller dreier mit E. und J. so wie mit Andreas, den ich gleichem urheber zuschreiben mufs, habe ich zusammengestellt; ich behalte sie zurück, bis jemand versucht haben wird sprachverschiedenheiten in den theilen des Crist nachzuweisen die zur annahme verschiedener verfafser berechtigten.

Für jetzt sei nur auf die auffallend starke hinneigung zum innern reim der langzeilen verwiesen, womit im mittlern theile von CC einmal sechs zeilen nach einander 37, 10—21 ausgezeichnet sind, wie zwei (114. 115) und dreizehn (1237—1246 und 1248—1251 in E, und fünf in unmittelbarer folge, viel mehr vereinzelt, in A; auch der reime in unmittelbar folgenden wörtern haben Cynevulfs bis jetzt genannten werke A, C, E, J so viel als kein andrer angel-

*) Was Thorpe später, 1844 im ersten theil der homilien Älfrics, noch als Cynevulfs werk in anspruch nahm war der vierte gesang (on the crucifixion) des letzten theils, nicht nach dem zusammenhang, sondern auf grund einer herübernehmung aus Älfric, welches nachher beleuchtet werden soll.

sächsischer dichter. nächstdem will ich vorläufig ein halbes dutzend der mancherlei zum theil schwierigen alten wörter hervorheben, die sonst nur bei Cynevulf oder noch gar nicht gefunden wären. nicht in der bedeutung, nur in der herleitung dunkel war *orgete* (sichtlich) in der epischen formel *open orgete* A 759; dieselbe findet sich im C 69, 7, dann *geseon orgete* 89, 17 und dreimal *orgete tâcen* 75, 3. 76, 12. 22, welche verbindung auch 347, 6 wiederkehrt; an der letzten stelle und 75, 3. 76, 12 ist *orgeate* geschrieben. da ein substantiv *get geat* nur in dem compositum *beget, begeat* (Älfric hom. 2, 104, bei Ettm. fehlt es) vorhanden und die bedeutung fund oder erwerb unpassend ist, so wird man sich entschliefsen müfsen von *geat* thür abzuleiten; vor der thür beginnt die strafse, das offene gegenüber dem gedeckten oder eingeschlofsenen; *orgeate* ist was aus der thür, was hervorgetreten, wie *orige* Ine c. 28 wer aus der insel, ins ausland gekommen ist. die änderung in *ongete* wird Grimm längst noch stärker bezweifelt haben als zu Andr. s. 115. — die bedeutung mangel für *onsŷn*, welche Thorpe erst bei der übersetzung von 225, 32 erkannt und eingeführt, Ettmüller in seinem lexicon übergangen hat, findet auch 151, 24 (Guthlac) 201, 13 (Thom.) und im mittleren theile des C 30, 16 statt: *þat eor æfre ne bið þurh gife mîne gôdes onsien;* wonach Thorpe, weil *godes onsien* (god's countenance) keinen sinn giebt, eine lücke angenommen hatte, welche die alliteration so wenig als der zusammenhang verlangt; diese seltene bedeutung gebraucht Cynevulf auch E 350. — so müfsen in die angelsächsischen lexica auch aufgenommen werden die adjectiva *onhael* und *hetlen* und das verbum *þegan*. das erste aus CC 56, 5 *þar gemengde beoð onhælo gelâc engla and deofla,* es sind nicht unheile (an unsound assemblage), sondern ganze, sämmtliche schaaren, die am gerichtstage versammelt werden sollen; dasselbe adjectiv *onhæl,* dem wie dem *onsund* (B 1993) die verschiedenen bedd. des lat. integer zustehen, kehrt ebenso verkannt 123, 13. 134, 9. 333, 9. 396, 19 wieder. für den singular *hetlen helsceaða* 23, 5 will Thorpe den plural mit zweimaliger änderung in *hetlan* oder *hetolan helsceaðas,* Ettm. *hetlan helsceaðan,* aber ohne dafs die dortige verbin-

dung zweier subjecte die gleichheit des numerus verlangte; *hetlen* ist von *hete* gebildet, wie *fyrlen* oder *feorlen* von *feorr*. — von durst verzehrt, hingenommen heifst 92, 17 *þurste geþegede*: Thorpe vermutet *geþregede*; allein *þegan*, sei es nun *þégan* oder (nach altn. *þëgi* empfänger) *þëgan*, neben *vilþege* A 153 *foddorþege* A 160, hätte man aus 112, 8 (Guthlac) wifsen können, wo es annehmen bedeutet. wäre beides Ettmüller nicht entgangen, so würde er s. 590 nicht *ofþegan* bezweifelt haben. genug, Cynevulf hat noch eine grofse menge von wortformen und stämmen, von denen schon im Cädmon keine spur mehr ist, wie man nun durch Bouterweks willkommnes, praktisch geordnetes glossar recht übersehen kann.

Über die quellen des Crist und die art ihrer benutzung behalte ich mir noch weitere untersuchung vor; dazu reizt mich die herlichkeit der dichtung. bis jetzt kann ich nur wenig mehr sagen als Thorpe, dessen vermutung ich bestätigt finde, wenn er sagt The pieces they contain (the first 106 pages) are no doubt translations from the Latin, but their subject is not of a nature to stimulate many to search after the originals, which if discovered, would prove of little use in elucidating the obscurities or correcting the errors of a version, in this and all similar cases yet known, too paraphrastic to admit of comparison. der mittlere theil des C ist, wie oben bemerkt, nach der 29n homilie Gregors des grofsen sehr frei bearbeitet; es sind daraus nur die gedanken, die bibelstellen und ihre reihenfolge, der zug der betrachtung aufgenommen, sie sind lebendig, dichterisch gestaltet und mit eignen oder anderswoher entnommenen vermehrt. vom dritten habe ich nur den inhalt einer stelle des vierten gesangs aufgefunden in der 10n homilie desselben Gregors, wonach die vermutung Thorpes wegfällt, die betrachtung sei erst aus Älfric hom. I, 622 entlehnt*): beide schöpften hier wie sonst unabhängig aus derselben quelle; somit kann diese stelle auch nicht eine stütze der behauptung sein, Cynevulf sei ein zeitgenofse Älfrics gewesen, was mit der sprachgeschichte geradezu unvereinbar ist.

Die veranlafsung zur dichtung des Crist mag die auf-

*) The homilies of Aelfric ed. by Thorpe. Lond. 1844. t. I, p. 622.

forderung eines angesehnen laien, vielleicht eines königs, gewesen sein. denn im beginn des zweiten theils wird ein mann zur weiteren betrachtung mit einem zusatze aufgefordert der für jedweden gewöhnlichen leser zu hoch gegeben wäre, wenn es heifst 'nun mit eifer in geistlicher berathung, grofser mann (*mon se mæra*) suche mit sinneskunst .... wie das geschah' u. s. w. mir ist keine stelle bekannt, wo *mære* nicht den theuern höherstehenden, wo es den theuern unter gleichstehenden auszeichnete. dadurch bestätigt sich Grimms auslegung von A 1487—89 gegen die noch dazu am text ändernde betrachtung Thorpes. wie Andreas für ein hohes ehepaar, so wurde der Crist für einen hohen herren gedichtet; was natürlich der bestimmung für eine kirchliche gemeinde, die mit ihr mehrmals angeredet ist, keinen eintrag thut, so wenig als wo Älfric für das angelsächsische volk und und für den ealdorman Äthelweard schrieb. Älfric gleicht als verfafser von über dreifsig allitterierenden heiligenleben dem Cynevulf auch darin dafs er Crist als ersten an die spitze seiner heiligen stellt. ob Cynevulf seinen Crist auch zuerst, vor Elene, Andreas, Juliana geschrieben habe, oder später, ist von geringerem belang; ich meine das erstere, denn die kunst in A und E ist gröfser.

Ich kann schliefslich die wahrnehmung nicht unterdrücken, dafs er noch mehr gedichtet, namentlich dafs es Cynevulf gewesen sei der noch einen heiligen, den Guthlac, besang, und der die schönere allegorie auf Christus und seiner heiligen auferstehung, den Phönix, dichtete; auch das reimgedicht spricht seine urheberschaft an. dieser dreizack von behauptung, dem die stütze später nachfolgen soll, sei denen entgegengeworfen welche der ausdehnung von Cynevulfs namen im lied vom gericht auf die vorigen ein zuweitgegangen nachrufen sollten. ich gehe noch weiter, Cynevulf, ich weifs es, dichtete auch das kleine herrliche lied von der ankunft des himmelskönigs in der unterwelt, worin ihn, den erlöser auch der frommen des alten bundes, Johannes der täufer als herold begrüfst, der sich rühmt der rüstung die er von seinem lieben herrn schon empfangen, und dafs er zusammen mit ihm in Jordan habe baden dürfen, und zusammen mit ihm die welt durch die taufe selig erregt habe.

dieses seitenstück zu dem frühern dreifachen ankommen Christi — es findet sich mit der ungenauen überschrift *On the resurrection and the harrowing of hell* 459—467 des Exeterbuchs — mag allerdings später entstanden sein, da der gute verband dieser drei lieder zu einem ganzen keine stelle zeigt wo es gleich anfangs hätte eingereiht sein können.

MARBURG. DIETRICH.

HYCGAN UND HOPIAN.

Die wichtigkeit des sprachgebrauchs für kritik wollte sich, wie sehr auch sonst, doch am angelsächsischen nicht recht erweisen wegen der frühen verschiedenheit seiner nördlichen, östlichen und südlichen gestaltung, und wegen der scheinbaren gleichheit der reinsten südlichen sprachfafsung in verschiedenen zeiten, deren bestimmung noch dazu an vielen wichtigen denkmälern aus sonstigen gründen nicht leicht ist. ich versuche jene zeugenkraft der sprachgewohnheiten für die zeit der psalmenübersetzung an zwei stämmen zu erbringen, deren darstellung auch in den ags. lexicis der berichtigung und vervollständigung bedarf, die übrigens aufser einiger berührung in der bedeutung und grofser ausbreitung über die verschiedensten deutschen völkerschaften nichts gemein haben.

Hycgan, eins der allgemeinsten wörter für denken nimmt unter den verschiedensten richtungen welche das denken eingeht auch die wendung auf das hoffen, es tritt als übersetzung von sperare ein ps. 61, 8. 90, 2. 113, 18. 142, 8 und es hat ein für wonniges denken, für hoffnung besonders gebräuchliches wort zur seite, *hyht,* welches nicht wie Thorpe, Bouterwek, Ettmüller angeben, femininum sondern in jeder zeit masculinum ist: *hyht abeodan* Cädm. II, 696 *heofoncundne hyht Cynevulf* cod. ex. 112, 13 *hâlgan hyhtes* 4, 25 *on god minne hyht sette* ps. 72, 23 *gleawne hyht* 77, 9 *se hehsta hyht* 90, 9; *urne geleafan and urne hiht* Älfric hom. 1, 24 *se hyht* 1, 250. 554 *settađ eovrne hiht on đam hælende* 2, 370; davon wieder stammt *hyhtan,* welches früh und spät gewöhnlich ist für hoffen, zuweilen auch noch froh-

locken ps. 83, 2. 91, 3. 149, 2 bedeutet. mit *hopian* wird am meisten sperare, confidere, auch ps. 24, 2. 26, 16 exspectare wiedergegeben, die bedeutung beobachten fehlt in den lexicis, sie zeigt sich ps. 36, 32 *se synfulla hopađ symle þäs rihtvisan* . . für considerat peccator iustum et quaerit perdere eum; sie kann vielleicht zur etymologie des schwierigen wortes benutzt werden, worauf ich hier verzichte weiter einzugehen. verschieden von *hopa, tohopa* hoffnung ist *hôp,* dessen bedeutung recessus B. 1521, welche in die von bucht und meer wie im altn. Rekstefia 35 Sn. E. 217, so auch im ags. c. Ex. 384, 111 übergeht, von Thorpe und Ettmüller nicht erkannt scheint.

Merkwürdig ist die ungemeine herschaft die beide wörter einmal erlangt haben: *hycgan* fehlte keiner deutschen mundart von der Donau bis nach Norwegen und Island, *hopian,* wovon im gothischen, altdeutschen und altnordischen keine spur war, hat nun sein sonst auf die beiden sächsischen dialecte, wie es scheint, beschränktes gebiet allmählich von norden nach süden über ganz Deutschland, und von süden nach norden über Dänemark, Schweden, nur nicht völlig über Island ausgedehnt, und ist in England durch das französische unvertilgbar geblieben.

An *hopian* ist die jugend, wie an *hycgan* das alter wenigstens seiner ausbreitung auffallend; das goth. *hugjan* ahd. *huckan huggen* dauert hier nur bis ins 12e jahrh. allgemein lebendig fort, die gegenwart hat es theilweis in Holland, völliger nur im äufsersten norden, in Schweden und Island; das sächsische *hopian* ist im 11n jh. noch ungebräuchlich, da es im Heliand gar nicht, zuerst in den psalmen des nächsten jh. vorkommt, im übrigen Deutschland nimmt es erst seit jener übergangsperiode zum mittelhochdeutschen seit dem 12n jh. überhand, wo *hycgan* mit seiner verwandtschaft aus der öffentlichkeit zurücktritt, wo auch *gedinge* und *gedingen,* womit früher das hoffen bezeichnet wurde, auf den süden zurückgedrängt werden.

Ich will nun aufweisen dafs im herschenden dialect des angelsächsischen, dem westsächsischen, *hycgan* bereits im 10n jh. zu verschwinden beginnt, obwohl verwandte stämme fortdauern, und dafs *hopa* und *hopian* erst seit mitte des

10n jh. allmählich zur herschaft gelangt, wenn es auch im 9n vorhanden ist. davon soll dann anwendung auf die kritik der zur hälfte allitterierenden psalmenübersetzung gemacht werden die Thorpe herausgegeben hat.

Zuvor muſs ich, damit man, wo *hycgan* zu finden ist, nicht *hogian* oder *hyhtan* suche, eine form bestimmende bemerkung machen, da die lexica und glossarien theils darüber schweigen, theils unrichtiges enthalten. im ganzen Beovulf, Cynevulf, Cädmon giebt es kein *hogian* und ist *hogde* und *hogode* praeteritum zu *hycgan*, welches nicht, wie Ettmüller s. 481 und LXVIII angiebt, im praet. *hygde*, sondern wie in allen übrigen dialecten mit rückumlaut *hogde* (aus *hugda*) bildete, und diese form schwankt früh in die zweite schwache conjugation, wie so manche andere verba beide neben einander haben, und wird zu *hogode*. daraus erst hat eine spätere zeit auch im praesens *hogian* gemacht, als auch *hyge* abkam und nur *hoge, ymbhoga* (das denken, die sorge) übrig blieb. jenes *hycgan* ist von nun an unter die verba anomala aufzunehmen.

Im einzelnen ist der thatbestand im gebrauch dieser. das praeteritum zu *hycgan*, welches man naturgemäſs für das älteste rechtmäſsige halten muſs, *hogde*, findet sich nur in den meisten theilen des cod. Ex. namentlich bei Cynevulf, in der Juliana *hogde* 244, 18 *forhogde* (contemsit) 279, 27 *fromhogde* 244, 28 *viđhogde* 245, 9 *hogdes viđ* 267, 28 *forhogdest* 251, 17, im Crist *hogdun* 99, 33 *gehogdes* 85, 29 *forhogdon* 79, 10 und im Guthlac *on hyge hogde* 177, 14 *forhogde* 146, 22 *viđhogdon* 139, 33 neben *on hyge hycge* 473, 5 *forhycge* 235, 4. 250, 18 *hycgađ* 166, 27 *gehycgađ* 130, 11 *gehycgan* 105, 5 *âhycgan* 56, 20; das part. praes. *hycgende* 68, 28. 254, 12 ist überaus häufig, das part. praet. habe ich hier nicht gefunden, auch in A und B nicht, so auch den imp. nicht, nirgends aber ein *hogian*, das einzige *hogađ to þære betran vynne* 355, 23 in dem sehr verderbten reimgedicht wird demnach *hycgađ* herzustellen sein. das praeteritum *hogode* findet sich im c. Ex. nur im gebet des Azarja zweimal 186, 15. 191, 2, welches eine jüngere bearbeitung der stelle im Cädmon zu sein scheint, in den gnomen 346, 9, in dem gebet 456, 5 und sonst selten. in

Cynevulfs Elene kein praet., als praesens *viđhycge* 617; *deophycgende* 353. 881 *stiđhycgende* 682 *viđerhycgende;* im Andreas *hogode* 622 *forhogodes* 1381 *hogodest* 1317 *gehogodan* 429, als praesens nie *hogian,* sondern *hycgađ* 1612, *stiđhycgede* 741. 1429 *viđerhycgende* 1073. 1174. im Beovulf stets *hycge* 864 *hycgende* 783. 1591. 5126. 1831. 2025. 4465 *hogode* 1257 *gehogodest* 3972 *oferhogode* 4685; die abgebrochene zeile 4340 *hygde . . . sealde* ist herzustellen *Hygelâce sealde.* auch hier kein *hogian.* die stellen des Cädmon hat Bouterwek gesammelt, sie ergeben *hycgan, âhycgan, gehycgan, viđhycgan* mit und in *hogade, gehogode, viđhogode* und das seltene part. *gehogod* 2886, aber nirgends ein *hogian.* auch in den gesammten psalmen ist kein *hogian* zu finden. mir ist es zuerst bei Älfred aufgefallen, der nun neben *hycgan* auch häufig *hogjan* und *forhogian* und auch *oferhogian oferhogode* (= *forhogian,* verachten) gewährt. im lied auf Byrhtnođ bald nach 993 noch *hicgan* Th. 121, 6 *hogode* 125, 5. 53 neben *stiđhugende* 124, 51. im anfang des 11n jahrh. hat der merzische Wulfstan (Lupus) auch noch *hycgan* nicht selten, aber der wessexische Älfric ende des 10n anfang des 11n jh. gebraucht dieses fast gar nicht mehr, und wenigstens in seinen reden ans volk von 994, wie ich anderwärts zeigen werde, ist *hogian* in allen punkten an die stelle von *hycgan* eingerückt und trägt alle bedeutungen desselben, denken, streben, sorgen: *carfullice hogian þät ve* AHom. 1, 548 *hogast embe* 1, 448 *hogađ ymbe* 2, 372 *hogige se yfela* 1, 56 *hogade ymbe* 1, 404. 2, 118 *hogode ymbe* 1, 404 *hogiađ forđý* 2, 121 *to hogienne* 2, 558 *forhogiađ* 1, 64. 2, 376 *forhogige* 1, 60 *forhogiende* 2, 130 *forhogede* 1, 460, kein *hycgan, forhycgan* in den homilien. — kehren wir nun zu den psalmen zurück. hier hat der allitterierende theil nur *hygan, hycgean, hogode,* der prosaische gebraucht für cogitare *þencean,* für studere *þencean* m. gen., für meditari *smeagan, smean,* für contemnere *forseon,* nicht *forhycgan,* für sperare *hopian;* kurz der erste theil giebt *hycgan* in keiner seiner bedeutungen und zusammensetzungen, *hogian* kommt im ganzen psalter nicht vor. die belege sind *hycge* 61, 8. 90, 3. 118, 69. 106. 146. 120, 3. 142, 8. *hycgeađ* 72, 1. 139, 2. 8. *hyc-*

gen 132, 1. *hycgian* 76, 6. *hyegende* 67, 21. 68, 25. 104, 4. *hogode, hogedon* 69, 3. 72, 6. 77, 20. 35. 82, 3. 108, 16. 118, 81. 142, 5. *gehogedon* 57, 2. 113, 18; *forhycgan* 68, 34. *forhycgead* 52, 6. *forhogede*, *forhogedon* 77, 24. 59. 62. 88, 32. 101, 15. 105, 29. 106, 39. 118, 118. 141.

Wenden wir uns jetzt zu *hopian* und *hopa*. im ganzen Beovulf, im ganzen codex Ex., in Andr., Elene, im Cädmon ist keine spur davon. es beginnt mit *hopian to*, und *tóhopa* bei Älfred; seine ungeläufigkeit verräth das noch im 10n jh. erklärend dabei gesetzte ältere synonym *hyht*. so lautet im Scintillarius eine überschrift De spe. *be hopan odde be hyhte*, und es heifst 943 *hyht and hopan to him* Dipl. IV, 279. bei Älfric ist *hopian* und *hopa* sehr gewöhnlich, allein noch besteht daneben *hyhtan*; zuweilen hat er das noch ältere *vénan*, aber in dem späteren sinne von wähnen, wofürhalten AH. 1, 554. für hoffnung nur *hyht* und *hopa*. — die psalmen dagegen haben von 51 an bis zu ende gar kein *hopa, hopian*, sondern nur jene ältesten ausdrücke dafür, während dieselben von anfang bis ps. 50 überaus häufig *hopian* und kein *vénan* mehr im sinne von hoffen stellen. es findet sich nämlich *ic hopige tó, hopade tó* u. s. w. 4, 6. 5, 7. 12. 7, 1. 9, 10. 15, 1. 16, 7. 17, 2. 29. 21, 3. 24, 1. 2. 25, 1. 26, 4. 16. 30, 1. 7. 17. 21. 28. 31, 12. 32, 16. 17. 33, 22. 35, 8. 36, 3. 5. 9. 37, 15. 39, 3. 19. 41, 3. 6. 14. 42, 6. daneben *gehygtan* nur 27, 8. 32, 18 und zuweilen *getruvian* für sperare, nur *tohopa* 3, 7. 4, 9. 15, 9. 16, 9. 21, 8. 32, 15. 38, 9. 39, 4 für spes. von nun heifst es *ic gevéne on* 51, 7. 54, 3. 55, 4. 61, 10. 62, 6. 63, 9. 68, 3. 118, 40. 42. 144, 16. 146, 12. *ic getreovige, getreovde on* 51, 6. 70, 13. 117, 8. 118, 74. 80. 114. 129, 5. 6. 130, 5. *ic hycge* 61, 8. 90, 2. 113, 18. 142, 8. *ic hyhte to* 85, 2. 90, 4. 14. 117, 9. *ic häbbe hyht on* 62, 7. 77, 9. 113, 20. 129, 7. 143, 3 und für spes giebt es nur *hyht* 59, 7. 60, 2. 61, 7. 64, 7. 70, 4. 72, 23. 90, 9. 111. 7. 118, 49. 129, 7. 141, 5. 143, 3. soll nun derselbe übersetzer erst ausschliefslich *hopa* und *hopian*, nachher beharrlich *gevénan* und *hyht* gesagt haben? kann das zufall heifsen, oder wäre jemanden *hopian* prosaisch erschienen, was doch der dichter der Judith 134, 54 und Älfred in den

liedern des Boethius nicht verschmähete, und *hyht* zu poetisch, um es einfliefsen zu lafsen, was doch Älfrics absichtlich einfache prosa stets neben glaube und liebe für hoffnung hat?

Das nächste ergebnis dieser untersuchung ist, nach den verschiedenen sprachgewohnheiten sind für die beiden theile der psalmenübersetzung zwei verschiedene verfafser anzunehmen. darauf führt auch eine menge anderer abweichungen in der sprachgewohnheit. man kann eine reihe besonderer ausdrücke des zweiten theils ansehen als herbeigeführt durch die gewählte poetische form, allein auch einige gewöhnliche wörter hat jeder der beiden für sich. so hat für altar I stets *alter*, II stets *vigbed*, woraus das der prosa ganz geläufige *vefod*, *veofod* geworden ist; für brunnen, grube und abgrund I *pytt*, II *sead*, welches letztere auch bei Älfric gewöhnlich, keineswegs gerade poetisch ist; refugium überträgt beständig I *fridstóv*, 9, 9. 17, 1. 30, 3 *gebeorhstóv* 31, 8; II *fridstól* 89, 1. 90, 9. 93, 21; als übersetzung von simul zeigt sich das schwierige, auch bei Älfric häufige *endemes* nur bei I, nie bei II, der dafür *on áne*, *samed*, *ätgädere*, *ätsamne* gebraucht; oft hat die vulgata schirmer durch susceptor gegeben, dafür I jedesmal *andfengend*, II stets *andfengea*; von tabernaculum ist bei I *geteld* oder *tempel*, bei II immer *selegesceot* die einzige übersetzung. auch wo beide für einen begriff etwas gemeinsam haben, tritt noch oft eine verschiedenheit zugleich auf, z. b. für retrorsum gewährt I *on bäcling*, *on earsling*, gewöhnlich *underbäc*, II *on bäcling* einmal, gew. *on hinderling*, *on hinder*. die beiden übersetzer gehn auch im genus mancher nomina auseinander: *flód* bei I neutrum, ist bei II masc., *sæ* hat I nur als fem., II vorherschend als masc.; *gepeaht* (consilium) I nur als neutr., II gew. fem. davon mufs man übrigens, was die lexica noch nicht wifsen, unterscheiden das masc. *gepoht*, welches die meisten schriftsteller auf die bedeutung cogitatio beschränken*). — die art und weise der

*) klar ist besonders ps. 32, 9 (*god*) *tostenct thá getheaht* (consilia) *yfelvillendra kynna and he forsyhdh thá gethohtas* (cogitationes) *thára folca, and eac yfelra ealdormanna getheaht* (consilia) *he forsyhdh;* c. 10 *ac godes getheaht* (consilio) *vunadh on écnisse and gethoht his módes* (cogitationes cordis) *a veoralda veoruld.* — so wird

übersetzung ist auch eine ganz andre im ersten als im zweiten theile, denn I hat die neigung zu erklären und macht oft lange auslegende einschiebsel, sowie er den lateinischen überschriften lange angelsächsische vorausschickt, dagegen II hält sich in überschrift und text strenger an das original, mit geringen der epischen fülle dienenden zusätzen.

Weiter wird man auch über verschiedene zeit der beiden übersetzer der psalmen schon durch das oben angegebene altersverhältnis der ihrer natur nach hier am meisten gebrauchten verba für denken, sinnen und hoffen belehrt. jedesfalls ist II, der *hycgan* und *hyht* ausschliefslich hat, und *gevénan* vorzugsweise für hoffen gebraucht, *hopian* aber gar nicht kennt, ein viel älterer schriftsteller als I, dem das späte *hopian* ganz zur herschaft gelangt, *hycgan* aber abhanden gekommen ist. obwohl der schreiber der psalmen einiges orthographische durchgeführt hat, wie die auszeichnung des wortes *cyning* zuweilen auch des *cyn* durch *k*, und die auszeichnung des namen gottes durch grofse buchstaben, so hat er doch sonst an seinen verschiedenen originalen im ganzen so wenig geändert dafs uns auch in den lautverhältnissen das bild der älteren sprache in II noch fast vollständig erhalten ist, was schwerlich affectation des prosaübersetzers I ist. die alterthümlichen flexionen *éce*, *écean*, *éceum*, *cyrice*, *cyricean*, *andfengea*, *fisceas*, *læce*, *læceas*, *väcce*, *väcceum* zeigt II überall, I nirgends, auch die formen *sécean*, *séceað*, *secgean*, *secgeað* fast nur bei II. ebenso ist das alte VI bei dem I in VU übergegangen; II sagt noch *svigian*, *viht*, *áviht*, *naviht*, wie *sveotol*, *treovian*, I stets *svugian*, *navuht*, *nauht*, herschend *betvuh*, *svutol*, *truvian*. die abgeworfenen endungen in *feondas*, *hälepas*, *hettendas* hat II noch oft, I ganz verloren. von *vesan*, was II besonders oft im conj. und imp. gebrauchte, ist in I keine spur mehr; *cuman* bildete in der zeit des II noch *cvom*, *cvómon*, bei I nur *com*, *cómon*. *findan* noch *fand þu funde*, bei I dagegen *ic funde* und selbst *þu fundest* 16, 3; *gangan* hat

consilium mit *getheaht* übersetzt ps. 1, 1. 6. 9, 28. 12, 2. 13, 5. 10. 19, 4. 25, 4 u. oft; 55, 6. 70, 9. 82, 5. 88, 6 u. s. w. cogitationes mit *gethohtas* 7, 10. 9, 21. 25, 2. 39, 5 u. o. 138, 2. 17. vergl. auch Matth. 5, 22. Luc. 7, 30 mit Luc. 2, 35.

noch *vit gengon* 54, 13 neben *eodon.* unverkennbar ist der ältere stand auch der pronomina bei II; ich fand zwar kein *mec, þec* mehr, aber öfter *úsic;* noch *ic sylfa, þu sylfa, he sylfa* nie *sylf;* und nicht nur *bu* n. sondern auch *bá* m. des duals 59, 5. 103, 9.*) die menge der seltenen wörter und verbindungen bei II vorzuführen mufs ich mir versagen: in den ersten theil hat sich auch nicht ein einzigesmal ein wort wie *fäle* (lieb) oder *geneahhie* (viel, reichlich) verlaufen, die man wohl hundertmal bei II und sonst selbst bei den dichtern seltener findet. nach allem dem steht fest, der verfafser des II theils, der über ein reiches kräftiges sprachgut zu gebieten hat, und gegen den die sprache bei I eine kümmerlich einförmig sich hinziehende ist, mufs ein sänger der blütezeit angelsächsischer dichtung gewesen sein, der nicht erst von ps. 51, 6 an seine allitterierende übersetzung sich durchzuführen getraute, wo sie jetzt beginnt, dessen arbeit vielmehr dem ersten theil nach verloren gegangen ist.

Schwieriger ist die letzte frage, welcher zeit nun bestimmter der dichter und welcher jüngeren der spätere ergänzer angehörte. Thorpe hat für das ganze werk das 10e jh. in anspruch genommen. für den ersten übersetzer ist das nicht zu spät; ich würde ihn eher um die mitte des 11n jh. wo die handschrift geschrieben ist, setzen, weil *hopian* allgemein geworden, *hycgan* und *hogian* nebst *forhogian,* sowie auch *hyge gehygd oferhyclig* verschwunden ist. einiges wie *svugian* aus *svigian,* und *navuht, nauht* aus *naviht* scheint freilich älter als Älfrics und der evangelien *suvian, naht.* was den poetischen beträchtlich älteren theil betrifft, so kann ich nicht zweifeln dafs er älter als Alfred, dafs er dem 8n jh. zuzuweisen ist, da er die sprachformen des Beovulfs und die in Cynevulfs zeit gangbaren biblischen und kirchlichen ausdrücke hat, und da er auch aufserdem eine nicht unbeträchtliche reihe früh untergegangener zum theil sonst unerhörter wörter und bedeutungen bewahrt. dazu gehören folgende bei Ettmüller fehlende ausdrücke. *becrägl*

*) unrichtig sagt Ettm. p. 297 *bu* komme nur in zusammensetzung vor und es sei gleich *bú;* denn *bu* (nicht *bú,* goth. *ba*) ist ἀμφότερα, fafst nomina von verschiedenem genus zusammen ps. 95, 7, *bá* (goth. *bai*) zwei masculina oder fem. 103, 9. 59, 5.

(diplois) *cyme* (gratus) *drettan* (consumere) *earon* (sunt) *ðfeohtan* (evellere) 128, 4 wie *πέκω*, pecto, *healfveard* (possessionis, imperii socius) *hrîmäppel* (morus) *hrôr* 102, 16. 126, 5. 132, 2 (potens) *hveoðu* 106, 28 *leavfinger* (index) wodurch *laevan* licht erhält; *mâmrian* 63, 4 (*scrutari*, nicht dormire Ettm.) *scipu scriþende scrinde* (impetu?) *fleotað* 103, 24 *snytruhûs* (tabernaculum) *spircan* 101, 3 *gesviru, gesveoru* (colles) *ansŷn* (defectus) wie cod. Ex. 151, 24. 201, 13 *teofrian* (ponere, committere, fügen) *toste* (rana) woraus sich der name des altdorm. *Tostig* erklärt, *getŷnum* (atriis) 115, 8 *trage* (sinistre?) *taelan* 108, 20 *treaflice* (lacere? aegre? vergl. altn. *tref* (lacinia, fibra) Fornm. 1, 126) *teonan þolian* 102, 6; *þindan* 106, 25. 111, 9 (tabescere) *þand* (tabescebam) 118, 158. *ydve* (intestina) 108, 18.

Es giebt eine alte tradition dafs Aldhelm († 709), der lateinisch und in seiner muttersprache gedichtet, auch die psalmen ins angelsächsische übetragen habe. die schon aufgegebene vermutung, dafs sich sein werk hier erhalten habe, ist für den allitterierenden theil nach den obigen ausführungen wieder aufzunehmen, und kann durch einige wenige auch hier wie im ersten theil vorkommende mängel der übersetzung, welche noch nach abzug der vom abschreiber und vom lateinischen verschuldeten übrig bleiben, nicht umgeworfen werden. das erste drittel seiner arbeit mag an der handschrift abgerifsen gefunden und von einem schreiber des 11n jh. durch die vorliegende prosa vermeintlich ersetzt worden sein. vielleicht ist die prosa aus einer etwas älteren ebenfalls vollständig gewesenen übersetzung entnommen.

MARBURG. DIETRICH.

VERDERBTE NAMEN BEI TACITUS.*)

Da die herausgeber des Tacitus der deutschen grammatik und unsrer alten sprache selten kundig zu sein scheinen, diese aber bei zweifelhafter überlieferung der namen von entscheidender wichtigkeit ist, werden die folgenden bemerkungen am orte sein. ich gebe sie mit gröfserer ausführlichkeit als manchem nöthig scheinen möchte; aber sie war nicht zu vermeiden, da zumal, wo verschiedene vermutungen zusammentreffen, diesen gegenüber es darauf ankommt zu zeigen wie weit wir hier mit sicherheit urtheilen können. im übrigen verweise ich auf das im aprilheft der allgemeinen monatsschrift für wifsenschaft und litteratur (1852) s. 335. 336 gesagte.

Actumerus. so der Medicus II ann. 11, 16; im nächsten capitel *Catumerus;* bei Strabo s. 292 *Οὐκρομίρος.* dafs bei Strabo und Tacitus von einer und derselben person, einem *ἡγεμὼν Χάττων* oder *princeps Chattorum* und schweher der beiden brüder des Arminius, die rede ist, kann nicht wohl bezweifelt werden; vergl. Grimms GDS. s. 615. das zweite compositionswort des namens steht fest; denn das handschriftliche *-μιρος* statt *-μηρος* macht keinen unterschied. auch der bindevocal unterliegt keinem bedenken, da das *O* bei Strabo nicht nothwendig deutsches A, sondern sehr wohl auch U bezeichnet. kommt dann der Med. an der ersten stelle mit Strabo in der stellung des gutturals überein, so ist an der zweiten stelle der buchstab versetzt und *Actumerus* bei Tacitus gesichert, und herr Ritter durfte nicht, dem interpolierten Gudianus, der ohnehin keine autorität hat, folgend, an der ersten stelle *Catumerus* schreiben, wiewohl dies ein

*) in meinen letzten aufsätzen (bd. 9) sind folgende druckfehler zu berichtigen. s. 127 z. 9 v. u. *und* l. *nur* — 128, 2 v. o. *schellen* l. *schallen* — 15 v. o. *schellen* l. *schallen* — 129, 17 v. u. *elften* l. *zwölften* — 130, 4 v. o. l. *nullatenus* — 8 v. u. l. *vanitas* — 131, 6 v. u. l. *Vc)* — 5 v. u. l. *Narisci* — *norisci* — 133, 10 v. u. *Victola* l. *Victoali* — 135, 5 v. u. l. *Vopiscus* — 137, 15 v. u. *Visi Sigipepedes* l. *Visi Gipedes* — 138, 13 v. o. *celtischen* l. *getischen* — *Petropo-* l. *Petopo-* — 14 v. o. *Prut.* l. *Peut.* — *Gotae Utriani* l. *Getae Istriani.*

guter deutscher name ist, ahd. *Hadumár,* vergl. *Catualda* ahd. *Hadolt.* steht aber *Actumerus* bei Tacitus fest, so dürfen wir bei Strabo das *P* statt *T* wohl auf rechnung der abschreiber setzen. auch wohl das anlautende *Οὐ* statt *Ὀ.* dies wäre nichts anderes als eine unreinere auffasung des A, wie in *Maroboduus* statt *Marabaduus,* goth. *Marabathus* (wie zeitschr. 7, 528 zu verbefsern ist), *Ateboduus* Gruter 758, 11; vergl. unten *Bojohemum.* die genauigkeit der römischen auffasung und lautbezeichnung bewährt sich auch hier. ahd. *Ahtomár,* was Grimm GDS. 580 für *Actumerus* ansetzt, weifs ich freilich nicht zu belegen, noch auch andere ahd. composita mit *aht-* nachzuweisen; *Ahtomár* würde auch lat. *Actomerus,* goth. *Ahtamêrs* fordern. wohl aber treffen wir bei Plinius *Actania,* was nach dem daneben stehenden *Austeravia* in *Actavia* zu befsern ist, und hierdurch wird das compositionswort als solches hinlänglich gesichert. Wackernagels vorschlag *Vacrumerus* ist unglücklich. denn abgesehen davon dafs für den abfall der anlautenden spirans im munde der Römer kein grund denkbar ist und kein beispiel spricht, so wird auch Wackernagel seinen eigenen namen nicht zum zeugnis anführen können dafs früher einmal das adjectiv, womit doch *Vacrumerus* gebildet sein müste, als erstes compositionswort in namen gebräuchlich war; und wenn dies, wie wollte er den bindevocal U rechtfertigen?

Adgandestrius ann. 2, 88. wollte man den namen zerlegen in *Adgan-destrius* und dann, um ein gebräuchliches compositionswort zu erhalten, *Adgan* etwa in *Angan* verändern, so würde die andre worthälfte, grammatisch betrachtet, sogleich die verkehrtheit dieses versuchs beweisen. in *-estrius* liegt augenscheinlich eine bekannte, auch im griechischen und lateinischen gebräuchliche ableitungssilbe vor. darnach ist *gandestrius* zusammenzufafsen, und *Ad* müste eine latinisierende darstellung der deutschen präposition *at,* ahd. *az,* sein. ein solches compositum würde aber jedesfalls nur einen ganz besondern beinamen, nicht einen eigentlichen namen abgeben, und *gandestrius* würde immer wohl als ein verbales substantiv aufzufafsen sein, wie die ähnlich gebildeten ags. feminina, gramm. 2, 134. viel natürlicher und einfacher stellt sich der deutsche name dar, wenn wir nach J. Grimms

vorschlage (zeitschr. des vereins für hess. gesch. 2, 155, vergl. GDS. 580) bei Tacitus lesen *reperio apud scriptores senatoresque eorundem temporum ad Gandestrii, principis Chattorum, lectas in senatu litteras, quibus mortem Arminii promittebat, si patrandae neci venenum mitteretur, responsum esse* u. s. w., statt *responsumque*. herr Nipperdey mag über die latinität entscheiden. Grimm stellt *Arpus* (*princeps Chattorum* ann. 2, 7) mit *Gandestrius* zusammen und erklärt jenen namen als mas anas, diesen als eine masculinform zu *gans* (*ganta?*), ags. *gandra*, niederd. *ganner gandert*. ist diese erklärung richtig, so haben die namen den charakter von beinamen, und Neidharts *zwein vil œden ganzen gênt si vil gelich* 27, 7, *ich hân von œden ganzen alle wile her gesungen* 28, 6, *ein tœrscher ganze, Walberûn, tuot mir zallen zîten ungereht* 29, 3 wird die meinung der benennung erläutern. aber ahd. *Canzo* (Juvav. s. 132 a. 930), *Genza* (Juvav. s. 200 a. 970), und der vandalische *Gento* Γένζων gehören wohl nicht hierher, noch weniger *Gensericus*.

Aestii. Gerlach setzte Germ. 45 *Aestui* in den text und Zeufs s. 267 stimmt darin bei. die wichtigeren hss. *RacdNS* (+ *RRbfFLM*) zeugen für *Aestii*, *P* hat neben *Estii* über der zeile und am rande *Eflui* (Mafsmann tab. 2 nr. 19), und dies findet sich wieder in den hss. *TH* und in alten drucken, denen ebensowenig als jenen eine autorität zukommt; nur der schlechte Venetus hat *Estui*, andre alte ausgaben *Aestyi*. fast scheint es als wenn der zusammenhang — *iam dextro Suevici maris litore Aestiorum gentes alluuntur* — die abschreiber verleitet habe das ganz lateinisch klingende *Eflui*, *Efflui* herauszulesen; das adj. *effluus* kommt bei Avienus vor. gleichwohl könnte, da in den hss. häufiger *i* aus *u* enstanden ist (s. unten *Ligii*), Tacitus *Aestui* geschrieben haben und dies sehr wohl mit Zeufs auf einen deutschen plural *Aistvôs* (vergl. Αἰστουία bei Ptol.) zurückgeführt werden. allein da die alten Preufsen altnord. *Eistir* heifsen, was goth. *Aisteis* wäre, und der name bei Cassiodor *Haesti*, bei Jordanes *Aesti*, bei Einhard *Aisti* lautet, so hat die schreibung *Aestii* die gröfsere sicherheit für sich. Wulfstâns *Estas* oder *Eástas* bei Älfred können nicht dawider

zeugen, da die declination in I im ags. im erlöschen begriffen ist; das *mid Istum* des travellers songs läfst die declination nicht erkennen.

Ampsivarii. Angrivarii. im sommer des j. 16 n. Chr. landete Germanicus mit seinem heere auf dem linken ufer der Ems, setzte dann aufs rechte ufer hinüber und zog, in südwestlicher richtung, an die Weser, etwa in die gegend von Minden oder Rinteln. da, heifst es ann. 2, 8, *metanti castra Caesari Angrivariorum defectio a tergo nuntiatur: missus ilico Stertinius cum equite et armatura levi igne et caedibus perfidiam ultus est.* die Angrivarier müfsen ganz in der nähe gewohnt haben und des Stertinius streifzug kann nicht eben weit gegangen sein. seine rückkehr ins lager wird nicht einmal erwähnt; er ist schon im unmittelbar auf die angeführten worte folgenden capitel, wo des Flavus und Arminius unterredung berichtet wird, als des ersten begleiter zugegen. am tage nach der unterredung setzt dann Germanicus mit dem heere über die Weser, wirft am folgenden die Germanen zurück, diese denken anfangs daran sich über die Elbe zurückzuziehen, *postremo deligunt locum flumine et silvis clausum, arta intus planitie et umida; silvas quoque profunda palus ambibat, nisi quod latus unum Angrivarii lato aggere extulerant, quo a Cheruscis dirimerentur,* cap. 19. etwas weiter hin cap. 20 heifst es *hostem a tergo palus, Romanos flumen aut montes claudebant.* unmöglich kann unter dem ungenannten flufse ein nebenflufs der Elbe verstanden werden, wie herr Nipperdey für wahrscheinlich hält: Tacitus spricht kaum von einem vorrücken der Römer. auch kann man nicht mit herrn Ritter an die Aller denken (deren alter name nicht *Allera*, sondern *Alara* lautet), denn hier giebt es keine *montes.* eher passt die Leine (ihren namen latinisiert herr Ritter auf gut glück in *Linia:* seine älteste, reinste form ist *Lagina*). ich sehe aber auch nicht ein warum nicht an einen entfernteren punkt an der Weser gedacht werden könnte. wie dem auch sei, am abend nach der zweiten schlacht errichten die Römer ein lager cap. 21; darauf cap. 22 *laudatis pro contione victoribus Caesar congeriem armorum struxit, superbo cum titulo: debellatis inter Rhenum Albimque nationibus exercitum Tiberii Caesaris*

ea monimenta Marti et Iovi et Augusto sacravisse. — mox bellum in Angrivarios Stertinio mandat, ni deditionem properavissent. atque illi supplices nihil abnuendo veniam omnium accepere. ein theil der legionen wird jetzt auf dem landwege zurückgeschickt, der gröfsere theil aber geht von der Ems aus zu schiffe cap. 23, und als eine sturmflut heer und flotte zerstreut, *multos Angrivarii nuper in fidem accepti redemptos ab interioribus reddidere* cap. 24. nach cap. 41 triumphierte dann im sommer darauf Germanicus *de Cheruscis Chattisque et Angrivariis, quaeque aliae nationes usque ad Albim colunt.* bei vorurtheilsfreier betrachtung dieser stellen ergiebt sich dafs die Angrivarier zu beiden seiten der Weser, in gröfserer stärke aber auf dem linken ufer wohnten, wenn auch nicht bis an die Ems, deren anwohner, im jahre vorher heimgesucht ann. 1, 60. 63, diesmal nicht genannt werden. die zweite schlacht ward hart an der südöstlichen grenze der Angrivarier gegen die Cherusker geliefert, so dafs der wall auf dem linken, der ungenannte flufs mehr auf dem rechten flügel der Römer lagen. als Stertinius hier den auftrag erhielt sie für ihren abfall zu bestrafen, sollte er offenbar mit der von ihm commandierten reiterei und den leichten truppen, wie ann. 1, 60. 71, den vortrab des zum flottenlager an die Ems zurückkehrenden heeres bilden: das ganze gebiet der Angrivarier wäre mit feuer und schwert durchzogen worden, wären sie durch zeitige unterwerfung nicht dem zuvorgekommen. auch auf dem hinmarsch hatte Germanicus ihr gebiet durchzogen, und ihre grenzen wohl schon eben überschritten, als ihr aufstand hinter seinem rücken gemeldet wurde. war dieser eine *perfidia* und *defectio,* geschah aber der erste durchmarsch des heeres friedlich und ohne widerstand, so mufs eine vertragsmäfsige unterwerfung des volkes, wenn nicht schon bei der vorjährigen anwesenheit des Germanicus an der Ems, doch gleich bei seinem ersten erscheinen an ihrer grenze erfolgt sein. aus allem diesem ergiebt sich für die Angrivarier die stellung, dafs westlich von ihnen die Chamaven, im norden zu beiden seiten der untern Weser die Chauken, im osten und süden, kleinere völkerschaften ungerechnet, die Langobarden, Cherusker und Bructerer safsen. die stellung der Chamaven,

die Zeufs s. 92 irrthümlich an die obere Hunte und die Werre setzt, geht aus der angabe des Tacitus ann. 13, 55, Germ. 33, sowie aus ihrem späteren auftreten (Zeufs s. 334) hinlänglich hervor. Tacitus giebt den Chamaven und Angrivariern in der Germania die stellung der Bructerer, die er als ein untergegangenes volk, das von jenen vernichtet sei, betrachtet, obgleich ihr name bekanntlich noch lange fortdauert; er räumt dagegen zufolge dieser annahme, in der meinung die Angrivarier seien in das gebiet der Bructerer ausgewandert, das gebiet jener den Chauken ein, so dafs diese sich bei ihm mit den Chatten, die die macht der Cherusker gebrochen, an der Weser berühren. ich glaube dafs diese stellung nicht einmal für seine zeit vollkommen der wahrheit gemäfs ist. jedesfalls war sie vorübergehend. giebt man den Bructerern und Cheruskern ihre alte, unzweifelhafte stelle zurück, so rücken Chamaven und Angrivarier auch genau in jene lage die vorhin angegeben ward. die späteren *Angarii* oder *Angrarii* erstreckten sich zwischen der Hunte*) und Leine zu beiden seiten der Weser von Münden bis an die Elbe, so dafs das ehemals chaukische gebiet zwischen Weser und Elbe und theile des cheruskischen landes, vielleicht auch die kleineren völkerschaften, *haud perinde memoratae* Germ. 34, darunter begriffen waren: eine ausdehnung des alten namens die sich sehr wohl historisch begreifen läfst und den zusammenhang mit der ehemaligen stellung der Angrivarier am wenigsten verleugnet, vielmehr diese bestätigt. es ist sehr zu beachten dafs *Angrarii* nicht der name eines gauvolkes, sondern ein collectivum ist.

Herr W. E. Giefers, derselbe von dem der geistreiche gedanke ausgegangen dafs die Irmenseule bei der Eresburg nichts anderes gewesen sei als der heilige baum der Tamfana, den die Römer bei der zerstörung des heiligthums an ästen und zweigen gekappt hinterlafsen, dieser 'iuvenis in his rebus probe versatus' nach Fr. Ritters zeugnis, hat nun vermutet dafs Tacitus sowohl ann. 2, 8. 22 als auch in der Germania c. 33. 34 die Angrivarier mit den Amsivariern ver-

*) doch gehörte der gau Leri zwischen der Lede oder Saterems und Hunte nach dem registrum Sarachonis 605 auch noch zu Engern.

wechselt habe, und herr Ritter zweifelt nicht dafs an den beiden stellen der annalen Amsivarier im Text stehen sollten, hütet sich aber noch diese correctur zu vollziehen. das versäumte hat Nipperdey in vollem mafse nachgeholt: von nun an liest man im zweiten buche ab excessu divi Augusti nur zweimal, c. 19 und 41, von Angrivariern, dreimal von den bis dahin hier unbekannten Ampsivariern, und vielleicht sind jene an zweiter stelle herrn Nipperdey nur zufällig entgangen. aber wie sein verfahren zu rechtfertigen sei hat er schwerlich recht bedacht. bei der annahme einer allerdings leichten buchstabenverwechslung in diesen namen würde man voraussetzen dafs cap. 8 dem abschreiber schon die angeblich c. 19 zuerst erwähnten Angrivarier bekannt gewesen und dafs dann c. 22 und 24 die änderung absichtlich vorgenommen sei. einen geographischen oder historischen irrthum aber des Tacitus selbst zu berichtigen ist der kritiker nicht befugt, und einen solchen hier auch nur nachzuweisen ebenso unmöglich als die annahme, dafs absichtlich an allen drei stellen, c. 8. 22. 24, der übereinstimmung mit c. 19 und 41 zu liebe der name der Ampsivarier getilgt sei, unbegründet ist.

Es ist schon unkritisch, wenn das zeugnis des Ptolemäus, wie in diesem falle von den genannten gelehrten, über die angabe eines Römers gestellt wird, noch mehr aber, wenn dies ohne alle prüfung des zeugnisses geschieht. Ptolemäus giebt an dafs die Angrivarier unterhalb der grofsen Kauchen wohnten. da er nun diese zwischen die mündungen der Elbe und Weser setzt, so, schliefst man, haben jene nicht westlich von der Weser gewohnt. aber schon Zeufs bemerkte s. 139 dafs localität und ein zeugnis des Tacitus, ann. 11, 19, mit nothwendigkeit den grofsen Chauken ihre stelle zwischen Ems und Weser anweisen, wo nach Ptolemäus die kleinen Chauken safsen. wohin kommen nun die Angrivarier? man wende nicht ein dafs Ptolemäus unterhalb der kleinen Kauchen, also zwischen Ems und Weser, die grofsen Bructerer nennt. die Bructerer, die Germanicus im j. 15 an der Ems hinauf ziehend und Cäcina vom Rheine aus bezwang, reichten sicherlich nicht an die Weser: *Caecinam . . . distrahendo hosti per Bructeros ad flumen Amisiam mittit . . . ipse inpositas*

navibus quattuor legiones per lacus vexit, simulque pedes eques classis aput praedictum amnem convenere. Chauci . . . in commilitium adsciti sunt. Bructeros sua urentis expedita cum manu L. Stertinius missu Germanici fudit . . . ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum, quantumque Amisiam et Lupiam amnos inter, vastatum, haud procul Teutoburgiensi saltu, ann. 1, 60. die unterscheidung der grofsen und kleinen Bructerer kommt in unmittelbar römischen quellen nicht mehr vor. aus Strabos übrigens verworrener angabe s. 291 sieht man jedoch so viel dafs die kleinen Bructerer an der Lippe safsen, womit Ptolemäus § 8 übereinstimmt; hier an der Lippe kennen die römischen quellen nur Bructerer, vergl. hist. 5, 22. 4, 61. vorher verbindet Strabo *πρὸς τῷ ὠκεανῷ Σούγαμβροί τε καὶ Χαῦβοι καὶ Βρούκτεροι καὶ Κίμβροι, Καῦκοί τε* u. s. w., wo Cluver aus *Χαῦβοι* unleugbar richtig *Χαμαβοί* herstellte; Bructerer aber wohnten nach Strabo s. 290 so weit an der Ems abwärts dafs Drusus mit ihnen zu schiffe kämpfte. wie, wenn die sogenannten grofsen Bructerer keine anderen wären als die Chamaven, und diese auch bei Tacitus ann. 1, 60 und Strabo s. 390 mit unter die wie es scheint an die Chauken grenzenden Bructerer begriffen sind? diese vermutung kann an sich keinem unsrer alten geschichte und verfafsung kundigen anstöfsig sein. denn wer da weifs dafs der begriff einer taciteischen *civitas* nur dem eines gauvolkes oder *fylkes* entspricht (Waitz 1, 51), dafs aber oft mehrere *civitates* oder gauvölker, jedes mit besonderem namen, in einer bald losern bald innigern und stätigern verbindung zusammenstehen unter einem gemeinsamen namen, der entweder ihre alte stammverwandtschaft oder ihre politische gemeinschaft ausdrückt, oder auch blofs von dem eben den vorrang behauptenden volke hergenommen sein kann, der wird auch den wechsel der namen und das schwanken ihrer ausdehnung leicht verstehen und z. b. aus dem fehlen oder verschwinden eines namens nicht gleich auf den untergang oder die abwesenheit des volkes schliefsen. die verkennung jener einfachen thatsache ist vielmehr hauptsächlich schuld an der fast allgemeinen verkehrtheit der behandlung und beurtheilung unsrer alten völkerverhältnisse, wobei ich Zeufs natürlich ausnehme. die

verkennung jener thatsache ist auch die ursache dafs Nipperdey sich zu einer offenbaren fälschung taciteischer nachrichten verleiten liefs. denn mit den Amsivariern und Angrivariern verhält es sich aller wahrscheinlichkeit nach ganz ähnlich wie ich für Bructerer und Chamaven vermutete.

Freilich kann erst eine besondere untersuchung den beweis führen dafs des Ptolemäus karte von Germanien durchweg aus zwei auch der zeit nach verschiedenen berichten zusammengesetzt ist, denen natürlich einige namen gemeinschaftlich waren: doch kann man die erfahrung auch an unsrer stelle machen. Strabo hat in seinen bericht einen abschnitt § 4 über die kriege der Römer und besonders den triumph des Germanicus eingeschaltet; im übrigen gehört seine schilderung der zeit der kriege des Tiberius im anfang des jahrhunderts an, mit einzelnen rückblicken auf die kriege des Drusus. wahrscheinlich aber ist nach der kenntnis die man aus diesen über Germanien gewonnen die älteste bei Ptolemäus zu grunde liegende karte in sehr allgemeinen umrifsen entworfen. ihr gehören auch wohl die kleinen und grofsen Bructerer an, die bei Ptolemäus ähnlich wie bei Strabo den raum zwischen Friesen und Westchauken im norden und Sugambern im süden einnehmen. die jüngern hierher gehörenden nachrichten dagegen sind heillos verschoben. fast ganz Germanien ist schon mit namen angefüllt; die lage der Semnonen zwischen der mittlern Elbe und Oder ist richtig bestimmt; da heifst es § 18. 19 *ὑπὸ μὲν τοὺς Σέμνονας οἰκοῦσι Σιλίγγαι . . . ὑπὸ δὲ τοὺς Σιλίγγας Καλούκωνες ἐφ᾽ ἑκάτερα τοῦ Ἄλβιος ποταμοῦ, ὑφ᾽ οὓς Χαιρουσκοὶ καὶ Χαμαυοὶ μέχρι τοῦ Μηλιβόκου ὄρους· ὧν πρὸς ἀνατολὰς περὶ τὸν Ἄλβιν ποταμὸν Βαι[ν]οχαῖμαι* u. s. w. und § 23 *ὑπὸ δὲ τοὺς Χαμαυοὺς Χάτται καὶ Τούβαντοι καὶ ὑπὲρ τὰ Σούδητα ὄρη Τευριοχαῖμαι, ὑπὸ δὲ τὰ ὄρη Οὐαριστοί.* darnach kämen die Cherusker und Chauken nach Böhmen, und doch sollen östlich von ihnen die *Βαιοχαῖμαι* wohnen. die lage der Cherusker steht nach andern berichten fest genug. gehen wir davon aus, so ergiebt sich leicht eine verwechslung der Elbe und der Weser: die Caluconen müfsen zu beiden seiten der Weser, und zwar nördlich von den Cheruskern, gewohnt haben, sowie die Chatten im süden an der Weser mit

den Cheruskern zusammenstiefsen; mit den Chamaven aber berührten die Chatten sich ebenso wenig als die Tubanten unter ihnen, die Chamaven unter den Cheruskern wohnten. vielmehr gewinnen wir eine bestätigung für die vorhin angegebene stellung der Chamaven, wenn wir die aus andern nachrichten vollkommen sichere lage der Tubanten im westen der Chatten festhalten. es ist mit jenen eine ganz ähnliche verschiebung vorgegangen wie mit diesen, eine verschiebung die übrigens nicht so schwer zu erklären ist als es vielleicht im ersten augenblicke den anschein hat. denn offenbar stellte der zum grunde liegende alte bericht von den Chauken und Caluconen ausgehend die an der Weser mächtigen völker mit ihren nachbarn in gruppen, aber Ptolemäus oder sein vorgänger Marinus stellte darauf, das nebeneinander der gruppen übersehend, die namen reihenweis unter einander. die richtigkeit dieser annahme bewährt sich schon dadurch dafs die unter den Chatten und Tubanten stehenden *Τευριοχαῖμαι ὑπὲρ τὰ Σούδητα ὄρη*, mit den Varisten und dem Gabretawald darunter, nothwendig Hermunduren sind, also neben den Chatten stehen sollten; noch vollständiger aber dadurch dafs sie mit einem male die andre, nicht minder arge confusion auf der ptolemäischen karte zerstreut; ich meine die beiden völkerreihen zu beiden seiten der Abnoba, im westen zunächst am Rhein die Tencterer und Usipier mit mehreren kleinen sonst unbekannten völkerschaften, im osten die Chasuarier, ebenfalls mit mehreren sonst unbekannten völkern. beachtet man nämlich dafs bei Ptolemäus die nordspitze der Abnoba mit den quellen der Ems und dem Melibocus, an dem die Cherusker wohnen, ungefähr auf gleicher breite liegt, so kommen die Chasuarier an die Emsquelle, eine stellung die sehr wohl mit der angabe des Tacitus sich vereinigt *Angrivarios et Chamavos a tergo Dulgubnii et Chasuarii cludunt aliaeque gentes haud perinde memoratae*, Germ. 34, wenn auch Tacitus dabei aufser acht gelafsen haben sollte dafs seine Angrivarier und Chamaven die stelle der Bructerer eingenommen, da bei Ptolemäus die Dulgubnier unter den Langobarden, das ist wohl zwischen den Angrivariern an der Weser, den Cheruskern und Langobarden, stehen. sobald man die Chasuarier an die Emsquellen (*πηγαί*) setzt (die Hase entspringt

auf der andern seite des gebirgs) und nun die reihen der völkernamen auflöst, so erhält man deren genug um den leeren raum, der von den Cheruskern Chatten Tubanten Tencterern und Usipiern und den Bructerern umschlofsen wurde, mit *gentibus haud perinde memoratis* anzufüllen es ist die *ἐν βάϑει χώρα*, wohin nach auflösung der Sugambern durch die Römer nach Strabo die überreste des volkes, *καϑάπερ Μαρσοί*, sich zurückzogen. vergeblich wäre der versuch die namen wieder in eine ordnung zu bringen; wahrscheinlich sind es gauvölker die sonst mit unter einem allgemeinen namen begriffen werden. allein keineswegs sind die angaben der beiden verschiedenen berichte bei Ptolemäus durch einander geworfen. als beiden berichten gemeinsam nehme ich an die namen der Bructerer Friesen Chauken und vielleicht der Cherusker. der ältere kannte südlich von den kleinen Bructerern und der Lippe noch die Sugambern, unter diesen die Suebi Langobardi, d. i. die Chatten (Zeufs s. 94. 95), im osten von diesen bis zur mittlern Elbe ausgebreitet die Suebi Anglii, d. i. Hermunduren (und Cherusker?), und zwischen diesen Sueben und den grofsen Bructerern, also hinter den Sugambern an den Weserbergen, *Χαῖμαι*, ein sonst unerhörter name für die Chasuarier und deren anhang. statt nun die völker des zweiten berichtes wieder an die Bructerer anzuschliefsen, werden sie vielmehr in parallel laufenden reihen unter die Sueben gestellt, und zwar kommt die dritte reihe, die mit den Caluconen beginnt, ganz folgerecht unter das dritte Suebenvolk, die Semnonen, an die obere Elbe; Caluconen Cherusker und Chamaven aber rücken etwas nördlicher als die Tencterer und Chasuarier, die ersten in der ersten und zweiten reihe, offenbar weil dem Ptolemäus ziemlich richtige bestimmungen der breite der Emsquellen und des Harzes (*Melibocus*), des Erzgebirges (*Sudeta*, zeitschr. 7, 526) und der Donau vorlagen und zwischen den Sudeten und der Donau am Gabretawald noch Varisten Marcomannen und Sudinen raum finden sollten (s. die oben angeführte stelle). hiermit ist nun das schwierigste räthsel der ptolemäischen tafel, wie ich meine, sehr einfach gelöst: im übrigen macht die unterscheidung des ersten summarischen berichts vom zweiten keine schwierigkeit. ich habe mich

hier aber nur darum so weit auf die untersuchung eingelafsen, um zu zeigen dafs erst wenn wir auf grund der übrigen, unbefangnern und unmittelbarern zeugnisse eine einsicht in die zusammensetzung der ptolemäischen karte gewonnen haben, es möglich und erlaubt ist aus ihren angaben nutzen zu ziehen; und mit voller zuversicht glaube ich als resultat für den vorliegenden speciellen fall es hinstellen zu dürfen dafs die sitze der aus der zweiten quelle genannten Caluconen mit denen der Angrivarier bei Tacitus und dem ältern gewährsmann des Ptolemäus zusammenfallen; mit andern worten, beide völker scheinen hiernach eins zu sein.

Allein mit hilfe des Strabo läfst sich dieser punkt noch genauer bestimmen. Strabo hebt s. 290 die grofse ausdehnung der Sueben hervor, dann s. 291 als kleinere nichtsuebische völker die Cherusker Chatten Gambrivier und Chattuarier, *πρὸς δὲ τῷ ὠκεανῷ Σούγαμβροί τε καὶ Χαμαβοὶ* (s. oben) *καὶ Βρούκτεροι καὶ Κίμβροι, Καῦκοί τε καὶ Καοῦλκοι καὶ Καμψιανοὶ καὶ ἄλλοι πλείους.* da die Hermunduren und Langobarden schon vorher unter den Sueben genannt sind, so fehlen von den bedeutendern völkern im westen der Elbe nur die Angrivarier. dafs dies aber eben die mit den benachbarten Chauken zusammengenannten *Καοῦλκοι καὶ Καμψιανοί* sind, wird durchaus wahrscheinlich aus folgender stelle über den triumph des Germanicus s. 292, *καὶ ἄλλα δὲ σώματα ἐπομπεύθη ἐκ τῶν πεπορθημένων ἐθνῶν, Καθύλκων καὶ Ἀμψάνων, Βρουκτέρων, Οὐσίπων, Χηρούσκων, Χάττων, Χαττουαρίων, Λανδῶν, Σουβαττίων.* hier sind die *ΚΑΘΥΛΚΟΙ* offenbar dieselben mit den *ΚΑΟΥΛΚΟΙ*, so auch die *Ἄμψανοι* und *Καμψιανοί.* die nächstfolgenden sind bekannt als vom Germanicus besiegte völker, bis auf die Chattuarier, die wohl nur durch einen irrthum entweder des Strabo oder eines des namens von der seite vorher noch eingedenken abschreibers hierher gekommen sind, da die Bataver und Canninefaten d. i. Chattuarii (Zeufs s. 100) wenigstens schon seit dem j. 4 n. Chr. (Vellejus 2, 105) innerhalb der grenzen des römischen reichs wohnten und dienstpflichtig selbst dem Germanicus (ann. 2, 11) gegen ihre stammgenofsen heerfolge leisteten. gar sehr aber fällt das fehlen der Marsen auf. man setzt ihren namen seit Cluver

für das gewiss verderbte *Λανδῶν*, und auch Kramer stimmt darin bei. aber mir scheint Groskurds änderung dieses namens in *Λαγγοβάρδων* durchaus nicht so unglücklich, da diese, wenn auch bei Tacitus nicht erwähnt, doch ohne allen zweifel am grenzwall der Angrivarier mit unter den völkern bis zur Elbe besiegt wurden; die obscuren *Δανδοῦτοι* bei Ptolemäus für *Λανδοί* in anschlag zu bringen war ein misgriff (zeitschr. 7, 472). wie, wenn der zufall, der in der besten hs. des Strabo *Χάττων* fehlen liefs, recht hätte und *Χαττουαρίων* (*Χαττουταρίων* liest man in *AB*) in *Χάττων, Μαρσῶν* zu verbefsern wäre? wie man sich auch entscheidet, die voraussetzung dafs hinter einem dieser namen die Marsen verborgen und von Strabo genannt seien, ist nach Tacitus geschichtserzählung wohl begründet. in *Σουβαττίων* endlich hat man längst mit recht die Tubanten erkannt, und den versuch die handschriftliche überlieferung zu rechtfertigen (zeitschr. 7, 472. 473) halte ich für vollständig mislungen. so wenig als *Sugambri, Sigipedes* in *Sigugambri, Sigugipedes* aufgelöst werden dürfen (oben s. 137), können auch *Σουβάττιοι Sigubattii* sein; und *Sigubattii* können wieder nicht *Sigubantii* werden, weil die rhinistische form die media voraussetzt, *bant* aber ahd. *banz* lautet, so dafs weder *Sigubantii* mit dem epischen hochdeutschen *Sigebant*, noch auch *Sigubattii* mit den *Tubantes Bucinobantes* u. s. w. zusammengestellt werden dürfen. auch der nachweis hessischer Batten verunglückte: lautete *Battenfeld* an der Eder ehemals *Baddanfeld*, so entspricht *Battenberg* oder *Battenborg* dem ags. *Baddanbyrig* (Leo rectit. s. 20); der sinn des namens wird deutlich am ags. *Beaddansёle: ignavos et imbelles et corpore infames caeno ac palude, iniecta insuper crate, mergunt* Germ. c. 12. mit den *Batti* = *Baddi* aber können die *Batavi* nichts zu schaffen haben, in deren namen die einfache tenuis feststeht, der auch keineswegs componiert ist; *Batavi Chamavi* als *Bataviones Chamaviones* zu erklären ist fehlerhaft. es bleibt also bei der beide male durch Tacitus hinlänglich gerechtfertigten emendation des *Βάττων ἡγεμόνος* in einen *Χάττων ἡγεμών* und der *Σουβαττίων* in *Τουβαντίων*. da nun aber Tacitus unter den im triumph des Germanicus aufgeführten völkern neben den

Cheruskern und Chatten allein die Angrivarier hervorhebt und diese in der that im letzten feldzuge eine solche rolle gespielt hatten dafs Strabo sie nicht unerwähnt lafsen konnte, so schliefse ich dafs es eben die beide male paarweise genannten *Καοῦλκοι καὶ Ἀμψιανοί* sind, eine vermutung die, sobald man die übrigen von Strabo im triumph erwähnten völker an ihre geographische stelle bringt, sich sofort als richtig bewährt.

Die identität der namen *Χαοῦλκοι* und *Καλούκωνες* ist nicht zu bezweifeln. die fehlerhafte lautverbindung in *Καοῦλκοι* mag schon von Strabo herrühren. *Caluco* für *Chaluco*, wie *Catti* für *Chatti*, *Caesia* für *Chaesia* (ahd. *Heisi*), *Catualda* für *Chathulda*, *Cauci Cauchi Chauci* für *Chauchi* (d. i. *Háuhái* nom. plur. von *háuhs* celsus), ist ahd. *Haluhho* (*Halihho* Meichelb. nr 10 a. 760, *Helihho* nr 162 a. 808 u. s. w.), alts. *Haluco*. ich bin nicht sicher ob dies das mehrmals in den Corveier traditionen § 399. 414 (Wigand) vorkommende *Heluco* oder § 243 *Heloco* ist und ob *Halec Halecbern Halecbert Halacbold Halegdag Halecgard Halecmar Halagmund* dazu gehören; der noch jetzt in Ditmarschen übliche genitivische zuname *Halkens* setzt *Halke*, alts. *Haluco?* voraus. der name ist abgeleitet, wie *Patuhho* von *patu* pugna, *Hedca* von *hadu* caedes und manche andre. wenn Strabo die flexion nicht, wie auch sonst wohl, nachläfsig behandelt hat, so führt *Καοῦλκος* statt *Καλοῦκος* auf eine starke form *Haluc*, ahd. *Haluh* (vergl. gramm. 2, 285. 286. 3, 676. 677); vielleicht sind auch die *Δανδοῦτοι* in *Δανδοῦκοι* zu befsern. die ableitung und der spätere gebrauch des namens sichert ihm eine heroische bedeutung, mag diese auch an sich zweifelhaft sein. *Angrivarii* aber ist anerkannt und unzweifelhaft ein blofs geographischer name: ahd. *angar* arvum, pratum (Graff 1, 350), *Angari*, jetzt *Enger*, ein städtchen bei Herford mitten im herzogthum *Engern*, *Angerisgowi* der Engersgau am Rhein, in Hessen *Wulfisangar* u. s. w., vergl. altn. *engi* pratum, jetzt auch Grimms wörterbuch 1, 348. so dürfen wir *Calucones* und *Ἀμψιανοί* für die eigentlichen volksnamen halten: gab der jüngere gewährsmann des Ptolemäus den Caluconen *ἐφ᾽ ἑκάτερα τοῦ (Οὐισούργιος) ποταμοῦ* dieselbe ausdehnung mit den

Angrivariern, so ist das ein sprachgebrauch den Nipperdey zu ann. 1, 51 richtig in bezug auf die Tencterer und Usipier anmerkt, der aber auch bei den Batavern und sonst sich nachweisen oder wahrscheinlich machen läfst. für *Καμψιανοί* und *Ἄμψανοι* ergiebt sich *Ἀμψιανοί* als das richtige mittel; in *Καμψιανοί* ist der anlaut der voraufgehenden conjunction fehlerhaft wiederholt. gleichwohl ist *Ἀμψιανοί* zur hälfte wenigstens undeutsch: die endung ist lateinisch oder griechisch. da nun das volk, in verbindung mit Chauken und Caluconen genannt, in der Wesergegend, und zwar wahrscheinlich auf der linken seite des flufses, gesucht werden mufs, so können doch wohl nur die *Ampsivarii* damit gemeint sein. *Ampsivarii* (so steht im Med. II an der zweiten und dritten stelle, an der ersten *Amsibarii*) erscheinen nach ann. 13, 55 im j. 58 am Rhein in der gegend des spätern Hamelandes: *pulsi a Chaucis et sedis inopes.* ihr führer Boiocalus rühmt seine treue gegen die Römer, *vinctum se rebellione Cherusca iussu Arminii referens, mox Tiberio ac Germanico ducibus stipendia meruisse.* weil aber der Ampsivarier von Tacitus weder im ersten noch im zweiten buche der annalen gedacht wird, so hat man von dieser stelle die berechtigung hergenommen die Angrivarier darein zu verwandeln. ein widerspruch ist da: er löst sich aber ganz einfach durch die annahme dafs die Ampsivarier eben, wie wir für die *Ἀμψιανοί* des Strabo vermuteten, eine abtheilung der Angrivarier waren. dann hat Boiocal mit den seinen dieselbe rolle gespielt wie Segestes bei den Cheruskern. als die Römer ihnen die niederlafsung in jenen strichen verweigern, rufen sie die Bructerer, Tencterer, *ulteriores etiam nationes* zum kriege auf, und als diese bald auf die drohung der Römer jene im stiche lafsen, weicht der haufe zu den Usipiern und Tubanten, dann zu den Chatten und Cheruskern zurück, wo er vernichtet und zerstreut wird. nach diesen angaben ist es das natürlichste anzunehmen dafs sie von der Weser herkamen, hinter den Bructerern, aus der nähe der Cherusker. der vernichtungskrieg der Chamaven und Angrivarier gegen die Bructerer und die ausbreitung der Chauken, wovon Tacitus in der Germania berichtet, mögen mit diesem zuge der Ampsivarier einen zusammenhang haben:

es ist möglich dafs die Chamaven und Angrivarier ebenso wie etwas früher Ampsivarier von den Chauken bedrängt wurden. dafs nicht das ganze volk unter Boiocal auszog und untergieng lehren nachrichten aus dem vierten jahrhundert, als die alte gesammtheit der Istaevonen sich unter dem namen der Franken erweitert hatte, der wiederum bald diesseits des Rheins dem Sachsennamen platz machen sollte. Julian gieng im sommer 360 über den Rhein von Tricesimae aus, bei Santen: *regionem subito pervasit Francorum quos Ansivarios* (andere lesarten *Ansuarii Antuarii Advarii Attuarii**) *vocant, inquietorum hominum, licentius etiam tum percursantium extima Galliarum. quos adortus subito nihil metuentes hostile nimiumque securos, quod scruposa viarum difficultate arcente nullum ad suos pagos introisse meminerant principem, superavit brevi negotio,* Ammian. 20, 10. hierzu bemerkt Zeufs s. 342 triftig genug dafs, weil Constantinus schon die diesseitigen uferstriche durchzogen, die Ansivarier Ammians, wie auch die *scruposa viarum difficultas* erkennen läfst, an den waldgebirgen weiter im innern gesefsen haben müfsen (was nicht auf Attuarier passt). genauer läfst das fragment des Sulpicius Alexander aus dem ende des jahrhunderts (bei Greg. Tur. 2, 9) ihre lage erkennen: *Arbogastes . . . Agrippinam . . . petiit. collecto exercitu, transgressus Rhenum, Bructeros ripae proximos, pagum etiam quem Chamavi incolunt, depopulatus est, nullo unquam occursante, nisi quod pauci ex Ampsivariis et Chattis . . . in ulterioribus collium iugis apparuere.* möglich ist es dafs die Bructerer schon damals die später nach ihnen benannte *terra Boroctra* im süden der Lippe und die Chamaven den nördlichen uferstrich inne hatten: hinter ihnen aber stehen die Ampsivarier an den Weserbergen wesentlich noch in derselben stellung wie bei Tacitus und Strabo. bei Ammianus hat der name einen gewissen gesammtbegriff, während er bei Sulpicius Alexander in sein rechtes verhältnis tritt. gewiss nicht zufällig stehen Bructerer und *Ampsivarii* (andere lesart *Ambsuarii*) zweimal neben einander unter den hilfsvölkern der Notitia dignitatum occ. v, 6, 1, Cb 29. 30.

*) diese lesarten werden von Lindenbrog angeführt. Böcking Notit. II, 234 bezweifelt sie, ich weifs nicht mit welchem rechte.

vii, 1, C, 6. 7. bei Aethicus werden *Amsibarii* zwischen Morinern und *Langiones* (l. *Vangiones*) aufgeführt. auch Isidor orig. 9, 2, 97 (vergl. Hoffmanns ahd. glossen s. 11, Graff 3, 825) nennt noch *Amsivarii*. dafs Ammians *Ansivarii* dieselben sind mit den *Ampsivariis* beweist das fragment des Sulpicius, wie weit auch die beiden formen des namens von einander abliegen. *Ansivarii* liefse leicht eine erklärung zu, nicht die früher in Schmidts zeitschrift für geschichte 8, 262 aufgestellte, die ich mit anderem dort gesagten jetzt verwerfe, sondern eine aus *ans* in der bedeutung iugum terrae, monticulus oblongus in formam trabis. doch möchte ich nicht *Osnabrugga* und den *Osning* zur bestätigung herbeiziehen, obgleich ich nicht in *Osna-* mit Grimm GDS. 657 einen schwachen gen. plur. von *ós* = *ans* deus erkennen kann, da *Osning Osnengi* das *N* vor der ableitung bewahrt. in der alten, den Römern vom ersten bis ins vierte jahrhundert offenbar gebräuchlichsten form *Ampsivarii* mag das *P* euphonisch sein, da im deutschen die verbindung *MPS* oder *MBS* schwerlich sich belegen oder rechtfertigen läfst: gleichwohl darf ein herausgeber des Tacitus nicht *Amsivarii* schreiben ohne der befsern, durch Strabos und des Sulpicius zeugnis unterstützten autorität zu widersprechen; noch viel weniger aber die herausgeber sich einbilden dafs die *Amsivarii*, wie herr Ritter sagt, una I expulsa, für *Amisivarii* stehe, und nun, in dem glauben die Amsivarier seien Emsanwohner, an drei oder fünf stellen des Tacitus die Angrivarier herauszucorrigieren sich einfallen lassen. schon Zeufs s. 90 machte auf die unstatthaftigkeit jener annahme aufmerksam, und mit ihm wird jeder übereinstimmen der etwas von deutscher grammatik versteht. heifst der flufs *Amisia* oder *Amisius* noch im ahd. stets *Emisa*, der gau an seiner mündung noch in urkunden des 13n jh. immer *Emisgô* oder *Emesgô*, so kann die syncopierte form früher hier ebenso wenig als in andern wörtern ähnlicher ableitung gegolten haben. aber die editoren des Tacitus glauben nun einmal über dinge deutscher grammatik und alterthumskunde sprechen zu dürfen ohne davon auch nur eine ahnung zu haben. für die angenommene syncope in *Amsivarii* läfst sich auch nicht éine zutreffende analogie an-

führen. man wird auch wohl kein beispiel beibringen können einer composition des *-varii* mit einem flufsnamen: denn altn. *Vîkverjar* läfst eine andere auffafsung zu. kannten vielleicht die Römer *Tibericolae, Rhenicolae* oder dergleichen, aufser etwa als flufsgötter? aus dem zweiten compositionsworte kann man nur vermuten dafs der name geographischer bedeutung war. was aber im ersten steckt ist nicht zu sagen: goth. *amsa* humerus passt nicht: nur dafs die Amsivarier an der Ems gewohnt und davon den namen erhalten haben ist eine ganz nichtige annahme, die durch nichts bewiesen noch wahrscheinlich wird. hatte Germanicus nach ann. 13, 55 mit ihnen zu thun, spricht Tacitus aber im zweiten buche der annalen nur von Angrivariern, so löst sich, wie gesagt, der widerspruch, wenn die von Strabo an zwei stellen paarweise genannten Ampsivarier und Caluconen eben die Angrivarier sind.

Aurinia. dafs Germ. 8 *Albrunam* statt *Auriniam* zu lesen sei, habe ich in der allg. monatsschrift für wifsensch. und litt. 1852 s. 335 (zur runenlehre s. 51) nachgewiesen. wer mir etwa einwendet, es sei unerweislich dafs dittographien schon in der hs. die den erhaltenen zum grunde liegt vorkamen, und daher unerlaubt von dieser, wie vom Mediceus I, sogleich auf die uncialhandschrift zurückzugehen, den mache ich darauf aufmerksam dafs in der that die sache hier dieselbe bleibt und paläographisch betrachtet die lesart *Albriniam* neben *Auriniam* immer für die beste gelten mufs, weil *au-* wohl für *alb-*, nicht leicht aber *alb-* für *au* verlesen sein kann.

Baduhenna. ann. 4, 72 *apud lucum quem Baduhennae vocant;* vergl. 1, 51 *templum quod Tamfanae vocabant.* mit den wenigen deutschen götternamen bei Tacitus steht es wunderlich. bei cap. 43 der Germania *Castorem Pollucemque memorant; ea vis numini, nomen Alcis*, streitet man sich ob *Alcis* gen. sing. oder dativ plur. sei, und Grimm erklärt es für das unpersönliche örtliche *alhs* templum. '*Baduhenna* ist vielleicht ein ortsname wie *Arduenna*' (myth. 61). herr Müller (system der altd. rel. s. 48. 49), der *Tanfana* und *Baduhenna* aus dem celtischen zu deuten weifs, ist geneigt beide, entschieden den zweiten, für ortsnamen zu halten,

und darin sind auch herr Giefers und herr Ritter einverstanden. nach ihrer grammatik würde man also sagen dürfen *urbs quam Romae vocant, mons quem Vesuvii vocabant*, und sie vergafsen Germ. c. 9 *lucos ac nemora consecrant, deorumque nominibus appellant secretum illud quod sola reverentia vident*. herr Nipperdey ist ein zu guter lateiner um in diese irrthümer mit einzustimmen (s. zu ann. 1, 51). ist *Baduhenna* name einer göttin, so müfsen wir ihn schon für einfach und uncomponiert halten: denn nur uneigentliche götternamen, beinamen und heroische namen sind composita. auf jeden fall darf auch wohl das *H* für eingeschoben gelten, wie in *cohercere* Med. I ann. 1, 64. 2, 43, *phrahaten* 6, 31, *prahates* 2, 1. 2; vergl. *hostentandam* 1, 67, *habundantia* 4, 62, *Ihesus Iherusalem* und ähnliches schon in den ältesten lateinischen hss., z. b. in dem von Waitz über das leben des Ulfila benutzten codex. ich habe daher schon einmal *Baduenna* als ahd. *Patunna* = *Badvinna* dargestellt, und die namen der göttinnen *Fiörgyn* gen. *Fiörgynjar*, *Hlođyn* gen. *Hlođynjar*, *Sigyn* oder *Sigun* gen. *Sigynjar*, *Iđunn Iđunnar*, *Niörun* kann man vergleichen; *Fiörgyn* ist ahd. *Fergunna* (myth. 157), *Hludana* anders abgeleitet als *Hlođyn*; *Sigyn* anders als der deutsche flufsname *Sigana*; das masc. *Fiörgynn* bildet in gen. *Fiörgvins*. die bedeutung von *badu* ist bekannt; *Baduenna* könnte eine kriegsgöttin, eine göttin des schlachtfeldes sein, wie die Freyja Valfreyja. aber es bleibt gar sehr zu erwägen dafs alle ableitenden *NN* unorganisches ursprungs sind (gramm. 2, 175. 318. 3, 336), und es ist sehr zweifelhaft ob wir diese unorganische form schon der zeit des Tacitus beilegen dürfen, die in allem, so viel wir sehen, auf der stufe des gothischen steht. sollten namen wie *Arduenna* verleitet haben die ähnlich lautende ableitung des deutschen wortes umzuformen? nur so viel scheint mir gewiss, ist der name deutsch, so ist er nicht componiert, *henna* ist gar nichts, das *H* ist zu streichen.

Barditus. wie ich sehe, hat Orelli Germ. c. 3 *baritum* aufgenommen, eine lesart ohne autorität; denn dafs in *N* über der zeile und in *S* am rande *baritum* beigeschrieben steht und danach in einigen werthlosen hss. *RcTW* im text vor-

kommt, beweist nichts. schon Richthofen im altfries. wörterbuche bemerkte dafs *baria* nicht, wie Rühs und Grimm angeben, clamare, sondern stets nur accusare, manifestare, bedeute, vergl. de poesi chorica s. 19. hier ward auch s. 20 auf altn. *bardi* hingewiesen, und ungefähr gleichzeitig schlug Wackernagel (litteraturgesch. s. 9) dieselbe erklärung vor, die offenbar sehr gut zu Tacitus angaben passt. doch wird eine andere vielleicht richtiger sein, da *bardi* clypeus doch wohl ein tropischer ausdruck ist. darüber ein ander mal. abgeleitet ist *barditus* wie *fulliþs* ags. *fylliđ* (myth. 672). dafs der satz *quem barditum vocant* ein glossem sei, wird wohl niemand herrn Ritter abnehmen.

Boihemum. die schreibung scheint Germ. 28 durch die hss. *Racd* (*bo*[h]*iemi P, bohĭemi S*) festzustehen. allein da man c. 1 *Raetis* schreibt statt *Retiis Rhetiis* der hss., c. 2 *Ingaevones* statt *Ingevones* u. s. w., so mufs man auch *Boihaemum* schreiben, wie es die römische weise das deutsche *ai*, ahd. *ei*, zu bezeichnen fordert; vergl. *Caesia* ahd. *Heisi*. die veränderung des genus beruht auf der analogie von *Latium, Noricum* und dergl. dem *Boihaemum* des Tacitus entspricht zunächst *τὸ Βουίαιμον* des Strabo. der cod. Amerb. des Vellejus hat richtig *Boiohaemum* statt des *Boiohoemum* der vulgata, und damit übereinstimmend Ptolemäus *Βαιοχαῖμαι*, auch *Τευριοχαῖμαι* und *Χαῖμαι*. hingegen seine *Βαῖμοι*, in denen Zeufs die Sueben des Vannius erkannte, sind wohl in *Βαΐαιμοι* aufzulösen, was wieder der schreibung des Tacitus und Strabo näher käme. in den hss. steht *Βαινοχαῖμαι*, aber auch *Φουνδοῦσοι* statt *Φουδοῦσοι* (*Fudusii* statt *Eudusii*), *Βουντουνταί* statt *Βουγοῦνται*, *Γαμβρῆτα*, was Nobbe fälschlich aufnahm, statt *Γαβρῆτα* und anderes von Zeufs s. 116 schon zusammengestelltes. die lautbezeichnung im ersten compositionswort ist bei Ptolemäus genauer als irgendwo sonst. ahd. *Bêheim* (Pertz 1, 46. 192) setzt *Bajaheims* voraus; den ahd. *Bêheimâ* neben *Bêheimare* (Graff 3, 43) entsprechen genau *Βαιοχαῖμαι*. in syllaba pura muste der regel nach altes *ai* ahd. *ê* werden. so auch in *Bêowinithâ*, *Bêowinidi*, wie der anon. Langob. bei Ritter praef. ad cod. Theod. tom. II aus dem anfang des 9n jh. und gleichzeitige chronisten die Czechen nennen. in *Beiarâ*

Paigirá hält sich hingegen der diphthong, vergl. *ei* pl. *eigir*. vielleicht darf man schon aus *Baioarii Baiuvarii* und *Béowinidá* auf ein einfaches *Baja* neben *Bajaheim* schliefsen, das beim geogr. Rav. 4, 18 erscheint, *est patria quae dicitur Albis (Maur)ungani, montuosa per longum, quae ad orientem multum extenditur; cuius aliqua pars Baias dicitur,* wo *Baias* wohl nicht nach romanischer weise acc. für nom. pl., sondern ein aus dem griechischen originale beibehaltenes femininum ist. in demselben zusammenhang, wo der anon. Langob. die *Béowinidi* nennt, heifst es im prolog des edictum Rotharis dafs die Langobarden einmal aufser *Anthaib* und *Burgundaib* auch *Baynaib* (so cod. Mutin., *Bainaib* Matrit. und Cav.) besefsen hätten. wahrscheinlich steckt hierin ein alter langobardischer schwacher gen. pl. *Bajina* = goth. *-anê*, ahd. *-ônô*, ags. *-ena; Baynaib* statt *Bajina aib, Bajinaib* wäre danach *Boiorum regio*. dafs neben *Baynaib* des Paulus Diaconus *Banthaib* nichts ist als eine den gleichklang mit dem voraufgehenden *Anthaib* suchende entstellung, leuchtet ein, da Paulus bekanntlich den prolog seiner erzählung zum grunde legte. die landläufige zusammenstellung des *Banthaib* mit *Tubantes Bucinobantes Bracbant* u. s. w. ist schon darum fehlerhaft weil die Langobarden die verschiebung kannten.

Dulgubini. nach anleitung der hss. *PRacdNS* hat man Germ. c. 34 dies statt des frühern *Dulgibini* mit recht in den text gesetzt. doch ist die sache noch nicht ganz in ordnung. der name ist abgeleitet von ags. *dolg*, fries. *dolch*, ahd. *tolc* vulnus, Zeufs s. 112. die ableitung ist das sonst nur noch im goth. (und nord.) nachweisbare *-ubni* oder *-ufni*, womit neutrale oder feminine abstracta gebildet werden, das aber hier im volksnamen als masculinum, ganz so wie das masc. *-ung* neben dem jenem *-ubni* gleichbedeutenden fem. *-unga*, ein patronymicum oder den begriff der handelnden person, eben den namen, anzeigen mufs. daraus ergiebt sich die form *Dulgubnii*, goth. *Dulgubnjôs*, vulneratores, mit nothwendigkeit, und sie wird vollkommen bestätigt durch des Ptolemäus *Δουλγούμνιοι*. ebenso urtheilt Grimm GDS. 623.

Gothini. Germ. 43: 1. *P Gotini, alii Gothini* (Mafsmann, *Racd Gotini* Gerlach); 2. *P gotinos* c. cet., *St got-*

[illegible] anlautenden G oder C bei Tacitus. Cotini Cotinus ist auch bei ihm herzustellen, und damit möge allem ferneren misbrauch des namens gesteuert sein.

Gothones. dafs Germ. c. 43 trotz der hss. in übereinstimmung mit dem Med. 1 ann. 2, 62 mit Strabos *Βουτώνες* (l. *Γούτωνες*), des Plinius *Gutones*, des Trebellius *Austrogoti* (oben s. 135), Spartians *Goti* oder *Gotti* u. s. w. *Gotones* zu schreiben ist, bedarf wohl kaum der bemerkung. Jacob Grimm nimmt neuerdings den Geten zu liebe eine gothische form des namens an, die des Ptolemäus *Γύθωνες* und die später bei Griechen und Römern übliche schreibung *Γότθοι Gothi* nicht bewähren können. goth. *Gutþiuda* setzt goth. *Gutôs* voraus — lat. *Goti*. diesem entspricht vielleicht altn. *Gotar*, Sæm. 125b Munch, *Reidgotar* (l. *Hreidgotum* Sæm. 23b); dem *Gotones* oder *Gutones* altn. *Gotnar*, ags. *Gotan* cod. Exon. 324, 3. 325, 10. 378, 28. *Hrêdgotan* 322, 3, Elene 20, und ahd. *Gozon*, das aus *Gozzensass* (Hormayr werke 1, 279, Steub urbew. Rätiens s. 22) am Brenner mit vollkommener sicherheit zu schliefsen ist. dafs das angeblich hochdeutsche *Guti* (Graff 4, 173) nichts ist als die gemeinlateinische, romanische form, die z. b. auch in dieser zeitschrift 1, 562 vorkommt, beweist das in karolingischer zeit neben *Gutia* geltende *Gozia*, Pertz 1, 9. 26. 41; dies läfst vielmehr die wahre hochdeutsche form erkennen.

Gugerni. dafs Sillig zu Plinius 4, 31 auf eine von Wesseling zum Itin. Anton. s. 378 angeführte inschrift aufmerksam machte ist sehr dankenswerth. wenn aber mit recht

die *Guberni* in *Cugerni* geändert würden, müsten auch an allen drei stellen bei Tacitus die *Gugerni* weichen. allein da hier nur einmal hist. 5, 16 in der hs. *Cugerni*, sonst 4, 26 und 5, 18 *Gugerni* steht, so scheint der anlaut durch die übereinstimmung mit den hss. des Plinius gegen die inschrift, die leicht verlesen sein kann, gesichert. *Gugerni*, wie *viduvairns* ὀρφανός, ahd. *diorna dierna* altn. *þerna* (goth. *þivairnô?*), *Basterna* und ähnliches abgeleitet, geht mit langobard. *Gugingus* wohl zurück auf die wurzel nr 536 gramm. 2, 50, worüber jetzt Beneckes wörterbuch 1, 539 zu vergleichen ist; auch ahd. *gougar* vagus, das ich aus *gougarôn* (Graff 4, 142) folgere, gehört wohl dazu, sowie ags. *gugeldoppe* fulica mergus. *Gugingus* bezeugen die Modeneser und Madriter hs. des prologus ed. Rotharis, sowie die des jüngern, bei Muratori 1, 2 schlecht gedruckten prologs gegen die befseren hss. des Paulus Diaconus, auf die Waitz 1, 164 sich für *Gungingus* beruft. *Gugerni* und *Gugingus* setzen ein einfaches *guga* ahd. *gogo* voraus; es ist vielleicht das ahd. *Cogo* (Meichelb. nr 89, vor 781), wenn hier das *O* kurz ist. da mhd. *gogel* sich dem ahd. *uppi* in der bedeutung vergleicht, so könnte der name *Gogo* ebenso gut wie *Ubbo* und *Offa* heroisch gemeint sein; umgekehrt ist ahd. *gameit* stolidus im mhd. zu einem heldenmäfsigen epitheton geworden. die *Gugerni* hätten auf diese weise einen ganz ähnlichen namen wie ihre nächsten nachbarn und schicksalsgenofsen, die Ubier (oben s. 130). *Gugerni* als *Gibigerni* zu erklären geht mindestens ebenso wenig an als *Sugambri* durch *Sigugambri*.

Harii. Germ. 43 bezeugen alle guten hss. *PRacdNS* an erster stelle *Harios;* an zweiter ist allen die corruptel *alii* gemein und ohne zweifel ist diese aus der alten zum grunde liegenden hs. herüber genommen. ist dies der fall, so wird der anlaut zweifelhaft und Lassen könnte beinahe recht haben, wenn er (ind. alterthumsk. 1, 6) in dem deutschen namen einen rest uraltester überlieferung erblickt. die sache steht nämlich so. in *Helisii* (ahd. *Elis* Meichelb. nr 715 a. 865, *Helisachar Francus* MB. XI, 107 a. 834, *Elismôt* Meichelb. nr 281 a. 806, *Ilisa* Meichelb. 1, 171 a. 940, *Ilisunc* MB. VI, 17 a. 1027 u. s. w. Zeufs s. 124,

zeitschr. 3, 146), *Hellusii* (bei Plinius *Hilleviones Illeviones*), *Helvecones* (s. unten), *Herminones* und *Hermunduri*, *Hercynia* ungerechnet, ist das *H* prosthetisch und nicht wurzelhaft. dagegen in dem einzigen falle wo es vor *E* = *I* wurzelhaft ist, in *Cherusci* (alts. *heru* ensis), wird stets *CH* geschrieben. so oder durch *C* wird anlautend auch vor *A* oder diphthongen die gutturalaspirata bezeichnet: *Caesia Catualda Chamavi Chariovalda* (*Charini* bei Plinius, *Charudes* mon. Ancyr. Ptolem.) *Chasuarii Chatti Chattuarii Chauci*; inlautend durch *C* in *Chauci Marsaci*, vielleicht auch in *Boiocalus*, wenn der name deutsch ist. in *Bructeri Actumerus* (*Actavia* bei Plin., *Victuali*) steht *CT* für *HT*; auch in *Tencteri* läfst es sich rechtfertigen. *H* finden wir bei Tacitus allein beibehalten in *Boihaemum* (s. oben), *Nahanarvali?* (s. unten), vergl. *Vahalis* (*Vachalis* Sidon. Apoll., *Vacalus* Cäsar); über *Baduhenna* s. oben. auch wenn sonst bei andern schriftstellern dafür keine beweise vorhanden wären, würde diese orthographie durch ihre eigne consequenz und gleichmäfsigkeit es hinreichend darthun dafs sie in den ersten beiden jahrhunderten bei den Römern die übliche war und einigermafsen fest stand. darnach müste man *Carii* oder *Charii* statt *Harii* erwarten, so gut wie *Chariovalda Charini* geschrieben wird. nur bei Cäsar findet man *Harudes* für *Charudes* (*Ἄρουθ* Procop. Agath., *Arodus* Paul. Diac., alts. *Haruth* trad. Corb. § 475), und später in einem briefe des kaisers Valerian (Vopiscus Aurelian. c. 11) *Hartomundus Halidegastes Hildemundus* neben *Carioviscus*, was an *Ariovistus*, einen gewiss undeutschen namen erinnert, bei Ammian *Hariobadus* oder *Hariobaudes* u. a.; dagegen bei Vellejus sogar *Attuarii* statt *Chattuarii*, später *Ἄστιγγοι*, *Ἀριόγαισος* bei Dio u. s. w., zum beweise dafs die schreibung *CH* oder *C* allein in dem bestreben ihren grund hat, das starke hörbare deutsche *H* von dem schwachen unhörbaren lateinischen *H* zu unterscheiden. diese schreibung hielt sich am längsten in Gallien; es ist daraus aber nicht zu entnehmen dafs die Franken den laut rauher gesprochen als etwa die Gothen, deren *H* im auslaut und in verbindung mit andern consonanten gewiss nicht anders klang als später im althochdeutschen und noch heute im munde der Isländer,

die bekanntlich *HL HR HN HV* wie *CHL* u. s. w. sprechen. neben *Merovechus* gilt *Meroveus*, neben *Chlodovechus Chlodoveus Hlodovius* und *Hlodvihus* (Pardessus loi salique s. 345) bei Cassiodor ist *Hludvin* zu befsern in *Hludviu*, bei Jordanes *Lodoin* in *Lodoiu;* die richtige erklärung des zweiten wortes ist in dieser zeitschrift 6, 431 gegeben, was herr Joseph Bachlechner (7, 524) ebenso wenig bemerkt haben mufs als dafs dort und noch einmal s. 437, ja schon 1843 in den Nordalbingischen studien 1, 158, auf die Merovinge im Beovulf hingewiesen wurde. was aber die taciteischen *Harii* dennoch als gothische *harjôs* einigermafsen wahrscheinlich macht, das ist die nachricht von ihrer eigenthümlichen art der kriegsführung. goth. *harjis* bedeutet, wie im ahd. *heri* und sonst, *στρατιά, λεγεών;* aber im ahd. wird auch noch die bedeutung miles, hostis, angegeben (Graff 4, 983), und so, scheint es, ist das wort auch an zweiter stelle in eigennamen gemeint. wie, wenn das, was Tacitus von Hariern erzählt, die unter den Lugiern insgesammt herschende kriegsweise gewesen wäre? dann beruhte die existenz der Harier als volk freilich auf einem misverständnisse; die *harjôs* wären blofs die kriegsleute oder kriegerschaaren der lugischen völker, und ganz richtig hiefse es von ihnen dafs sie an macht allen überlegen seien. die *Charini*, die Plinius als dritte oder, wenn *Varini* (hss. *uarine uarinne*) nur eine dittographie wäre, als zweite gruppe der ostvölker nennt, obgleich den Hariern dem namen nach verwandt, sind geographisch doch wohl von ihnen zu unterscheiden. wäre man der *Varini* sicher, könnte man in den beiden namen den gegensatz von *heeren* und *wehren* finden. die alte poesie, deren gesetze auch in der namengebung walten, liebt gleichklingende namen zu verbinden: so erhielten sich auch *Charini* und *Varini*, wie *Rugii* und *Lugii*.

Helvecones. die einst von Grimm gebilligte lesart *Helvetonas* Germ. c. 43 entbehrt der autorität der befsern hss. *PRacdNS*. nur findet Mafsmann sich veranlafst zu *P heluecona*s ein *quasi heluetonas* hinzuzufügen; in *Ra* ist *Heluetonas* durch ein *c* über der zeile corrigiert. auch von sprachlicher seite empfiehlt sich die von Grimm gewählte lesart nicht, weil eine deminutivform, wie ahd. *Imizo Winizo*

kommt, beweist nichts. schon Richthofen im altfries. wörterbuche bemerkte dafs *baria* nicht, wie Rühs und Grimm angeben, clamare, sondern stets nur accusare, manifestare, bedeute, vergl. de poesi chorica s. 19. hier ward auch s. 20 auf altn. *bardi* hingewiesen, und ungefähr gleichzeitig schlug Wackernagel (litteraturgesch. s. 9) dieselbe erklärung vor, die offenbar sehr gut zu Tacitus angaben passt. doch wird eine andere vielleicht richtiger sein, da *bardi* clypeus doch wohl ein tropischer ausdruck ist. darüber ein ander mal. abgeleitet ist *barditus* wie *fullîþs* ags. *fyllìð* (myth. 672). dafs der satz *quem barditum vocant* ein glossem sei, wird wohl niemand herrn Ritter abnehmen.

Boihemum. die schreibung scheint Germ. 28 durch die hss. *Racd* (*boⁱhiemi P, bohiemi S*) festzustehen. allein da man c. 1 *Raetis* schreibt statt *Retiis Rhetiis* der hss., c. 2 *Ingaevones* statt *Ingevones* u. s. w., so mufs man auch *Boihaemum* schreiben, wie es die römische weise das deutsche *ai*, ahd. *ei*, zu bezeichnen fordert; vergl. *Caesia* ahd. *Heisi*. die veränderung des genus beruht auf der analogie von *Latium, Noricum* und dergl. dem *Boihaemum* des Tacitus entspricht zunächst *τὸ Βουίαιμον* des Strabo. der cod. Amerb. des Vellejus hat richtig *Boiohaemum* statt des *Boiohoemum* der vulgata, und damit übereinstimmend Ptolemäus *Βαιοχαῖμαι*, auch *Τευριοχαῖμαι* und *Χαῖμαι*. hingegen seine *Βαῖμοι*, in denen Zeufs die Sueben des Vannius erkannte, sind wohl in *Βαΐαιμοι* aufzulösen, was wieder der schreibung des Tacitus und Strabo näher käme. in den hss. steht *Βαινοχαῖμαι*, aber auch *Φουνδοῦσοι* statt *Φουδοῦσοι* (*Fudusii* statt *Eudusii*), *Βουντουνταί* statt *Βουγοῦνται*, *Γαμβρῆτα*, was Nobbe fälschlich aufnahm, statt *Γαβρῆτα* und anderes von Zeufs s. 116 schon zusammengestelltes. die lautbezeichnung im ersten compositionswort ist bei Ptolemäus genauer als irgendwo sonst. ahd. *Bêeheim* (Pertz 1, 46. 192) setzt *Bajaheims* voraus; den ahd. *Bêheimâ* neben *Bêheimare* (Graff 3, 43) entsprechen genau *Βαιοχαῖμαι*. in syllaba pura muste der regel nach altes *ai* ahd. *ê* werden. so auch in *Bêowinithâ*, *Bêowinidi*, wie der anon. Langob. bei Ritter praef. ad cod. Theod. tom. II aus dem anfang des 9n jh. und gleichzeitige chronisten die Czechen nennen. in *Beiarâ*

Paigirá hält sich hingegen der diphthong, vergl. *ei* pl. *eigir*. vielleicht darf man schon aus *Baioarii Baiuvarii* und *Béowinidá* auf ein einfaches *Baja* neben *Bajaheim* schliefsen, das beim geogr. Rav. 4, 18 erscheint, *est patria quae dicitur Albis (Maur)ungani, montuosa per longum, quae ad orientem multum extenditur; cuius aliqua pars Baias dicitur*, wo *Baias* wohl nicht nach romanischer weise acc. für nom. pl., sondern ein aus dem griechischen originale beibehaltenes femininum ist. in demselben zusammenhang, wo der anon. Langob. die *Béowinidi* nennt, heifst es im prolog des edictum Rotharis dafs die Langobarden einmal aufser *Anthaib* und *Burgundaib* auch *Baynaib* (so cod. Mutin., *Bainaib* Matrit. und Cav.) besefsen hätten. wahrscheinlich steckt hierin ein alter langobardischer schwacher gen. pl. *Bajina* = goth. *-ané*, ahd. *-ônô*, ags. *-ena*; *Baynaib* statt *Bajina aib, Bajinaib* wäre danach *Boiorum regio*. dafs neben *Baynaib* des Paulus Diaconus *Banthaib* nichts ist als eine den gleichklang mit dem voraufgehenden *Anthaib* suchende entstellung, leuchtet ein, da Paulus bekanntlich den prolog seiner erzählung zum grunde legte. die landläufige zusammenstellung des *Banthaib* mit *Tubantes Bucinobantes Bracbant* u. s. w. ist schon darum fehlerhaft weil die Langobarden die verschiebung kannten.

Dulgubini. nach anleitung der hss. *PRacdNS* hat man Germ. c. 34 dies statt des frühern *Dulgibini* mit recht in den text gesetzt. doch ist die sache noch nicht ganz in ordnung. der name ist abgeleitet von ags. *dolg*, fries. *dolch*, ahd. *tolc* vulnus, Zeufs s. 112. die ableitung ist das sonst nur noch im goth. (und nord.) nachweisbare *-ubni* oder *-ufni*, womit neutrale oder feminine abstracta gebildet werden, das aber hier im volksnamen als masculinum, ganz so wie das masc. *-ung* neben dem jenem *-ubni* gleichbedeutenden fem. *-unga*, ein patronymicum oder den begriff der handelnden person, eben den namen, anzeigen mufs. daraus ergiebt sich die form *Dulgubnii*, goth. *Dulgubnjôs*, vulneratores, mit nothwendigkeit, und sie wird vollkommen bestätigt durch des Ptolemäus *Δουλγούμνιοι*. ebenso urtheilt Grimm GDS. 623.

Gothini. Germ. 43: 1. *P Gotini, alii Gothini* (Mafsmann, *Racd Gotini* Gerlach); 2. *P gotinos* c. cet., *St got-*

tinos; 3. *PRadSt Gotini*, *RcN* (+ *RbfFM*) *Cotini.* und diese letzte lesart, mag sie auch erst aus *Gotini* entstanden sein, trifft das richtige. bei Dio 71, 12 finden wir die *Κοτινοί*, bei Ptolemäus *Κότνοι*, denn dies liegt dem handschriftlichen *Κόγνοι* zum grunde, das jedesfalls beſser ist als das von Nobbe aufgenommene *Κῶγνοι.* möglicher weise gehört die verwechselung des *T* und *Γ* schon dem Ptolemäus selbst an, da die hss. hier nicht schwanken, wohl aber zwischen *Λούτιοι* und *Λούγοι* (l. *Λούγιοι*), zwischen *Βουτοῦνται* und *Βουγοῦνται.* so leicht für abschreiber die verwechselung eines römischen *G* und *C* war, so undenkbar ist ein schwanken der aussprache oder der auffaſsung eines anlautenden *G* oder *C* bei Tacitus. *Cotini Cotinos* ist auch bei ihm herzustellen, und damit möge allem ferneren misbrauch des namens gesteuert sein.

Gothones. daſs Germ. c. 43 trotz der hss. in übereinstimmung mit dem Med. I ann. 2, 62, mit Strabos *Βούτωνες* (l. *Γούτονες*), des Plinius *Gutones*, des Trebellius *Austorgoti* (oben s. 135), Spartians, *Goti* oder *Gotti* u. s. w. *Gotones* zu schreiben ist, bedarf wohl kaum der bemerkung. Jacob Grimm nimmt neuerdings den Geten zu liebe eine gothische form des namens an, die des Ptolemäus *Γύθωνες* und die später bei Griechen und Römern übliche schreibung *Γότθοι Gothi* nicht bewähren können. goth. *Gutþiuda* setzt goth. *Gutôs* voraus = lat. *Goti.* diesem entspricht vielleicht altn. *Gotar,* Sæm. 125[b] Munch, *Reiðgotar* (l. *Hreiðgotum* Sæm. 23[a]); dem *Gotones* oder *Gutones* altn. *Gotnar,* ags. *Gotan* cod. Exon. 324, 3. 325, 10. 378, 28. *Hrêðgotan* 322, 3, Elene 20, und ahd. *Gozon*, das aus *Gozzensazze* (Hormayr werke 1, 279, Steub urbew. Rätiens s. 22) am Brenner mit vollkommener sicherheit zu schlieſsen ist. daſs das angeblich hochdeutsche *Guti* (Graff 4, 173) nichts ist als die gemeinlateinische, romanische form, die z. b. auch in dieser zeitschrift 1, 562 vorkommt, beweist das in karolingischer zeit neben *Gutia* geltende *Gozia,* Pertz 1, 9. 26. 27; dies läſst vielmehr die wahre hochdeutsche form erkennen.

Gugerni. daſs Sillig zu Plinius 4, 31 auf eine von Wesseling zum itin. Anton. s. 373 angeführte inschrift aufmerksam machte ist sehr dankenswerth. wenn aber mit recht

die *Guberni* in *Cugerni* geändert würden, müsten auch an allen drei stellen bei Tacitus die *Gugerni* weichen. allein da hier nur einmal hist. 5, 16 in der hs. *Cugerni*, sonst 4, 26 und 5, 18 *Gugerni* steht, so scheint der anlaut durch die übereinstimmung mit den hss. des Plinius gegen die inschrift, die leicht verlesen sein kann, gesichert. *Gugerni*, wie *viduvairns* ὀρφανός, ahd. *diorna dierna* altn. *þerna* (goth. *þivairnô?*), *Basterna* und ähnliches abgeleitet, geht mit langobard. *Gugingus* wohl zurück auf die wurzel nr 536 gramm. 2, 50, worüber jetzt Beneckes wörterbuch 1, 539 zu vergleichen ist; auch ahd. *gougar* vagus, das ich aus *gougarôn* (Graff 4, 142) folgere, gehört wohl dazu, sowie ags. *gugeldoppe* fulica mergus. *Gugingus* bezeugen die Modeneser und Madriter hs. des prologus ed. Rotharis, sowie die des jüngern, bei Muratori 1, 2 schlecht gedruckten prologs gegen die befseren hss. des Paulus Diaconus, auf die Waitz 1, 164 sich für *Gungingus* beruft. *Gugerni* und *Gugingus* setzen ein einfaches *guga* ahd. *gogo* voraus; es ist vielleicht das ahd. *Cogo* (Meichelb. nr 89, vor 781), wenn hier das *O* kurz ist. da mhd. *gogel* sich dem ahd. *uppi* in der bedeutung vergleicht, so könnte der name *Gogo* ebenso gut wie *Ubbo* und *Offa* heroisch gemeint sein; umgekehrt ist ahd. *gameit* stolidus im mhd. zu einem heldenmäfsigen epitheton geworden. die *Gugerni* hätten auf diese weise einen ganz ähnlichen namen wie ihre nächsten nachbarn und schicksalsgenofsen, die Ubier (oben s. 130). *Gugerni* als *Gibigerni* zu erklären geht mindestens ebenso wenig an als *Sugambri* durch *Sigugambri*.

Harii. Germ. 43 bezeugen alle guten hss. *PRacdNS* an erster stelle *Harios;* an zweiter ist allen die corruptel *alii* gemein und ohne zweifel ist diese aus der alten zum grunde liegenden hs. herüber genommen. ist dies der fall, so wird der anlaut zweifelhaft und Lassen könnte beinahe recht haben, wenn er (ind. alterthumsk. 1, 6) in dem deutschen namen einen rest urältester überlieferung erblickt. die sache steht nämlich so. in *Helisii* (ahd. *Elis* Meichelb. nr 715 a. 865, *Helisachar Francus* MB. XI, 107 a. 834, *Elismôt* Meichelb. nr 281 a. 806, *Ilisa* Meichelb. 1, 171 a. 940, *Ilisunc* MB. VI, 17 a. 1027 u. s. w. Zeufs s. 124,

zeitschr. 3, 146), *Hellusii* (bei Plinius *Hillevionen Illeviones*), *Helvecones* (s. unten), *Herminones* und *Hermunduri*, *Hercynia* ungerechnet, ist das *H* prosthetisch und nicht wurzelhaft. dagegen in dem einzigen falle wo es vor *E* = *I* wurzelhaft ist, in *Cherusci* (alts. *heru* ensis), wird stets *CH* geschrieben. so oder durch *C* wird anlautend auch vor *A* oder diphthongen die gutturalaspirata bezeichnet: *Caesia Catualda Chamavi Chariovalda* (*Charini* bei Plinius, *Charudes* mon. Ancyr. Ptolem.) *Chasuarii Chatti Chattuarii Chauci*; inlautend durch *C* in *Chauci Marsaci*, vielleicht auch in *Boiocalus*, wenn der name deutsch ist. in *Bructeri Actumerus* (*Actavia* bei Plin., *Victuali*) steht *CT* für *HT*; auch in *Tencteri* läfst es sich rechtfertigen. *H* finden wir bei Tacitus allein beibehalten in *Boihaemum* (s. oben), *Nahanarvali?* (s. unten), vergl. *Vahalis* (*Vachalis* Sidon. Apoll., *Vacalus* Cäsar); über *Baduhenna* s. oben. auch wenn sonst bei andern schriftstellern dafür keine beweise vorhanden wären, würde diese orthographie durch ihre eigne consequenz und gleichmäfsigkeit es hinreichend darthun dafs sie in den ersten beiden jahrhunderten bei den Römern die übliche war und einigermafsen fest stand. darnach müste man *Carii* oder *Charii* statt *Harii* erwarten, so gut wie *Chariovalda Charini* geschrieben wird. nur bei Cäsar findet man *Harudes* für *Charudes* (*Ἄρουϑ* Procop. Agath., *Arodus* Paul. Diac., alts. *Haruth* trad. Corb. § 475), und später in einem briefe des kaisers Valerian (Vopiscus Aurelian. c. 11) *Hartomundus Halidegastes Hildemundus* neben *Carioviscus*, was an *Ariovistus*, einen gewiss undeutschen namen erinnert, bei Ammian *Hariobadus* oder *Hariobaudes* u. a.; dagegen bei Vellejus sogar *Attuarii* statt *Chattuarii*, später *Ἄστιγγοι*, *Ἀριόγαισος* bei Dio u. s. w., zum beweise dafs die schreibung *CH* oder *C* allein in dem bestreben ihren grund hat, das starke hörbare deutsche *H* von dem schwachen unhörbaren lateinischen *H* zu unterscheiden. diese schreibung hielt sich am längsten in Gallien; es ist daraus aber nicht zu entnehmen dafs die Franken den laut rauher gesprochen als etwa die Gothen, deren *H* im auslaut und in verbindung mit andern consonanten gewiss nicht anders klang als später im althochdeutschen und noch heute im munde der Isländer,

die bekanntlich *HL HR HN HV* wie *CHL* u. s. w. sprechen. neben *Merovechus* gilt *Meroveus,* neben *Chlodovechus Chlodoveus Hlodovius* und *Hludvihus* (Pardessus loi salique s. 345) bei Cassiodor ist *Hludvin* zu beſsern in *Hludviu*, bei Jordanes *Lodoin* in *Lodoiu;* die richtige erklärung des zweiten wortes ist in dieser zeitschrift 6, 431 gegeben, was herr Joseph Bachlechner (7, 524) ebenso wenig bemerkt haben muſs als daſs dort und noch einmal s. 437, ja schon 1843 in den Nordalbingischen studien 1, 158, auf die Merovinge im Beovulf hingewiesen wurde. was aber die taciteischen *Harii* dennoch als gothische *harjôs* einigermaſsen wahrscheinlich macht, das ist die nachricht von ihrer eigenthümlichen art der kriegsführung. goth. *harjis* bedeutet, wie im ahd. *heri* und sonst, *στρατιά, λεγεών;* aber im ahd. wird auch noch die bedeutung miles, hostis, angegeben (Graff 4, 983), und so, scheint es, ist das wort auch an zweiter stelle in eigennamen gemeint. wie, wenn das, was Tacitus von Hariern erzählt, die unter den Lugiern insgesammt herschende kriegsweise gewesen wäre? dann beruhte die existenz der Harier als volk freilich auf einem misverständnisse; die *harjôs* wären bloſs die kriegsleute oder kriegerschaaren der lugischen völker, und ganz richtig hieſse es von ihnen daſs sie an macht allen überlegen seien. die *Charini,* die Plinius als dritte oder, wenn *Varini* (hss. *uarine uarinne*) nur eine dittographie wäre, als zweite gruppe der ostvölker nennt, obgleich den Hariern dem namen nach verwandt, sind geographisch doch wohl von ihnen zu unterscheiden. wäre man der *Varini* sicher, könnte man in den beiden namen den gegensatz von *heeren* und *wehren* finden. die alte poesie, deren gesetze auch in der namengebung walten, liebt gleichklingende namen zu verbinden: so erhielten sich auch *Charini* und *Varini,* wie *Rugii* und *Lugii.*

Helvecones. die einst von Grimm gebilligte lesart *Helvetonas* Germ. c. 43 entbehrt der autorität der beſsern hss. *PRacdNS.* nur findet Maſsmann sich veranlaſst zu *P helueconas* ein *quasi heluetonas* hinzuzufügen; in *Ra* ist *Heluetonas* durch ein *c* über der zeile corrigiert. auch von sprachlicher seite empfiehlt sich die von Grimm gewählte lesart nicht, weil eine deminutivform, wie ahd. *Imizo Winizo*

(gramm. 3, 691), worauf *Helveto* zurückgeführt werden müste, für einen volksnamen wenig angemefsen wäre. hingegen scheint *Helveco* sprachlich nicht minder als durch die hss. gesichert. wegen des anlautes s. unter *Harii*. *Helveco* wäre goth. *Ilvika*, ahd. *Ilvihho* oder *Iluhho*, eine ableitung wie in *Καλούκωνες* und sonst in zahlreichen eigennamen. da ahd. *ëlo* gen. *elwes* fulvus bedeutet, der schild ags. *geolorand* (Elene 115, Beov. 870. 5216), gelbrand, heifst, so könnte der name von der aus Tacitus Germ. c. 6 wohlbekannten sitte die schilde zu bemalen hergenommen sein; an eine kriegerische beziehung ist bei eigennamen immer zuerst zu denken. dennoch wird der zweifel rege ob *Helveco* die richtige form des namens ist. Ptolemäus nennt unter den völkern zwischen Oder und Weichsel, also gerade da wohin auch die lugischen Helveconen des Tacitus gehören, *Αἰλουαίωνες*, was offenbar derselbe name ist. an dem diphthong der ersten silbe ist, wie in *Χαιρουσκοί*, wohl nur die herschende aussprache des *αι* wie *ä* schuld. die verschiedenheit der ableitung aber kann man nicht gelten lafsen, und zwar wird man bei Tacitus zu ändern sich schon entschliefsen, weil *-econes* leicht für *-aeones* verlesen sein kann, bei Ptolemäus in diesem fall aber ein solcher irrthum nicht wohl denkbar ist. auch bei Strabo ist *ΚΑΙ ΖΟΥΜΟΥΣ* am wahrscheinlichsten in *ΚΑΙ ΑΙΛΟΥΑΙΟΥΣ* oder *ΛΛΟΥΑΙΟΥΣ* zu befsern, wie anderswo gezeigt werden soll; das fehlen der schwachen flexion kann bei ihm keinen anstofs geben. über die ableitung vergl. unten *Ingaevones*.

Idistaviso. höchst dankenswerth ist die bemerkung Nipperdeys zu ann. 2, 16 dafs *Idistaviso* dem sprachgebrauch des Tacitus gemäfs nothwendig ein nominativ sein müfse. aber unnöthig war es die alte längst vergefsene erklärung Schimmerwiese aus der ersten ausgabe der grammatik zu wiederholen. die von Hermann Müller (marken des vaterl. s. 99) zuerst angebahnte, dann von Jacob Grimm (über zwei entd. ged. aus der zeit des d. heidenth. s. 15, mythol. s. 372) vollzogene befserung *Idisiaviso* hätte dagegen unbedenklich in den text gesetzt werden sollen: sie ist ebenso nothwendig und glücklich als irgend eine Borghesis aus römischen inschriften. herrn Franz Ritters bemerkung 'res prorsus incerta' ist nur

p. 256.

ein beweis mehr von der dreistigkeit seines urtheils in dingen von denen nichts zu verstehen aufrichtiger weise er bekennen sollte. es kann nur noch die frage sein ob die Römer nicht richtiger und genauer *Idisiovisa* geschrieben hätten. widerstrebte ihnen diese lautfolge?

Ingaevones. Istaevones. von Grimms *Iscaevones*, die Halm noch kürzlich in seinen text setzte, kann nicht mehr die rede sein, seit alle hss. der Germania und des Plinius für *Istaevones* entschieden haben. dies bestätigt auch das *Istio* der ältesten und besten aufzeichnung der fränkischen völkertafel im cod. Sangall. 732, die zuerst von Graff 1, 497, neuerdings mit andern zum theil abweichenden fafsungen von Pertz x (viii), 314 herausgegeben ist; dem *Istio* gleich steht das *Ostius* oder *Hostius* der aufzeichnung von La Cava (zeitschr. 1, 561). dagegen kommen der Vaticanus (Grimm myth. anh. xxvii . xxviii) und die Pariser hss. bei Pertz nebst Nennius mit *Escio Etscius Hessicio* nicht auf. ja es kommt noch darauf an ob eine abermalige vorurtheilsfreie vergleichung der hss. in Paris, die um der sache willen sehr zu wünschen ist, die angegebene lesart bestätigt. dafs der völkertafel der name der fränkischen gebührt, dafs sie um das j. 520 in Gallien, im fränkischen reiche entworfen ist und ihr verfafser die namen der drei brüder aus einer von Tacitus sowohl als Plinius unabhängigen quelle schöpfte, liefse sich leicht nachweisen. war diese quelle, was doch am nächsten liegt, die mündliche überlieferung der Franken, so mufs erst nachgewiesen werden dafs diese im sechsten jahrhundert noch *S* statt *R*, *ST* oder *ZD* statt *RT* oder *RD* sprachen, ehe Grimms auffafsung des *Ist-* als *Izdvus* (myth. 325, vergl. gramm. 1³, 319, zeitschr. 1, 22) wahrscheinlichkeit gewinnt. der name ist dunkel. desto gewisser ist, auch durch das zeugnis der völkertafel, dafs der dritte bruder *Ermin* oder *Irmin* hiefs und dafs folglich sowohl bei Plinius und Mela als bei Tacitus *Herminones* gelesen werden mufs, wenn die hss. bei jenen auch nur *Hermiones* bezeugen. — aber zweifelhaft ist die ableitung der beiden ersten namen. *Istriaones Istiaones Stheones Sthreones* steht in den hss. des Plinius, was offenbar auf *Istvaeones* zurückweist; und damit übereinstimmend bezeugen hier die hss. an beiden stellen *Inguaeones*

(*Ingyaeones Incyeones* u. s. w.; bei Solinus (Hattemer denkm. des ma. 1, 413) *Ingynones*), mit ausnahme des *A*, der an erster stelle *Ingaevones*, und des unbedeutenden *Snakenb.*, der an zweiter *Ingevones* gewährt. bei Tacitus hingegen steht *Ingaevones Istaevones* fest, von der verlesung des *N* für *U*, der schreibung *E* für *AE* in einigen hss. abgesehen. diesem entspricht das inschriftliche *Frisaevo* bei Orelli nr 173, vielleicht auch *Frisaeo* ebend. nr. 175; die *Frisiavones Frisiabones* und *Hilleviones* bei Plinius bleiben als nicht congruent befser aus dem spiele, noch mehr *Chamavi Batavi.* der schreibung *Inguaeones Istuaeones* aber entspricht vollkommen jenes *Αἰλουαίωνες* bei Ptolemäus (s. *Helvecones*), wo nur das *Ω* so verkehrt ist wie in *Ἰγκρίωνες Οὐαργίωνες Σιγούλωνες Καλούκωνες Σίδωνες*. welche form ist nun die richtigere, *-aevones* oder *-vaeones?* oder lafsen etwa beide eine rechtfertigung zu? an composita mit *eiba* wird niemand mit Wackernagel (zeitschr. 6, 20) dabei denken; und dafs weder die *Svavee* des Sachsenspiegels, d. i. *Sváveé*, noch auch das goth. *judaivisks*, d. i. die regelrechte ableitung von goth. *Judaius* = *Ἰουδαῖος Iudaeus*, hierher gehören ist klar. ein ableitendes *aiva* = *aevo* ist nicht nachweisbar; ich glaube, es läfst sich hier auch nicht behaupten. altn. *Yngvi* oder *Ingvi*, das *Inguo* der völkertafel, *Inguiomêrus* bei Tacitus, ahd. *Ingumâr Inguram Inguperht* (Meichelb. nr 241 c. 810) *Inguheri* (Schannat nr 560 a. 920) *Ingvis* (Schannat nr 275 a. 815), das ags. *freá Ingvina* (myth. 192. 321), das altn. *Ingunar Freyr* (Sæm. 44ᵃ Munch), ahd. *Inguni* (Meichelb. nr 73 c. 782) beweisen unwidersprechlich dafs *Ing* ein ableitendes *V* hatte, dafs von Jacob Grimm also und schon früher in Schmidts zeitschrift 8, 221 mit recht ein gothisches *Iggv* angesetzt wurde, das vom goth. runenalphabet (Kirchhoff s. 30) bestätigt wird. dies spricht dann weiter entschieden für den vorzug von *Inguaeones*, das *Istuaeones* nachzieht. aber auch ableitendes *aio* = *aeo* in *Ingvaeo Istvaeo Helvaeo Frisaeo* kommt nicht vor, es sei denn in verbalien der dritten schwachen classe, wie goth. *armaió* von *arman* (ahd. *armén*, vandal. ebenso) = *armaian*. *Iggvus* ergiebt abgeleitet *Iggvja*, *Istvus? Istvja*, formen die

Grimm sogar dem *Ingaevo Istaevo* gleichsetzte; und in der that bestehen sie leicht die probe (zeitschr. 7, 528).

Iggvjans jah Istvjans jah Airminans gôdai

ist ein vers genau gemefsen nach Lachmanns regeln, die nicht nur dem deutschen, sondern auch dem ags. und altn. verse zum grunde liegen: denn dieser vers ist nichts anderes als die einfachste symmetrische darstellung des allen dialecten gemeinsamen gesetzes der betonung, und darum so alt als dies gesetz selbst, so dafs er für die von Tacitus erwähnten lieder nothwendig mufs vorausgesetzt werden. jenes *Iggvja* wäre in andrer, der aussprache der westlichen stämme gemäfserer schreibung *Ingvëa* oder *Ingvëo*, und wäre dies *Inguaeo*, so dürfte *Ingaevo Istaevo* wie *Chamavus Batavus* beurtheilt werden, wo das *A* der ableitung sich vergleicht mit ahd. *balo balawes, salo salawes* u. s. w. (gramm. 2, 187 f.) statt *bàlw balwes, salw salwes*. denn wären Grimms *Chamaviones* richtig, so müsten die Chamaven nicht nur auf einer insel (*avia*) gesefsen, sondern es würde auch nie alts. *Hamaland* geheifsen haben; statt *Betûwe* mochten schon die Römer *Batava* oder *Batva* (= *Batvô*, goth, *Batvê*) *avia* hören. *Ingaevo* aber als *Iggva* angesetzt würde sich verhalten wie goth. *vaurstva* zu *vaurstvja, gasinþa* zu *gasinþja, fauragagga* zu *fauragaggja*. allein die gleichung vom *AE* und deutschem *Ë* oder *I* wird durch des Ptolemäus *Χαιρουσκοί Αἰλουαίωνες*, durch Ammians *Arinthaeus* statt *Arintheus* goth. *Arinþius, Aeruli* statt *Eruli* 20, 1, 3 und andre beispiele dieser art weder für *Ingaevo Istaevo* noch für *Inguaeo Istvaeo* bewiesen; man würde sie in diesem falle nur einräumen können, wenn nachgewiesen würde dafs irgend eine analogie oder lautregel ihrer sprache die auffafsung der deutschen ableitung bei den Römern bestimmen konnte. gewiss scheint mir nur dafs *Ingaevo Istaevo* bei Tacitus, *Frisaevo* auf der inschrift schlechtere formen sind als die bei Plinius vorkommenden.

Lemovii. Germ. c. 43 scheint die gröfsere autorität auf seiten der angenommenen lesart: *RacdN* (+ *RRb*) und *P* über der zeile zeugen für *Lemovii*. hingegen hat *P* in der zeile und am rande *Lemonii*, so auch *St* (+ *RfMHTV*). welche lesart die befsere und zuverläfsigere, läfst sich nicht

entscheiden, auch nicht auf grammatischem wege. *Lemovii* kann man nicht mit *Gambrivii* (vergl. goth. *lasivs* und *haiþivisks?*) zusammenstellen. man wird das *O* der ableitung für nichts andres halten dürfen als für eine vocalisation der verbindung *MV*, wie in *Chamavi Batavi*, die hier zumal üblich gewesen zu sein scheint, vergleicht man *Nasva* bei Cäsar, *Masva* bei Dio, *Marobodvus* und bei Ptolemäus *Ἰαδούας* (*? τοῦ ἰαδούα ποταμοῦ* § 13, *οὐιάδου ποτ.* § 4, l. *Οὐιαδούα ποτ.* = lat. *Viadua*, goth. *Vijaþva?*) *Αἰστουία Κανδοῦον? Μεσούιον Ἀρσικούα Σετουία*, aufserdem *Nahanarvali*, *Victuali* oder *Victovali*. darnach ist für *Lemovii* entweder goth. *Limveis* oder *Limvjôs* oder endlich, ein adjectivisches *limvus*, wie *manvus aggvus*, angenommen, *Limvjai* anzusetzen. mit *Lemonii* aber vergliche sich goth. *sipôneis* pl. *sipônjôs*, alts. *gesuistrôni* ags. *gesustrêne*, ahd. *nordrôni* und ähnliches (zeitschr. 6, 543) aufs vollkommenste, und da die ableitung den localen begriff 'von woher', den abstracten 'von der art' ergiebt, so scheint sie sich auch vortrefflich für einen volksnamen zu eignen der jedesfalls ein collectivum ist, da die *Lemonii* des Tacitus mit den *Σιβινοί* des Strabo oder *Σιδεινοί* des Ptolemäus zusammenfallen: einer von diesen namen wird nur richtig sein, aber sie lafsen beide, wie es scheint, eine deutung zu, *Σιβινοί* von *sibja* verwandtschaft, *Σιδεινοί* von *sidus* mos, consuetudo. wie, wenn *Lemonii* abgeleitet wäre von altn. *lim* ags. *leom*, das ein neutrum im ags., im altn. masc. oder fem. glied, im altn. als neutrum aber zweig bedeutet? so könnte es wohl das collectivum für eine anzahl kleiner verwandter völkerschaften sein: aber auch *Lemovii* müste wohl daher abgeleitet sein, da kein andres wort aufser jenem *lim* im deutschen dafür zu gebote steht. die zweite bedeutung, die die wörterbücher nicht kennen, kommt auch ags. im Beovulf 193 (*leomum and leáfum*) und im cod. Exon. 334, 33 (*beám sceal leáfum liþan*, *leomum grôvan*) vor, und war auch wohl ahd. nach dem merkwürdigen namen *Limezûn* bei Neidhart 20, 6, 7. ohne grund nimmt Grimm GDS. 469 in *Lemonii* eine arge verderbnis an. Zeufs s. 155 vergleicht *Λιμιοσάλειον*, das Ptolemäus an das asciburgische gebirge setzt: aber diesen namen erklärt uns Plinius 27, 76, *Limeum*

herba appellatur a Gallis qua sagittas in venatu tingunt medicamento, quod venenum cervarium vocant. ex hac in tres modios salivati *additur quantum in unam sagittam addi solet: ita offa demittitur boum faucibus in morbis.* *Λιμιοσάλειον* gehört daher, wie andere ortsnamen bei Ptolemäus, dem soldatenlatein an und ist kein deutscher name.

Ligii. Lygii. ann. 12, 29. 30 steht im Med. II einmal *Ligii,* dann *Ligius,* gleich daneben aber auch *iazigibus iaziges* statt *Iazyges Iazuges* Med. II hist. 3, 5, und vorher c. 22 *bithinis* statt *Bithynis*, c. 23 *silla* statt *Sylla Sulla*, c. 38 *sifacem* statt *Syphacem*, c. 49 *siriam* statt *Syriam* oder *Suriam*, denn so steht c. 11 *Suriae*, Med. I ann. 2, 69, 79. 4, 5. 6, 27 *Suria,* vergl. inschr. bei Orelli und goth. *Saur,* das die gemein und echt lateinische form *Surus,* nicht griechisches *Σύρος* voraussetzt. diese beispiele liefsen sich leicht vermehren. es ergiebt sich daraus dafs die schreibung *Ligius* aus *Lygius* entstanden sein kann und durch diese auf *Lugius* zurückgeführt werden darf. dies bestätigen die varianten zu Germ. c. 43. *Legiorum* ist die allen wichtigen hss. gemeinsame lesart an erster stelle; über der zeile und am rande steht daneben in *P Ligij, Ra Lygii, NS uegii* oder *vegii, Re leugiorum.* an zweiter stelle haben *PRd ligios, RacN Lygios, S lugios* und darüber *ligyos.* — niemals kann ein Grieche oder Römer aus deutschem munde *Lygi-us* vernommen haben. wenn Dio 67, 5 *Λύγιοι* schreibt und Zosimus 1, 67 *Λογίωνες,* so versuchen beide nur eine möglichst genaue bezeichnung des kurzen deutschen *U.* für die Römer aber lag bei der ersten auffafsung des namens kein grund vor diesen laut nach griechischer weise zu bezeichnen, wenn auch oft kurzes *U* wie *Ü* bei ihnen gesprochen wurde. aus dieser aussprache erkläre ich mir die schreibung *Lygius.* lehren aber die varianten zur Germania dafs die schreibung *Ligius* aus *Lygius* entsprang, so kann hier kein lautwechsel von *I* und *U,* wie etwa in *Sigambri* und *Sugambri* und einigen andern deutschen wörtern stattfinden, sondern *Ligius* ist schlechterdings zu verwerfen, aber auch statt *Lygius* bei Tacitus *Lugius* herzustellen. denn so schrieben und sprachen die Römer wirklich. bei Strabo, der seine nachrichten aus dem munde der

Römer schöpfte, finden wir als die ersten in der reihe der östlichen völker die *ΛΟΥΓΙΟΥΣ*. denn warum der neueste herausgeber diese verbefserung Cluvers statt des handschriftlichen *ΛΟΥΙΟΥΣ* nicht in den text aufnahm, begreife ich nicht recht, da der ausfall des *Γ* bei folgendem *I* graphisch so leicht zu erklären ist. dafs Jacob Grimm GDS. 711 bei der erklärung des namens von der sichtlich und anerkannt verderbten form ausgeht kann diese nicht stützen noch jene eben wahrscheinlich machen. auch Ptolemäus oder vielmehr sein vorgänger Marinus folgte römischen berichten und wie Strabo den vocal für lang haltend schrieb er *Λούγιοι*, nicht *Λοῦγοι*, was Wilberg in den text setzte: das richtige läfst die variante *Λούτιοι* erkennen. die tab. Peut. endlich läfst die der griechischen bei Zosimus genau entsprechende römische form *Lugiones* in ihrem *Lupiones* erkenne. sie setzt den namen an die nordgrenze Daciens; denn hier hatten Lugier, unter dem alten stammnamen, als Vandalen (*Astingi*) seit dem marcomannischen kriege fufs gefafst. man wird nicht anstehen dürfen fortan *Lugii* statt *Ligii* oder *Lygii* bei Tacitus in den text zu setzen.

Nahanarvali. herr Ritter hat die alte lesart *Naharvalos* Germ. c. 43 wieder aufgenommen, und allerdings haben *P* und *Rd*, aufserdem *V*, so an beiden stellen. ein blick aber auf die varianten bei Mafsmann lehrt dafs die alte zum grunde liegende hs. an erster stelle *Nahanarvalos*, an zweiter *Naharvalos* hatte. dies bezeugen *RacNS* (+ *MWH*); in *St* ist jedoch *Nahanarvalos* in *Naharvernalos* verschrieben und dies an zweiter stelle erst in *Naharvalos* corrigiert. auch in *Ra* steht diese correctur, aber an erster stelle über der zeile. offenbar rührt sie, so auch die lesart in *PRd* (+ *V*), nur daher dafs eine gleichmäfsigkeit der form hergestellt werden sollte. umgekehrt haben auch *RTRbfT* beide male entweder *Nahanarvalos* oder *Nabanarvalos*. keinem der irgend eine ahnung von deutscher wortbildung hat kann bei diesem stande der überlieferung die entscheidung zweifelhaft sein. *Naharvali* ist nichts. hingegen *Nahanarvali* giebt sich sogleich als compositum zu erkennen, wenn auch die deutung schwer bleibt. die früher de poesi chorica s. 8 aufgestellte, von Grimm GDS. 715 gebilligte mutmafsung, dafs der name

als *Navarnahali* aufzufafsen sei, ist ganz unhaltbar, weil ihre voraussetzung, Grimms auflösung des altn. *norn* in goth. *navairns* (todesgöttin) weder etymologisch (zeitschr. 6, 460) noch mythologisch zu rechtfertigen ist. das wahrscheinlichste dünkt mich jetzt folgendes. wenn *quälen* ahd. *qualjan* ags. *cvellan* nicht nur torquere, cruciare, sondern ganz gewöhnlich auch, ja im ags. immer (daher engl. *to kill*) iugulare, necare, mactare bedeutet, so kann *narval*, von alts. *naro narwes* ags. *nearu* angustus, anxius* (ags. *nearvian* artare, cruciare) auf *-l* abgeleitet, das ein nomen agentis andeutet, sehr wol dem ags. *cvellere* engl. *killer* nahe kommen, zumal wenn noch eine nähere bestimmung durch die composition hinzutritt. der vater der Nacht wird in der Edda *Narvi* oder *Nörvi* genannt; ebenso heifst ein sohn von Loki, sein bruder aber *Nâri* d. i. goth. *Navareis*, der tödter, todesdämon. wie, wenn *Naha* vielmehr *Nava* wäre? die lesart *Nabanarvali* ist freilich schlecht beglaubigt, aber lehrt doch wie leicht *H* für *B* = *V* verlesen sein kann. um *Naha* zu deuten steht doch nur goth. *nahan* ἀρκεῖν (ags. *neahhe geneahhe* satis) zu gebot. *Nahanarval* ist jedesfalls ein eigenthümlich componierter name; wie man ihn auch auslege, wegen des ableitenden *L* bleibt die annahme dafs die erste worthälfte eine modale oder objective bestimmung enthält immer wahrscheinlich, ja gewiss, und es wird nicht zu bezweifeln sein dafs der name ein hieratischer ist für das volk in dessen besitz der *antiquae religionis lucus* des götterbrüderpaares sich befand. für *Victuali* haben wir oben s. 133 eine ähnliche bedeutung vermutet. es läfst sich streng erweisen dafs Victualen und Nahanarvalen dasselbe volk sind, nur nicht in der weise wie Grimm' GDS. 715 es versuchte. — beiläufig bemerke ich dafs man den altnordischen namen für die strafse von Gibraltar nicht mit jenem iötun *Narvi* oder mit Lokis sohn zusammenbringen darf. Sachsen und Franken war die meerenge eher bekannt als den Nordmannen; das altn. *Nörvasund* wird daher dem alts. *Narvesê* (bei Adam Brem. schol. 90. Alb. Stad. a. 1152), d. i. mare strictum, nachgebildet sein.

*) *thone nearvan nîdh* Cädm. 43, 27. *on nearvre lîf* 58, 11. vergl. *nearothanc* dolus, *nearobregdh* insidiae, *nyrvdh* carcer.

Narisci. s. oben s. 131. 132.

Nerthus. diese form bestätigen alle hss. entweder direct oder indirect. dennoch setzt herr Franz Ritter *Ertham* in den text. es wäre vergebliche mühe diesen editor des Tacitus, der die hs. *P* für die quelle der übrigen der Germania hält, der nicht einmal zu wifsen scheint dafs unter den nominibus der vierten lateinischen declination auch feminina auf *-us* vorkommen, über dinge deutscher grammatik und mythologie belehren zu wollen. nur die unverschämtheit, mit der herr Ritter von einer 'infelix coniectura' Jacob Grimms zu sprechen sich herausnimmt, verdient eine nota, andern zur warnung; vergl. unter *Idistaviso.*

Nuithones. dies bezeugen *RacdN* (+ *VWKM*); in *P* ist *Nurtones* (das herr Ritter in den text setzt) corrigiert in *Nuitones;* steht in *S Vuithones* (und in *H*), so hat dies ebenso wenig als *huitones* in *RbfF* zu bedeuten, zumal da die *S* zunächst verwandte hs. *N Nuithones* gewährt. trotz dieser übereinstimmung der hss. ist der name doch verderbt. *Nëvita* bei Ammian, was ahd. *Niwizo* wäre, ist nicht zu vergleichen, weil es ein deminutivum und als volksname nicht anwendbar ist. *UI* ist undeutsch. verhielte es sich mit dem *TH,* was allerdings sehr wahrscheinlich ist, wie bei *Gothones,* so könnte man leicht *Niutones* vermuten. da *niutan* ehemals ἀγρεύειν bedeutete, goth. *nuta* ἁλιεύς und ζωγρῶν, so passte das gut zu dem *fluminibus aut silvis muniuntur.* aber die Römer würden *Neutones* für deutsches *Niutans* geschrieben haben, und *Nuithones* mit jenem goth. *nuta,* 'expulsa una *I*', wie herr Ritter bei andrer gelegenheit sagt, in übereinstimmung zu setzen wage ich nicht. Grimms *Vithones* widerstreitet der überlieferung, wie leicht auch eine deutung des namens in dieser gestalt wäre. uns scheint jeder herstellungsversuch vergeblich, aber auch überflüfsig, weil der name historisch von keiner bedeutung ist.

Oxiones. neben *Oxionas* ist *Etionas* Germ. c. 46 gleichmäfsig bezeugt und ein herausgeber sollte das eine neben dem andern anzuführen nicht unterlafsen. das eine wie das andre ist verderbt, und ich glaube nicht dafs das vorhergehende *et* am verderbnis schuld ist. unciales *O* und *E* waren leicht zu verwechseln, und wer die dittographie *Aurinia* und *Albrinia,*

Dulgibini und *Dulgubini* und vielleicht noch ein paar andre schon der alten zum grunde liegenden hs. zuschreibt, würde auch in diesem falle von dieser auf die uncialhandschrift zurückzugehen wagen. stellt man *Oxionas* und *Etionas* in der uncialschrift etwa des vierten oder fünften jh. dar, so wird der irrthum begreiflich, die herstellung freilich um nichts leichter. Zeufs s. 275 rieth auf ags. *Cvenas* altn. *Kœnir Qvœnir*, und es thäte nichts dafs Tacitus der Finnen schon einmal gedacht; denn auch seine *Hellusii* sind ohne zweifel die *Hilleviones* des Plinius, nur dafs dieser dem namen eine ausdehnung giebt über ganz Scandinavien, während *Hellusii* bei Tacitus ein fabelhaftes nordvolk sind. aber das von Zeufs vorgeschlagene *Cuones* ist ein unding: Tacitus würde *Quenios* oder (nach goth. *qinô*) *Quenonas* geschrieben haben, und eins von diesen herzustellen wird niemand wagen. sollte nicht einmal jemand lust haben bei den *Etionas* an die *iötnar* und *Iötunheim* zu denken? ich verweise auf myth. 486. 487.

Reudigni. die beiden besten hss. *PRa* haben Germ. c. 40 *Veusdigni;* doch corrigiert *P* das *V in R; Rd* hat *Veudigni*, *RcNS* (+ *Rbf cet.*) *Reudigni*. dies ist leicht verständlich durch goth. *riuds* σεμνός, altn. *rioðr* rubicundus (Schmidts zeitschr. 8, 226. 227, Grimm GDS. 716). im anlaut scheint *V* für *R* verlesen, wie *Neuthus* (*Rc*) für *Nerthus* und umgekehrt *Arnoba* für *Aunoba, Tristo* für *Tuisto*. wie das *S* in *Veusdigni* zu erklären, errathe ich nicht. aber dafs es ein schreibfehler, ist nicht zu bezweifeln, da die Römer goth. *ZD* wie in *Astingi* bezeichnet hätten. jenes *SD* darf niemand irren.

Suevi. der Med. I hat an allen stellen ann. 1, 44. 2, 26. 44. 45. 62. 63 *Suebi;* damit stimmen bei Plinius 4, 28 die beiden besten hss. *RA* überein, während Sillig c. 25 keine variante zu *Suevi* anführt. der Med. II hat nur einmal ann. 12, 29 *Suevi*, an den übrigen stellen hist. 1, 2. 3, 5. 21 stets *Suebi*. in der Germania und im Agricola liest man überall *Suebi;* allein Germ. c. 41 ist allen hss. das aus der ältesten quelle stammende verderbnis *pars verborum* gemeinsam und dies führt wieder auf *Suebi*. *Suevi* mag den deutschen laut, ursprünglich ein aspiriertes *B*, wie die vergleichung von ahd. *Swâbâ*, *Swâpâ*, mnd. *Suâve*, ags. *Svæfas*, altn.

q. 10, 5b4.

Svâvar beweist, genauer ausdrücken als *Suebi;* es war auch die bis ins mittelalter gewöhnliche spätere schreibung: aber die herausgeber des Tacitus (und Plinius) hätten wie Halm getrost *Suebi* überall durchführen sollen. das *B* ist hier kein anderes als das in *Vibilius Nabalia Dulgubnii,* ja das in *Albis.*

Tamfana. im Med. I steht ann. I, 51 *tāfanae,* cum lineola super primam syllabam: in der hs. aber finde ich nach den vorliegenden vergleichungen nur folgende abkürzungen gebraucht. I, 10 *perfectā** 13 *aput tē** 15 *annū** 74 *om̃s* 76 *dep̃cantis* 78 *dep̃cante* II, 1 *cōs* 9 *flum̃* 15 *tergū** 41 *cos* *k̃* (*kalendas*) 43 *famā** 46 *om̃s** (*omne*) 49 *æād** (*aedem*) III, 1 *adpulsū** 12 *ī* ex corr. 17 *cōs* 44 *cupidinē** 50 *P. C.* 53 *p. c.* 54 *p. c.* zweimal 62 *passū* (*passuum*) 72 *procōs* IV, 1 *cōs* 8 *om̃s* 9 *om̃sque* *om̃a* 12 *sp̃s* (*spiritus*) 16 *quō* (*quoniam*) 17 *cōs* 19 *cons̃* 24 *om̃s* 28 *cōs* 32 *cōposivere* 34 *cōs* 37 *P. C.* *om̃a om̃s* 39 *principē** (*principum*) 46 *cō* 52 *sanguinē** 55 *aedē** 56 *om̃s* 57 *interq;* (*inter quae*) 62 *cōs* *amphitheatrū** 63 *cōs* 70 *k* (*kalendis*) V, 1 *cōs* VI, 6 *P. C.* 9 *om̃s* 15 *cōs* 25 *k̃* *om̃s* 28 *cōs* 31 *cōs* 42 *C. Tesiphō* 43 *om̃s* 44 *om̃s.* die sterne zeigen corruptelen an, die in den meisten fällen gehoben werden, sobald man nur von der lineola absieht. sind die vorkommenden abkürzungen genau und vollständig angegeben (und man mufs es glauben, da die *om̃s* und *cōs* immer wiederholt werden), so befolgt der Med. I auch in dieser hinsicht die weise der ältesten erhaltenen hss., zum beweise wie treu er copiert ist. die lesung *Tamfana* aber wird sehr zweifelhaft, da aufser etwa *cōposivere* kein analoger fall begegnet. wenn es sich mit der lineola hier ebenso verhielte wie mit jener über dem letzten worte des Hildebrandsliedes? jedesfalls wäre es gut unsrer göttin wegen einmal in Florenz wieder nachzusehen: herr Baiter wird doch nicht blofs in jenen beiden fällen die lineola angemerkt, sonst aber sie stillschweigend *n* oder *m* gelesen haben? wäre *Tafana* die handschriftliche lesart, so wird vielleicht mancher dabei sogleich an altn. *tafn* victima (myth. 36) denken,

oder auch, da anlautendes *T* für *TH* wenn auch nicht bewiesen, doch nicht unwahrscheinlich ist, darin einen beweis für Grimms sonst unmögliche deutung GDS. 232 erkennen. allein wenn für ags. *þeſſan*, altn. *þeſſa þeſr*, das thema *þib þab þêb* lautet, und goth. *þabana* ahd. *Dapana* angesetzt wird, so würden die Römer, wie bei *Suevi* (s. oben), entweder *Tavana* oder *Tabana* geschrieben haben, nicht aber *Tafana*. wenigstens läſst sich *F* für aspiriertes *B* nicht beweisen, und die deutung bleibt unsicher; aus gleichem grunde auch die aus *tafn* victima. denn bei Ptolemäus *Λευφάνα* ist an ein alts. *Liubhana Liobhana* nicht zu denken: es ist vielmehr das *Leveſano* der tab. Peut.

Tuisto. herr Franz Ritter, die hs. *P* mit lächerlicher einseitigkeit bevorzugend, setzte Germ. c. 2 *Tristonem* in den text und that noch die anmerkung hinzu 'correctio *Tuisto* et *Tuisco* demum ex nominibus *Tedesco* et *Teutsche*, Tacito plane incognitis, petita est.' daſs doch die gelehrten Italiäner, denen die correctur wohl angehören müste, nicht gleich im ersten zuge die namen noch mehr einander annäherten, um herrn Ritter und seines gleichen die mühe des rathens zu ersparen! es ist aber eine unwahrheit, wenn herr Ritter *Tristonem* auſser dem *P* noch 'ceteris libris plerisque' zuschreibt. die wahrheit ist daſs selbst im *P* über der zeile *Tri* in *Tui* corrigiert ist, 'ab altera manu', wie herr Ritter sagt, deren correcturen er für aus der luft gegriffen hält, daſs aber auſser der so nicht einmal in *P* sicheren lesart diese in keiner andern hs. vorkommt. allerdings führt Maſsmann aus *Ra Tristonem* an, aber gleich danach aus eben dieser hs. *Tvistonem* und als marginallesart *Tuisman*, und nur diese beiden scheint Brotier zu kennen, so daſs hier wie auch anderswo in Maſsmanns angaben confusion stattfindet. *Tuistonem* bezeugen auſserdem *Rc* (+ *VW*) und indirect *S* am rande durch *histonem*, *N* durch *Bistonem*, *H* durch *Vistonem*, sowie *S* im texte nebst *Vce* durch *Tuisconem*. kommt endlich in der ganz unwichtigen hs. *Rb tyrstonem* und *tirstonem* vor, so lehrt die vergleichung von *Tyistonem* der dieser zunächst verwandten hss. *FRf* daſs *r* in *Rb* für *i* verlesen ist; *Tyistonem* aber bestätigt wieder *Tuistonem*. nun ist die verwechselung von *st* und *sc* allerdings häufig

und leicht. aber da nicht einmal in *S Tuisconem* feststeht, da die mit *St* und *Rd* zunächst verwandte hs. *N* durchaus nur *St* kennt, so ist *Tuisto* die handschriftlich allein sichere form des namens; und wir brauchen auch die sprachlich sich leichter empfehlende form *Tuisco* dem text nicht aufzudrängen. altn. *tvistr* ags. *tvist* filum duplicatum und hochd. *zwist*, ndd. niederl. fries. *twist* lis sind wie *tuisc zwisc*, wodurch Lachmann *Tuisco* erklärte, vom zahlwort abgeleitet; die dyas, daus im spiel heifst altn. *tvistr*, auch wohl ags. *tvist*, wie heute die karten mit zwei und drei augen im niederd. *twischen* und *drischen;* altn. *tvistra* in duas partes separare, *Twistringen* ein ort in der grafschaft Hoya; *Twiste* ein bach der in die Oste fällt, und ein nebenflüfschen der Diemel, im alten pagus Hessi Saxonicus, mit einem gleichnamigen orte, alt *Tuistai* reg. Sarach. nr 179. 362. trad. Corb. § 371; vergl. *Tuistina, Tuischinûn* trad. Corb. § 28. 284. unbedenklich ist auch dem *Tuisto* der sinn von geminus, binus, zuzutrauen, so dafs es im grunde ganz einerlei ist ob man *Tuisto* oder *Tuisco* liest. denn ganz unhaltbar und nicht zu rechtfertigen ist die von Zeufs zuerst vorgetragene, dann von Grimm und herrn prof. Müller in Göttingen gebilligte deutung aus *Tiu*. nicht um herrn Müller, wohl aber um andre von der verkehrtheit dieser vermutung zu überzeugen, mache ich noch darauf aufmerksam dafs erstens dabei ein doppeltes verderbnis angenommen wird: *Tuisco* soll für *Tiusco* verschrieben und dies wiederum *Tivisco* sein. kann man für den ausfall des vocales der ableitung sich auf *Cherusci* berufen, so vergifst man doch dafs nach allem was wir wifsen Tacitus und seine zeitgenofsen nicht *Tiusco*, sondern *Teusco* geschrieben hätten, dafs also von jenem irrthum der abschreiber nicht die rede sein kann. aber angenommen dafs, wie Grimm will, die formel *Tiu* sich hier in *Tu* oder *Tv* verengt hätte, so soll nun zweitens *Tuisco* der göttliche, himmlische bedeuten: beides scheint man für eins zu nehmen. allein welcher zusammenhang bleibt dann noch mit dem gotte *Tiu*, da dies ein name ist und erst hinter *Ζεύς Diiovis Tiu* sanskr. *djaus* caelum steht und *deus θεός* und altn. pl. *tiwar*, wenn auch verwandt, doch nicht dasselbe wort ist? und welche genealogie hätte wohl je an ihrer spitze ein solch

abstractes adjectivum wie der himmlische, der göttliche? welche mythologie endlich nennte einen sohn der Erde den himmlischen? wäre mir Wackernagels aufsatz im ersten hefte des sechsten bandes dieser zeitschrift schon zu anfang des jahres 1847 zur hand gewesen, als ich meinen aufsatz dem herausgeber der zeitschrift für geschichte übergab, so würde es ein leichtes gewesen sein unsre beiden auffasungen an diesem punkte zu vereinigen. denn im wesentlichen fallen sie hier zusammen, und nur weil mir die menge der parallelen fehlte, die Wackernagel beibrachte, habe ich nicht gewagt die vermutung auszusprechen dafs das zwiefache urwesen auch als zwitter vorgestellt wurde. diese auffasung, glaube ich, ist die mythologisch und sprachlich einzig haltbare und wahrscheinliche, und sie bleibt auch bei der lesart *Tuisto* bestehen, während die andre, wenn irgend begründet, mit *Tuisco* steht und fällt.

KIEL. K. MÜLLENHOFF.

DEUTSCHE URKUNDEN VON 1263, 1276 UND 1279.

Eine zusammenstellung der unzweifelhaften ältesten deutschen urkunden müste anziehend genug sein. im ganzen wurde die deutsche sprache bei urkundlich niedergeschriebenen geschäften wohl am frühesten und am meisten in Westdeutschland, zumal in den obern landen, angewendet. die durch herrn von der Hagen in dem neuen jahrbuch der Berliner gesellschaft für deutsche sprache 2, 66 *bekannt gemachte urkunde von angeblich* 1222 *mufs, wie mir herr landamman Lohner zu Thun im j.* 1841 *aus den darin vorkommenden personen bewies, beiläufig hundert jahre jünger sein. wahrscheinlich ist sie von* 1322. *fest steht dagegen könig Konrads IV deutsche urkunde für die stadt Kaufbeuern vom* 25 *juli* 1240, *die in den comment. Gotting. von* 1753 *s.* 207 *vollständig nachgebildet ist. in der jetzigen Schweiz folgen dann deutsche urkunden von* 1248, 1251 *drei,* 1252 *drei,* 1257 *u. s. w. vergl. Kopp urkk. zur geschichte der eidgenöfsischen bünde s.* 2, *und*

dessen Rudolf von Habsburg und seine zeit 2, 718 *f. insbesondere hat dieser Rudolf als graf und als könig eine mehrzahl solcher urkunden ausgestellt. Schreibers urkundenbuch der stadt Freiburg im Breisgau enthält deutsche urkunden von* 1258, 1265, 1272 *zwei*, 1273, 1275 *u. s. w. die regesta Boica enthalten außer jener konradinischen dergleichen von* 1259, 1269 *zwei*, 1270, 1272 *drei*, 1274, 1275 *zwei u. s. w. im urkundenbuch Frankfurts erscheinen sie* 1290, 1303, 1304, 1317, 1318 *u. s. w. am Niederrhein ist die älteste deutsche urkunde die zwischen den erzbischöfen von Trier und Cöln einer-, und dem Rheinpfalzgrafen andererseits wegen Thuron geschloßsene sühne von* 1248. *es folgen dann, mehrmals zugleich deutsch und lateinisch, urkunden von* 1251, 1257 *zwei*, 1259. *eine besonders zahlreiche gruppe bilden die von* 1261 *bis* 1284 *für die gräfin Mechtild von Sain und von ihr ausgestellten urkunden. zu denen welche man, gleich den erwähnten früheren, in Höfers auswahl der ältesten urkunden deutscher sprache, und in Lacomblets urkundenbuch des Niederrheins vorfindet, füge ich folgende drei aus den originalien. das siegel derjenigen von* 1263 *ist dreieckt, im schilde sind drei querliegende würfel, die umschrift lautet:* S. L..wici Walpo..nis de Novo Castro. *dasjenige der von* 1276 *ist oval und zeigt eine stehende frau die in der linken einen schild hält mit der umschrift* S. Jutte rel.... dni. ... condam Riferscheit. *an der urkunde von* 1279 *ist das siegel abgefallen.*

Frankfurt a. M. im aug. 1852. FR. BÖHMER.

I.

Alle di dusen brif sint, di sulen wizzin, dat ihc Ludewihc Walpode van der Nuwer burhc allerhande vorderunge, | of ihc inkeyne hette gehaft, up mine vrove Methilde di grevinnin was zu Seyne, han vercigen bit | vrien willin umbetvungen, inde sal ir getruwe ind holt sin inde gerethit, als ze rethe eyn burhman | ind eyn man siner rehter vrowen sculdihc is bit guden truwen. Mag ihc in keynerhande gnade verdinen na irme live an den geynen, di ir erve sulin besizzin, dat nemen ihc gerne ind invercigins nit. Hi over

was der vuogit van Hacchenberg, bruder Gerhart van Gelre, bruder Henrihc van Wisle, her Lanbreht der kirghere van Aspahc, bruder Manegolt van Seyne. Duis brif wart gescriven und gegevin zu der Nuer burhc des neysten dagis na sente Jacobs dage, du verliden warin dusint iar zue hundert iar ind dru ind seszic iar.

II.

Ich Jutte vrowe van Bethbure dûn kunt allen den die disen brif sulen sien inde horen, dat ich bit Frideriche van | Rypherscheit mime sone also overdragen haven, dat ich der echt fuder winis van sente Mertine, die mir | die grevinne Mechtilt die wilen grevinne was zu Seyne iargelichs plach ze gevene, uz gegangen bin | sowat ich rechtis dar ane hadde inde verzigen. Den selven win sal der selve Friderich min sun van der selver vrouwen haven inde halden vortme ze mannislene, inde ich niecht; inde he sal och ire alsulchen dinist inde recht dun alse man dan ave zerechte schuldich is zedûne. In urkunde diser dinge so have ich diesen bri'f gegeben der selver grevinnen besigilt mit mime ingesigel. Dit geschag na godes geburde dusint iar zuei hundert iar inde seisse inde sivencich iar dat dis brief gegeven wart.

III.

Wir suster Mechtilt ebdisse inde suster Sophie priorisse inde dat con | vent algemeine van sente Walburgeberge dun kunt allen den die | disen brif sulen sin, dat die pert die uns Reinart van Lindenberg inde | sine helphere namen ze Secheme op unser vrowen lande der grevinnen Mechtilde die wilen grevinne was ze Seyne, uns virgulden sin inde also wiederdan, dat wir der selver vrouwen danken inde allen den die uns darzo hulphen. Wir han ouch gutliche dar op virzigen also dat wir dat nimmer en gevorderen an nimanne bit geinre hande vorderingen. Hie over was har Winrich van Vischenich, bruder Henrich van sente Johans spitale, bruder Arnolt inde ouch ander unse brudere, Blankart der durwarder, inde ander gude lude genuch. In urkunde diser dinge, so han wir der selver vrouwen gegeven disen brif besigelt bit unsen ingesigele. Dit gescach na godis geburde dusint iar zuei hundert iar inde nun inde sivenzich iar.

FRAGMENTE EINER MITTELDEUTSCHEN EVANGELIENÜBERSETZUNG

HERAUSGEGEBEN VON

Dr. HEINRICH HEPPE

PROFESSOR DER THEOLOGIE ZU MARBURG.

Bei gelegenheit meiner archivalischen studien über die geschichte des sechszehnten jahrhunderts war ich so glücklich in den archiven zu Kassel fünf grosse pergamentbogen aufzufinden die, in den 1580er jahren zur einlegung von akten sehr verschiedner art verwendet, bruchstücke einer bis dahin noch unbekannten bibel- oder evangelienübersetzung enthielten. einer der pergamentbogen war leider sehr beschädigt, und an vielen stellen der übrigen membranen war die schrift ganz verblichen. allerdings gelang es mir das verblichene durch anwendung von eichengerbsäure fast vollständig herzustellen. gleichwohl war an einzelnen stellen die aufgiefsung des reagens ganz erfolglos, und ich sah mich daher genöthigt das manuscript mit denjenigen lücken zu copieren die unter solchen umständen unvermeidlich waren.

Was die äufsere beschaffenheit des manuscripts im übrigen anlangt, so bemerke ich noch dafs dasselbe wie es scheint aus lagen von je fünf bogen bestanden hat. jede seite des blattes ist mit drei columnen beschrieben. es findet sich eine art versabtheilung des textes vor, die jedoch mit der stephanischen verseintheilung nicht übereinstimmt. jeder dieser verse beginnt mit einem grofsen durch einen rothen strich bezeichneten anfangsbuchstaben. ähnlich beginnt jedes capitel mit einer kleinen rothen oder blauen initiale. die zu anfang eines jeden evangeliums befindlichen grofsen initialbuchstaben sind mit blauer und rother farbe ausgemalt. aufserdem zeichnet sich die erste columne eines jeden evangeliums dadurch aus dafs an der äufseren seite der columne je drei zeilen derselben abwechselnd durch einen blauen und einen rothen strich verbunden sind.

Der charakter der schriftzüge weist auf die mitte oder die zweite hälfte des vierzehnten jahrhunderts hin. die interpunctionszeichen welche sich in der handschrift vorfinden sind die gewöhnlichen (.) (?) (..) (^) (^^), *von denen die drei letzteren zur schärferen bezeichnung eines abschnittes gebraucht werden.*

Die sprache ist das mitteldeutsch des vierzehnten jahrhunderts. aber nicht blofs die zahlreichen niederdeutschen formen, sondern auch die orthographischen mängel und nachläfsigkeiten der handschrift machen es kaum möglich den charakter der sprache genau zu bestimmen und die handschrift zu emendieren. es findet sich schů *und* schu, brudlouf, brutloft *und* broutlouft, welfen *und* welfer, geboud *und* gebout, stimme *und* stimc; antworten *statt* antwortende, irvol *statt* irvolt; gheu *und* gehn *u. s. w. so viel als thunlich war ist versucht worden auch die anomalien welche die handschrift darbietet auf eine regel zurückzuführen und bei der (möglichst schonenden) emendierung des textes wiederzugeben.*

Über das alter der vorliegenden übersetzung läfst sich im allgemeinen nur sagen dafs sie der ersten hälfte des vierzehnten jahrhunderts angehört, und dafs sie in keinem falle jünger ist als die evangelienübersetzung des Matthias von Beheim (von 1343) *oder als die bei den deutschen mystikern des vierzehnten jahrhunderts vorkommende übersetzung. unsre fragmente liefern daher einen neuen beweis für den starken gebrauch den man im* 14*n jahrhundert von der h. schrift in deutscher sprache machte. denn eben dieser zeit gehört offenbar auch die in der herzoglichen bibliothek zu Gotha (Membr.* 1 *nr* 10. *Cypr. catal. s.* 2 *nr* IX *und* X) *befindliche übersetzung der ganzen bibel an, von der Fr. Jacobs (beiträge zur älteren literatur, Leipzig* 1836, *s.* 38) *und Kehrein (zur gesch. der deutschen bibelübersetzung vor Luther, Stuttgart* 1851, *s.* 26 *ff.) nachricht gegeben haben. dafs übrigens unsre übersetzung von den genannten übertragungen trotz aller sprachlichen und interpretationsverwandtschaft unabhängig und verschieden ist, ergiebt sich aus folgender zusammenstellung, bei welcher zur vervollständigung die entsprechenden citate,*

die sich bei Hermann von Fritzlar (vergl. deutsche my- stiker des 14n jahrhunderts von Franz Pfeiffer, Leipzig 1845, s. 28—29) vorfinden, zusammengetragen sind.

Matth. 1, 16—20.

	Matthias v. Beheim *)	Hermann v. Fritzlar	Gothaer Übersetzung
Abir di gebort cristi was alsus. Du vortruwet was di muoter ihesu maria ioseph, e dan si zcusamne quemen, was si vunden habende in dem libe von dem heiligen geiste. Joseph abir ir man, du her was gerecht, vnd nicht wolde si nemen, wolde heimelichen lazen si. Du her abir dachte dise ding, warte, der engel godis irschein in dem slafe ioseph sagende: ioseph son dauidis nicht wolle intvorchten nemen mariam dine gemahelen, wante daz in ir ist geboren, ist von dem heiligen geiste.	Aber cristi geburt was alsus. Do vertruwit was maria di muoter ihesu ioseph, vnd er wan si zcusamene quamen, do ist si funden habinde in dem libe von dem heiligen geiste. Joseph aber ir man, wan er gerecht was, vnd wolte si nicht vorleiten, do wolde er si heimelichen lazen. Do er abir des gedachte, seht der engil des herren irschein iosephe in dem slafe vnd sprach: du salt dich nicht vorchten zu nemene marien dine husvrowen; wan daz in ir geboren ist, daz ist von dem heiligen geiste.	— — Dô Marià Jèsu muter was gemâlet Jôsêpe, êr si zu samene quâmen, sô ist si funden habende in deme lìbe von dem heiligen geiste. — — wan her wolde si heimilìchen haben gelâzen, wan her gerecht was. — — Der engel erschein ime in deme slâfe. — Der engel sprach: Jôseph, nim Marìen dìne hûsvrowe und vorchte dich nit; wan daz in ir geborn ist, daz ist von dem heiligen geiste.	Aber di gepurt cristi waz also. Do maria sein muoter gemæblet waz ioseph, vor ee daz sy zuosamen komen, da waz si gefunden habend in irem leib von dem heiligen geist. Aber ioseph ir man, do er gerecht waz vnd wolt sy nicht haym fueren, er wolt sy haimlichen lassen. Do er di dink gedacht, nemt war der engel dez herren erschain ym in dem slaff sprechent: ioseph sun david, nicht fuercht dir ze nemen mariam dein gemahel. Daz in ir geporn ist, daz ist von dem heiligen geist.

*) *die abschrift und mittheilung dieser stelle aus der zu Leipzig befindlichen handschrift der übersetzung des Matthias von Beheim verdanke ich der güte des herrn prof. Bruno Lindner.*

Das hier abgedruckte manuscript ist der landesbibliothek zu Kassel zur aufbewahrung übergeben worden.

FRAGMENTE AUS DEM EVANGELIUM MATTHAEI.

Cap. I.

Incipit evangelium secundum matheum.

Buoch der geborte ihesu cristi sones dauid des sones abraham. Abraham gewan ysaac, vnd ysaac gewan iacob. Jacob gewan iudam vnd di brudere siu. vnd iudas gewan phares vnd zam von thamar. Phares gewan esron. vnd esron gewan aram. Aram gewan aminadab. vnd aminadab gewan naasson. Naasson gewan salmon. vnd salmon gewan booz von raab. Booz gewan obet uz ruth. vnd obeth gewan yesse. Yesse gewan dauid den koning. vnd dauid der koning gewan salomonen. uz der di gewest was vrie. Salomon gewan roboam, vnd roboam gewan abya. Abya gewan asa, vnd asa gewan iosaphat. Josaphat gewan ioram, vnd ioram gewan ozyam. Ozyas gewan iotham, vnd iotha gewan achaz. Achaz gewan ezechiam, vnd ezechias gewan iosiam. Josias gewan iechoniam vnd sine brudere in der obirvart babylonis. Vnd nach der obirvart babylonis iechonias gewan salathiel. Salathiel gewan zorobabel, vnd zorobabel gewan abiud. Abiud gewan eliachim, vnd eliachim gewan azor. Azor gewan sadoch, vnd sadoch gewan achim. Achim gewan eliud, vnd eliud gewan eleazar. Eleazar gewan mathan, vnd mathan gewan iacob. Jacob gewan ioseph den man marie, von der geboren ist ihesus der genant ist cristus. Hirumme alle geborte von abraham biz czu dauid vierzcehen geborte. Vnd von dauid biz zcu der obirvart babylonis vierzcehen geborte. Vnde von der obirvart babylonis biz zcu cristum vierzcehen geborte.

Abir di gebort cristi was alsus. Du vertruwet was di muoter ihesu maria ioseph, e dan si zcusamne quemen, was si vunden habende in dem libe von dem heiligen geiste. Joseph abir ir man, du her was gerecht, vnd nicht wolde si nemen, wolde

heimelichen lazen si. Du her abir dachte dise ding, wa
der engel godis irschein in dem slafe ioseph sagende.
seph son dauidis, nicht wolle intvorchten nemen mariam
gemahelen, wante daz in ir geboren, ist von dem heili
geiste. Vnd si geberet einen son, vnd du nennes sinen
men ihesum. Wante her tut gesunt sin volk von iren s
den. Abir daz geschach almitalle vmme daz irvolt w
daz gesaget ist von gode dorch den propheten sagende. Wa
ein iungvrowe in dem libe sal haben, und geberet einen s
vnd nennent sinen namen emmanuel; daz ist bescheid
mit vns god. Vnd stunt uf ioseph von dem slafe, vnd
als im geboud der engel godis, vnd nam sine gemahelen,
nicht bekante si, biz si gebar iren son einen erstgebor
vnd nante sinen namen ihesus.

Cap. II.

Hirumme du geboren was ihesus in bethleem iude
den tagen herodis des koninges, warte, wise koninge
osten quamen zcu iherosolima sagende. Wor ist der g
ren ist koning der iuden? Wante wir sahen sinen ste
in oriente, vnd komen anebeden in. Vnd daz horte her
der koning, vnd wart betrubet, vnd al iherosolima mit
Vnd besamnete alle vorsten der prestere vnd scribere
volkes, vn vragete von in wor cristus worde geboren.
sageten im, In bethleem iude. Wante also ist gescre
bi den propheten. Vnd du bethleem lant iuda, keine wi
minnest bis in den vorstinnen iuda. Wante uz dir ghet
vuerer der richte min volk israhel. Du ysch herodes
melichen di koninge, vnd vlizeclichen larte von in des s
ren zcit der in irschenen was. Vnd sante si in bethl
sagende. Geht vnd vraget vlizeclichen von dem kinde,
wan ir iz vindet, saget mir iz wider, daz ich ouch kome
anebede iz. Du si gehorten den koning, si gingen hin. V
warte, ein sterre, den si hatten gesehen in osten, vore
si, biz her quam vnd stunt intpoben dar daz kind w
Vnd sahen den sterren vnd worden irvrowet sere mit g
zer vroude. Vnd gehende in daz hus, vunden daz kind
muoter. Vnd nidder vallende anebedeten

Vnd ufneten iren schatz, vnd oppfirten ime gabe, golt, wirouch vnd mirram. Vnd namen antworte in dem slafe, daz si nicht wider quemen zcu herode, vnd quamen einen andern weg wider in ir land.

Du si waren hin gegangen, warte, der engel godis irschein in dem slafe ioseph sagende. Stant vf vnd nim daz kind vnd di muoter sin, vnd vluch in egyptum vnd wis dar biz daz ich sage dir. Wante iz ist kunftig, daz herodes suoche daz kind zcu vorterbende iz. Der stunt uf in der nacht, vnd nam daz kind vnd sine muoter vnd weich in egyptum, vnd was dar biz zcu dem tode herodis, daz irvolt worde daz gesprochen was von gode dorch den propheten sagende. Vz egypto ysch ich minen son.

Du sach herodes daz her was betrogen von den koningen, vnd zcornete sere. Vnd sante vnd todete al di kint, di waren in bethleem vnd in al iren enden von zcwen iaren vnd benedir, nach der zcit di her irvraget hatte von den koningen. Du wart irvolt daz gesprochen was dorch ieremiam den propheten sagende. Ein stimme ist gehort in rama weinendes vnd vile hulendes. Rachel weinende ire sone, vnd nicht wolde getrost wesen, wante si nicht sint.

Du abir gestarb herodes, warte, des herren engel irschein in dem slafe ioseph in egypto sagende. Stant uf vnd nim daz kind vnd sine muoter, vnd gang in daz land israel, wante gestorben sint di suochten des kindes sele. Der stunt uf vnd nam daz kind vnd sine muter, vnd quam in das land israel. Vnd horte daz archelaus regnirete in iudea vor herode sime vatere, vnd vorchte dar hine gehen. Vnd gemanet in dem slafe weich in di land galilee, vnd komende wonete in der stat di genant ist nazareth, daz irvolt worde daz gesprochen ist dorch di propheten. Wante nazareus wirt her genant.

Cap. III.

Vnd in den tagen quam iohannes baptista, predigende in der wuestenunge iudee. vnd sagende. Tut ruwe. wante genahet daz riche der himele. Wante diser was gesaget dorch esaiam den propheten sagende. Stime des rufenden in

der wueste, bereidet weg des herren, recht machet sine stige. Abir der iohannes hatte ein cleit von haren der camele. vnd einen huedinen gortel vmme sine lenden vnd sin spise was locuste vnd waldhoning. Du ging uz zcu im ierosolima vnd al iudea. vnd alliz land vmme den iordan. vnd worden getouft von ime in iordane bichtende ire sunde. Vn sehende uile der phariseorum vnd saduceorum komende zcu siner toufe, sagete in. Natern geslechte wer hat uch gewiset vlihen von dem kunftigen zcorne? Darvmme tuot wirdige vrucht der ruwe. vnd nicht wollet sprechen inbinnen uch. Eynen vater habe wir abraham. Wante ich sage uch . daz gewaldig ist god uz disen steinen irwecken sone abrahe, wante di ax intzcunt ist gesazt zcu der boume worzcelen. Hirvmme ein iclich bovm der nicht tuot guode vrucht wirt abgehowen vnd wirt gesant in ein vuer. Ich toufe uch in wazzere zcu ruwe; der abir nach mir kunftig ist, starker ist dan ich, des ich nicht wirdig bin tragen sine schu. Der toufet uch in dem heiligen —

Cap. XI.

Waz gienget ir uz sehen in die wueste? Ein ror geiaget von dem winde? Sunder waz gienget ir uz sehen? Einen menschen mit weicheme gecleidete? Warte. di mit weicheme gecleidet sint. sint in der koninge huse. Sunder waz gienget ir sehen? Einen propheten? — Ich sage uch ouch: me dan einen propheten. Wante diser ist von dem gescreben ist. Warte. ich sende mine engel vor dime antluzce. der dir dinen weg bereidet vor dir. Warlich ich sage uch: Nich irstunt zcwischen der wibe sonen ein grozer dan iohannes baptista. Vnd wer minner ist in dem riche der himele. der ist grozer danne her. Abir von den tagen iohannis baptiste biz nu der himele riche lidet gewald. vnde di vrebelen roubent iz — —

— — ezzende vn trinkende vnd sprechent. Warte, ein vrezig mensche vnd ein trenkere wines, vrund der publicane, vnd der sundere. vnd gerichtet ist die wisheit von iren kinden. Du begunde her schelden di stede in den geschehen waren uile siner togende, daz si nicht hatten getan

ruwe, We dir corazaym, we dir bethsayda; wante ob in tyro vnd sydone geschen weren togende di geschen sint in uch, aldens hetten si ruwe getan in heren vnd in aschen. Doch sagen ich uch. tyro vnd sydone wirt senfter in dem tage des gerichtes dan uch. Vnd du capharaum, werdes du gehohet biz in den himel? Du sinkes biz in di helle. Wante ob in sodomis geschen weren togende di geschen — —

— — dan der son. vnd weme der son iz wil intecken. Kumet zcu mir alle di arbeidet. vnd gelêstet sit, vnd ich irquicken vch. Hebet daz ioch min ober uch, vnd lernet von mir daz ich senfte bin vnd otmuodig in hirzcen. vnd ir vindet ruwe uwirn selen; wante min ioch ist sueze, vnd min borde licht.

Cap. XII.

In der zcit ging ihesus in eime sabbate obir sad, vnd sine iungirn hungerte. vnd begunden roufen aher vnd ezzen. Abir di pharisei sahen iz vnd sageten ime. Warte, dine iungirn tuont daz in nicht jrloubet ist tuon in sabbat tagen. Vn her sagete in. Hat ir nicht gelesen waz tede david du in hungirte vnd di mit im waren, wi her ginge in godes hus, vnd — — der vorelegunge. di — — muste ezzen, noch di mit im waren. dan allein den presteren? Odir laset ir — —

— — Warte . ein mensche habende eine dorre hant. vnd si vrageten in sagende — — heilen in sabbat tagen. daz si in mochten besagen. Abir her sagete in. Wer ist ein mensche uz uch, der habe ein schaf, vnd ob daz valle in sabbat tagen in eine gruben, heldet her iz nicht . vnd hebet iz. Wi vile ist ein mensche bezzer dan ein schaf? Darvme ist iz — — in den sabbat tagen wole zcu tuon. Du sagete her dem menschen. Strecke dine hant. Vnd her strachte. Vnd si wart wider gegeben der gesundheit. alse di andere. Vnd gingen uz di pharisei, vnd taten einen rad wider ine, wi si in vorterbeten. Abir ihesus wüste daz vnd weich dannen. — —

— Vnde wunderten alle schare vnd sprachen. Ist diser dauidis son. Abir di pharisei horten iz vnd sageten: ihener

nicht vortreibet — di tuvele dan dorch beelzebub der tuvele vorsten. Abir ihesus wizzende ire gedanken sagete in: Iclich riche geteilet wider sich wirt vorwuestet. vnd iclich stat oder hus geteilet wider sich nicht bestet. Vnde ob sathanas vortreibet sathanam — Hirvmme wi bestet daz riche sine — —

— — wider den heiligen geist. daz wirt nicht vorgeben ime, noch in diser werlde noch in der kvnftigen werlde. Odir tuet einen guden bovm vnd gud sine vrucht. odir tut einen bosen bovm, vnd sine vrucht bose. wante von der vrucht irkennet man den bovm. Natern geslechte. wi moget ir gut gesprechen, sint ir bose sit? Von vullide des hertczen sprichet der mund. Ein gud mensche uz gudeme schatzce bringet gud, vnd ein bose mensche uz boseme schatzce bringet bose. Wante ich sage uch, daz von iclichem vbelem worte, daz di lude sprechen, si geben rede von im in dem tage des gerichtes. Wante uz dinen worten wirs du gerichteget, vnd vz dinen worten wirs du vortuomet. —

Cap. XIII.

— ein iclich scriba gelart in dem riche der himele. glich ist eime menschen gesinde vatere, der vorebringet uz sime schatzce di nuwen vnd di alden. Vnd geschach du ihesus hatte vollenbracht dise bispel, her ging dannen vnd quam in sin heimmuode. vnd larte in iren sinagogen, also daz si wundirten vnd sprachen: Wannen komet disme dise wisheit vnd togende? Ist diser nicht des smedes son? Heizet nicht sin muoter maria, vnd sin bruodere iacobus, vnd ioseph, vnd symon vnd iudas? Vnd sint nicht bi vns alle sine swestere? Hirvmme wannen komen disme alle dise ding? Vnd worden gevalt an im. Abir ihesus sagete in: Nicht ist ein prophete ane ere. dan in sime lande. vnd in sime hus. Vnd tet nicht dar vile togende dorch iren vngelouben.

Cap. XIV.

In der zcit horte herodes tetrarcha daz geruchte ihesu, gerupt vnde sagete sinen kinden. Diser ist iohannes baptista, vnd her ist vfgestanden von den toden, vnd darvmme werdent geworcht togende an im. Wante herodes hilt iohannem, vnd

band in, vnd sazte in einen kerker, dorch herodiadem sines bruoder wib. Wante im sagete iohannes: Du muost nicht haben si. Vnd her wolde in toden vnd intvorchte daz volk, wante si hatten in als einen propheten. Vnd in dem tage der gebort herodis sprang di tochter herodiadis in mittene. vnd behagete herodi. Darvmme gelobete her ir mit eime eide geben, waz si ysche von im. Vnd si vor gemanet von der muoter, vnd iach: gib mir hir in einer schuzzeln daz houbet iohannis baptiste. Vnd betrubet wart der koning. Sunder dorch den eid vnd iene di mit einander azen hiez iz geben. Vnd sante vnd inthoubedete iohannen in dem kerkere. Vnd wart bracht sin houbet in einer schuzzeln vnd gegeben der maget. vnde si brachte iz irer muoter. Vnd naheten sine iungern, vnd holeten sinen lib, vnd gruben in. Vnd quamen vnd kvndeten iz ihesu. Du daz gehorte ihesus, her weich dannen in eime schiffe in eine wueste stede einsid. Vnd du iz gehorten di scharen, si volgeten im zcu vuoze uz den steden. Vnd her ging uz vnd sach di uilen schare, vnd irbarmete der vnde heilete ire sûchen. Vnd du iz abend wart naheten zcu ime sine iungern sagende. Wueste ist dise stede, vnd di stunde ist irgangen. Laz di schare daz si ghen in di castele vnd kovfen in spise. Vnd ihesus sagete in: Si dorfent nicht ghen, gebet ir in ezzen. Si antworten ime: Wir hand hir nicht dan vunf brod. vnd zwene fysche. Der sagete in: Bringet si mir here. Vnd du her gehiez di schare sitzcen uf daz how, her nam vunf brod, vnd zcwene fysche, — sach in den himel vnd segent si vnd zcubrach, vnd gab sinen iungern di brod, vnd di iungern gaben den scharen. vnde azen alle, vnd worden sat. Vnd namen di aleibe — korbe vol der stucke — — ezzenden zcal was funf tusent man ane kind vnd wibe. Vnd zcuhant hiez ihesus die iungern stigen in ein schif, vnde voreghen in obir daz meer, biz her gelieze di schare. Vnde du her geliez di schare, her steig uf einen berg alleine beden. Vnd du iz abend wart alleine was her dar. Vnd daz schif in mittene des meres wart geworfen in vluoden, wante der wind was in wider. Abir in der vierten wachte der nacht quam her zcu in. wandirnde uf dem mere. Vnd sahen in vf dem mere wandirnde, vnd worden betrubet sagende: wa

daz ist ein getrognisse, vnd riefen vor angeste. Vnde zcuhant sprach her in sagende. Habet kvnheit, ich bin iz. nicht wollet intvorchten. Vnd petrus antwortende sagete. Herre. ob du iz bis, heize mich komen zcu dir uf di wazzere. Vnd her iach. kvm. Vnd nidder gehende petrus von dem schiffe wanderte uf daz wazzer, daz her queme zcu ihesu. Vnd sehende einen starken wind, intvorchte. Vnd dû her begunde sinken, rief her sprechente. Herre tue mich gesunt. Vnd snel reichete ihesus di hand, vnd begreif in vnd sagete: Cleines gelouben. Worvmme zcwiueltes du? Vnd du — was gestegen in daz schif, ruowete der wind. Vnd di in dem schiffe waren, quamen vnd anebedeten in sagende: Warlichen godis son bis du. Vnd du si obir geschiffeten, quamen in daz land genesar. Vnd du iz bekanten di man der stede, santen in daz land, vnd brachten im al die sich obele hatten, vnd baden in daz si sines cleides sovm ruerten. Vnd alle di in ruerten worden gesunt.

Cap. XV.

Du naheten zcu ime von iherosolimis scribe vnd pharisei sagende. Worvmme obirtredent dine iungeren side der alden? Wante si twahen nicht ire hende wan si brod ezzen, Vnd her antwortende sagete in. Worvmme obirghet ir ouch uwere gewonheit? Wante god sagete: Ere vater vnde muoter, vnd wer vluoche sime vater vnd muoter, der sterbe des todes. Abir ir sprechet: swer sage sime vater odir muoter: wilch gabe ist von mir, di vromet dir. vnd erete nicht sinen vater odir muoter. vnd tadet vnstete godes gebod dorch uwere lare. Glizenere ypocrite. Wol prophetirete von uch ysaias: Dit volk mich eret mit den lyppen, abir ir hertzce verre ist von mir. Ane sache übent si mich lernende lare der lude gebod. Vnd ysch zcu sich die schare vnd sagete in: Horet vnde vorstet. Waz in den mund ghet. daz intreinet nicht den menschen. sundir waz vore get uz dem munde daz intreinet den menschen. Du naheten zu im sine iungern vnd sageten im. Du weis daz di pharisei sint geschand alse dit wort ist gehort? Vnd her antwortende iach: Iclich plantzcunge di nicht planzcede min himelische

vater, wirt uzgerouft. Lazet si. si sint blind, leidere der blinden. Ob abir ein blinder vorlihet leidunge eime blinden. beide vallent si in di gruben. Vnd petrus antwortende sagete im. Bescheide vns dit bispel. Vnd her sagete: Sit ir ouch noch ane vorstentnisse? Vorstet ir nicht daz alliz waz in den munt ghet, ghet in den buch. vnd wirt uzgelazen in den uztrag. Di abir vore ghen uz dem munde, ghent uz dem hertzcen, vnd intreinent den menschen. Wante uz dem hertzcen ghent bose gedanken: todslachte, ebrache, vnkuscheide, vnd dube, valsche gezcugnisse vnd honheide. Dit sint di intreinen den menschen. Abir ezzen mit vngetwanen henden nicht intreinet den menschen. Vnd uzgegangen ihesus dannen gieng in di land tyri vnd sydon. Vnd warte, ein chananeisch wib von dem lande uzgegangen rief sagende im: Irbarme dich min herre dauidis son, min tochter obele von dem tufele wirt gequelet. Der antworte ir nicht ein word. Vnd sine iungirn naheten, vnd baden in sagende: Laz si, wante si ruofet uns nach. Vnde her iach antwortende: Ich bin nicht gesant, danne zcu den schafen di vortorben sint des huses israel. Vnd si quam vnd anebedete in sagende: Herre hilf mir. Der iach antwortende: Iz ist nicht gud nemen der kindere brod. vnd senden den hunden. Vnd si sagete: Vmir herre. Wante di welfer ezzent ouch von den krumen di vallent von dem tysche irer herren. Du antwortende ihesus sagete ir. O wib groz ist din geloube. dir gesche alse du wilt. Vnd geheilet ist ir tochter von der stunde. Vnd du gegangen was ihesus dannen, her quam bi das meer galylee, vnd steig an einen berg vnd saz dar. Vnd naheten zcu im vile schare, habende mit in stummen, blinden, lamen, kranken, vnd anderer uile, vnd worfen si zcu sinen vuozen, vnde her heilete si, also daz sich wundirten di schare, sehende di stummen sprechende, di lamen wandirnde, vnd di blinden sehende. —

Cap. XXI.

— — tues du dise ding? vnd wer gab dir dise gewalt? Ihesus antwortende sagete in: Ich wil ouch vragen uch eine rede. Saget ir mir di, ich sage uch ouch in wilcher gewalt ich tue dise ding. Di toufe iohannis wannen was

di. von himele odir von den luden? Vnd si dachten zcwischen in sagende: Ob wir sprechen von himele, her saget vns. Worvmme geloubedet ir ime dan nicht. sprechen wir abir von den luden, wir vorchten daz volk, wante si hant alle iohannem als einen propheten. Vnd antwortende ihesu vnd sageten: Wir wizzen is nicht. Her sagete in ouch. vnd ich sage uch nicht, in wilcher gewalt ich tue dise ding. Abir waz dunket uch? Ein mensche hatte zcwene sone. vnd nahende zcu dem ersten sagete: Son gang hude vnd arbeide in mime wingarten. Vnd her iach antwortende: ich in wil. Abir dar nach wart er irweget von ruwe vnd ging. Vnd nahete zcu dem andern vnd sagete dem gliche. Vnd der iach antwortende: ich ghe herre, vnd ging doch nicht. Wilcher von den zcwen tet des vater willen? Si sagent. Der erste. Ihesus sagete in: Vorwar sage ich uch, wante publicani vnde puten voreghent uch in dem riche godes. Johannes quam zcu uch in dem wege der gerechtekeit, vnd nicht geloubedet ir ime. Abir di uffenbaren sundere vnd puten geloubeten im. Abir ir sahet iz vnd hattet nicht ruwe. dar nach daz ir geloubedet im. Ein andir bispel horet: Ein mensche was ein gesindes vater der planzcede einen wingarten vnd einen zcvn vmmegab her im, vnd grub in im eine keltere, vnd bvwete einen torn, vnd tet in ackerluden, vnd wandirte wallen. Du abir der vruchte zcit nahete, her sante sine knechte zcu den ackerluden, daz si nemen sine vruchte. Vnd di ackerlude begriffen sine knechte, vnd slugen den einen. vnd todeten den andirn, vnd steineten den anderen. Anderwerbe sante her andere mer dan di ersten, vnd taden in deme gliche. Abir zculest sante her zcu in sinen son sagende: Si vorchtent minen son. Abir di ackerlude sahen den son, vnd sageten zcwischen in. Dit ist der erbe, komet vnd toden wir in, vnd haben wir sin erbe. Vnd begreffen in vnd treben uz dem wingarten, vnd todeten in. Hirvmme wanne komet des wingarten herre, Waz getut her den ackerluden? Si sageten im. Di bosen tilget her boslichen, und bevelet den wingarten anderen ackerluden, di im gelden di vrucht in ire zciden. Ihesus sagete in: Laset ir ni in der scrift. der stein den die bvowere vorboseten, der ist worden an daz houbet der ecken. von gode geschach

dit, vnd ist wunderlich in vnsen ougen? Darvmme sage ich ich uch, daz abegenomen wirt von uch daz riche godes, vnd wirt gegeben eime volke tunde sine vruchte. Vnd swer vellet uf den stein, wirt zcubrochen. vnd uf wen her vellet zcuknorset in. Vnd du gehorten der pristere vorsten vnd pharisei sine bispel, bekanten daz her von in sprache. Vnde suchende halden in, invorchten di schare. wante si als einen propheten hatten in.

Cap. XXII.

Vnde antwortende ihesus sprach abir in bispelen sagende in: Glich ist worden der himele riche eime menschen eime koninge, der brutloft machte sime sone. Vnd sante sine knechte eischen di geladenen zcu der brutloft. vnd si wolden nicht komen. Anderwerbe sante her andere knechte sagende. Saget den geladenen. Warte, min ezzen han ich bereid, mine ossen vnd mine vogele getod. vnd alle ding bereidet. komet zcu der brutloft. Vnd iene vorsümeten iz, vnd gingen hin, der andere in sin dorf, vnd der andere zcu siner koufmanschaft, vnd die andern hilden sine knechte, vnd todten di gepingeten mit honheit. Vnd der koning, du her iz gehorte, wart zcornig vnd sante sine here vnd tilgete di manslechtien. vnd brante ire stat. Du iach her sinen knechten: Di brudlouf was bereidet. sunder di geladet waren, nicht waren werdig. Darvmme ghet zcu uzgengen der wege, vnd wilche ir vindet, di ladet zcu der brutlouft. Vnd gingen uz sine knechte in di wege vnd samneten alle di si vunden. di bosen vnd di guden, vnd worden irvolt di wirtschefte der ezzenden. Vnd der koning ging in, daz her sehe di ezzenden, vnd sach dar einen menschen nicht gecleit mit eime brudlouft cleide, vnd sagete im. Vründ, wi bistu her in gegangen, nicht habende ein broutlouftiges cleid? Vnd iener verstummete. Du sagete der koning den dinern: Mit gebundenen vuozen vnd sinen henden sendet in in di uzersten dinsternisse, dar wirt weinen vnd zcene gransen. Vile sint geladen, vnd wenige sint irkoren. Du gingen hin di pharisei, vnd anegingen einen rad, daz si vingen in an der rede. Vnde sendent im ire iungern mit den herodienern sagende: Meister, wir wizzen daz du warhaft bis, vnd

weg godes in der warheit lernes, vnd nicht ist die ruche von ymande. Wante du nicht anesehes persone der lude. Darvmme sage vns. Waz dunket dir? Muz man zcins geben dem keisere oder nicht? Vnd bekante ihesus ire schalkheit, vnd iach: Waz vorsuochet ir mich ir glizenere? Wiset mir des cinses münzce. Vnd si brachten im einen pfenning. Vnd sagete ihesus in: Wes ist dit bilde vnd di obirscrift? Si sageten im: des keisers. Du sagete her in: Darvmme geldet dem keiser di des keisers sint, vnd di godis sint gode. Vnd horten iz vnde wundirten sich. vnd liezen in vnd giengen hin . . In dem tage naheten zcu im saducei, di loukent wesen di ufirstandunge, vnd vrageten in sagende: Meister, moyses sagete, Swer stirbet nicht habende einen son. daz neme des bruoder sin wib, vnd irwecke samen sime brudere. Vnd waren bi vns siben gebrudere, vnd der erste nam ein wib vnd starb nicht habende einen samen, vnd liez sin wib sime bruoder. glicher wis der andere vnd der drette biz zcu dem sibende. Vnd allirlest starb ouch daz wib. Hirvmme. wes wib wirt si in der ufferstandunge von den sibenen? wante si hatten si alle. Vnd ihesus antwortende sagete in: Ir irret, vnd wizzet nicht die scrift noch di togent godis, wante in der ufferstandunge nement si nicht, noch in werdent genomen. sunder sint alse di engele godes in dem himele. Laset ir aber nicht von der ufirstandunge der toden, daz gesaget ist von gode der uch sagete: Ich bin god abraham vnd god ysaac vnd god iacob? Her ist nicht god der toden sunder der lebenden. Vnd horten iz di schare, vnd wunderten sich an siner lare. Vnd di pharisei horten daz her ein swigen angeleget hatte den saduceis. Vnd quamen zcusamne in ein, vnd vragete in einer uz in ein lerer der e. vorsuchende in. Meister wilch ist daz groze gebod in der e. Ime sagete ihesus: Habe lieb den herren dinen god uz al dime herzcen, vnd in al diner sele, vnd in al dime gedanken. Daz ist daz erste vnd daz groste gebod. Vnd daz andere ist disme glich. Hab lieb dinen nehesten alse dich selbin. In disen zcwen geboden hanget al di e, vnd di propheten. Du abir gesamnet waren di pharisei, vragete si ihesus sagende: Waz dunket uch von cristo? Wes son ist her? Si sagent im dauidis. Her sagete in: Wi nennet in

dan dauid in dem geiste sinen herren sagende. Sagete der herre mime herren: sitzce zcu miner zceswen, biz ich lege dine viende einen schemel diner vuoze. Hirvmme ob dauid in heizet herre, wi ist her dan sin son? Vnd nymant mochte geantworten ime ein word, vnd nimant torste nach deme tage in vort me vragen.

Cap. XXIII.

Du sprach ihesus zcu den scharen vnd zcu sinen iungern sagende: Vf den stul moysi sazen scribe vnd pharisei. Darvmme allez daz si uch sagent bewaret vnd tuot. Abir nach iren werken wollet nicht tun. Wante si sprechent vnd tuon nicht. Si bindet abir zcusamne swere borden vnd vntregeliche. vnd legent uf der lude aslen. abir mit irme vingere wollent si iz nicht regen. Al ire werke tuont si, daz si werden gesehen von den luden. si zcubreident ire philacteria*), vnde grozent ire sovme. Si hant lieb die ersten sitzunge in den wertschaften vnd die ersten stule an dem markete, vnde geheizen von den luden rabbi. Abir ir wollet nicht geheizen rabbi. wante einir ist uwir meister, vnd ir alle sit gebrudere. Vnd nicht wollet uch nennen einen vater uf erden, wante einir ist uwir vater, der in den himelen ist. Vnd wirt nicht genant meister, wante uwir meister ist einer cristus. Wilch uwir grozer ist, der wirt uwir diner. Swer abir sich irhohet. der wirt geodmutiget, vnd swer sich odmutiget wirt irhobet. we uch scribe vnd pharisei glizenere, di vrezen di hus der wedewen in langeme gebede bedende, dorch daz nemt ir vorder daz gerichte. We uch scribe vnd pharisei glizenere, wante ir beslizet der himele riche vor den luden. wante — — — ir nicht ingben. We uch scribe vnd pharisei glizenere, wante ir vmeghet daz mer vnd di erde. daz ir gemachet einen proselyten**), vnd wan her gemacht ist, ir tuot in einen son der helle, zcuivalt me dan uch. We uch blinden leidere di sprechet: Swer sweret bi dem templo, daz ist nicht. swer abir sweret bi dem golde des templis, der sal halden. Torechte vnd blinde, wante

*) bribe mit den zcehen geboden.

**) proselyta ist einer der kvmet in einen niuwen glouben vnd in ein niuwe lebe.

waz ist grozer daz golt odir der tempel, der daz golt heiliget? Vnd swer sweret bi dem altare, daz ist nicht. swer abir sweret bi der gabe, di vf im ist, der ist schuldig. Ir blinden, wilch ist grozer, di gabe odir daz altare daz di gabe heiliget. Hirvmme wer sweret bi dem altare, der sweret bi ime vnd bi allen di vf im sint. Vnd (*l.* Vnd swer) sweret bi dem templo, der sweret bi ime vnd bi dem der in ime wonet. Vnd wer sweret bi dem himele, der sweret bi dem throne godes, vnd bi dem der uf im sitzcet. Vnd we uch scribe vnd pharisei ypocrite. wante ir verzcertet menten vnd tille vnd cimin, vnd lazet di di swerest sint in der e, gerichte vnd barmeherzcekeit vnd glouben. Dise muoste man tuon. vnd iene nicht vnderwegen lazzen. Blinden leider sidende di mucken vnd slukende daz camel. We uch scribe vnd pharisei ypocritae. di ir reiniget daz uzzewendig des kelches vnd di schuzzeln, abir innewendig sit ir vol roubes vnd vnreinekeide. Blinde pharisee reinige erst daz innewendig ist des kelches vnd der schuzzeln, daz iz ouch reine werde, waz innewendig ist. We uch scribe vnd pharisei glizenere, wante ir sit glich grebern di gewizet sint. di — — schinent uzzewendig. vnd innewendig sint vol toden knochen vnd allir vnreinekeide. Also schinet ir ouch den luden uzzewendig gerecht, abir innewendig sit ir vol valschis vnd vngerechtes. We uch scribe vnd pharisei ypocrite, di buwent grebere der propheten vnd ziiret grebere der gerechten, vnde sprechet. Weren wir gewest in den tagen vnser vetere, nicht weren wir ire gesellen an bluode der propheten. Vnd also sit ir gezcugnusse uch selben, daz ir sone sit iener di di propheten todten, vnd ir irvullet daz maz vwir vetere. Slangen naterngeslechte. wi gevlihet ir von dem gerichte der helle? Darvmme warte ich sente zcu uch propheten vnd wise vnd scribas. vnde von den todet ir vnd cruciget. Vnd vz den geiselt ir in vwirn sinagogen. vnd vervolget von stad zcu stad, daz kome vf vch al daz gerechte bluod daz vorgozzen ist vobir di erde von dem bluode abel des gerechten biz zcu dem bluode zacharie des sones barachie. den ir todtet zcwischen dem templo vnd dem altare. Vorwar sage ich uch. dise alle koment vf dise geborte. Iherusalem iherusalem, di du todes di propheten vnd

steines iene di zcu dir gesant sint, wi dicke wolde ich besamne dine kind als eine hene besamnet ire kuchene vnder di viliche. vn du inwoldes. Warte. vorlazen wirt uch ůwer hus wueste. Wante ich sage uch, nicht sehet ir mich vort me, biz ir sprechet. Gebenediet der quam in dem namen godis.

Cap. XXIV.

Unde ging uz ihesus von dem templo, und ging. Und naheten sine iungern daz si im wiseten des templis buwunge. Vnd her antwortete vnd sagete in: Sehet ir dit alliz? Vorwar sage ich uch. nicht wirt gelazen hir stein uf steine der nicht werde zcuvurt. Vnd du her saz uf dem berge oliueti, naheten zcu im di iungern heimelichen sagende. Sage vns, wanne geschen dise ding? vnd waz ist daz zceichen diner zcukunft vnd vorendunge der werlde? Vnd antwortende ihesus sagete in: Sehet daz uch nimant vorleide. Wante mannige koment in mime namen sagende, ich bin cristus, vnd vorleident mannige. Wante ir werdet horende stride vnd strides wan, sehet daz ir icht werdet betrüebet, wante dise ding müezen geschen. Sunder noch nicht daz ende. Wante volk irhebet sich an volk, vnd riche an riche, vnd werdent sterbe tage, vnd hunger, vnd erdbebunge in steden. Abir dise alle sint anbeginne der pine. Dan gebent si uch in betrüebnisse vnd todent uch, vnd ir werdet zcu hazze allen volken dorch den namen min. Vnd dan werdent mannige geschant vnd vorradent sich vndir einander. Vnd vile falsche propheten stent uf, vnd trüegent mannige. Vnde wante gemeret ist daz vngerecht, vorkaldent di libe manniger lude. Der abir behertet biz in daz ende, der wirt gesunt. Vnd wirt geprediget ewangelium des riches in al der werlde, zcu geczugnisse allen dieten. Vnd dan kvmmet di endunge. Hirvmme wan ir sehet vorwazenheit der vorstorunge, di gesaget ist von daniele dem propheten stehende in der heiligen stede, swer iz leset der vorsthe iz. Di dan sint in iudea, vlihen zcu den bergen, vnd der vf dem dache, der stige nicht nidder nemen eteswaz von sime hus. Vnd der an dem acker ist, kere nicht widder, vfheben sinen rok. Abir we den tragenden vnd den saugenden in den tagen. Bittet abir daz

nicht gesche uwere vlucht in wintere oder in sabbat. Wante dan wirt groz betrüebnisse, daz solch nicht was von anbeginne der werlde biz nu, noch si wirt. Vnd weren nicht gekorzcet di tage, nicht were behalten alliz vleisch. Sunder dorch di irwelten werden gekorzcet. Swer uch dan sage: warte, hir ist cristus, odir dort, nicht wollet glouben. Wante irstent valsche cristi vnd valsche propheten, vnd gebent groze zceichene vnd wundere, also daz in irrunge werden geleidet, ob iz mag geschen, ouch di irwelten. Wante ich han iz uch voregesaget. Hirvmme ob si uch sagent, warte hir ist in der wüestenunge, nicht wollet uz gehn. warte in winkeln, nicht wollet glouben. wante alse der schin uzghet von oriente. vnde irschinet in occidente, also wirt ouch di zcukunft des menschen sones. Wan daz corpus ist, da werdent gesammet di arne. Vnd zcuhant nach betrüebnisse der tage, verdunstert di sunne, vnd der mane gibt nicht sin liecht, vnd sterre vallent von dem himele, vnd der himele togende werden beweget. vnd — schinet daz zceichen des menschen sones an dem himele. Vnd dan schrient alle geslechte der erden, vnd sehent des menschen sone komen in wolken des himele mit vil togent vnd gewalt, vnd her sendet sine engele — — — vnd grozer stimme. Vnd besamment sine irweleten von vier winden, vnd von den hohen der himele biz zcu iren enden. Vnd von dem figboume lernet ein byspel. Wan itzcunt sin zcelge zcart ist vnd bletere geborn, sa wizzet ir daz nahe ist der svmmer.

Cap. XXVI.

— — her mit eide. wante ich nicht irkenne den menschen. Vnd nach eime cleine naheten di dar stunden, vnd sageten petro. Werlichen, du bist ouch von den, wante din sprache tuot dich uffenbar. Du begunde her vorsmehen vnd sweren, daz her nicht hette bekant den menschen. Vnd zcuhant sang der hane. Vnde gedachte petrus des wortes ihesu, daz her hatte gesprochen: e dan der hane sunge dristunt loukens du min, vnd gieng uz hin. vnd weintte bitterlichen.

Cap. XXVII.

Vnde du iz morgen wart, einen rad anegingen alle
vorsten der pristere vnd di eldeste des volkes wider ihesum,
daz si in dem tode geben. Vnd brachten in gebunden, vnd
gaben in pontyo pylato dem richtere. Du sach iudas der in
vorried, daz her gedammet was, vnd wart in ruwe. vnd
widerbrachte drizig silberne der pristere vorsten vnd den al-
den sagende: Ich han gesundiget, vorradende gerechtez bluod.
Vnd iene sageten: Waz zcu vns? Du gesehes iz. Vnd
warf di silberne hin in dem templo, vnd ging hin. Vnd abe
gehende hing sich in einen strik. Vnd der pristere vorsten
namen di silberne vnd sageten: man muoz si nicht legen in
corbana, wante iz ist ein lon des bluodes. Vnd angingen
einen rad, vnd kouften mit in eines vlners acker zcu begraft
der pilgerime. Dorch daz ist geheizen der acker achelde-
mach, daz ist des bluodes acker biz in den hudigen tag. Du
wart irvolt daz gesprochen ist dorch ieremiam den prophe-
ten sagende: Vnd nam drizig silbernne lon des gekouften
den si kouften abe den sonen israelj, vnd gaben si an eines
vlners acker, alse mir inthiez der herre. Vnd ihesus stunt
vor dem richtere, vnd vragete in der richtere sagende: Du
bis koning der iuden? Dem sagete ihesus: Du spriches iz.
Vnd du her besaget wart von den vorsten der pristere vnd
den eldesten, nicht antwortete her. Du sagete im pylatus:
Hores du nicht wi groze gezcugnisse si sprechent wider dich?
Vnd nicht antwortete her ime zcu eime worte, also daz der
richter sich wunderte starke. Vnd zcu dem heilgen tage
pflag der richter lazen dem volke einen gevangenen den si
volden. Vnd hatte du einen edelen gevangenen. der was
geheizzen barrabas. Hirvmme du si waren gesamnet sagete
pylatus: Wen wollet ir daz ich uch laze? Barraban odir
ihesum der geheizen ist cristus? wante her wuste, daz si
dorch haz hatten obirgeben in. Vnd du her saz an gerich-
tes stule, sante zcu im sin wib sagende: nicht dir vnd dem
gerechten, wante vile han ich geleden hude in dem troume
dorch in. Vnd der pristere vorsten vnd di eldesten rieden
den volken, daz si beden barraban, vnd ihesum tilgeten. Vnd

der richter antwortende sagete in: Wen wollet ir uch werden gelazen von den zcwen? Vnd iene sageten. barraban. Den sagete pylatus: Waz getuon ich dan von ihesus der geheizen ist cristus? Si sagcten alle: Her werde gecruciget. Den sagete der richter. Waz hat her dan boses getan? Vnd iene riefen noch mer sagende: Man crucige in. Vnd sach pylatus, daz her nicht invromede, sunder daz ein gestorme wart noch mer. Her nam wazzer vnd wusch di hende vor dem volke sagende: Vnschuld bin ich von dem bluode dises gerechten, ir gesehet iz. Du sagete antwortende al daz volk: Sin bluod obir vns ghe vnd obir vnse kind. Du liefs her in barrabam vnd ihesum gab her in gegeiselt, daz her worde gecruciget. Du intpfingen ihesum des richters rittere in dem richtehus, vnd samneten zcu im al di schare. Vnd zcogen ime uz, vnd vmmegaben ime einen pfellelinen mantel, vnd vlochten eine cronen von dornen vnd sazten uf sin houbet, vnd ein ror in sine zceswen hant, vnd bougeten di kni vor ime, vnd spotteden im sagende: Wes gegruzt koning der iuden. Vnde — — — — sin houbet. Vnd nach dem daz si im spotteden. zcogen im uz den mantel, vnde cleideten in vnd vurten, daz si in crucigeten. Vnd gingen uz vnd vunden einen menschen von cyrene symonem genant, den twungen si daz her uf neme sin cruce. Vnd quamen in eine stede di genant ist golgatha, daz ist calvarie locus. Vnd gaben im win trinken mit gallen gemischet. Vnd du her in gesmachte nicht in wolde trinken. Vnd du si in gecrucigeten, teileten si sine cleidere loz werfende. Vnd sazen vnd bewareten in. Vnd sazten pobere sin houbet sine sache gescreben: Dit ist ihesus koning der iuden. Du worden gecruciget mit im zcwene strûdere einer zcu der zceswen vnd einer zcu der linketen. Vnd di dar vor hene gingen, smeheten in wegende ire houbete vnd sageten: Wach, der den tempel godes brichet, vnd in dren tagen den wider buowet, Hilf dir selben. Ob du godes son bis, stig von dem cruce. Deme glich spotteden der pristere vorsten mit den scribern vnd den eldesten sagende. Andere tet her gesunt, sich selben mag her nicht gehelfen. Ob her koning ishrael ist, her stige nu von dem cruce, vnd wir glouben ime. Her vorlezet sich zcu gode, der lose in nu ob her wil. Ouch sprach

her, wante godis son bin ich. Vnde dazselbe vorwizzen im ouch di strûdêre, di mit im gecruciget waren. Vnde von derselben stunde worden dinsternisse ob al di erden biz in di nunde stunde. Vnd vmme di nunde stunde rief ihesus in grozer stimme sagende: Hely hely lama zabatani? Daz ist: God min, god min, worumme vorlizez du mich? Vnd etesliche stende dar vnd horende sageten: Helyam eischet diser. Vnd zcuhant lief einer uz den, vnd nam einen swam vnd volte mit ezzige, vnd legete in vf ein ror vnd gab ime trinken. Vnd di andirn sageten: Laz, sehen wir ob kome helyas losende in. Vnd ihesus abir ruofende in grozer stimme, uz liez den geist. Vn warte des templis vorhang reiz in zcwen teil, von dem hohsten biz nidder. Vnd di erde wart beweget, vnd di steine worden gespalden, vnd di greber geoffent, vnd vile corpere der heiligen di geslafen hatten stunden uf, vnd ghende uz von den grebern nach siner ufstandunge. quamen in di heilige stat vnd irschenen maunigen. Vnd der centurio vnd di mit im waren bewarende ihesum. Du si sahen di erdbebunge, vnde di dar geschahen, intvorchten sich sere vnd sprachen: Werlichen godis son was diser. Vnd dar waren vile wibe von verreme, di gevolget waren ihesu von galylea, dienende ime. Vndir den was maria magdalene vnd maria iacobi vnd di muoter ioseph vnd di muoter der sone zebedei. Vnd du iz abent wart quam ein mensche riche von arimathia, genant ioseph, der ouch selbe ein iungere was ihesu. Diser nahete zcu pylatus vnd bad den lichamen ihesu. Vnde du hiez pylatus widdergeben den lichamen vnd nam den corper ioseph, vnd bewant in in ein reine linen gewant, vnde legete in in ein nuwez grab daz her gebowen hatte in eime steine. Vnd welzete einen grozen stein zcu des grabes tore vnd gang hin. Vnd was dar maria magdalena vnd di andre maria, sitzcende gegen dem grabe. Vnd an dem andern tage, der ist nach dem —ritage quamen zcusamne der pristere vorsten vnd pharisei zcu pylato sagende: Herre wir gedencken daz der trogenere sprach, noch lebende: nach dren tagen wil ich irsten. Darvmme heiz bewachen daz grab biz in den dritten tag, daz lichte nicht komen sine iungern vnd stelen in, vnd sagen dem volke her ist ufgestanden von den toden. Vnd wirt der leste errunge

erger dan der erste. Du sagite in pylatus. Ir hat di huode. ghet huodet als ir kvnnet. Vnd iene gingen hin vnd vesteten daz grab, besegilnde den stein mit den huodern.

Cap. XXVIII.

Vnd an dem abende des sabbatis der luchten beginnet in dem ersten des sabbatis quam maria magdalene vnd di andere maria sehen daz grab. Vnd warte erdbebunge was geschen groz. Wante der engel godes quam nider von himele, vnd nahende abewelzcende den stein, vnd saz uf in. Vnde was sin angesichte als ein blick vnd sine cleidere alse der sne. Vnd vor siner vorchte wurden irvert di huodere, vnd worden alse toden. Vnd antwortende der engel sagete den wiben: Nicht wollet intvorchten ir, wante ich weiz daz ir ihesum der geeruciget ist suchet. Her ist nicht hir, wante her ist irsten, alse her sagete: komet vnde sehet di stede, dar geleget was der herre. Vnd snel ghet vnd saget sinen iungirn, daz her irstanden ist. Vnd warte, her ghet uch vore in galyleam. Dar sollet ir in sehen. Warte ich han iz uch gesaget. Vnd gingen uz snel von dem grabe mit bebunge vnd grozer vrovde. Vnd lifen kvndigen iz sinen iungern. Vnd warte ihesus beiegente in sagende: Sit gegruzt. Vnd si naheten vnd hilden sine vuoze, vnd anebedeten in. Du sagete in ihesus: Nicht wollet intvorchten. Ghet vnd kvndet minen bruodern, daz si ghen in galyleam, dar sollent si mich sehen. Du si waren hin gegangen, warte, etesliche von den huodern quamen in di stat vnd kvndeten der pristere vorsten alle ding di geschen waren. Vnd worden gesamnet mit den eldesten vnde namen rad, vnd gaben den rittern richez gelt sagende: Sprechet daz sine iungern in der nacht quamen, vnd stolen in, du wir sliefen. Vnd ob daz gehort wirt von dem richtere, wir raden im vnd tuon uch sicher. Vnd iene namen daz gelt, vnd taden alse si gelart waren. Vnd wart vormeret dit word bi den iuden biz in den hudigen tag. Vnde di eilf iungern gingen hin in galyleam an den berg, dar in bescheiden hatte ihesus, vnd sahen in vnd anebedeten. sunder etesliche zcwiuelten. Vnd ihesus nahete vnd sprach in sagende: Gegeben ist mir al gewalt an

himele vnd an erden. Hirvmme ghet lernet alle diet toufende si in dem namen des vater, vnd des sones, vnd des heiligen geistes, lernende si halten alle ding di ich han geboden uch. Vnd warte ich bin mit uch alle tage biz zcu endunge der werlde. Amen.

Explicit ewangelium.
secundum matheum.

II.

FRAGMENTE AUS DEM EVANGELIUM MARCI.

Incipit ewangelium
secundum marcum

Ayn anbegin ewangelij ihesu christi godes sones, alse gescreben ist in ysaia dem propheten. Warte, ich sende minen engel vor dime antlitzce, der bereiden sal dinen weg. Stimme des ruofenden in der wüste: Bereidet des herren weg, recht machet sine pfede. Johannes was in der wüste toufende vnd predigende toufe der ruwe in abelaz der sunde. Vnd gieng uz zcu ime alle di geborde iudee, vnd di iherosolimiten alle, vnd worden getouft von im in iordane der vluod bichtende ire sunde. Vnd was iohannes gecleit mit haren eines camelis, vnd ein pelzcen sene vmme sine lenden, vnd locusten vnd waldhoning az her. Vnd predigete sagende: Iz kvmmet ein sterker dan ich nach mir, des ich bin nich werdig buckende intlosen den rimen siner schue. Ich toufe uch in wazzere, sunder her toufet uch in dem heiligen geiste. Vnd geschach, in den tagen quam ihesus von nazareth galylee, vnd wart getouft in iordane von iohanne, vnde zcuhant uf gehende von dem wazzere sach her geoffenet di hymele, vnd den geist als eine tuben niddergheude vnd blibende in ime. Vnd geschach ein stimme von den himelen: Du bist min libe son, an dir behagete ich mir. Vnd zcuhant treib in uz der geist in di wüste, vnd was in der wüste virzcig tage vnd virzcig nechte, vnd wart vorsuocht von sathana. Vnd was mit den bestien, vnd di engele dieneten ime. Vnd nach dem du gegeben was iohannes, quam ihesus in galyleam predigende daz ewangelium des riches

godis, vnd sagende: wante irvolt ist di zcit vnd nahet daz riche godes. Tuot ruwe vnd globet dem ewangelio. Vnd vort ghende bi daz mer galylee, sach symonem vnd andream sinen bruoder lazende di netzce in daz meer. Wante si waren fyschere. Vnd sagete in ihesus: Komet nach mir, vnd ich tuon uch werden fyschere der menschen. Vnd zcuhant liezen si di garne vnd volgeten ime. Vnd gieng dannen ein cleinez, vnd sach iacobum zebedei. vnde iohannem sinen bruoder, vnd si in dem schiffe zcusamne legeten di garne, vnd zcuhant ysch her si. Vnd liezen iren vater zebedeum in dem schiffe mit den miedeknechten, vnd volgeten ime. Vnd giengen in capharnaum, vnd zcuhant in sabbatis gieng her in di synagogen vnd larte si. vnd irschrocken von siner lare. Wante her was lernende si alse gewalt habende, vnd nicht alse di scribe. Vnd was in irer synagogen ein mensche in vnreineme geiste, vnde rief sagende: Waz vns vnd dir ihesu nazarene? Bistu komen vorterben vns? Ich weiz wer du sis der heilige godis. Vnd drowete im ihesu sagende: Vorstumme, vnd gang uz dem menschen. Vnd zcukrazcete in der vnreine geist, vnd ruofende in grozer stimme gieng uz von ime. Vnd wundirten sich alle, also daz si vrageten zcwischen sich sagende: Waz ist daz? Wilch ist dise nuwe lare, wante her in gewalt den vnreinen geisten gebudet, vnd sint im gehorsame? Vnd gieng uz sin gerufte zcuhant in al gebûrde galylee. Vnd zcuhant gingen si uz von der synagogen, vnd quamen in daz hus symons vnd andree mit iacobo vnd iohanne. Vnde sychete di swegeren symonis febricitirende. Vnd zcuhand sageten si ime von ir. Vnd her nahete vnd hub si uf begrifende ire hand. Vnd snel liez si di krangheit vnd dienete in. Vnd du iz abend wart, vnd di svnne was vndergegangen brachten si zcu ime alle di sich obele hatten, vnd di di tufele hatten. Vnd al di stat was gesamnet zcu der tuere. Vnd her heilete mannige di gequelet waren mit mannigirhande krangheit. vnd vile tuvele treib her uz, vnd liez si nicht sprechen, wante si irkanten in. Vnd sere vrue stunt her uf vnd gieng uz in eine wüste stede, vnd dar bedete her. Vnd volgeten im symon vnde di mit im waren. Vnd du si in vunden, sageim: wante si alle suochent dich. Vnd her sagete in:

Ghen wir in di nehesten wigbilde vnd stede, daz ich ouch dar predige, wante dar zcu bin ich komen. Vnde was predigende in iren synagogen, vnd in al galylea. vnd vortribende di tuvele. Vnd quam zcu im ein maladisch biddende in, vnd bougete sin kni, vnd sprach: Wiltu du macht mich reinigen. Vnde ihesus irbarmete sich sin, vnde strachte sine hand, vnd rurte in vnd sagete ime: Ich wil. Wes gereineget. Vnd du her gesprach, zcuhant zcuging von im daz malad, vnd wart gereineget. Vnd drowete im. Vnd zcuhant vortreib her in, vnd sagete im: Sich daz du iz imanne sages, sunder gang wise dich der pristere vorsten, vnde oppfere vor dine reinegunge daz moyses geboud in gezcugnisse den. Vnd her gieng uz vnd begunde predigen vnd vormeren di redde, also daz her itzcunt nicht mochte vffenberlichen ghen in di stat, sunder in wüsten steden wesen. Vn quamen zcusamne zcu im allenthalben.

Cap. V, 31 — 38.

— — mine cleiden? Vnd sageten sine iungirn. Du sehes di schare dringende dich, vnd du sages wer rurete mich. Vnd her merkete — —. Vnd daz wib — vorchtende vnd bebende — — daz geschen was an ir, quam vnd viel vor in vnd sagete im al di warheit. Vnd her sagete ir: Tochter, din geloube hat dir —, wis gesunt von diner plage. Du her noch sprach, quamen von dem arzcesynagago, sagende: Dine tochter ist tod, waz queles du den meister? Vnd ihesus, du her daz wort gehorte, sagete — nicht wollet intvorchten — —

Vnde treib uz — — vnd nam — den vater vnd di muoter der maget vnd di mit im waren, vnd giengen in dar di iungvrowe was liegende. — — vnd sagete ir: Talitha komi. daz ist geheizen: Jungvrowe dir sage ich, stant uf. Vnde zcuhant stunt uf di iungvrowe vnd wandirte. Vnd si was von zcwelf iaren, vnd irschrocken in grozer irschreckunge. Vnd her geboud harte daz nimant iz inwiste, vnd hiez ir geben zcu (ezzen)

Cap. VI.

Vnde gieng uz dannen — gieng in sin land — vnd volgeten ime sine iungirn. Wi — — sabbat begunde her in der syngogen lernen. Vnde mannige horten iz, vnd wundirten sich in siner lare, sagende: Wannen komen disme dise alle? Vnd wilch ist die wisheit di gegeben ist ime vnd sulche tugende di mit sinen henden — —

Vnd mochte dar keine togente getuon, dan her heilete ein wenig. vnd anelegete in di hende. Vnd wunderten dorch iren vngelouben. Vnd her vmmegieng di castele al vmme hin lernende. Vnd ysch zcusamne di zcwelfe vnd begunde si senden selbandir, vnd gab in gewalt der vnreinen geiste. Vnd geboud in, daz si nicht ufnemen in dem wege dan allein eine gerten, nich taschen, nich brod noch gelt an dem gortele, sunder geschuhet mit hohen schuon, vnd daz si nicht gecleidet weren mit zcwen rocken. Vnd sagete in: Wor ir ingeht in ein hus, vnd blibet biz ir uzghet von dannen. Vnd di uch nicht intpfahen, noch inhoren uch, ghet dannen vnd schoddet daz gestuppe von uwirn vuezen in gezcugnisse den. Vnd si giengen uz vnd predigeten daz si ruewe teden. Vnd vile tuvele gingen uz, vnd salbeten mannige mit oleie vnde heileten si. Vnd horte iz herodes der konig, wante uffenbar was worden sin name, vnd sagete: Wante iohannes baptista ist ufgestanden von den toden, vnd darvmme worden — — an ime togende. Vnd di andirn sagten: Wante iz ist Elyas — —

v. 19 —.

Vnd herodiadas lagete ime, vnde wolde in toden vnd nicht mochte. Wante herodes vorchte iohannem wizzende in einen gerechten man, vnd einen heiligen, vnd bewarete in. Vnd du her in gehorte, tet vile vnd gerne horte her in. Vnd du ein bequeme tag aneviel, herodes tet ein abend ezzen siner gebord den vorsten vnd tribunen vnd den ersten galylee. Vnd du ingangen was di tochter herodiadis, vnd hatte gesprungen vnd behaget herodi, vnd di mit einandir azen. Der konig sagete ir: Bidde von mir waz du wilt, vnd ich gebe iz dir. Vnd swuer ir: wante waz du biddes.

gebe ich dir. alleine daz halbe mines riches. Du si uzgieng. sagete irer muoter: Waz bidden ich? Vnd si sagete: daz houbet iohannis baptiste. Vnd du si ingieng, zcuhant mit ylunge zcu dem konige, bad si sagende: Ich wil, daz du zcuhand gebis mir in einer schuzzeln daz houbet iohannis baptiste. Vnd betruebet wart der konig. dorch den eid vnd dorch di ezzenden mit einander wolde her si nicht werden betruebet. Sunder sante den todere, vnd geboud bringen sin houbet in einer schuzzeln. Vnd inthoubedete in in dem kerkere, vnd brachte sin houbet in einer schuzzeln, und gab iz der maget. Vnd di maget gab iz irer muoter. Du daz gehort wart. sine iungern quameen vnd holeten sinen lichamen, vnd legeten in in ein grab Vnd quamen zcusamne di apostole zcu ihesu vnd sageten im alliz daz si hatten getan vnd hatten gelart. Vnd her sagete in: Komet einsid in eine wüste stede, vnd ruowet ein cleine. wante vile waren di quamen vnd wider quamen, vnd hatten ovch nicht ein rum zcu ezzende. Vnd stiegen in ein schif, vnd giengen hin in eine wueste stede einsid. Vnd mannige sahen si hineghende vnd bekanten iz, vnd liefen dort zcu vuoze vor allen steden vnd vorequamen si. Vnd gieng uz ihesus vnd sach uile schare, vnd irbarmete sich obir si, wante si waren alse schaf nicht habende einen herte, vnd begunde si lernen vile. Vnde du iz itzcunt worden vile stunde, naheten sine iungern sagende: Wüste ist dise stede, vnd itzund ist di stunde (vorgangen) Laz si daz si ghen in di nehesten dorfer vnd wigbilde, daz si koufen in spise di si ezzen. Vnd her antwortede in: Gebet in zcu ezzen. Vnd sageten im: Wir ghen vnd koufen brod vmme zcweihundert groze pfennige vnd geben in ezzen. Vnd sagete in: Wi mannig brod habet ir? Ghet vnd sehet. Vnd du si iz wusten, sageten: Vunfe vnd zcwene fische. Vnd geboud in, daz si teten sitzcen si alle an geselleschaften vf daz grune hov. Vnd sazten in teilen bi hunderden vnd bi vunfzigen. Vnde her nam vunf brode vnd zcwene fische, vnd sach an den himel, vnd segnete vnd brach di brod vnd gab sinen iungern, daz si legeten vor si. Vnd teilete zwene fische den allen. Vnd azen alle. vnd worden gesadet, vnd huben vf aleibe der stucke zcwelf korbe vol, vnd von den fischen. Iz waren di

azen vunf tusend man. Vnd zcuhant zwang her sine iungern vf ghen in ein schif, daz si voregiengen in obir daz meer zcu bethsaida, biz her gelieze daz volk. Vnde du her si geliez, her gieng an den berg beden. Vnd du iz abend wart, daz schif was in mittene dem mere, vnd her alleine an dem lande. Vnd sach si arbeiden an dem rudelnde, wante der wind was in wider. Vnde vmme di vierden wachte der nacht quam her zcu in wandirende uf dem mere, vnd wolde si voreghen. Vnd du iene sahen in wandirnde vf dem mere, si wanten iz wesen ein getrognisse vnd riefen. Wante si sahen in alle, vnde waren betruebet. Vnd zcuhant sprach her mit in vnd sagete — — —

Vnde du her obir geschiffete, quamen in daz land genesareth, vnd hielden zcu. Vnd du si uz waren gegangen von deme schiffe, zcuhant irkanten si in. Vnde obir loufende al daz land begunden in betten iene di sich obele hatten vmme zcu tragen, dar si horten wesen in. Vnd wor her in gieng in wigbilde odir in dorfer odir in stede in den gazzen legeten si di kranken, vnd baden in daz si den sovm sines cleides ruorten. Vnd wi mannige in ruorten di wurden gesund.

Cap. VII.

Vnde quamen zcusamne zcu ime pharisei vnde etelliche von den scribern kommende von iherosolimis. Vnd du si sahen etesliche von sinen iungern mit gemein henden daz ist mit vngetwahenen henden ezzen, si strafeten. Wante di pharisei vnd alle iuden ezzent nicht, si intwahent dicke di hende, habende lare der eldisten. Vnd ezzen nicht komende von dem markete, si in sin gewaschen. Vnd sint vile andere ding, di in sint gegeben zcu haltende, toufe der kelche vnd der kruse vnd der erenen vaz vnd der betten. Vnd vrageten in di pharisei vnd scribe: warvmme wanderen nicht dine iunger bi der lare der alden, sunder mit gemeinen henden ezzent si brod? Vnde her antwortende sagete in: Wol prophetirete ysaias von uch glizenern, alse gescreben ist: Dit volk mit den lyppen eret mich, sunder ir herzcen sint verre von mir. Vnd vorgebens vbend mich

79. lernende lare, gebod der lare. Wante ir lazzet godes gebod vnd haldet lare der lude, toufe der kruse vnd der kelche, vnd tuot andere ding vile disen glich. Vnd sagete in: Wol tuot ir wüste godes gebot, daz ir gehaldet iuvere — —. Wante moyses sagete: ere dinen vater und dine muoter, vnd swer vluochet sime vater odir siner muoter der sterbe an tode. Abir ir sprechet. Ob ein mensche sprechet sime vater odir siner muoter: corban, daz ein gabe ist, waz von mir ist daz vromet dir. vnd ir lazet in nicht vorbaz tuon sime vatere odir siner muoter, vnd ir zcurizet daz word mit uwir lare di ir gabet. Vnd tuod mannige ding sulchen gliche. Vnd ysch abir di schare vnd sagete in: Horet mich alle vnd vorstet. Nicht ist uzewendig des menschen, inghende in in, daz in moge intreinen. sunder di von dem menschen uzghent, di sint, di intreinent den menschen. Swer hat oren zcu horende, der hore. Vnd du her gegangen was in daz hus von der schare, vrageten in sine iungern vmme daz bispil. Vnde her sagete in: Sit ir ovch also vnwise? Vorstet ir nicht daz allez? Waz uzewendig ghet in den menschen daz mag in nicht intreinen, wante iz ghet nicht in sin herzce sunder in den buch, vnd ghet uz in di lengere, reinigende alle spise. Vnd sagete: Di uzghent von dem menschen di intreinent den menschen. Vante von innewendig von der lude hertzen ghen uz bose gedanken, ebrache, unkuscheide, manslachte, dube, gyrekeide, schalkeide, trogene, schemelosekeide, boser ouge, afterkosen, hochvart, torheit. Alle dise bosen ding ghent uz von innewendig, vnd intreinen den menschen. Vnd dannen stunt her uf vnd gieng hin in di ende tyri vnd sydonis, unde gieng in ein hus, vnd wolde iz nimande wizzen, vnd mochte nicht geschuolen. Wante ein wib zcuhant, du si geborte von ime, der tochter hatte einen vnreinen geist, gieng in, vnd viel zcu sinen vuozen. Wante si was ein heidenisch wib, syrophenissa von geslechte. Vnd bad in, daz her den tuvel vorworfe von irer tochter. Der sagete ir: Laz erst sad werden di kinde. Wante iz ist nicht gud nemen der kindere brod vnd senden iz den hunden. Vnd si antwortete vnd sagete ime: Vmmir herre. Wante ovch di welfen vnder dem tysche ezzent von den krumen der kindere. Vnd

welfer 275.
275.

her sagete ir: Dorch dise rede gang, vnd der tuvel gang uz von diner tochter. Vnd du si was gegangen in ir hus, si vand di iungvrowen legende vf eime bette, vn der tuvel uzgegangen. Vnd abir uzghende von dem lande tyri, quam dorch sydonen zcu dem mere galylee zcwischen den landen mittene decapoleos. Vnd bringent im einen touben vnd stummen. Vnd baden in daz her im anlegete di hand. Vnde begrifende in von der schare einsid sante sine vingere in sin oren, vnd spigete uz, vnd ruorte sine zcungen. Vnd sach uf an den himel vnd sufzcede, vnd sagete ime: Effeta Daz ist. Wis geoffent. Vnd zcuhant sint geoffent sine oren, vnd gelost daz band siner zcungen, vnd sprach rechte. Vnd her geboud in, daz si iz nimande sageten. Sunder wiuil her in geboud sa uile me predigeten si. vnd wundirten deste vorder, vnd sageten. Wole tet her alle ding, di touben tet her horen, vnd di stummen sprechen.

Cap. VIII.

In den tagen, du abir der schare was vile, vnd hatten nicht daz si ezen, her ysch zcusamne di iungern vnd sagete in: Ich irbarme mich obir di schare, wante, warte, si beident min itzcunt dri tage, vnd nicht inhant daz si ezzen. Vnd laze ich si hungerig in ir hus, si vorterbent uf dem wege. Wante etesliche uz den von verreme waren komen. Vnde antworten im sine iungern: Worvon mag eteswer dise gesaden mit broden hir in der wüste? Vnd vragete si: Wi mannig brod habet ir? Di sprachen: Sibene. Vnd her gebovd der schare sitzcen vf di erde. Vnd nemende siben brode dankede vnd brach si, vnd gab sinen iungern, daz si vore legeten. Vnd legeten der schare vore, vnd hatten wening fischechene, vnd di selben segente her, vnd hiez vorelegen. Vnd azen vnd sint gesadet. Vnd huben uf daz oberig was von stucken siben korbe. Vnd waren di dar azen alse vier tusent, vnd liez si. Vnd zcuhant steig her in ein schif mit sinen iungern, vnd quam in di land dalmamuta. Vnd giengen uz pharisei vragen mit im suochende von im ein zceichen von dem himele vorsuochende in. Vnd der sufzcede in dem geiste, vnd iach: Waz suochet dise gebort

ein zceichen? Werlichen sage ich uch, nicht wirt gegeben ein zceichen diser gebort. Vnd liez si vnd gieng vf in ein schif, vnd vuer abir obir daz meer. Vnd vorgazen nemen brod, vnd hatten nicht mit sich in dem schiffe dan ein brod. Vnde her geboud in sagende: Sehet vnd bewaret uch von dem svrteige phariseorum, vnd von teysemen herodis. Vnd si dachten zcu einander sagende: Wante wir nicht han brod. Daz bekante ihesus vnd sagete in: Waz denket ir daz ir brod nicht inhat? Wizzet ir noch nicht, noch vorstet? Hat ir noch uwirz hirzce vorblendet? Ovgen habende nicht insehet ir., vnd oren habende nicht horet ir, vnd nicht gedenket, du ich vunf brod brach in vunf tusent, vnd wi vile korbe hubet ir uf der stucke? Si sagent im: zcwelfe. Du ich ovch siben brod brach in vier tusent, wi vile korbe hubet ir uf der stucke? si sageten im: sibene. Vnd sagete in: Wi vorstet ir noch nichte? Vnde kommet bethsayda, vnd leident im zcu einen blinden, vnd baden in daz her den ruorte. Vndc hergreif des blinden hand, vnd leidete in uz den gazzen, vnde spiete an sine augen vnd legete sine hende an in, vnd vragete in, ob her nicht sehe. Vnd sach sich vmme vnde iach: Ich sehe lude alse bovme wandirende. Dar nach legete her anderwerbe sine hende vf ienes ougen, vnd begunde sehen. Vnd was wider gegeben, also daz her sehe clerlichen alle ding. Vnd sante in in sin hus sagende: Gang in din hus, vnd ob du ghes in di gazzen, sage iz nimande. Vnd gieng uz ihesus, und sine iungern in di castele cesarie philippi. Vnd in dem wege vragete her sine iungern sagende: Wen sagen mich wesen di lude? Di antworteden im sagende. Johannem baptistam. Di andern helyam, vnd di andern einen von den propheten. Vnd sagete in. Wen saget ir abir mich wesen? Petrus antwortende sagete im: Du bis cristůs — — —

III.

FRAGMENTE AUS DEM EVANGELIUM LUCAE.

Cap. I.

— — her was wenkende in vnd bleib stum. Vnde geschach du irvolt waren di tage sines amtes, gieng her in sin

hues. Vnd nach disen tagen intpfing elyzabeth sin wib, vnd 300m. behuete sich vunf mande sagende: Wante also hat mir getan der herre in den tagen du her besach abenemen mine ydewitzce zcwischen den luden. Vnd in dem sesten mande gesant wart der engel gabriel von gode in eine stat galylee, der name nazareth, zcu einer iungvrowen vortruwet eime manne, deme der name was ioseph von dem hus davidis, vnd der iungvrowen name maria. Vnd gieng in der engel zcu ir vnd sagete: Wes gegruozt, genade vol, der herre mit dir, gebenediet du in den wiben. Du si gehorte dise ding, si wart betruebet in siner rede, vnd dachte: wigetan were diser gruoz? Vnd sagete der engel ir: Nicht intvorchte maria, wante du has vunden genade bi dem herren. Warte, du intpfes in dem libe, vnd geberes einen son, vnde nennes sinen namen ihesus. Diser wirt groz vnd wirt geheizen son des obirsten. Vnd im gibt der herre god den stuol Dauidis sines vater, vnd regniret in dem hus iacob in evigee, vnd sines reiches wirt nicht ende. Vnd sprach maria zcu dem engele: Wi geschit dit, wante ich man nicht bekenne? Vnd der engel antwortende sagete ir: der heilige geist obirkomet in dich, vnd des hoesten togent obscheinit dir. Vnd darumme daz heilige daz geboren wirt in dir, wirt geheizen godes son. Vnd warte elyzabeth diu nyftele hat ovch intpfangen einen son in irme aldere. Vnd diser mand ist der seste, ir, di geheizen ist vmbere. Wante nicht wirt vmmogelich iclichez wort bi gode. Vnd sprach maria: Warte, ich maget des herren, mir gesche nach dime worte. Vnd gieng hin von ir der engel.

Vnd vfstehnde maria in den tagen gieng hin an di gebirge mit ylunge in eine stat iuda. Vnd gieng in daz hus zacharie vnd gruozte elyzabeth. Vnde geschach du elyzabeth horte den gruoz marie, sich vrouwete daz kind in irme libe. Vnd wart irvolt mit dem heiligen geiste elyzabeth, vnd irschrei in grozer stimme vnd iach: Gebenediet du zcwischen den wiben, vnd gebenediet di vrucht dines buches. Vnd von wannen ist mir daz, daz kome di muter mines herren zcu mir? Wante warte, du di stimme dines gruozes geschach in minen oren, vrovwete sich in vrouden daz kind in mime buche. Vnd selig ist di gloubete, wante volbracht

werdent di gesaget sint ir von dem herren. vnd sprach maria: Min sele grozeget den herren. Vnd vrouwete sich min geist in gode mime troste. Wante her ansach di odmuodikeit siner maget, wante warte, darvon sagent mich selig alle geborte. Wante mir tet groze ding der gewaldig ist. vnd heilig sin name. Vnde sine barmeherzcekeit in geslechte vnd geslechte, den di in intvorchtent. Her tet gewalt an dem arme sin, zcustrowete di hochfertigen an gedanken des herzcen sin. Absazte di geweldigen von dem stuole vnd hohete di odmuodigen. Di hungerigen irvolte mit gudeme. vnd di richen liez her ydel. Her inpfing israhel sin kind, gedenkende siner barmeherzcekeit. Alse her sprach zcu vnsen vetern, abraham vnde sime samen in di werlde. Vnd bleib Maria mit ir alse dre manden, vnd karte wider in ir hus. Vnd elyzabeth ist irvolt ir zcit zcu geberende, vnd gebar einen son. Vnd horten di nachgebure vnd ire mage, daz gegrozet hatte der herre sine barmeherzcekeit mit ir, vnd middevroweten sich ir. Vnd geschach in den achten tage quamen si besniden daz kind, vnd nanten iz nach dem namen sines vater zachariam. Vnd antwortende sin muoter sprach: keine wis sunder iz wirt geheizen iohannes. Vnd sprachen zcu ir: wante nimant ist in diner mageschaft der genant werde mit dem namen. Vnd zceigeten sime vater, wen her wolde iz geheizen werden. Vnd — — eine handtafeln vnd screib sagende: Johannes ist sin name. Vnd wunderten sich alle. Vnd geoffent wart zcuhant sin munt, vnd sin zcunge, vnd sprach benediende god. Vnd wart vorchte uf al ire nachgebure, vnd uf al gebirge iudee worden vormeret alle dise word. Vnd sageten alle di iz horten in irme herzcen sprechende. Waz sal werden dit kind? wante di hand godis was mit im. Vnd zacharias sin vater wart irvolt mit dem heiligen geiste, vnd prophetirete sagende: Gebenediet si der herre god, wante her hat besehen vnd gescaft irlosunge sines volkes. Vnde hat ufgerichtet ein horn des heiles vns in dem hus david sines kindes. Alse her sprach dorch den mund siner heiligen propheten, di von der werlde sint. Heil uz vnsen vienden. vnd von der hant allir di vns hazzeten. Zcutuond barmeherzcekeit mit vnsen vetern, vnd gedenken sines heiligen gesetzces. Den eit den

her swuer zcu abraham vnsem vatere, her wolde geben vns. Daz wir ane vorchte von hand vnser viende gevriit. dienen ime. In heilikeit vnd gerechtekeit vor ime. in alle unse tage. Vnd du kind geheizen wirs ein prophete des obirsten, wante du vore ghes vor dem antlitzce des herren bereiden sine wege, Zcu gebende bekentnisse heiles sime volke. in ablaz irer sunde bi den — der barmeherzcekeit vnsis godis, in dem uns besach der schinende von der hohe. Luchtende den di in dinsternissen vnd des todes — emen sitzen. zcu richtende vnse vuoze in den weg des vredes. Vnd daz kint wuochs vnd wart gestercket in dem geiste, vnde was in wüstenungen biz an den tag siner wisunge zcu israhel.

Cap. II.

Vnde geschach in den tagen gieng uz ein gebod von dem keisare Augusto, daz bescreben werde di werlt. Dise erste bescribunge geschach von dem richtere syrie cyreno. Vnd giengen alle daz si iehen, icliche in ire stat. Vnd gieng Ioseph von galylea uz der stat nazareth in iudeam in di stat davidis, di genant ist bethleem, vmme daz her was von dem hus vnde gesinde dauid, daz her iehe mit maria siner vortruweten wertinne der tragenden. Vnd geschach, du si waren dar, irvolt sint di tage daz si gebare. vnd gebar iren son, den erstgebornen. Vnd bewant in mit tuchern. vnd legete in in eine krippen, wante nicht was eine stede in der herberge, Vnde herte waren in derselben geburde wachende — — — der nact wachte obir ir vihe. Vnd warte des herren engel stunt beneben in, vnd godis clarheit vmmeschein si vnd intvorchten grozer vorchte. Vnd sagete in der engel. Nicht wollet intvorchten, wante, warte, ich kundige vch groze vroude, di werden sal alme volke, wante geboren ist vch hude ein loser der ist cristus der herre in der stat david. Vnd daz ist uch ein zceichen. Ir vindet ein kind mit tuochern bewunden, vnd geleget in eine krippen. Vnd zcuhant wart mit dem engele ein menige der himelischen ritterschare, der lobenden vnd sagenden: Ere si in den obirsten god vnd an erden vrede den luden gudenes willen. Vn geschach, du intwechen von in di engele in den himel,

di herte sprachen mit einander: Ghen wir hin biz zcu bethleem vnd sehen dit wort, daz geschen ist. — — — — — — —

Vnd nachdeme daz vollenbracht waren achte tage, daz besneden worde daz kind, genant wart sin name ihesus der genant was von dem engele. e dan her in dem libe worden intpfangen. Vnde nach dem daz irvolt worden di tage irer reinegunge. nach der e moysi, truogen si in in ierusalem, daz si in sezten dem herren, alse gescreben ist in der e des herren: wante iclicher manlicher offende di uztracht sal geheizen werden heilig dem herren, vnd daz si geben ein opfer, alse gesaget ist in der e des herren, ein par torteltuben, odir zcwei tuben hvon. Vnd warte, ein menschen was in ierusalem dem der name symeon, vnd diser mensche gerecht vnd vorchtsam, beidende der trostunge israhel. vnd der heilige geist was in ime. Vnd hatte genomen antworte von dem heiligen geiste, her solde nicht sehen den tod, her insehe erst cristum des herren. Vnd quam in dem geiste in daz templum. Vnd du invurten daz kint ihesum sine eldirn, daz si teden nach gewonheit der e, vor in, vnd her nam in in sine ellenbogen. vnd gebenediete god vnd sagete: Nvn lezes du dinen knecht herre, nach dime worte in vrede. Wante gesehn han mine ovgen dinen trost, Den du has bereidet vor dem antlitzce allir volke, Ein liecht zcu intteckunge der heidenen. vnd di ere dines volkes israhel. Vnd was sin vater vnd muoter wundernde von den di gesaget worden von im. Vnd benediete si Symeon, vnd sagete zcu maria siner muoter: Warte, gesazt ist diser zcu valle vnd vfstandunge viler in israhel. vnde zcu eime zceichene dem widergesprochen wirt. Vnd sin swert muoz ghen dorch dine sele, daz geblozet werden uz mannigen herzcen di gedanken. Vnde was anna eine prophetisse, di tochter phanuel, von dem geslechte aser. Di was vort gegangen in vile tagen, vnde hatte gelebet siben iar mit irme manne nach irme magetuome, vnd si was widewe biz zcu vier und achzcig iaren, di nicht intweich von dem templo mit vasten vnd gebeden dienende nacht vnd tag. Vnde si quam dar obir in derselben stunde vnd dankede gode vnde sprach von im allen di beideten der losunge israhel. Vnd du si vollenbrachten alle

ding nach der e des herren, karten wider in galyleam in ire stat nazareth. Vnd das kind wuochs, vnd wart gesterket vol wisheit, vnd godes genade was in ime. Vnd giengen sine eldern alle iar in ierusalem in dem heilgen tage pasche. Vnd du worden was ihesus zcwelf iar alt, du si ufgiengen in iherosolimam na(ch) gewonheit des heilgen tages, Vnd du geendet waren di tage daz si vndergiengen, bleib daz kind ihesus in ierusalem, vnd daz irkanten nicht sine eldirn. Vnd wonten in wesen in dem getrecke, vnd quamen einen weg eines tages, vnd suochten in zcuischen den magen vnd den vrunden, vnd vunden in nicht. Vnd giengen wider in ierusalem vnd suochten in. Vnd geschach nach dem dretten tage, vunden si ien in dem templo sitzcende in mittene der lerer, horende si vnd vragende si. Vnd irschrocken alle di in horten von siner wisheit vnd antworten. Vnd sahen in vnd wunderten. Vnd sprach sin muoter zcu im: Son, worumme tedes du vns also? Warte, din vater vnd ich quelende suochten dich. Vnd her sprach zcu in: Waz ist daz ir mich suochtet? Wustet ir nicht. daz ich in den di mines vaters sint muez wesen? Vnd si vorstunden nicht daz word. daz her sprach zcu in. Vnd gieng nider mit in, vnd was in vndertan. Vnd sin muoter bewarete alle dise word in irme herzcen. Vnd ihesus gedeich an wisheit vnd an aldere vnde genade bi gode vnd den luden.

Cap. III.

Vnde in dem vunfzcehenden iare des gebodes tyberij des keisers, du pontius pylatus besorgete iudeam, vnd herodes was tetrarcha*) galylee, vnd philipp sin bruoder tetrarcha yturee. vnde traconitidis. vnd lysania tetrarcha abyliue vnder den vorsten der pristere anna vnd caipha, geschach des herren word obir iohannem zacharie son in der wuestenunge. Vnd quam in aldi gebuerde iordanis, predigende toufe der ruwe. in abelaz der sunde, alse gescreben ist in dem buoche der redde isaie des propheten. Stimme des ruofeden in der wuesten, bereidet den weg des herren, recht machet sine stige. Alle tal wirt gevullet, und alle berg vnd hobel wirt

*) Tetrarcha ein vorste des virdenteiles von dem riche.

geniddirt. vnd werdent di bosen recht, vnd di ruhen in slechte wege. Vnd sal sehen alliz fleisch den trost godis. Du sagete her zcu den scharen di quamen, daz si getouft worden von im. Geslechte der natern, wer wisete uch vlihen von dem zcukunftigen zcorn. Darvmme tuot werdige vruchte der ruwe, vnd nicht beginnet zcu sprechen: Einen vater haben wir abraham, wante ich sag uch, daz god mag in disen steinen erwecken sone abrahe. Wante itzcunt di ax zcu der bovme worzceln ist gesazt. Darvmme ein iclich bovm der nicht tuot guode vrucht. wirt abgehowen vnd in daz vuer gesant. Vnd vrageten in di schare sagende: Waz getuon wir danne? Vnd her antwortende sagete in. Swer hat zcwene rocke, der gebe — —. Nicht vorder dan daz uch gesazt ist. tuot. Vnd vrageten in ouch di rittere sagende. waz getuon ovch wir? Vnde sagete in: Nimanden zcuslahet, noch tuot falscheit. vnd sit — an uwirme solte. Vnd du daz volk wonte vnd dachten alle in iren herzen von iohanne, daz her villichte nicht were cristus, Iohannes antwortende sagete in allen: Ich in wazzere tovfe uch, vmir iz kumet ein starkerer dan ich, des ich nicht bin werdig losen den rimen siner schuo. Her tufet uch in dem heiligen geiste vn in vuere. Des schufele in siner hant. vnd reiniget sin getenne, vnd samnet den weizcen in sinen spicher, vnd bornet di spru in vuere daz nicht vorleschet. Mannige vnd andere worte manete her vnd larte daz volk. Sunder herodes tetrarcha, du her gestrafet wart von im vmme herodiadem sines bruoders wib, vnd von allen bosheiden, di her tet, Herodes zcu warf — daz poben di alle. vnd besl — iohannem in eime kerkere. Vnd geschach du getouft wart allez volk, vnd ihesus bedete, geoffent ist der himele, vnd nider gieng der heilige geist in liblichem gesteltnisse alse ein tube in in. Vnd ein stimme wart von himele: Du bist mein libe son, in dir behagete mir. Vnde ihesus was selbe anehebende alse driziger iare. Alse man wonte ein son ioseph. Der was heli, der was matthat. der was leui. Der was melchi, der was ianne, der was ioseph, der was matthatie, der was amos. der was naum. Der was esli, der was nagge, der was mahath. Der was matthathie, der was semei, der was ioseph. Der was ioda, der was iohanna, der

was resa. Der was zorobabel, der was salathiel, der was neri. Der was melchi, der was addi, der was chosan. Der was elmadan, der was her, der was ihesu. Der was eliezer, der was iorim, der was matthat. Der was levi, der was symeon, der was iuda. Der was ioseph, der was iona, der was eliachim, der was melcha. der was menna. Der was matthatha. Der was nathan, der was dauid, der was yesse. Der was obed, der was booz, der was salmon. Der was naasson, der was aminadab. Der was aram. der was esron, der was iude. Der was iacob, der was ysaac, der was abrahe. Der was thare, der was nachor, der was sarub. Der was raugav, der was phalech, der was heber. Der was sale. der was cainan, der was arfaxad. Der was sem, der was noe. der was lamech. Der was mathusale, der was enoch, der was iareth. Der was malaleel, der was cainan. Der was henos. der was seth, der was ade, der was godis. —

DER TODTENTANZ.

Es ist ein freudeloses bild, das die letzten zwei jahrhunderte des mittelalters gewähren, ohne reiz schon für den allgemeineren anblick, und immer abschreckender, je näher man ihm tritt. namentlich gilt das in bezug auf Deutschland. die grofsen gedanken, die früherhin das ganze volk mit kraft und schöpferischer freudigkeit erfüllt hatten, waren abhanden gekommen: pabstthum und kaiserthum hatten sich, eine macht an der andern, aufgerieben; die kirche war versunken, das reich zerrüttet, das volksgefühl gebrochen, und nur mit ohnmächtigem grimme, da auch die ritterliche begeisterung der kreuzzüge längst erloschen war, sah man dem wachsthum der Türkenherrschaft zu. neue gedanken zwar, neue bestrebungen rüsteten sich an die stelle der alten zu treten: aber sie waren noch unklar in sich selbst, noch nicht ausgereift, noch gelähmt durch die lähmung aller dinge und die zähe widerstandskraft des abgelebten alten. schon regten sich, und immer dringlicher, die anfänge der kirchenbefserung: aber noch überwog die macht, nicht der kirche, sondern des aberglaubens und der verdumpfung; vom süden

her gieng der humanismus auf, aber nur langsam, gehemmt in der vollen wirkung seiner befruchtenden kräfte: denn er fand keine litteratur des volkes vor, die der classischen der alten welt auch nur von fern entsprechend, ihr in sinn oder form irgend verwandt gewesen wäre, nur nach der früheren blüte und fülle ein halb unfruchtbares, halb von unkraut überwuchertes feld; es bereitete sich um auf die vollendete baukunst des dreizehnten jahrhunderts zu folgen jetzt auch eine bildhauerei, eine malerei: aber den bildenden künstlern wie dort den dichtern mangelte das geschick für formengebung, mangelte geschmack und unbefangener, frei sich bewegender sinn. neben die geistliche und die weltliche einherrschaft und adelsherrschaft, die bis dahin gegolten hatten, rückte jetzt der leitende geist des neueren staatslebens, die democratie: noch aber, stürmisch wie das zeitalter war, artete sie in gesetzlose rohheit, oder, lahm wie es war, in nüchterne bürgerlichkeit aus. da waren auch der reichthum und die macht, welche sich einzelne fürsten und besonders die städte des reiches mitten in der allgemeinen noth und durch kluge benutzung derselben zu erwerben wusten, nur güter von zweifelhaftem werthe: denn die macht wurde in übermut, der reichthum in üppigkeit gezogen. und selbst bei der üppigkeit war keine rechte lust; man konnte ihrer nicht ungestört, man muste sie wie im fluge genieſsen: denn in eben diesen jahrhunderten kamen zu den endlosen schrecken des krieges, gehäuft wie noch nie, all die räthselhaften und unbezwingbaren schrecken der natur, pest, erdbeben, überschwemmungen, hungersnöthe. am drückendsten lag diese ganze last natürlichen, geistigen, sittlichen, politischen elendes auf dem deutschen volke: Frankreich war gegen vieles durch die straffere zusammenziehung der königlichen gewalt, England durch die gesetzliche beschränkung derselben, Spanien durch den rittersinn gesichert, den hier mit all seiner romantik die Mauren wach erhielten, Italien aber durch die glückliche gemütsart seiner bevölkerung, durch seine nie ganz unterbrochene verbindung mit dem classischen alterthum und durch hochstrebende fürsten wie einzelne päbste und die Mediceer wenigstens dazu befähigt, die wiederhergestelle wiſsenschaft und kunst schneller und voller

als irgend ein anderes volk Europas in sich aufzunehmen. Italien hatte gerade jetzt in Dante seinen grösten dichter, und welche maler, welche bildhauer bereits im fünfzehnten jahrhundert!

Zeiten wie die geschilderte üben auf die einzelnen menschen, je nach deren sinn, eine ganz verschiedene einwirkung. die einen fliehen vor solchen strafgerichten in sich selbst zurück und zu gott, die andern suchen die strafgerichte und gott und sich selbst in den bunten freuden der welt zu vergefsen: die einen verschmähen den genufs des augenblikkes, weil er doch vergänglich, die andern haschen nach ihm, weil er allein gewiss sei. so denn auch damals, und die litteratur zeigt die gegensätze bedeutsam ausgeprägt. in Italien hier Dante, dessen sittlich-religiöser ernst durch das unglück des vaterlandes, dessen liebe zum vaterlande durch die verbannung nur zu noch gröfserer strenge, gröfserer wärme gesteigert wird, dort Boccaccio, mit dessen leichtsinnigen novellen sich eine landgesellschaft lachend die stunden kürzt, während in der heimat, aus der sie entwichen sind, tausende der pest zum opfer fallen. oder deutsche beispiele. da gehen neben einander her geistliche lieder der bufse und des heimwehs und weltliche selbst der frevelhaftesten art, trinklieder z. b., welche parodien von psalmen und gebeten sind; neben einander das buch von den schalks- und schelmenstreichen des Eulenspiegels und die sage vom Venusberge, in den die verführte jugend zu trügerischer lust und ewiger verdammnis fährt, umsonst gewarnt von dem treuen Eckard, der am thore sitzt.

Dieser gegensatz von düstrem ernst und scherzendem leichtsinn stand jedoch nicht lediglich so unvermittelt da: er fand zugleich seine gemütliche und künstlerische ausgleichung. er fand sie in der satire, welche die tugend empfahl, indem sie das laster strafte, und das laster strafte, indem sie dasselbe als thorheit, als narrheit dem gelächter preisgab; er fand sie, mit höherem mafs der erhebung, als die satirische ironie gewähren konnte, in jener grofsen stimmung des gemüts, wo laune und wehmut, komische und tragische weltanschauung in éinen ton zusammenfliefsen, im humor. nur dafs, wie überhaupt die vollendung jetzt beinahe nirgend

gelang, auch die verschmelzung der zwei elemente nur selten ganz vollzogen ward: gewöhnlich überwog die irdische schwere und drückte den geist, der empor wollte, halb wieder hinab zur satire und der bloſsen laune. aus dieser satirisch-humoristischen zeitrichtung geschah es, daſs auf bildern des jüngsten tags die maler ihre meiste erfindungsfülle an die grausam-lächerlichen qualen der verdammten wendeten und gern in die menge derselben mit besonderer auszeichnung einen pabst und cardinäle stellten; daſs ähnliche züge auch den trauerspielen eingereiht wurden, mit deren aufführung man die heilige passions- und osterzeit verherrlichte; daſs man unmittelbar vor die groſsen fasten die tolle volle ausgelaſsenheit der fastnacht und der fastnachtspiele rückte, und gelegentlich wieder diesen fastnachtsspielen den ernsthaftesten zweck und inhalt gab; daſs hart am ende des mittelalters noch Sebastian Brant seinen bittren ingrimm über all die verworrenheit und verworfenheit, die er ringsum sah, nicht schicklicher einzukleiden wuste als in den groſsen fastnachtsaufzug seines narrenschiffes. und, wie zum theil schon diese beispiele zeigen, der spott, die laune lieſs keinen, auch den höchsten nicht, unangetastet und kehrte sich voraus gegen die geistlichkeit: denn der humor in seinem aufschwung achtet der irdischen standesunterschiede nicht, und es war die zeit der neuen democratie und der schon sich verkündenden kirchenbeſserung.

Zumal aber ward diese art und weise die dinge der welt zu betrachten auf den angewendet, der auch keines standes achtet noch schont, der gleichsam der genius des zeitalters war, den man das physische leben vernichten und hinter der erschöpfung des moralischen und politischen lauern sah, den tod. immerfort und immer auf dem grunde der ironisch-humoristischen stimmung wurden neue verbildlichungen und personificierungen des todes erfunden und gebraucht und aus der poesie in die alltägliche denk- und sprechweise fortgepflanzt; manche derselben haben sich von daher bis auf den heutigen tag erhalten. aus dem umstande nun, daſs einige dieser bildlichkeiten und andre mehr oder minder ihnen ähnliche uns auch bereits im früheren, ja im frühesten mittelalter begegnen, ist wiederholendlich, zuerst, wie ich glaube,

von Jacob Grimm[1]) vermutet worden, es finde hier ein fortwirken altheidnischer anschauung statt, und man habe sich darum im vierzehnten und fünfzehnten jahrhundert den tod auf diese oder jene weise persönlich handelnd gedacht, weil schon der heidnische Germane sich ihn ebenso gedacht habe. dem ist aber kaum so. die altgermanischen vorstellungen von dem leben jenseits waren so wesentlich verschieden von denen, die das christenthum brachte, und wurden von letzteren so gänzlich unterdrückt, dafs nun auch der übergang in das jenseits, auch der tod in anderer gestalt als vormals erscheinen muste. es genügt hier auf einen einzigen, aber hauptsächlichen punkt aufmerksam zu machen. dem heidnischen Germanen war die gottheit des todes ein weib, Halja; der christliche übertrug diesen namen (es ist unser wort hölle) einschränkend auf den ort, an welchem jenseits die unseligen leben: den tod aber hat er stets, auch wo er denselben personificierte, eben *den* tod genannt, ihn als mann aufgefafst[2]). und so traf denn die art von mythologie, die sich im verlaufe des mittelalters neu und frei an den begriff des todes schlofs, von vorn herein eher mit dem griechischen als dem germanischen heidenthum zusammen, mit dem griechischen, dem auch der Tod eine männliche gottheit war.

Es hat aber diese mittelalterliche todesmythologie vor dem vierzehnten jahrhundert fast durchgehends einen anderen character besefsen als in und seit demselben. vor ihm geschah die verbildlichung meist noch ohne zuthun des humors, in einem einfachen, aber durch die einfachheit grofsartigen stile, und es ward der Tod, um nur die gangbarsten darstellungen zu berühren, entweder mit weiterer ausführung eines biblischen bildes[3]) als ackermann dargestellt, der den garten

1) deutsche mythologie 1835, 486 ff. 1844, 799 ff.

2) den Dänen in Nordschleswig ist sogar Hel selber ein spuk von männlichem geschlecht geworden: Müllenhoffs sagen d. herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg 244.

3) *ingredieris in abundantia sepulcrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo* Job 5, 26. *et cadet morticinum hominis quasi stercus super faciem regionis, et quasi foenum post tergum metentis, et non est qui colligat* Jeremias 9, 22. zahlreiche stellen des alten wie des neuen testaments, die den menschen in seiner vergänglichkeit mit dem gras und der blume des feldes vergleichen.

des lebens jätet und eine blume darin nach der anderen bricht, der über das schlachtfeld schreitet und es mit blute düngt, mit schwertern furcht und mit leichen ansät[4]); oder mit mehr selbständigkeit der vergleichung als ein gewaltiger könig, der durch die lande fährt und seine heerschaaren sammelt[5]), der gewappnet auszieht gegen seine feinde die menschen[6]) und sie gefangen nimmt[7]), der sie in sein gastliches haus[8]) oder als richter vor seinen gerichtsstuhl ladet[9]): krankheiten sind die wiederholendlich mahnenden boten[10]), und grofse schlachten werden als processe durchgefochten[11]). anders seit dem vierzehnten jahrhundert. für die neigungen, die von jetzt an herschten, waren jene bilder zu heldenhaft einfach, zu unmittelbar: man liefs sie meistens fallen und griff dafür nach solchen, die auf den näheren stufen des alltagslebens lagen, und die den eindruck des erhabenen dadurch machten, dafs sie das grofse einkleideten in verhältnismäfsig niederes und geringes, ja gemeines. bilder der art waren den früheren jahrhunderten entweder noch ganz fremd gewesen, oder, wo man etwa auch schon damals auf sie stiefs, pflegte man ihnen doch nicht weiter nachzugehn.

4) zeitschr. 7, 129; *wie der tôt umbe sich mit kreften hât gebouwen* klage 828. noch in späterer zeit braucht Johann Ackermann fast kein andres bild als des grasenden und blumen ausreutenden Todes: s. cap. 2. 3. 16 u. 17 seines gespräches. unmittelbar hieran grenzt es, wenn in Geilers predigten de arbore humana der Tod ein *holtzmeyer* d. h. förster genannt und so auch in bildern der deutschen ausgabe (Strafsb. 1521) dargestellt wird, wie er den wald aushaut; vergl. mythol. 811.

5) mythol. 806 f. *des Tôdes zeichen* d. h. das wappen des Todes, das die sterbenden oder gestorbenen als seine dienstmannen alle tragen (vgl. Wilh. Grimm über Freidank 65), am ausführlichsten in der warnung, zeitschr. 1, 442.

6) mythol. 805 f. zeitschr. 7, 548 f.

7) mythol. 805. *de doet — bint uns mit enen soe vasten band, dat he uns thuet in een ander lant* Mones quellen und forschungen 1, 127. vgl. des teufels bande mythol. 964.

8) mythol. 803; thore des todes zeitschr. 2, 536.

9) der Tod aber auch selbst als kläger: mythol. 806.

10) mythol. 807. 813. altd. blätter 2, 78. Joh. Pauli schimpf und ernst, leseb. 3, 1, 79.

11) *uuolder uuár errahchôn sînân uuidarsahchôn* Ludwigsleich; Uhlands volkslieder 518.

desto häufiger und geläufiger wurden sie jetzt, und es sind z. b. die alten krieges- und siegeslieder der Schweiz, wie namentlich das auf die schlacht von Sempach, ganz angefüllt mit solchen mehr oder weniger durch- und ausgeführten vergleichungen. so brauchte man gern um den begriff des sterbens dichterisch zu umkleiden die verhältnisse und amtsverrichtungen der niederen geistlichkeit, und der kampf mit dem feinde ward ein beichtehören, dessen tödtung eine ertheilung von segen und ablafs[12]), der galgen das kloster zu den dürren brüdern genannt[13]). oder man verglich das leben mit einem schachspiel, den tod mit dem matt oder mit dem aufräumen der figuren. auf einem bild im kreuzgange des Strafsburger münsters sah man vormals den Tod am schachbrett, ihm gegenüber eine gesellschaft von päbsten, kaisern, königen, bischöffen u. s. f.; der Tod aber sprach *alles, das do lebt, grofs und klein, das mufs mir werden gemein; bobst, künig und cardinal, bischof, herzog all zu mal, graven, ritter und frauen, bürger, knaben und junkfrauen, ich sag üch ufs friem won, keinen ich des spiles erlon. bewarent üch, junk und alt: üwer jar sind ufs gezalt. lenger will ichs nit gestatten: zu tod will ich üch matten*[14]). ein noch älterer beleg: *ein meister glichit dise werlt eime schâfzabele. dâ stân ûffe kunige unde kuniginnen und rittere und knappen und venden: hie mite spilen si; wanne si mûde gespilet haben, sô werfen si den einen under den anderen in einen sack. alse tût der tôt: der wirfet iz allez in die erden. welich der riche sî ader der arme sî ader der bâbist sî ader der kunic, daz schowet an deme gebeine: der knecht ist dicke uber den herren geleget, sô si ligen in deme beinhûse*[15]). anderswo, und das von jeher

12) Sempacher lied im altd. leseb. 922, 1. 926, 8. 930, 41; vgl. in dem lügenmärchen von den 18 wachteln z. 67 *ein eichîn pfaffe, daz ist wâr, ein büechîn messe singet: swer dâ zem opfer dringet, der antlâz im gegeben wirt, daz im der rücke gar geswirt: der segen was ein kolben slac* und die processionen mit spiefsen, das capitel beim fähnlein in Uhlands volksliedern 517 f. anderer beispiele der art noch genug.

13) z. b. Waldis Esop 4, 43.

14) die neue-kirche in Strafsburg v. Edel 88 fg.

15) bei Hermann von Fritzlar in Pfeiffers deutschen mystikern 1, 164.

besonders häufig, wird wie der tod überhaupt als ein fest, das die welt den menschen gebe[16]), so der kampf einzelner krieger oder ganzer heere als ein gastmal dargestellt und jede todeswunde als ein eingeschenkter und geleerter trunk[17]); Hugo von Langenstein in seiner marter des heil. Martina überträgt diese verbildlichung von dem tode auf den nachbarlich verwandten teufel und schildert mit grausenhafter ausführlichkeit die gasterei des höllischen schenkwirtes[18]).

Hieran denn endlich lehnt sich die vergleichung, auf welche wir fortan unser ausschliefsliches augenmerk richten wollen, die zusammenstellung des todes mit solchen lustbarkeiten, die hand in hand mit den übrigen freuden eines festes und festmales zu gehen pflegen, mit musik und tanz. schon im Nibelungenliede wird wiederholendlich der todeskampf des helden und spielmannes Volker ein geigenspiel und das schwert sein fiedelbogen genannt[19]); jetzt, ein jahrhundert später, führt der Rosengarten dasselbe bild des weiteren und fast übermäfsig aus, verstärkt aber zugleich dessen reiz, indem er als gegenkämpfer dem spielmanne den mönch Ilsan giebt: nun erscheint der kampf abwechselnd als geigenstrich und als beichte und ablafs[20]). in eben diese anschauungsart schlägt noch ein wortspiel ein, welches Abraham a s. Clara liebt: er sagt öfters, mit anwendung der alterthümlichen notennamen, das leben eines menschen gehe schon auf das letzte *la*

16) Freidank 178, 12.

17) z. b. *her skancta ce hanton sînân fîanton bitteres lîdes* im Ludwigsleich; *des heiligen Cristes schenche* Ruolant 182, 18; *nu trinken wir die minne und gelten küneges wîn* Nib. 1897; *hie schenket Hagne daz aller wirseste tranc* ebd. 1918; *und schenken mir sanct Johans segen wie die wölff den lemmern pflegen* Waldis Esop 1, 49; *sus kunde er si ze hûse biten, si muosten im den pfeffer gelden* Ernst 918; morgenbrot mit löffeln im Sempacher lied, altd. leseb. 922, 24. den ersten anstofs mochten auch hier bibelstellen gegeben haben wie Jes. 49, 26. 51, 17. 22 u. a.

18) altd. leseb. 758 f. vgl. *Nobiskrug* mythol. 954. zeitschr. 4, 388.

19) *videlen* 1903. 1913. 1941. *dœne* 1939. 1941. *gîgen slac* 1759. *videlboge* 1903. 1943. *ez ist ein rôter anstrich* (blut statt harzes), *den er zem videlbogen hât* 1941. *einen videlbogen starken — gelîch eime swerte* 1723. vgl. Reinardus 3, 2161 ff.

20) 1458 ff. Wilh. Grimm x und xvii.

mi fa d. h. lafs mich fahren[21]), oder es singe der Tod denselben das *la mi fa re*[22]). zur musik aber wird getanzt, beide künste gehören zusammen: die grauenhaften weisen, welche dort Volker aufspielt, heifsen *leiche*[23]), ebenso in dem schweizerischen siegsgesange die schlacht von Sempach ein *tanz*[24]); Freidank spricht von einem tanze, zu welchem der tod die menschen sammle[25]), Sebastian Brant von sprüngen, die derselbe lehre, vom reigen des todes und dem vortanze daran[26]), ein Niederländer des 14n jahrh. von einem reigen, an den alle müfsen um sich hinüber zu singen in ein andres land[27]). die vergleichung ward noch dadurch empfohlen, dafs man sich auch in diesem andren lande selbst die seligen wie die unseligen tanzend, dafs man sich himmels- und höllentänze dachte[28]), gerade wie schon das alterthum gesang und tanz auch in den elysischen gefilden[29]). Hartmann Schedels weltchronik von 1493, die mit holzschnitten nach Michael Wohlgemuth und Wilhelm Pleydenwurff geziert ist, giebt als bild der auferstehung[30]) drei tan-

21) z. b. gehab dich wohl, Passauer ausg. d. sämmtl. werke 11, 255. 383.

22) Judas ebd. 5, 264.

23) *sín leiche lûtenl übele, sín züge sint rôt* Nib. 1939. *sîne leiche hellent durch helm unt durch rant* 1944.

24) altd. leseb. 930, 36.

25) *got tet wol, daz er verbôt, daz nieman weiz sín selbes tôt: wisten in die liute gar, der tanz gewünne kleine schar* 175, 15.

26) narrenschiff, Strobel 232. 234.

27) Mones quellen u. forschungen 1, 127. ob auch die oft vorkommende redensart *den tôt an der hant haben* den zum tanze gefafsten tod oder blofs die greifbare nähe desselben meint? J. Grimm giebt letztere deutung, mythol. 377, vgl. 807. für erstere könnten str. 2 und 4 des hochdeutschen todtentanzgedichtes sprechen: *ich hân iuch an die hant genomen* und *ich wil iuch füeren bí der hend an diser swarzer brüeder tanz.*

28) reigen der engel und der heiligen bei Christi himmelfahrt: offenbarungen der Christina Ebnerin, Heumanni opuscula 361; bei der himmelfahrt Mariae: Mones altd. schauspiele 87; *der helle reye:* desselben schauspiele d. mittelalters 2, 81. 102.

29) Anacreon 4, 17. mythol. 807.

30) bl. 264 vw. der lateinischen, 261 vw. der deutschen ausgabe, hier mit keiner, dort mit der überschrift *Imago mortis:* der vorhergehende text fordert jedoch ein auferstehungsbild.

zende todte, denen ein vierter bläst[31]). das sterben also ein tanz, zu welchem der tod den menschen aufspielt: im gegensatze dazu schreibt einmal Heinrich von Nördlingen seiner geistlichen freundin *es pfyfet auch mancher gar wol, das dem hœrer süeſser ist den dem pfyfer, und die andern tanzent mêr darnâch dan er selber: pit hie für mich, das ich den tanz eins wârhaften lebens tret nâch der süeſsen pfifen dîns liebs Jhesu Christi*[32]).

Wir haben bisher bloſs solche fälle ins auge gefaſst, wo die verbildlichung und personificierung des todes nur gelegentlich und nur vorübergehend in den denkmälern unsrer alten litteratur uns entgegentritt. dabei lieſs man es jedoch nicht bewenden: das wohlgefallen an diesem kreise neugewonnener anschauungen trieb zu abgesonderter und abgeschloſsener darstellung desselben. eine der schönsten altdeutschen prosaschriften, verfaſst von Johann Ackermann im jahr 1429[33]), zeigt uns den Tod in streitendem zwiegespräche mit einem witwer, der ihn vor gott verklagt hat, und schon im vierzehnten jahrhundert ward von den angeführten vergleichungen diejenige, die am eindrücklichsten in die sinne fiel, ward der musicierende und mit den menschen davon tanzende Tod zum gegenstande dramatischer dichtung und schaustellung gemacht. denn tanz und drama fielen damals fast in eins zusammen. die tänze, die das volk schaarenweis im freien

31) 'eine Lütticher papierhandschrift aus der abtei s. Truyden enthält hinten eingeklebt einen holzschnitt, auf dem drei gerippe vor dem vierten pfeifenden tanzen:' Maſsmann in Naumanns Serapeum 8, 139. dieselbe darstellung als in Schedels chronik oder ein ausgeschnittenes blattstück derselben.

32) Heumanni opuscula 390.

33) unter dem titel *der ackermann aus Böheim* erneuert herausgegeben durch v. d. Hagen. den namen Johann zeigt das acrostichon des schluſsgebetes, Ackermann als den zunamen die cap. 3 und 4. dieser Johann Ackermann war aber nicht aus Vogelwad oder Vogelwaid (v. d. Hagen s. IV. Gottfrieds v. Straſsb. werke I, VIII.), sondern von gewerb ein vogler: *von Vogelwaid ist mein pflug* cap. 3; vgl. *gén und loufen ist mín pfluoc* altd. wäld. 2, 51. *du bist ein jäger klug: zeuch hin und her, pflege deines vaters pflug* ebd. 3, 118. *fluochen, schelten ist mín pfluoc* ebd. 57. *lôsheit ist in ein nützer phluoc* Ulrich v. Liechtenstein 630, 27. W. Grimm zu Freid. 385. *pfluoc* das substantiv zu *pflegen*.

oder in eigens dazu bestimmten gebäuden anstellte, waren meist auch von irgend welchem gebärdenspiel begleitet, verbunden mit gesang und feierlichem aufzug[34]); die tänze der jünglinge, welche Tacitus als die einzige art schauspiel bei den Germanen nennt, ahmten kühn und schön eine schlacht nach[35]), und selbst in den geistlichen schauspielen des mittelalters, die man ursprünglich doch in und bei kirchen aufführte, kam häufiger tanz vor: in den osterspielen tanzten die ritter singend zu dem grabe Christi, das sie bewachen sollten[36]), und tanzten mit hebräischem gesang die klagenden Juden zu Pilatus hin[37]). so nun auch der tanz des Todes als öffentliche schaustellung, als drama. natürlich aber konnte das bei den motiven, die einmal gegeben waren, immer nur ein drama von der einfachsten und kunstlosesten, von der rohesten art sein: indem eine reihe von menschen verschiedener alter und stände vorwärts schritt oder auch in geschlofsenem kreise da stand, und der Tod musicierend herzukam und einen von ihnen nach dem andern im tanz entführte, muste sich der dialog auf wenige worte, welche der Tod zu jedem einzelnen und wiederum jeder einzelne zu dem Tode sprach, und muste die handlung auf eine beständige wiederkehr immer des gleichen ab- und zugehens sich beschränken. indess man gab sich auch sonst wohl und noch im beginn der neueren litteratur mit solcher äufsersten einfachheit des dramas, mit solcher einförmigkeit und eintönigkeit zufrieden. der ludus de corpore Christi[38]), der streit der sieben weiber um einen mann[39]) sind um nichts beweg-

34) vgl. was hierüber in meiner litteraturgeschichte § 72 und 83 gesagt ist.

35) Germania 24; *nudi iuvenes*: auch in schlachten selbst giengen die kühneren nackt. noch in späteren zeiten und noch jetzt dergleichen schwerttänze: sagen d. br. Grimm 1, 241; bei den Ditmarschen: Vieth in Dahlmanns Neocorus 2, 566; in Yorkshire: mythol. 281; als *ôsterspil*: v. d. Hagens minnes. 2, 78; als öffentliche schaustellung der fechtschulen, wie 1551 zu Ulm: Schmids schwäb. wörterb. 186.

36) z. b. Hoffmanns fundgr. 2, 302.

37) fundgr. 2, 300. 307.

38) Mones altd. schauspiele 145.

39) Mafsmanns erläuterungen zum Wessobrunner gebet 98. das gedicht ist eine mutwillige ausführung der anfangsworte von Jes. 4.

ter und mannigfaltiger, ja sind es eigentlich in noch geringerem grade; ganz so aber läfst Pamphilus Gengenbach in seinem 'thatspiel' von den zehn altern des menschlichen lebens[40]) eben diese, vom zehnjährigen kind an bis zum hundertjährigen greise, an einem waldbruder vorüberziehn und dessen lehren und warnungen empfangen, und wiederum ganz so hat sein fastnachtsspiel von 1517, der Nollhard, die unbewegliche haupt- und mittelfigur eines frommen einsiedlers, der hinter einander allen mächten Europas, dem pabst, dem kaiser und so fort bis zum landsknecht und dem Juden, ihre zukunft prophezeit.

Eine dramatisierung der art vom tanz des Todes hat die deutsche litteratur schon im vierzehenten jahrhundert besefsen, eine reihe meist vierzeiliger versabsätze, strophen, wenn man will, die ein regelmäfsig wechselndes zwiegespräch zwischen dem Tod und je einer person von immer anderem stand oder alter bilden. es sind der personen ursprünglich 24, und ihre reihenfolge ist nach der rangordnung wohl abgemefsen: zuerst der pabst, dann kaiser und kaiserin, dann könig, cardinal, erzbischof, herzog, bischof und so immer weiter hinab; zuletzt der bauer, jüngling und jungfrau und das kind[41]). ihren hauptsächlichen inhalt nehmen die reden und gegenreden von dem her, was die grundanschauung des ganzen gedichtes ist, von dem tanz, an dem jeder müfse, hoch und nieder, jung und alt, von dem tanz und der ihn begleitenden musik: gelegentlich aber flechten sich auch noch andre der beliebten bildlichkeiten ein, wie wenn der Tod (ich führe aus der hochdeutschen gestalt der dichtung an) zum könige sagt *ich wil iuch füeren bî der hend an diser swarzer brüeder tanz:* schwarze brüder sind Benedictinermönche[42]); oder er den ritter und den edelmann zum kampf herausfordert; und überall spricht treffend der Tod und erwiedert ihm der mensch

40) nach Aufsefs anzeiger 2, 14 bereits im j. 1500 gedruckt.

41) *sye muesten all uf syne fart und danzen im noch synen reyen, bäbst, kaiser, künig, bischöff, leyen* narrenschiff 234; *pawes, keiser, hertoghen ende greven, geistelic, werltlic, richter ende neven, — gy advocaten, gy officiale, richter, schepene al to male, — olt, junk, starc of wal bewant, wy moten alle in det ander lant* quellen und forschungen 1, 128 f.

42) *in swartzen klœstern* altd. leseb. 901, 30.

mit der characteristischen bezüglichkeit, welche stand und alter vertragen, in besonders rührenden worten aber das kind: *owê, liebe muoter mîn! ein swarzer man ziuht mich dâ hin. wie wiltu mich alsô verlân? muoz ich tanzen, und kan niht gân!*

Wo und wann dieses deutsche drama zur öffentlichen aufführung gekommen, wird zwar nirgend berichtet, von ihm so wenig, als es bei andren zu geschehen pflegt: doch ist, dafs solche stattgefunden, auch von ihm unzweifelhaft: dem mittelalter war die unnatur noch fremd dergleichen blofs zu schreiben und zu lesen, nicht aber auch zu spielen. von Florenz haben wir aus dem fünfzehnten jahrhundert das nachher zu besprechende beispiel einer umziehenden, mit gesang begleiteten schaustellung des Todes, und es mag daraus noch auf weiteres und früheres geschlofsen werden; in Frankreich aber sind während derselben zeit eben solche dichtungen wie jene deutsche nicht nur handschriftlich aufgezeichnet[43]), sondern sie sind auch gespielt worden, zu Paris gegen das j. 1424, zu Besançon im j. 1453[44]). hier standen die todtentänze, was übrigens mit gewissheit auch für Deutschland anzunehmen ist, gleich aller dramatik in der nächsten beziehung zu der kirche: sie wurden von geistlichen veranstaltet und geleitet, sie wurden in oder bei den gotteshäusern aufgeführt, und es scheint, dafs ursprünglich auch die in der legende so genannten Maccabäer, d. h. die sieben brüder sammt der mutter und Eleasar, die unter Antiochus Epiphanes den märtyrertod gelitten[45]), eine rolle in ihnen und eine vorzügliche rolle gespielt haben, falls man nicht blofs die aufführung zuerst an deren fest verlegte: nur so oder so erklärt sich der in Frankreich altübliche name *la danse Macabre, chorea Machabaeorum*[46]). die alte kirche

43) explication de la danse des morts de la Chaise-Dieu par Jubinal, Paris 1841, 19.

44) Carpentier und Henschel unter Machabaeorum chorea.

45) 2 Maccab. 6 und 7.

46) dieser lateinische ausdruck macht all die sonst versuchten herleitungen unzuläfsig, die von *Macarius*, der heiligen figur einer den todtentanz berührenden legende (recherches sur les danses des morts par Peignot, Dijon 1826, 81 u. a.), von *Marc Apvril*, einem bürger zu Vienne, der dem capitel zu s. Maurice ein gut namens *Macabray* ge-

hat nur zweierlei ungetauften, blofs in ihrem blute getauften heiligen eigene feste gewidmet, jenen Maccabäern und den unschuldigen kindlein[47]), und zu Paris fanden die tänze der Maccabäer *aux Innocens*, in dem kloster der unschuldigen kindlein statt[48]).

Als die älteste jahrzahl des französischen todtentanzes ist oben 1424 vorgekommen: doch mufs gleich dem deutschen auch dieses drama schon im vierzehnten jahrhundert bestanden haben. denn schon ein dichter des letztern sagt im rückblick auf eine im j. 1376 erlittene krankheit *je fis de Macabre la dance, qui toute gent maine à sa traice et à la fosse les adresse*, d. h. ich wäre an meiner krankheit beinahe gestorben[49]), und um dieselbe zeit ist die ganze dichtung auch schon von Frankreich aus nach Spanien gelangt: ich meine die *danza general*, die man früherhin irrthümlich dem Juden Santob von Carrion zugeschrieben[50]), eine reihe von 79 achtzeiligen strophen, wechselrede zwischen dem Tod und den von ihm entführten menschen mit einem eingange, welchen nächst dem Tode selbst ein *predicador* spricht[51]). obwohl so früh bereits eingeführt, ist den-

schenkt (Jubinal 10), aus dem arabischen *magbarah* oder *magbourah* oder *magabir* s. v. a. kirchhof (van Praet bei Douce, the dance of Death, London 1833, 30) u. s. w.; vgl. Mafsmann in Naumanns Serapeum 8, 135. und ebenso erscheint es als ein missverstand, wenn in den handschriften auf den zu anfang sprechenden docteur der name *Machabre* übertragen (Jubinal 19) und darnach wieder in die lateinische übersetzung des französischen gedichts gar als verfafser des ganzen ein *Macaber* bezeichnet wird.

47) Jacobi a Voragine legenda aurea cap. 109, ausg. v. Gräfse s. 454.

48) in Köln ein kloster der heil. Maccabäer: ein dort verfafstes gedicht über deren marter von 1517 verzeichnet Panzer, annalen der ält. deutschen litt. 1, zusätze 142.

49) Mafsmann, der im Serapeum 8, 134 die stelle mittheilt, scheint sie unrichtig auf die abfafsung der *danse Macabre* auszudeuten.

50) Douce 25.

51) gedruckt in Ticknors geschichte der schönen litt. in Spanien, deutsch v. Julius, 2, 598 — 612. über den französischen ursprung ebd. 1, 77. 'sie ist aber unstreitig kein drama, sondern ein lehrgedicht, dessen aufführung ganz widersinnig gewesen sein würde' ebd. 1, 211. Schack indessen rechnet sie zu den dramatischen dichtungen: geschichte d. dram. lit. u. kunst d. Spanier 1, 123.

noch die anschauung vom todtentanze nie einheimisch in Spanien geworden, wie sie es in Frankreich, wie sie es gar in Deutschland ist: erst im sechzehnten jahrhundert kommt sie wieder dort zum vorschein, aber auch da wiederum als drama, als frohnleichnamsspiel: ein bürger zu Segovia, Juan de Pedraza, hat es gedichtet, zum schaden des todtentanzes selbst (es bleiben von diesem nur der pabst, der könig, die dame und etwa noch der hirte übrig) mit derjenigen einmischung allegorischer personen (*la Razon, la Ira, el Entendimiento*), die den frohnleichnamsspielen überall nah, besonders aber in der art der spanischen autos lag[52]).

Das altfranzösische schauspiel, der erste anstofs dieser beiden spanischen, ist jedoch minder auf dem gewöhnlichen wege der überlieferung solcher dinge, nicht sowohl durch die schrift allein als unter vermittelung noch einer zweiten kunst auf die nachwelt und bis auf uns gekommen, indem man nämlich der handschriftlichen aufzeichnung strophe für strophe bilder beigegeben[53]), indem man zu Paris auf die kirchhofmauer desselben klosters, wo man den todtentanz zu spielen pflegte, die ganze reihe seiner einzelnen situationen sammt den dabei gesprochenen versen hingemalt und späterhin, ehe noch die bilder und inschriften von der zeit wieder ausgewischt waren, vom j. 1485 an, durch holzschnitt und druck deren ferneren bestand gesichert[54]), indem man anderswo und noch häufiger blofs die einzelnen situationen gemalt oder in stein gehauen, die worte aber, welche dazu gehörten, aus räumlicher nöthigung oder weil mit ihnen jeder doch bekannt war, weggelafsen hat. solcher anschlufs der bildenden kunst an die dichtende ist natürlich, ist auch zu jeder zeit und bei allen völkern üblich gewesen: hier, wo die grundlage ein drama, eine verbindung der dichterischen rede mit sinnlich wahrnehmbarer darstellung, mit tanz und gebärdenspiel war, gewann die übertragung noch an reiz und leichtigkeit. die

52) *farsa llmada dança de la muerte* 1551; neu herausgegeben von Wolf: ein spanisches frohnleichnamsspiel vom todtentanz, Wien 1852.

53) beschreibung solch einer handschrift zu Paris bei Jubinal 18; den handschriften ohne bilder (ebd. 19) mögen lediglich die bilder fehlen: wir werden nachher in Deutschland das gleiche finden.

54) Mafsmann im Serapeum 2, 191 ff.

danse Macabre aux Innocens ist laut einer chronikstelle in den jahren 1424 bis 1425 gemalt worden[55]; für die übrigeu, die gemalten zu Amiens[56] und Angers[57], den gestickten bei Notre Dame zu Dijon[58], die steinernen zu Rouen[59], zu Fécamp und im schloſs von Blois[60], giebt es einstweilen keine zeitbestimmung und wird auch, da bis auf den zu Angers sie alle zu grunde gegangen sind, kaum noch eine solche zu ermitteln sein: nur von dem gemalten des kreuzganges der sainte Chapelle zu Dijon weiſs man, obschon die revolution auch dieses gebäude zerstört hat, die zeit und von ihm auch den meister, Masoncelle und das jahr 1436[61]; der noch erhaltene aber der abteikirche von La Chaise-Dieu in Auvergne mit dem unverkennbaren gemisch zweier ganz verschiedener arten der malerei, einer leblos unbeholfenen und einer bewegtern beſseren, mag zuerst schon im vierzehnten jahrhundert entstanden sein, nach 1343, in welchem jahre die kirche gegründet worden, im fünfzehnten aber stückweis eine übermalung und erneuerung erfahren haben[62]. die verse der dichtung sind auch hier nicht beigefügt: es weist aber zurück auf deren grund, wenn auch hier wie schon in der danza general den anfang der reihe (nur Adam und Eva und die schlange mit einem todtenkopfe gehn noch voran) und ebenso wieder deren schluſs eine malerisch bedeutungslose figur, ein prediger macht. wir werden auf den todtentanz von La Chaise-Dieu noch wiederholendlich zurückkommen müſsen.

Mit dieser liebhaberei der Franzosen für malerische festhaltung der todtentanzgedichte, die freilich schon aus der sache selber sich erklärt, mag man etwa ihre kaum geringere

55) Peignot xxxiij f. 83 f. Douce 15.

56) in dem kreuzgange der kathedrale, der 1817 abgebrochen worden: Douce 47.

57) erst kürzlich unter einem mörtelüberzug entdeckt: Jubinal 14.

58) in der revolution verschwunden: Peignot xxxviij. Douce 35.

59) bei s. Maclou; ebenfalls nicht mehr vorhanden: Peignot xlvij.

60) auch diese beiden nicht mehr da: Jubinal 14.

61) Peignot xxxvij. Douce 35.

62) Jubinal, dessen oben schon erwähntes buch auſser der beschreibung auch eine vollständige abbildung giebt, hat diese mischung der stile nicht beachtet und setzt das ganze unterschiedlos in das 15e jh.

für bilder aus der thiersage, aus den abenteuern des fuchses und des wolfs vergleichen: auch die thiersage hatte einen satirischen bezug, gelegentlich gab auch sie den stoff zu theatralischer darstellung (Philipp der schöne liefs mehrmals um pabst Bonifacius VIII zu verhöhnen die procession des fuchses Reinhard aufführen[63]), und sculpturen und gemälde aus ihr wurden auch in den wohnungen geistlicher herren und selbst in kirchen angebracht[64]). wie viel befser noch passte in die geheiligten räume der todtentanz, der nicht blofs satirisch, der zugleich ein geistlich-ernstes lehrstück war! und so vergleichen sich denn noch näher die bildwerke, die im j. 1408 ebenfalls aux Innocens zu Paris über das kirchenportal sind gesetzt worden[65]), bildwerke aus jener legende von den drei todten und den drei lebenden königen, die schon im dreizehnten jahrhundert mit wechselnder gestaltung verschiedene verfafser gedichtet hatten, Baudouin de Condé, Nicolas de Marginal und ungenannte[66]), die auch, eng wie ihr inhalt an die danse Macabre rührt, sich mit dieser selbst verknüpft und in sie eingeschaltet findet[67]).

Von Paris aus kamen bei der politischen und litterarischen und künstlerischen verbindung Frankreichs mit England die reime und bilder des todtentanzes auch hieher: das capitel von s. Paul in London liefs unter k. Heinrich VI und schon vor dem j. 1430 den Pariser todtentanz auf der mauer seines kreuzgangs wiederbilden; die französischen verse wurden dabei wörtlich in die landessprache übersetzt,

63) Reinhart fuchs v. Jac. Grimm cc.

64) zeitschr. 6, 285.

65) Douce 33.

66) Douce 31. Jubinal 8 f. auch in zwei mittelniederdeutschen bearbeitungen vorhanden: mythol. 810. eine weiterbildung ist die *visio heremitae* von einem gespräch zwischen der *vana Potentia, vana Prudentia* oder *Scientia, vana Pulcritudo* und einem *rex*, einem *sapiens* oder *iurisperitus* und einer *femina* oder *meretrix mortua*, die hinter dem Macaber in Goldasts ausgabe von Roderici speculum 271 ff. und in einer Münchner handschrift mit holzschnitten steht: Mafsmann im Serapeum 8, 136. ebenda sind noch andre bildliche darstellungen der legende nachgewiesen; von Orcagnas bild zu Pisa weiter unten.

67) bilderhandschrift zu Paris: Jubinal 18; drucke von 1486. 1491 a.: Mafsmann im Serapeum 2, 192. 195.

von John Lyndgate[68]). auch von andern dergleichen gemälden, die sich ehemals zu Salisbury, zu Wortley hall in Gloucestershire, zu Hexham in Northumberland, zu Croydon im palast des erzbischofs befunden, und von einem teppich im Tower, ähnlich jenem zu Dijon, wird berichtet; das bild in Salisbury soll von etwa 1460 gewesen sein[69]).

Aber kehren wir in das heimatliche gebiet, nach Deutschland zurück, dem lande, das von der dichterischen wie der bildenden behandlung des stoffes länger und mannigfaltiger und eigenthümlicher als irgend ein andres ist beschäftigt worden: Frankreich hat neben den bildern das gedicht fast durchweg fallen lafsen, England aber hat zu beiden erst der französische vorgang angeregt und eben derselbe Spanien nur zur dichtung.

Die freude an bildwerken, die ihren gegenstand aus gleichzeitig gangbaren und beliebten gedichten entnahmen, war schon seit langem in Deutschland nicht minder grofs als in Frankreich. auch hier wurden, um nur auf einige näher liegende beispiele hinzuweisen, bilder aus der thiersage an die kirchen gesetzt, von denselben geistlichen, die eben daraus um sich in ihrer klostereinsamkeit eine kurzweil zu machen theatralische vorstellungen schöpften[70]); an ein haus zu Winterthur ist im vierzehnten jahrhundert ein tanz von männern und weibern und ein heitres, doch nicht gar sauberes abenteuer gemalt worden, der inhalt eines dem dichter Neidhart zugeschriebenen liedes[71]); ebenso in dem schwäbischen kloster Lorch ein gleichnis aus dem Barlaam Rudolfs von Ems, welches den unbestand des menschlichen lebens und die sorglosigkeit der menschen anschaulich macht: letzterem gemälde waren die bezüglichen verse der legende beigesetzt[72]). der handschriften aber, in denen deutsche gedichte von bildern unterbrochen und begleitet sind, ist eigentlich

68) Douce 51 f. Lyndgate starb 1430: daher die oben gegebene zeitbestimmung; ausgaben seiner übersetzung verzeichnet Mafsmann im Serapeum 2, 211. der kreuzgang bei Old Saint Paul's ist schon 1549 niedergerifsen worden.

69) Douce 52 — 54.

70) zeitschr. 6, 285 f.

71) das veilchen: v. d. Hagens minnes. 3, 202. 4, 441.

72) litteraturgesch. § 55, 84.

eine unzahl, und die fruchtbarste zeit der deutschen handschriftmalerei fällt gerade in das vierzehnte und fünfzehnte jahrhundert. so ist denn auch der todtentanz als eine lieblingsdichtung eben dieser an verschiedenen punkten Deutschlands und jedesmal so, wie örtliche und zeitliche verhältnisse den text und noch mehr die bilder änderten, in die wand- und büchermalerei übergegangen: dadurch allein hat sich, wie jenes altfranzösische, so auch dies altdeutsche schauspiel bis auf uns erhalten.

Noch in der einfacheren, also der mehr ursprünglichen gestalt, wo der auftretenden personen blofs 24 und nur die wichtigern stände und ämter, besonders aber die reichern und höhern vertreten sind, giebt den todtentanz ein gemälde zu Lübeck[73]), in einer capelle der Marienkirche, welche sonst die plaudercapelle geheifsen hat, von einem bilde, das sich ehemals auch darin befand, drei plaudernden männern und drei teufeln mit der überschrift 'lüg, düvel, lüg!'[74]) leider sieht man diesen todtentanz nur noch in einer erneuerung vom j. 1701, der vierten, nachdem ihn frühere schon 1463,[75]) 1588 und 1642 betroffen hatten, die bilder mit ölfarbe auf leinwand übertragen und die alten niederdeutschen reime gegen hochdeutsche, hochdeutsche vom j. 1701 vertauscht. zum glück jedoch haben sich anderweit auch die echten reime, wo nicht ganz, doch wenigstens theilweis noch erhalten[76]), und

73) ausführliche beschreibung u. abbildung d. todtentanzes in der st. Marien-kirche zu Lübeck, Lüb. 1831.

74) die merkwürdigkeiten d. Marien-kirche zu Lübeck, Lüb. 1823, 19.

75) von dieser die unterschrift, die sich bis auf die letzte erneuerung fortgepflanzt hat, *Anno Domini MCCCCLXIII. in vigilia Assumcionis Marie.*

76) ein Lübecker büchlein, der todtentanz in der s. g. todtenkapelle der st. Marienkirche zu Lübeck, giebt aufser den versen von 1701 auch die niederdeutschen, welche denselben zunächst vorangegangen. nach einer vermutung Mafsmanns aber (Serapeum 10, 305 f.) wären die letztern erst bei der auffrischung im j. 1588 verfafst worden und nur die zwei strophen zu anfang und am schlufs rührten noch von der ursprünglichen dichtung her. diese lauten *de Dot spricht. tho dessem danze rope ick alghemene pawest, keiser vnd alle creaturen, arme, rike, grote und klene. tredet vort: wente nu en helpt nen truren* und *dat wegen kind to deme Dode. o Dot, wo schal ik dat vorstan? ik schal danssen und kan nicht ghan.*

an den bildern scheint, trotz jenen wiederholten auffrischungen und ummalungen, wesentlich nichts abgeändert: immer noch tragen sie, auch über jene älteste jahrszahl 1463 noch weiter rückwärts deutend, im costüm und mehr noch in der einfachen, wohl gar nicht ungebildeten formengebung die unverkennbaren spuren der kunst schon des vierzehnten jahrhunderts. vierundzwanzig menschliche gestalten also: sie geben sich selbst und durch die beigefügten unterschriften zu erkennen als pabst, kaiser, kaiserin, cardinal, könig, bischof, herzog, abt, ritter, carthäuser, bürgermeister, domherr, edelmann, arzt, wucherer, capellan, amtmann, küster, kaufmann, klausner, bauer, jüngling, jungfrau, kind. man sieht, in fast ungestörter regelmäfsigkeit wechseln geistliche und weltliche personen mit einander ab, und zehn von vierundzwanzigen sind geistliche: so gerne ward von der stimmung der zeit ihnen der vortanz gegönnt. es tanzen aber diese menschen nicht jeder für sich mit dem Tode, sondern in langer reihe, die nur an zwei stellen zufällig unterbrochen ist, stehn hand in hand je eine Todesgestalt und eine menschliche neben einander da: vierundzwanzig menschen und eben so viele Tode bilden einen reigen, aus welchem erst nach und nach die einzelnen paare zum tanz antreten sollen. éin Tod springt pfeifend voran: pfeifend, wie überall in den alten todtentänzen nur die geräuschvollere musik der blasgeräthe sich angewendet zeigt: denn sie allein pflegte jetzt den volksgesang und den tanz des volkes zu begleiten[77]): in den Nibelungen und dem Rosengarten, der hierin nur die Nibelungen weiter führt, ist es noch das spiel der geige, von welchem die dichtkunst ihre herben bildlichkeiten nimmt. die im reigen stehenden Tode haben durchweg auch eine springende haltung ihres leibes, während die menschen, deren hand sie fafsen, minder lebhaft bewegt sind: denn diese sträuben sich noch und möchten lieber nicht im reigen sein. nirgend aber erscheint der Tod als gänzlich entfleischtes gerippe: so stellt man ihn erst seit dem sechzehnten jahrhundert dar; überall nur als eingefallene zusammengeschrumpfte leiche, nicht mit nackt daliegenden, nur mit stärker hervortretenden knochen. das

77) litteraturgeschichte § 75, 7.

war im mittelalter allgemeiner gebrauch[78]: er hatte seinen vorgang in der kunst der Römer; für die todtentanzbilder kam als besonders wirkender umstand noch hinzu, dafs in den schauspielen, die ihnen zunächst zum grunde lagen, die verkleidung auch wohl den äufsersten grad der magerkeit, aber kein gebein ohne alles fleisch nachahmen konnte. und vielleicht noch éin umstand: in Lübeck nicht, aber anderswo finden wir den Tod mit aufgeschlitztem unterleibe gemalt: es ist, als hätte der maler da sein muster an den künstlich zubereiteten mumien kühler grabgewölbe genommen. hier in Lübeck, eben auch als leiche, trägt immer der Tod ein vielfaltig um den leib sich schlingendes und ihn grofsentheils verdeckendes grabtuch. vornehmlich ausgezeichnet mag noch die letzte, dem wiegenkind sich nähernde gestalt des Todes werden: sie führt eine sense: in Deutschland und im vierzehnten jahrhundert weniger eine erinnerung an den gott der zeit als an den ackermann, den schnitter Tod, jene altbeliebte vorstellung der Deutschen.

Fast durchgehends, wenn wir auf schon besprochenes zurück und wieder jetzt hinüber nach Frankreich blicken, stimmt dieser todtentanz von Lübeck zusammen mit dem von la Chaise-Dieu. auch hier erscheint der Tod wie immer fleischig und mehreremal im grabtuch und öfters auch hier nach beiden seiten hin die menschen fafsend: nur die pfeiler, welche die mauerfläche, auf die er gemalt ist, unterbrechen, unterbrechen auch den zusammenhang des reigens; auch hier die menschen kaum bewegt, der Tod aber fröhlich springend oder mit weitschreitenden beinen zum tanz antretend. übereinstimmungen, in denen jedoch weder hier noch dort ein merkmal der entlehnung liegt: beidemal ward eben dem schauspiel gefolgt, das schauspiel aber muste in Frankreich wesentlich dasselbe als in Deutschland sein.

Der todtentanz von Lübeck ist lange zeit hindurch, da noch ein alteinfacher sinn dergleichen dinge höher achtete, ein ruhm und stolz der stadt gewesen: er ist sprichwörtlich

78) noch der grabstein landgraf Wilhelm II von Hessen († 1509) in der Elisabethenkirche zu Marburg zeigt denselben als fleischiges gerippe, und doch war hier ein einzelner todter, nicht der Tod selbst abzubilden.

geworden[79]), er hat wiederholendlich, im fünfzehnten und im sechzehnten jahrhundert, nachahmungen erweckt, er hat durch deren vermittelung die ganze bildlichkeit noch mehr nach norden hin verbreitet. schon im j. 1496 ward zu Lübeck ein *Dodendantz*[80]), ein zweiter eben da im j. 1520[81]) gedruckt, der erstere noch in zahl und ordnung der bilder näher bei dem, was die Marienkirche an die hand gab, der andre mit aller willkürlichkeit ändernd und mehrend, durchaus neugestaltend[82]), privatarbeiten, wenn man so sagen darf, beide: beide wichen von dem, was in kunst und dichtung öffentlich überliefert war, in eigene freiheit ab und übten selbst auch keinen einfluſs weiter auf die öffentliche kunst und dichtung Deutschlands. doch auf auſserdeutsche dichtung hat der zweite von 1520 eingewirkt: es giebt von ihm eine theilweis wörtliche nachbildung in dänischer sprache, die zwischen 1530 und 1540 im druck herausgekommen[83]).

Lübeck hatte den todtentanz in niederdeutscher, andre theile des reichs in hochdeutscher sprache: er gieng durch die lande und wechselte die mundart und mit land und mundart mehr oder weniger auch die fasfung selbst: gleichzeitig geschah dasselbe mit dem leich der geiſsler und, die dem todtentanz noch näher zur seite stehn, mit den passions- und osterspielen[84]). wir wenden uns jetzt nach dem oberen Deutschland hin.

Hier begegnet uns dieselbe vierundzwanzigzahl wie in Lübeck und begegnen uns der hauptsache nach eben dieselben personen wie dort in den mehrfachen handschriftlichen oder in holz geschnittenen aufzeichnungen des todtentanzes, die aus der ersten hälfte des fünfzehnten jahrhunderts sich in den bibliotheken zu München und Heidelberg und sonst

79) *he süht ût as de Dôd van Lübeck:* Lübische geschichten und sagen von Deecke 118.

80) Bruns beiträge 3, 321 ff.

81) Maſsmann im Serapeum 10, 306 ff.

82) den Tod mit der sense, den das kirchenbild nur einmal hat, haben seine bilder zu wiederholten malen, und am schluſs ruft der Tod *ick wyl yw alle umme meyen.*

83) Maſsmann a. a. o. 312 ff.

84) litteraturgeschichte § 76, 38 f. und § 85, 52. 64.

noch erhalten haben[85]). dieselben personen: nur ist die reihe der geistlichen und weltlichen würdenträger noch um den patriarchen, den erzbischof und den grafen vermehrt, dem edelmanne ist noch die edelfrau, dem kinde die mutter beigesellt, jüngling und jungfrau dagegen sind weggelafsen, und an ihre stelle und die des carthäusers, des wucherers, des capellans, des amtmanns und des küsters sind die klosterfrau, der bettler und der koch getreten: im ganzen wieder vierundzwanzig; aber der regelmäfsige wechsel zwischen geistlichen und weltlichen ist aufgehoben. noch wesentlicher jedoch weichen in zwei andern punkten diese bücher von dem todtentanze zu Lübeck ab. den zwiegesprächen des Todes mit den menschen geht in ihnen, gleichfalls gereimt, noch eine kurze vermahnung vorauf, die einem prediger in den mund gelegt wird[86]); eine zweite der art macht den schlufs; ja die eine handschrift fügt noch eine dritte hinzu. allerdings nun mag, wie in Spanien die danza general ein *predicador*, in Frankreich die danse Macabre ein *docteur* oder *l'acteur* eröffnet und auf dem bilde von la Chaise-Dieu ein prediger beginnt und schliefst, das gleiche bei den aufführungen des deutschen schauspieles vorgekommen, es mag der sonst bei dramen übliche praecursor hier ebenso gegen eine person von mehr geheiligter gestalt und rede passlich vertauscht worden sein, wie es geschicht, dafs s. Augustinus oder engel das eingangswort von osterspielen sprechen[87]) und der pabst das schlufswort eines frohnleichnamsspieles[88]); allerdings auch hat dieses wort des pabstes ganz die predigtweise, und überhaupt lag die predigt dem geistlich-ernsten

85) die eine handschrift zu Heidelberg fügt den deutschen versen noch eine lateinische übersetzung bei. vgl. die Baseler todtentänze von Mafsmann, Stuttg. 1847, 102 f. 120 ff.; dazu in steindruck die bilder aus Heidelberg. wie zu dem hier gegebenen texte sich die handschrift des herrn Kuppitsch zu Wien vom j. 1501 verhalte, wird aus der kurzen angabe in Mones anzeiger 8, 211 nicht ersichtlich: die mitgetheilten eingangsworte weichen ab.

86) in der so eben erwähnten handschrift von 1501 sogar gott dem herrn selber: *der ewige got spricht Nu ir menschen, haltet mein gebot* u. s. w.

87) Mones schauspiele des mittelalters 1, 72. 2, 33.

88) Mones altteutsche schauspiele 161.

drama so wenig fern, daſs man das spiel von der himmelfahrt Mariae auch innerhalb mit wiederholten reden der art aus dem munde der apostel durchflechten und an einer stelle derselben[89]) noch einen eigenen *praedicator* einschalten mochte: diese predigten aber des deutschen todtentanzes sind so zum mindesten, wie sie vor uns stehn, offenbar schon der sprache und dem versbau nach ein jüngerer zusatz, sind erst im fünfzehnten jahrhundert, während das übrige um hundert jahre älter ist, hinzugedichtet worden, und was das wichtigste, sie nehmen nicht auf eine lebendig sich bewegende schaustellung, sondern auf das *gemälde*, auf die *figuren* bezug, die man hier vor sich sehe. hier also wie zur gleichen zeit in Frankreich handschriftmalerei des todtentanzes, und dieser selbst in seinem texte theilweis auf die bilder eingerichtet. doch fehlen die bilder in den handschriften[90]): es mochte sich, da man dieselben fertigte, nicht gleich der rechte maler dazu finden; nur zwei ganz in holz geschnittene bücher geben sie, denkmäler der holzschneidekunst von einem alter wie wenige mehr. die bilder stellen aber nicht wie das in der kirche zu Lübeck einen zusammenhangenden reigen dar: sie lösen denselben, was in einem buche nicht wohl anders angieng und deshalb in jenen Lübecker drucken und den drucken der danse Macabre ebenfalls geschah[91]), was auch die dichtung selbst mit ihrer eintheilung in lauter gleiche stücke von rede und gegenrede wohl zulieſs, ja forderte, sie lösen den reigen in die einzelnen tanzgruppen auf und geben blatt für blatt nur je ein paar von tanzenden, den Tod mit einem menschen; zu der eingangs- und der schluſsrede aber, an denselben stellen wie dort zu la Chaise-Dieu, ist der prediger abgebildet, vor ihm pabst und kaiser, könig und cardinal, die ersteren sitzend, die letzteren stehend. schön sind die bilder nicht, aber wohl mehr durch die schuld

89) altt. schauspiele 42.

90) zu vergleichen der physiologus zu Wien, der auch auf bilder verweist (Hoffmanns fundgruben 1, 28) und platz dafür läſst, aber ihn leer läſst: die von Karajan in den Deutschen sprach-denkmalen des 12n jahrh. herausgegebene umarbeitung in reime hat die bilder.

91) ob auch bereits in dem wandgemälde von Paris, ist nicht mehr zu wiſsen; la Chaise-Dieu vereinzelt die paare nur zufällig, nicht mit absicht.

des holzschneiders, der sich hier in einer noch kaum geübten kunst versuchte, als durch schuld des handschriftmalers, dem er gefolgt ist. die befsere meinung des malers schimmert überall noch durch das harte holz hindurch, in den lustigen sprüngen des Todes und den bittren scherzen, mit welchen er hie und da seine tänzer fafst, wie wenn er z. b. bei entführung der mutter deren flatternden kopfputz sich aufgesetzt hat. die bekleidung mit dem grabtuche, die in Lübeck durchgeht, kommt hier nur einige mal vor, wie in la Chaise-Dieu, und während dort nur éin Tod, der an die spitze gestellte, die pfeife bläst, kehrt hier, wo der reigen sich vereinzelt, die pfeife des Todes in drei tänzerpaaren wieder, und aufserdem noch andere tongeräthe so geräuschiger art, der dudelsack, die trommel, die pauke. eine bedachtlosigkeit, dafs die gleiche person als spielmann und als tänzer erscheinen mufs.

An die zwei bisher besprochenen auffafsungen des deutschen todtentanzes, die niederdeutsche zu Lübeck und die hochdeutsche der holzschnittwerke, schliefst sich eine dritte gleichfalls hochdeutsche, die zufällig zwar in einem unzweifelhaft älteren denkmale, als wenigstens die holzschnitte sind, auf uns gekommen, in gehalt und gestalt aber ebenso unzweifelhaft jünger ist als sogar diese: der todtentanz im Klingenthal, einem ehemaligen frauenkloster der kleinstadt Basel[92]). leider ist derselbe, und nicht blofs durch die ungunst der zeit, solch einem zustand der zerstörung entgegengeführt worden, dafs wir von seinen bildern nur noch wenig, von seinen reimen gar nichts mehr würden zu sagen wifsen, wenn nicht in den sechziger jahren des vorigen jahrhunderts ein kunstsinniger Basler bürger, Emanuel Büchel der bäckermeister, alles, was damals noch zu sehen war (und dessen war damals noch ebenso viel als jetzt nur wenig), sorgsam nachgemalt und abgeschrieben hätte[93]). Büchel nun hat über

338.

92) mehreres von diesem kloster in meinem academischen programm über Walther von Klingen, stifter des Klingenthals und minnesänger, Basel 1845.

93) aus diesem jetzt der öffentlichen kunstsammlung einverleibten werke sind die reime und bilder des klingenthalischen todtentanzes entnommen, wie Mafsmann beide in seinen Baseler todtentänzen, Stuttg. 1847, veröffentlicht hat.

einer der figuren, über dem grafen, noch die zeitangabe gelesen *Dussent. ior dri huntert vnd xij*, das tausend und die hunderte so mit buchstaben, die zwölf so mit ziffern bezeichnet. man mag die richtigkeit dieser letztern zahl in anstand ziehen, sie kann verwischt oder unvollständig gewesen sein: aber das vierzehnte jahrhundert steht fest[94]), während für den Lübecker todtentanz das gleiche nur allerdings wahrscheinlich, die zeit aber, aus der jene handschriften und holzschnitte stammen, mit gewissheit erst die vordere hälfte des fünfzehnten jahrhunderts ist. und dennoch ist die form, in welcher man das schauspiel vom todtentanz an die wände des Klingenthales geschrieben und gemalt hat, eine jüngere und erst eine abgeleitete: denn sie ist deutlich aus einer verschmelzung der zwei einfacheren hervorgegangen, die zu Lübeck und in jenen handschriften und holzschnitten vor uns stehn: sie hält zugleich die personen fest, die blofs dem Lübecker, und diejenigen, die blofs dem todtentanze der bücher eigen sind: sie hat mit letzterem den patriarchen, den erzbischof, den grafen, die edelfrau, den bettler, den koch, die mutter gemein, und doch auch mit dem ersteren den wuchrer, den vogt, den waldbruder, den jüngling, die jungfrau; nur der carthäuser, der capellan und der küster, welche Lübeck hat, die handschriften aber nicht, fehlen ebenso im Klingenthal. dafür sind, wie die Heidelberger holzschnitte zu dem arzte noch den apotheker fügen, zwei andre personen hier noch vermehrfacht: neben dem bettler oder krüppel kommt noch der blinde, und an den platz des einen bürgermeisters oder juristen der älteren texte rücken drei figuren dieser art, der jurist, der fürsprech und der schultheifs. aufserdem noch treten ohne irgend welchen älteren anlafs einige personen erst hier hinzu, der pfeifer, der herold, der

94) Heinrich von Nördlingen, der, wie aus seinen briefen sich ergiebt, viel mit den nonnen im Klingenthal verkehrte, war zu Basel in den jahren 1338. 1339 und 1347 oder 48 (beiträge zur vaterländischen geschichte, herausgegeben von der histor. gesellschaft zu Basel, 2, 136 ff.): dürfte sein schon oben angeführtes wort von dem zum tanz des lebens pfeifenden Jesus Christus als eine hindeutung auf den zum tanz des todes pfeifenden Tod im Klingenthale gedeutet werden, so läge darin eine bestätigung mehr für den frühzeitigen ursprung dieser bilder.

narr, die begine, der Jude, der heide d. h. Mohammedaner und die heidin: erweiterungen, die dem todtentanze theils noch ein bestimmteres glaubensgepräge verleihen, theils, indem sie auch die niederen stände zahlreicher in mitleidenschaft zogen, der ganzen dichtung etwas von ihrer democratischen bitterkeit benehmen sollten. durch jene verschmelzung der beiden älteren texte und zugleich diese neuen zusätze ist die menge der personen, die ursprünglich mit einer gewiss nicht zufälligen noch bedeutungslosen abgrenzung nur 24 betragen hatte, hier auf die nichts bedeutende ungerade zahl 31 angewachsen.

Also auch zu Basel und schon im vierzehnten jahrhundert ein todtentanz. wenn es nöthig ist, aufser der allgemeinen stimmung des volkes und der richtung seiner kunst noch besondere umstände aufzusuchen, die der örtlich nähere anlafs solcher malerei gewesen seien, so bietet sich deren gerade für Basel eine lange, das ganze jahrhundert durchziehende reihe dar, im j. 1314 eine pest, an welcher vierzehen tausende starben, und darauf hungersnoth bis zu gräueln der verzweifelung, 1349 der schwarze tod, der noch schrecklicher wütete, 1356 am Lucastage das erdbeben, und wiederum erdbeben und seuchen noch in späteren jahren [95]. es ist jedoch auf dergleichen bestimmtere einzelanläfse schon deshalb weniger gewicht zu legen, weil dieser todtentanz durchaus nicht den character eines öffentlichen erinnerungszeichens hat, wie mit den umzügen am s. Lucastage [96]) ein solches bezweckt war: sein platz sind die abgeschlofsenen und schwer zugänglichen räume eines klosters, die doppelt unzugänglichen eines frauenklosters. und zwar ist es an den wänden des kreuzganges angebracht, desjenigen theiles der gebäulichkeiten, den man überall gern mit bildern schmückte, und dessen ausschmückung mit bildern des todes schon die nähe der gräber empfahl, die innerhalb seines umfangs lagen. es geht aber hier dem todtentanze selbst noch eine scene voraus, die bei dessen aufführung, falls sie nach gewohnheit in oder vor einer kirche geschah, auch gar wohl mag vorgekommen sein: vor einem beinhause mit aufgehäuften schä-

95) Ochs geschichte d. stadt u. landschaft Basel 2, 1, 22. 62. 97.
96) Ochs a. a. o. 190.

deln stehn zwei Tode, beide blasend, der eine aufserdem noch mit der art von trommel, die man im mittelalter *sumber* nannte[97]): solche figuren mochten das spiel, wie auch sonst im beginn eines dramas sich musik vernehmen liefs[98]), eröffnen und dann mit trommel und pfeife den tanz begleiten. von eben diesen kann man sich auch die worte gesprochen denken, die als inschrift über dem beinhause stehn: *Hie richt got nôch dem rechten. die herren ligen bi den knechten. nû merket hie bî, welcher her oder knecht gewesen sî.* sodann die tänzer, und zwar wie in den vorher erwähnten holzschnittwerken lauter einzelne paare, nicht wie zu Lübeck ein gesammelter reigen, obschon die lange und ununterbrochene fläche der wand die darstellung eines solchen wohl gestattet hätte: die beschaffenheit des gedichtes liefs den maler auch hier die theilung wählen. von den figuren der tanzenden hat die des Todes überall den geringeren kunstwerth; nicht ihrer häfslichkeit wegen: auf jene sanfte schönheit, welche der Grieche dem Tod, dem bruder des Schlafes, lieh, konnte und wollte man jetzt nicht ausgehn; aber hier mangelt dem Tode selbst die rechte characteristik, und Lübeck und die holzschnitte leisten darin befseres: er macht nicht sowohl den eindruck des grausenhaften als den des matten, erscheint nicht sowohl beinern als gleichsam ledern weich, tanzt auch eigentlich nirgend, sondern macht nur mit schlaff gebogenen knieen einen ansatz wie zum laufen. mehrmals pfeift und einmal trommelt er noch selbst wie in den holzschnitten, und ebenso kommt auch hier zu mehreren malen das umgehängte grabtuch vor. selten nur humoristische einzelnheiten, fast nur bei der edelfrau und bei dem kinde: hier wie dort hat der Tod aus seinem tuche eine kopfverhüllung nach weiberart gemacht, und schaut nun so der edelfrau über die schulter hinweg in den spiegel, in welchem sie selbstgefällig sich erblicken möchte, und fafst das

97) vgl. frauendienst 125, 26 *dar nâch ein holrblâser sluoc einen sumber meisterlîch genuoc.*

98) *primo igitur persone ad loca sua cum instrumentis musicalibus et clangore tubarum sollempniter deducantur* Fichards Frankf. archiv 3, 137. *die zwên hornblâser* Mones schausp. des mittelalters 2, 185.

kind, als solle es ihn für die mutter halten. befser gerathen als der Tod sind die figuren der menschen, befser im ausdrucke, befser auch in der zeichnung. der patriarch und die edelfrau haben schönen faltenwurf; namentlich aber ist die jungfrau in gestalt und gewandung ein fast vollendetes kunstwerk und erinnert an den adel der antike. solcher gelungenen theile wegen würde man gern den namen des malers wifsen, dem wir die ganze lange bilderreihe zu danken haben. man kann jedoch nur so viel errathen, dafs er nicht in Basel noch in Basels nähe daheim gewesen sei, sondern am Niederrhein: das zeigen die sprachformen, in welchen er die verse schreibt. am Niederrheine lüftete die kunst der malerei schon damals freier ihre schwingen, und in dem benachbarten Westfalen, zu Minden, ward im j. 1383 ein bild gemalt, welches nah an den todtentanz und besonders an eine so eben ausgezeichnete scene des Klingenthales rührte, ein fahnenbild, auf der einen seite ein königlich geschmücktes weib mit einem spiegel, darüber *vanitas vanitatum*, unten die jahrszahl 1383 und am rande deutsche reime, auf der andern der Tod mit der sense und wiederum deutsche reime[99]).

Die deutschen todtentanzbilder und ebenso die französischen sollten nur eine allbeliebte schauspieldichtung festhalten und veranschaulichen: die folge dieser unterordnung ist, dafs sie lediglich auch nichts weiter geben als eine reihe von einzelheiten, die alle einander gleichartig und blofs nach äufserer schicklichkeit gerade so geordnet sind, eine reihe, die nach zufall und willkür beginnt und endet, aber sich zu keinem einigen ganzen abschliefst, nicht einmal, was doch nahe gelegen hätte, zu einem ganzen nach reliefart. denn dafs auf dem Lübecker gemälde alle figuren sich die hände reichen, macht daraus noch kein ganzes, giebt ihm keine einheit, ist keine composition. und doch wären die maler sowohl dieses todtentanzes als dessen im Klingenthal einer mehr künstlerischen behandlungsweise vielleicht nicht unfähig gewesen. dafür scheint im Klingenthale das schon mannigfaltiger zusammengesetzte bild zu sprechen, welches

99) Hilschers beschreibung d. todten-tantzes — in Drefsden, Dresd. u. Leipz. 1705, 12. nach eben demselben 10 f. u. 91 auch anderswo dergleichen fahnenbilder.

dem tanze voransteht, die zwei Tode vor dem gebeinhause, dafür in Lübeck, falls dieser theil des gemäldes schon ursprünglich ist, die landschaft mit der ansicht der stadt, die hinter dem reigen als gemeinsamer grund sich ausdehnt. weder das eine noch das andre war durch worte des gedichts gefordert: im übrigen aber folgten sie diesem und musten sie ihm folgen, und da wiederholte sich mit jedem schritte die gleiche beengung. das darf man nicht aus den augen setzen, wenn man nicht den abstand zwischen diesen deutschen bildern und einem berühmten italiänischen derselben zeit und nächst verwandten inhaltes zu grell finden soll. ich meine den triumph des Todes von Andrea Orcagna, eines der vorzüglichsten unter den wandgemälden, welche die bogenhalle des Campo santo in Pisa schmücken[100]. es wird dieses bild durch einen hohen, bis in den vordergrund reichenden felsen in zwei hälften getheilt. auf der linken seite bewegt sich ein jagdzug zu pferd und zu fufse, an seiner spitze drei könige; ihr fröhlicher ritt wird durch drei särge gehemmt, in denen drei leichen, ebenfalls fürstliche personen, offen da liegen, umspielt von schlangen und die eine schon fast in ein gerippe verwandelt. ein gebeugter greis, der heil. Macarius, steht dabei und deutet den anblick mit ermahnenden worten aus; gesicht und gebärde der könige und ihres gefolges zeigen grausen und betrübnis und reuiges insichgehn. im hintergrund felsige und begrünte höhen mit den thieren der wildnis und einsiedlern, den genofsen des Macarius. also wieder im gemälde wie schon oben in einem französischen bildwerk die legende von den drei todten und den drei lebenden königen, hier aber an einen heiligen eigennamen angeknüpft. während diese hälfte des bildes den tod in seiner bufseweckenden macht vorführt, gewahren wir auf der andren den weltsinn, der dahinlebt in allen freuden, unbesorgt um den tod, welcher den freuden schrecklich ein ende machen und den sünder einer ewigen strafe überliefern wird. unter blühenden und fruchtbeladenen orangenbäumen weilt eine gesellschaft jugendlicher männer und frauen, die zeit sich kürzend mit gesang und spiel und heiteren gesprächen. sie gewahren nicht, wie durch die lüfte der Tod auf

100) Andrea Orcagna starb 1389.

sie herabrauscht, eine grausige weibsgestalt (denn die Italiäner sagen *la morte*) mit fliegenden haaren, fledermausflügeln, dunklem drathgeflochtenem gewande und, dem Saturnus nachgebildet, einer sense. schon hat sie, während lahme und blinde vergeblich um erlösung aus diesem leben flehn, einen haufen vornehmerer darniedergemäht, männer, weiber, geistliche, ritter, könig und königin, und engel und teufel eilen herzu um die in kindesgestalt entschwebenden seelen [101]) theils dem paradiese, theils der hölle zuzutragen, deren eingang hinten die feuerspeiende öffnung eines berges ist [102]). hier haben wir denn freilich composition, hier kunst in der darstellung der gedanken von tod und welt, und der zwiespältige gegensatz, in welchem dieselben scheinbar noch dargestellt sind, findet alsbald seine einheit in dem gemüt des beschauenden. aber hier war auch der maler an kein gedicht nach art des deutschen todtentanzes gebunden: er durfte selber schaffen, selbst anordnen. und allerdings kam ihm auch zu gute, daſs überhaupt die kunst in Italien damals schon weiter gediehen war als in Deutschland, daſs er ein Italiäner und so schon von natur mit drang und befähigung zu höherem künstlerischem bilden begabt war. die wahrnehmung desselben unterschiedes zu gunsten Italiens drängt sich uns auf, wenn wir bei Vasari [103]) von jenem fastnachtszuge lesen, den einst zu Florenz Piero di Cosimo angeordnet hat, zur zeit als die Mediceer verbannt waren, im j. 1433. ein groſser, von büffeln gezogener wagen fuhr einher, ganz schwarz und mit todtengebeinen und weiſsen kreu-

101) die seele als kind: vgl. Ottocar cp. 444. Mones anzeiger 8, 621.

102) deutlich bloſs eine nachahmung dieser zweiten hälfte von Orcagnas bilde ist der triumph des Todes, den Antonio Crescenzio an eine auſsenwand des Spedale grande zu Palermo gemalt hat: vgl. darüber Ein jahr in Italien v. Stahr 2, 106. nur reitet hier der Tod und schieſst mit pfeilen. von den pfeilen des Todes späterhin noch einmal; das pferd, das auch in der danse Macabre mehrmals vorkommt und auf Dürers holzschnitt Ritter Tod und Teufel, kann mythischen wie biblischen anlaſs haben: apocal. 6, 8. J. Grimms mythol. 803 — 805. über den triumph des Todes von Hieronymus Bosch, der sich zu [A]lfonso in Spanien befinden soll, weiſs ich auſser dieser angabe

opere (Firenze 1822) 3. 55 — 57.

zen bemalt; auf ihm stand riesenhaft der Tod mit der sense, umgeben von zugedeckten gräbern. von zeit zu zeit aber hielt der aufzug still: ein dumpfer posaunenstofs ertönte, die gräber öffneten sich, die todten stiegen heraus, männer nämlich in schwarzer kleidung mit weifs darauf gemalter abzeichnung des gebeines, und setzten sich auf den rand der gräber und sangen. das lied begann *dolor, pianto e penitenzia,* und weiter kamen, mit anbringung eines durch die jahrhunderte und namentlich auch in Deutschland oftmals wiederkehrenden spruches [104]), die verse darin vor *morti siam, come vedete: così morti vedrem voi. fummo già comi voi sete; voi sarete come noi.* vor und hinter dem wagen ritten todte auf abgemagerten pferden, jeder mit vier ihm gleich verlarvten dienern, welche schwarze fackeln trugen und eine grofse schwarze fahne mit kreuz und todtenkopf [105]). zehn ebensolcher fahnen beschlofsen den zug. und so bewegte sich derselbe vorwärts, indess alle mit zitternder stimme das miserere sangen. gewiss, ebenso weit als jenes bild zu Pisa an belebter mannigfaltigkeit, an einheit, an kunst die bilder in Basel und Lübeck und zu la Chaise-Dieu übertrifft, ebenso weit dieser florentinische fastnachtszug den tanz der todten, wie man ihn in Frankreich und in Deutschland spielte.

Richten wir den blick wiederum nach letzterem lande. hier zeigen uns Lübeck und das Klingenthal in Basel und die holzschnittwerke wesentlich stäts die gleiche schauspieldichtung, nur dafs im Klingenthal dieselbe weiter und reicher als sonst ausgeführt, zu Lübeck aber deren echte gestalt fast durchweg gegen eine spätere überarbeitung, die kürzere strophe der wechselreden gegen eine von acht zeilen vertauscht ist: noch aber spricht z. b. das kind in Lübeck

104) *sus sprechent, die dâ sint begraben, beidiu zen alten unt zen knaben ' daz ir dâ sît, daz wâre wir; daz wir nû sîn, daz werdet ir'* Freidank 22, 18. über dem beinhaus in Manuels todtentanze *hie ligend also unsre gebein. zu uns här danzend, grofs und klein. die ir ietz sin, die waren wir. die wir ietz sind, die werden ir.* andre stellen bei Mafsmann im Serapeum 8, 137 f. und bei Wilh. Grimm über Freidank 56.

105) ist die fahne mit dem Todesbild zu Minden und sind die ihr ähnlichen anderen bilderfahnen ursprünglich ebenso wie diese zu Florenz verwendet worden?

ganz so zum Tode wie an den andren orten: *o Dot, wo schal ik dat vorstan? ik schal danssen und kan nicht ghan!* die Lübecker reime und bilder haben nachahmungen in niederdeutscher sprache herbeigeführt: auf ähnliche weise, jedoch selbständiger, ordnet sich neben die holzschnitte und das Klingenthal noch ein zweiter hochdeutscher todtentanz, gleichfalls ein druckwerk (die erste seiner mehrfachen ausgaben mag schon um 1460 erschienen sein)[106]), gleichfalls in achtzeiligen absätzen des gespräches, aber so, dafs gleich die ersten eingangsworte fast noch lebendiger als irgend sonst den eindruck eines aufführbaren und aufgeführten dramas machen. *Wol an wol an ir herren vnd knecht Springet her by von allem geslecht Wie iunck wie alt wie schone ader krufs Ir mufset alle in difs dantz hufs.* den vier blasenden Toden, welche das beigefügte bild als die sprecher dieser worte bezeichnet (schon auch erheben unter ihnen drei todte sich zum tanz), folgt zunächst ein todter auf der bahre, den wieder andre umspringen, einer dazu noch trommelnd: *Alle menschen dencken an mych Vnd hüden vor der werlt sych Ich hatte viell gütes vnd was in eren Golt und sylber hatte ich tzu vertzeren Nü byn ich inn der wůrme gewalt* u. s. w. hierauf 37 paare der tänzer, zuerst der Tod und der *babst* und so fort die übrigen geistlichen und gelehrten, *cardinal, bischof, official, dumherr, pferrner, cappellan, apt* und *artzt;* dann die weltlichen, *kaiser, konig, herczog, graue, ritter, iunckher, wapendreger, rauber, wucherer, burger, hantwercksman, iungeling, das iunge kindt, wirt, spieler, diep, der bose monich, der gude monich, bruder, doctor, burgermeister, rather, vorsprech, schriber, nonne, burgerin, iunckfrauwe, kaufman;* zuletzt wie in der spanischen danza general[107]) noch todte *von allem staidt: Nv kümmet her fürt von allem stait Welych hyc vor difser dantze nyt en hait. Vwer ist vyll ich byn alleyn Doch ůberwinden ich uch alle gemeyn Vwer tzyt ist kommen yr müfset sterben Langer tzyt mogent yr nyt erwerben Synt yr gottes frunde das ist uch güt Ist das*

106) Mafsmann im Serapeum 2, 184 ff. ich habe das meusebachische exemplar (von 1470?) auf der bibliothek zu Berlin benutzt.

107) *lo que dice la Muerte a los que non nombro:* Ticknor 2, 612.

nyt so fart yr in der hellen glait; und nach deren antwort die schlufsrede des Todes (im bild ein beinhaus): *Merckent vnd gedenkent yr menschen gemeyn Hye lygent gebeyne grofs vnd kleyn Welchs syn man frauwe ritter oder knecht Hye hait sych tzů lygen yederman recht Der arme by dem rychen der knecht by dem herrn — Welcher auch sy der geweltigst an synem gewallt Der drett herfůre er sy iůng oder alt — Nů buwe aůch eyn yederman off dyssze werlt Vnd sehe an yr süberlychs vnd snodes getzellt Der kerner*[108]*) ist yfs genant Dar inn so kommen wyr gar tzü hant Goit woille das wyr also dar in kommen Das yfs komme vnfseren selen tzu frommen.* auf den bildern steht bald der Tod nur vor dem menschen, bald tanzt er vor ihm, bald auch ergreift er ihn mit zum tanze; immer ist er zugleich gerippt und fleischig und fast immer mit irgend welchem tongeräthe versehn, mit trompete, dudelsack, orgel, geige, harfe, triangel oder schellenklapper, beim kind mit einem kinderspiel, einem stab mit einer windmühle darauf. zuweilen (auch dies für die öffentliche schaustellung ein wohl tauglicher schmuck) kommen wappenbilder vor, beim pabst und beim kaiser die schlüfsel und der doppelte adler auf dem banner der trompete, welche der Tod bläst, beim könig und beim grafen fahnen, welche sie selber halten, mit den französischen lilien und den hirschhörnern Würtembergs, dem wappenträger aber führt der Tod sein eigenes wappenschild entgegen, einen todtenkopf und darüber zwei gekreuzte todtenbeine.

Jenes wappen in der fahne des grafen mag auf den ersten ursprung des gedichtes weisen: andre eigenheiten weisen auf einen zusammenhang mit der französischen danse Macabre hin. nicht die drei lilien in der fahne des königs: der könig von Frankreich stand dem deutschen mittelalter wie erklärlich an der spitze alles königthums: so tritt derselbe schon bei Wernher von Tegernsee in dem osterspiele de

108) das beinhaus, mittellat. *carnarium*, ahd. *charnůri,* mhd. nhd. *charnůre karner gerner:* Schmeller 2, 66. 330. Ruol. 269, 1. minnes. 2, 333 b (wo v. d. Hagen die lesart *gerner* gegen die schwerlich bessere *kerenter* vertauscht hat). leseb. 3, 1, 456 f.; *gernerhufs* narrenschiff 134. 265. *gernerbein* ebd. 185

adventu et interitu Antichristi auf[109]), und wo Nicolaus von Strafsburg von einem reichen und mächtigen könige zu sprechen hat, spricht er jedesmal von dem von Frankreich[110]). sondern einmal die anordnung der tänzer, welche das ganze in zwei reigen theilt, einen geistlichen und einen weltlichen: anderswo in Deutschland sind beide stände, in Lübeck sogar mit regelmäfsiger abwechslung gemischt; in Frankreich aber trennt der todtentanz von Paris und ebenso der von la Chaise-Dieu auf ähnliche weise, wenn auch nicht die stände, so doch die geschlechter[111]). noch mehr aber an einzelnen stellen, beim kinde, beim kaufmann, die übereinstimmung der worte[112]). rechnet man hiezu noch den auffallenden umstand, dafs der lateinische todtentanz von Petrus Desrey[113]), den man gewohnt ist als eine übersetzung der danse Macabre zu betrachten, gleichwohl auf dem titel von deutschen versen als seiner urform spricht (*chorea ab eximio Macabro versibus alemanicis edita et a Petro Desrey emendata*), so könnte deutsches selbstgefühl daraus wohl den schlufs ziehn, es sei für die danse Macabre aus unsrer deutschen dichtung geschöpft, erst von Deutschland aus sei der todtentanz nach Frankreich gebracht worden. indess würde so nur übereilung folgern. denn es wäre alsdann nöthig anzunehmen, dafs Macaber der name eines deutschen dichters, dafs diesem deutschen dichter zunächst die lateinische chorea nachgeahmt und erst aus der chorea die danse Macabre übersetzt sei. Desrey hat jedoch nicht früher als unter Karl VIII und Ludwig XII gelebt, während die danse Macabre aux Innocens zu Paris bereits im j. 1425 vorhanden war. hienach kann das durchgängige zusammentreffen der danse Macabre und der chorea nur so, wie man es von jeher gethan hat, aufgefafst, für die wenigen stellen aber, wo jene auch

109) Pez thesaur. anecd. 2, 3, 185 ff.

110) Pfeiffers deutsche mystiker 1, 263, 36. 267, 34. 288, 1. 302, 13.

111) unter den ausgaben der danse Macabre enthält die erste, von 1485, nur noch die männer, die von 1486 nur die weiber, männer und weiber beide zuerst die von 1499: Mafsmann im Serapeum 2, 191. 193. 195.

112) Mafsmann a. a. o. 2, 188. 8. 132.

113) Pariser ausgaben von 1490 und 1499: Mafsmann Serap. 2, 193. 196.

mit dem deutschen todtentanze zusammentrifft, mufs sie als das vorbild betrachtet, mufs auch in diesem falle neben tausend anderen entlehnung aus Frankreich angenommen werden. Macaber als dichtername ist wie das ebenso auf französisch vorkommende *Machabre*[114]) lediglich ein misverstand des genitivs *Macabre, Machabaeorum,* und auch in den *versibus alemanicis* liegt sicherlich blofs irgend welches misverständnis. oder soll man den ausdruck so, wie Goldast es versucht hat[115]), deuten? er fügt hinzu *id est, in morem ac modos rithmorum Germanicorum compositis:* die verse der französischen urschrift seien von der art gewesen, wie man auch auf deutsch zu dichten pflege, verse mit blofser silbenzählung und mit reimen.

So hatte sich das schauspiel des Todes in nur zwiefacher gestalt über Deutschland ausgebreitet: mannigfaltiger als seine worte wechselten die bilder, die man ihm beigab, wo man es an die wände schrieb oder es in bücher schrieb und druckte: die bilder waren an jedem ort, in jedem buche neu und andre: sie kamen erst später und immer nur gelegentlich und überall nur im verhältnis der unterordnung zu den worten hinzu. darum heifst auch die zuletzt besprochene dichtung auf dem titel ihrer alten drucke *der doten dantz mit figuren.* indess noch in demselben jahrhundert wendete sich das verhältnis. bereits jene handschriften und holzschnittdrucke zeigen uns das schauspiel auf die figuren zugerichtet und damit die letztern zur hauptsache, die verse des erstern aber zur beigabe, zur erklärung, zur blofsen überschrift und unterschrift gemacht. und das war nicht wohl möglich, wenn das schauspiel als solches noch in allgemein lebendiger übung war. wirklich auch ist von etwa der mitte des fünfzehnten jahrhunderts, von derselben zeit an, da sie in Frankreich noch die chorea Machabaeorum spielten, für Deutschland keine spur und kein grund zu der an-

114) in Pariser handschriften der danse Macabre als name des den eingang sprechenden docteur: Jubinal 19.

115) in dem neuen abdruck der chorea (*Eximii Macabri speculum choreae mortuorum* u. s. w.) hinter seiner ausgabe des Speculum omnium statuum totius orbis terrarum auct. Roderico episcopo Zamorensi, Hanov. 1613, 231 ff.

nahme mehr vorhanden, dafs der todtentanz noch aufgeführt und in andrer weise sei vor augen gebracht worden als durch bild und schrift und druck. um so überraschender ist es, wie gleichwohl in einem allbekannten spiele der jugend noch bis auf den heutigen tag sich ein nachklang jener alten schaustellungen erhalten hat. in dem text derselben, wie ihn die handschriften und holzdrucke geben, nennt das kind den Tod einen schwarzen mann: *ein swarzer man ziuht mich dâ hin;* und unsre kinder haben ein fangspiel, wo eines nach dem rufe *fürchtet ihr euch vor dem schwarzen mann?* und nach der antwort *nein* den übrigen entgegenläuft und so viele es vermag aus ihnen herauszugreifen und damit sich beizugesellen sucht: ganz der Tod, der aus dem versammelten reigen einen nach dem andern wegführt und dessen schaar sich dadurch fort und fort vergröfsert.

Also, abgesehen von diesem kindlichen überrest, seit dem fünfzehnten jahrhundert keine aufführung des todtentanzes mehr in Deutschland, ja überhaupt fast keine dichtung mehr, welcher in selbständigkeit diese anschauung den inhalt gäbe. desto häufiger aber seitdem die bilder. und nun sind es diese, die von ort zu orte wandern: die verse gehen nur noch zur begleitung mit; und die bilder bleiben dieselben, während die verse sich ändern müfsen, ja verschwinden; oder es tritt eine ganz frische umschöpfung der bilder ein, und damit vielleicht auch eine ganz frische gedichtbeigabe. an der spitze aber all dieser orte und des ganzen neuen gliederreichen geschlechtes der todtentanzbilder steht Basel, steht als mutter und ahnherrin der todtentanz im Klingenthale.

Die nächste, vielleicht auch die erste wanderung trat er von Kleinbasel herüber nach Grofsbasel an, vom kreuzgange des Klingenthals an die kirchhofmauer des predigerklosters. die hauptanläfse dieser verpflanzung liegen nah: das frauenkloster im Klingenthal stand unter besonderer pflege und aufsicht der predigermönche[116]) und daher mit denselben im engsten, vielleicht in täglichem verkehr; die mönche aber musten es wünschbar finden, dafs eine bilderreihe von so allgemeiner eindringlichkeit nicht so wie dort den augen der

mein Walther v. Klingen s. 18 f.

menge dennoch entzogen bliebe, dafs vielmehr eben solche bilder auch an dem zugang ihrer kirche angebracht und da eine beständig fortwirkende unterstützung der predigt und eindrucksamer als schrift und wort eine belehrung der laien würden: denn zumal in diesem verhältnisse pflegte das mittelalter den bildlichen schmuck der geheiligten räume aufzufafsen[117]; damit lehnte man auch den vorwurf des bilderdienstes ab[118]) möglich ist, dafs ein weiterer anstofs die grofse pest gewesen, die im j. 1439, nachdem schon während des jahrs vorher eine schwere theurung geherscht hatte, auch Basel ergriff und da ihre verheerungen unter der bürgerschaft wie inmitten des versammelten concils anrichtete[119]. es möchte jedoch vorschnell sein, deswegen, wie man wohl thut, die anfertigung der bilder auf eben dieses jahr 1439 zu beraumen. zwar aus dem fünfzehnten jahrhundert sind sie gewisslich: ein gegenbeweis, aus den costümen etwa[120], kann mit sicherheit nicht geführt werden, da auch im mittelalter die gröste wandelbarkeit der trachten gegolten hat und z. b. die mieder der frauen, die schnabelschuhe, die zwiefärbig getheilten kleider in öfterem wechsel auf- und wieder abgekommen sind; und hier wird die unsicherheit dadurch noch vermehrt, dafs die bilder im verlaufe der zeit mehrfache ummalungen haben durchmachen müfsen, bei denen schwerlich jede einzelheit der ursprünglichen costümierung ist geachtet und festgehalten worden. noch aus dem fünfzehnten jahrhundert sind sie gewisslich, kaum jedoch älter als aus der

117) ermahnungen der heiligen kirche durch schrift und gottesdienst und bilder: Tauler (Frankf. 1826) 1, 288 f. alter gebrauch in Italien, dafs die prediger lange pergamentstreifen vor sich liegen hatten, deren eines ende die ihnen nöthigen formeln und gebete enthielt, während auf den andern herabhangenden theil bilder für das unten zuhörende volk gemalt waren; blätter der art noch zu Rom und Pisa: Rumohrs italiän. forschungen 1, 245. kirchengemälde die heil. schrift der laien: predigtstelle in Mones anzeiger 8, 611. *got hât den leien gegeben — driu buoch —. der himel ist der buoche einez. — daz ander buoch ist daz gemælde —. daz dritte buoch ist pfaffen leben* u. s. w. Heidelb. hs. 341, 184 b. c.

118) vgl. z. b. in Gregors d. gr. briefen 9, 105. 11, 13.

119) Ochs 3, 277 ff.

120) wie das Fischer versucht, über die entstehungszeit und den meister des Grofsbasler todtentanzes 15 f.

mitte desselben: denn es haben bei ihrer übertragung vom Klingenthal zu den predigern schon die bilder der früher erwähnten handschriften und holzschnittdrucke sichtlichen einflufs ausgeübt, die älteste jahrszahl aber, welche man für diese letzteren nachweisen kann, ist die zahl 1443.

Übrigens ist dieser todtentanz zu predigern ebenwie der im Klingenthale der zerstörung, ja er ist einer gänzlichen vernichtung anheimgefallen. im j. 1805, nach langer verwahrlosung, nachdem zuletzt sogar ein seilermeister längs der mauer sein gewerb getrieben, hat die obrigkeit dieselbe niederreifsen lafsen, bei nacht, weil sie doch den unwillen der bürger scheute. einzelne stücke wurden dabei noch von freunden der alten kunst geborgen: sie finden sich jetzt fast alle in der öffentlichen kunstsammlung vereinigt; das ganze aber, die bilder sammt den reimen, ist nur noch in den kupferstichwerken der alten Meriane, Johann Jacob und Matthäus[121]), und zuverläfsiger, weil keine, selbst unabsichtliche verschönerung mit unterlief, in der abbildung wiederum von der kunstfertigen und getreuen hand Emanuel Büchels aufbewahrt, die ebenfalls jetzt in unserer öffentlichen sammlung liegt[122]). die häuser, denen gegenüber sich einst die bemalte mauer hingezogen, heifsen immer noch am todtentanz.

Wir haben nunmehr die bilderreihe selbst des näheren zu betrachten. es sind, im ganzen nur wenig geändert, dieselben bilder als im Klingenthal. auch hier wie dort 39 paare und ebenso geordnet: hinter dem beinhause der pabst, der kaiser u. s. f.; blofs patriarch und erzbischof sind weggelafsen, und dafür ist hinter den könig noch die königin, hinter dem herzog die herzogin und als letzte gestalt noch der maler selbst hinzugefügt, eine person, welche dem todtentanze, solange er noch als drama galt, natürlich fremd gewesen; aufserdem ist an die stelle des fürsprechen der rathsherr, an die der begine der krämer gerückt, und kind und mutter

121) Johann Jacobs seit 1621, Matthäus des ältern seit 1649: s. Mafsmann im Serapeum 2, 175 ff.

122) nach Büchel die bilder, zum theil auch der text in den Baseler todtentänzen von Mafsmann und mit allerhand änderungen und zusätzen die später zu Basel herausgekommenen steinzeichnungen von Hieronymus Hefs, la danse des morts à Basle.

sind in éine vorstellung vereinigt. die geistlichen herren mochten ihren stand unverhältnismäfsig stark vertreten finden; kaum aber hätten sie den patriarchen und den erzbischof und die begine beseitigt, wenn die pest von 1439 den hauptanlafs der malerei gegeben hätte: denn gerade bei dieser war der tanz auch an mehr als einen würdenträger der kirche gekommen. solchen abänderungen in betreff der tänzer gesellten sich noch zwei aufserhalb liegende zusätze, bilder, von denen das Klingenthal noch nichts gewust hatte, die aber hier vor den beginn und hinter den schlufs noch angereiht wurden, an den beginn und noch vor das beinhaus ein prediger, an den schlufs sodann Adam und Eva mit der schlange. ähnlich der todtentanz von la Chaise-Dieu; nur ist hier der sündenfall schicklicher ganz an den anfang gesetzt. und so hätte es wohl der baslerische maler auch geordnet, wenn jene französischen bilder, worauf die erste vermutung fallen möchte, ihm das muster gewesen wären; statt dessen schlofs er mit der ursach alles todes, dem sündenfalle, weil ihm zuletzt noch freier raum übrig blieb und etwa ein geistlicher des klosters ihm mit nachträglichem rathe zur hand gieng; den prediger aber entlehnte er aus einem handschriftbilde oder holzschnitt, wie deren gegen 1450 schon in umlauf waren: die composition dieses gemäldes, der prediger auf der kanzel und vor ihm pabst und kaiser, könig und königin, cardinal und bischof, aber auch leute niederen standes, ist deutlich dem ersten bilde der holzschnittwerke von Heidelberg und München nachgeahmt. es fehlt auch sonst nicht an beispielen, wo die malerei eines kirchlichen und gerade solch eines kirchlichen raumes sich angeschlofsen hat an die bilder eines buches: um nur das namhafteste noch zu vergleichen, die berühmten glasgemälde in dem kreuzgange des klosters Hirsau waren stück für stück aus der biblia pauperum entnommen[123]).

Fafsen wir nach dieser betrachtung des ganzen nun auch die einzelheiten ins auge, so erweist sich uns darin überall der fortschritt, den die kunst während des jahrhunderts gemacht hatte, das zwischen den malereien im Klingenthal und dieser ihrer nachbildung in Grofsbasel liegt. die

123) Gesserts geschichte der glasmalerei 123. vgl. 118.

beschränkung zwar auf je zwei tanzende, den Tod und einen menschen, ist geblieben, und ebenso im wesentlichen die auffafsung derselben: aber innerhalb dieser grenzen geht alles weit über das urbild hinaus. im Klingenthal sind alle umrifse noch mit breiten schwarzen strichen bezeichnet, und die malerei giebt uns, mit geringem farbenwechsel, eine gleichtönige ausfüllung derselben: im predigerkirchhof ist solche einfachheit und armut längst schon überwunden, der maler freut sich an wechselnder mannigfaltigkeit der farben und an ihrer abstufung durch licht und schatten. die zeichnung ist berichtigt und die gebärde zu treffender characteristik belebt. der Tod ist beineruer, rippiger, obschon auch hier kein ganz entfleischtes gerippe, mit einziger und wohlangebrachter annahme bei dem arzte, den ein skelet auffordert die anatomie zu beschauen; seine stellung entschiedner als im Klingenthal die eines tanzenden und sein verhalten gegen die menschen reicher als dort an humoristischen zügen. namentlich kehrt das hier öfter wieder, dafs sich der Tod in höhnisch vertraulicher weise mit irgend einem bezeichnenden eigenthume des menschen schmückt, den er davon führt. so trägt beim cardinal auch er einen cardinalshut, beim ritter einen harnisch, beim arzt eine salbenbüchse, beim narren eine kappe mit eselsohren und schellen; dem verkrüppelten bettler tritt auch er mit einem stelzfufs entgegen, dem pfeifer hat er die geige weggenommen und spielt ihm vor. bei denjenigen menschengestalten, die schon im Klingenthal gelungen waren, ist der abstand des künstlerischen werthes minder grofs; die jungfrau steht sogar hinter der des Klingenthales um manchen schritt zurück. éine figur jedoch überrascht wahrhaft durch die treffende auffafsung, die ihr geworden, nämlich die des koches, im Klingenthal eine der characterlosesten, hier ein feister mann mit behaglichem angesicht und gelüftetem gewande, damit ihn weniger schwitze. nun ist freilich schwer zu entscheiden, wie viel von all dem lobe auf die rechnung des ersten malers und ob nicht gar alles auf die rechnung eines spätern falle. denn, wie bereits bemerkt, auch dieser todtentanz ist wiederholendlich übermalt und ausgemalt worden; die haupterneuerung geschah im

j. 1568 durch Hans Hug Kluber[124]. von ihm denn wird auch die ölfarbe herrühren und vielleicht erst damit jene vollkommene farbengebung: die ältern bilder waren sicherlich nur in wafserfarbe ausgeführt, gleich denen des Klingenthals. und wohl auch er, und nicht schon der ältere maler, hat den schlufs der ganzen reihe dahin abgeändert, dafs in dem letzten bilde nicht mehr die mutter erscheint, sondern der künstler des ganzen werkes, und deswegen nun im vorletzten, anstatt des kindes allein, die mutter mit dem kinde. denn die mutter, besonders aber der maler selbst in der spanischen modetracht des sechzehnten jahrhunderts sind unverkennbare portraitbilder, und nicht blofs eine freilich jüngere unterschrift bezeichnet sie als die contrafacturen Hans Hug Klubers und Barbarae Hallerin seiner hausfrau, sondern auch die verse, die dem Tod in den mund gelegt sind, nennen schon denselben namen: *Hans Hug Kluber, lafs malen stohn* u. s. f. es wäre zu umständlich, lieber zu vermuten, dafs Kluber auch hier ein älteres bild nur auf sich umgemalt habe: vielmehr scheint die ganze hinzufügung des malers erst dem Berner todtentanze von Nicolaus Manuel abgesehn, zumal auch die ähnlichkeit der an beiden orten begleitenden verse von der art ist, dafs die kluberischen sich als eine nachahmung derer zu Bern erweisen. im übrigen ist es den versen ebenso wie den bildern ergangen: es sind die alten, es sind die des Klingenthals, aber so, wie das fünfzehnte und mehr noch das sechzehnte jahrhundert sie nach dem model seines geschmacks und ungeschmacks, nach seinem verständnis und misverständnis geglaubt hat umändern zu sollen. frische züge, die gleichwohl innerhalb des kreises der echten alten anschauungen bleiben, werden damit nur ausnahmsweise herzugeführt, beim grafen etwa, wenn nun der Tod zu ihm spricht *herr graf, gebt mir das bottenbrot*[125], oder wenn der Tod beim namen *Dürrling* genannt wird[126]. zuweilen auch (denn jetzt waren ja die verse zur blofsen erklärung geworden) ist die änderung nur um des bildes willen und nach dem bilde gemacht. so z. b. bei

124) mehr über diesen in Mafsmanns Baseler todtentänzen 42 ff.

125) der Tod als bote gottes: mythol. 799.

126) vgl. *Dürrbein* u. dgl. mythol. 812.

der edelfrau. sie und ihr über die schulter der Tod schauen in den spiegel. dazu im Klingenthal diese worte des Todes, *danzen, fraw, nôch ûweren sin, bis de pfif ein tôn gewin: si hât vor*[127]) *frawen vil betrogen, die al der tôt hin hât gezogen;* und diese der edelfrau, *ich solt haben môtes vil, seh ich for mich der freuden spil. des tôdes pfif mich min*[128]) *bezwingt; sin*[129]) *danzleit hie gar grûlich klingt.* in Grofsbasel aber, nun mit beziehung auf den spiegel, welchen das bild zeigt, *vom adel fraw, last ewr pflanzen*[130]): *ihr müfset jetzt hie mit mir tanzen; ich schon nicht ewers geelen haar. was seht jhr in den spiegel clar?* und sie *o angst und noht! wie ist mir bschehen? den Tod hab ich im spiegel gsehen. mich hat erschreckt sein grewlich gstalt, dafs mir das herz im leib ist kalt.* oder bei dem blinden. im Klingenthal ist er einfach mit einem hündchen an der schnur gemalt: eigentlich aber sollte er gemalt sein mit einem führenden weib oder mädchen. denn der Tod sagt da *kum, blinder! du must ietz mit mir ân dînen dank, das sag*[131]) *ich dir. ich wil dîn füerer iezen sîn: dor um vurlôfs dîn füererîn;* und der blinde *es ist mir yemer ach und ach, wie wol ich mîn füererîn nie gesach, das du mich dâ von wilt tringen, die ich volhornet*[132]) *mit singen.* in Grofsbasel schneidet der Tod die schnur des hundes durch, und nun die verse *dein wegzeiger schneid ich dir ab. tritt sittlich: fallst mir sonst ins grab, du armer blinder alter stock in deinem bösen bletzten*[133]) *rock;* und er *ein blinder mann ein armer mann sein mus und brot nicht gwinnen kan. könt nicht ein tritt gehn ohn mein hund. gott sei globt,*

127) bei Büchel *für*.

128) d. h. *minne;* Büchel *myn*.

129) bei Büchel *Ein*.

130) *pflanzen* (vgl. litt. gesch. § 3, 18) wird namentlich vom herausputzenden ordnen des haars gebraucht: Uhlands volkslieder 105. 366. Schmeller 1, 329.

131) *sag* fehlt bei Büchel und auch bei Mafsmann; die verwischte stelle, die im urbilde vor *dank* gewesen, ergänzen beide *Ain minen*.

132) bei Büchel *volhernet*. nach Stalder 2, 55 heifst *hornen* weinend ein starkes geschrei erheben. vor *singen* fehlt etwa noch *mîm*.

133) *bletzen, pletzen* flicken, noch jetzt mundartlich.

B: wie der Tod von Nippern (meiner Frau).

dafs hie ist die stund. solche beispiele zeigen deutlicher als alles, in wie veränderter stellung gegen früherhin die reime des todtentanzes sich zu den bildern desselben jetzt befanden.

Der übergang aus dem Klingenthal nach dem prediger-kloster ward für die fernere geschichte des todtentanzes entscheidend. denn eigentlich erst hier, wo die gemälde sich dem täglichen anblicke der kirchgänger und der bewunderung einheimischer wie fremder frei dahingaben, konnte der *Tod von Basel* ein aufgesuchtes wahrzeichen der stadt und ein sprichwort des volkes[134]) und damit der anstofs werden, dafs solche art der verbildlichung jetzt noch allgemeiner gäng und gäbe und noch öfter und an noch mehr orten beliebt ward, als schon bisher geschehn. zwar die dichtkunst, sie allein oder als die hauptsache, befafste sich damit nur wenig mehr. ein beispiel folgende verse, die zu anfang des sechzehnten jahrhunderts auf die innere seite eines buchdeckels sind geschrieben worden[135]), bruchstücke vielleicht eines gröfseren gedichtes.

Wer bistu den jch hie sich
ainer gestalt so erschröckenlich
Ich muofs bey meiner trew ver jehenn
grewfslicher ding han ich nie gesechen
sein[136]) *Anblick hat mich so gar geletzt*[137])
Das jch bin aller ckrafft entsetzt
Ich hab gefochten menngen tag
das mir meyn muott nie erlag
als seyt ich kum yn dise Nott
Ich main du seyest der bitter todt

134) vgl. das lied in den Schweizer kühreihen und volksliedern v. Wyfs (1826) 91; *sô schûdrig wie der Tôd im Basler tôdetanz* Hebels werke (1830) 1, 177; *alle schauder der natur, der Tod von Basel und der Neid von Weifsenfels* Platens werke (1848) 4, 60. [margin: 1. 323 f.]

135) das buch ist in v. d. Hagens besitz; es enthält aufser dem Orendel von 1512 noch mehrere andere bis 1516 reichende drucke.

136) lies *dein*.

137) *letzen* im sinne von entkräften, schädigen hat auch noch Luther Jes. 11, 9, *man wird nirgend letzen noch verderben auf meinem heiligen berge.*

Selig ist, der hot gehalden gotz vnd der kyrgen gebott,
vnd in gotzforcht sein leben volbracht hot.
Ach ich ge sterbenn
Ja ich bin den alle ding forcht[138])
die gott auff erde ye geworcht
der mocht mir keines mir widerstan
hierumb so muestu auch daran,
perioden Die wayſs ich woll
das ist wen sich zertrennen soll
Die sell von leib so kum ich gleich
Jung alt fraw man armb vnd reich
Die muessend alle an meinen dantz
Dein hellünbarten ward nie so glantz
Das sy mir wider stuondt ye
Woll her vnd stirb die stundt ist hie
Nu volg mir nach

und daneben am rande

, *e*, *R*, *O gott laſs mich also vnberayttet nit ersterben*
laſs mich vor deine göttliche hulde erwerben
, *d*, *t*, *das er mag nu*[139]) *nit mer gesein*
jch will dir legen die stoltzigkayt dein

nicht viel jünger, im j. 1533 oder 1534 zu Antwerpen gedruckt[140]), sind die lateinischen hexameter des Eusebius Candidus, *plausus luctificae mortis*, ein wechselgespräch zwischen dem Tod und 39 menschen, zuerst dem *imperator* und dem *rex Rhenanus*, dann dem pabst und andern geistlichen, darauf wieder weltlichen personen; als todtentanz bezeichnet er sich, wo zum abte gesagt wird *chorea saltabis eadem.*

Das möchten aus der dichtkunst nun die einzigen beispiele sein: zahlreich aber sind und immer zahlreicher werden

138) singularisches zeitwort gerade auch bei *alle ding* in Hans Sachsens comödie die ungleichen kinder Evae, act 3, *alle ding war schon zubereit ja nechten umb die vesperzeit*, und in Uhlands volksliedern 725, *daſs alle ding nit gult als vil und blib auch bei dem rechten zil.*

139) *nu* unsicher; statt *er mag* lies *en mag; d*, *t*, bedeutet *der tod; e*, *R*, vielleicht *ein Ritter.*

140) hinter einem lateinischen drama von der Susanna; darnach bei Douce 18—24.

die, wo sich die bildende kunst den todtentanz oder ihm zunächst verwandte anschauungen zum gegenstande nimmt. ich erinnere an die bildchen von Hans Baldung Grün (1470—1552), welche die öffentliche sammlung zu Basel besitzt, zwei weiber vom Tode wie vom buhlen überrascht, anziehend durch die vermischung des grausens mit wollüstiger üppigkeit, und noch einmal hier an jenen holzschnitt in der chronik Hartmann Schedels, die auferstehung der todten mit musik und tanz. nun ward auch, nachdem er bisher nur gemalt und gezeichnet worden, der todtentanz einmal aus stein gebildet: in Frankreich geschah das häufiger. herzog Georg von Sachsen, der schon in der hauptkirche zu Annaberg, welche er von 1499 bis 1525 baute, die zehn lebensalter beider geschlechter und am schlufs jedweder geschlechtsreihe hier eine todtenbahre, dort einen schild mit dem geripp eines todten hatte in stein aushauen lafsen[141]) und dadurch den anlafs ähnlicher wandgemälde zu Leipzig und zu Freiberg[142]) mochte gegeben haben, derselbe herzog zierte sein schlofs zu Dresden, dessen bau er im j. 1534 angefangen, mit noch ernsteren und eindrucksameren zeichen aus, einem todtenkopf am schlufssteine des thorbogens, einem todtengerippe im giebel, einem todtentanze längs der mauer des dritten stockwerks. denn der tod war zumal den gütern seines lebens wiederholendlich nah getreten, hatte ihm schon früherhin sechs seiner kinder und, da eben der schlofsbau begann, auch die gattin geraubt. ein grofser brand, der das schlofs 1701 zerstörte, hat diese steinbilder alle theils auch zerstört, theils doch beschädigt: noch aber blickt der todtenkopf vom thor herab; der todtentanz ist im j. 1721 auf den kirchhof der neustadt Dresden übertragen und dabei durchweg wiederhergestellt, in einigen figuren, den vier letzten, ganz neu gefertigt worden[143]). sieben und zwanzig reliefgestalten

141) an den zwei chören über den sacristeien. ausführlich darüber Hilscher in seiner beschreibung des todten-tanzes an h. Gr gens schlofse in Drefsden, Dresd. u. Leipz. 1705, 32 ff.

142) Hilscher 41. 92. das Leipziger bild war an Auerbachs auf der seite gegen den neumarkt hin; am ende der zehn alter der Tod mit einer schlinge.

143) abbildung in einem buch von Naumann, der tod in allen beziehungen, ein warner, tröster und lustigmacher, Dresd. 1

von ungefähr lebensgröfse; die auffafsung und die anordnung durchaus neu und eigenthümlich. keine paare von tänzern, auch kein reigen, an welchem zwischen je zwei menschen immer wieder ein Tod gestellt wäre: nur dreimal zeigt sich dessen bild, zuerst blasend und hinter ihm pabst, cardinal, erzbischof, bischof, domherr, pfarrer und mönch; dann eine trommel rührend (todtenbeine sind die schlägel) und hinter diesem kaiser, könig, herzog, graf, ritter, edelmann, rathsherr, handwerker, landsknecht, bauer, bettler und nun auch einige weiber, die äbtissin, die edelfrau, die bäuerin, dann kaufmann, kind und greis; zuletzt mit niederwärts gekehrter sense der dritte Tod. die figuren sind keineswegs unschön, sie sind alle mit sauberkeit, einige wie der cardinal, der erzbischof, der mönch, der kaiser, der könig auch mit bezeichnungsvollem ausdrucke gearbeitet: aber es fehlt die veranschaulichung eines eigentlichen tanzes: nur wenige krümmen oder schwingen ihre beine demgemäfs; die meisten gehen nur einer hinter dem andern her, und nicht einmal, dafs alle einander die hände reichen: sie halten sich auch sonstwie an dem vorderarme fest oder berühren ihn gar nicht.

Diese bilderreihe zu Dresden mag ihre entstehung zwar dem antriebe verdanken, der von Basel aus ergangen war und unterhalten ward: im übrigen ist sie eigen und unabhängig. andre werke der art jedoch, und deren mehr und namhaftere, ja theilweis hochberühmte, sind auf den todtentanz von Basel als ihr wirkliches vorbild gefolgt oder haben ihm doch folgen wollen. antheil hieran hat sicherlich auch der umstand gehabt, dafs letzterer sich in einem kloster des predigerordens befand, eines ordens von einflufs und überall hin sich erstreckender verbindung: kaum nur durch zufall ist es wiederholendlich gerade dieser orden gewesen, in dessen kirche, an dessen kirchhöfen der todtentanz von Basel unmittel- oder mittelbare nachahmung erfuhr. die dominicaner hatten, wie zuerst sie die mystik in Deutschland eingeführt, so auch und eben jetzt eine vorwaltende neigung zu allegorischer und dem verwandter auffafsung und darstellung: beispiel und zeugnis dessen die schriften, die über das schach und selbst das kartenspiel von dominicanern verfafst sind [144].

144) vgl. meinen aufsatz über das schachzabelbuch Konrads v. Am-

Der zeit nach zunächst schliefst sich hier an Basel Strafsburg an, mit den bildern, die noch im fünfzehnten jahrhundert an die inneren wände der predigerkirche, der jetzt sogenannten neuen, sind gemalt, bei der reformation jedoch übertüncht und erst im j. 1824 wieder entdeckt und theilweis wenigstens wieder sichtbar sind gemacht und gelafsen worden[145]). abweichende behandlung fehlt zwar auch diesen bildern von Strafsburg nicht. es sind weder paare, welche tanzen, noch ein geschlofsener reigen, noch ein aufzug: fast überall sind mehrere menschen, wie sie durch stand oder alter oder sonst zusammengehören, je in eine gruppe vereinigt und stehen so theils, theils wandeln sie hinter einer gemalten reihe von säulen und bogen entlang; in jede gruppe springt und greift der Tod hinein um einen daraus oder gleich ein paar an seinen tanz zu holen. der Tod wie sonst ein mit haut und dünnem fleisch und noch mit dem grabtuch angethanes gerippe: nirgend aber führt er wie auch in Basel ein tongeräthe, und ebenso mangelt den gestalten der menschen jede weitere, noch mehr bezeichnende, humor und ironie noch verstärkende beigabe: über die kleidung, die einfache handgebärde und die mitunter hochgelungene gebärde des angesichtes geht die characteristik nicht hinaus. dennoch hat der todtentanz bei den dominicanern zu Strafsburg von dem bei den dominicanern zu Basel nicht blofs den anstofs, er hat auch das mafsgebende muster von daher empfangen. das wird durch die figurenreichere gruppe, die auch hier den anfang macht, den prediger auf der kanzel mit zuhörern aller stände ihm zu füfsen, und noch unzweifelhafter durch mehr als eine figur in eben dieser und in späteren gruppen sichtlich, und es würde gewiss noch öfter sichtlich werden, wenn man eine gröfsere zahl und folge von bildern hätte aufdecken mögen als nur so wenige. ein übelstand, der auch verhindert von der anordnung des ganzen klare einsicht zu gewinnen.

Jünger als der todtentanz von Strafsburg, aber in jedem

menhausen in Kurz und Weifsenbachs beiträgen zur geschichte und literatur 1, 44.

145) abbildungen bei Edel, die neue-kirche in Strafsburg, Strafsb. 1825.

betracht bedeutungsvoller ist der von Bern, bedeutungsvoll schon dadurch, dafs hier die entlehnung von Basel her eine volle gewissheit und nirgend verhüllt, dafs hier auch wieder einmal die dichtkunst mit der bildenden verbunden ist, und schon um dessentwillen bedeutungsvoll, der ihn gemalt hat; Nicolaus Manuel von Bern, ein bekannter, man darf sagen, ein berühmter name, berühmt als maler, als dichter und als staatsmann, in jeder dieser richtungen seines wirkens ein scharf zugreifender vor- und mitarbeiter der kirchenbefserrung, als maler nicht sowohl um schönheit bekümmert, mehr ein freund derber und herber natürlichkeit. dies hat ihn denn auch die anschauungen des todtentanzes mit unverkennbarer begeisterung ergreifen lafsen. er gieng denselben, wie uns die baslerische sammlung lehrt, mehrfach in einzelnen kleineren bildern, zeichnungen wie gemälden, nach[146]), und im zweiten jahrzehend des jahrhunderts bekleidete er die kirchhofmauer des predigerklosters zu Bern mit einem vollständig ausgeführten tanz der todten[147]). ganz etwas neues war seiner vaterstadt eine vorstellung der art nicht: schon von dem stadtschreiber Thüring Frickard, dem grofsvater Manuels, wird berichtet, dafs er einen altar in s. Vincenzenmünster mit *köstlichen geschnetzten und gemaleten todten, deren ein theil für sich, ihre gsellen und lebendige gutthäter messe hielten, hat lafsen zieren*[148]). Manuel aber gieng aus von dem todtentanze des predigerklosters zu Basel, und behielt im ganzen und wesentlichen all dessen gruppen bei; nur einige liefs er fallen, die herzogin, die edelfrau, den wucherer, den pfeifer, den herold, den blinden, brachte jedoch dafür so viel andre neue, den patriarchen, den doctor des geistlichen rechts, den astrologen, den deutschordensritter, den mönch, den burger, den handwerker, die dirne, die witwe, dafs gleichwohl die reihe seiner tanzbilder auf eine gröfsere zahl kam als die baslerische, auf 41. mehrere der bezeichneten einschaltungen scheint jener ältere bilderdruck, der dotendantz mit figuren, veranlafst zu haben: auch er schon hat den doctor, den mönch, den burger,

146) Niclaus Manuel von Grüneisen 179. 184. 187.
147) lithographierte abbildung: Nikl. Manuels todtentanz, Bern o. j.
148) Grüneisen 165.

den handwerksmann; noch deutlicher aber tritt sein einflufs darin hervor, dafs Manuel so wie schon er die beiden hauptstände, geistliche und weltliche personen, trennt, zuerst insgesammt jene vom pabst, dann insgesammt diese vom kaiser an vorführt, während im Basler todtentanz beide stände bunt gemischt durch einander gehn. auch den beginn und den schlufs des ganzen machte er anders, als in Basel das geschehen war: den sündenfall rückte er, wie auch passlicher, an den anfang, schob aber gleich dahinter noch die ertheilung der zehn gebote und die kreuzigung ein; das schlufsbild ward eine grofse zusammengesetzte vorstellung, ein prediger auf der kanzel, den todtenkopf zeigend, der Tod als mäder, dessen sense eben ein kind darniedergestreckt hat, auf dem rücken köcher und bogen, vor ihm ein grofser haufe von gestorbenen jegliches geschlechts und standes, alle mit pfeilen in der stirn, im hintergrunde ein baum, von welchem der wind sterbende menschen herabschüttelt. der prediger war in Basel vorangesetzt; die pfeile des Todes, die auch in den druckausgaben der danse Macabre und zu la Chaise-Dieu vorkommen[149]), scheinen so wie sonst auch dessen auffafsung als eines jägers[150]) aus einer bekannten psalmenstelle[151]) abgeleitet, der baum aber aus einer stelle Jesus Sirachs[152]); endlich zu der schaar, die am boden liegt,

149) zweimal hier der Tod mit bogen und pfeil und einmal ein mensch, dessen kopf von hinten her ein pfeil durchbohrt. auch an dem früher schon erwähnten wandgemälde zu Palermo ein pfeilschiefsender Tod.

150) mythol. 805 f. in der kirche zu s. Petrus martyr in Neapel ein marmorrelief, der Tod mit einem falken auf der faust, ihm unter den füfsen ein haufe menschen, ihm gegenüber ein geld anbietender mensch; zu jenen spricht der Tod *eo so la morte, che caccio sopra voi, jente mondana* u. s. w.; der mensch zum Tode *tutti ti volio dare, se mi lasci scampare* und der Tod erwidert *se mi potesti dare, quanto si pote dimandare, non te pote scampare la morte, se te viene la sorte:* Douce 49 f.

151) *non timebis a timore nocturno, a sagitta volante in die* ps. 91, 5.

152) *omnis caro sicut foenum veterascet et sicut folium fructificans in arbore viridi. alia generantur, et alia deiiciuntur: sic generatio carnis et sanguinis alia finitur et alia nascitur* ecclesiasticus 14, 19.

mag wiederum der dotendantz mit figuren anlafs gewesen sein, der gleichfalls so mit einem gesammtbilde, mit todten *von allem staidt* abschlofs: oder ist gar eine erinnerung an den Campo santo in Pisa, an Orcagna gedenkbar, der auch solch eine buntgemischte gruppe unter die sense des Todes legt? Manuel ist in Italien gewesen um 1511 [153]).

Wenn der bernerische künstler schon in der anordnung des ganzen so beträchtlich von seinem Basler vorbild abgewichen ist, so hat er seine eigenheit noch viel mehr in der behandlung der einzelnen theile walten lafsen. er will neu, er will selbständig sein; er will nicht den Basler copieren, sondern für die Berner malen. darum füllt er den hintergrund mit kühnen bergformen, wie sie von Bern aus und in der gegend Berns gesehen werden, und giebt seinen menschen portraitgesichter aus der heimat, fügt sogar jedem, damit die erinnerung noch verstärkt und bestätigt werde, das wappen der person bei, die er meint. sein Tod, oder noch befser seine leichen (denn er geht von der eigentlichen personificierung des todes so weit ab, dafs er einmal auch einen leichnam hinstellt [154]), sein Tod ist nicht grauenhaft: er erweckt ekel mit den zerzausten haaren an haupt und kinn und den noch herunterhangenden lappen fleisches: um so gräfslicher macht es sich nun, wie er ausgelafsen springt, wie er pfeift und trommelt und mit einer häufung der tongeräthe, wiederum gleich jener im dotendantz, auf geige und laute und leier spielt, wie er sich auch hier seinem tänzer gleich herausputzt, mit dem helm des edlen oder mit dem grünen kranze der jungfrau. rührend aber ist der Tod beim kinde: er bückt sich tief, damit ihm dasselbe an die hand reiche, und bläst ihm auf einer kleinen kinderpfeife vor. wie des Todes, so sind auch die stellungen der menschen hier überall bewegter, und nicht selten tanzen sie mehr oder minder

153) Grüneisen 87 f.

153) auch ein holzschnitt in einer mir unbekannten predigtsammlung Geilers von Kaisersberg, sermones de xxiii conditionibus mortis (das alphabet in xxiii predigen?), soll den Tod als weib, als schwarze gerunzelte frau mit offenem rachen und einem haken in der hand darstellen, ähnlich also dem bild Orcagnas im Campo santo. hier aber ward das weibliche geschlecht von der sprache gefordert, in Deutschland nicht.

lebhaft mit. und ähnlich dem, was bereits in Strafsburg vorgekommen, begnügt sich der maler nicht überall mehr mit den sonst üblichen je zwei figuren: vor dem beinhaus stehn vier blasende Tode, weiterhin fallen zwei Tode über vier mönche her, und der Juden und heiden ist noch eine gröfsere zahl. ganz besonders aber in seinem sinn und seiner eigensten weise ist Manuel mit der geistlichkeit verfahren: auf den bildern, die ihr gewidmet sind, giebt er seinem ganzen gegenpäpstischen ingrimm ebenso als maler freien spielraum, wie er es in seinen fastnachtsspielen als dichter thut. gleich der erste, der pabst: vier kämmerlinge tragen ihn auf einem reichverzierten sefsel stolz daher: aber die verzierungen stellen Christum dar, wie er die käufer und verkäufer aus dem tempel treibt, und dann, wie er gegenüber den pharisäern die ehebrecherin frei läfst; und auf den sefsel kommt der Tod geklettert und reifst dem pabste die dreifache krone ab. es ist wie ein bild aus oder zu jenen fastnachtsspielen. als den letzten von allen hat Manuel sich selber portraitiert, mit einer kühnheit der auffafsung, die vom lächerlichen nicht mehr zu unterscheiden ist: er malt sich, wie er eben an dem todtentanze selber malt; noch ist sein pinsel an einem kopfe des zunächst stehenden feldes beschäftigt: da kriecht, mit der sanduhr auf dem rücken, der Tod herbei und greift ihm an den malstock. nach all diesen beispielen gewollter und gesuchter neuheit mufs es um so mehr befremden erregen, dafs eine figur, die des koches nämlich, und nur diese éine fast zug für zug übereinstimmt mit dem koche des Basler todtentanzes. soll Manuel blofs hier nichts eigenes vermocht haben? es wird kein irrthum sein, wenn man vermutet, auch in dieser einzelheit habe Manuel nicht von Basel, es habe vielmehr der spätere baslerische erneuerer von Manuel entlehnt. schon früher ist für noch ein anderes bild ein solches verhältnis zwischen Manuel und Kluber als wahrscheinlich und ist gerade die figur des koches als eine für den todtentanz von Basel fast zu gute bezeichnet worden. auf eben diesem wege denn mag es sich auch erklären, dafs eben wie Manuel so Kluber einmal den Tod in weibsgestalt auftreten läfst, Manuel beim kaufmann, Kluber an einer vermeintlich befseren stelle, bei der königin.

endlich auch in den beigegebenen versen steht Manuel zwar unverkennbar auf dem grunde Basels: aber doch ist, was er dichtet, wieder ebenso neu und ihm eigen, als was er malt, und ebenso nur aus seiner art die dinge anzusehn und zu benennen. übrigens hat die mauer, welche Manuel mit seinen bildern angefüllt, schon viel früher als die mauer des baslerischen predigerklosters, schon im j. 1560, den abbruch erleiden müfsen; nur copien der bilder sind noch vorhanden, und ein haus, welchem jene mauer einst gegenüber gelegen, heifst jetzt noch der todtentanz: beides wie in Basel.

So selbständig aber Manuel verfuhr und verfahren wollte, im wesentlichen blieb er immer noch bei der baslerischen und überhaupt der alten weise, führte immer noch den Tod vor, wie er keines standes, des höchsten so wenig als des niedrigsten, schont, und führte dies vor unter dem bilde des tanzes. anderthalb oder zwei jahrzehende nach ihm sollte ein andrer, ein gröfserer künstler, als er gewesen, ein künstler aus Basel selbst, den gleichen stoff und das gleiche vorbild noch einmal zur hand nehmen, aber nur um zugleich die ganze anschauung von grund aus umzugestalten und sie endlich in das gebiet wahrhafter kunst zu führen. Hans Holbein als Basler kannte die todtentänze seiner heimat, wenigstens den am predigerkirchhof, wohl und muste als künstler eindrücke von daher empfangen. aber er hat, so angeregt, nicht blofs den kleinen todtentanz für eine dolchscheide, den wir dreimal auf der Basler sammlung sehn, er hat auch für den holzschnitt seine *Imagines mortis* gezeichnet[155]). und diese, wie ganz anders erfafsen sie den gemeinsamen, wie gänzlich erneuern sie den alten stoff! es sind eben bilder des Todes, es ist kein todtentanz mehr. nicht das nur, wie bis auf ihn geschehen, will Holbein zeigen, dafs vor dem tode kein stand, kein alter sicherheit gewähre: er fafst den gedanken höher, tiefer, weiter, fruchtbarer auf, gleich jenem maler in Pisa und gleich dem dichter

155) abdrücke von 1530 und als buch von 1538 an; dies zuerst mit französischem text: *Les simulachres et historiees faces de la mort*, (später auch *Les Images de la Mort*); dann, seit 1542, auch mit lateinischem: *Imagines de morte, Imagines mortis, Icones mortis.* vgl. Mafsmann im Serapeum 1, 245 ff.

des alten liedes *Media vita in morte sumus:* sein gedanke ist, wie der tod mitten hineinbricht in den beruf und die lust des erdenlebens. das war jedoch nur darzustellen, indem der künstler abgieng von der altüblichen zweizahl der figuren, indem er mehrere, viele zur gruppe vereinigte, indem er ganze abgeschloſsene bilder componierte und, so klein sie auch sind, mit all der zuthat, deren die historische und die genremalerei sich bedienen kann, indem er endlich den tanzenden Tod ganz aufgab und denselben sonstwie auf die jedesmal angemeſsene weise in das treiben der menschen hineinschreiten und hineingreifen lieſs. sein könig (er soll das bildnis Franz I, auch hier also wieder eines königs von Frankreich sein) prangt unter dem thronhimmel an reichbesetzter tafel, zu beiden seiten aufwartende diener, unter diesen aber auch der Tod, der schon seine sanduhr mitten unter die schüſseln gestellt hat und nun dem könig die hergereichte schale füllt, mit dem abschiedstrunke. weiterhin der richter: ein reicher mann und ein armer sind vor seinen stuhl getreten; der erstere greift in die tasche, die ihm am gürtel hängt, und schon streckt der richter die hand nach der bestechung aus: da entwindet, von hinten an den stuhl gestiegen, der Tod ihm den stab, das zeichen seiner würde. bei einer so durch und durch gehenden abänderung konnten die Todesbilder von dem todtentanze, der zwar den anstoſs gegeben, nichts weiter festhalten als etwa die wahl und die zahl und die reihenfolge der scenen. und selbst diese nur obenhin. dem sündenfalle ist noch die schöpfung, die austreibung aus dem paradiese und die arbeitsnoth der ersten menschen beigefügt, und auch nachher kommt ein neues und eigenthümliches bild um das andere hinzu, die schiffer im sturme, das ehepaar, die spieler, die säufer, die räuber[156]), der fuhrmann u. s. f., zum schluſse das weltgericht und, ganz so aufgefaſst, wie man dergleichen für glasgemälde zu entwerfen pflegte, das wappen des Todes: im schilde ein todtenkopf, auf dem helm eine sanduhr zwischen zwei knochenarmen, die einen stein oder eine erdscholle tragen, auf den seiten als schildhalter ein mann

156) diese drei zuerst im j. 1547: H. Holbein von Hegner 319. den räuber und den spieler hat vor Holbein schon der dotendantz mit figuren.

und ein weib. man hat[157]) die letzteren für Holbein und seine gattin, das ganze also für ein bild des malers ansehn wollen, wie ein solches die todtentänze von Bern und Basel schliefst: doch scheint die portraitähnlichkeit zu fehlen, die älteste, deutsche, dem probedrucke des holzschnitts beigegebene überschrift[158]) bezeichnet denselben nur als das wappen des Todes, und auch die französischen und die lateinischen verse der späteren, mit 1538 beginnenden buchausgaben deuten in keinerlei weise auf maler und malerin. ein wappen des Todes aber kommt, wie bei mittelhochdeutschen dichtern *des Tôdes zeichen*, abgebildet schon im dotendantz mit figuren vor, und Sebastian Brant beschreibt es so im narrenschiff: *der recht schilt ist ein doten bein, dar an würm, schlangen, krotten nagen: das woppen keiser, buren tragen*[159]). neu und eigen ist endlich auch (doch kann man fragen, ob auch dies gerade eine befserung sei), dafs hier der Tod mit seltenen ausnahmen als vollkommenes gerippe dargestellt ist, ganz nur aus nacktem gebein bestehend. gleichwohl hat der künstler selbst in den entfleischten schädel stäts ein characteristisches mienenspiel zu legen gewust. einmal auch hier bei der kaiserin, ein weiblicher Tod. die gedichtbeigabe, welche die imagines mortis so gut als ihnen voran der todtentanz gefunden, hat zuerst auf französisch Corrozet, dann hieraus übersetzend auf lateinisch Georgius Aemilius verfafst.

Ein seitenstück der imagines gewähren diejenigen bilder des Todes, mit denen Holbein zur verwendung im buchdruck die grofsen anfangsbuchstaben beider alphabete, des lateinischen und des griechischen, verziert hat, dem ähnlich, wie es von ihm auch zwei andre alphabete mit kinderspielen und mit tanzenden bauern giebt, noch mehr aber an die todtentanzbilder erinnernd, die man in Frankreich schon seit dem j. 1488 gern auf den rand der gebetbücher setzte[160]).

157) Hegner 320. Fischer über die entstehungszeit und den meister des Grofsbasler todtentanzes s. 19.

158) Serap. 1, 247.

159) s. 235 der ausg. Strobels.

160) bibliographische nachweisungen Mafsmanns im Serapeum 2, 212 ff.

in solcher art geben z. b. die *officia quotidiana sive horae b. Mariae*, die im j. 1515 zu Paris bei Thielmann Kerver gedruckt sind, hinter einander 66 menschliche gestalten; jede mit einem Tod zur seite und bei jeder einen hexameter, welchen der mensch spricht; die männer, ihrer 26, gehn voran, die weiber folgen; innerhalb beider geschlechter wechseln, so lange es durchzuführen ist, geistlicher und weltlicher stand. aber auch die buchstaben Holbeins (ich kenne sie aus den abdrücken der Basler sammlung) enthalten keinen todtentanz, sondern wiederum scenen nach art und sinn der imagines, nur, wie der sehr beschränkte raum es forderte, einfacher componiert; und so nahe schliefsen sie an die imagines sich an, dafs sie eigentlich nur einen auszug aus denselben liefern, von deren 41 bildern diejenigen 24, welche dem künstler als die hauptsächlichsten erschienen sind, und selbst die reihenfolge ist beibehalten.

Ich mufs an dieser stelle eine streitfrage berühren, welche schon alt, aber vor kurzem wieder ist angeregt worden, durch die von Friedrich Fischer[161]) neu aufgeworfene behauptung, Hans Holbein sei nicht blofs zeichner der imagines mortis und der Todesalphabete, er sei auch der maler des todtentanzes von Grofsbasel gewesen. als beweis hiefür wird theils eine vormalige überlieferung, theils das costüm, theils die sonstige übereinstimmung beider werke, theils die künstlerische vollendung angeführt, die sich in den bildern des todtentanzes zeige. ich kann mich zu der behauptung und den beweisen nicht bekennen. malereien wie diese vermochte auch der, in dessen erneuerung und ummalung wir das werk allein noch kennen, vermochte auch Hans Hug Kluber wohl zu leisten, zumal wenn er nicht anstand gelegentlich dem Berner Manuel nachzuahmen; das costüm spricht eher gegen als für die behauptung: denn im todtentanz ist es noch durchweg eine mittelalterliche, in den imagines mortis die jüngere spanische tracht; dafs aber auch in allem andren nur unterschied sei, nicht übereinstimmung, das ist eben vorher schon ausgeführt worden. wie hätte jemals derselbe künstler dort einen todtentanz malen können, noch ganz in

161) in der schon oben angeführten schrift über die entstehungszeit und den meister des Grofsbasler todtentanzes, Basel 1849.

der alterthümlichen beschränktheit des gedankens und der darstellung, und hier für den holzschnitt, wo die gleiche beschränkung viel verzeihlicher gewesen wäre, dennoch bilder zeichnen von solchem reichthum des gedankens und der kunst, bilder, welche vor allem gar kein todtentanz mehr waren? wie hätte Holbein, der so grofses selbst vermochte, sich dennoch zu einer arbeit verstehen können, die wesentlich nichts als eine copie war, eine copie des todtentanzes in Kleinbasel? wenn es somit schon aus inneren gründen unthunlich ist, jener behauptung, so verlockend sie auch sein mag, beizupflichten, so bringen äufsere umstände die sache vollends zur entscheidung. Manuel, dessen todtentanz eine nachbildung des baslerischen ist, hat denselben zwischen 1514 und 1521 gemalt[162]; Holbein aber ist erst 1520 zünftig geworden[163]), ist von 1517 an mehrere jahre hindurch gar nicht in Basel gewesen[164]): soll ihm also schon vor 1514, da er noch nicht zwanzig, da er erst sechzehn jahr alt[165]) und jedesfalls noch ohne zünftige berechtigung war, soll ihm da schon eine arbeit von solchem umfang und solcher bedeutung und zumal eine so öffentliche übertragen worden sein? und wir haben gesehn, dafs, als der todtentanz von Strafsburg gemalt wurde, der zu Basel schon muste vorhanden sein: für den von Strafsburg aber ist das fünfzehnte jahrhundert unbestritten und unbestreitbar.

Allerdings hat man auch ehemals und lange genug den glauben gehegt, dafs der todtentanz am predigerkirchhof zu Basel von niemand geringerem gemalt sei als von Hans Holbein, und es ist ein überraschendes zusammentreffen, wie ein spuk mit demselben namen, mit Marcus Holbeen aber, sich beim todtentanz von Lübeck wiederholt[166]): doch war jener wahn lediglich durch fälschungen veranlafst, die leider in Basel

162) Grüneisen 164.

163) Mafsmanns Basler todtentänze 82.

164) Hegner 117.

165) sein geburtsjahr ist 1498: Hegner 35. 38.

166) in der Greveradencapelle des Lübecker domes ist ein altarbild von einem augustinermönche Marcus Holbeen mit der jahrzahl 1451 oder 1471 oder 1491: eben diesem schreibt man nun auch gelegentlich den todtentanz in der Marienkirche zu: Deeckes lübische geschichten und sagen 257. 396.

selbst sind verübt worden. im j. 1588 gab ein gewisser Hulderich Frölich von Plauen, burger zu Basel, ein buch heraus, dessen titel also lautet: *Zwen Todentäntz: Deren der eine zu Bern — zu Sant Barfüſsern: Der ander aber zu Basel — auff S. Predigers Kirchhof mit Teutschen vnd Lateinischen Versen der Ordnung nach verzeichnet* u. s. w. die bilder nun, die hier von s. predigers kirchhof in Basel stammen sollen (mit denen von s. barfüſsern in Bern sind die bilder Manuels am predigerkirchhofe dort gemeint), stammen bis auf einige wenige nicht von daher: sie sind fast sämmtlich aus Holbeins holzschnitten, aus den imagines mortis entnommen; baslerisches ist dabei fast nichts als die hinzugefügten deutschen reime: diese sind allerdings von s. predigers kirchhof, die lateinischen aber, welche Frölich für die seinen giebt, sind aus Laudismanni decennalia mundanae peregrinationis abgeschrieben[167]). hundert jahre später nahm die mechelsche buchhandlung das unbesonnene oder unredliche verfahren Frölichs wieder auf und lieſs die platten seines werkes, seine abbildungen aus Holbeins imagines, aufs neue drucken, mit den Basler reimen und unter dem titel *Der Todten-Tantz Wie derselbe in der weitberühmten Statt Basel, als ein Spiegel Menschlicher Beschaffenheit gantz künstlich mit lebendigen Farben gemahlet, nicht ohne nutzliche Verwunderung zu sehen ist.* das buch erschien von 1696 bis 1796 in zahlreich erneuten ausgaben[168]). diese beharrliche wiederholung von Frölichs unwahrheit war um so ärger, als inzwischen, zuerst im j. 1621, der wirkliche todtentanz von Basel in den kupferstichen der Meriane war veröffentlicht worden. Mechel lieſs sich auch dadurch so wenig stören, daſs er sogar um die täuschung zu verstärken jenen titel seines buches wort für wort dem merianischen nachgedruckt hat. die leute aber, da Frölichs und Mechels bilder unbestritten holbeinische waren, gewöhnten sich, einheimische wie fremde, auch die bilder am predigerkloster für holbeinische

167) Maſsmanns Basler todtentänze 19.

168) die vignette der mechelschen drucke vermehrt die älteren Todesbilder um ein nicht übel erfundenes neues, ein junges weib, das der Tod gewaltsam fortführt, während sie ihm vergeblich auf den im haus darniederliegenden alten mann hindeutet.

anzusehn, und da Frölich und Mechel die imagines mortis für einen todtentanz ausgegeben hatten, so ist es auch dabei geblieben, und alle welt spricht seitdem von Holbeins todtentanz, auch wo die imagines gemeint sind, und von Holbeins todtentanzalphabeten. doch mag, was letztere irrthümlichkeit betrifft, zu einiger entschuldigung angeführt werden, dafs bereits auch ein gedicht vom j. 1544, *Dialogus, oder Gespräch des Menschen, vnd Tods*, welches eben nur eine zwiesprach dieser beider ist, gleichwohl als kurze hauptüberschrift den namen *Todtentantz* trägt[169]).

Für Basel freilich und für Holbein ist jene unwahrhaft misbräuchliche benennung eben kein schade gewesen: durch Holbeins namen mag eigentlich erst der Basler todtentanz so berühmt geworden sein und wieder durch diesen auch der name Holbeins weiter ausgebreitet. und in die kunstübung selbst brachte Frölichs und Mechels fälschung einen frischen anstofs: man fafste für solche bilder eine neue und gesteigerte liebhaberei und malte deren wiederum an vielen orten: beispiele[170]) der todtentanz in der Magnuskirche zu Füfsen, von Jacob Hiebler, der im predigerkloster zu Constanz, beide noch aus dem sechzehnten jahrhundert, der von Jacob von Wyl in der jesuitenkirche zu Luzern, aus dem anfange des siebzehnten[171]), der zu Kuckucksbad in Böhmen, um 1700[172]), der im barfüfserkloster des uchtländischen Freiburg, noch im j. 1744 von Fries gemalt: all diese gründen sich auf Frölich oder Mechel; der zu Füfsen wiederholt auch die Basler verse[173]), während bei dem Constanzer die lateinischen hexameter stehn, in welche von Desrey die danse Macabre übertragen worden. andre todtentänze sind von jenen täuschenden vorbildern unabhängig: der von Caspar Mylinger 1635 an der spreuerbrücke zu Luzern gemalte, der aber durch einen neubau nun schon längst verschwunden,

169) 6 folioblätter; ungleiche absätze acht- oder neunsilbiger verse; aus Meusebachs bibliothek jetzt auf der königlichen zu Berlin.

170) längere namenaufzählungen giebt Mafsmann in Pierers universal-lexicon unter d. w. todtentanz und im Serapeum 8, 131.

171) lithographierte abbildung: todtentanz oder spiegel menschlicher hinfälligkeit, Luzern 1843.

172) 1767 zu Wien in kupferstich erschienen.

173) letzteren zur seite gestellt in Mafsmanns Baseler todtentänzen.

ist noch dem echten baslerischen muster nachgefolgt; der zu Erfurt, an dem man von 1735 an sechzig jahre lang gemalt hat, schöpft einzelnes, während er sonst sich selbständig hält, aus Holbeins imagines, die reiminschriften aber sind den späteren hochdeutschen von Lübeck nachgedichtet[174]); ebenso erinnern die 68 sinnbilder des todes, mit welchen Abraham a s. Clara die todtencapelle zu Loretto in Wien hat schmücken lafsen[175]), hin und wieder bald an Holbein, bald auch, von denen gleich zu sprechen ist, an die brüder Meyer: im übrigen jedoch und im ganzen sind diese bilder so wenig ein todtentanz und stimmen selbst mit dessen umgestaltung durch die imagines so wenig überein, dafs öfters auf ihnen ein einzelner mensch oder auch der Tod allein dasteht. wie zu Basel oder Holbein oder sonst der todtentanz, der einst zu Gandersheim gewesen[176]), sich verhalte, wie ferner der in der s. Andreaskirche zu Braunschweig[177]) und andre anderswo, wird mir aus den kurzen angaben, die allein ich über dieselben kenne, nicht ersichtlich.

Neben der malerei haben nach Holbein und nach Holbeins vorgange und so, wie er den altbeliebten stoff neu umgestaltet und veredelt hat, auch die blofs zeichnenden künste des holzschnittes wieder und des kupferstichs denselben vielfach behandelt, und nicht minder hat sich die dichtkunst, angezogen durch die hebung und erweiterung des gedankens, desselben mit öfterer wiederholung zu bemächtigen gesucht[178]). ich übergehe jedoch gern all die s. g. todtentänze der neueren und der neuesten zeit[179]): sie liegen meist dem urtheil noch zu nahe und einer zeitschrift für das alterthum zu fern; ich beschränke mich, indem ich auch die

174) der tod in allen seinen beziehungen von Naumann 58 ff. Mafsmann im Serapeum 10, 305.

175) Rev. P. Abraham à S. Clara Besonders meublirt- und gezierte Todten-Capelle, Oder Allgemeiner Todten-Spiegel, Nürnb. 1710.

176) Naumann 66.

177) beschreibung des todtentanzes in Drefsden von Hilscher 91.

178) Uhlands ballade *der schwarze ritter* vereinigt noch in enger begrenzung mehrere vorzeitliche anschauungen, den kämpfenden, den tanzenden, den wein einschenkenden und den blumen brechenden Tod.

179) ein verzeichnis, welchem die jahre seitdem noch zuwachs gebracht haben, giebt Mafsmann im Serapeum 1 (1840), 301—303.

holzgeschnittenen bilder des Todes in Hönigers verdeutschung von Geilers narrenschiff[180]) nur kurz zu nennen brauche, auf die vorzüglichste unter den älteren nachholbeinischen leistungen, den in kupfer gestochenen todtentanz der brüder Rudolf und Konrad Meyer von 1650.

Das künstlergeschlecht der Meyer in Zürich[181]) that sich, mit solcher gemeinsamkeit, dafs zwischen den einzelnen gliedern ein wesentlicher unterschied kaum bemerkbar ist, durch geist und gemüt, durch geschick und saubere sorgfalt vor vielen ihrer zeit und der heimat wie der nachbarlande weit hervor; der reichthum, den sie zugleich an phantasie und witz besafsen, liefs sie der allgemein herschenden neigung zur allegorie mit besonderer vorliebe und mit befserem erfolge nachhangen, als mancher andre, der ohne solchen beruf doch dieselbe richtung nahm, sich dessen rühmen durfte. dieser allegorische zug muste den Meyern einen stoff, wie Holbeins Todesbilder ihn gewährten, vornehmlich anempfehlen und sie zur nachahmung reizen: wirklich gehört auch die bilderreihe, mit welcher die brüder Rudolf und Konrad in die spur des älteren meisters getreten sind[182]), zu den gelungensten arbeiten des geschlechts. zwar als selbständig wird man sie nicht gerade loben können: wie wäre auch selbständigkeit nach solchem vorgange noch möglich gewesen? aber die geschicklichkeit ist zu loben, die selbst dem nachgeahmten stäts eine neue, bald anmutige, bald bedeutsame wendung zu geben weifs, und die anschmiegende erfindungsgabe, die noch manches bild mehr den überlieferten hinzufügt, neu in stoff und ausführung und immer doch gemäfs dem gleichfalls überlieferten gesammtcharacter. nehmen wir

180) Basel 1574: bl. 103 rw. der Tod, wie er hinterrücks dem narren den sefsel fortrückt; 312 rw. wie er denselben am gewande zu sich reifst; 341 rw. auf einem pferde, das der narr beschlägt.

181) von ihnen handelt das neujahrsblatt der künstlergesellschaft, Zürich 1844.

182) kupfertitel: *Ruodolf Meyers S. Todten-dantz. Ergäntzet und herausgegeben Durch Conrad Meyern Maalern in Zürich Im Jahr* 1650; drucktitel: *Sterbensspiegel, das ist sonnenklare Vorstellung menschlicher Nichtigkeit durch alle Ständ' und Geschlechter: — Vor disem angefangen Durch Rubdolffen Meyern S. von Zürich, — Ietz aber — zu end gebracht, und verlegt: Durch Conrad Meyern, Maalern in Zürich, — MDCL.*

als beispiel den maler. ein noch jugendlich blühender mann sitzt an der staffelei, vor ihm ein hochbejahrter, lebensmüde gebeugter greis, dessen bild er fertigt: da naht sich der Tod, aber nicht zu dem greise, sondern dem jungen manne hält er das stundenglas vor. oder den schaffner, witwen- und waisenvogt. hinter einem tische, der mit gültbriefen und mit haufen und beuteln und kisten geldes bedeckt und umstellt ist, sitzt im pelzrocke der schaffner; sein angesicht läfst schliefsen, mit welcher härte er eben zu der witwe und den waisen gesprochen habe, die verkümmert und flehend da stehn: aber der Tod springt auf ihn ein, mit einem gültbriefe nach ihm schlagend, und der mund, der so eben noch rauh gescholten hat, verzerrt sich zum wehgeschrei. der Tod ist hier mit weitgespannten flügeln bekleidet, fledermausflügeln, wie man sie dem teufel zu geben pflegt, und sonst auch fliefsen dem zeichner, wenn der stoff es zu fordern scheint, Tod und teufel in éine gestalt zusammen; überall aber ist der Tod nicht als gerippe dargestellt, sondern mit wohlbedachter rückkehr zu der älteren art noch fleischig, aber hager. nur einmal, und da passt auch dieses, bei den zwei liebenden, tritt der Tod ganz beinern herzu und drückt seinen bogen auf die jungfrau ab, während über ihnen der liebesgott mit zerknicktem pfeile davonfliegt. so durch nachahmung und neue zuthat ist die zahl der bilder bis auf 60 angestiegen: um den überblick zu erleichtern, haben die künstler sie in drei grofse gruppen vertheilt, und nach den eingangsbildern, der erschaffung, dem sündenfalle, der austreibung und dem elende der ersten menschen und dem siegesgeschrei des Todes, kommen zunächst alle personen des geistlichen, dann alle des weltlichen regiments und nach diesen die gemeinen leute, zum schlufse des *Tods gewüfsheit, Tods ungewüfsheit, Jüngste Gericht, Sig Christi, Rechtfertigung, Waar- und falsches Christentumb*. übrigens haben die zürcherischen künstler Holbein nicht unmittelbar benützt und nennen diesen namen nirgend; das exemplar der französischen imagines, der simulachres zu Schaffhausen, in welches vorn eingeschrieben ist *Hort Conrad Meyer kostet mich 5 fl.*[183]), mufs Konrad erst in späterer

183) Mafsmann im Serapeum 1, 249.

zeit erworben haben: auch sie folgen jener bildersammlung, die Frölich aus den imagines, dem Berner wandgemälde und zum kleineren theil dem wandgemälde von Basel zusammengesetzt hatte. daher auch bei ihnen die benennung *Todtendantz*. doch ist ihnen selbst (sie fühlten die unpasslichkeit) nicht wohl dabei: es heifst nur auf dem kupfertitel so: der gedruckte titel dagegen lautet *Sterbensspiegel*, und in der vorrede sucht Konrad Meyer den namen eines tanzes mit vielen hin und her rathenden worten zu rechtfertigen. *Sie haben* (nämlich die berühmten *kunstmaaler*, die schon früher dergleichen dargestellt) *sie haben aber solche Aufzüge Todtendäntze genennet, sonder zweifel darum: dieweil der Tod der weg alles fleisches, und diser Dantz ein allgemeiner Dantz ist, an welchem der Tod alfs unparteyischer Dantzmeister, ohn ansehen der Person, alle führet, zeühet, schleiket: und nicht, noch den Bättler verachtet, dafs er ihn dahinden, noch des Keysers verschonet, dafs er ihn ledig liefse. Sie haben auch andeuten wollen, dafs, wie man sich auf die Lebendige, oder Weltdäntze schmuket: also solle ein jeder und jede, sich bey zeiten nach dem schmukke des heiligen glaubens, mit ehren an disem Reyen zubestehen, umsehen. Villeicht wolten sie auch mit disem Titel, den übermühtigen Weltdäntzeren, die leichtfertigen geifssprünge verläiden: welche eine gefährliche gattung der fleischeslust, ja derselben ein anfeüernder zunder sind, und die vernünftigen Menschen gleichsam zu affen verstellen.* alles das liefs sich freilich hineinlegen: dafs aber der todtentanz seinen namen von einem wirklich dargestellten tanz des Todes mit dem menschen empfangen habe, und dafs dieser ausdruck daher nicht passe, wo kein solcher tanz dargestellt wird, davon hat schon Konrad Meyer keine erinnerung mehr und keine ahnung. die poetische beigabe des buches tritt nicht ohne anspruch auf: ein theil ist sogar in musik gesetzt; *die Vierverse auf den Kupferblätteren*, worte des jedesmal betroffenen menschen, *hat er* (nämlich Rudolf Meyer) *gröfsern theils, aufs einem in Truk aufsgegangenem bogen (weil man domals keine andere zur hand) entlehnet, und unterschidlicher orten verbefsert.* so die vorrede Konrads: es müfsen die reime des Basler

todtentanzes gemeint sein, an welche diese des zürcherischen künstlers, wennschon nur von fern, doch immerhin anklingen.

Und hiemit wird dem langen und weithinschweifenden wege füglich ein ziel gesetzt.

WILH. WACKERNAGEL.

KOCHBUCH VON MAISTER HANNSEN DES VON WIRTENBERG KOCH.

Dem Würzburger kochbuche des 14n jahrh., welches Maurer-Constant vollständig (Ein buch von guter speise, Stuttg. 1844) und ich in dieser zeitschrift 5, 11 auszugsweise bekannt gemacht, ist während des übrigen mittelalters noch eine ganze reihe ähnlicher schriften nachgefolgt (s. Pfeiffer in Naumanns Serapeum 9, 273 und ebd. 10, 61. 331. Hoffmanns altd. handschriften zu Wien 280. altd. blätter 1, 112), alle wenigstens für die sittengeschichte der vorzeit von belang. eine Basler handschrift, die erst bei dem neulichen umzuge der universitätsbibliothek zum vorschein gekommen ist, vergröfsert die reihe. sie ist auf papier; aufser einer anzahl leerer 101 beschriebene blätter, deren 9 im anfang das register füllt; die schlufsschrift lautet *Also hastu guot ding von allerlay kochen**) *von Maister Hannsen des von Wirtenberg koch etc.* 1460. aber in diesem jahre nur geschrieben, nicht verfafst: dafs sie blofs eine abschrift sei, zeigen mannigfache fehler.

Wodurch dies würtembergische kochbuch selbst auf seiten der darstellung anziehend wird, ist die gute laune, in welcher meister Hans es aufgesetzt. das würzburgische hat nur eine gereimte vorrede und schaltet weiterhin noch einen scherz in reimform ein: hier kehrt der reim in prosa öfter wieder (beispiele XI und XII), gleich die erste anweisung nimmt einen spruch der kinderwelt auf, der jetzt noch umgeht (Simrocks kinderbuch 6), und die letzte beschliefst das buch mit einer grofsartigen neckerei: denn von mechanischen künsten um den thiergarten so, wie er beschrieben

*) *das koch* gekochtes, speise: s. Schmeller 2, 278.

ist, auszuführen sagt die vorschrift nichts, und schwerlich ist jemals, in Deutschland wenigstens, so viel kunst der mechanik an ein *entremet* gewendet worden.

Von den zwölf stücken, welche nachstehend ausgehoben sind, soll sich das zweite einer bemerkung Lachmanns zu seinem Walther s. 162 anschliefsen: man könnte dort, da vom rogen also eine eigene speise bereitet ward, *rogel* in *rogen* befsern; das dritte den bemerkungen Haupts und Pfeiffers zum Helmbrecht, zeitschr. 4, 338 und 5, 471. sonderlich weiter hilft zwar auch unsre stelle nicht; indessen so viel doch wird aus ihr klar, dafs an *geiz* bei dem *geysslitz* nicht zu denken ist: denn mit ausnahme von *ein,* dessen schwächere betonung auch den laut gleichgültig machte, braucht unser Schwabe den diphthongen *ei* stäts nur im sinne eines langen *î;* dafs ferner *geysslitz* oder *giseliz* (sumerlaten 27, 5) keine fleischspeise sein kann: denn sie gilt noch für die fastenzeit; dafs sie aber doch ein thier, also ein fisch etwa sein mufs: denn es wird ihr die haut abgezogen. das vierte stück handelt von den arzneilichen wunderkräften des damals erst seit einem jahrhundert bekannten branntweins (vergl. zeitschr. 6, 269); eben denselben zeigt das zehnte zur überraschenden verschönerung eines gerichts verwendet. das fünfte bestätigt den glauben des alterthums und des mittelalters, dafs dem bocksblute der härteste stein nicht zu widerstehn vermöge: Plinius hist. nat. 37, 15; *eins bockes bluot den adamas spelt, mit dem man hertez glas durchgrebet und hertiu edelsteine* renner 212ª; *ein ritter hete bockes bluot genomen in ein langez glas: daz sluoger ûf den adamas* (Gahmurets helm): *dô wart er weicher danne ein swamp* Parziv. 105, 18 und darnach im Titurel 916 Hahn. endlich mit VI — IX, indem hier der verfafser noch weiter über die küchenmeisterei hinausgeht, wachsen den tinten- und farbenrecepten, die in den handschriftenkunden von Ebert 1, 33 ff. und von Hoffmann 36 f. mitgetheilt oder nachgewiesen sind, einige neue zu. die reichste sammlung der art aber, reich an vorschriften für die tafel- und wandmalerei, enthält eine Trierer handschrift des 15n jh.: wichtig wie dieser deutsche Theophilus (denn so dürfte man das buch fast nennen) für die kunstgeschichte des ablaufenden mittelalters ist, wäre

eine veröffentlichung, wo nicht des ganzen, doch in auszügen wol zu wünschen.

I. (10ᵃ). Wer ein guot muos wil haben das mach von sibennler[1] sachen du muost haben, milich, saltz, vnd schmaltz, zugker, ayer, vnd mel saffran, dar zue So wirt es gell.

II. (15ᵇ) *Ain essen von visch Rogen das mach also maisterlich.*

Item visch rogen. Nym aber nicht parben rogen, Vnd stoefs die in ainem mörser vnd pach jn jnn ain[1] pfannen ain praits plat vnd schneids würfflat, prenn ain mel jn ainer pfannen mit öll das es schwartz werde vnd mach ain prüe von vischen aus dem melb mach ain pfeffer[2] nym essig vnd gewürtz vnd lafs das er sieden vnd darjnne erwallen vnd schneid ain semlein würfflat vnd prenn das öll vnd geufs das vf das essen.

III. (45ᵇ) *Geysslitz jn der vasten mach also.*

Item Geysslitz jn der vasten soltu nemen vnd lafs sy ain weil stan das sy gefall. So seud sy dann vnd gewürtz sy jn dem hafen, vnd wann du sy dann efsen wild, So thue ain wenig öll jn ain pfannen vnd thue den[1] geyslitz darein, vnd lafs sy erwallen vnd thue ain gestüpp[2] darauf § Wiltu aber anndcrlay geislitz So seud sy vnd geufs sy dann auf ain schüfsel, vnd lafs sy erkalten, vnd zeuch jr die haut ab, vnd mach ain mandel milich vnd geufs darauf.

IV. (50ᵃ) *Die tugent von dem geprenten wein.*

Item all prünnen oder zäch wein schmeckennd[1] die kumend all zue jrem rechten stat vnd dkrafft[2] ob man sein ein wenig darein geust § Item Er hat auch die tugennd wenn[3] allen würtzen behält er die krafft jn allen Appodegken (50ᵇ) Besprenngt man sy damit § Item all jnwenndig geschwër die pricht er das sy durch den menschen gennd. So man

I, 1. d. h. siebnerlei: *er* durch einen schreibfehler oder wirklich in der mundart selbst an den schlufs des ganzen ausdruckes gebracht.

II, 1. lies *ainer* 2. eine pfefferbrühe: vergl. zeitschr. 5, 14.

III, 1. *den* in der handschrift. 2. gepülvertes gewürz.

IV, 1. *schmeckennd* wird vor *prünnen* (quellwafser) gehören. 2. so in der handschrift. 3. d. h. *wan*.

sein ain wenig trinckt § Item alle auswenndige geschwër pricht er Ist das man sich damit bestreicht vnd salbt § Item allerlaj mail vnnder den augen[4] vergennd wer sich damit bestreicht § Item lungel vnd leber macht er auch gesund vnd das miltz Item er macht auch kuppfer vnd silber weiſs § Item er schaidet quecksilber vnd silber von einannder wër es darein legt § Item er haillt auch all wunden wer sich damit · bestreicht Item er wërt auch dem tropffen[5] von den flüssen § Item er vertreibt alle vnsaubre vergifft § Item all flüſs von dem hieren vertreibt er wër (51ᵃ) sich damit salbet § Item er vertreibt auch all darem gi cht wer sein ein wenig trinckt Item wer prechen jn dem mund hat welherlaj der ist der trinck jn vnd saltz jn dem mund vnd spritz jn wider aus vnd auch jn den zennden § Item wem die naſs vnd der mund schmeckt der trinck jn, vnd laſs sein ain wenig in die naslöcher. So werden sy wol geschmach § Item den menschen macht er wol gedächtig vnd frölich wër jn trinckt § Item So vertreibt er die sprennglos[6] vnd die posten oder postetten[7] vnd auch den krampff wër sich damit salbet § Item was den menschen jnwenndig gespricht trinckt er jn So ist er genesen. Ist es aber aus wenndig so salb sich damit Er wirt gesunt von allem seinem ge- (51ᵇ) prechen Also das er kains artz bedarff die weyl er lebt Noch bedarff annder ertznej nemen.

V. (58ᵃ) *Ain stain waich zue machen.*

Item wiltu ainen stain waich machen So nym alltes prunte waſser vnd pocks pluot vnd seud das alles mit einannder, vnd thue dar zue lübsteck,[1] vnd die stain thue darein So werden sy waich.

4. im gesicht. *under ougon* (ore) Capella 3. *daz man sie under ougôn zeichendi* (notas insigniti frontibus) Notk. Boeth. 19. *under diu ougen* (in os) ebd. 80. *under diu ougen — an daz antlütze* Berthold 305. *getwagen undr ougen unde an handen* Parz. 172, 3. *ez lît under wîbes ougen aller fröuden paradîs* v. d. Hagens minnesinger 2, 314ᵇ. 5. schlagfluſs, mittellat. *gutta,* fr *goutte:* fundgr. 1, 394. eine umdeutschung des letzteren ist *das guot* (Schmeller 2, 87), in der Schweiz *guetschlag.* 6. Graff sprachsch. 6, 395. 397 hat *gisprinc* pustula; *los* scheint für *laus, lûs* zu stehn: vergl. *zittarlûs* impetigo sprachsch. 4, 368. 7. lat. *pustula.*

V, 1. liebstöckel, levisticum.

VI. (58[b]) *Gold aus der vèderen schreiben.*

Item wiltu gold von der feder schreiben (59[a]) So soltu nemen geschlagen golt als vil du wild, vnd nym ain reib stain der schön vnd trucken sej, vnd leg ein wenig salltz darauf gleich als es darauf gerissen[1] sej, vnd leg dann ein plat darauf, vnd säe aber saltz dar vf auf das golt plat vnd ảls manig plat als manig saltz säe darauf, vnd nym dann einen reib stain vnd reib dann das golt vnndereinannder als lanng als du des goldes nit[2] geprüfen magst, So nym es dann von dem stain vnd thue es jn ain glas, vnd das glas thue voller wasser vnd rür es durch ainannder, So wirt es vnd das salltz alles zue wasser vnd das gold vellt alles zue poden. Dornach geufs das wasser ab dem gold Vnd geufs ain annder wasser wider (59[b]) daran das schön vnd lautter sej, Vnd geufs als lanng daran, Vnd darab pifs das lautter wasser darab geet So leit das gold zue poden recht als ain gelber laim, Vnd thue das gold aus dem glas, Vnd thue das in ain horen[3] vnd temperirs mit gummi vnd schreib dann damit was du wild, Vnd las es dann wol trucken vnd nym dann ain wolffs zand vnd Balier es Rain vnd sauber damit So wirt es lautter vnd klar.

VII. (59[b]) *Aufgelegt puochstaben von golde.*

Item wër grob auffgelegt puochstaben wölle machen von gold der nem ain wenig kreiden vnd Saffran vnd temperirs damit lauter vnd rain Vnd formier den puochstaben als er sein sol vnd lafs sy trucken werden (60[a]) So schab ain wenig den

VI, 1. der häufige übergang von *rîsen* in *rîzen* (Schmeller 3, 130), aus dem auch unser *ausreifsen* für fliehen, *einreifsen* für sich einschleichen und *zureifsen* für herbeieilen (*wann nach des vatters reise ein armes liebes kind kömpt auf ihn zugerifsen* Opitz) zu erklären sind. als ob es (wie sand) darauf gerieselt sei. 2. befser *it:* solange du noch etwas des goldes wahrnehmen kannst. 3. *horen* ebenso nachher im achten stück: nicht blofs ein von horn gemachtes tintenfafs, sondern ein als tintenfafs gebrauchtes wirkliches horn: s. die achte bildertafel des hortus deliciarum der Herrad von Landsberg. *scriptor srcivere, cornu horn, penna vedere* gl. Jun. 312. *blachorn, tinctahorn* sprachsch. 4, 1037. *tinthorn* lieders. 2, 546; noch B. Waldis Esop 4, 93 *Ein altes Dinthorn ohne schwartz.*

f. 4, 10.

grunt vnd Balier jn mit ainem zannd vnd leg dann das gold darauf mit ainer dünnen ayer klar vnd lafs es trucken werden vnd Balier es hübschlich vnd maisterlich mit dem zannd, So wirt es gerecht vnd schön.

VIII. (60ª) *Ain dimpten mach also.*

Item Nym ain guoten essich vnd geufs den jn ain pecke vnd lafs den jn dem pecke stan als lanng pis es an dem podem heffen gewynne So nym dann die selben heffen jn ain horen, Vnd temperir das mit ayer klar wann du schreiben wild So ist es gar gerecht.

IX. (60ᵇ) *Dintten mach also.*

Item wiltu guote dintten sieden So nym vier lot gallas, Vnd zwaj lot vitriolum vnd zwaj lot gummi zue ainer mafs. vnd nym dar zue Regen wasser. Item den gummi thue aller erst darein. So es plab wirt Oder zwo mafs zue gemainer tymppten.

X. (82ª) *Ein Sweins kopff das feur daraus far als flammen.*

Item Nym vnd seud ain schweins kopff Wan er dann gesoten sey, So nym in Vnd schneid jn würfflat das er dennocht (82ᵇ) ganntz sey, Vnd nym ymber vnd säe die dar auff über all an den schweins kopff der sol ganntz sein, Vnd das er nicht von einannder gespallten sey Vnd wann du der ymber dar auf gesäet hast So nym ain schüssel vol geprents weins vnd geufs aussen halb auf den kopff halben, vnd jn das annder halb tail den gepranten wein [1], Vnd geufs es jnnen jn den den halls; vnd das plas das der wein nicht heraus rynne, Vnd nym dann 'ain' dürrs prot als grofs als ain nufs vnd nym dann ain glüennden kissling als grofs als ain haselnufs, vnd thue das in das dürr prot vnd legs denn in den pranten wein Vnd von dem glüennden kyssling werden daraus flammen faren, Vnd ist vnschedlichen vnd schmeckt

VIII. *dimpte,* IX *tymppte:* ein zunächst liegendes beispiel derselben lautverwechselung ist Abrahams a s. Clara *pembsel* penicillus.
X, 1. lies *vnd nim das ander halb tail des gepranten weins*

wol, Als magstu auch ainen haimyschen[2] schweins kopff machen.

XI. (89[b]) *Von einem frömdem gemüſs zu machen.*

Item jn dem sumer heb ich an vnd laſs dann jn dem winter dauon, wir wöllen vnd süllen betrachten vmb frömde gemüſs Die werden jn dem winter guot[1], So tracht das du siben farb habest, So magstu mit eren wol bestan, schwartz guot[2] plab muostu han Gell weifs rot prauen[3] künd wir das zue samen pringen, Wann du die farb wild vinden, plab koren pluemen muost du haben Die nym jn dem sumer abe Vnd solt die derren jn ainem ofen der sol nicht zue haiſs sein, Vnd stoefs sie gar schon, Vnd behalt sy zue lon, Grün (90[a]) laſs vnns nit vergessen, ob der petersill wär vergangen. So hab wir grün waitzein sanngen[4], Oder Saffran Da wirt es gell von, Die rott prawn varb geet von weichseln zue, Wann die zeittig werden die soltu ab den stinglein[5] prechen, Schlahe sy durch ain sib vnd laſs sy durch sieden vnntz das sy die keren lassen, Vnd den dritten tayl nym hönig darein So soltu sy sieden lassen, Wann es dann gesoten ist So laſs es dann kalt werden, Wiltu es bewaren

2. *ain haimisch schwein* sus domesticus: vorher also sollte von selbst ein wildes schwein verstanden werden.

XI, 1. vielleicht *süſs* 2. lies *grün* 3. sonst pflegen lange vocale und diphthongen den in jeder liquida schlummernden halbvocal nur in *r* zu erwecken: *fíre* nhd. *feier, schûr* nhd. *schauer* und schon mhd. *víher, schûer, fiuer* und *fiuwer* statt *fiur* (s. Ulrichs leben s. XXIV); seltner in *l:* doch hat z. b. das summarium Heinrici in Hoffmanns sumerlaten 2, 41 *heigelscowede* augurium und die in den fundgruben 1, 317 besprochene krankheits- und heilmittelkunde *fouel* statt *fûl.* für die erweiterung des *n* kenne ich aufser obigem beispiele nur noch *schíenen* s. Ulr. 641. *scíhinin* Anno 417; bei *m* scheint eine solche gar nie vorzukommen. 4. ährenbüschel oder ähren. 5. schon im ahd. wechseln *stingil* und *stengil:* sprachsch. 6, 693; sonst könnte *stinglein* für *stenglein* wie oben IV, 6 *sprenglos* umgekehrt für *springlos* stehen. es ist eigenheit der Schwaben vor *n* mit noch einem consonanten *i* beinahe wie *e* zu sprechen und *a* nicht umzulauten, sondern fast gradezu gegen *i* zu vertauschen: eine eigenheit, die Schillers reime *menge* und *dinge* (am schlufse des ersten acts der Iphigenie) und den berühmten *menschen* und *wünschen* (in der leichenphantasie möglich gemacht hat.

So thue es jn ainen hafen der jnnen verglast sey, Daran pistu der farbe frey[6], So machtu die behalten ain ganntz Jar das sy die farb nit verlieren, Das soltu bedenncken schon Das der tunst nicht gee dauon.

XII. (99[b]) *Item also soltu den tiergarten machen also.*

Item wiltu haben ainen tier garten So nym mel vnd ayr daraus machstu machen mit[1] was du wild von fleisch oder von vischen machst (100[a]) Du machen was du wild zechenerlay[2] wildu[3] nach yeglichs art zechenerlaj jn ainem garten. Der gart sol vmb fanngen sein mit einer maur die gelär macht der tegel[4] nicht gehaben So soltu jn mit planngken vmbefahen das das wilde nit dauon kumme Machtu aber der plannCken nicht gehaben. So mach ainen zawn von gerten, Die gerten süllen von ayren sein gemacht vnd von mel, Nym das weifs von den ayren, Und ain semlein mel das soltu es[5] aus machen Die gärten, vnd solt petersill oder ander grün haben das soltu reiben klain, Vnd solt saluan haben, also soltu die tötter nemen von den ayren vnd ain wintzig mel darunder da mach ainen taig dar aus vnd machstu machen die grün gärten Nym ain semlein taig prenn jn abe[6]. (100[b]) nicht thue ayr daran mach die stecken dauon vnd thue Saffran daran So werden die stecken gell, Die stecken prenn ab jn ainem schmaltz, vnd mach von ayren ain taig vnd von käfs mach ain praiten[7] Als du machst zue den ostern die fladen Also soltu ain huot jn den garten machen, Die gärten söllen einer spann lanngk sein die steck darumbe, Vnd sol ain turen darjnne sten, Da sol ein weg durch gen, Oben vmb den turen sol ein ganngk gen, Da süllen frawen vnd junckfrawen, knecht vnd ritter vf sten, Wenn sy das

6. d. h. froh: *vrî sî der, swer eine reine lieplîch mac umbevân* minnes. v. d. Hag. 2, 395[b].

XII, 1. *mit* zu streichen oder *daraus* in *da* zu befsern. 2. *was du wild zechenerlay* wohl zu streichen. 3. d. h. *wildiu?* wilde thiere. das wild soll aus fleisch oder visch gemacht werden. 4. *gelär* könnte zwar ein wort sein (ahd. *gilâri* wohnung), aber es passt hier nicht und ebensowenig *tegel:* ich lese *mit einer maur ziegelein. machtu der ziegel* u. s. w. 5. lies *da soltu* 6. d. h. *aber* 7. *preitinga* vel *fladun,* placentas sprachsch. 3, 295.

wilde wöllend ane sehen vnd ane vahen, Aussen vmb den den garten sol ein graben gen, Da süllen lebenndig visch jnnen sten, Vnd zwischen dem zawn vnd dem graben süllen päwm sten, die süllen öppfel pieren muscat vnd nufs tragen. So sicht man auff den päwmen überall aichoren vnd vogel die süllen auf den (100[a]) päwmen sten, Vor dem garten da sol ein torwärtel sten der sol guldein sein, Die süllen vnd wöllen frölich sein, Das sol geschehen vor dem tisch da sicht man den tiergarten her gen, Darjnne sind man vnd frauen vnd junckfräwen auch ain tail, Wann er[8] sein nicht gelauben wil Der mags wol sehen Wann es kumpt für den tisch, So mag man es wol gesehen. Vnd das wist. Darjnne sind auch schützen vnd wäppner[9] vnd annder kurtzweilig ding, Das man darjnne köch vindet, So sicht man die purg vnndergan[10], So wirt das thor auf gethan, So sich man die Bischoff her für gann, Vnd den koch darunder stan, Der das feur dar ein hat gethan, Nider lät er gann auf die pannck[11], vnd zeücht ein kopff zue hannd, Aus dem lät man jm geben Vnd ze hannt wider auf den tisch. (101[b]) darjnne sind zwaierlaj vogel, das süllen wissen, Vnd wann sy nit annderlaj[12] haben gafs, So fliegen die anndern von stat. So sich Ich den affen gen jn dem tiergarten. Vnd das ist ein etc. Wöllend sy mer essen, So gib gepachen visch vnd gesoten vnd gepraten etc.

WILH. WACKERNAGEL.

8. lies *der* 9. *wæpner* knappe oder ein zum krieg gerüsteter bürger: Schmeller 4, 121. 10. lies *die prug* (brücke) *nidergan* 11. *pank* s. v. a. tisch wie in der genesis Hoffm. 35, 7 und noch mundartlich in der Schweiz. 12. lies *mit anderlai* eine art mit der andern, oder blofs *mit ander*: vergl. *samt ander* mit einander Schmeller 1, 75. aber *an ander* im Sgall. Aristoteles 54 (Graff 33) hat nicht reciproken sinn (gramm. 3, 83): es übersetzt das lat. *ad aliud*.

ZUR FRAGE NACH DEM VERFASSER DES REINEKE.

Die nachstehenden bemerkungen dürfen nicht beanspruchen die oben genannte frage zum abschlufs zu bringen; sie liefern keine neuen aufklärungen über den räthselhaften Hinreck van Alckmer, und, so wahrscheinlich es ist, dafs dieser der bearbeiter der niederländischen vorlage des Reineke war, und von diesem selbst fern zu halten ist, so darf doch erst, wer über ihn sicheres beizubringen vermag, sich rühmen, jene, an sich nicht eben wichtige, nach und nach aber durch manches sich daran knüpfende interessant gewordene frage erledigt zu haben. der zweck dieser bemerkungen ist nur, durch eine gründliche revision der vorliegenden thatsachen die untersuchung auf einen festern boden zu stellen, von dem man fortan bei weiterführung derselben auszugehen habe; ihr hauptresultat wird die hoffentlich einleuchtende beseitigung des Nicolaus Baumann sein, an dessen stelle sie einen andern namen setzen sollen, der, bisher ungenannt, einstweilen in den vordergrund der untersuchung zu rücken scheint.

Das material, welches ich zur nachstehenden untersuchung benutze, findet sich fast alles beisammen in der fleifsigen und sorgsamen arbeit von G. C. F. Lisch über Reineke voss und Nicolaus Baumann in seiner geschichte der buchdruckerkunst in Meklenburg (Schwerin 1839) s. 186 ff., sowie auch gelegentlich in den voraufgehenden partien desselben buches. wenn sich mir dessenungeachtet ein von dem seinigen völlig abweichendes resultat ergiebt, so liegt der grund wohl hauptsächlich darin, dafs Lisch nicht ohne vorgefafste meinung an seine untersuchung gegangen ist, nämlich nicht ohne den lieblingswunsch im hintergrunde festzuhalten, dem gegenstande seines langjährigen emsigen fleifses, dem Nicolaus Baumann, die ehre der autorschaft des Reineke nicht entzogen zu sehen.

Lisch hat mit unermüdlicher sorgsamkeit, mit durchstöberung aller meklenburgischen archive, mit genauer durch-

musterung selbst der winzigsten fürstlichen rechnungen, eine lange reihe von daten über Nicolaus Baumann zusammengebracht, eine vollständige urkundlich belegte geschichte seines aufenthaltes in Meklenburg, namentlich in Rostock, bis zu seinem tode 1526, zusammengestellt: aber er hat auch kein sterbenswörtchen gefunden, welches es nur einigermafsen wahrscheinlich machen könnte, dafs Nic. Baumann der verfafser des Reineke sei. hier so von allen positiven thatsachen verlafsen, entschliefst sich Lisch zu der verzweifelten argumentation: weil es nicht bewiesen werden könne, dafs Nic. Baumann der verfafser des Reineke nicht sein könne, müfse er bis auf weiteres wirklich für den verfafser gehalten werden.

Dieser schlufs wäre unter bewandten umständen kaum dann berechtigt, wenn die quellen, die Baumann als verfafser nennen, alles vertrauen verdienten; prüfen wir aber diese, so finden wir, dafs sich dieselben nicht nur alle auf eine einzige reducieren, sondern auch, dafs diese nicht einmal dem leisesten widerspruche sich gewachsen zeigt.

Jene quelle sind die worte in Rollenhagens vorrede zum Froschmäuseler (Magdeburg 1595) die ich vollständig hersetze.

Es hat auch zu vnser zeit vnser deutscher Prophet Doctor Martin Luther selbst etliche Fabulen verdeutschet vnd erkläret, als im fünften Jenischen Tomo zu befinden. Ja das ganze Politische Hoff Regiment vnd das Römische Pabstthumb ist vnter dem Nahmen Reinicken Fuchses vberaufs weifslich vnd künstlich beschrieben. Dasselbige Buch aber hat ein gelehrter, scharffsinniger Weltweiser Sachse gemacht mit Nahmen Nicolaus Bauman, beym Vrsprung defs Wäserstroms bürtig. Dieser als er bey dem Hertzogen zu Jülich ein Zeitlang in der Cantzeley für einen Raht vnd Secretarien gedienet, durch die Fuchsschwäntzer böfslich hintergangen vnd in Vngnaden gebracht ward, dafs er sich mit grofser Gefahr von dannen an den Mekelburgischen Hoff begeben muste, da er dann auch wider Hertzog Magnussen Secretarius vnd lieber Mann worden. Hat er aufs sein selbst erfahrung den Reinicken Fuchs, als wenn der im Herzogthumb Jülich also ergangen were, weifslich beschrieben vnd dem Buchdrucker zu Rostock,

Ludowigen Ditzen, welcher ein Oberländer von Speier vnd ein guter Reimer war, verehret. Derselbig hat die Glossen aufs andern Reimbüchern dazu gesetzt vnd ihn damit im Jahr 1522, als wenns zuvor ein altes Welsch vnnd Französisch gemacht worden, in Druck gegeben.

Der Bawmann aber ist hernach zu Rostock in S. Jacobs Kirchen ehrlich begraben, mit diesem Epitaphio, dafs ich ihm zu Ehren vnd dem Reinicken Fuchs zu Lob an diesem Ort nicht verschweigen wollen.

Nicolao Baumanno
Ducali Megapolensium Principum Secretario
Elisabetha Vxor
pietatis ac coniugalis amoris monumentum posuit
Mense Aprili 1526.

Dormio sub lapide hoc Nicolaus Bauman honore
Vulgari externo contumulatus humo.
Nec mala nec vitae repeto bona, splendidior sed
Quam nostra est nulla littera ducta manu.
Laetus laeta legas, qui transis forte viator.
Ex Christi iustus nomine non moritur.

Auff Deutsch:

Nicolaus Baumannen, defs Herzog- vnd Fürstenthumbs Mekelburgk Secretarien hat Elisabetha seine Haufsfrawe aufs hertzlicher ehelicher Liebe vnd Trewe difs Gedächtnifs gesetzt im Monat Aprill

Im Jahr MDXXVJ.

Ich Nicolaus Bauman halt mein Rast
Hie vnter dieses Steines Last.
Als man mich hat zu Grabe bracht
In frembden Land mit schlechter Pracht.
Vnd mag von gut vnd böfs nichts sagen,
So mir zustandt in meinen tagen,
Ohn dafs ich zu der Zeit im Landt
Hatt die zierlichste Schreiber Handt.
Du Wandersmann liefs deine Zeit
In Frewden, was dein Hertz erfrewt.
Ich weifs das der im Todt nicht ist,
Der gerecht war durch Jesum Christ.

Aus dieser quelle ist die zweite geflofsen, die stelle in Peter Lindebergs chronicon Rostochiense, das 1596, unmittelbar nach dem tode des verfafsers, herauskam. sie giebt nur eine verkürzende, theilweise wörtliche übersetzung. die worte lauten *Hunc (Nicolaum Marscalcum) sequitur Nicolaus Baumann, qui, cum aliquamdiu in aula Iuliacensi consiliarius vixisset et tandem apud principem traductus esset, ita ut cum vitae periculo ad Magnum Megapolitanum, cuius secretarius postea factus, se recipere cogeretur, ex sua ipsius experientia astutiam vulpeculae germanicis rhythmis argute et artificiose descripsit et Rostochii, ubi consumpto vitae stadio in aede Iacobea sepultus est, typis edi curavit.*

Allerdings ist Lindebergs chronicon der hauptsache nach bereits 1590 abgefafst; da der verfafser aber 1595 noch lebte, so kann er jene stelle füglich in seinem manuscripte nachgetragen haben. dafs ihm ein fremder eine neue literarhistorische notiz über eine persönlichkeit seiner vaterstadt bieten konnte, kann nicht ernstlich auffallen, zumal wenn wir die vielen groben fehler bedenken, die Lindeberg in wichtigern und ihm näher liegenden dingen begeht.

Unmittelbar auf eine dieser beiden quellen reduciert sich endlich ohne zweifel die dritte, die bemerkung die der Rostocker Berend Frese 1597 in sein exemplar des Reineke eintrug: *Auctor huius libri creditur Nicolaus Baumann, secretarius in aula Megapolitana Suerinensi, tumulatur Rostochii in templo St. Jacobi.*

Woher Rollenhagen jene notizen hatte, läfst sich nicht sagen. kaum, wie Lisch meint, von Lindeberg selbst, der dann wohl schon 1590 bei anfertigung seines manuscriptes eine eigene notiz über N. Baumann gegeben und nicht auf das erscheinen des Froschmäuselers gewartet hätte. doch dies ist eine nicht eben wichtige nebenfrage; für uns hier die hauptsache ist, dafs jene drei zeugnisse sich auf denselben ungenannten gewährsmann zurückführen lafsen, dem Rollenhagen seine nachricht verdankte. auf eine in der zweiten hälfte des 16n jh. in Rostock herschende ansicht, wie Lisch meint, kann daraus nicht geschlofsen werden.

Jene nachricht nun, in bezug auf den seit anfang vorigen jahrhunderts verlorenen leichenstein sicher unantastbar,

ist in betreff der der vergangenheit angehörenden angaben auf das bunteste durch unrichtigkeiten der gröbsten art entstellt.

Falsch ist die angabe dafs der Reineke originalwerk sei, falsch dafs er eine versteckte satire gegen bestimmte persönlichkeiten und ereignisse enthalte, falsch dafs der erste druck in Rostock, noch falscher dafs er erst bei Dietz erschienen sei, falsch dafs N. Baumann Herzog Magnus secretär gewesen, falsch überdies und für einen Rostocker professor fast unbegreiflich ist Lindebergs angabe dafs Nic. Baumann des Nicolaus Marschalc nachfolger gewesen sei, confus endlich ist die angabe über den druck von 1522.

Ein exemplar einer ausgabe von 1522 existiert nirgends. nach der angabe bei Rollenhagen, dafs die glossen aus andern reimbüchern dazu gesetzt seien, müste man vermuten, es sei die erste ausgabe der neuen glosse gemeint, denn nur diese, nicht aber die alte katholische, besteht aus anführungen aus andern poetischen werken. dem treten aber zwei umstände entgegen: einmal die angabe, 'als wenns zuvor ein altes Welsch vnnd Frantzösisch gemacht worden', die ohne allen zweifel die worte der *alten* vorrede im auge hat 'hebbe dyt boek vth walscher vnn franczösischer sprake ghesocht'; sodann besteht die neue glosse meist aus anführungen von schriften, die erst im anfange der 30er jahre erschienen, wie Schwarzenbergs memorial der tugent und kummertrost, Erasmus Alberus fabeln (herausgegeben 1534) u. a. dies läfst das entstehen der glosse kaum vor dem jahre 1539, wo wieder ein durch exemplare belegter druck feststeht, annehmen. will man also jene angaben Rollenhagens retten, so mufs man annehmen, die verschollene ausgabe von 1522 habe die alte vorrede noch, dagegen einen beträchtlichen theil der neuen glosse noch nicht enthalten, eine zu gezwungene annahme als dafs wir sie auf autorität jener angabe hin wagen dürften. es wird ein bei bibliographischen angaben über werke jener zeit so häufig vorfallender fehler auch hier im spiele sein, nämlich eine verwechselung von x und v, die namentlich in den oberrheinischen typen, mit denen der Rostocker Reineke gedruckt ward (s. u.), einander sehr ähneln. unser gewährsmann las also 1522 statt 1517. hiemit mischte

er oder Rollenhagen einige kenntnisse, die er von der neuen glosse hatte, und zwar, wie ich fest glaube, nach Mich. Beuthers hochdeutscher übersetzung.

Dafs selbst einem Rostocker gelehrten derartige irrthümer, wie wir sie Lindeberg nachgewiesen haben, über kaum 70 jahre zurückliegende verhältnisse passieren konnten, darf nicht auffallen. konnte doch 1560 Chytraeus von Ludwig Diez sagen 'primus hic in hanc urbem Rostochium ante annos quinquaginta artem typographicam intulit', und doch blühete die buchdruckerkunst in Rostock bereits 30 jahre früher, und Diezens druckerei war erst die vierte, die entstand. und jene äufserung that Chyträus in einem leichenprogramm auf L. Diezens eigenen bruder. vergl. Lisch a. a. o. 134, anm. was in einer so wichtigen, leicht in die augen springenden sache einem manne, der fast noch zeitgenofse war, geschehen konnte, das darf nicht verwundern in minder wichtigen und leichter der vergefsenheit anheimfallenden dingen bei einem ganz fremden manne nach einem zwischenraume von mehr als 70 jahren.

So wenig wir uns also über jene evident falschen angaben wundern dürfen, ebenso wenig werden wir uns aber auch auf die übrigen, nicht geradezu zu widerlegenden, mit nur einiger sicherheit verlafsen können. vor allem müfsen wir festhalten, dafs diese, was Baumanns antheil am Reineke betrifft, sich selbst widerlegen, denn sie ziehen seiner thätigkeit gleichsam den boden unter den füfsen weg, indem sie ihn augenscheinlich für den verfafser der neuen glosse ausgeben, die sicher erst nach seinem tode entstand, den ältesten druck dagegen gar nicht kennen.

Überhaupt lautet nach dem oben gesagten die frage fortan einfach so, *wer verfafste das manuscript für den druck von* 1498. alles parlamentieren mit alter und neuer glosse, um auf diese weise dem N. Baumann noch ein fleckchen terrain wieder zu erobern und Rollenhagens angabe wenigstens theilweise zu retten, ist fortan zurückzuweisen. die abfafsung von 1498 blieb ohne sonderliche änderungen mafsgebend bis nach Baumanns tode.

Die untersuchung hat sich jetzt nach einem neuen aus-

gangspuncte umzusehen, und als solcher bietet sich am nächstliegenden dar die frage nach der person des druckers.

Da trifft es sich nun unglücklicherweise, dafs auch der drucker der ältesten ausgabe des Reineke ungenannt und unbekannt ist. eine reihe von vermutungen mufs hier an die stelle beweisender thatsachen treten. ehe ich aber mit jenen hervortrete, will ich eine andere bemerkung voraussenden.

Dem bearbeiter des Reineke von 1498 mufs eine ausgabe des narrenschiffs bekannt gewesen sein: an vielen stellen finden sich reminiscenzen aus demselben; ich führe nur zwei der bedeutenderen an.

Rein. 6839 *dit bôk is sêr gût to deme kôp*
hier steit vast in der werlde lôp

ist übersetzung der stelle des narrenschiffs vorr. 53 und 54

Hie findt man der welt gantzen louff
Diz büchlin wurt gůt zů dem kouff.

ferner der doctor Grŷptô v. 4156 ist ohne allen zweifel der im narrenschiff mehrfach, auch auf den holzschnitten, auftretende doctor Griff.

Ihrerseits weist die niederdeutsche bearbeitung des narrenschiffs von 1519 an mehreren stellen auf Lübeck hin, worauf schon Lisch aufmerksam gemacht, a. a. o. 157 (narrenschiff fol. CXLIX[b]).

He sprikt, du machst yd yn korten tyden
Van hyr an wente to Rome ryden,
Ja he löge nicht so swinde sere
Wan Rome nicht vörder van em were
Alze van Lübeke an wente tor megedebeek
Mit sodanem beschit kricht mannich eynen strek

und öfter.

Hiezu kommt die folgende notiz, die ich der mittheilung des herrn T. O. Weigel in Leipzig verdanke. in dessen handexemplare des bibliographischen lexicons von Ebert findet sich nämlich, zur seite der niederdeutschen übersetzung des narrenschiffs von 1519 die handschriftliche notiz 'fol. aj[a] Dat narrenschypp, 238 bll. 4. Lübek 1497.' herr Weigel glaubt mit bestimmtheit versichern zu können, dafs er selber jenes exemplar, gegen ende der 20er jahre, bei gelegenheit einer

versteigerung, in händen gehabt habe. leider ist der catalog jener versteigerung nicht angegeben.

Ferner, der niederdeutschen ausgabe von 1519 liegt nicht eine der spätern Baseler oder Strafsburger ausgaben des originals zum grunde: aus diesen ist nur drum und dran angeflickt; den eigentlichen grundstamm bildet der Nürnberger hochdeutsche nachdruck von 1494,*) der an einigen stellen wesentlich vom original abweicht. es wäre ein wunderliches verfahren gewesen, wollten wir annehmen, bei der ausgabe von 1519 habe man eine der spätern echten ausgaben, eine Strafsburger überarbeitung, und den schon äufserlich so unscheinbaren Nürnberger nachdruck in octav neben einander in der weise gebraucht, dafs man jenen letztern im wesentlichen zu grunde legte. alles liegt dagegen klar vor, wenn wir annehmen dafs bei der ersten ausgabe nur der Nürnberger druck zur hand war, dafs später aber L. Diez auch Baseler und Strafsburger ausgaben aus seiner heimat hinzubrachte, und man nun aus diesen bei der neuen auflage hinzusetzte, und in folge dessen auch den titel änderte.

Endlich sagt die ausgabe von 1519 ausdrücklich in der schlufsschrift 'vnde nu vpp dat nye vth dem hochdutschen in sassche . . . sprake gesettet.' was kaum einen andern sinn zuläfst, als dafs diese übersetzung die zweite niederdeutsche sei.

Nach diesem allem sind wir berechtigt anzunehmen dafs bereits 1497 in Lübek eine niederdeutsche bearbeitung des narrenschiffs erschien, und wir werden, angesichts der angedeuteten im Reineke sich findenden reminiscenzen an stellen des narrenschiffs, sicher nicht fehlen, wenn wir, bei der gewiss damals in Lübek nicht übergrofsen menge zu derartigen arbeiten geschickter literarischer capacitäten, annehmen, dafs

*) oder vielleicht der Augsburger nachdruck von 1494, dessen holzschnitte wenigstens den Nürnberger nachgeschnitten sind. vom text vermute ich eine ähnliche übereinstimmung; gewisses kann ich darüber nicht angeben, da das einzige, 1807 von Seckendorf besefsene exemplar (vergl. Aretins neuen lat. anzeiger 1807, 200) verschollen ist. — der berühmte Augsburger verleger Rynmann von Oeringen schickte in den neunziger jahren des 15n jh. einen eigenen bücherverkäufer nach Lübek. vielleicht brachte dieser das erste exemplar des narrenschiffs dorthin.

die bearbeitung des Reineke und des narrenschiffs von demselben verfafser herrühren. die spracheigenthümlichkeiten widersprechen dem keineswegs. zugleich füllen wir auf diese weise eine lücke aus, die in der geschichte des narrenschiffs bisher auffallend hervortrat, indem es im höchsten grade verwundern muste, dafs dies buch, das wie kaum ein zweites in unserer literatur gleich einem phänomen hervortrat, und sofort nach seinem erscheinen überall die mächtigste bewegung hervorrief, die sich weit über die grenzen Deutschlands hinaus in nachdrucken, übersetzungen, nachahmungen, bearbeitungen u. s. w. kundthat, an Niederdeutschland sollte so spurlos vorüber gegangen sein. jetzt sehen wir dafs es dort nicht nur sofort eine übersetzung hervorrief, sondern auch wohl eine hauptursache ward die bearbeitung des Reineke zu veranlafsen.

Viele jahre vergiengen ohne dafs eine neue ausgabe erschienen wäre; da treten, ähnlich wie beim ersten erscheinen, fast unmittelbar neben einander, in Rostock zwei neue drucke hervor, des Reineke 1517, des narrenschiffs 1519.

Nun darf freilich in jener zeit nicht von respectierung des verlagsrechtes die rede sein. obwohl ein gefühl für das unmoralische des nachdrucks allerdings bereits scharf ausgeprägt vorhanden war, wie mit zahlreichen belegen noch aus dem 15n jh. dargethan werden kann, so finden wir doch selbst nicht unangesehene firmen, wie die Grüningers in Strafsburg, Schönspergers in Augsburg u. a., die werke fremder officinen ungescheut nachdrucken.

Hier aber hat sich mir eine bemerkung in den meisten fällen als richtig bewährt. nachdrucke folgen fast ohne ausnahme gleich nach dem erscheinen des originaldrucks; die spätere wiederauflage geht in den meisten fällen von der berechtigten verlagshandlung aus. der grund ist gewiss nicht schwer zu finden.

Diese bemerkung, sowie das merkwürdige zusammenfallen der beiden ausgaben der zeit nach, lafsen mich in vorliegendem falle das letztere vermuten, und diese annahme scheint durch das folgende wesentlich gestützt zu werden.

Der Reineke von 1517 ist allerdings genauer abdruck des von 1498, mit geringen veränderungen derselben art wie

etwa die ausgabe des narrenspiegels von 1549 zu der von 1545 sich verhält; ihn weiter zu ändern lag kein grund vor. anders war es beim narrenschiffe. hier hatte man anfangs nur die kleine Nürnberger ausgabe des originals gehabt; jetzt hatte man, wohl durch Diezens vermittelung, die Strafsburger überarbeitung und eine der späteren Baseler originalausgaben, die beide zusätze enthielten, kennen gelernt. so ward denn nachträglich aus diesen in die alte übersetzung hineingearbeitet, und der titel verändert in 'Dat nye schip van Narragonien', entsprechend der Strafsburger bearbeitung des narrenschiffs. hätte man bereits 1497 alle diese elemente in der niederdeutschen bearbeitung vereint gehabt, so hätte man 1519 zur veränderung des titels keinen grund gehabt.

Diese überarbeitung nun verräth mehr als ein gewöhnliches nachdruckerinteresse, dies verfahren athmet etwas von dem nachbefsernden interesse eines verfafsers, der eine vermehrte auflage seines werkes veranstaltet.

Das wenigstens läfst sich nicht leugnen, alle vorliegenden thatsachen fügen sich am wahrscheinlichsten und ungekünsteltsten zusammen, wenn wir annehmen, der herausgeber des Reineke von 1517 und des narrenschiffs von 1519 habe durch veranstalten bereits der ersten ausgaben eine art verlags- und autorinteresse für dieselben besefsen.

Die ausgabe des Reineke erschien ohne nennung des druckers, die des narrenschiffs nennt Ludwig Diez. beide werke sind aber aus derselben officin hervorgegangen; die buchstaben sind diejenigen, die in dem zweiten decennium des 16n jh. am Oberrhein gebräuchlich wurden, namentlich in Strafsburg und Oppenheim, die wohl ohne alle frage der in Speier geborne L. Diez nach Rostock besorgt hatte.

L. Diez war anfangs nur gehilfe und später wohl compagnon in H. Barkhusens druckerei, die er um 1515 gänzlich übernommen zu haben scheint; wenigstens druckt er fortan, mit denselben alten typen, nur unter seinem namen, obgleich Barkhusen noch bis wenigstens 1526 lebte.

Hatte also die officin, die 1517 und 1519 die beiden genannten ausgaben veranstaltete, eine art verlagsrecht an denselben, so konnte sie dies in nächster reihe nur erhalten haben durch *Hermann Barkhusen.*

Fafsen wir jetzt die persönlichkeit dieses und was wir von seiner thätigkeit wifsen genauer ins auge, so bieten sich uns in dem von Lisch a. a. o. mit dem dankenswerthesten fleifse zusammengebrachten urkundlichen materiale eine reihe von angaben dar, die wohl geeignet sind uns in unserer annahme zu bestärken.

1. H. Barkhusen ist freilich bisher urkundlich nur in Rostock nachgewiesen, er stand aber von hier aus mit Lübeck noch in buchhändlerischen verhältnissen; dies geht namentlich aus dem gleich noch näher zu erwähnenden briefe an den herzog Heinrich von Meklenburg, vom jahre 1510, hervor, bei Lisch s. 73, in welchem es heifst *Ok gnediger here wort ik am jungesten so ik to Lubek was vmb Juwer g. bok, darsulfst pagemert vnd ouerlang beredt, von dem meister befordert, dat denne, so ik vorstunt, an* XIX *gulden vngeuerlich lopen wolde, wet ouer nicht, ifft Juwe g. sodans hebbe halen laten; were darvmb ok woll myne demodige bede, dat sulffte bok, so J. f. g. vngetwyfelt geuallen wert, mochten halen laten vnd de meister vernoget werde.* im jahre 1533 erscheint sogar eine druckerei des L. Diez in Lübek, des compagnons und nachfolgers Barkhusens. es scheint fast, als habe man hier an frühere verbindungen, die vielleicht nie erloschen waren, nur wieder angeknüpft. auch verdient beachtet zu werden, worauf herr prof. Deeke so gütig ist mich aufmerksam zu machen, dafs der drucker des ältesten Reineke mit dem jahre 1500 in Lübek verschwindet, Barkhusen aber 1502 in Rostock auftaucht. Lisch s. 71 *).

2. *H. Barkhusen hat einen Reineke gedruckt.* in dem erwähnten briefe an herzog Heinrich, 1510, empfiehlt er sich zur herstellung des drucks einer hochdeutschen chronik. er sendet zu diesem zwecke einen druck seiner deutschen hals-

*) der name Barkhusen kommt schon im 15n jh. in Lübek vor. so erscheint in einer urkunde 1430 ein presbyter Theod. Barkhusen, wie Deeke mir mittheilt. in Rostock scheint diese familie dagegen erst nach unserm Hermann aufzutreten, und zwar erscheint sie als verwandt mit der Lübeker (Lisch s. 64). war etwa Hermann Barkhusen, der nach eigener angabe eigentlich hiefs *Petri de Wertborch, Paderbornensis dioecesis,* das adoptivkind eines Lübecker Barkhusen?

gerichtsordnung und einen druck des Reineke voss an den herzog, *dar inne de dutzschen schriffte to beseende, welker littern Juwer g. best beuallen, my sodans ok gnedigen torkennen geuen: welkere boke ik Juwer g. schengke, ifft Imantz in Juwer g. houe were, deme geleuede vmme kortewile darinne to lesende.* diese stelle kann nicht anders verstanden werden als dafs beide drucke, wie es scheint mit verschiedenen typen gedruckt, aus Barkhusens eigener officin hervorgegangen waren. nur dann hat die übersendung einen sinn, nur dann ist die schenkung derselben keine unschicklichkeit.

Nun ist vor der ausgabe von 1517 keine andere als die ed. princeps, Lübek 1498, bekannt. liegt die vermutung nicht sehr nahe, eben jene princeps sei das hier erwähnte exemplar?

3. H. Barkhusen war nicht blofs drucker, er war auch litterarisch thätig. seine stellung als *stadtschreiber* einer der bedeutendsten hansestädte beweist dafs er nicht ohne die gelehrte bildung sein durfte die zu litterarischer thätigkeit befähigte; stadtschreiber spielen überhaupt vom ende des 15n bis in die mitte des 16n jh. in der litteratur eine nicht unbedeutende rolle; es würde nicht schwer halten in jener zeit eine reihe von nahezu dreifsig stadtschreibern aufzustellen die sich auf dem gebiete der literatur versuchten.

4. Und namentlich bestand seine hauptsächlichste thätigkeit gerade in der übersetzung fremddialectischer werke in die meklenburgische sprache. in dem erwähnten briefe von 1510 hebt er diese seine fähigkeit besonders hervor, indem er sagt *Ich mochte ok biden, so Juwe f. g. dar to gneget, my dar beneuen mochten gnedigen torkennen gheuen, ifft Juwe f. g. to der querlendischen edder mekelnborger sprake best geneget were: scholde my gelike vele wesen, dan ik my getruwe, sodans in vnse dudesch woll to wandelnde vnde nichtesdeweyniger im Ryme to bliuende.* haben wir angesichts dieser worte nicht ein recht die niederdeutschen übersetzungen aus Barkhusens officin für eigene arbeit desselben zu halten?

5. Von einigen wird es uns von ihm selbst bestimmt gesagt, namentlich von der übersetzung der bambergischen hals-

gerichtsordnung. vergleichen wir diese mit dem **Reineke** und narrenschiffe, so finden wir bis ins einzelnste genau dieselben eigenthümlichkeiten der sprache und des ausdrucks. die bearbeitung des lübischen rechtes, die 1509 in seiner officin erschien, soll nach dem urtheile von kennern zwar von wenig einsicht zeugen; das aber reicht gewiss nicht hin ihm die fähigkeit zur bearbeitung des Reineke abzusprechen. H. Barkhusen mochte ein um so mittelmäſsigerer jurist sein, ein je beſserer reimer er war.

6. Betrachten wir jetzt noch einmal die schon angezogene stelle in dem briefe an den herzog Heinrich. sie lautet *Ik sende ok Juwer f. g. hyrbeneuen eyn dutzsch halsgerichte, so ik ok uth dem hoechdutzschen getegen vnd kortes gedrugket hebbe vnde eyn ander boek von schymplіken reden vnd schwengken, Reyneke Voſs genompt: dar inne* u. s. w. (s. o.) ist diese stelle nicht erst dann völlig erklärt, wenn man Barkhusen auch für den *bearbeiter* des Reineke nimmt, der sich durch dieses gedicht vor seinem fürsten auch als gewandten reimer empfehlen wollte? denn eine *poetische* chronik war ja zu übersetzen (s. o.), und die halsgerichtsordnung, weil meistens in prosa, konnte seinen beruf hiezu noch keineswegs hinreichend bekunden.

Unleugbar, am einfachsten stimmen alle thatsachen und verhältnisse, wenn wir Hermann Barkhusen, den als niederdeutschen übersetzer bekannten drucker einer alten ausgabe des Reineke, vielleicht der princeps desselben, auch für den niederdeutschen bearbeiter desselben halten dürfen. wir finden uns dagegen schritt für schritt in widersprüche verwickelt, wenn wir an Nicolaus Baumann festhalten, für den gar nichts spricht als die autorität einer fast hundert jahre späteren sehr trüben, sich selbst vielfach widerlegenden quelle. *)

*) daſs freilich der 1491 1506 in Wismar als *prester vnd vicarius* erscheinende Nicolaus Buwmann, so auffallend selbst die zeitabschnitte zusammentreffen (unser Baumann erscheint zuerst 1507 als *de nyge schriuer*), doch nicht der unsrige sein kann, konnte Lisch kürzer und schlagender beweisen, als er s. 195 thut, wenn er nur darauf aufmerksam machte daſs unser Nic. Baumann bereits 1507 verheiratet war, vergl. s. 189.

Und hier scheint es mir nun obenein auf der hand zu liegen, auf welche weise sich das falsche gerücht von Nicolaus Baumanns autorschaft bilden konnte.

Hermann Barkhusen war *städtischer*, Nicolaus Baumann *fürstlicher* schreiber, beide wohnten in Rostock, in gleichem range, in ähnlichen verhältnissen, beide waren ausländer, und zwar beide aus Mitteldeutschland, beide standen in freundschaftlicher beziehung zu einander; als kurz nach Baumanns tode dessen witwe Elisabeth sich mit Jürgen Artze wieder vermählte, war H. Barkhusen einer der vier freunde, die der trauung in der Marcienkirche beiwohnten *); endlich scheint Barkhusen auch kurze zeit nach Baumann (1526) gestorben zu sein. das gerücht verwechselte beide, es nannte den fürstlichen schreiber statt des städtischen.

Und auch hiezu ist die veranlafsung abzusehen. als nach der reformation die protestanten der einseitige eifer ergriff alles, vergangenes wie gegenwärtiges, nur in dem mafse zu schätzen als es dem katholicismus gegenüber opposition machte, suchte man auch im Reineke vor allem einen testis veritatis. die einmal auf deutelei sich einlafsende und dadurch der naivetät der auffafsung verlustig gehende erklärung gieng weiter und suchte in dem gedichte versteckte anspielungen auf bestimmte ereignisse, ganz gemäfs dem tendenciösen character der zweiten hälfte des 16n jh. da mischte sich das gerücht von den vielgeprüften lebensschicksalen des aus fernen landen nach Rostock verschlagenen Baumann (vergl. oben den leichenstein, in dem gewiss weder die erwähnung *externo humo* noch die *vulgari honore* ohne beziehung sind) mit der erinnerung an die litterarische thätigkeit seines doppelgängers, des Hermann Barkhusen.

Wir dürfen zum schlufs freilich nicht vergefsen uns zu erinnern dafs unsere ganze untersuchung zusammengebaut ist aus einer reihe von wahrscheinlichkeiten, wir dürfen uns die möglichkeit nicht verhehlen dafs die auffindung neuer

*) ich verdanke diese notiz dem herrn senator dr H. Mann in Rostock, der sie mir aus seinen reichen vorarbeiten zu einer umfafsenden geschichte seiner vaterstadt, namentlich zur zeit der hansa, mitgetheilt hat; das original des betreffenden ehepactes liegt jetzt im Rostocker archiv, rubr. geistliche sachen, unterabth. ehesachen.

archivalischer quellen vielleicht einst noch ein anderes resultat geben, dafs die brücke, die wir zwischen der Lübecker und Rostocker ausgabe des Reineke gebaut haben, sich als trüglich erweisen mag: das aber darf wohl mit einer an sicherheit gränzenden wahrscheinlichkeit behauptet werden: bis zur entdeckung neuer quellen ist an die stelle des Nicolaus Baumann Hermann Barkhusen zu setzen.

LEIPZIG den 13 Dec. 1852. FR. ZARNCKE.

NOMINA LIGNORUM AVIUM PISCIUM HERBARUM MIT DEUTSCHEN GLOSSEN AUS DER FRANKFURTER HS.

Dafs die lateinischen hexameter [de nominibus volucrum ferarum lignorum piscium, *die mit den übergeschriebenen deutschen glossen zuerst in Gerberts iter Alemann.* (*glossaria* 136—141) *aus eines Einsiedler hs. des* 12*n jh.*, *dann befser von Wilhelm Wackernagel in den altd. blättern* 1, 348—350 *aus einer derselben zeit angehörigen Strafsburger hs. mitgetheilt* *) *und von Wilhelm Grimm* (*zur gesch. des reims s.* 141) *an das ende des* 10*n jh. gesetzt worden sind, sich in vielen hss. deutsch glossiert finden, hat bereits Hoffmann von Fallersleben in eben diesen altd. blättern* 2, 210 *ff. bemerkt, auch neben der hinweisung auf seine althochd. glossen s.* XXXII *und Mafsmanns denkmäler s.* 91 *und* 92 *der sechs von Graff zu seinem althochd. sprachschatze* (*s. die vorrede s.* LXXI) *benutzten hss. gedacht und zugleich aus fünf ihm zugänglichen hss. die glossen verzeichnet, wozu dann noch die aus zwei Stuttgarter hss. ausgehobenen glossen in Mones anz.* 5, 462 *f.* 6, 345 *f. kommen. aber eine der bisher nicht bekannt gemachten hss., nämlich die von Mafsmann eben in den denkmälern s.* 92 *näher bezeichnete, welche sich auf der stadtbibliothek zu Frankfurt am Main befindet, verdient wohl vor andern besonders herausgegeben zu*

*) *aufserdem giebt Wilhelm Wackernagel zeitschr.* 5, 360 *f. die verse* de nominibus lignorum *noch einmal mit deutschen glossen aus einer etwas älteren Schlettstädter hs.*

werden, nicht sowohl deshalb weil sie unter ihren glossen manche abweichende bietet (v. 8 ruost, 10 îge, 21 tul, 28 fâsant, 29 hûsigoum, 31 ruochs, 33 gugug *und* sitkûst, 38 distelzwanc *u. a.), sondern vielmehr weil sie eine bei weitem gröſsere anzahl hexameter mit glossierten fischnamen als jene Straſsburger hs., und* 64 *hexameter mit ebenfalls glossierten kräuternamen enthält, welche den andern hss. gänzlich abzugehn scheinen*). der hier folgende abdruck beruht auf genauer abschrift und vergleichung von mir**). zu dem, was Maſsmann über die wohl in die zweite hälfte oder bestimmter erst an das ende des 12n jh. zu setzende hs. angiebt, habe ich nur wenig hinzuzufügen. die beiden zusammenhangenden pergamentblätter waren mit ihren innern seiten aufgeleimt, und nur das erste blatt füllen unsre verse. da es die namen der holzarten vor denen der vögel hat und erst mit dem achten hexameter jener beginnt, so sind mit dem vorhergehenden blatte die anfangsverse verloren, auch wohl die verse* de nominibus ferarum, *in welchen noch die wanze* (cimex wantlûs wantwrm) *und die maulwurfsgrille* (pruris suirro, *vgl.* der schwerr *bei Schmeller* 3, 547) *vorkommen. die überschriften sind roth und stehn in der hs. hinter dem ersten hexameter eines jeden abschnittes. dieser beginnt immer mit einem gröſseren rothen buchstaben, und der anfangsbuchstab eines jeden hexameters ist roth durchgestrichen. die abkürzungen, welche in dem drucke schwierigkeiten machten, habe ich aufgelöst und* laī *mit* lat. *vertauscht. übrigens fallen fast alle diese auflösungen in lateinische wörter. was an einigen von wurmfraſs durchlöcherten stellen weggefallen oder sonst beschädigt und unlesbar geworden ist, zeichne ich durch cursivschrift aus.*

GIESSEN, *weihnachten* 1852. WEIGAND.

*) *glossen daraus unter der benennung Frankfurter glossen hat Wilhelm Grimm bei erklärung der Wiesbader glossen zeitschr.* 6, 330—333 *angezogen.*

**) *eine zweite sorgfältige vergleichung mit der hs. hatte mein freund Franz Roth übernommen.*

rv̊st massolt' hasel hagenbv̊ch erle
Vlmus. acer. cornus. corilus. carpenus. et ornus.
nespel mandelbōm kestenbōm
Vos au^ellane. vl' amigdala. castaneeque.
espa hagen dorn ige erla
Cū tremulo. tribulus. cū spína. taxus. et alnus. 10
Et licet ignotū nō pret'eo terebintū
hold'orn holder recholt' hiefholdra
Rusculus. sambucus. cum íunípero. paliurus.
widen salhen
Vímina. ul' salices. vīcire ualent tibí vites.
kvitenbōm. mvlbōm
Cū cotano. morus. moríque soror sicomorus.
stoch heida
Ista tenete loca. storax. turbisce. mírica. 15
bartrugil
Heu sanguínariū non v̊su ponere possum.
zvnd'
Iscā postremo quia crescít íuarbore pono.

Noīa auíū.

HIc uolucres celí referā sermone fidelí.
habch sperw' valko storch specht
Accipiter. nisus. capus. atque cyconia. piscus.
agelstra grv̊nspecht muser weho storch
Pica. merops meropis. larus. atque laoficus. ibís. 20

8. rv̊st] *dieses wort, unser* rüster, *ist mir aus andern hss. des 12n — 14n jh. nicht bekannt. Graff verzeichnet ohne beleg* 3, 866 ruzbaum = *ulmus, und der Nürnberger vocab. theuton. v. j.* 1482 *hat bl. bb* 5[a] Rufspawm, vlmus oder miefs, *bl. v* 3[a] Myefs, vlmus oder rufspawm. 11. *dieser vers ist am obern rande nachgetragen und ein zeichen weist ihm hier seine stelle an. die Strafsburger und die Einsiedler hs. setzen ihn zwischen v.* 9 *und* 10. Et] *die hs. hat* Est 12. recholt'] *in der Eins. hs.* recholdir. *die gl. San-blas.* 13[b] *und daraus Graff* 4, 1276 *haben* recolter. *vergl. auch* rekolt'ber *v.* 113 *und Schmeller* 4, 42. 14. mvlbōm] *in der hs.* mvlb *mit abkürzendem querstrichlein oben durch* b 19. sperw'] *oder* sparw' *wie altd. bll.* 1, 348? *in der hs. nämlich* spw' *mit einem kleinen querstrich durch den heruntergehnden strich des* p, *was bekanntlich* per *ist, aber auch* par *bezeichnen kann.* cyconia] *in der hs. hier ein punct über* y 20. agelstra] *in der hs.* agelst^{cc}. *dieses zeichen* ^{cc} = ra *auch in* rāmisad^{cc} *v.* 63, d^{cc}conthea 76, ad^{cc}ginís [in?] 85, g^{cc}nū *zu v.* 89; *aber* ^{cc} = ua *in* aq^{cc}rea, *wie* = a *in* m^{cc}g *in der Frankfurter hs.*

reig' turteltuba huwe tul gir
Ardea. ul' turtur. seu bubo. monedula. wltur.
aren kūgelin wildevalke
Hiis assunt aquile. purisculus. herodiusque.
tuba bagtvba
Natura pariles hic state colūba. palūbes.
rappe kreia withopfen snepho rephv̊n
Coruus edax. cornix. upube. fiscedula. perdix.
v́wela vinko nachtram emerza
Noctua. fringellus. seu nicticorax. amarellus. 25
wige meisa hortubil gans hêra
Miluus. et inde parix. onocrocalus. anser. et ornix.
elbz idem stare tucher trôschella
Cingnus. olor. sturnus. mergus. turdelaque turdus.
wachla amsela fasant orhv̊n
Quiscula. cū mercula. fasianus. et ortigometra.
krank hvsigōm phawo ant stocharo
Grus. et pellicanus. pauo. uel anas. alietus.
isvogel warkengel
Auriceps cupide. sepicecola. crurisculeque. 30
rv̊chs
Graculus haut deerit. fursarius hic residebit.
baselhv̊n birchv̊n hagelgans strvs
Sparulus. attagge. mullis vaga. cū strutione.
gûch ł gugug sitkûst mvcheim
Sic gugulus. volica. sic psitacus. atque cicada.
fledermus swalwa
Te vespertilio. ł hirundo. nō reticebo.
grasmuga
sp. 2. Tu mihi dulcisonam cape smirle celer philomenā. 35

des Kato bl. 15c. webo] *in der hs. stand zuerst* wewo, *aber* wo *ist durch untergesetzte puncte getilgt und übergeschrieben* ho 21. tul] *so nur noch in der hs. der königl. privatbibliothek zu Stuttgart* (*Mones anz.* 6, 345), *sonst im mhd. und ahd. nicht weiter aufzufinden. aber daneben die form* dula *im vocab. theuton.* (*Nuremb., Zeninger* 1482) *bl. e* 5b, *wo* Dach od' dula, maned'la (*so*) auis q̄dā meota idē, od' atzel od' hetz. *aus diesem* dula *und mhd.* tul *unser nhd.* dohle, *eher als aus mhd.* talle (*Renner* 19431), *das Grimm gramm.* 1², 131 *aus ahd.* tâha, tâhala *entsprungen scheint*, *und mit* dail, *monedula, im teuthonista stimmt, woneben baier.* dähel (*Schmeller* 1, 360) *noch ein ahd.* tâhilâ *voraussetzen läfst.* 24. Coruus] *die hs.* Coruu9 26. onocrocalus] *so die hs.* hêra] *so aus der Einsiedler hs. vgl.* heera *gl. Jun.* 268. 28. wachla] *so* 30. Auriceps] *so die hs.* crurisculeque] *zeitschr.* 6, 333, 2 risculeg³ *ist wohl nur druckfehler.* 35. *zwischen* 35 *und* 3

nachtegal wass'stelza
Sic et luciniam. cū lucinio. cape paruam.
spar
Nullus te passer fugiat licet hūc tegat asser.
tstelzwang
Versu stare nequit carduellus quique recedit.

Noīa piscīū.

Equoreos disce fetus inuersibus hiisce.
hvse sturo vorbenna
Ypocus. alburnus. rombus. tactuca. silurus. 40
salmo al salmo grundella idem
Damarus. anguilla. poleris. gradius turonilla.
cresso mvnewa*) carpho alant idem
Gracius. et redo. dendex. capitoque capedo.
salme escz
Salmo. salar. mullus. sepie. muniua. timallus.
hecht bresimo groppo bersich
Lucius. et parca. lolligo. gobio. porca.
hering steichila vorna
Allec. cū serra. cū trutta. glaucus. alausa. 45
vare nv^i nōgge halbvisz dorn
Millago. mugilis. peetenus. zinga. sarauis.
barbo snex blieca sal
Clania. suilla. parus. melanurus. solea. sarus.
erling karpho hasila
Escaurus. strotus. zephalus quoque. debiǫ lithus.
milicha slio
Tinnus. cū tinna. cū tructa. denique tinca.

ein vers in der Einsiedler und in der Strafsburger hs. 37 *fehlt in der Strafsburger hs.* 38. carduellus] *in der hs.* ca^i rduellus, *also* i *zwischen* a *und* r *eingeschoben (Fr. Roth.)* tstelzwang] *d. i.* tistelzwang. *in der hs. hinter* g *noch ein buchstab, der ungewiss läfst, ob er* c *oder* t *sein soll. da er sich aber zugleich über dem ersten* q *von* quique *befindet, das hier in* qq; *abgekürzt ist, so vermutet Franz Roth mit recht dafs er das über jenes* q *nach der auch in unsrer hs. üblichen abkürzung erforderliche* i *bedeute und also nicht zu* tstelzwang *zu ziehen sei. was dieses wort selbst angeht, so vgl. man bei Keisersberg* distelzwiglin = *distelfink (Frisch* 1, 200^a) *und bei Hebel* distelzwigli, *so wie ahd.* zuenkan *rupfen, zupfen (Graff* 5, 732 *f.) und* zuigôn *(Graff* 5, 730). 40. hvse] *es scheint als hätte in der hs.* e *in* o *gebefsert werden sollen.* tactuca] *in der hs.* tractuca *mit einem puncte unter dem* r 46. vare] *oder* varo? e *fast wie* o.

carpho lan'frida burba
Sepius. et carabus. sario. mur*enaque*. barbus. 50
lechse steinbiza
Addimus esoces mutil*o*s. *paru*os hamiones.

Noia h'barum.

Herbarum flores tellus fert multicolores.
Dequibus hic edā proposse uocabula *que*dam.
farn tosta ł dost wllina. schernīg bercht^r am
Filix. origanum. blandonia. canna. piretrum.
basilica siinzo tr°swrz hasenore
Musica. cū nepta. cū maura. didima. mora. 55
swertella solsequia pfeff'krut lat. matir^e na
Acorus. aneusa. satureia. cū *febri*fugia.

50. mur*enaque*] '*enaque*' *weggefallen, von wurmfrafs ein loch im pergament; aber am rande des loches ist noch ein stückchen von dem heruntergehnden striche des q sichtbar, doch so nahe an dem von* barbus *scheidenden puncte dafs nur noch die übliche kürzung für* ue *dagestanden haben kann. die hs. hatte also, wie Franz Roth richtig bemerkt,* murenaq; *gleich v.* 62 timbraq; 51. *paru*os] '*par*' *und der erste strich' des u weggefallen; es ist ein loch im pergament.* hamiones] *gl. Trevir.* 4, 29 *heifst der fisch* amio. 53. *quedam*] *so setze ich wegen des vorausgehnden* edā; *aber die hs., in welcher sich ein die ganze silbe vor* dam *verschlingendes loch befindet, zeigt am rande desselben vor* d *die deutlichen spuren eines* ſ 54. wllina] *nicht, wie zeitschr.* 6, 331, 211 *steht,* wlhina. *in der hs. steht zwischen* i *und* n *noch ein strich wie ein* i, *der aber durch einen darunter gesetzten punct getilgt ist.* 55. siinzo] *so die hs. statt* siminza, *wie* 63. rinderzungo *statt* rinderzunga, *während* 62 mv^i nza, 58 bachmv^i nza, 69 hirzzvnga, 108 ochsenzvnga. *was sonst den aus* sigiminza *zusammengezogenen pflanzennamen anlangt, so vgl.* siminza *Graff* 2, 819, 'siminza, *nepeta*' *gl. Trevir.* 6, 39. 56. *febri*fugia] *oder febre*fugia? *zu lesen sind nur die oben verstümmelten buchstaben* feb *und die vollständig erhaltenen* ugia; *aber das ganze wort erhellt aus glossen wie gl. San-blas.* 56ª '*centauria minor,* Matrana ibisca, *vel febrifugia, vel mutiratrix, vel helleborites*' (*wo übrigens* ibisca *offenbar zu dem nachfolgenden lat.* ibiscum *gehört*), *gl. Bonn.* 23, 8 'matirna, *febrefugia*', *sumerl.* 56, 48. 57, 5 '*febrifuga,* metere,' voc. opt. 51, 90 '*febrifuga,* matreno', *wozu* (*nach Frz. Roths mittheilung*) *aus den ungedruckten pflanzennamen in des freiherrn v. Aufsefs hs. nr* 1359ᵇ matren *kommt. was nun das übergeschriebene* matir^e na *betrifft, so habe ich dieses wort vollständig hierher setzen zu müfsen geglaubt, wie es in der hs. steht, ohne die beiden in derselben untergesetzten puncte, den*

mistel
Hiis etiam viscū. hiis et iungamus hybiscū.
grensich mēta aquarea .i. bachmv'nza
Cūque potentilla. stet balsamita locata.
395. gerwella ł glise ł fu'nfblett'
Te cerofoliū. non estimo p'etereundū.
Ratachelc ruta g'. atich flos haselwrz.
Senotion. piganon. ebolū. narcissus. aizon. g'. 60
ł springwrz
andorn lat. spinwrz schellewurz
Marrubiū. coconidiū. celidonia. bollū.
nus i
hvntwrz ertwrz salbeia pfeffkrvt mvnza
Frasia. tubera. saluia. brasica. timbraque. mēta.
Rinderzungo wissewrza bvgge rāmisadra
Bvbula. diptaunū. sed et arthemesia. strignū.

s. 2. sp. 1.

pastenej. berwrz. ł oliue.
Sic pastinaca. sic haldemonia. bacca. fructus lauri
alant latich brenwrz spinwrz löch
Enula. lapatiū. git. lactericia. porrū. 65

entfernteren unter dem t *und den allzu nahen unter dem* i (*nur dieser ist zeitschr.* 6, 332, 230 *angegeben*), *besonders zu beachten; denn wo der pflanzenname sonst vorkommt, führt er stets sein* t, *und das* i *hat er wenigstens in den gl. Bonn. oder dafür* e, *wie in der aus den sumerlaten ausgehobenen glosse, zu welcher noch* '*melissa*, metere' 57, 59 *hinzugefügt werden kann. der name ist ohne zweifel unser nhd.* meter, metern, meterkraut, *wofür sonst auch* mutterkraut, *matricaria, gesagt wird. s. Lonicerus kreuterb. bl.* 186b. 59. fu'nfblett'] *unter* ' *ein kleiner wagerechter strich und unter diesem noch ein etwas gebogener. was beide strichlein bedeuten sollen, verstehe ich nicht.* 60. haselwrz] *ursprünglich, aber mit untergesetzten puncten, also getilgt,* hvswrz. haselwrz *ist darüber geschrieben.*
nus
62. er'wrz] *so die hs., in welcher offenbar der schreiber* wrz *durch untergesetzte puncte zu tilgen vergefsen hatte. vgl. tubura, tubera,* ertnuz *gl. San-blas.* 57b, *gl. Trevir.* 7, 7. *Graff* 2, 1128. 63. Rinderzungo] o *statt* a (*oder auch* e?) *vgl. das zu v.* 55 *bemerkte.* diptannu] *so die hs.* rāmisadra] *in der hs.* rāmisadcc. *vgl. die anm. zu* agelstra *v.* 20. *auch gl. San-blas.* 57a '*strignum*, ramesadra', *gloss. Trevir.* 6, 37 'ramesdra, *strygnum*' *und bei Schmeller* 3, 82 'rames adra, *strignus, herba salutaris*'. *es ist dieses* rammis-, ramesâdra *d. i. widdersader wohl unser nhd. verkürztes* ramseren = *waldknoblauch, allium colubrinum, worauf schon Spreng bei Gerbert hinweist.* 65. *am vordern rande* dc elna *und darunter* caise *mit nicht ganz*

mandila bilse g' cresse tribwrz coste
Garga. iusquíanū. nasturcia. tímula. costū.

*Mag*same g^{e}mer tille
Migonus. elleborum. calocasia. cardus. anetū

swertella kle wildekv^{i}rbs distel rietgras
Gladiolus. calta. coloquintida. cardínis. alga.

hirzzvga stíncha
Sarpion. agoane. s^{c}olopēdria. satirionque.

ebirwrz
Ituscolana. cardopana. merculiana. 70

hirzswam pet'lín magsame
Boletus. laser. petrosoliūque. papauer.

lat.
brachwrz lv^{i}lch ertgalla lat. papela cacostomacha g'.
Eusole. crassiua. loliū. centauria. malua.

kranchissnabel heidestuda
Herbe reumatíce. vos connumerabo mírice.

bilza blvtwrz
Cum síniphoníaca. stet milleboría íūcta.

g' Rômschekôle nachtschato steínbrecha kleta la. lapathi g'.
Brassica. morella. saxifrica. cū paratella. 75

Nat'wrz kerwella brachwrz lat. draconthea g'.
Atque viperína. quinquefoliū. colubrína.

ve^{l}dquenela. bilsa lat.
Cū sigillata. sarmínía. canículata.

a . . . . . phefer
Panícis ostru*tíū*. *pi*per. et cantilla roratū.

sicherem c *und noch unsicherercm* e, *für welches sich auch* a *lesen liefse. die beide randbemerkungen beginnenden buchstaben sind weggerifsen. jenes* d^{c} elna = *diota elna aber gehört ohne zweifel zu* Enula, *wie sich aus gl. San-blas.* 61^{b} '*Hinnula campana,* alant, *vel laturcium, vel helenon, vel elna, vel hinula*' *erschliefsen läfst.* 66. Garga] *der erste buchstab nicht sicher ob* G, *ob* C. *auch* g *ist unsicher. zwischen* bilse *und* g' *durch untergesetzte puncte* lat. *getilgt.* 69. stíncha] *in der hs. ein punct unter dem* a, *aber gl. San-blas.* 55^{b} *und gl. Trevir.* 6, 26 *satyrion,* stinka. *vgl. auch Graff* 6, 696. 71. petrosoliūque] *i. d. hs.* petrosoliū. qȝ 74. bilza] *i. d. hs.* bilsa *mit einem puncte unter dem* s *und* z *übergeschrieben.* 76. brachwrz] *so die hs.; es soll heifsen* drachwrz *nach gl. San-blas.* 55^{b} '*dracontea,* drahwrz', *Diut.* 3, 243 drahwrz. *vgl. auch gl. Trevir.* 6, 26 'drachenwrz, *Dracontea.*' brachwurz *ist der deutsche ausdruck für* eusole *v.* 72. 78. ostru*tíū*] *im reim auf* roratū. *übergeschrieben war wol* astrēza, *schwerlich* astriza (*nur das anlautende* a *ist lesbar, alles übrige erloschen*), *denn die pflanze heifst auch lat.* astrentium. *s. Lonicerus kreuterb. bl.* 257^{a}. *der nhd. name ist meisterwurz.*

quinque foliū rv*ta* ....krut scheruig
Pentafilon. ru*ta*. *s*aliūca. gamandra. cycuta.

tenemarg
Sic *xp̄*iana. gen*ti*folia. valeriana. 80

mastic pukcol ysinina kvmi
Mastica. portiolū. cytisus. verbena. cvminū.

hvswrz ochsenzvnge lat. .i. centauria
Barba *iouis*. ul' lingua bouis. sic herba chironis.

kvrbz watwrz
Samínius. cucumisque. sigillo cū salomonis.

bilsa lobstech coliand'
Sic quoque mílindrū. libistichū. coriandrū.

endē d^c. portulaca lat. hanfvs adraginís g'. roschûb
Murex. pespullí. sed et vngula dc̄a caballí. 85

galgan tennemarg
Galbana. samsucus. aloes. sapor*anus*. achātes.
Appollínaris. titimallus. canicularis.

ł sc. knobloch g'. kurbz aníz ratte
Gord*eo*. ambrosia. cucumer. canníua. nigella.

nessela
zitewar vrtíca maior. seuibōm lat.
g'.
Zodear. acaliphe. calaganga. *sauí*na. gaisele.

astrenza *kommt vor gl. Trevir.* 7, 13, *aber als deutsche benennung der* aristolochia longa, *des osterluzeis;* astrencia *ist verzeichnet Diut.* 3, 244 *und nhd. die* astrenz *von J. Grimm im deutsch. wtbch* 590. *jenes* astrìza, *das sich nur genes.* 16, 35 (*bei Hoffmann*) *findet, verstehn Benecke-Müller* 1, 66ᵃ *von der kaiserwurz, imperatoria oder angelica.* 79. ru*ta*] *so ergiebt sich nach dem reimworte* cycuta. *auch übergeschrieben wie v.* 60 rvta *und wohl nicht* rvte *wie v.* 109 *in* steinrute. .....krut] *lesbar ist nur* krut *und ich ergänze davor* krvize (*von dessen letztem buchstuben kaum noch ein strichlein übrig ist*) *nach 'saliunca, spica celtica,* crucewurz' *sumerl.* 58, 52. 80. *xp̄*iana] *so liest Franz Roth gewiss richtig, denn auch die physica sacra der h. Hildegard* (*ed. Reuſs, Würzb.* 1835, *s.* 14) *hat den namen. die buchstaben xp̄i sind verblasst und zwischen* x *und* p *ist oben ein loch.* gen*ti*folia] = *centifolia.* 81. portiolū] *in der hs.* portiliolū *mit puncten unter* li 83. watwrz] a *scheint corrigiert aus* u 85. adraginís] *oder* adragaís? *oder gar* adgrainís? *die buchstaben zwischen* g *und* i *sind ungewiss. in der hs.* ad^cc^ginís *oder* ad^cc^graís. *vgl. die anm. zu* agelstra *v.* 20. *was ist aus dem dunkeln worte zu machen?* 86. sapor*anus*] *der buchstab* a *ist verblasst, ebenso hinter dem* n *das abkürzungszeichen, das wie ich glaube* us *anzeigen soll.* 88. Gordeo] *das übergeschriebene* sc *soll wohl die ursprünglichere form* scordion (σκόρδιον) *andeuten. ital.* scordeo. 89. *auf dem unteren rande steht mit kleinerer schrift*

gilie zeísla
sp. 2. Lilia. pelidius. seu. calcātrippa. dametrus. 90

venkel cibel rose latiche violu[1]
Feniculū. cepe. rosa. lactuce. violeque.

ezschelŏch wichbona
Hiis ascolinū. pariter quoque iūgo lupinum.

wizmūza l' gīgibero īgu[i]b'. nepta lat. g'.
Hírmen. mentastrū. zinzibero. calamentū.

hartwrz vigwrz reinvan.
Ipiricū. betā. tormentillā. tanacetam.

hvndeskurbz
Herba peonía. siue brionía. noīe state. 95

Hiis sarmínia. seu celisia. vos sociate.

gaydo g'.
weitkrut lat. w'mvt seníph
Isatis absinthí spēs. semenque synapi.

kle fenicl'ū lat.
Sic amaratū. sic trifoliūque. maratrū. g'.

g' bestron bethanía lat. svnnēwirbel bibinella
Stent cū bethaníca. solsequía. ul' pipínella

Sw'telleublvme wegíbruta bínz
Actara. cenoclius. ul' septeneruía. biblus. 100

bib'wrz swam epphe lat. selinon g'. swam.
Castoriū. fungus. apiū. diepentia. flangus.

knoblŏch lat. poleige glegekrut. spica
Allia. polegiū. carex. illirica. spica.

wegerich lat. garwe brachlŏch
Hastula. plantago. millefoliū. rínnicedo.

alruna grensich rvba
Mandragore. rapha. nínphea. greganíca. rapa.

melta ysopo haselwrz g'. spec
Attriplex. ysopus. asarū. rasilia. nardus. 105

V' h'ba sínapis erit sed granū dico sínapj
Dū manducantur consecta sínapía dicas.

V' = *versus*. 94. tanacetam] *so die hs. im reime auf* betā 96. celisia] *in der hs. ursprünglich* celesia, *aber mit einem puncte unter dem zweiten* e, *und* i *übergeschrieben*. 99. bestron] *so die hs. statt* cestron (*κέστρον*). 100. wegíbruta] *die hs. hat* wegebruta *mit einem puncte unter dem zweiten* e *und übergeschriebenem* í. *übrigens* bruta *verschrieben für* breita, *denn auch sumerl.* 23, 56 '*sept* wegebreite' *und gl. Trevir.* 6, 23 'wegebreita, *septinerdia*' gekrut] *hierzu am hintern rande, wohin ein zeichen* d[c] yrís lat. 103. rínnicedo *dafür gl. San-blas.* 57[a], *g sumerl.* 61, 66 emicedo. *Graff* finicedo (*sprachsch.* 2, *nirgends*. 105. asarū] *in der hs.* asyrum *mit einem*

Seuibōm g'. stabwrz kv̊nle cínment
Bracteos. abrothanū. cū sarpitto. cínamomū.
negellí rethich kōle lat. w'mûte
Gariopholū. raphanū. caules. alosantus. amomū.
nessela lat. ocbsēzvnga g'. bonwínda. strite
Stent sil' vrtica. boglossa. ligustria. vínca.
steínrute et c°scit super muros
Et reuponticū. líuendulū. politritū.
isenblōme steínvarn
Flos ferrugíneus. anaphod. ven'ísque capillus. 110
zitewar rossehv̊b
Sic et ciperus. saníoula. sic auagallus.
Hiís fenogrecū socio. roremque marínū.
rekolt'ber gvndereba
Vos artiotidas. aceramque puto memorādas.
haselwrz lat. nizwrz l' cūsele
Et te wlgago. cū consolida. recitabo.
blv̊twrz
Noīe cū relíquis hic sanguínaria stabis. 115

dem y *und übergeschriebenem* a 106. Bracteos] *in der hs.* Bracteas *mit einem puncte unter dem* a *und übergeschriebenem* o 107. Gariopholū] *vgl.* gariofel *in den Wiesb. glossen zeitschr.* 6, 323, 191 *und dazu Wilh. Grimm s.* 320, 191, *wo 'zeitschr. 4' druckfehler statt 'zeitschr. 5.' in den sumerl.* 57, 24 gariofoli. 108. boglossa] *in der hs.* buglossa, *aber mit einem puncte unter dem* u *und übergeschriebenem* o. 111. rossehv̊b] *in der hs.* rossehōb *mit einem puncte unter dem* ō *und einem über das* v *geschriebenen* o

ZUM UNIBOS.

Das gedicht vom unibos hat Jacob Grimm in seinen lateinischen gedichten des 10n und 11n jahrhunderts aus der Brüsseler handschrift 8176, worin dieses stück jetzt die nummer 10084 führt, nach einer abschrift von Willems herausgegeben. allein diese abschrift war sehr fehlerhaft, wie die folgende vergleichung der handschrift zeigt. ich verdanke sie herrn dr Konrad Bursian. was richtig ist habe ich besternt.

H.

12, 2 *pestem mortuis* 3 **per semitas* 17, 1 *Omen habens* 3 **purgat lacum* 24, 4 *domum* 27, 3 **noctuum* (ein solches adjectivum ist diesem dichter schon zuzutrauen) 32, 2 **Fartus* 34, 1 *diuides* 3 **fa-*

cite 43, 1 *Si mutaretur unibouem* (zu schreiben ist also *Si mutaretur in bovem uxor*) 3 *boni* 45, 2 **per spiritum* 48, 2 *taxant* 49, 3 **mercati* 54, 3 **Respondet* (55, 2 ich vermute *sim fatuus*, mag ich ein thor sein. 56, 2 ich denke *Si dicis iocülariter?* ebenso steht *si* in der frage 107, 4, wenn man mit der hs. liest *Interrogat* 'ha *mortua Si surrexit iuvencula?*) 64, 3 **Tradụntur* 77, 3 **Sanabile* 79, 4 **Pestes* 80, 3 **Ad cistam currit* (wie Grimm verbefsert hat) 87, 4 keine lücke, sondern **Quę deformes condecorat* 89, 4 **Pro* (wird zu dulden sein wie 88, 4) (90, 1 der vers hat eine silbe zu wenig: man kann *iam* einschalten) 92, 3. 4 **Sicut in hac probauimus Exanimem quam uidimus* 109, 2 **Priuatur* 110, 1 *altius* 114, 4 *threnas* 127, 1 **Caute* (*Caude* ist druckfehler) 131, 1 *tegnis* 134, 1 **Versipellis mox unibos* 139, 2 **Sim* (4 und 146, 3 lies *donavit*) 141, 1 *dicit* 150, 1 **Illa scrobs alti* (4 lies *Inclinus*, während er niedergebeugt das gerstene gold das die stute ausgeworfen durchstöbert. 152, 4 für *Certam* wird *Certuns* zu lesen sein und 186, 4 *Certo* für *Certa*) 154, 2 **tepide* 156, 4 *minuta* (l. *minutum*) 157, 4 **Quod fetebat* 172, 2 ist von späterer hand auf rasur geschrieben. der vers stand schon oben 77, 2. 173, 2 **Sum constitutus* 179, 1 **It cum* 192, 4 **A nobis iam perdomitus* 194, 3 *Fit* 197, 3 *fursis* 205, 4 *Tui* (l. *Ivi*)

ZUM PFAFFEN AMIS.

Die anordnung der einzelnen geschichten im pfaffen Amis ist bekanntlich in den handschriften *GKH* eine andere als in *R*. die hierauf bezüglichen bemerkungen Beneckes sind jedes mahl verschieden ausgedrückt und werden dadurch leicht verwirrend, die erste aber, zu v. 1028, ist geradezu unrichtig. sie lautet 'nach dieser zeile folgt in *GKH* die geschichte die in *R* mit z. 1153 anfängt.' statt dessen mufs es heifsen 'die nach dieser zeile im text folgende geschichte beginnt in *K* erst mit z. 1153. *GH* folgen derselben anordnung.' die

ausdrucksweise, deren sich Benecke bei der letzten abweichung (zu v. 1289) bedient, ist die sicherste und kürzeste, und man thut wohl sie in allen fällen anzuwenden: also

1029 — 1164 = 1153 — 1292 *K*.
1165 — 1240 = 1075 — 1152 *K*.
1241 — 1288 = 1027 — 1074 *K*. (so ist der druckfehler an d. stelle zu verb.)
1289 — 1316 = 1293 — 1320 *K*.

GH haben überall dieselbe anordnung wie *K*.

Benennen wir der übersichtlichkeit wegen die geschichten, wie sie in *R* auf einander folgen, I—XII, so ist die anordnung in *GKH* diese, I—V VIII VII VI IX—XII, wobei nur zu beachten ist, dafs X in *GKH* fehlt. noch anders ist die aufeinanderfolge in der abschrift des Valentin Holl (der Amis vollendet am 8n februar 1526), die, wie sich leicht erweisen läfst, von einem drucke genommen ist, wodurch also Docens angabe misc. 1, 76 von dem vorhandensein eines solchen bestätigt wird. dieser druck war aber auf das nachläfsigste veranstaltet. ohne zweifel war nämlich, was damals häufig vorgekommen zu sein scheint, das manuscript unter mehrere setzer vertheilt, und in der eile ward der satz unrichtig zusammengeschoben, worauf dann der corrector die entstandenen unebenheiten durch aneinanderschleifen zu tilgen suchte. die anordnung ist diese, I—III, IV anfg., IX, XI anfg., IV ende, V, VIII, VII, VI anfg., XI mitte, VI ende, XI ende, XII. der dieser handschrift zum grunde liegende druck hält sich im gegensatze zu *R* überall zu *GKH*, und, wo diese verschiedenes bieten, fast stets zu *G*; an mehreren stellen stimmt er der panzerschen hs. (grundr. s. 350 ff.) auffallend, nirgend der Strafsburger (grundr. s. 353 ff.) bei. mit keiner hs. jedoch kommt er so genau überein dafs an unmittelbare vorlage derselben zu denken wäre. der text ist überall und durchgreifend in der weise umgestaltet wie die drucker damals mit den originalen umzugehen pflegten um sie ihrer zeit mundgerecht zu machen. dadurch wird er in allen fällen lehrreich, aber für die herstellung der echten lesart bietet er schwerlich etwas.

LEIPZIG. FR. ZARNCKE.

ANGELSÄCHSISCHE GLOSSEN.

1.

DIE AGS. GLOSSEN IN DEM BRÜSSELER CODEX VON ALDHELMS SCHRIFT DE VIRGINITATE.

Im jahre 1830 hat Fr. J. Mone diese ags. glossen, in seinen quellen und forschungen, zum erstenmal bekannt gemacht. nicht bloſs die grosse anzahl dieser glossen (es sind ihrer über 6500), sondern auch die ungewöhnliche mannigfaltigkeit von gegenständen, welche sie theils erläutern, theils benennen, müste in dieser veröffentlichung einen schätzbaren gewinn für die bereicherung des ags. sprachschatzes erblicken laſsen. die Brüsseler handschrift des viel gelesenen aldhelmischen buches ist übrigens nicht die einzige glossierte handschrift desselben; auch in dem hannöverschen handschriftlichen glossarium anglosaxonico-latinum finden sich einige, wenn auch nicht viele, wörter aus Aldhelm und sind mit seinem namen bezeichnet. der groſse fleiſs, den Mone auf die abschrift der Brüsseler glossen verwandt hat, ist nicht zu verkennen; gleichwohl dient dieselbe dem sprachinteresse aus mehr als einem grunde wenig. zunächst gehört es zu den eigenthümlichkeiten der Brüsseler handschrift, daſs der text von mehreren händen (fünf oder sechs könnte man unterscheiden) mehrfach lateinisch glossiert ist und zwischen diesen lateinischen glossen, wohl auch unmittelbar über dem texteswortе selbst, sich die ags. glossen vorfinden. es wird dadurch schwierig zu unterscheiden, welchem lateinischen ausdrucke, dem des textes oder dem der glossen, die ags. dolmetschung angehört. Mone hat zu unterscheiden gesucht, so genau er konnte; allein diese an sich schwierige unterscheidung ist von ihm, wie sehr begreiflich, nur unsicher vollzogen

worden. deshalb schien es mir angemefsen das lateinische texteswort jedesmal abzuschreiben und dann die lateinischen und angelsächsischen glossen folgen zu lafsen, und zwar so dafs ich von dem texteswort aufwärts gieng, nicht von der obersten glosse anfieng und zu dem bezüglichen texteswort hinabstieg. die entscheidung, ob die ags. glossse dem texteswort zur erläuterung diene oder einer lateinischen glosse, ist dadurch dem leser anheim gegeben. aufser der blatt- und linienzahl der handschrift habe ich auch, zu leichterer zurechtfindung für benutzende, die seitenzahl der ausgabe von Giles hinzugefügt: wem diese ausgabe von Aldhelms schrift nicht zur hand ist, der wird den abdruck derselben von Migne (in den Octavi seculi ecclesiastici scriptores, Paris 1850) auch leicht benutzen können.

Sehr häufig ferner tritt der fall ein, dafs eine ags. glosse nur nach einem theile des wortes angegeben ist: es steht z. b. fol. 1 A. l. 5 unter dem texteswort regularis die adjectivische feminalendung cre, um den leser oder die leserin darauf aufmerksam zu machen dafs regularis zu dem subst. fem. disciplinae gehört, welches demnächst folgt; ähnlich steht über conglutinatae in zeile 7 nur die feminalendung partic. perf. dre; l. 8 über rumore nur of; l. 9, über ornantibus und seiner glosse, gefræ, die erste hälfte des wortes; l. 11 über prosperitatis nur gesunf, den schluss des wortes als bekannt voraussetzend; l. 14 über mediocritati nur mettrum, wobei der ausgang des wortes ebenfalls fehlt. um also l. 5 richtig zu lesen [regolli]cre, l. 7 [gelime]dre, l. 8 of [herelôfe], l. 9 gefræ[tewiendum], l. 11 gesun[d]f[ulnysse], l. 14 mettrum[nysse], mufs man mit der ags. sprache genauer bekannt sein; die diplomatische genauigkeit im abschreiben der vorhandenen reste reicht zur förderung des sprachlichen zweckes nicht aus. auch von dieser seite konnte Mones abdruck nicht genügen. die nothwendig gewordenen ergänzungen habe ich in klammern eingeschaltet.

Die pergamenthandschrift ist von einer festen schönen hand geschrieben, nach Mones vermutung in der ersten hälfte des zehnten jahrhunderts. auf fol. 1 A steht oben rechts Collegii Soc. Iesu Antuerp. D. P. d. i. Daniel Papen-

broch. in dieser jesuitenbibliothek führte sie das zeichen + MS. 62; *später, in die bibliothèque de Bourgogne gebracht, war sie mit* nro. 471. a *bezeichnet; seit ihrem übergange in die bibliothèque royale führt sie die nummer* 1650. *die* 56 *pergamentblätter in kleinfolio, aus welchen sie besteht, enthalten auf jeder seite, mit ein paar ausnahmen, genau* 22 *zeilen. in dem appendix B zu Mr Coopers report finden sich fol.* 1. *A, fol.* 55 *A und B unserer handschrift in facsimile.*

Schliesslich fühle ich mich gedrungen, dem preufsischen gesandten in Brüssel, herrn grafen von Seckendorf, für die grofse bereitwilligkeit öffentlich zu danken, mit der er die ungehinderte benutzung der handschrift mir möglich machte.

ELBERFELD 22 *nov.* 1852. BOUTERWEK.

Giles p. 1.] MS. fol. A. l. 1 omni, *mid ealre.*

devotæ [l. 2.] germanitatis (gl. fraternitatis) marg. *estfulre broðerhrædene* [l. *-rædene*].

venerandis (gl. honorandis) *arvurðfullum.*

l. 3. celebrandis (gl. .i. frequentandis) *bremendlicum.*

l. 4. castimoniæ (gl. pudicitiæ) *gehealdsumnesse.*

glorificandis, *vuldelfullum* [l. *vuldor-*].

l. 5. regularis, [*regolli*]*cre.* *gesundfullnysse*].

disciplinæ (gl. eruditionis) marg. *eavfæstnysse.*

l. 7. contribulibus (gl. parentibus) *mæglicum*, marg. ł *gesibligum* [l. *-lingum*].

necessitudinum, *neadþea*[*r*]*fnysse.* [l. *-a.*]

conglutinatæ, [*gelime*]*dre.*

l. 8. rumore (gl. opinione ł fama) marg. *of*[*herelófe*].

l. 9. concorditer (gl. unanimiter) *gehvæs.*

ornantibus (gl. comantibus) *gefræ*[*teviendum*].

l. 10. crucicola (gl. crucis adorator) marg. ł *-e rod vurþiend* [l.? *þære róde vurðiend*].

optabilem (gl. .i. desiderabilem) *luflice.* ł *vynsume.* ł *halantunge.*

l. 11. prosperitatis, *gesunf.* [l.

l. 12. con [l. 13.] ciliabulum (gl. sinodum .i. concilium). *geþincstove* ł *gemot.*

l. 14. mediocritati, *gehvædnysse* ł *mettrum*[*nysse*] *über dem worte gehvædnysse steht die* gl. humilitati,

satis, *svide.* valde.

libenter (gl. humiliter) *hy*

erectis (gl. expansis) *upahafe*[*num*].
sospitate (gl. salute) *gesund* [*fulnysse*].
gratula-[l. 16.]bundus (gl. exultabundus. lætus). marg. *þancunde* [l. *þanciende*].
l. 17. votorum, *vilsumnessa.*
foedera (gl. pacta) *treovđa.*
fidâ, *getreovum* [*näml.* pollicitatione, gl. sponsione; *das würde sein behâte.*]
quæ..spopondistis (gl. vovistis) *þa ge behetan.*
l. 18. claruerunt (gl. splenduerunt) *gesvu*[*teledon*].
Giles p. 2.] melliflua, *huniflovende.*
l.19. studia (gl. dogmata) marg. *gecnorndnessa* [l. *gecnord*-]
sagacissimâ .. serie (gl. argutissima. ordine) *mid þære gleavestan endeber*[*dnysse, für endebyrnisse oder -byrdnysse*].
l.20. singulos ... textus, *ænlipa .. gesetnessa.*
pupillarum (gl. oculorum) *seona.*
naturali quâdam .. curiositate. marg. *mid sumiere gecyndelicu geornfulnesse.*
insitum (gl. ingenitum. impositum s. esse) marg. *onges et*
l. 12. contemplarer, *bescavede.*
uberrimamque, *þá ge*[*nihtsumestan*].
fol. 1 B. l. 1. virginalem, *femnhadlice.*
urbanitatis (gl. eloquentiæ. loquela) *burhspæce. gleavnysse.*
dissertitudinem (gl. enarrationem. prudentiam). *getincnesse.* [*für* '*getingnesse.*' *geting*, eloquens: 'getinge lâreovas' hom. I, 578. *getingnyss*, eloquentia: 'of voruldlîcere getingnysse' hom. l. c. 'rihtlîce sprǣce 7 getingnysse' hom. II, 588.]. marg. *gleavnesse.*
l. 2. tripudio (gl. gaudio) *gefeane.*
l. 3. taliter, *sva.*
catholicas, *geleaffulle.*
vernaculas (gl. *þinenne*). ancillas.
l. 4. adoptivas, *geviscendlice.* ['god fæder ælmihtig hæfđ ǣnne sunu *gecyndelice* 7 menige *geviscendlice*' hom. I, 258.]
regenerantis [*edcennen*]*dre.* ['ve beóđ on hire (þǣre geladunge) geedcynnede' hom. II, 566.]
ex fecundo (gl. fertili) *of ecnum.*
l. 5. conceptionis, *geeacnunge.*
l. 6. per maternam (gl. per matris), *þur*[*h*] *medderne.*
sollicitudinem (gl. industriam) *geor*[*n*]*fulnesse.* ł *hohful*-[*nesse.*]
l. 7. velut sagaces (gl. prudentes) gymnosophistas, *udvitum*, marg. *svilce vittige* ł *gleave leorneres* [l. *leorneras*] ł *plegmen.*

peritissimo (gl. doctissimo) *getyddestum*.

agoni-[l. 8]theta (gl. certator) *campvisan*.

palæstricis (gl. adlecticis). marg. *pleglicum* ł *vræxliendum*.

gymnicis (gl. .i. magisterialis) artibus, *lareovlicum cræftum*. marg. *pleglicum larum*.

in gymnasio, *on leornincg[húse]* ł *larhuse*.

l. 9. laboriosi certaminis. marg. *gesvincfulles gevinnes*.

et olympiaci, ⁊ *pleglicis* [l. *pleglices*].

agonis (gl. certaminis) *gecampes* ł *vinnendlices*.

l. 10. exercitationis (gl. laboris) *gearc[unge]*. ł *gesvinces*. marg. *[v]iþervinnes*.

naviter (gl. alacriter. agiliter. velociter). marg. *sprindlice* ł *cáflice*.

l. 11. [qui] nanciscuntur (gl. .i. inveniunt, adquirunt) *þa þe [begitað]*.

ita dumtaxat, *sva butan tveon*. .i. sine dubio.

strenua, *þa foremih[tigan]*. marg. *þa stra[n]gan* ł *foremihti[gan]*.

l. 12. cum æmulo, *mid vidervurdnessa*. marg. ł *exlistealle*.

sinuosis .. flexibus, *mid bosmigum bi[g]um*.

in medi-[l. 13.]tullio, *on medlene*. .i. in medio.

scammatis (gl. luctaminis) *oretstove*. marg. ł *vinstove*. ł *plegstove*.

fragrante, *mid stingendre*. *stemendre*. [l. *mid stincendre*].

delibutus, *gesme[rod.]*. perunctus.

lubrici, *slideres*. ł *sliferes*.

liquoris, *vætan*.

nardo, *elesealfe*. odore.

l. 14. sollerter (gl. curiose) *fræflice*. marg. *mænifealdlice*. ł *georn[e. oder -lice]*.

iaculorum, *scotsper[a.] gara*.

catapultas, *gaflucas*. sagittas.

sagit-[l. 15]tarum, *vifera*.

spicula, *garas*.

depromens (gl. trahens) *upateonde*.

obstrusis (gl. declausis. absconsis) latibulis (gl. secretis). marg. *of diglum dimhofum* ł *heolstrum*.

pas-[l. 16]sivos (gl. dubius. ł sparsus) oculorum obtutus (gl. conspectus). marg. *vidgille emvlatunge*. ł *goretunge*.

relaxat, *tolæte[đ.]*.

pu-[l. 17]pillarum, *ehringa*.

pando, *geapum*. ł *gebigedum*. curvo. ap[er]to.

strepente (gl. sonante) *hlydendum* ł *sve[gendum.]*.

l. 18. nervo, *strengce*.

stridente, *bearhtm*

riscendum.

ad destinatu[m]

tutum). m

gedre. ł

tihlidre steve [l. *foregetihtedre.*]
indeclinabiliter, *forđrihte.* inevitabiliter. marg. *unforvandedlice.*
an-[l. 19]helantium (gl. currentium) in stadio cursorum, *stenecendra renula.* ł *þefiendra.*
l. 22. victoriæ palmâ, *sigeleane.*
fortunatus (gl. donatus). *unter der zeile: g[e]vyrd[elic.] gesælig.*
fol. 2. A. l. 1. contribulium (gl. consanguineorum. amicorum). *syblinga.*
phalerato (gl. ornato). *gerædedum.*
vectus, *ahafen.*
cornipede (gl. equo). *vicgce.* ł *meare.*
l. 2. cæsum (gl. percussum). *gesvun[gene.]*
comunt (gl. ornant). *glencađ.*
l. 3. lupatis (gl. repagulis). marg. *midlum.*
facetus, *getincge.*
quadripedante, *fyđerfetum.*
putrem, *dustigne.* turpem. fetorem.
quatit (gl. percutit). *beateđ.*
l. 4. implicans. *gefyldende.* ligens.
orbes, orbibus, *hofringas hofum.*
l. 5. metitur, *amet.*
classicis cohortibus (gl. exercitibus). *sciplicum herium* [l. *hergum*]. marg. *sciphere licum.*
nautarum, *hređra* ł *flotmanna.*
stipatus (gl. circumdatus. vallatus). marg. *emhledned.* ł *emhle[d.]*
Giles p. 3. l. 6.] circumseptus, *emhlenned.* ł *emhrinced.*
vitreos, *torhtæ* [l. *-e*] claros.
gurgites, *væ[ls].*
l. 7. liburnam (gl. navim). *scehđ.*
lintrem, *ced.*
hortante, *menienđum.* monente. ł *tiht[iendum].*
proretâ, *plihtere.* ł *ancremen.*
l. 8. crepante (gl. sonante). marg. *craciendum.* ł *cearciendum.*
naucleri, *steormannes. novendes* [l. *rovendes*].
portisculo. *helme.* ł *hamele.* [*vgl.* ‘*hamere.* portisculus, sc. virga, qua proreta remiges moderatur; Cot. 158, 202. R. 104.’ *Lye s. v.*]
spumosis, *famigum.*
algosis, *varihtum.*
remorum, *rodra.* ł *arena.*
l. 9. tractibus, *tium.*
trudit, *scifđ.*
per gymnosophistas, *þurh plegemen.* ł *gligmen.* ł *gleave.*
l. 10. exerceri, *gevordene* ł *began[gene].*
scolares, *larlice.*
disciplinas, *cræftas.*
l. 11. discipulatûs. marg. *lare.*

industriam (gl. .i. strenuitatem). *gleavnesse.*
aguntur, *bið gedonne.*
l. 12. gestibus, *dædum.*
l. 13. geminâ, *getvinnum.*
substantia (gl. essentia). *edviste.*
l. 14. sollertiam, *meniteavnysse.*
quin potius. (gl. .i. magis) *gif.*
l. 15. in propatulo, *on ævunge* [l. *eávunge*, *ývunge*]. in manifesto.
l. 16. qualitatem, *hvilc*[*nesse*].
afflatus, *ge*[*o*]*ndblaven.*
l. 17. geneseos, *gecyndboca.*
relatum, *racu.* narrationem. relationem. marg. *gerecenysse*
membratim (gl. per singula membra). ł *sticmælum.*
et particulatim, ⁊ *dælmælum.*
l. 18. subtiliter, *orþanc*[*um? orðanclice.*]. sagaciter.
investigatam (gl. enucleatam). marg. *asmead.*
celeberrimus (gl. venerabilissimus. nobilissimus). *se bremesta.* ł *vurðfulleste.*
l. 19. gerulus, *bodiend.* baiulator. portitor.
protulit, *rehte.*
gymnicorum (gl. ludentium). *leornera.*
l. 20. corruptibilem, [*brosniend*]*lice.* ł *forvisnende.*
l. 21. incorruptam (gl. immarcescibilem). marg. *unforvurdenlicne.* ł [*un*]*molsniendlicne.*
l. 22. gymnicorum, *plegmanna.*

theatrales (gl. *über dem worte:* spectabiles); *unter dem worte: vœferlice.*
fol. 2. B. l 1. pompas, *glencgu.*
præconia (gl. laudes). *herunga.*
circensium (gl. circumstantium. speculantium). *hrincsittendra.*
congruant (gl. eveniant). *gehværlæcan.* ł *riht*[*læcan.*]
l. 2. comparationem, [*geræd*]*nesse.*
eorum, *heora.*
ampla, *vidigle.* [l. *vídgille*].
l. 3. sagacissimam (gl. peritissimam). *þa forevitti*[*g*]*an.* ł *getincge.*
industriam (gl. curiositatem). *gleav*[*nesse*].
vivacis (gl. vivi. velocis). *lifli ces.*
ingenii (gl. studii). *orþa*[*nces*].
l. 4. assiduâ (perpetuâ) lectionis instantiâ (vigilantiâ). marg. *mid singalre anrædnesse.* ł *onvununge.*
noscuntur (gl. intelliguntur). marg. *þa byð cnavene.*
sollertissimæ, *þære meniteavistea* [l. *-estan.*]
l. 5. industriam, *nyttin*
formulis, *hivum.*
coaptari (gl. ł iungi
læcan. ł *geþe*
l. 6. uberrima
tissima) exq
þa gemihtn
nesse.

ausdrucksweise, deren sich Benecke bei der letzten abweichung (zu v. 1289) bedient, ist die sicherste und kürzeste, und man thut wohl sie in allen fällen anzuwenden: also

1029 — 1164 = 1153 — 1292 *K*.
1165 — 1240 = 1075 — 1152 *K*.
1241 — 1288 = 1027 — 1074 *K*. (so ist der druckfehler an d. stelle zu verb.)
1289 — 1316 = 1293 — 1320 *K*.

GH haben überall dieselbe anordnung wie *K*.

Benennen wir der übersichtlichkeit wegen die geschichten, wie sie in *R* auf einander folgen, I—XII, so ist die anordnung in *GKH* diese, I—V VIII VII VI IX—XII, wobei nur zu beachten ist, dafs X in *GKH* fehlt. noch anders ist die aufeinanderfolge in der abschrift des Valentin Holl (der Amis vollendet am 8n februar 1526), die, wie sich leicht erweisen läfst, von einem drucke genommen ist, wodurch also Docens angabe misc. 1, 76 von dem vorhandensein eines solchen bestätigt wird. dieser druck war aber auf das nachläfsigste veranstaltet. ohne zweifel war nämlich, was damals häufig vorgekommen zu sein scheint, das manuscript unter mehrere setzer vertheilt, und in der eile ward der satz unrichtig zusammengeschoben, worauf dann der corrector die entstandenen unebenheiten durch aneinanderschleifen zu tilgen suchte. die anordnung ist diese, I—III, IV anfg., IX, XI anfg., IV ende, V, VIII, VII, VI anfg., XI mitte, VI ende, XI ende, XII. der dieser handschrift zum grunde liegende druck hält sich im gegensatze zu *R* überall zu *GKH*, und, wo diese verschiedenes bieten, fast stets zu *G*: an mehreren stellen stimmt er der panzerschen hs. (grundr. s. 330 ff.) auffallend. nirgend der Strafsburger (grundr. s. 333 ff.) bei. mit keiner hs. jedoch kommt er so genau überein dafs an unmittelbare vorlage derselben zu denken wäre. der text ist überall und durchgreifend in der weise umgestaltet wie die drucker damals mit den originalen umzugehen pflegten um sie ihrer zeit mundgerecht zu machen. dadurch wird er in allen fällen entbehrlich. aber für die herstellung der echten lesart bietet er schwerlich etwas.

LEIPZIG FR. ZARNCKE.

ANGELSÄCHSISCHE GLOSSEN.

1.

DIE AGS. GLOSSEN IN DEM BRÜSSELER CODEX VON ALDHELMS SCHRIFT DE VIRGINITATE.

Im jahre 1830 *hat Fr. J. Mone diese ags. glossen, in seinen quellen und forschungen, zum erstenmal bekannt gemacht. nicht blofs die grosse anzahl dieser glossen* (*es sind ihrer über* 6500), *sondern auch die ungewöhnliche mannigfaltigkeit von gegenständen, welche sie theils erläutern, theils benennen, müste in dieser veröffentlichung einen schätzbaren gewinn für die bereicherung des ags. sprachschatzes erblicken lafsen. die Brüsseler handschrift des viel gelesenen aldhelmischen buches ist übrigens nicht die einzige glossierte handschrift desselben; auch in dem hannöverschen handschriftlichen glossarium anglosaxonico-latinum finden sich einige, wenn auch nicht viele, wörter aus Aldhelm und sind mit seinem namen bezeichnet. der grofse fleifs, den Mone auf die abschrift der Brüsseler glossen verwandt hat, ist nicht zu verkennen; gleichwohl dient dieselbe dem sprachinteresse aus mehr als einem grunde wenig. zunächst gehört es zu den eigenthümlichkeiten der Brüsseler handschrift, dafs der text von mehreren händen* (*fünf oder sechs könnte man unterscheiden*) *mehrfach lateinisch glossiert ist und zwischen diesen lateinischen glossen, wohl auch unmittelbar über dem texteswortc selbst, sich die ags. glossen vorfinden. es wird dadurch schwierig zu unterscheiden, welchem lateinischen ausdrucke, dem des textes oder dem der glossen, die ags. dolmetschung angehört. Mone hat zu unterscheiden gesucht, so genau er konnte; allein diese an sich schwierige unterscheidung ist von ihm, wie sehr begreiflich, nur unsicher vollzogen*

tihlidre stove [l. *foregetihtedre.*]
indeclinabiliter, *forðrihte.* inevitabiliter. marg. *unforvandedlice.*
an-[l. 19]helantium (gl. currentium) in stadio cursorum, *stenecendra renula.* ł *þefiendra.*
l. 22. victoriæ palmâ, *sigeleane.*
fortunatus (gl. donatus). *unter der zeile: g*[*e*]*vyrð*[*elic.*] *gesælig.*
fol. 2. A. l. 1. contribulium (gl. consanguineorum. amicorum). *syblinga.*
phalerato (gl. ornato). *gerædedum.*
vectus, *ahafen.*
cornipede (gl. equo). *vicgce.* ł *meare.*
l. 2. cæsum (gl. percussum). *gesvun*[*gene.*]
comunt (gl. ornant). *glencað.*
l. 3. lupatis (gl. repagulis). marg. *midlum.*
facetus, *getincge.*
quadripedante, *fyðerfetum.*
putrem, *dustigne.* turpem. fetorem.
quatit (gl. percutit). *beateð.*
l. 4. implicans. *gefyldende.* ligens.
orbes, orbibus, *hofringas hofum.*
l. 5. metitur, *amet.*
classicis cohortibus (gl. exercitibus). *sciplicum herium* [l. *hergum*]. marg. *sciphe-relicum.*
nautarum, *hreðra* ł *flotmanna.*
stipatus (gl. circumdatus. vallatus). marg. *emhledned.* ł *emhle*[*d.*]
Giles p. 3. l. 6.] circumseptus, *emhlenned.* ł *emhrinced.*
vitreos, *torhtæ* [l. *-e*] claros.
gurgites, *væ*[*lu*].
l. 7. liburnam (gl. navim). *scehð.*
lintrem, *ced.*
hortante, *meniendum.* monente. ł *tiht*[*iendum*].
proretâ, *pliclitere.* ł *ancremen.*
l. 8. crepante (gl. sonante). marg. *craciendum.* ł *cearciendum.*
naucleri, *steormannes. novendes* [l. *rovendes*].
portisculo. *helme.* ł *hamele.* [*vgl.* '*hamere.* portisculus, sc. virga, qua proreta remiges moderatur; Cot. 158, 202. R. 104.' *Lye s. v.*]
spumosis, *famigum.*
algosis, *varihtum.*
remorum, *roðra.* ł *arena.*
l. 9. tractibus, *tium.*
trudit, *scifð.*
per gymnosophistas, *þurh plegemen.* ł *gligmen.* ł *gleave.*
l. 10. exerceri, *gevordene* ł *began*[*gene*].
scolares, *larlice.*
disciplinas, *cræftas.*
l. 11. discipulatûs. marg. *lare.*

industriam (gl. .i. strenuitatem). *gleavnesse.*
aguntur, *bið gedonne.*
l. 12. gestibus, *dædum.*
l. 13. geminâ, *getvinnum.*
substantia (gl.essentia).*edviste.*
l. 14. sollertiam, *meniteavnysse.*
quin potius. (gl. .i. magis) *gif.*
l. 15. in propatulo, *on ævunge* [l. *eávunge, ŷvunge*]. in manifesto.
l. 16. qualitatem, *hvilc*[*nesse*].
afflatus, *ge*[*o*]*ndblaven.*
l. 17. geneseos, *gecyndboca.*
relatum, *racu.* narrationem. relationem. marg.*gerecenysse*
membratim (gl. per singula membra). ł *sticmælum.*
et particulatim, ⁊*dælmælum.*
l. 18. subtiliter, *orþanc*[*um? orðanclice.*]. sagaciter.
investigatam (gl. enucleatam). marg. *asmead.*
celeberrimus (gl. venerabilissimus. nobilissimus). *se bremesta.* ł *vurðfulleste.*
l. 19. gerulus, *bodiend.* baiulator. portitor.
protulit, *rehte.*
gymnicorum (gl. ludentium). *leornera.*
l. 20. corruptibilem, [*brosniend*]*lice.* ł *forvisnende.*
l. 21. incorruptam (gl. immarcescibilem). marg. *unforvurdenlicne.* ł [*un*]*molsniendlicne.*
l. 22. gymnicorum, *plegmanna.*

theatrales (gl. *über dem worte:* spectabiles); *unter dem worte: væferlice.*
fol. 2. B. l 1. pompas, *glencgu.*
præconia (gl. laudes). *herunga.*
circensium (gl. circumstantium. speculantium). *hrincsittendra.*
congruant (gl. eveniant). *gehværlæcan.* ł *riht*[*læcan.*]
l. 2. comparationem, [*geræd*]*nesse.*
eorum, *heora.*
ampla, *vidigle.* [l. *vídgille*].
l. 3. sagacissimam (gl. peritissimam). *þa forevitti*[*g*]*an.* ł *getincge.*
industriam (gl. curiositatem). *gleav*[*nesse*].
vivacis (gl. vivi. velocis). *liflices.*
ingenii (gl. studii). *orþa*[*nces*].
l. 4. assiduâ (perpetuâ) lectionis instantiâ (vigilantiâ). marg. *mid singalre anrædnesse.* ł *onvununge.*
noscuntur (gl. intelliguntur). marg. *þa byð cnavene.*
sollertissimæ, *þære mæniteavistea* [l. *-estan.*]
l. 5. industriam, *vyttinysse.*
formulis, *hivum.*
coaptari (gl. ł iungi). *gelimplæcan.* ł *geþeodan.*
l. 6. uberrima (gl. abundantissima) experimenta. marg. *þa genihtsumestan afundenessa.*

liquido (gl. manifeste. clare. lucide). *angytfullice.* ł *openlice.*

roscido, *dœaveinlicre.* [l. *deavigendlícre*].

facessente (gl. deficiente). [*vanien*]*dre.*

l. 7. crepusculo, *deorcunge.* ł *æfnunge.*

et exorto, *7upasprung*[*n*]*um.*

limpidissimi (gl. clarissimi). *þære freabeorhtestan.*

iubare, *leoman.* splendore.

extemplo (gl. statim. ex improviso. repente.) *rædlice.*

l. 8. exercitûs, *heriges.*

patentes, [*vídgil*]*le.*

l. 9. diffundunt. (gl. dividunt). marg. ł *gendgeotađ.* ł *todælađ.*

modo, *hvile.* aliquando.

melligeris, *huniberum* [l. *-bœrum*].

caltarum, *clæfre* [l. *-a*].

frondibus (gl. comis). *helmum.*

purpureis (gl. rubris). *brunbasum.*

malvarum, *geormanleafa* ł *hocleafa.*

l. 10. incubantes, *onsit*[*tende*]. pendentes. insidentes.

mulsa (gl. dulcia). *verede.*

guttatim, marg. *hnescum fealle.*

l. 11. rostro (gl. ore). *mid nebbe* ł *muđe.*

decerpunt (gl. colligunt. rodunt). *ceovađ.* ł *pluc*[*ciađ*].

lento, marg. *of þiccum þefele; über dem texteworte steht nur: of þiccum.*

careni (gl. vini). marg. *coittemæres.* ł *asodenes vines.* [*sonst heifst carenum (d. i.* caroenum, *κάροινον*) *cerene, ciern, cyrn, auch coerin. s. Lye s. vv. vielleicht ist die obige glosse zu lesen* coetemeres?]

defruto (gl. vino. medona). ł *felde.* ł *þiffe.*

l. 12. receptacula, *anfencgas. guttas. innođas.*

certatim (gl. strenue). *flitmælum.* ł *togeflites.*

l. 13. modo, *hviltidum.*

saliunculas, *selas.*

crocata (gl. flava). *þa geolevedan.*

genistarum (gl. miricarum). l. 14. *broma.*

circum- [Giles p. 4] vallantes (gl. stipantes). *emhlemmende.*

fertilem (gl. frugalem. fructiferam. uberem). marg. *genihtsume.*

numerosis (gl. multis). *unarimedum.* l. *mænifealdum.*

l. 15. advehunt (gl. adportant). *hi bringađ.*

cerea castra, *hyfa.* alvearia.

l. 16. teretes (gl. rotundos). *sintredende.* marg. ł *sinhvurfende.*

hederarum, *hifia.*

corymbos (gl. racemos). *crop*[*pas*].

l. 17. surculos (gl. ramuscu-

los). marg. *stofnes*. marg. *o[đđe]væstmas*.
constipantes, *emhlennende*.
multiformem, *þæne mænifealdan* ł *[mæni]hivan*.
machinam (gl. ingenium). *cræft*.
l. 18. angulosis *on hælhihtum* ł *hyrnfullum*.
et opertis, *ofervriginum*. [l. *ofervrigenum*].
cuius, *þære*.
artis, [*cræf*]*tes*.
molimen (gl. ingenium). *geþeoht*. ł *orþanc*.
l. 19. metricâ facundiâ (gl. eloquentia) *metcundlicere getincnesse*.
fretus, *gebeld*. ł *gegoded*.
catalectico versu, *mid getelferse* ł *sixfetum*. .i. pleno, *fullum*.
l. 20. gemmâlis (gl. pictis). *geglencdum*.
l. 21. infra, *viđ innan þan*.
brachycatalectico. marg. *mid fiffetedum*. ł *scertrum*.
colapho, *mid lima*. ł *todala*. sine membro.
fol. 3. A. l. 1. fenestrarum, *teolþerla*.
alvearii, *hyfe*.
vestibula, *foredera*. ł *infærelda*. introitus.
l. 2. per turmas, *gend meniu*.
amoena, *þa mergen*.
arvorum (gl. agrorum) prata (gl. viriditates). *mæda*. ł *sprinctinge*. ł *grennessa*.
populatur, *bereafađ*. exspoliatur. vastat.
eodem modo, *on þa ylce vise*.
l. 3. florulenta, *blostbære*. .i. floribus referta.
l. 4. late, *vide*.
vagans, *ernende*. circumiens.
bibula curiositate, *mid þurstigere geornfulnysse*.
l. 5. oracula (gl. eloquia. sermones). *vitedomas*.
adstipulationibus (gl. assertionibus. .i. explanationibus). *seđincgum*. ł *svute*[*lungum*].
l. 6. nunc, *hit*[? *nû*].
l. 7. ab illo, *þam gode*.
digesta (gl. ordinata). *gedihte*
qui, *se þe is*.
l. 8. sævissimis, *vestum*. crudelissima.
afflictionibus, *gedrecenyssum*. tribulationibus.
l. 9. gurgites. (gl. fluctus). *vealu*.
ac reciproca (gl. redeuntia. iterantia) fluctus (gl. flustra), ⁊ *ageanhvurfende yđa*.
l. 10. spumantis pelagi, *fæmendre vidsæ*.
sacrosancti, *þurhhâligere*.
viminis, *gerde*. virgulæ. virgis.
colubro (gl. serpente). *snace* ł *næd*[*dran*].
l. 11. transfigurati (gl. conversi. transformati). *avendre*.
maceriæ (gl. muri), *stanveal*[*les*].

worden. deshalb schien es mir angemeſsen das lateinische texteswort jedesmal abzuschreiben und dann die lateinischen und angelsächsischen glossen folgen zu laſsen, und zwar so daſs ich von dem texteswort aufwärts gieng, nicht von der obersten glosse anfieng und zu dem bezüglichen texteswort hinabstieg. die entscheidung, ob die ags. glossse dem texteswort zur erläuterung diene oder einer lateinischen glosse, ist dadurch dem leser anheim gegeben. auſser der blatt- und linienzahl der handschrift habe ich auch, zu leichterer zurechtfindung für benutzende, die seitenzahl der ausgabe von Giles hinzugefügt: wem diese ausgabe von Aldhelms schrift nicht zur hand ist, der wird den abdruck derselben von Migne (in den Octavi seculi ecclesiastici scriptores, Paris 1850) auch leicht benutzen können.

Sehr häufig ferner tritt der fall ein, daſs eine ags. glosse nur nach einem theile des wortes angegeben ist: es steht z. b. fol. 1 A. l. 5 unter dem texteswort regularis die adjectivische feminalendung cre, um den leser oder die leserin darauf aufmerksam zu machen daſs regularis zu dem subst. fem. disciplinae gehört, welches demnächst folgt; ähnlich steht über conglutinatae in zeile 7 nur die feminalendung partic. perf. dre; l. 8 über rumore nur of; l. 9, über ornantibus und seiner glosse, gefræ, die erste hälfte des wortes; l. 11 über prosperitatis nur gesunf, den schluss des wortes als bekannt voraussetzend; l. 14 über mediocritati nur mettrum, wobei der ausgang des wortes ebenfalls fehlt. um also l. 5 richtig zu lesen [regollî]cre, l. 7 [gelime]dre, l. 8 of [herelôfe], l. 9 gefræ[teviendum], l. 11 gesun[d]f[ulnysse], l. 14 mettrum[nysse], muſs man mit der ags. sprache genauer bekannt sein; die diplomatische genauigkeit im abschreiben der vorhandenen reste reicht zur förderung des sprachlichen zweckes nicht aus. auch von dieser seite konnte Mones abdruck nicht genügen. die nothwendig gewordenen ergänzungen habe ich in klammern eingeschaltet.

Die pergamenthandschrift ist von einer festen schönen hand geschrieben, nach Mones vermutung in der ersten hälfte des zehnten jahrhunderts. auf fol. 1 A steht oben rechts Collegii Soc. Iesu Antuerp. D. P. d. i. Daniel Papen-

ANGELSÄCHSISCHE GLOSSEN.

1.

DIE AGS. GLOSSEN IN DEM BRÜSSELER CODEX VON ALDHELMS SCHRIFT DE VIRGINITATE.

Im jahre 1830 *hat Fr. J. Mone diese ags. glossen, in seinen quellen und forschungen, zum erstenmal bekannt gemacht. nicht blofs die grosse anzahl dieser glossen (es sind ihrer über* 6500), *sondern auch die ungewöhnliche mannigfaltigkeit von gegenständen, welche sie theils erläutern, theils benennen, müste in dieser veröffentlichung einen schätzbaren gewinn für die bereicherung des ags. sprachschatzes erblicken lafsen. die Brüsseler handschrift des viel gelesenen aldhelmischen buches ist übrigens nicht die einzige glossierte handschrift desselben; auch in dem hannöverschen handschriftlichen glossarium anglosaxonico-latinum finden sich einige, wenn auch nicht viele, wörter aus Aldhelm und sind mit seinem namen bezeichnet. der grofse fleifs, den Mone auf die abschrift der Brüsseler glossen verwandt hat, ist nicht zu verkennen; gleichwohl dient dieselbe dem sprachinteresse aus mehr als einem grunde wenig. zunächst gehört es zu den eigenthümlichkeiten der Brüsseler handschrift, dafs der text von mehreren händen (fünf oder sechs könnte man unterscheiden) mehrfach lateinisch glossiert ist und zwischen diesen lateinischen glossen, wohl auch unmittelbar über dem texteswortе selbst, sich die ags. glossen vorfinden. es wird dadurch schwierig zu unterscheiden, welchem lateinischen ausdrucke, dem des textes oder dem der glossen, die ags. dolmetschung angehört. Mone hat zu unterscheiden gesucht, so genau er konnte; allein diese an sich schwierige unterscheidung ist von ihm, wie sehr begreiflich, nur unsicher vollzogen*

worden. deshalb schien es mir angemeſsen das lateinische texteswort jedesmal abzuschreiben und dann die lateinischen und angelsächsischen glossen folgen zu laſsen, und zwar so daſs ich von dem texteswʼorte aufwärts gieng, nicht von der obersten glosse anfieng und zu dem bezüglichen texteswʼorte hinabstieg. die entscheidung, ob die ags. glossse dem texteswʼorte zur erläuterung diene oder einer lateinischen glosse, ist dadurch dem leser anheim gegeben. auſser der blatt- und linienzahl der handschrift habe ich auch, zu leichterer zurechtfindung für benutzende, die seitenzahl der ausgabe von Giles hinzugefügt: wem diese ausgabe von Aldhelms schrift nicht zur hand ist, der wird den abdruck derselben von Migne (in den Octavi seculi ecclesiastici scriptores, Paris 1850) auch leicht benutzen können.

Sehr häufig ferner tritt der fall ein, daſs eine ags. glosse nur nach einem theile des wortes angegeben ist: es steht z. b. fol. 1 A. l. 5 unter dem texteswʼorte regularis die adjectivische feminalendung cre, um den leser oder die leserin darauf aufmerksam zu machen daſs regularis zu dem subst. fem. disciplinae gehört, welches demnächst folgt; ähnlich steht über conglutinatae in zeile 7 nur die feminalendung partic. perf. dre; l. 8 über rumore nur of; l. 9, über ornantibus und seiner glosse, gefræ, die erste hälfte des wortes; l. 11 über prosperitatis nur gesunf, den schluss des wortes als bekannt voraussetzend; l. 14 über mediocritati nur mettrum, wobei der ausgang des wortes ebenfalls fehlt. um also l. 5 richtig zu lesen [regollî]cre, l. 7 [gelime]dre, l. 8 of [herelôfe], l. 9 gefræ[teviendum], l. 11 gesun[d]f[ulnysse], l. 14 mettrum[nysse], muſs man mit der ags. sprache genauer bekannt sein; die diplomatische genauigkeit im abschreiben der vorhandenen reste reicht zur förderung des sprachlichen zweckes nicht aus. auch von dieser seite konnte Mones abdruck nicht genügen. die nothwendig gewordenen ergänzungen habe ich in klammern eingeschaltet.

Die pergamenthandschrift ist von einer festen schönen hand geschrieben, nach Mones vermutung in der ersten hälfte des zehnten jahrhunderts. auf fol. 1 A steht oben rechts Collegii Soc. Iesu Antuerp. D. P. d. i. Daniel Papen-

peritissimo (gl. doctissimo) *getyddestum.*

agoni-[l. 8]theta (gl. certator) *campvisan.*

palæstricis (gl. adlecticis). marg. *pleglicum* ł *vræxliendum.*

gymnicis (gl. .i. magisterialis) artibus, *lareovlicum cræftum.* marg. *pleglicum larum.*

in gymnasio, *on leornincg[hûse]* ł *larhuse.*

l. 9. laboriosi certaminis. marg. *gesvincfulles gevinnes.*

et olympiaci, ⁊*pleglicis* [l. *pleglices*].

agonis (gl. certaminis) *gecampes* ł *vinnendlices.*

l. 10. exercitationis (gl. laboris) *gearc[unge].* ł *gesvinces.* marg. *[v]iþervinnes.*

naviter (gl. alacriter. agiliter. velociter). marg. *sprindlice* ł *cåflice.* f. 423ᵇ.

l. 11. [qui] nanciscuntur (gl. .i. inveniunt, adquirunt) *þa þe [begitað].*

ita dumtaxat, *sva butan tveon.* .i. sine dubio.

strenua, *þa foremih[tigan].* marg. *þa stra[n]gan* ł *foremihti[gan].*

l. 12. cum æmulo, *mid vidervurdnessa.* marg. ł *exlistealle.*

sinuosis .. flexibus, *mid bosmigum bi[g]um.*

in medi-[l. 13.]tullio, *on medlene.* .i. in medio.

scammatis (gl. luctaminis) *oretstove.* marg. ł *vinstove.* ł *plegstove.*

fragrante, *mid stingendre. stemendre.* [l. *mid stincendre*].

delibutus, *gesme[rod.].* perunctus.

lubrici, *slideres.* ł *sliferes.*

liquoris, *vætan.*

nardo, *elesealfe.* odore.

l. 14. sollerter (gl. curiose) *fræflice.* marg. *mænifealdlice.* ł *georn[e. oder -lice].*

iaculorum, *scotsper[a.] gara.*

catapultas, *gaflucas.* sagittas.

sagit-[l. 15]tarum, *vifera.*

spicula, *garas.*

depromens (gl. trahens) *upateonde.*

obstrusis (gl. declausis. absconsis) latibulis (gl. secretis). marg. *of diglum dimhofum* ł *heolstrum.*

pas-[l. 16]sivos (gl. dubius. ł sparsus) oculorum obtutus (gl. conspectus). marg. *vidgille emvlatunge.* ł *goretunge.*

relaxat, *tolæte[đ.].*

pu-[l. 17]pillarum, *ehringa.*

pando, *geapum.* ł *gebigedum.* curvo. ap[er]to.

strepente (gl. sonante) *hlydendum* ł *sve[gendum.]*

l. 18. nervo, *strengce.* •

stridente, *bearhtmiendum* ł *riscendum.*

ad destinatum .. locum (gl. statutum). marg. *toforegetihtgedre.* *über* locum: *forge-*

gesodenes. vealles.
l. 13. virginitatis, *þæs mæđhades.*
creditur, *he is [gelÿfed].*
l. 14. supernorum (gl. angelorum) civium. marg. *heofenlicra ceast[r]gevara.*
attollenda, *to arære[n]ne.*
debitis (gl. necessariis) præconiis (gl. laudibus). marg. *mid neadþearflicum herungum.*
l. 15. infulas. *geþin[c]đum.* honores. dignitates.
sceptra, *andvealdu.* potestates.
monarchiam (gl. principatum. .i. regnum). *hriceter.* [l. *riceter.*]
l. 16. gubernare (gl. defendere). marg. *rirciten* [l. *riccetan*].
l. 17. palato (gl. ore). *muđhrofe.*
delectabile (gl. desiderabile). marg. *lufiendlic.*
inlatum, *ongebroht.* institum.
l. 18. mellitæ, *[h]unigsvettre.*
incomparabiliter (gl. inenarrabiliter). *unviđmetenlice.*
l. 19. iugalitatis (gl. connubii). *ævunge.*
l. 20. foederatorum (gl. copulatorum). marg. *geþeoddra.*
charismatum, *gifa.* sanctorum donorum. marg. *gastlicra sellena.* ł *gifa.*
l. 21. præposuit, *forensette. gerechte.* [l. *beforan sette oder foresette; und gerehte.*]
l. 22. indicium, *beacn.*
fastigio. gl. culmine. *hro[fe].*
fol. 4. B. l. 1. erraneam, *dveli[ende].* errantem.
drachmam, *scil[ling. oder scill?]*
l. 2. virginali puerperio (gl. puerperium primum. partum). marg. *mædedlicum haman* [l. *mædenl-*].
l. 3. dispendio, *æfvurdlan.* marg. *æfvyrdlan.*
castitatis, *gehe[a]l[d]sumnysse.* virginitatis.
l. 4. dominici, *drihtenlices.*
pectoris, *[breost]es.*
accubitor, *hliniend. inclinator.*
paradisi, *[neorxna van]ges.*
l. 5. inexhaustis (gl. inconsummatis. investigabilibus.) imbribus (gl. præceptis). *unacumendlicum hagelum* ł *scurum.*
l. 6. ac privatam (gl. singularem). ⁊ *þa asciridan* [l. *-edan*].
amoris, *gevilnunge.*
munificentiam, *cyste.* *lac.* amorem.
l. 7. cupidus (gl. avidus.) casti-[l. 8.]tatis (gl. integritatis) amator. marg. *geornful hlufiend* [l. *lufiend*] *andhvælhnysse.*
zelotypus, *onhyriend.* ł *carful.* ł *emhidi. ellenvod.* (.i. memor. ł suspicosus). marg.

onhiriend. ł *emhidig.* ł *car-ful.*
informator, *gestađeliend.* plasmator.
grata (gl. accepta) [l. 9.] libamina (gl. oblationes. hostia[s]). marg. *þancvurđe gifa.*
spontanea (gl. propria voluntate) devotione (gl. humilitate). *mid selfvilre estfulnesse.* marg. *-fulnysse.*
litârat, *offrede.* sacrificabat.
l. 10. facinorum, *mandæda.* peccatorum.
Giles p. 7.] l. 11. considerans (gl. contemplans). *bescaviende.*
ægrotorum (gl. peccatorum). *mettrumra.*
strage (gl. occisione. persecutione). *væle.*
l. 12. saluberrimum (gl. sanabilissimum) malagma (gl. medicinam). marg. *halve[n]dne. læcedom.*
spiritalis, *feondlices.*
nequitiae, *nearaþances.* ł *hinderscipes.*
l. 13. letaliter (gl. mortaliter). marg. *dædlice* [l. *dead-*].
fibrisque infectis (gl. irrigatis. humectis). *beglededum ædrum* ł *afæledum.*
cœlestis medicinæ. marg. *heofendlicere lac.* [l. *heofenl-*].
antidotum (gl. poculum. confectio herbarum). marg. *dolđdrenc* [l. *dolgdrenc.*]
l. 14. verticem (gl. .i. cacumen). marg. *heh[đe].*
gabuli, *gelgan.* .i. crucis.
l. 15. maternæ, *[modr]licere.*
perfidorum (gl. impiorum. infidelium). *viđervurdra.*
l. 16. [perfidorum] militum (gl. satellitum. latronum). marg. *ortreovra cempena.*
eventus (gl. .i. finem). *belimp.*
l. 17. non inconvenienter (gl. .i. congrue. non sine mensura). marg. *sviđe gedaflice.*
carmine rythmico (gl. numerali). *on tælsumum leođe.*
patibulo, *on gelgan.* crucis.
l. 18. latibulo, *treove.* secretario. marg. *on digelnysse.*
virginem (gl. s. Mariam), *fæmnan.*
tutamini (gl. defensioni. protectioni). *gesceldnysse.*
l. 19. labentibus (gl. currentibus. transeuntibus). *ernendum.*
lustris (gl. circulis. curriculis). *emhrenum.*
per idem tempus, *gend þam ylcan timan.*
l. 20. fretus (gl. fructus. sublimatus). marg. *geufered.*
tormentorum, *tintegrena.*
orthodoxæ (gl. rectæ fidei). *anlices.*
l. 21. extorris (gl. alienus). *utlenda.* miser.
l. 22. dulcisonis (gl. iocundis) melodiæ (gl. præconio). *mid*

sviđ svium sangum dreames. ł *herunge.*
concentibus (gl. cantibus. melodiis). *san[gum]*.
fol. 5. A. l. 1. in oramate (gl. spiritali visione), *on uplicre gesihđe.*
extaseos (gl. transgressionis). *geleorednysse.* ł *oferstigenysse.*
l. 2. obtutibus, *gesihđum.* conspectibus. visionibus.
sunt, *hi [sind]*.
l. 3. 4. per augustam (gl. regalem). *gend þæt kynelice.*
l. 5. 6. rigidæ (gl. duræ). *streccere.* aspe[ræ].
ardui, *stiđes.* stricti. *gendeles.* (*so?*)
formam, *hive.* exemplum.
propositi (gl. initii). *inhihedes.* [l. *ingehygdes*].
l. 7. instigantes. *maniende.* incitantes. cohortantes.
matrimonii, *senscipes* [l. *sin-*]. iugalitatis.
l. 8. contubernia, *samvista.* ł *geþoftr[ædene]*.
legitimum, *æulic* [l. *ævlic.*]
iugalitatis, *gegaderscipes.* ł legalis thori.
connubium, *hæmed.* ł *ævnunge.*
schismaticorum, *gedvolmanna.* hereticorum.
delira- [l. 9.] menta (gl. errores). *gedofu[nga.]* ł *gefleard.*
ducimus, *talieđ.* ł *gesettađ.* sancimus.
l. 10. præsertim (gl. maxime. saltim). marg. *to vissan.* pro certo, *to sođan.* ł *cuđan.* veraciter.
divi- [l. 11] næ sanctionis (gl. iudicii). *godcundre gesetnysse.*
foedera, *treofđa* [l. *treovđa*].
supernæ (gl. divinæ). *heofenlice.*
gratos (gl. acceptos. caros). *þancvurde* [l. *-đe*].
maiestati, *mæg[n]þrumnysse.*
l. 12. incarnationis, *flæscgebyrde.*
l. 13. propheticis, *vitiendlicum.*
præsagiorum, *forevitegunge.*
vaticinasse (gl. prophetasse). *be[? gevitigean]*.
non auferetur, *ne biđ ateored.*
l. 14. dux (gl. .i. rector) de femoribus, *ofsprincge.*
l. 15. millena, *þusendfealdre.*
con- [l. 16] gerie (gl. cumulo). *gegaderunge.*
liquide (gl. pure. manifesto). marg. *svutelice.*
vete- [l. 17] ris (gl. antiquæ) instrumenti (gl. legis. ædificii). *þære ealdre gesetenysse.*
Giles p. 8.] umbraculo, *sceadevunge.*
clarâ, *beorhtre.*
l. 18. iugalitatis (gl. coniugii). *ævnunge.*
distare (gl. discernere. interesse). *toscaden.*

l. 19. floridam (gl. splendidam). *blost[m]bœre.*
l. 20. explanans, *trah[tniende].* narrans. manifestans.
iugalitatis, *senscipes.*
oriundam, *upasprung[en]an.* ortam. natam.
l. 21. ita, *þæslice.*
l. 22. de concha, *musclan.* ł *scille.*
fol. 5. B. l. 1. turpiter (gl. despecte). *ful[ice.]*
deformatur (gl. sorditatur. deturpatur). *avlæt[eđ.]* [ʽþyllîce gyltas magon ûre sâvla âvlǣtan 7 gode lâđettan' hom. II, 590.]
obryzum (gl. nitidum). *aplatad.* [sic]
metallum (gl. massa). *vec[g]d.*
l. 2. detrimentum, *æfvurdlan.* contemptum.
cum formosior, *venđe* [?] gl. speciosior. marg. *hivfæstre.*
l. 3. rubentis (gl. micantis). *reades.*
lanea, *vyllene.*
stamina, *vearp.*
glomere, *cleone.* globo.
l. 4. panniculis, *veflum.*
revoluta (gl. operta. involuta). *gevundene.*
bombicinum, *seolcel* [l. *-n*]. sericum, *siden.*
purpuræ, *godbebes* [l. *godvebbes*].
l. 5. serica, *silcen[re].*
mala [l. 6.] punica, *reade æppla.* poma.

cittis (gl. tenuis pellis). *fylminenum.*
rubentibus, *mid readum.*
referta (gl. impleta). *gehla[dene].*
simplo, *anfealdum.* simplici.
librorum, *rinda.*
tegmine, *emfencge.* operimento.
contecta, *ofervrogne.* ł *avundene.*
l. 7. contemptibilem (gl. despectabilem). *forsavenlicne.*
calumniam (gl. opprobrium). *hosp[e].*
palmeti dac-[l. 8.]tylos, *fingerappla clystra.*
mulsum (gl. dulce). *verede.*
Nicolaum (gl. .i. dactylicum). .i. *tan. gedropa.*
longe (gl. valde). *þearle.*
incomparabiliter, *unviđme[tenlice].*
præstare, *oferþeon.* antecellere.
l. 9. incudis, *anfiltes. homiges.*
tundentis (gl. percutientis, quatientis) mallei, *beatendes hameres.*
durities, *stiđnes[s].*
l. 10. rubiginosæ (gl. æruginosæ). *homire.* [l. *omigre. vgl.* ôm *oder* ômm, rubigo, hom. II, 104.]
forcipis, *tangan. tange.*
forficis, *scearen.* [l. *-an*].
bulli-[l. 11]fer (gl. gemmifer). marg. *gimbœre.* [*vgl.* ʽbulberende, bullifer' gl. Hannov.]

baltheum (gl. cingulum). *belt.*
l. 12. instrumentis, *tolum.*
fabricata, *smeođed.*
lunaris, [*mone*]*lices.* [*vergl.* 'se monelîca monađ hæfđ æ̂fre on ânum monđe xxx. nihta' AS. astron. ed. Thom. Wright p. 9.]. globi, *clivenes.* luminis. [*vergl.* 'hvîlon æt his (Martines) mæssan, meu gesâvon scînan fæ̂rlîce æt his hnolle svilce fŷren clyven' hom. II, 514. *engl.* clew. s. *Iunii etym. angl. s. v.*]. marg. *monođlices cly*[*v*]*nes.*
v implicare
l. 13. circulus, *sineveald trendel.*
luculentus, *hlyttor.* splendidus. s. clarus. *hlutter.*
l. 14. triquadram (gl. in quattuor partibus divisam) mundi rotam (gl. circulum), marg. *þæne fiđerdæledan trendel.*
l. 15. laticem (gl. aquam). *væteriþan verbessert aus -þe* [l. *væþeryđe*].
cisternæ, *riþe.* ł *væterseađes.*
limpham. .i. aquam *væg.*
quam, *þæt ve.*
antliâ, *mid hlædele.*
l. 16. rotâ hauritoriâ, *hledtrendle.* marg. ł *hveovlan.*
exantlamus, *uphladen.* hauriamus.
parvi pendenda, *to for naht taliende.* neglegenda. ad nihilum iudicanda.
putamus (gl. æstimamus). *telle ve.*

reciproca (gl. iterum fluentia. abundantia). marg. *ongentflovende yđa.*
l. 17. fontis, *velsprinces.*
redundantia (gl. .i. flumina). *efiflovu*[*nga*]. marg. *eftflovende vætere.*
præcellere, *oferstí*[*gan*]. antecellere.
aquæ ductuum, *tiga.* canalium. *vætertige.*
decursus, *singalrenes.* ł *svift*[*renes*].
l. 18. celsis, *healicum.* sublimis. altis.
arcuum, *boga.*
fornicibus, *bigielsum.* [l. *bigelsum.*]
sublimatus (gl. subvectus. exaltatus). *geufered.* marg. *dasselbe wort.*
tubo, *þeoten. ofþryh.* ł (marg.) *þeotan.*
cataractis, *væteræddrum.*
l. 19. vorantibus (gl. absorbentibus). marg. *forsvelgendum æddrum.*
præstare, *oferþeon.* melior esse.
voracis, *grædigre.*
mergulæ, *scelfre.* [*vgl.* 'þâ geseah he [s. Martinus] svimman scealfran on flôde, 7 gelôme doppetan adûne tô grunde, ehtende þearle þæ̂ra eá fixa. þâ hêt Martinus þâ mæđleásan fugelas þæs fixnođes gesvîcan, 7 tô vestene sîđian; 7 þâ scealfran ge-

viton âveg tô holte' hom. II, 516.]

l. 20. confunditur (gl. spernitur). *scend.* ł *forhogod.*

versicolor, *bleofah.* diversos mutans colores.

l. 21. tereti, *sineveæltre.*

circulorum, *trendla.*

rotunditate, *tyrnincge.*

l. 22. croceâ qualitate, *mid geolevere fahnysse.*

purpureâ, *brûn[re].*

Giles p. 9.] venustate (gl. iocunditate). *fæger[nysse].* ł *fægen.*

fol. 6. A. l. 1.] glauco (.i. albo. ł rubro). *blæhævenre.*

coloris, *hives.* ł *bleos.*

virore (gl. viriditate). *grennysse.*

fulgescit, *glite[nað].*

flavâ auri specie splendescit, *of scilfrum.* ł *glæteriendum.* ł *dexum. beorh[t]neð.*

decoris, *[veorðmyn]tes.*

l. 2. virginali, *mædendlicum [mædenl-]. femnhadlicum.*

formulæ (gl. specie). *hive.*

crepundia (gl. ornamenta. monilia). marg. *menas.* ł *glencga.*

l. 3. phalerata, *þa geglencdan.*

ornamenta, *frætе[ve.]*

l. 4. imputribilis (gl. incorruptibilis. immarcescibilis) naturæ, *unfuliendlicere gecynde.*

experimentis, *oferwundennyssum.*

l. 5. comprobasse (gl. invenisse). *gesvutelien.* narrasse.

arborum silvestrium, *vudelicra treova.*

l. 6. succulentus cauliculus (gl. ramusculus). *sæpig stela.*

l. 7. ramusculis, *boginclum.*

exorti (gl. nati). *acynnede.*

l. 8. vernantis (gl. florentis). *grenes.*

prati, *gehæges.*

progeniti, *forðatogene.*

l. 9. fragrantia, *stemende.*

redoleant, *bladesiað.* fulgeant. spirant. [sic!]

cum constet, *þonne gevis is.* manifestum est.

secutura [l. 10.] emolumenta, *æfterfiliende gestreon.*

exuberante (gl. abundante). *genihtsumiendum.*

reditu, *ageanhv[yrfe].* *gean[h]vurfe.*

quæstu (gl. lucro). *tilunge.*

l. 11. maturescere, *ripian.*

surculorum. *stofna.* ł *telgena.* virgultorum.

spissos (gl. densos). *mænife[alde].*

pampinos, *hisses.* marg. *hosses.*

l. 12. cessante (gl. deficiente). *ablinnendum.*

librorum, *rinda.*

succo, *sæ[pe].*

marcescere, *scrincan.*

adventante, *tocu[mendre].* adveniente.

l. 13. fervore, *vylinc[ge].* marg. *bernendum.*

in modum, *on gemete*
l. 14. laudandæ (gl. honorandæ). [*heriendlī*]*ces*.
virginitatis, *femnhades*.
edito (gl. alto). marg. *healicum*.
l. 15. promontorio, *munte*. *monte*. marg. *sænesse*. [*-næsse*.]
arcta (gl. aspera). *nearo*. stricta.
l. 16. inferius. *niđerer*. *be neođen*.
vilescat (gl. displiceat. inanescat). *unvurđie*.
legitimæ iugalitatis, *ævlices gegaderscipes*.
l. 17. liberorum (gl. filiorum). *æftergen*[*gena*].
posteritate, *cneoresse*.
squalescat (gl. sordescat). *afulie*. ł *ansco*[ ].
l. 18. in comparatione (gl. assimilatione). marg. *on viđmetenysse*.
huiuscemodi bonum (gl. .i. tale). marg. *þus gerad god*.
dehonestari, *beon gehyrved*. deturpari.
l. 19. propensius (gl. diligentius. latius. multiplicius). marg. *geornlicer*. ł *rumerlicor*. [l. *rūmelicor*.]
l. 20. versa vice (gl. mutato ordine). *ahverfedum siđe*.
l. 21. inferioris vitæ, *þæs niđeran lifes*.
proficiens (gl. crescens). marg. *þeonde*.
l. 22. tepide (gl. enerviter). *vlæclice*.
torpentem (gl. languentem). marg. *asvindende*.
præoccupet (gl. præveniat. transcendat); *unter* præoccupet: *þæt heo fore*[*nime*].
stimulo, *sticelse*. monitione.
compunctionis, *þære stiđeste abrerdnysse*. [l. *-stiđestan*.]
fol. 6. B.] l. 1. instigatus (gl. compunctus. præmonitus). *gemanad*. ł. *getiht*.
anticipet, *forne forfeđ*.
l. 4. dimittitur, *to forlæten*. ł *befæst*[*ed*.]
mundi [l. 5] blandimenta (gl. oblectamenta. adulationes ł suavitates). [*voruldlī*]*ce gesvysnysse*.
quisquiliarum (gl. surculi minuti). *æsvæpe*. marg. *beanscalu*.
peripsema, *feormunga*. purgamenta tuta (sic) marg. *fyrmđa*.
carnalis luxus, *lic*[*h*]*amlicere gælse*.
l. 6. lenocinia, *forspennene*. illecebra. seductiones.
refutans (gl. vincens. despiciens). marg. *vidsacende*.
proposito, *ingehede*. initio ł gradu.
l. 7. castæ (gl. simplicis). *clænre*.
tirocinio, *camphade*.
Giles p. 10.] l. 8. gratuitâ, *þancvurđre*.
l. 9. industria (gl. sollertia). *gleavnysse*.

antecessor, *forgencga.* ł *fo-r[e]stæp[pa].*
l. 10. lacrimosis, *tearigum.*
singultibus (gl. suspiriis). *sice-tun[gum].*
l. 11. suspirio, *sicci[tunge].* gemitu. marg. *hloccetunge.*
querulosis, *ceorigum.*
questibus (gl. fletibus). *murc-nungum.*
l. 12. inflati, *toblavene.*
l. 13. periculoso naufragio, *of frecenfulre forliðennysse.* marg. *beare ancpælgnysse.* [? *frecenbære andplegnys-se*].
diræ, *reðes.* et grassante (gl. populante. grassante. super-eminente). 7 *onhnigendre.*
l. 14. tempestatis, *stormes.* ł *hreoð[nysse.]*
turbine, *yste.* fluctu. procellæ.
inter Scyllam, *betvux sand-hriccan; eine andere hand verbeßert -g*can. [*vgl.* hom. II, 178: 'uppon ânre corn-hryccan.' *etym. angl. v.* 'rick'; *neuengl.* 'ridge: *hay-rick,* riggs of barley' *gl. Bv.*]
barathrum, *gesvelge.*
voraginis, *svyliendes.* marg. *eadvindan; das* e *ist von ei-ner andern hand.* [l. *svel-gendes.*]
l. 15. licet, *þeh þe.*
aliquantulum (gl. ex aliqua parte. paulatim). *æthvare[healfe.]*
l. 16. quassatis (gl. confractis). *tobrettum.*
l. 17. salvâ, *gehealdedum.*
l. 18. discrimine, *frecen-nysse.*
scopulorum, *scylfa.* ł *cluda.* saxorum.
l. 19. tanto minus, *sva micele leas* [l. *læs.*]
lamentorum, *heo[funga.]*
incumbere, *dybbian.* insistere. ł consistere. marg. *onvu-nian.*
imbribus, *mid dropum.* marg. *sto[rmum.]*
l. 20. rigare (gl. humectare). *vætan.*
nævorum (gl. notarum). *vlotta. smyttena.*
maculis, *avyrdingum.*
de-[l. 21] formatos, *avlætte.*
scoriæ, *speccan.* ł *syndran.*
atramento, *blæccan.*
foedatos (gl. maculatos). *ge-fylede.*
l. 22. eo magis (gl. tanto ma-gis). *sva micle ma.*
roscidis, *mid dævigum.* humi-dis .i. rore madidis.
fontibus, *vylsprince.*
moestam (gl. tristem). *dreo-ri[ge.]*
fol. 7. A.] l. 1. humectare, *leccan.* rigare. *fihten.*
non desinunt (gl. non defi-ciunt). *ne gesvicað.*
quo se, *sva hi.*
l. 2. austeritate, *stiðnysse.* crudelitate.
interdicta (gl. prohibita). *to-cvedene.*

l. 3. meminerunt, *gemund[ia]đ.* **quod,** *forþi.*
celibes, *geheald[sume].* **virgines.**
sentinâ (gl. aqua foetida navis). *adelan.* ł *fylđe.*
l. 4. arroganter (gl. superbe). *toþunde[n]lice. upahefedlice.*
l. 5. balenam, *ran.* diabolum. coetum. [sic.]
l. 6. devoratricem, *[svelge]stran.*
circilo, *mid emfare.* navicula.
declinant, *forbugađ.*
l. 7. principalium vitiorum (peccatorum). *[heáfod]licra lehtra.* [*vergl. heáfodleahtras,* hom. II, 590. 592. *im gegensatze zu leohtlice synna.*]
atrox (gl. crudelis). ł *healic.*
l. 8. tyrannicæ (gl. diabolicæ). ł *cynelicere.*
dominandi, *to vealdenne.*
monarchiam (gl. principatum. ł unius principatum). ⁊ *riciter.*
l. 9. usurpare, *togeteon.* possidere.
ancipiti (gl. dubio. incerto.) **ambiguitatis** (gl. dubietatis). *tveogendlicere tv[e]onunge.*
l. 10. scrupulo (gl. molestiâ. sollicitudine). marg. *þrydunge.* ł *emhedi[gnysse].*
parasitorum, *svil[g]ra. gliv[e]ra.* marg. *spillendra.*
sodalibus (gl. sociis). *midgesiđum.*
l. 11. vallatus (gl. circumseptus. circumdatus). *emhlenned.*
apostatarum (.i. profugarum). *fly[mena].* marg. *viđersacena.*
glomeratus (gl. vinctus s. circumseptus. stipatus). *em[b]set.*
barathrum (gl. infernum). *gehennan. seađ.* ł *hellegrut.* 423
l. 12. tartarum, *tintegre.* tormentum.
cassabundus, *hreosendlic.* corruendus.
proto- [l. 13] **plastus** (gl. primogenitus. primus plasmatus). marg. *frumscapene.*
recentis (gl. novi). *nives.*
paradisi, *neorx[na vanges.]*
colonus, *tilia.* ł habitator.
totius terestris (gl. .i. terrenæ) **creaturæ,** ⁊ *ealre eorđcundre gesceafte.*
quam, *þæt.*
l. 14. vertigo, *tyrnincg.*
rotantis (gl. volventis). *turniendre.*
Giles p. 11.] **fundibuli,** *liđeran.*
circumgirat (gl. circuit. complectitur). *befeh[đ].* ł *emhæfđ.*
l. 15. buccis, *smærum.*
ambronibus (gl. avidis. cupidis). *gifrum.*
labris, *lippum.* labiis.
lurconibus (gl. cupidis. devorantibus). ⁊ *mid grædigum.*

l. 16. in voraginem, ł *on gesvelge. edvindan.* ł *grutte.* in foveam.

angelica (gl. superna. angelorum). *upcundra engla.*

l. 17. civium, *ce[a]stregevarena.* .i. colonum. [sic.]

l. 18. contubernio (gl. congregatione. ł mansione). marg. *geman[an.]*

deificæ, *godcundlicre.*

contemplationis, *bescavunge.* visionis.

participio (gl. parte. communicatione). *dælin[ge.]*

quanto [l. 19.] magis. marg. *hu micle sviđer.* ł *ma.*

gracillima (gl. humillima ł minima). marg. *gehvædeste.*

de, *be.*

emolu-[l. 20.]mentis (gl. lucris). *gestreonum.*

inflata, *toblaven.*

intumuerit (gl. superbierit). *toþint.*

castimoniâ (gl. castitate). *clæn[nysse.]*

l. 21. speciali (gl. propria). marg. *of senderlicere.*

rumusculos (gl. famas. rumores). *hlisan.* marg. *herevurd.*

coeperit, *underfeh[đ.]* inchoaverit.

l. 22. triclinio (gl. sede). marg. *bure.*

tirunculis, *cempum.*

fol. 7. B.] l. 1. horrendam, *egislic[e.]*

virulentorum (gl. venenosorum). marg. *ættrigeia* [l. *-ra.*]

l. 2. rabidis, *mid slitendum.* ł *terendum.* voracibus.

beluas, *diofla.*

l. 3. gingivis, *tođreomum.*

inermes (gl. sine armis) quosque (gl. universos). ⁊ *gehvilce væpenlease.*

loricâ, *halsberga.* galea.

l. 4. parmâ (gl. scuto). *targa[n].*

exutos, *unscridde.* nudatos.

atrociter, *grim[me].* crudeliter.

discerpere, *tosliten.* dilaniare.

lacertosis (gl. brachiorum. fortis.) viribus, *mid strangum mægnum.*

l. 6. testudinem, *randbeag. scildrume.* aciem. [l. *scildtrunan.*]

strophosæ (gl. callidæ). *svicfulles.*

balista, *stæflięere.*

l. 7. spiritalis armaturæ, *[gâstli]cere veapnunge.*

ferratis, *hisenum.* [l. *isenum.*]

venabulis, *barsperum.* marg. *þioxum.*

l. 8. naviter (gl. velociter. viriliter. ł fortiter). *fromlice.* ł *sprinlice.*

timidorum (gl. timentium) more militum, *eargra cempana* [l. *-ena*] *on þeave.* ł *gevunan.*

l. 9. classicæ, *byman.*

salpistæ, *trudhornes.* tubicinatoris.

muliebriter, *earhlice.* ł *nidlice.*

sævissimis (gl. fortissimis) hostibus, *þâm hredestum feondum.*

l. 10. scutorum, *tudenarda.*

umbonibus, *randbea[g]um.* protectione scutorum.

[ne] præbeamus (gl. adhibeamus). 7 *ve ne gearcien.* ł *geþeoden.*

l. 11. militiæ, *campdomes.* pugnæ.

[gl. nos] pugiles (gl. gladium portantes. marg. gladiatores). *ve væpenboren* [l. *-an*] 7 *cempan.*

armatam, *geinseigled[e].* signatam.

audacter, *deorsterlice* [l. *deorstelice*, *dyrstelice*, *dirstilice*; *vielleicht deorsteclice.*]

l. 22. æmulorum, *vidervinnena.* contrariorum. inimicorum.

offerentes (gl. contra portantes). *budende.* ł *ongean berende.*

instrumenta (gl. ædificia) bellica, *viglice tol.*

quæ, *þa[þ]a.*

l. 13. macheram (gl. gladium). *mece.* ł *hiltine.*

et loricam [l. 14.] inextricabilem (gl. inexpugnabilem). 7 *unofervinnendlice halsbearga.* [l. *healsberga.*]

cum tutâ (gl. firma. secura) peltâ (gl. clypeo. parma). *cum truman pleigscelde.* [*cum zu tilgen.*]

spiritalium nequitiarum (gl. fraudium). *feondlicer nearaþanca.* ł *bisvicce.* [l. *-licra nearoþanca.* ł *besvîca.*]

l. 15. [contra] mille nocendi artes, *ongean þusendfealde derigende prattas.*

pertinaciter, *giferlice.* inrevocabiliter. insuperabiliter.

remuneratore, *leaniendum.*

l. 16. debitum (gl. necessarium). marg. *neadþearflic.* ł *neadvis[e.]*

triumphum (gl. glaudium). *sigelean.* palmam.

l. 18. leviathan, *sædracan.* .i. serpens aquaticus.

potentatus, *andvealdu.* [Giles: potestates.]

rectores, [*reccen*]*dras.* iudices.

l. 19. pertinaciter, *anrædlice.* perseveranter. constanter. ł dure.

pertinacibus (gl. violantibus). marg. *anvillum.*

in fronte, *on forvordan.* [l. *foreveardan.*] in facie.

l. 20. principalium, *heafodlicra.*]

bis quaternos, *hehtefealde.* [l. *é-*].

l. 21. Cerethi, *rædehere.* ł *hleaperes* [l. *-as*].

Pelethi, *eorodmen. yrneres. fedeheres.*

Giles p. 12.] horrendo, [*e*]*gisliciere.*

l. 22. apparatu. *geþrece.* exercitu. *gearcunge.*

mancipantur (gl. domantur). *unter dem texteswortc steht: mid þâm hi send gehæfte.*
divino, [*god*]*licum*. celesti.
freti (gl. fructi. sublimati). *gebild.*
fol. 8. A.] l. 1. bellicosas, *viglice. heardlice.*
truculentis (gl. duris. ferocibus). *egislicum.*
l. 2. stropharum (gl. fraudium. piaculorum). *bisvica.*
phalarica (gl. lanceis magnis). *anscuta titegarum.*
l. 3. deceptionum, *bigsvica.* marg. *svicdoma.*
infatigabiliter, *unateorienlice.* insuperabiliter.
l. 4. patrocinium, *munde.*
prædestinatæ (gl. antedictæ). *þære* [dele!] *forestihtes.* ł *foresædes.*
l. 5. cohortante, *heortendum.* ammonente.
vertant, *âvendan.*
l. 6. tuta, *fæst.* firma.
indeptæ (gl. adquisitæ. adeptæ. ł assecutæ) pacis, [*begeten*]-*re sibbe.*
adquisitorum, *gestronendra.* inventorum.
secura, *sorhleas.* sine cura.
triumphorum, *sigera.*
l. 7. inflexibile, *ungebigendlic.* innodabile.
diuturnum, *langsum.* longum.
fallentis, *bepæ*[*cendre*]. decipientis.
fortune, *dre* [?] *oder gehört es zu dem folgenden worte* tropæum, *dre*[*âm*]*?*
l. 8. qui putabantur, *gevenede.* æstimabantur.
internecionem, *forvyrd.* mortem. mortificationem.
l. 9. obtruncati, *forþræste*-[*de.*] occisi.
optatis, *geviscedum.* desideratis.
ad importunum (gl. inhonestum). *to gemagum.*
l. 10. provocant (gl. exasperant). *forđteođ.* ł *tihteđ* [l. *-ađ*].
l. 11. voti compotibus (gl. læti). *bliđum.*
in-[l. 12]struunt, *getremmađ.* ædificant.
importunus, [*ge*]*mage.* ł *viđervurde.* cupidus. improbus. immitis.
l. 13. florulentæ, *blost*[*m*]*bære.*
l. 14. frugalitatis (gl. temperantiæ. moderationis). *spærnysse.* marg. *spærnesse.* ł *uncyste.*
explodatur (gl. deleatur. exstinguatur. excludatur. eiiciatur). *âdvæsced.* ł *adræfed.*
l. 15. ad extremum (gl. in fine). *æt nextum.*
qui (*näml.* natrix), *seo.*
beatam, [*eádig*]*ne.*
familiam, *hired.* congregationem.
l. 16. civitatis, *ceastran.*
latebrosis, *diglum. heolstrum*

tenebrosis. cavernosis. occultis.
l. 17. clandestinis, *of dimlicum*. secretis. occultis.
latibulis, *dimhofum*. cubilibus.
eliminatus, *utadræfed*. fugatus. separatus.
l. 18. trudatur (gl. pellatur). *beo utascofen*.
l. 19. quinquagenis milibus, *fifhundþusendum*.
expeditionum, *fyrda*. [*fyrd*]*inga*.
peditum, *feđena*.
turmis, *heapum*. agminibus.
l. 20. rubri (*näml*. maris), *þære reade* [l. *þære reádan sæ*.]
submerso (gl. absorpto). *asen*[*c*]*tum* (f. *âsencedum*.]
l. 20. profundis, *on* [*deópum*].
flustris, *vælum*. fluminibus.
suffocato, 7 *adrenctum*. merso.
quem, *þæne*.
fol. 8. B.] l. 1. crebrâ, *mid mænifealdum*.
internecionis, *sleges*. ł *forvurdes*. occisionis. mortis.
ambronis, *grædigum*. avidis. devorantibus.
orci, *múđes*. mortis.
faucibus, *ceaflum*.
tradidit, *befæste*.
l. 2. repromissionis [*be*]*he*[*tunge*].
decalogi (gl. .i. decem præceptorum). *ten bebodu*.
sanctionibus, *domum*. ł *gesetnyssum*. præceptis. statutis.
refra-[l. 3.]gabatur, *viđstod*. ł *viđerode*. resistebat.
sorte, *be hlete*.
territorii, *landgemeares*.
incoluit, *beeode*. ł *bugede*. habitavit.
l. 4. generationis, *cneoresse*.
tritavos, *forđfæderas*.
futuræ posteritatis, *tovurdre æftergencnyssum* [sic].
l. 5. pronepotibus, *nefena bearnum*. filiis nepotum.
legitimæ, *ævfæstlicere*.
l. 6. si, *g*[*if*].
sagacitatis, *glæv*[*nysse*]. providentiæ. industriæ.
pervigil (gl. astuta) sollicitudo, *þurhvacol emhidignys*.
Giles p. 13.] l. 7. sollerter, *geornfullice*. curiose. *fræ* [?]
l. 8. spiritalium nequitiarum, *feondlicra nearaþanca*. ł *bisvice* [l. -*a*.]
l. tyrannici, *ređe*. ł *camplice*.
commanipulares, *gefilce*. socii ł consocios.
l. 10. sceleratorum, *man*[*fulra*.] impiorum.
satellites, *væggesiđan*. [*l. veg*-]
l. 11. aciem, *truman*.
conspirati (gl. consimilati. irati). marg. *geanlycode*. ł *geanlicđte*.
propugnacula, *vigstealla*. chorus.
subruenda (gl. cadenda). *forscre*[*n*]*cene*.
l. 12. eiusdem nefandæ mili-

tiæ, *þære ilcan manfullum campdomes.* [sic]

l. 13. calones (gl. servi cellæ militum.) marg. calones sunt, qui ligna militibus portant, vel *gabar.* [l. *gebaran.*] calo militum .i. servus. *vudubior.*

et clientes (gl. .i. socii. domesticos. familiares). marg. 7 *incnihtes* [l. *-as*] ł *hivcuðan.*

lixarum coetibus (gl. mercenariorum. qui aquam portant). *væterberendra.* marg. *þran*[*gum*].

pertinentes, *belimpedum.*

l. 14. quam satrapæ, *æiðer gesiðmen.* ł *þeinnes* [l. *þegnas, þénas.*] iudices.

flagitiosum, *fyrenfulle.* igneum. [sic]

tribunatum, *ealdordom.* principatum.

l. 15. certis vocabulorum (gl. nominum) proprietatibus, *gevissum clipunga agnungum.*

nominatim, *namnælum.* per singula nomina.

l. 16. allophylorum, [*h*]*æðenra.*

centuriis, *hundredum.*

l. 17. in vertice (gl. in summitate). *on cnolle.*

l. 18. hortantur (gl. monent). *lærað.*

invisorum (gl. odiosorum). *læðera.* [l. *láðra.*]

l. 19. parochiam, *scire.*

sibi, *him selfum.*

l. 20. ingruere (gl. .i. invenire. ingravare). marg. *onvinnan.*

moliuntur (gl. nituntur). *seoreviað.*

l. 21. dirâ (gl. severâ) frameâ (gladio), *heardum mece.*

emeritos (gl. electos. perfectos). *þeþungenan* [l. *þá geþungenan*].

l. 22. milites, *cempan.*

interdum, *vel oft.* sæpe. aliquando.

vulnere (gl. plaga). *sic*[*nysse.*]

letali toxa (gl. mortali veneno). *mid ættrigere clufþunge.*

fol. 9. A.] l. 1. intellectualis gl. intelligibilis). *þæs angytfullan.*

l. 2. strage (gl. occisione). *of væle.*

carmen [l. 3.] funebre (gl. lacrimabile). marg. *licleoð. byrgleoð.*

[canticum] lamentabile (gl. flebile). 7 *heofendlice.*

epicedion (gl. carmen super cadaver). *licsang.*

epitaphion (gl. carmen super tumulum. ł mortuorum). *byriensang.* marg. *licleoð.* [*lic*]*sang.* 7 *bergelsleoð.* ł [*byrgels*]*sang.*

l. 4. compatientis (gl. miserantis). marg. *besargiendes.*

componat, *þæt heo gesette.* constituat.

curio-[l. 5]sæ sollicitudinis, *fyr-*

vitre carfulnysse. ł *bi-hyd*[*es*].
sollertia, *geornfulnys.* ł *mœni-teavnys.*
animadverti (gl. intelligere). *undergitan.*
l. 6. collationes, *race.* narrationes.
archi-[l. 7.]mandrita (gl. principe). *heahhyrde. odđe heah-leornere.* excelsus magister.
prædito, *gegodedum.* ditato.
l. 8. propalabunt (gl. manifestabunt). *gesuteliađ.*]
præsul, *veadelnd.* [l. *veal-dend.*]
rudimenta (gl. documenta). *nivunge.*
l. 9. sacramenta, *geryna.*
l. 10. clarius, *sutelicor.*
elimavit (gl. .i. enudavit. manifestavit. ł elicuit). *ge-rœhte.*
de flagitiosis (gl. vitiosis). *be fyrnfullum.* ł *manfullum.*
radicibus, marg. *vyrtrumum. über y steht v, d. i. u.*
l. 11. reliquorum facinorum, *ođra mandœda.*
perniciosa (gl. pestifera. mortifera). marg. *cvylmbœre.* ł *gecvelmfulle.*]
l. 12. vimina (gl. virgulæ). *tan.* ł *tviga.*
lentis (gl. suavis) frondibus, *of liđevacum helmum.*
ea causa, *se intinga.*
disceptare (gl. scrutari. ł litigare). marg. *cneatian.*
l. 13. coëgit, *acneadađ.* compulit.
edito (gl. sublimato. educto. creato). fastigio (gl. altitudine. culmine), *on hœlicere hehnesse.* ł *geþinþe.*
subli-[l. 14]mati (gl. exaltati. evecti). *geoferode.*
pudicæ (gl. castæ). *sidefulre.*
conversationis, *droht*[*unge.*]
l. 15. ac si, *sva sva.*
contemptibilem, *forsavenlice.* despectibilem.
sibique, *heom sylfum.*
Giles p. 14.] disparem, *antge-licne.* dissimilem. marg. *sviđe ungelicne.*
l. 16. ceterorum, *manna.*
præconia (gl. laudes). *he-runga.*
confidunt (gl. consperant). *ho-piađ.*
l. 17. quodammodo, *mid suman gescade.* quadam ratione.
post tergum ponentes (gl. abiicientes). *viđsacende.*
l. 18. si enim, *þeh þe.*
l. 19. incarnatum, *geflœs*[*c*]*ha-mad.*
l. 20. cœlesti puerperio, *mid heofenlicere heseberdincge.*
emenso (gl. lapso. numerato). *aurnenum.* ł *ametenum.*
cur-[l. 21]riculo, *emrene.*
l. 22. præsagio (gl. vaticinatione). *forevitegunge.*
fol. 9. B.] l. 1. clarescit, *scinđ.*
l. 2. centenæ, *huntentifealdes.*
locupletatus, *gevel*[*god.*]

l. 3. sexagenis, *mid sixtifealdum*.
fasciculis, *berđ[enum]*.
iactanter, *gilplice*. contumaciter.
l. 4. præsumat (gl. audeat). *læđ*.
l. 5. remedium, *læce*.
l. 6. qua, *mid þam*.
l. 7. incrementa, *spryt[ingas.]* ł *væstmes*. [l. *-mas.*]
virtutum, *mihta*.
sanctæ, *halgum*.
retinaculum (gl. rete). *grin*.
l. 8. tendiculum (gl. decipulam. rete. ł laqueum, quod [sic] tenditur leporibus ł avibus). marg. *þelman*. *snearan*. ł *vocie*.
connectat (gl. ligat). *bind[eđ.]*
theriaca, *clam[mas.]* ł *cliđan*.
l. 9. de-[l. 10.]trimenta, *æfvurdlan*.
l. 11. æmulatores (gl. imitatores. æquiparatores). *geþinþe*. ł *ingehede*.
ab ipso, *selfan*.
nascentis (gl. incipientis) infantiæ, *iunglices cildhades*.
rudimento (gl. novitate). *ge-[nivunge.]*
l. 12. infatigabiliter (gl. indeficienter). *ablindnendlice*. [l. *áblinnendlice*.]
aliquo, *ælcere*.
l. 13. offendiculo, *lettincge*. ł *remmincge*. neglegentia.
repagula (gl. frena). *salas*. ł *bendas*.
l. 15. compunguntur. accenduntur. .i. compuncti. *hi beođ abrerde*.
scintillante, *spincendre*.
ardoris, *feor tvitnysse*.
faculâ, *blæsan*.
inflammantur. [*beóđ*] *ontende*. accenduntur.
l. 16. translati, *gehvurfede*.
ergastulo. (gl. carcere). *nearenysse*.
l. 17. gestiant (gl. cupiant. desiderent). [*geornia*]*đ*. marg. *vel svi* [*? viscađ.*]
frugalitatis (gl. temperantiæ. mediocritatis). *spærnysse*.
l. 18. psalmodiæ, *dreames*.
l. 19. dissimulare (gl. occultare). *bemiđan*. ł *bedyrnan*.
crebra [suspiria], [*ge*]*lomlicum siccitungum*.
l. 20. suspiria. gl. anxietates. *anxumnyssum*.
in imis, *inlicum*. *on inlicum*. *inelmum*.
ilibus, *inelfum*. visceribus.
prolata, *forđatogene*.
l. 21. sicque, *hi*.
oblectamento. (gl. delectamento). *mid gelustfullunge*.
l. 22. contemplativæ, *besceavenlicere*.
edulio (gl. .i. esu). *bi[g]leofen[e.]* ł *an[d]leofene*.
saginantur (gl. pascuntur. ł nutriuntur). [*beođ*] *gereordede*.
impracticæ (gl. actualis). *gesvincfulre*. ł *anvurdre*. ł *dædlicere*.

fol. 10. A.] l. 1. studio. (gl. disciplina). *cneordnysse.*
actualem, *andvurd*[*e*]. ł *gesvincful*[*le.*]
Giles p. 15.] l. 2. normam, *bysne.* regulam.
l. 3. huiuscemodi virtutum, *þus geradere mihte.*
supplemento (gl. augmento. fortitudine). *eacnunge.*
l. 4. noscuntur, *þe beođ undergitene.* intelleguntur.
continentium, *forhæbbendra.* ł *mædena.* virginum.
l. 5. eminens (gl. præcellens) magnitudo, *oferhlifend micelnys.*
cedit, *geeadmet.*
coniugatorum (gl. nuptorum). *geæfnedra.*
sublimis, *mære.* magnus.
l. 6. hanc solam, *þysne ænne.*
puritatis, *vurđscipe*[*s.*]
l. 7. adiumento, *fultume.* auxilio. adiutorio.
perfectionem, *fulfremednysse.*
l. 9. feriatus, *gefreolsod.*
generosæ (gl. dignitosæ) virginitatis, *æđeles mæ*[*g*]*đhades*
l. 10. minus, *hvonlicer.*
vilescat, *heo*[*neđ?*]
præceptorum (gl. mandatorum) legalium, *ælicere* [l. *-a*] *beboda.*
l. 11. fulciatur (gl. sustentatur). *undervređed.*
varietate, *fahnysse.*
l. 12. decoretur (gl. ornetur). [*biđ*] *gevlitegod.*
psalmigraphi, *seal*[*m*]*scopes.*
l. 13. in vestitu, *on ofer*-[*sceorpe?*]
circum amicta, *befangen.* ł *gescred.* circumdata. marg. *emsvapen.* [l. *ymbsvapen.*]
radians (gl. splendens). *gli*[*tniende.*]
adsistere, *vu*[*nian*]. stare.
l. 15. inseparabili (gl. indivisibili). *untodællicrero* [l. *-licere.*]
collegio, *gesamnunge.*
l. 17. opulenta, *mænifealdre.* opima.
l. 18. infructuosâ (gl. infecunda). *unvestembære.*
infecundâ, *uneacniendliendrice.* [l. *uneácniendlícre.*] sterilis.
l. 19. sterilitate (gl. ariditate). *tedrunge.*
marcescens (gl. arescens). *vurniende.* [= *veorniende.*]
l. 20. multabitur, *he biđ* [*gevitned.*]
cortinarum, *vahrefta.*
stragularum, *stræla. ođđe hvida.* ł *væsttinga.*
l. 21. penniculæ, *veflan.*
purpureis, *brun*[*um. ? brûnbasum.*]
varietatibus, *fac*[*gnyssum. fahnyssum.*]
l. 22. stamina, *vearpum.* stamen dicitur quod rectum stat.
ultro citroque, *hider* ⁊ *þrideres.* [l. *þider*]. .i. hinc et inde.

plumariâ, *avundenum*. multimodo.

textrinum [fol. 10. B. l. 1.] opus *veblic gevurc*.

diversis, *mænifealdum*.

toraciclis, *hivum*. formis. imaginibus.

perornent, *hi* [*geglencað*.]

uniformi, *anhives*.[l.*ânhivedre*.]

fuco, *deage*.

l. 2. coloris, *bleos*.

sigillatim, [*ân*]*lipes*. semoti. ł singillatim.

fuerit, *hio bið*.

profecto (gl. omnino). *to vissum*.

l. 3. pulcherrimæ, *fægreste*.

venustati (gl. amoenitati). *certenysse*. [l. *cyrtenysse*.]

formosa (gl. amoena). *hivfæst*.

l. 4. [nec] videbitur, *hit ne bið* [*geþuht*.]

l. 4. et sin-[l. 5]gulari, 7 *synderlicere*. speciali.

genere, *cynrene*. ł *cynne*.

hyacintho, *of vade*. ł *hævenre deage*.

l. 6. purpurâ, *godvebbe*.

bis tincto cocco, *tvigedeagadre deage. vurman. tvyhivedum vurman*. ł *veolcere* ł *vealcbasevere æddre*.

vermiculo (gl. tinctura). *of stanvurme; verbessert* '*me*' *in* '*man*'.

cum bysso retorto (gl. non recta), *mid geedþravenum tvine*. '*ed*' *radiert*.

dispari (gl. non æquali). 7 *mid unilicere*. [l. *ungelicere*.]

l. 7. murice (gl. fuco). *vurman; darüber cor*[*vurman*].

describuntur (gl. .i. ascribuntur). *hi sint tovri*[*tene*.]

sed quid, *ac to hvi*.

muricibus, *be vurman; darüber cor*[*vurmum*.]

subtiliter, *smeaþancelice*. [l. *smeaþancollice*.] eleganter.

l. 8. comminiscimur (gl. rimamur). *þencen ve*.

auri obryzæ lamina, *readgo*[*l*]*dlæfer*. [*vgl*. 'se cyning Xerxes bevorhte þâ bigelsas mid *gyldenum læfrum*' hom. II, 498, *wozu Thorpe p*. 613 *die bemerkung macht*: 'in the translation [with golden plates] I have followed Abdias, whose words are '*camera ipsa laminis aureis suffixa*'; though *læfer* signifies 'a rush', and *gylden læfer*, the plant 'golden rod.']

l. 9. electri, *eolcsanges*. [l. *eolhsandes*.]

stanni, *tinnes*.

l. 10. gemmarum, *gemstana*. Giles p. 16.] succini, *glæres*.

dracontia, *gimroder*.

quodam [l. 11.] modo, *mid suman gemete*.

varietates, *mistlicnesse*. diversitates.

l. 12. pro augendis, *for eacniendlicum*.

multiplicandis (gl. amplificandis. [*menifeald*]*licum*.
l. 13. regulam, *rihttinc*[*ge*.]
rimamini, *smeageđ*. [l. -*ađ*.] scrutamini. meditamini.
mysticis [l. 14.] explanationibus (gl. .i. secretis narrationibus. expositionibus. manifestationibus). *mid gastlicum gerecenyssum*.
tropologiæ (gl. .i. similitudinis. ł figurati sermonis). *hivlice*. ł *þeavlice spœce*.
typicum (gl. mysticum) scrutinium (gl. indagationem). *gerenelicice smeacungu*. [l. *gerÿnelice smeagunge*.] ł *cneatunge*.
scrutamini, *gecneordlœcađ*.
l. 15. et non frivola (gl. falsa). 7 *unleas*.
delicatæ, *estfulles*.
virginitatis, *mœ*[*g*]*đ*[*hâdes*.]
non [l. 16.] falsa, *unsvicel*.
cautela, *vœr*[*licnys*.]
tutetur (gl. confirmetur). *tremed*. [l. *biđ getrymmed*.]
quasi tenerrima, *sva sva se geongeste*.
nobilis, *œđeles*.
l. 17. infantiæ, *iuguđhades*.
lascivia, *vrœnnes*. ferventia.
duro, *mid stiđre*.
disciplinæ, *steore*. ł *þeavfœstnesse*.
pædagogio (gl. documento). *lare*. ducatu. magisterio.
refrenetur, *he si geveld*.
l. 18. pudicitiâ, *healtsumnessa*. [l. *healdsumnesse*.] virginitate.
quæ, *se*[*o*.]
l. 19. iaculo (gl. sagittâ). *fla*-[*ne*.] ł *gafeluca*. [l. -*e*.] ł *vi*[*d*]*bere?*
integritatis (gl. virginitatis). *andrealcnysse*.
l. 20. tumentis (gl. inflatæ). *toþunden*.
arrogantiæ (gl. superbiæ). *prutscipes*. *mane*. ł piaculo.
spiculo (gl. pectato). *gare*. ł *vifele*.
l. 21. elationis, *orgelnysse*. ł *creasnysse*. [*zu dem sonst unbekannten worte* 'creasnyss' *vgl. in dem gl. Hannov.* 'creaslîcran *reg. can.* 12.']
cenodoxia, *mid idelum vundre*. vana gloria.
l. 22. unde se opinatur, *þanon þe he talđ*. *þe hit*.
merito, *be geearnunge*.
præstantiorem (gl. meliorem). *arvurđran*. excellentiorem. honorificentiorem).
fol. 11. A.] l. 1. debito emolumento (gl. lucro). *neadvisum*. ł *neadþearflicum gestreonum*.
recompensationis, *edleanes*.
l. 2. laboriosi certaminis (gl. luctaminis). *gesvincfulles gevinnes*.
palmâ, *fram sigelean*.
privabitur (gl. segregabitur). *asendren*. ł *ascired*. [l. *biđ âsyndred od. âsyndrod*.]

l. 3. tripudio (gl. gaudio. exultatione). marg. *fægnunge.*

l. 4. gloriâ, *feovunge?* [*dies wort steht wenigstens über* gloria. '*feoung*' *heifst sonst* 'odium.' *ps.* 108, 4: 'hî me yfel settan â viđ gôôde, 7 feounge for mînre lufan', posuerunt adversum me mala pro bonis, et odinm pro dilectione mea.]

sermo, *ra*[*cu.*] *sagu.*

[sed] gl. s. spopondit, *heo* [*gehâteđ.*]

l. 5. casti- [l. 6.] moniæ, *gehealtsumnysse.*

sponsalia, *giftlice.* ł *beveddendlice.*

decreta (gl. iudicia). *rædas.* .i. edicta.

superno (gl. excelso). *þan heofenlican.*

repedanti, *ongean hvorfendum.* revertenti.

l. 7. operæ pretium, *neadþearflic.* ł *gedafniendlic.* conveniens. necessarium.

l. 8. ut [evellantur], *synd* [*ût-âbrodene.*]

gramina (gl. germina). *cvicas.*

elationis, *ofermedes.*

l. 9. uberrima, *þa nihtsumestan.*

plantaria, *sprittincga.* plantationes.

florenti (gl. crescenti) fronde, *mid vexendum helme.*

l. 10. quatenus, *sva þæt.*

exstirpatis, *utalenedum.* ł *a-dvæscedum.* evulsis. extinctis.

fomitibus, *bisvicum.* deceptionibus.

erutis, *tovendum.* subversis.

passionum, *mandæda.* vitiorum. criminum.

l. 11. surculos, *telgran.* virgulta.

pastinare, *tidrian.* plantare. ł nutrire.

l. 12. integritatis, *andvealhnys.* religio. sanctitas.

comprobatur (gl. eligitur). [*biđ*] *afanded.* ł *gecoren.*

l. 14. en apostolicis, *is mid þam*[*apostollicum.*]

l. 15. pudicitiæ, *sidefulnysse.*

immunitas, *seó orceasnys.*

claustra, *fæstenu.*

l. 16. solitaria, *ænlipe.*

nequaquam, *nateshvon.* nullo modo.

recludere, *beclisen.* [l. *beclysan.*]

l. 17. quem (gl. s. paradisum). *þæne.*

romphæâ (gl. gladio) versatili (gl. ł volubili. mobili. ancipiti. utrâque parte acutus). marg. *eđviltum.* ł *mid avendenlicum mece.*

et flammifera, 7 *ligbærum.*

recapitulatio, *titelung. frumspellung.*

l. 18. geneseos (gl. generationis). *gecendboca.*

originaliter, *frumlice.* principaliter.

Giles p. 17.] l. 19. macero (gl.

castigo. ł abstineo). *ic hlænsige.*

l. 20. tyrannicâ, *mid vealhreovre.* ł *deoflic*[*r*]*e.*

l. 21. potestate (gl. imperio). *mihte.*

insolescat (gl. superbiet). *avlancige.*

protervo (gl. rancido ł superbo tumido. contrario) fastu (gl. elatione. superbia), *mid hvarum.* ł *viđervurde.* ł *hvirlicere prutunge.*

l. 22. contemnat. (gl. despiciat). [*ofer*]*hicgæ.* [l. *oferhycge.*]

fol. 11. B.] l. 1. perseverantia (gl. assiduitas). *anrædnys.* ł *singalnys.*

mancipatur. (gl. .i. retineatur. dometur). *si geþræst.* ł *gehæft.*

l. 2. indefessâ instantiâ (gl. perseverantia). *mid unateriendlice strecnysse.*

effrenatæ iugalitatis, *ungevyldre ævnunge.*

l. 3. immunitatis, *orceasnysse.* ł *univemnysse.* [l. *ungevæmnysse*].

captiva paupertas, *gehæftfæste aftnys.* [l. *hæftnys.*]

l. 4. hanc bipartitam, *þas tvidæledan.* divisam in duas partes.

hoc modo (gl. taliter). *on þas* [*gerâd.*]

l. 5. innupta, *ungehæmed fæmne.*

l. 6. quæ, *þa.*

nupta, *gehæmed.*

l. 7. grande, *sviđlic.* magnum.

l. 8. intervallum (gl. spatium). *hvil.* ł *fæc.*

larga, *micel.* lata. ł spatiosa.

spatiosæ (gl. ampli). *rumes.*

[spatiosæ] intercapedinis, *vidgilles fæces.*

differentia, *todal.* divisio. distantia.

l. 9. munificentiam. *gife.* ł *cystnysse.* ditamentum. ł liberalitatem. marg. *dugudgife.*

infimi (gl. terreni. ł minimi. inferioris). *incundre*

diligentiam (gl. curiositatem). *abrednysse.* ł *gevilnunge.*

l. 10. comitem (gl. sociam). *gesiđan.*

maritalis (gl. virilis) lasciviæ (gl. luxuriæ. ł petulantiæ), marg. *verlicere vrænnysse.*

l. 11. lunulis, *halsmenum.* ł *sveorbeagum.* monilibus.

dextralibus, *cynelicum.* armillis.

ornari, *beon* [*geglencged.*]

l. 12. gemmiferis, *gimbærum.*

annulis, *ringum.*

l. 13. fulgentis, *beorhtere.*

cultu, *gegirlan.*

monilibus, *menum.* ł *preonum.* [MS. *prionum, und über dem i ein e.*]

l. 14. rutilare (gl. coruscare). *bliscan.* ł *glit*[*n*]*ian.* marg. *blyscan.*

decorari, *beon gevlitecod.* [l. *-god.*]

l. 15. tortis, *geþravenum*. *cæ*[?].
cincinnorum (gl. redimiculorum. capillorum). *fexa*. ł *hæra*.
calamistro (gl. acu ferreo). *þravincspinle*. ł *hærnædla*. [-*e*].
crispantibus, *þravendum*. ł *cyrpisiendum*. marg. *cyrpsum loccum*.
delicate (gl. pompose). *glencendlice*.
componere, *glendcen*. [l. *glencgan*.]
l. 16. rubro stibio, *readre deage*. marg. *sape*.
mandibulas, *ceacan*. ł *gealgan*. dentes molares.
suatim (gl. suo more). *on hire visan*.
fucare, *deagian*.
satagit (gl. incipit. nititur). *hogað*.
l. 17. inculta, *unglenied*. [l. -*cged*.] non ornata. *unbegan*.
criniculorum, *locca*.
cæsarie, *fexe*. crinibus.
squalente, *fuliendum*.
capillatura, *fexe*. ł *hære*.
l. 18. proferet, *forð*[*byrð*.] portat.
stolidis (gl. stultis) [l. 19.] pompis (gl. ornamentis). marg. *mid dislicum glencgum*.
infruticans, *tolcetende*. ł *fleardiende*. ł *brottetende*. *ticgende*. luxurians. *broddiende*.
calice, *orce*.
pro-[l. 20.] stibuli (gl. fornicationis. ł turpitudinis. meretricis). *forligéris*. [l. -*es*.]
apocalypsis, *onvrigenys*.
l. 21. describit (gl. ostendit). marg. *av*[*riteð oder -vrit*.]
perniciosum, *cvyldfulle*. mortiferum.
spectaculum, *væfersene*. ł *emvlatunge*.
l. 22. præstat, *gearcað*.
fol. 12. A.] l. 1. futura, *seo* [*tovearde*.]
l. 2. inlæsæ, *univemmedes*. [l. *ungevæmmedes*.]
sectatricibus, *filiestrum*. [l. *fyligestrum*.]
l. 3. fictili, *læmenum*.
quodammodo, *mid suman gemete*. ł *visan*.
violenter (gl. rigide). *stiðlice*.
l. 4. anticipatur, *beo forehradod*.
ultroneis, *mid selfvillum*. ł *vilsumum*. voluntariis. *lufum*.
sponte, *vilful*[*l*]*ice*.
præoccupetur (gl. .i. præcedat). *sy forne for*[*e*] *fangen*. *fore biscod*. *heo* [?].
Giles p. 18.] l. 5. vim, *neadunge*. ł *mihte*.
violenti, *þa strecen*. [l. -*an*.] fortes.
l. 6. arctissima (gl. angustissima) violentia, *seo nearevesta stiðnys*.
difficillima, *seo* [*uneaðelicoste*]. asperrima.

conditio, *ræden*.
l. 7. genuinâ, *acennendlicum*. maternâ.
nativitatis, *acennednysse*.
matrice, *cildhaman*. puerperio. utero. *haman*.
supremâ, *of þan* [*yfemestan*].
l. 9. imperium, *bebod*. potestas.
in tetra (gl. nigra) tartara, *on deorce cvishusle*. [l. *cvicsusle*.] ł *hellevite*.
l. 10. corruptibile hoc, *þis brosliendlice*. [l. *þis brosniendlice*.]
incorruptionem, [*un*]*formolsunge*.
mirum in modum, *on vurderlicum* [l. *vundorlicum*] *gemete*. ł *vise*.
terreni [l. 11.] cælibes (gl. abstinentes). *eorðlice* (*ce verbessert in an*) *forhæbbendes* (*des verbessert in ra*.)
superni coelites (gl. virginitatis). *heofenlice bigendce*. [l. *bigencge*.] ł *clæne*.
compellantur, *beon geneadede*.
factiosam, *facenfulne*. falsam. dolosam.
phari-[l. 12.]saicæ temptationis, *þære fariseiscere æfstnunge*.
calumniam, *hosp*. opprobrium.
argumento, *mid orþance*.
confutans (gl. convincens. extinguens). *oferstælende*.
ex-[l. 13.]plodit (gl. extinxit. deluit [sic!]). *adilegede*.

non nubent, *hi ne vifiað*.
neque nubentur, *ne hi beoð hambrohte*. ł *geævnode*.
l. 14. o præclara (gl. splendida). *hu beorht*. ł *mære*. ł *ænlic*.
senti-[l. 15.]cosis (gl. spinosis). *bremle*. *of þiccum þyrnetum*.
purpureo, *mið basevium*.
defectu, *mid ateorunge*.
l. 16. diræ, *stiðre*.
mortalitatis, *men*[*niscnysse*.]
marcescit (gl. arescit). *forvurnað*.
moribundæ carnis, *svlentendes lichaman*. [l. *sveltendes oder sveltendlices*.]
fessa (gl. fatigata). *gevæht*. *tidder*.
l. 17. cernua, *eadmoddre*. *hnipen*[*d*]*re*. humilis.
curvâque, 7 *abogenre*. ł *ge-*[*bogenre*.] marg. *gebigedre*.
vetustate, *ylde*.
l. 18. hæc sola, *þes ana*.
l. 19. adolescit, *þyhð*. viget. pollet.
de virginibus, *be mægdenum*.
l. 20. potioris (gl. maioris). *maran*.
meriti, *geearnunge*.
quod, *seo* [*nämlich* '*gifu*'.]
spontaneæ (gl. ultroneæ. voluntariæ). *selflices*.
l. 21. voluntatis, *villan*.
arbitrio (gl. iudicio). *mid frium cyre*. ł *freolicum*.

quam quod [iubetur], *þonne heo sy* [*hâten.*]
rigido (gl. duro). [*h*]*eardum.*
rigido [l. 22.] imperio, *strec-licere hæse.*
triquada, *fyđerscyte.*
latitudo, *bradnys.*
fol. 12. B.] l. 1. nondum, *þa þa git nes* [*näml. gefelled.*]
prosapiâ (gl. genus. progenies). *macynnere.* [l. *mago. cyn-rene*]. ł *mæ*[*g*]*đe.*
repleretur, *gefelled.*
divina, [*god*]*lice.*
taliter, *þus.*
sanxerunt (gl. mandaverunt. iudicaverunt). *gesettan.* ł *bebodan.*
·l. 2. edicta, *geban.* præcepta. decreta.
multiplicamini, *beođ* [*gemæni-feald.*]
l. 3. legem, *riht.*
pro-[l. 4.] mulgare, *gevidmær-sian.* ł *gesettan.* manifestare.
capere (gl. intelligere). *under-standan.*
capiat, *undergite.*
humanæ, [*mennis*]*cere.*
l. 5. fragilitatis (gl. infirmitatis). *tiddernysse.*
clementi, *mid liđum.*
suggestionis, *tinctincge.* monitionis. doctrinæ. insinuationis.
l. 6. libero, *freolicum.*
ex-[l. 7.] amini, *dome.* iudicio.
electionis, *geco*[*renysse.*]
arbitrio, *mid cyre.* ł *gesetnesse.*
facultatem, *spede.*
experiri, *afynden.* invenire.
l. 8. indagantes, *cnea*[*tiende.*]
longanimem, *þolemod*[*ne*].
l. 9. studeant, *hi ho*[*giađ*].
posses-[l. 10.] sio (gl. .i. agri late patentes). *ahnung.*
propriæ, [*agen*]*re.*
virtutis, *mihte.*
industria (gl. sagacitate. sollertia). *gleavnysse.*
l. 11. impetratur (gl. postulatur. præsumitur). marg. *byt.* [? *byđ oder biđ þurhtogen.*]
attestante (gl. asserente). *ge-seđendum.*
l. 12. datum, *forgi*[*fen.*]
Giles p. 19.] dili-[l. 13.]gentia, *geornfulnys.* ł *emhedinys.* cura.
fideli. marg. [*ge*]*leaf*[*f*]*ulre.* ł *eadmodre.*
congruis (gl. aptis. opportunis). *þæslicum.* ł *daf*[*e*]*nli-cum.*
l. 14. effectibus, *fremmenc-gum.*
concurramus (gl. concertemus. ł adiuvamus). marg. *uton samod efestan.*
agonothetâ, *cempan.* milite.
l. 15. fidenter (gl. fideliter), *geleaf*[*f*]*ullice.*
l. 16. finito (gl. expleto). *en-dedre.* consummato.
tempore, *tide.*
merebitur, [*ear*]*nađ.*
l. 17. pro virginitate servandâ (gl. custodienda). *for ge-*

healdendre mæđ[hâde; al-lein mægđhâd ist mascul.]
videbitur, *biđ [geþuht.]*
l. 18. ut, *svasva.*
æmulorum, *viđer[vinnena.]* inimicorum.
melodiam, *vensumne* [l. *vynsumne*] *svinsunge* ł *dream.*
modulaturus (gl. caniturus). *to dremen[n]e.*
l. 19. iubilationis, *blisse.* laudis. ł exultationis. marg. *heofunge.* ł *fægnun[ge.]*
tripudio, *blisse.*
carmen triumphale (gl. imperiale), *sigorlic leođ.*
l. 20. decantet (gl. personat). *he sin[g]đ.*
certavi, *ic acom.* ł *campede.*
l. 21. de cetero (gl. ex hoc). *þar to eacan* ł *forþi.*
reposita (gl. promissa). marg. *forþi is behaten.*
corona, *vulderbeah.*
quam reddet, *þæne forgifđ.*
l. 22. tripartitam [distantiam], *þreodæled todal.*
fol. 13. A.] l. 1. distantiam, *todal.*
orthodoxæ (gl. rectæ. gloriosæ). *hrihtes.* [l. *rihtes.*]
cultricem (gl. ministram). *bigengestran.* ł *þenestran.*
catholica (gl. universalis). *seo anlice.* ł *geleafulle.*
l. 3. iugalitas, *gæderscipe.* matrimonium.
tripartitis, *on þriotodæledum.*
separatim (gl. singulariter). *sunderlipas.*
l. 4. quæ, *þa beođ.*
disparis (gl. non æqualis. dissimilis) vitæ. marg. *unilices.* [l. *ungelices*] *lifes.*
sequestrantur (gl. separantur. dividantur. segregantur). *þa beođ aseerede.* ł *asendrede.*
l. 5. dirimuntur (gl. dividuntur). *ascelede.* [l. *ascerede.*]
l. 6. alternatim (gl. singulatim. marg. separatim). *twæmendlice.* ł *stundmælum.*
distinguente, *todælendum.* ł *toþvæmendum.* dividente. ordinaute.
l. 7. iugalitas, *ævnung.*
æramentum, *ar.*
mediocritas, *[medeme]licnys.*
l. 8. iugalitas, *gegaderscipe.*
paupertas, *þærflicnys.* [l. *þearf-.*]
castitas, *vudevan had.*
iugalitas, *samvist.*
l. 13. purpura, *godveb.*
rediviva (gl. linum). *fleax.*
l. 14. aliter, *elles.*
l. 15. carrucâ, *væne.*
præfecturæ, *gerefscire.*
mulionis, *horsþenes.*
[et] vilitas, ⁊ *vænys.*
l. 16. continet (gl. obsidet). *hæfđ.*
mulas, *acelman.* [*s. Lye s. v. celmetman*].
noscuntur, *hi sender* [l. *senden, sindon*] *understandene.*

l. 17. differentiæ, *todales*. distantiæ.
argumento, *mid orþance*.
coniici, *oferrædan*. ł *hicgcan*.
perlegi. intelligi. *understandan*.
l. 18. quæ, *þe*.
spurcitia (gl. immunditia). *unclænnysse*.
spontaneo (gl.voluntario).marg. *mid selfvilre*.
cœlibatus (gl. castitatis). *hægstealdhades*. ł *gehealdsumnysse*.
l. 19. pudica (gl. casta). marg. *sideful*.
quæ, *þe*.
pactis sponsalibus, *beveddedum værum*. marg. *beveddedum bredgiftum*. ł *værum*.
Giles p. 20.] contempsit (gl. despexit). *forsið*.
iugalitas, *æv*[*nung*.]
ad propagandam (gl. ad extendendam. ad manifestandam. ad generandam). marg. *to acennene*.
l. 21. posteritatis, *æfter*[*gengnysse*.]
liberorum (gl. filiorum). *erferda* [? *erfevearda oder eafo-rena*.]
procreandorum. (gl. generandorum). *gestrynendlicra*.
l. 22. nodatur (gl. ligatur). *togædere gesamnod*.
graduum, *geþincða*.
fol. 13. B.] l. 1. discernitur (gl. diiudicatur). *bið toscadan* [l. *toscaden*.]
para-[l. 2.] digma (gl. exemplum. dogma). *lar*.
sexagesimum, *sixtifealdne*.
l. 3. mercimoniam, *getilðum*.
l. 4. novalibus, *dyncgum*. novis culturis. [? *gedyngedum*.]
granigera, *cornbærum*.
spicarum, *eara*.
l. 5. glumula, *scale*. ł *hule*. ł *egle*.
l. 6. rivi, *riðe*.
rorantibus (gl. tingentibus. effundentibus). marg. *bedeppendum*. ł *vætendum*.
dispu-[l. 7.]tationis (gl. dissensionis). *tale*.
verbosa garrulitas, *vordig gehlyd*. verbositas.
garrula verbositas, *hlydig gevyrd*. *malelung*.
l. 8. [firmo] fulcimento (gl. sustentatione). *staleðfæste tremmincge*. [l. *staðolfæstre trymmunge*.]
l. 9. prato, *of gehæge*.
pulcherrimam, ?*þa de*[?].
l. 10. contexere, *vefan*. ł *settan*. enucleare.
l. 12. nimborum (gl. tempestatum). *storma*.
obstacula (gl. impedimenta). *remmincga*.
coelestis foci (gl. ignis). marg. *heofenlices fustren* [? *fyrstanes*.]
l. 13. fulmine, *ligette*.
supernis, *heofen*[*licum*.]

ar-[l. 14.]suros, *to smorcenne.* crematuros.

incendiis, *adum.* ł *brennum* [*? bernum, byrnum.*] *ontyndnissum.*

flammâ, *f[ŷre]*.

combustos (gl. flagrantes). marg. *forsvælende.*

extorruit (gl. exarsit). *forbærnde.*

quique, ⁊ *se.*

l. 15. heroico hexametro, *sviđsvegum metrum.* virili.

aurea, *to ænlicum.*

flammigeris, *on* [*ligbærendum.*]

evectus, *avegen.* sublevatus.

l. 16. quadrigis, *ferde.*

infra, *viđ innan þan.*

l. 17. secreti (gl. occulti) climatis (gl. partis), *bedigledes dæles.*

diuturnâ (gl. longæva). *mid langsumere.*

vegetatione, *gestra[n]gunge.*

l. 18. degens (gl. conversans). *drohtniende.*

generali (gl. communi. speciali). *gemænelicum.*

debito, *gafele* ł *nedde.* necessitate.

dinoscitur (gl. agnoscitur). *he is ancnaven.*

l. 19. quam, *þæne.*

violentis, *stiđes* [*für -um.*] duris. validis. ł turbidis.

adducti (gl. nominati). .i. præiudicati. *geþresde.* ł *gescrifene.* ł *geþreade.*

l. 20. inevitabile (gl. indeclinabile). marg. *unforbugendlic.*

fiscale tributum, *ga[fellic]* ł *cynelic toll.*

l. 21. coguntur, [*sindon*] *neade.* expelluntur.

duplo [spiritu] (gl. geminato). marg. *tvifealdum gaste.*

l. 22. geminâ (gl. dupla). *to (?) getvinre.*

præditus (gl. augmentatus). ornatus. *menifeld.*

aurea, *ænlic.*

quadrupes (gl. vacca). *hehfore* [= *heáhfore, heáfre.*]

fol. 14. A.] l. 1. bombosæ vocis, *dundre stefne.* argutæ.

mugitum, *gehlof.*

reboasse (gl. vociferasse). *hlovan.*

l. 2. lapsum (gl. ruinam). *forvyrd* ł *slide.*

simulacrorum (gl. idolorum). *herga.*

l. 3. pudicitiæ (gl. castitatis) virginalis, *mæghadlicere sidefulnysse.*

Giles p. 21.] fretus (gl. exaltatus. fructus). marg. *gehyd.* ł *geufered.*

melote (gl. mantile. veste). *þurh larevlicum basincge.* ł *hedene.* ł *sicilse.* [*vergl.* 'þǽra drŷmanna basingas' hom. II, 488. 'Martinus tôcearf his basing on emtvâ mid sexe' hom. II, 500. 'þâ hlôgon þâ cempan sume þæs basinges' hom. I, c.]

l. 4. ganniturae (gl. cachinnatione). *tale.* ł *glivunge.*
l. 5. ludibrio. (gl. opprobrio). marg. *on gecance.* vituperio.
insultantes (gl. exprobrantes). marg. *gehispende.* ł *bismiendre.*
rabidis, *mid grædigum.*
ursinæ, *byrenne.* [? *byrenre.*]
ferocitatis. *grimnysse.* atrocitatis.
rictibus, *ceaflum.* faucibus.
tradidit, *bedæhte.*
l. 6. cadaveri, *reave.* funere.
suffocato, *forþræstum.* strangulato. *forsmored.* [l. *forsmorodum.*]
l. 7. reddidit (gl. emisit). *age[f].*
virgina-[l. 8.] lis materiæ (gl. ex quo aliquid factum est), *fæmhadlices anvurces.*
in propatulo, *on ævunge.* ł *on openys[se.]* in aperto. ł manifeste.
maternis (gl. matris). *medernum.*
l. 9. partubus, *eacnungum.*
beata prædestinatione. marg. *mid eadigre forestichtunge.* [l. *-stihtunge.*]
ab ipsa rudi [l. 10.] cunabulorum teneritudine (gl. tenerum. fragile. molle.) marg. *fram þære sylfan iu[n]gan marenysse.* [l. *meruvenysse.*]
consecratus, *gefreolsed.*
de quo, *be þam.*
l. 11. procederes, *gevite.* exires.
de vulva (gl. .i. valva). *of medernum hrife.* ł *gecyndlime.*
l. 12. præsagio (gl. vaticinatione). *forevitu.*
l. 13. propheticæ, *vitiendlices.*
enituerit (gl. apparuerit). *blicede.*
floruerit, *þeah. bleov.*
ur-[l. 14.] banâ, *mid getinc-gere.*
l. 15. præsago (gl. præscio). *forevittiendlicer[e.]* marg. foregesvu[telodre]. *forevittige[re.]*
vocabulo (gl. nomine). *geciednysse.* ł *clipunge.*
ob indaganda (gl. investiganda. scrutanda. rimanda). *for foresmea[gende.]*
l. 16. secretorum, *gereo[na.]* arcana, *diglu.*
l. 17. supremam, *oð þæne [yfemestan.]*
gratissimum (gl. acceptissimum. amantissimum). marg. *þancvur[ðe]ste.*
spontaneæ (gl. voluntariæ) [l. 18.] virginitatis (gl. castitatis). marg. *sylfvilles mægðhades.*
fragrantis (gl. ardentis. odorantis). *stemendre.*
incensi, *sterincge.* [*sonst auch stor. vergl.* 'se draca ofslôh þærrihte þæs hæðengyldan sunu, seðe bær þâ *storcyllan* (thuribulum) tô þǣre offrunge' hom. II, 294.]

thymiama, *recels*. odoramentum incensi.

l. 19. memoratur (gl. perhibetur). *is gemune*[*d*]. ł *gesæd*.

l. 20. immunis, *unvemme*. intactus. illibatus.

spurcitia (gl. inmundicitia). marg. *besmi*[*tenysse*.]

l. 21. colludio, *getvance*. [?*gecance*.] fraude. ł deceptione. ł opprobrio, *fleardc*.

liquido (gl. manifeste). *andgytfullice*.

l. 22. repensandâ (gl. remuneranda). *geedleniendum*. rependenda.

fol. 14. B.] l. 1. sacramentum, *gerena*.

operculis, *hlidum*.

clausa, *belocenu*. *beclisincga*.

l. 2. prophetarum (gl. prædicatorum) vaticinantium (prophetantium), *bodie*[*ndra*.] marg. *bodiendra vitedoma*.

ventura, *þine*. [?*þincg*.]

gratuita, *þancvurdra* [l.-*vurða*.]

l. 3. sacrosancti flatus, *halgostes blæd*[*es*.]

inspirans, *onbla*[*vende*.] inflans.

præsagis, *mid gastlicum*.

l. 4. incarnatione, *flæs*[*c*]*licnysse*. nativitate. *acyn*[*nednysse*.]

oraculorum (gl. divinorum eloquiorum). *vitedoma*. ł *godcundra spreca*.

l. 5. texuisse (gl. cooperire. revelasse). marg. ł *vefan*.

septenis (gl. ł septuagenis) hebdomadibus (gl. .i. septenis. ł septies). *seofengetelum em*[*brynum*. *vgl*. 'quinquennia iam decem týn embrynas' *gloss*. *Prud*. *Boul*. *p*. 139. 'on ælces geares ymbryne' hom. I, 178.]

l. 6. quo, *mid þam*.

supputationis, *geteles*. computationis.

laterculo (gl. numero). *tele*.

calculantur, [*sindon*] *getealde*. supputantur. numerantur.

salvatrix, *halvende*. ł *hælendlic*.

l. 7. superni, *þæs heofenlican*.

nativitas, *cynnincg*.

præfiguratur, [*is*] *getacnod*. gl. pro præfigurabatur, *væs forevitegod*.

quaterno [l. 8.] genere, *mid* [*darüber of*] *feoverfealdum cynne*.

fabrefactam, *gevorhte*. operatam. formatam.

signantem (gl. demonstrantem). *gesvuteliende*.

angulari [lapide], *of hyrnstane*.

l. 9. testamentorum, *gecyðness*[*a*.]

collis, *cludes*.

sine viri vola, *of verlicum folman* ł *handbred*[*e*]. marg. *butan verlicum gemana*[*n*.]

l. 10. maritali complexu, *verlicre beclyppincge*.

absciso (gl. .i. gradatim). marg. *ahævenum*.

minutatim, *smealum bryt[mælum]. litlan* 7 *litlan.*
ac membratim, 7 *limmælum.* particulatim.
exponit (gl. composuit). *seđe rehte.* narrat.
Giles p. 22.] l. 11. ramusculis, *boginclum.* ramis modicis.
l. 12. stipitum, *bogana.* arborum.
proceritatis (gl. dignitatis). *astrovenesse.* longitudine.
l. 13. in altum (gl. in sursum). marg. *on hegnessum.*
congruâ (gl. accepta). *mid þæslicum.*
interpretationis, *gerecennysse.*
l. 14. coniectura (gl. argumentatione). *hrædelse. [für rædelse.]*
explanat, *he gesvutelede.*
cono (gl. .i. summitate). *coppe.*
verticis (gl. capitis). *helmes.*
pennigeras, *fiđerbære.*
l. 15. turmas, *heapes.* [l. *heápas.*] multitudines.
penetrantes (gl. pertranseuntes). *þruhfa.* [l. *þurhfarende.*]
l. 16. quadripedante, *fyđerscite.*
cursu, *renu.* [l. *rine oder rinum, rynum.*]
l. 17. sumptuosâ (gl. copiosa). *mid gestrionfullum.*
pabulorum (gl. pratorum. ł herbarum. ciborum). *fodena (über en steht an; also 'fodana'). bi[g]leofena.*
l. 18. coelesti (superni) numine (gl. virtute claritate), *heofenlicere mihte.*
nutabunda, *reosende.* corruenda.
corrueret (gl. cecidisset). *hit [hreáse].*
l. 19. instrumento (gl. materiâ). *mid tole.*
succisa, *forcorfen.* intersecta.
procumberet (gl. caderet). 7 *asige.* ł *hnipte.* [l. *hnipde.*]
l. 20. luxuriante, *up yrnendre.* crescente.
viriditate, *grennesse.*
surculorum, *sprit[tinga.]*
fraudaretur, [*vurđe*] *bereafed.* privaretur.
l. 21. prophetica relatione (gl. prædicatione). *mid vitenlicere ge[re]cennysse.*
coelestis, [*heofenli*]*cere.*
l. 22. articulos, *liđa.*
apicibus, *stricum.*
in quadrata, *on fyđerscytum.*
paginâ, *dæle.* summa pars libri.
fol. 15. A.] l. 1. tyrannici potentatus (gl. potestatis), *vælhreofre* [l. *-vre*] *mihte.*
regalis (gl. regis). [*cyneli*]*ces.*
monarchiæ (gl. .i. principatus unius). *andvealdes.*
discrimen, *frecnysse.*
l. 2. triuâ (gl. terna). [*þreó*]-*fealdre.*
l. 3. pensavit (gl. cogitavit. retributione). marg. *he holrede.* ł *pinsode.*
l. 4. memoratur, *he geman[a]đ.* ł perhibetur.

ea tempestate, *on þære reoh-* [*nysse?*]
avita, *ealdfædera.*
stirpe (gl. genere). *cnosle.*
l. 5. transmigratione, *ofyrfæ-relde.* [l. *ofer-*].
abducti (gl. deducti. translati). *tobrohte.*
l. 6. carnalis, *lichamlicere.*
copulæ (gl. coniunctionis). *ge-þeodnysse.*
voluptatibus, *lustum.*
operam (gl. .i. studium. ł curam). *gymene.* marg. *gemene.*
l. 7. in arto, *on stiđum.* duro. constricto.
proposito, *ingehede.* initio. gradu.
memorantur (gl. dicuntur). [*sin-don*] *gesæde.*
l. 8. importuna, *seo viđer-vurd*[*e*]. marg. *þæt viđer-vurde.* assidua. improba.
garrulitas, *gehlyd.* verbositas.
frivola (gl. fraudulenta). falsa. *svicfulle.*
deliramenta (gl. stoliditates). *dofunga.*
l. 9. eosdem, *þa ilcan.*
præfatum, *foresæ*[*dne*].
l. 10. externæ (gl. alienæ). [*frem*]*dre.*
peregrinationis, *ælfþeodi*[*g-nysse. für ælþ-.*]
ultroneos, *sylfvilles.*
castitatis, *mægđhades.*
l. 11. invitos (gl. coactos. compulsos). *neade.* [*für nea-dede, neadde.*]
evangelicâ, [*godspel*]*licere.*
l. 12. adstipulatione, *seđunge.* adsertione. adfirmatione.
deputantur, *sind getealde.*
in tantum (.i. tam valde). *to þam sviđe.*
l. 13. paternæ traditionis, [*fæ-derli*]*ces gevunan.* revelationis. consuetudinis.
divinæ sanctionis (gl. iudicii. institutionis. ł præcepti). marg. *godcundre geset-nysse.*
l. 14. integritatis, *andsum-nysse.* [l. *ansundnysse.*] virginitatis.
l. 15. ferculorum (gl. epularum). ł *sanda.* [*vgl.* 'commeatus, *sandæ' gl. Epinal. p.* 155. 'he þâ þære *sande* breác' hom. I, 572. *sand bedeutet eigentlich missio.* 'seó vurđfulle *sand* vearđ on þisum dæge gefylled' hom. I, 194. 'nû com ic tô eóv þurh þæs ælmihtigan *sande*' hom. II, 296. 'þurh godes *sande*' hom. II, 472.]
delicias, *gevistfullunga.*
l. 16. in tenerrima, *on mear-vis*[*tum?*]. in gracillima.
l. 17. leguminibus, *ofætum.* ł *vurtum.*
sustentare, *fercian.* confortare. adiuvare.
l. 18. refrenarunt, *ut*[?]. domaverunt. supprimunt. compescunt.
l. 19. colossi (gl. imagini[s]).

anclicnysse. [l. *anlicnysse.*] *þyr*[*s oder þyrr.*]
Giles p. 23.] l. 20. porrectam (gl. elevatam). *arærede.*
tricena (gl. terna) proceritate (gl. longitudine. altitudine.), *mid þreofealdre lencge.* marg. *mid þrittifealdre heh*-[*nysse*].
l. 21. salpicum (gl. tubarum). tubicinatorum. *sargana.*
clangor, *ceorm.* clamor.
musica, *piplic.* [*von pip*, fistula. '*pipdreám*, fistularum cantio vel cantilena' *Lye. s. v.*]
increpuerit (gl. arguerit. sonuerit). marg. *svegde.*
sambucorum (gl. simphoniarum. .i. cithararum). marg. *svegelhorna.*
l. 22. persultans (gl. clamans. reboans). *hlydende.*
insonuerit, *hlende.*
incendia, *ontendnyssa.* inflagrationes.
naptarum [*mittelalt. für* naphtharum], *heorþana; þa verbessert in de.* heorða, *harz?* marg. ł *teorvena. tyrvena.*
fol. 15. B.] l. 1. fomite, *tendre.*
sarmentorum, *sprota.* ramorum, qui de vinea exciduntur.
nutrimine (gl. .i. alimento. pabulo). *fodan.*
con-[l. 3.]stantiâ, *anrædnysse.* firmitas.
suffragio (gl. adminiculo). *helpe.*
malleoli; *dyðe. dudhaman.* [*vergl.* 'dudhama, papyrus. dudhamor. *R.* 43.' *Lye.*]
machinas (gl. insidias). *searocræftas.*
crepi-[l. 4.]tantes (gl. ardentes). *brastliende.*
globos (gl. vertigines). *leoman. cliovena.*
l. 5. sed quid, *ac to hvi.*
nuptiales [copulas], *giftlice samvistu.*
l. 6. thalamorum (gl. lectorum. ł cubiculorum). marg. *brydcofa.*
copulas (gl. coniunctiones). *gesyn*[*hive.*] connubia.
pronepotum, *ealdra nefena.*
prosapiâ, *mid cynrene.* generatione.
posteriorum (gl. natorum): *æftergencgena.*
et progenie propaganda (gl. procreanda. .i. manifestanda. ł ostendenda). marg. 7 *mid gestrenendlicere stofne.*
l. 7. examussim [l. ad amussim]. *riht*[*e.*] .i. regulariter. diligenter.
l. 8. flaventium (gl. rubentium). fulgentium. *geolevra.*
machinas, *cræftas.* insidias. structuras.
l. 9. glute, *lime.*
sarcientes, *treagiende.* consuentes. ł componentes.
morarum (gl. impedimentorum). *lentincga.*
otia (gl. quietem). *stilnessa.*
l. 10. neotericis (gl. novellis.

s. noviter conversis). 7 *iungum*.

l. 11. postquam, *seđđan*. [l. *siđđan*.]

latebrosa (gl. tenebrosa). *þe[o]sterfulle*.

prioris instrumenti, *þære ærran gesetenesse*. documenti. ł legis. marg. *[ge]recenyssa*. [l. *-e*.] *[ge]cyđnysse*. ł *gesetnysse*.

latibula, *dimhoua*. [l. *dimhofa*.]

funditus, *grunddulga*. [l. *grundlunga*. *vgl.* 'þâ fǽrlîce âhreás þæt tempel *grundlunga*' hom. I, 72. 'hî þâ burh *grundlunga* tôvurpon' hom. I, 404.]

evanuerunt (gl. adnullata sunt). *fordvinan*.

l. 12. limpida (gl. clarissima). marg. *þa freatorhtestan*.

lumina, *tunglan*.

l. 13. crassæ (gl. tenebrosæ). *þiccre*. densæ.

lustrantia, *onlihtende*. penetrantia. inluminantia.

in triquadro [ambitu], marg. *on þreodælede emhvurte*. [l. *on þreodæledum embhvyrfte*.]

l. 14. spargerentur, *[væron] gedælede*. disseminarentur.

innumera [exempla], *ungerime bisna*.

l. 15. affatim (gl. ubertim). *getingcelice*. marg. *mænifealdlice*.

exuberent (gl. abundent). *þonne genihtsumiađ*.

suppeditent (gl. suffultent. s. subministrent. ł concurrant). *gefultumiađ*.

l. 16. paucula (gl. s. mira). *leoht*. s. luminaria.

quæ, *þa þe*.

cursim, *ofstlice*. velociter.

l. 17. votivum, *vynsumlic*. acceptum. desiderativum. marg. *gevinsumlice*. ł *gecveme*.

integritatis (gl. virginitatis). *ansumnysse*. [*? ansundnysse oder ânsumnysse ?*]

l. 18. mercantibus, *ceapiendum*.

l. 19. proceritas (gl. celsitudo. sublimitas). marg. *healiched*. ł *langsumnys*.

pharus (gl. turris altus ł erectus). *herebecn*.

velut (gl. sicut) præstantissima (gl. elegantissima. altissima). marg. *svilc þæt svuteleste*. ł *hehste*.

l. 20. quadrati, *fyđerscytes*.

rotundus, *sineveald*. teres.

obolisci, *stanes*.

globus, *clinen*. [l. *clyven*.]

fastigium (gl. altitudinem). *geþungenesse*.

l. 21. contemplationis, *emvla[tunge*.]

[ad] culmen, *to geþincđe*.

in altum, *up*. sursum.

surrexit, *þe arist*.

credatur, *[is] befæst*.

fol. 16. A.] l. 1. parentis (gl.

.i. florentis) paradisi, *blovendes neorxnevonges.* [l. *neorxna-.*]
latex, *burne.* ł *riđe.*
l. 2. congruenter, *þæs[lice.]*
l. 3. limpida (gl. clara). *freabeorht.*
virginalis pudicitiæ, *fæmnhadlicere sidefulnysse.*
l. 4. coruscat (gl. rutilat). *glitenađ.*
splendida, *sci[óne.]*
acies (gl. exercitus). *truma.*
illustrat, *onliht.*
l. 5. carnalis illecebræ, *lichamlicere forspynnincge. lustes.*
obtundit, *fordet.* [l. *fordéđ.*] .i. retundit. ł vetat.
spurcæ, *scandlicre.*
obscoenitatis (gl. impuritatis). *fulnesse.*
glaucoma, *sped.*
Giles p. 24.] l. 6. suffundit, *ge[o]ndgyt.*
dolendum dictu, *sarlic to cveđene.* ł *earmlic.*
palpebræ, *breavas.*
l. 7. grossescunt (gl. intumescunt). *tosvyllađ.*
putabantur (gl. computabantur). *[sind] getealde.*
l. 8. fallitur (gl. mentitur). *[is] alogen.* ł *avæged.*
scotomaticorum, *stærblindra.*
tetris, *mid svear[tum].*
l. 9. obscurantur, *beođ tosvorcene.* ł *aþestrede. ty[rvede?]*
sentina (gl. foetidissimâ aquâ in nave). *adelan.*

l. 10. submergente, *besencendum.*
immunes (gl. incontaminati. inviolatas). *orcease.* ł *unvemme.*
creduntur, *sen ge[þuhte.]*
l. 11. non fictæ. *unihividre.* [l. *ungehivedre.*] non simulatæ.
potiuntur, *þa syn gegodede.* utuntur.
l. 12. vexillationis, *fanbynde.* conversationis.
victricia (gl. victoriosa). *[þá] sigefæstan guđfanan.*
coelestis, *þære heofenlicra[n.]*
l. 13. Hierosolymæ, *sibgesyhđe.* [*? hierher gehörig.*]
ante angelicum [consessum], *ætforan þære* [l. *þâm*] *engelicum gæderungum.*
coelestis theatri, *þæs heofenlican pleghuses.* Playhouse
con-[l. 14.]sessum (gl. .i. conventum. ł coambulationem). *gesytle.* congregationem. *setlynge.*
facta, *gevordenre.*
iusta, *mid rihtvisere.*
discretionis (gl. rationis. l. 15.) lance (gl. trutina asta) librantis (ponderantis), *vegendre stodales.* ł *gescades apinsunge.* marg. *heolora[n.]*
virginalis, *[fæmnhad]lices.*
triumphi, *siges.*
tropheum (gl. victoriam). ł *herelof.*

l. 16. labara, *fanan.*
l. 17. matrice (gl. utero). puerperio. *eacnu*[*n*]*cge.* marg. *cildhaman.* ł *moderlice cyn-ningė.*
l. 18. instrumenti, *gecydnysse.* (gl. legis. ł documenti). ł *ge-setnysse.*
prima, *þære forman.* præcipua.
asperrimæ (gl. durissimæ) [l. 19.] poenitudinis (gl. compunctionis. poenitentiæ). *stiđestre abrerednysse.*
lima, *feol.*
salebrosos (gl. lutosos. asperos). *vage. viđervurde.*
complanans (gl. delens). *sme-điende.*
aufractus (gl. reflexus). *voge hylcas.*
l. 20. saluberrimum. *þæne hal-ve*[*n*]*dne.* salutare. ł congruum.
paranymphus, *vitumbora driht-vemen.*
l. 21. primitivæ, *frumcynnen-dre.*
dispensans (gl. distribuens. ordinans). *forgifen.*
l. 22. castimoniæ, *gehealtsum-nysse.*
per æthera (gl. nubes. sidera). *gend ro*[*dor.*]
fol. 16. B.] l. 3. torrido, *on hattum.*
vetitos, *þa forbodenan.* prohibitos.
hymeneos (gl. copulas. nuptias. connubia). *gifta.* ł *hæ-mede.*
l. 4. olidarum (gl. sordidarum. cenulentarum). *fulra.*
polluta (gl. coinquinata. maculata). marg. *forvurnende.*
contubernia, *gemanan.*
aporians (gl. respuens. iniurians). *onscuniende.*
l. 5. asperrimâ, *mid þære stiđestan.*
invectionis (gl. inlationis). *þreale. ođđe þeovraca.* ł *onstales.*
severitate, *re*[*đnesse.*]
putidos (gl. amaros. sordidos). [l. 6.] squalores (gl. immunditias. sordes. illuvies). *horslice felđu.*
rubris, *mid readum.* rubicundis.
l. 7. rivulis, *riđum.*
præsagminibus (gl. vaticinationibus. ł. divinationibus). *sagum* ł *vitegum.*
l. 8. portenderat (gl. insinuaverat. signaverat. ł demonstrarat.) *gelacnode.*
l. 9. quadripartitæ, *fiđerdæ-ledre.* in quatuor partes divisæ.
historiæ, *gerecenysse.*
evangelicæ [l. 10.] relationis (gl. narrationis. liberationis). *godspellicere vrace.*
tetrarcha, *fyđerrica.*
unica, *anlic.*
l. 11. conservandæ (gl. custodiendæ). [*geheal*]*denre.*

præfiguratio, *getacnung*.
virginalis pu-[l. 12.]dicitiæ (gl. castitatis). [*fæmn*]*hadlicere side*[*fulnysse*.]
l. 13. virtutum, *mihtum*.
vimina [l. 14.] silvestria (gl. agrestia). *vudebære ger*[*da*.]
nemoribus (gl. saltibus). *bearrum*. [l. *bearvum*.]
in obrizum, *on smætum*.
flaventis (gl. fulgentis. rubentis). *reades*.
Giles p 25.] l. 15. auri metallum, *golddrum*. ł *veogum*.
scopulorum, *stanrocca*. *torra*.
glareas, *stancislas*. ł *croppas*.
rotundos [lapillulos], *sinevealte popelstanas*.
l. 16. scrupearum (gl. scrupea .i. aspera saxa). *stanscylfa* (*das wort* stan *ist vom rubricator vor* scylfa *geschrieben*). *grutta*.
de arenosis [sablonibus], *of sandigum stanscilfum* (*rubricator*). *sandigum* ł *stænenum*.
litorum, *strandum*. *stranda* (*rubricator*.)
sablonibus, *varum*.
contra (gl. adversum). *ongean*.
l. 17. ritum, *gevunan*.
in rubicundas congeries (gl. congregationes). *on reade hyplas*. ł *gegæderunge*. ł *hepan*.
supernâ, *mid heo*[*fonlicere*].
l. 18. potestate (gl. auctoritate). *mihte*.
dispersa (gl. dissipata). *tobri*[*ttene*.]
l. 19. decepta, *pæcht*. [l. *bepæht*.] seducta.
simplicitas (gl. puritas). *bilevitnys*.
l. 20. sophistæ, *udvitan*.
minutatim, *brecmælum*.
l. 21. in frusta, *to sticce*.
in pristinum statum, *to þam ærran antimbre*.
reformavit, *geednivede*.
l. 22. suprema (gl. ultima) sors (gl. eventus), *þæt endenecsta gelimp*.
mulctaverat (gl. punierat. condemnaverat). [*væs*] *ofslegen*.
urna (gl. mensura. sorte). *hlete*. ł *beode*.
fol. 17. A.] l. 1. pauperculorum gl. miserorum). *þearfena*.
confectio, *vesing*. ł *gemang*. (*das wort steht vereinzelt oben an der seite und gehört nicht zum text s*. l. 7.)
sumptuosâ, *of hnihtsumre*. copiosa.
erogatæ, *aspendre* [l. *áspendedre*]. ł *gedæledre*. divisæ. dispensatæ.
l. 2. sequestrâ (gl. divisa. ł singulari. secreta). marg. *mid synderlicum*. marg. *mid diglum*.
de letifero (gl. de mortifero). [*deád*]*bæ*[*rum*].
l. 3. suscitavit, *he arrærde*. excitavit.
furibundâ, *of yr*[*re*]. *hyr-*

licre. ł *ređre.* valde iracunda.
ferocitate, *ređ[nysse.]*
l. 4. cogeretur, *he væs geneaded.* expelleretur.
poculi, *steapes.* ł *hnæppes.* calicis.
dirorum (gl. nefandorum) [l. 5.] graminum. *manfulre vurte.*
virulentus (gl. veneniferus). *ættrig.* ł *geolstri[g.]*
succus (gl. virus. liquor). *sæp.* ł *væte.*
truculenta (gl. horrida). *egislice.*
regulorum (gl. illorum serpentium). *þrovendra.*
l. 6. quadrupedis, *fiđerfete.*
rubetæ, *taxan.* quæ et ranæ dicuntur. [*vgl. dän. tudse; sonst heifst die kröte ags. tade, tadige; engl. toad.*]
et spalangii (gl. musci venenosi. genus serpentis). marg. ⁊ *þære scortan næddran.* ł *slavyrm.* [*das letzte wort vom rubricator beigefügt*]
l. 7. confectio, *vesing.* debilitatio. *gemangcennys.* ł *mencingc.*
habebatur, [*væs*] *ge[healden.]*
l. 8. consumeret, *þigde.* biberet.
labaro (gl. vexillo). *gealgan.*
vexillo (gl. signo). *mid sigebeacne.*
l. 9. draconum, *næd[drena.]*
venenata detrimenta, *ættrige niđerunge.* ł *æfvurdlan.*
tremebundus (gl. pavidus). *carh.* [l. *cearig.*]
l. 10. horrida, *egisli[c]e.*
discrimina, *orhlættras.*
pallidus, *æblæce.* exsanguis.
expavit (gl. formidavit). *forhtede.*
l. 11. gemina (gl. duo) cadavera, *trege[n] lichaman.* ł *tvalic.*
defunctorum, *forđ[feredra.]* mortuorum.
letale, *deađbære.* mortiferum.
l. 12. exitio, *fræcnysse.*
perniciter, *hvæt[e oder hvætlice].* mortaliter.
in pristinum vitæ statum, *on þa ærran hæle.* ł *antimbre.* .
l. 13. usque cygneam canitiem, *ođđa harnysse.* marg. *ođđa græ[g]an harnysse* [l. *ôđ þâ.*]
vetulæ, *vylnenan.*
l. 14. generali (gl. communi). *[geman]licum.*
l. 15. speciali (gl. singulari). *senderlipum.*
soporatum, *svefedne.* somno gravatum .i. in sepulchro.
contendunt (gl. dicunt). *cneatiad.* ł *cviddiađ.* ł *secgcađ.*
l. 16. præsertim (gl. igitur. scilicet). *to gevissan.*
l. 17. de tumba, *of þrih.*
ebulliat, *bealcettađ.*
reciproco, *edlæsendum.*
spirantis (gl. sufflantis). *pipfendes.*
flatu, *blæde.* spiritu.

in superficie, *on bradnysse.* in facie. *on ansene.*
antri, *scræfes.* ł *græfes.* monumenti.
l. 18. sensim (gl. paulatim). *stundmælum.* ł *hvonlice.*
scaturiat (gl. erumpat. ł ferveat). *uphrinneđ.* ł *papelađ.*
l. 19. incredulus (gl. infidelis) negator (gl. contradictor). *unileaful viđercvyda.* [l. *ungel-*]
Eoæ (gl. .i. orientis). marg. *þara eastan.*
tripertitas (gl. in tribus partibus divisas). *þreodælede.*
l. 21. Indiæ, *þære eastan.*
provincias, *scire.* regiones.
l. 22. execranda [sacellorum lustramenta], *þa ansættan diofelgild.*
sacellorum, *hergana.* sacellum templum idolorum.
lustramenta (gl. idola. cubilia ferarum). *templ.*
inepta (gl. ingrata. abiecta). *þa ascuniendlican.*
flaminea, *sacerdhadas.*
fol. 17. B.] l. 1. consortes (gl. .i. parta). *dælnmendras.*
l. 2. laudibus, *lofum.* (marg.)
habetis, *habbe gyt.*
Giles p. 26.] l. 3. perpetuæ, [*e*]*ces.* æternæ.
virginitatis, [*fæmn*]*hades.* castitatis.
l. 4. libidinum (gl. voluptatum). *lusta.*
tropheum (gl. signum victoriæ). *herelof.*
l. 5. victoria, [*sige*]*lean.*
de, *of.*
securitas (gl. requies. ł quietudo). *stilnys.*
l. 6. clangor, *svæg.* sonitus.
velut tonitruali fragore, *svilce of þuneradlican cerme.* [l. *þunorradlicum.*] marg. *þunelicum cirme.*
concrepans (gl. resonans). *hleođringende.* [l. *hleođrigende.*]
l. 7. cohortatur, *manađ.* ammonet.
rumorum (gl. opinionum). marg. *hlisena.*
l. 8. prosequitur (gl. i. ducit. ł exponit. laudet). *þenađ. tobæd.*
l. 9. dudum (gl. i. ante). *ær.*
vas, [*fæt*]*æls.*
typicus (gl. i. formatus) Benjamin, *se gas*[*t*]*lica vulf.* mysticus. interpretatur lupus rapax.
l. 10. devorans, *abitende.* absorbens.
manubias (gl. prædas). *herereaf.*
pythonissam (gl. i. divinatricem. prophetissam). *helhrunan.* ł *viccan.*
l. 11. necromantiæ (gl. dæmonum invocationis. divinationis mortuorum). *deoflices galdres.*
falsitatis, *se*[. .] *vom rubricator.*
frivola, *hivunga.* ficta. ł falsa aut inania.

sumptuosas (gl. acceptas. abundantes. copiosas) [l. 12.] opulentias (gl. divitias. luxus. ł epulas). *gestreonfulle vistfullunga.*

cumulantem, *godœnde.*

quæstuum, *tilđa.* ł *stre[ona].* lucrum.

gazas deliciosas, *estfulle velan.*

l. 13. mutæ (gl. elinguæ) taciturnitatis (gl. i. silentii. ł molestiæ). *dumbre svian.*

labris, *vele[rum].*

procacibus, *gemagum. oferspreceium.* imprudentibus.

l. 14. imperio (gl. iussu. potestate) terrente (gl. tremefaciente. minante). marg *mid egislicum gebode.*

coegit (gl. compulit). *geneadode.*

l. 15. in fundo (gl. imo) maris, *on deopum.* ł *in velicum grunde sœve.*

transegit, *odreh.* percurrit.

l. 16. quadragenas (gl. sc. plagas). *XL fealde vite.*

acerrimo (gl. durissimo. asperrimo) tormento, *on þœre teartestan tintregu.*

l. 17. integritatis, *andvealhnysse.*

ob prærogativam (gl. dignitatem. privilegium. ł specialem castimoniam). *of synderlicum vurđm[y]nte.*

l. 18. supernorum civium, *heofenlicra ceastregevara.*

l. 19. abstrusa (gl. conclusa). *digelnyssa.*

quam dicunt (gl. sc. revelationem s. eam). *þa hi cveddiađ.*

l. 20. adisse (gl. visitasse). *genea[lœcan].*

l. 21. garriat (gl. vociferat). *hlyde.*

divinum (gl. dei). *[godcund]lic.*

sequipedas (gl. .i. secutores. ministros). *[fyligen]dras.* marg. *œftergencgum.* ł *efenlœceras.*

l. 22. quippiam, *œniþinc.*

canonicæ (gl. .i. regularis). *regolicere.*

fol. 18. A.] l. 1. apocryphorum. *viđersacana.* falsorum scriptorum.

tonitrua, *sveges.*

l. 2. abdicare (gl. refutare. i. expellere). *viđsacan.*

eliminare, *ascirian. aflyman.* expoliare.

patrum [l. 3.] scita, *laga.* iudicia. decreta. ł iura.

scriptis decretalibus (i. statutis). marg. *avritenum gesettnessum.*

sanxerunt (gl. affirmaverunt. iudicaverunt). *gedemden.* ł *gesettan.*

l. 4. præsago (gl. præscio). *mid forevittigere.*

simulacro (gl. figura). *gelicnysse.*

l. 5. evangelicæ, *[godspel]licere.*

historiographus, *vurdvritere.*
l. 6. medicinale (gl. salutiferum) cataplasma (gl. medicamentum). *halvende clidon.* ł *læcedom.*
procurans (gl. observans). *lacniende.*
purulentas, *giolstrige. þa giccigan.*
l. 7. [purulentas] valetudines (gl. morbos. infirmitates). *fule untrumnysse.*
ægrotas, *adlige.*
fibras, *incode.* pulmones. *þearmas.*
deinde (gl. postea). *siđđen.*
spiritales (gl. a spiritu nominantur). *feondlice.*
l. 8. incommoditates, *incođa.* inconvenientias. ł infirmitates.
torrido, *hatum.* i. ignito.
cauterio, *mearcisene.* [*mear*]-*cingc. bærnytte.*
l. 9. flebotomo, *blodsexe.* ł *flytman.*
l. 10. castitatis, *geheáld*[*sumnysse.*]
l. 11. memoratur (gl. perhibetur). *is gereht.*
Giles p. 27.] debitum, *neadþear*[*f*]*nysse.*
naturæ (gl. senilis). *ylde.*
l. 12. supremâ (gl. ultima) sorte, *þæm etemestan hlete.* ł *ende.*
persolveret, *gelæste.*
orbis, *hvurflinces.*
gubernante, *begemendum.* ł *vissiendum.*
monarchiam (gl. principatum). *ricetere.* ł *ealdordom.*
l. 13. ad tutelam (gl. ad defensionem). *to gescildnysse.*
l. 15. successor, marg. *æftergencga.*
l. 16. dispensator, *dihtend.* ł *vicnere.*
ecclesiæ, *cercan.*
regimine (gl. potestate). *vissunge.*
l. 17. nequicquam (gl. frustra. inaniter). *on ol* [? l. *holinga*].
præferant (gl. anteponant). *foresettađ.*
celibatus, *mædhades.* i. pubertatis. virginitatis.
lavacri, *þveales.* baptismi.
l. 18. mersus (gl. tinctus). [*besen*]*ced.*
ab originali piaculo (gl. vitio. peccato). *on þære feralican mandæde.* principali. [*firen-*] *fullum* (*rubricator.*)
medullitus, *invurdlice.* i. intime. funditus. usque ad interiora, intima.
l. 19. literarum, *gevrita.*
apicibus, *stricum.* ł *stafum.* literis.
l. 20. studium (gl. doctrinam. i. curam. ł exercitium). *lare.* marg. *smeatunge.*
gessi, *adreh.*
si quid præstantissimum, *arvurđlicast.* marg. *gif æniþinc arvurđlic.* honestissimum. optimum.

fol. 18. B.] l. 1. tantopere, *þearle*. tam valde.
taxaverat (gl. i. iudicaverat. possederat. *he demde*.
quanto magis (gl. eo magis). *la ha þearflic hit is. rubricator: neadþearflic is.*
l. 3. propagines, *bogas*. i. progenies. ł origines.
vitis, *vinierdes*.
l. 4. scrobibus, *on furum*. sulcis.
pastinantem (gl. rigantem). *tydriende*.
necromantiæ, *galdres*.
l. 5. [letiferas] labruscas, *sprœtu*. marg. *deadbœre sprancan*.
l. 6. itinerarium, *sidboc. foreboc. fereld*[*boc*].
digestum (gl. ordinatum). *gedihte*.
clarius (gl. evidentius). *svutelicor*.
l. 7. elimavit (gl. enudavit. elucidavit. manifestavit). *se gerehte*.
bibliothecis, *of bocum*.
l. 8. apud Romam (gl. cum Romanis). *mid Ro*[*manum*.]
l. 9. pontificalis, *biscoplic*. summi sacerdotii.
cathedræ (gl. sedis). *stoles*.
sacerdotium, *sacerhad*.
Europæ, *nord*[*dœles*].
l. 10. Ausoniæ (gl. Italiæ). *Romane*.
parochias (gl. adiacentes domus aut diocesis). *biscopricu*.
glaciales (gl. frigidas). *þa gicaligan*. marg. *gicelige*.
alpium, *heahtorra*. montium.
saltus, *bearevas*.
præruptis (gl. fractis). *of byrtstigum*.
l. 11. scopulorum (gl. saxorum eminentium). *stanrocca*. ł *torra*.
cautibus, *cludum*. saxis. ł petris.
cingunt (gl. circumdant). *befod*.
l. 12. pudicitia, *side*. castitate.
fretus (gl. usus. fructus). *gebeld*. ł *gebro*[*cen*.]
iugis, *re*[?].
l. 13. parsimonia (gl. penuria. ł temperantia). *spœrnesse*.
in clandestino, *on diglum*. occulto.
cryptæ, *cruftan*; *über* an *verbessert* es. 518.
l. 14 spelæo, *hole*. spelunca.
faucibus, *ceaclum*. labris.
spiritus, *ordas*.
anhelitu (gl. flatus). *fnœste*.[1]
l. 15. corrumpens, *slitende*. conficiens.
latebrarum (gl. sacratorum.? secretorum). *hiolstru*.
l. 16. introrsum, *innor*. superius.
descendisse, *astigan*. subisse.
miræ (gl. egregiæ) magnitudinis (gl. fortitudinis). *micelre ormœt*[*nysse*.]
l. 17. ad sedandam (gl. segre-

gandam). marg. *to geliođe-væcan[ne]*. [l. *geliđe-*].

vesaniam, *vodnysse*. rabiem.

l. 18. fanaticæ lustrationis (gl. circuli. curriculo annorum). *dioflices*. *emrynes*.

spurcalia, *felđa*. fetida.

inextricabili (gl. inexterminabili) collario, *unforedlicre racentagæ*.

l. 19. cum animadversione (gl. cum maledictione). marg. *mid virc[g]unge*.

Giles p. 28.] multavit (gl. punivit). *vitnode*.

l. 20. cultricem, *bigencge*. ministratricem.

l. 21. evangelicis, [*godspel*]*licum*.

assertionibus (gl. affirmationibus). *mid geseđungum*.

signis (gl. prodigiis). *forobeacnum*.

correxit (gl. convertit). *gecerde*.

fol. 19. A.] l. 1. præcipuum (gl. excellens) documentum, *healic lar*.

marg. tricarum, *yldincga*.

.. delitesco, *ic fordvine*. ł *bemiđe*.

.. confuto, *ic astynte*.

l. 3. diuturna (gl. longæva). *langfære*. ł *langsum*.

elephantinosa (gl. leprosa. regia). *værrehte*. ł *hreoflige*.

l. 4. sacramento, *geryne*. mysterio.

dicto citius (gl. velocissime). *sviđe rađe*.

curaretur (gl. sanaretur). *gelacnod*.

l. 5. gestus (gl. motus corporis. i. initium. ł desiderium). *gevilnung*. ł *sterung*.

l. 6. cataplasma, *clyđan*.

tricarum, *yldincga*. morarum.

obstaculo (gl. impedimento). *vearne*. ł *remmincge*.

l. 7. marg. absurdum (gl. inconveniens). *forcuđlic*. ł *unvræste*.

marg. celeberrimum genus, *æđelæste cyn*.

taciturnitatis, *stilnysse*.

l. 8. silentio, *of forsuvunge*. *mid svigen*.

oppilatum (gl. obturatum). *fordyt*.

vilesceret, *avacađ*. contemptibilis esse.

literarum, *lara*. dogmatum.

l. 9. delitesceret, *fordvine*. i. tardaret. *bemiđe*.

triumphantis, *sigirendes*. imperantis.

victoria, *sige*.

l. 11. ad synodale concilium, [*tó sinođ*]*licum geþehte*. ł *gemote*. colloquium.

populis (gl. plebibus) confluentibus, *samadcum[e]ndum folcum*.

l. 12. rabbites, *lareoves*. doctores.

dira (gl. crudelia). *ređe*.

l. 13. spicula, sagittæ, *garas*.

torquentes, *big[slincende]*. *þa sceotende*.

l. 14. clypeo, *gescildnysse*. scuto. ł tegmine.
confutat (gl. aut vincit). *astynte*.
latentium (gl. occultantium). *bemiđendra*.
l. 15. præsagia, *forevitegunge*.
l. 16. sopori (gl. levi somno). *slæpe*.
l. 17. [cum membra sopori] dedisset, *þa þa he helde*. ł *bigede*. [*heldan bedeutet:* se inclinare; *prät. helde*. Gûdl. *p*. 8.]
debitum, *neadinysse*. ł *neode*.
visione, *gesihđe*.
l. 19. satis, *sviđe*.
decrepita (gl. veterana). *forvoren*. ł *forealđ[ed]*.
l. 19. suscitare, *aræran*. restaurare.
iubetur, *he het*. præcipiebatur.
l. 20. iuvencula (gl. virguncula). *scilcen. fæmne*. [l. *scylce, -an*, f. meretrix. 'þâ undergeat se preost, þæt he ne mihte þone hâlgan ver [Benedictum] lîchamlîce âcvellan, 7 volde þâ his leorningcnihta sâvla fordôn, 7 gemacode, þæt seofon nacode vimmen urnon plegende on heora gesihđum, þæt heora môd vurde ontend tô gâlnysse, *þurh þæra scylcena plegan*.' hom. II, 162. Thorpe: 'through the play of those harlots.']
[iuvencula] pulcherrima, *ænlicoste meovle*.
velut (gl. quasi). *svilce*.
l. 21. venustæ, *vynsumere*. ł *fægere*. egregiæ.
contemplatione, *emvla[tunge]*. visione. consideratione.
l. 22. chlamide (gl. i. sagum). *væfel[se.] basincge*.
fol. 19. B.] l. 1. obryzo, *aplatedum*.
purpureis, *brunbasevum*. ł *readum*.
ornatum (gl. compositum). *gevor[h]tne*.
l. 3. acriter, *gealg*.
artatur, *geþræst*. constringitur.
l. 4. frugalitatis, *spærnesse*. *gemetgunge*.
macilento (gl. extenuato). *geclænsedum*.
Giles p. 29.] l. 5. solvitur (gl. redditur). [*biđ*] *agif[en]*.
l. 7. muri, *timbrunge*. ædificio.
l. 8. consumptis, *forfarene*.
l. 9. baptizatus, *under crysmum*.
l. 10. circuisti, *gendfer[edes.]* intrasti.
labarum, *segen*. ł *guđfa[nan]*.
quod, *se*.
l. 13. eum, ut.., *hine [þæt] he*.
transitus (gl. itineris) sui, *his færeldes*.
quam, *þæne*.
l. 14. in iuvenculam (gl. in virgunculam). *to on ydesan*.
l. 15. suscitabis (gl. instaurabis). *geedstađeles*. ł *aræres t*.

l. 17. constructa (gl. ædificata). *gevru[ht.]*
l. 19. indicans (gl. manifestans). *cyđende.*
l. 20. communicans (gl. sanctificans). *gemænsumiende.*
sacramentum, *gerene.*
ascendit (gl. insedit). *hleop.*
l. 21. semitas (gl. vias). *siđfata.*
fol. 20. A.] l. 1. marg. catechumenus, *[ge]leafhlestend.*
l. 2. transacto (gl. evoluto). *geendrede.* [l. *geendedre.*]
officio (gl. gradu). *þe[nunge.]*
consummato (gl. finito). *gefelledum.*
curriculo (gl. cursu). *ryne.*
l. 4. consortio (gl. contubernio). *geferredene.*
l. 5. nectaris, *ve[tes?].*
ambrosiâ, *svetnesse.*
l. 6. velamento (gl. indumento). *under væfelse.*
delitescere, *fordvinan.* i. tardare. ł latere.
mellifluam, *hunibære.*
l. 7. prærogativam, *frumgife.* ł *vurđmente.* excellentiam.
præsagia (gl. vaticinia). marg. *forevitunge.*
l. 8. in cunis, *on cil[d]cradelum.*
supinus, *upriht. astreht.* prostratus.
ex improviso, *unforvandedlice.* extemplo. subito.
ex-[l. 9.]amen, *svearm.* multitudo.
labra, *sinæres.*
periculo, *pleo.* damnum.
Giles p. 30.] l. 10. tenera, *mearava.* gracilia.
labella, *sineares.* labia.
frequentabant, *lomlæhtan.*
l. 11. eventum rei, *gelimp visen.* quod devenit.
l. 12. verna, *vyl[en].* ancilla.
l. 13. æthera (gl. aera). *lyftu.*
evolantes, *avegfleonde.* velociter currentes.
visu (gl. aspectu). *gesiđđe.* [l. *gesihđe.*]
aufugiunt, *hi on vege flu[gon].* *(rubricator).*
l. 15. effulserit (gl. claruit). *scine.*
neminem, *nænige.*
expertum, *bedæledne* (*rubricator.*) marg. *bed[æledne].* *genommen für* expertem.
l. 16. digesta (gl. ordinata). *gedihte.*
l. 17. celibes, *þa clæ[nan].* puberes.
strictis, *mid stiđum.* conligatis.
legibus, *lagum.*
lascivam [l. 18.] petulantiam (gl. libidinem). *þa vrænan gal[nysse.]*
coartantes, *þrea[tiende?].* stringentes.
titillationum (gl. accensionum). *tolgetunge.*
gestus, *gebæ[r]. dæde.* ł *gevilnunge.*
l. 19. indomitos, *ungevylde.*
bigarum (gl. curruum). *scriđena.* ł *cræta.*

subiugales, *veorf. myte[n]* ł. *hors.*
ferratis salivaribus (gl. repagulis). *of isenum midlum.* ł *bridlum.*
refrenantes (gl. prohibentes). *geryldende.*
l. 22. catechumenorum, *geleafhlestendra.* auditorum.
gradu, *gepincde.* ordine.
statu, *onvununge.* ł *onstede.*
stipem (gl. elemosinam. alimoniam). *bileofen.*
pauperculis (gl. miseris). *pearfum.*
fol. 20. B.] l. 1. erogantem (gl. dividentem). *brystmendum.*
nocturnæ. [*niht*]*licere.*
l. 2. quieti (gl. silentii. ł somno). *reste.*
integritatis, *clæn[nysse]*. castitatis.
l. 3. corona (gl. æterna). *mildurbeaga.*
infula, *vurdscipe. pin[c]de.*
quam, *pa he.*
diadema (gl. corona). *cynehelm.*
l. 5. crepundiorum, *healsmyna.* ornamentorum.
lunulas, *mynas. preanas.* marg. *rubricator: frætevunga.*
indefessis (gl. magnis). *miclum.*
l. 5. memoratur, [*is*] *gereht.* ł *gemunen.*
catechumeni, *geleafhlestendes.* ł *gecristnodes.* audientis.
l. 6. dira, *stið.*
grassatrix, *onhichiende.* ł *forsvelgend[e]*. devoratrix.
l. 7. regenerantis (renascentis). [*edniwien*]*dre.*
l. 8. sacramento, *geryne.* munere divino.
oppresserat, *ræd.* obruerat.
redivivum, *cucedreav*[?] iterum vivum.
l. 9. ad lumina vitæ (gl. i. ad superos). ł *hehnisse. to ængenne.* ł *to etstadelungum.* marg. *rubricator: to pan uplican life.*
l. 10. de latebroso, *of prystrefulre.* [l. *of pystrefulre.*] tenebroso. *diglum re* [*? verbesserung*].
barathro, *cvi[c]s[usle]*. i. inferno.
trucis, *grimre.*
marg. factio, *reonung.*
l. 11. tartari tormento, *helle vite.* poena.
voti compos, *viltiðe.* i. lætos. ł hilares.
ad superos, [*to up*]*licum.*
procerum (gl. altum) frondentis [l. 12.] pini stipitem (ramum). *healicne boh pufbæres pintreoves.*
l. 12. cerimoniis, *bigencgum.* culturis. legibus divinis.
deputatum, *betahne.* traditum.
obliquâ, *mid vogum.* transversa. non recta. *rubr.* reclinem (gl. pronum). *aheldne.*
l. 13. curvaturâ, *bigelse.*
crebri, *gelomelicere.* multi. marg. *rubr. mænife[alde]*.
accolarum, *bugendra.*

bipennes (gl. secures). *æcsa. tvibilles.*
certatim, *to geflites.*
succiderent, *forcur*[*fon*].|
l. 14. nutabundum, *to tveonne.* marg. *rubr. viccliende.* ł *veosende.* [l. *hreos-*].
fragore, *brastlunge.* strepitu.
horrisono (gl. horribili). [*þrea*]-*licere.*
cassabundum, *hreosendlice.* corruendum.
l. 15. nebulonis, *heovunga*[?]. fallacis. *scuan.* ł *leasunge.*
præstigias, *galdras.* fantasias. *scinlac.*
lividorum [æmulorum. gl. inimicorum]. *niðfulra feonda.*
l. 16. fraudulenta, *svicful.* dolosa. deceptuosa.
factio (gl. mendacium). *gereonung.* ł *leasung.*
artibus (gl. moribus). *prættum.*
ostenso, *openre.*
l. 17. pepli, *vebbes.*
Giles p. 31.] ingerebat (gl. inducebat). *onbrohte.*
præpollente, *mid scinendre.* ł *vexendre.*
l. 18. fatescere, *ateorien.*
procul, *lange.*
ridiculosum, *gamena;* na *verbesfert in* lic: *gamelic.* ł *bismerlic.*
l. 19. fecit, *he* [*dyde.*]
delubra, *templ.*
cementario, *stanvyrhtan.*
compacta, *gefegde.*
l. 20. tegularum, *tighelana.* marg. *hrofty*[*gelana*].
imbricibus, *þecc*[*um*]. *brycum.* ł *roftimbrum.* ł *tigelum.*
tecta, *hrofas.*
l. 21. hastati, *geservade.* i. armati.
scutati, *getargede.*
præsidium (gl. adiutorium. auxilium). *gebeorh.*
diruta (gl. destructa). *tohrerede.* marg. *ahry*[*sede*].
evertit, *he tovende.*
fol. 21. A.] l. 1. gubernator (gl. rector). *vissiend.*
l. 2. per idem tempus, *on þan ilcan timan.*
grammaticorum (gl. litteratorum). *stæfcræfti*[*g*]*era.*
l. 3. disputationis (gl. certationis). *geflites.* ł *tale.*
sophisma, *vordsnoterung.*
l. 4. in philosophicis dogmatibus (gl. disciplinis). *on snoterlicum larum.*
condiscipulus (gl. conscolaris). *gescola.* consodalis.
l. 5. ecclesiasticæ, *cerclicere.*
historiæ, *race.* ł *ge*[*se*]*tenysse.*
cum, *þa.*
infantiæ, *iunges cildhades.*
l. 6. zelotypus, *emhedig.* ł *hohful.* suspectus.
l. 7. oramate (gl. visione). *gelioredny̆sse.*
solatur, *he væs gefrefred.*
l. 8. propter virginale, *for femhadlicum.*
propositum, *ingehede.* initium.

gymnicum, *larlicre.* scolare.
studium, *bigengre.* [l. *-ce*].
l. 9. feminini, [*fæmmen*]*lices.*
simulacro, *hive.* effigie. statua.
l. 10. coronam, *vuldurbege.* diadema.
alloquuntur (gl. sermocinabantur). *hy syndon gerehte.*
l. 11. ex nobis (gl. sc. duabus). *of unc.*
l. 13. coniectura, *of rædelse.*
colligi (gl. i. cognosci. intelligi). *beon undergiten.*
his argumentis (gl. studiis). *þisum gecneorenyssum.*
l. 14. fas (gl. iustum). *rihtlic.*
munificentiâ, *gife.*
l. 15. sortis (gl. distributionis) supremæ (gl. ultimæ). *þære ytemiste hlytes.* ł *dales.* [l. *þæs ytemestan.*]
l. 16. probabilius (gl. elegantius. i. laudabilius). *afandelicor.*
l. 17. illustrius, *mær.* maior.
l. 19. urbanitate, *getincnysse.* dissertitudine.
in prologo, *on foresprece.*
apologetico, *beladiendlicre.* excusabili. ł vero.
exposuit (gl. tractavit). *atrah-*[*tnode*].
l. 20. et celeberrimus (gl. excellentissimus). 7 *se bremeste.*
Cappadox (gl. episcopus Cappadociæ). *cappadonisce scir.* marg. *cappadoniscre scire.*
æque, *gelice.*
l. 21. rhetoricis (gl. facundis). *tingcum.*
disciplinis, *larum.* doctrinis.
l. 22. normam, *bisne.* rectitudinem.
reciprocis (gl. iteratis). *edlæcendum.*
schedarum, *gevrita. cartena.*
sciscitationibus (gl. investigationibus). *befrinungum.* ? *smeatungum.*
vicaria (gl. alternatione). *gevrixlre. mid gevrix*[*l*]*ere.*
litterarum (gl. i. dogmatum). *stafana.*
fol. 21. B.] l. 1. luce- [Giles p. 32.] clarius (gl. evidentius). *sviđe svutelice.*
ad liquidum (gl. manifeste). *openlice.*
l. 2. eloquentiæ, *gleav*[*nysse*].
l. 3. edidit (gl. composuit). *ford ateah.* ł *gesette.*
l. 4. floruerit, *veox.*
elogio (gl. fama. textu. locutione). marg. *gydde.* ł *ofspræce.*
coniectura, *rædels.*
prosequentis, *reccendes.* loquentis. narrantis.
l. 5. concionatorum, *vordriendra.* locutorum. rhetorum. marg. *bannendra. mađeliendra.*
l. 6. pro rostris (gl. primordio. in muris). *for heahseldum.* ł *gemotstovum.* marg. *on veallum. on gemotstove.*
concionantur (gl. sermocinan-

tur. loquuntur). *radađ.* ł *mađeliađ.*

l. 7. concionis (gl. locutionis). *rædelse.*

dispari sexu, *unilicum hade.* dissimili gradu.

ceu propriâ [personâ], *svilce agenum hadum.* ł *namum.* non aliena.

fruniscantur (gl. utantur). *brucađ.*

personâ (gl. nomine). *hade*

l. 8. attonitis, *ablit.* [l. *âblicgedum.* 'se casere veard þâ âblicged mid þisum vordum' hom. I, 380. 'âblicgde, territi, stupefacti, hom.' *gl. Hannov.* 'âblicged' hom. I, 494. 'his magas vurdon âblicgede' hom. I, 502. 'tô þissere dǽde veard þæs cynges heorte âblicged' hom. II, 474. *Thorpe*: amazed.]

auditoribus, *hlystendum.* auscultatoribus.

ignarisque, ⁊ *nitendum.*

auscultatoribus, *hlosnerum.*

l. 9. recludentes (gl. aperientes). *bemiđende.*

abstrusa, *behenda.* [? *behédede*]. *fordecte þinc.*

l. 10. patefaciunt, *svu*[*teliađ*].

hôc, *mid* [*þâm*].

ergo, *to.*

concionandi (gl. loquentes). *rædende.* ł *vordiende.*

præfatus, *sæda.* prædictus.

sermocinari, *vordlian.*

l. 11. pudicitiæ, *side.*

immunitatem (gl. castitatem). *orceasnysse.*

l. 12. ad promerendas, *to geearnienne.* adquirendas.

strenue, *ræddre.* velociter. ł fortis.

integritatis, *anhvealhnysse.*

l. 13. imperio, *mihte.* potestate.

indomita (gl. ineffrenata). *ungevyld.*

lasciviæ, *vrænsan?* [l. *vrænesse.*] luxuriæ.

l. 14. refrenatur (gl. domatur). *veld.* castigatur.

? vernacula (gl. servula. ancilla). *þeſtan.*

insolescat, *avolſige.* superbiat, [l. *âvoſſige.*] marg. *avolſige. rubr.* ł *voſſie.*

nutibus, *mid mihtum.* ligamentis. imperiis.

l. 15. mancipatur, *gedræst.* commendetur.

contubernali sodalitate, *mænlicere.* amicabili familiaritate, *mid geleofre ſerrædene.*

adhærescat, *he togeþeode.* persequatur.

l. 18. carnificum, *ſeorhbanana.* interfectorum.

l. 21. stivarius, *sulhandla.* arator. *syla.*

sator (gl. seminator). *sædere.*

fol. 22. A.] l. 1. occa, *felh. ear.*

spicis, *earum. eglum.*

unde, *þanen ford.*

l. 2. reciprocis fluentis, *ongendflovendum vaeterum*. marg. rubr. *edlæcen[dum]*.
milleaos, [*þúsend*]*fealda*.
manipulos, *gilman*.
l. 3. novalibus, *dyncgum*.
l. 4. cum, *þonne*.
in ictu, *on prince*. in puncto.
atomo, *preovthvile*. *beorht, verbefsert in breorht*. [l. *bearhtm*. *für* 'preovthvil, nictus oculi, *vergl*. tvinkling of an eye' *giebt Lye* 'preovsthvite' *ohne citat*. *vgl. indessen* hom. II, 568: 'in ictu oculi, in novissima tuba, on ânre *preovthvile*, on þǽre endenextan býman'].
l. 5. elementa (gl. fortunæ. ł sidera). *gedrihtu*.
sequestratis (gl. divisis). *tódæ[ledum]*.
loliorum (gl. zizaniorum). *lasera. coccela*.
l. 6. exhausta (gl. defectum). marg. *ateoredum*.
Giles. p. 33.] l. 8. rumore percrebuit. marg. *la hune gevidmærsede*.
plenius (gl. perfectius). *fulfremedlicor*.
l. 9. simplo (gl. speciali). *anfealdre*.
l. 11. a pellaci (gl. fallaci). *fram leasum*.
genero, *adume*.
l. 12. decepto, *bepechtenne*. violatus.
proditus (gl. manifestatus. ł seductus et propalatus). *geypt*. 7 *gesvu[telod.]*
l. 13. a primævo (gl. ab ineunte). *of frymfdyldum* [l. *frymdyldum*.]
pubertatis (gl. adolescentiæ. iuventutis). *cnihthades*.
solitudinis, *ænettes*.
l. 14. fatescunt (gl. deficiunt). *acvincad*.
mundani (gl. secularis). [*voruldli*]*cere*.
l. 15. vilescunt, *vachiad*. ł *unvurdiad*.
barritus (gl. mugitus). *grunung a*. marg. *grunung*.
truculentos [l. 16.] fremitus (gl. feroces sonos). *ladlice gremetunge*.
ardentis, [*bærnen*]*des*. flagrantis.
defensaculo, *gesceldnysse*.
consultâ, *mid gevefenum*.
l. 17. plectâ (gl. cratere). *væfelsa*. marg. *gevynde*.
pro dulci (gl. suavi). 7 *þurh veredre*.
dactylorum, *appla*.
saginâ, *fætnesse*.
l. 18. debitum, *neadvisnysse*.
solvit (gl. relaxavit). *gelæste*.
l. 19. inextricabili (gl. indissolvibili). *unforedlicum*.
repagulo (gl. retinaculo). *bende*.
l. 20. ternâ intercapedine (gl. spatio). *þreofealdum fæce*.
crustulæ, *rindan*.
bucellam semiplenam (gl. di-

midiam partem. bucellam). *healfne bannuc.*

l. 21. [penni]ger præpes (gl. velox ales). *fiðerbære fugel.*

indefessis famulatibus (gl. infatigabilibus obsequiis s. servitiis). marg. *unateorienđum. þen[ungum.]*

reciprocis, *mid sviftum.*

hiulco (gl. aperto). *niniendum.* [l. *gýniendum. vgl.* 'mid gýniendum mûđe' hom. II, 510.]

l. 22. rostro (gl. ore). *bile.*

decrepitum, *þa forveredan.*

inexhaustam (gl. indefessam. indeficientem). *unateoredne.* marg. *ungetyradne.*

accepto (gl. accipere). *underfon.*

fol. 22. B.] l. 2. palæstinæ (s. provinciæ). *þæs hiredlican.* [*hirêdlíc,* familiaris. provincia *im geistlichen sinne genommen.*]

accola (gl. habitator). *inlendisca.*

ethnicis parentibus (gl. gentilibus cognatis). *of hæđenum magum.*

l. 4. spinetis, *þirnetum.*

de spinetis nascentibus (gl. gignentibus). marg. *of acynnendlicum.* ł *fexedum þyrnetum.*

ea tempestate, *on þære hreohnyssum.* [l. *-e*]. ł *gedrefnyssum.* [l. *-e.*] ea turbine.

l. 5. celebri, *mid æđelum.* eximii.

l. 6. interpretum, *vealcstoda* [l. *vealh-*].

l. 7. præstantissimus, *vurđfulleste.* dignissimus. sublimissimus.

laudationum (gl. opinionum). marg. *herincga.*

extollit (gl. elevavit. honorat). *upahefde.* ł *arædde.* [l. *upâhæfde.* ł *ârærede, oder vielleicht ârôde,* honoravit.]

Homerum, marg. *vordsnoteran.*

l. 8. emergeret (gl. inspiceret. oriretur). *upamylde.*

l. 9. integritatem, *andvælhnysse.* pudicitiam.

conservandam, *to ge[healdanne].* observandam.

l. 10. squalentis, *horxlices.* immundi. sordentis.

l. 11. prius, *ær þanne þæt.* ante.

contemplativam (gl. speculativam). *þæt gastlice.* ł *heofenlice.*

practicam, *andvurdan.* actualem.

l. 12. habitator, *inle[n]da.*

lascivam, *þa vrænan.*

l. 13. famelicæ, *hungrigre.*

frugalitatis (gl. temperantiæ). *gneađlinesse.* marg. *gneadlicnys,* frugalitas.

l. 14. ut non calcitres, *þæt þu ne spearlast* [? spearnlast. *s.* gespornan *im gl. Cædm.*

s. v.] ł *steartlest.* marg. *stærtlige,* calcitres.
Giles p. 34.] paleis, *vindvig-ceafum.*
fame (gl. inedia). *hungres.*
conficiam, *gevæce.*
l. 15. prodigiis, *fore*[*beacnum*].
l. 17. municipium (gl. civitatem). *fæsten.* oppidum.
l. 18. mandibularum, *geagla.* dentium molarium.
l. 19. gulosâ, *fræcnfulre.* marg. *fræcum.*
ventris, *innođes.*
ingluvie, *vasende.* ł *gifernysse. gifrenesse.* marg. *vasende.*
l. 20. armenta, marg. *hriđeru.*
agricolas, *yrđtilian, verbefsert in erđ-.*
bubulcos, *cuhyrdas.*
subulcos, *svanas.*
l. 21. spiritûs, marg. *orđas* [l. *-es*]. ł *hfæstes* [l. *fnæstes*].
absorbeat, *he forsvea*[*l*]*h.*
l. 22. hoc modo, *þus.*
pyra, *ad.*
strue (gl. congerie). *vuduþne.*
stipitum, *bogana.*
in edito, *on heahnysse.* in altum.
fol. 23. A.] l. 1. scindulis, *brandum.*
succensam (gl. ardentem). *antendne.*
præfatum (gl. prædictum). *þare foresedan.* [l. *-sædan*].
l. 2. scandere, *faren.* ascendere.
compellens (gl. præcipiens). *neadiende.*
l. 3. squamigeros (gl. scabrosos). *ostie* [*für ostige*].
costarum, *ribba.*
crates, *hyrdlas.*
spinæ, *hricgces. ribbes.* dorsi.
curvaturam, *gebigednysse.*
l. 4. coquentibus (gl. assantibus). *blatesiendum.*
titionum, *branda.* accensionum.
l. 5. bestiæ, *deores.* diaboli.
flatibus, *hvæsttum* (sic.)
eripuit (gl. liberavit). *griđode.*
l. 6. ferventis, *ystendre.* furentis.
[ferventis] oceani, *vealcendre sæ.* rubr. *reohnysse.*
flustra (gl. fluctus). *flodas.*
cataclysmi, *flodes.* diluvii.
cerula, *brymmas.*
l. 7. egrederentur (gl. exirent). *oferforen.*
l. 8. irruptionem, *onræs. onbryce.* ingressionem.
minaretur, *þa þa eissede.*
ceu, *sva sva sind.*
chaos, *dvolman.*
l. 9. cogerentur (gl. compellerentur). [*væron*] *neadede.*
fre- [l. 10.] mentes (gl. furentes) fluctus, *vedende yđa.*
gurgitum moles (gl. magnitudines). *vaga ungemettum.*
in experto, *on cuđum.*
terrore, *egiscum.*

l. 11. (crucis) signacula, *bletsunge*.
in glarigeris, *on sælicum*.
sul-[l. 12.] caret (gl. fodiret [sic] ł scriberet. ł labararet [sic]). *mearcode. þa þa mercude. furede*.
sablonum, *vasa*.
litoribus, *strandum*.
turgescens (gl. intumescens). *toþindende*.
l. 13. in cumulum (gl. ł in tumulum.) *on beorh*. in augmentationem, *on hypel*.
glacialis, *gicelig*.
l. 15. compescuit, *forbed*. [l. *forbæd*.] prohibuit.
tumentem (gl. turgentem) insaniam, *gestende reohnysse*. *rubr*. marg. *vedende*.
l. 16. compressit, *ofþrihte*.
factum (gl. opus). *dæde*.
l. 18. eremita (gl. anachoreta). *vestenseda*.
l. 19. monarchiam (gl. principatum). *ricetere*.
l. 20. practicæ (gl. actualis). *andvurdre*.
conversationis, *droht*[*e*].
studio, *cneordnysse*. labore.
quam, *þæt*.
l. 21. votivum (gl. acceptum). *estful*. optativum.
præfigurat, *getac*[*nađ*]. significat.
fol. 23. B.] l. 1. fervorem (gl. ardorem). *vealle. vylm*. ł *bræđ*.
exegit, *adreah*. exposcit.
bilustris, *tvyhvyrhtum*. (marg. *dasselbe*).
Giles p. 35.] l. 2. in remoto, *on senderlicum*. in separato.
tugurio, *hulce*. ł *cete*.
theoricam (gl. contemplativam. supernam) *godcundlice*.
anachoreseos (gl. heremi). *ancersetlan*.
transegit, *gefremede*.
l. 3. ex hoc, *forþi*.
inlibatum (gl. votivum. immaculatum. inviolatum). *univemmede*. [l. *unge*-].
usque nonagenarium, *ođ þa nigenteođan; verbefsert* (*nig*)-*und*(*eođan*).
l. 4. decrepitæ, *forveredre*.
tribuno, *ealdre*.
l. 5. consulta (gl. responsa). *ræ*[*das*]. marg. *andsvara*. ł *rædas*.
l. 6. pateretur, *hværlæhte*. [l. *vær*-]. consentiret.
intentione (gl. cura. desiderio). *georn*[*fulnesse*]. *rubr*. *gevilnunge*.
l. 9. proadeptæ integritatis (gl. assumptæ castitatis). marg. *ungerfangenre* [l. *under*-] *andvealhnysse*.
chlamide, marg. *limrædenne*.
liniamento (gl. specie. ł similitudine). *of hive*. ł *gelicnysse*. imagine.
l. 10. domestica sodalitate (gl. societate). *of hivcuđlicere geferrædene*.

adsciscebatur (gl. adiungebatur. utebatur). [*væs*] *gepeod.* ł *ciged.*

l. 11. oracula (gl. prædicationes. responsa). *gerena.*

præsago (gl. præscio). [ ]*lingum.* [?l. *gebicnungum.*]

l. 12. afflatus, *ablæst.*

l. 13. prætereundum, *to bugenne.* ł *forgitene.* declinandum.

beatæ, [*gesæli*]*ges.*

memoriæ, [*gemyn*]*des.* [*gemynd wird als neutr. und fem. gebraucht. s. Goodwins* AS. version of the life of st. Gûdlâc. *p.* 103.]

l. 14. fortunatum (gl. ditatum). *gegodedne.*

vocabuli, [*gecîged*]*nysse.* vocationis.

præsagium (gl. præscientia. ł divinatio). *forev[i]tegung.* marg. *gyddunge,* divinationis. marg. *godcundlic forescavung.*

l. 15. pascebat (gl. nutriebat). *metsode.*

in proposito (gl. in initio. in gradu). *on clænnysse.*

divinæ, [*godcundli*]*cere.*

[divinæ] religionis (gl. conversationis). *godcundlicere drohtnunge.*

l. 16. nequiret (gl. non posset). *he* [*ne mihte*].

quam, *panne.*

appellationis, [*gecîged*]*nysse.*

et celestis eulogiæ (gl. testamenti. benedictionis) prærogativa (gl. excellentia). 7 *healic vurdment.* ł *synde*[*r*]*lic gifu heofenlicere gretincgte.* [l. *gepincde.*]

l. 17. permitteret (gl. licentiam daret). *forgeaf.*

gratuitâ (gl. gratis data) munificentiâ, marg. *mid gecvemed udedgife* ł *sylene.*

supernæ liberalitatis (gl. frugalitatis). *heofenlicere cystignysse.* marg. liberalitas. *sylen.* ł *cystines.*

l. 18. munificentia (gl. largitate). *gifelnysse.*

mactus (gl. ł mirandus. ditatus. perfectus). puer, marg. *gevexan cnæplinge.*

pollesceret, *veox.* ł *peh.*

secundis (gl. prosperis. lætis). *gerynelicum.*

[secundis] successibus (gl. casibus. felicitatibus). *gesunfullum gesælinyssum.*

l. 19. Hesperiæ (gl. Hispaniæ. ł Italiæ). *vestdæles.*

late, *ofer eal.*

crebresceret, *gevidmærsede.*

haud frustra (gl. non inutiliter). *nateshvon on idel.*

l. 20. advocato (gl. interpellatore). *pingere. mundborum.* marg. *mundbora. pingere.* advocatus.

felix, *healice.* ł *gesælige.*

privilegium, *sindergife.*

participavit (gl. communicavit). *mensumede.*

l. 21. lactantes (gl. pueri. infantes). *iunge cildre.*

evangelici, *godspellicere.*

consonâ (gl. concordi) vocis harmoniâ (gl. modulatione. sono). *dreame. mid gedremere svinsunge* ł *mid hleođringendum dreame.*

fol. 24. A.] l. 1. concorditer (gl. unanimiter). *anmodlice.*

l. 2. mediocritas (gl. parvitas). *gehvædnys.* ł *medemidlicnys.*

authentica (gl. confirmata. ł auctoritate plena. sublimi. principali). *mid healicum.*

l. 3. veterum, [*eal*]*dra.*

auctoritate, *ealdordome.*

subnixa (gl. suffulta). *underþiod.* marg. *underþyod.*

in sacrosancta solemnitate (gl. festivitate). *on haligere freolstide; über haligere steht þrud. ? zu* mediocritas.

l. 4. classibus, *bymum.* ł *here.*

canorâ (gl. suavi) voce, *mid dremere stefne.*

geminis con- [l. 5.] centibus (gl. cantibus). *tvinnum sangum.*

Osanna (gl. salvator). *hæletode.*

persultans (gl. reclamans). *dre*[*amende, drêmende, drŷmende*].

iucundæ (gl. amoenæ). [*hihtfull*]*re.*

iubilationis, *blisse.* laudis.

melodiâ (gl. cantilena. laude). *svinne.* ł *sangge.*

l. 6. concelebrat, *brem*[*e*]*đ.* ł *herađ.*

l. 7. immarcescibilis, *unforroteslices* [l. *unforrotedlices*]. imputribilis. marg. *unfuliendre.* pudicitiæ, *univemmedlicere clæn*[*nysse*].

tutelâ (gl. defensione). [*vara*[*? n*].

l. 8. protectum, *rubr. gevarad.*

prophetica, [*vitedôm*]*lice.*

signa, *tacnu.*

l. 9. post deruta sacella, *æfter tovorpenum templan* [l. *-um*]. ł *diofel*[*gildum*].

dissi- [l. 10.] patas, *tostenctie* [l. *tostencte für tôstencede*].

fanaticæ, *manfulles.*

gentilitatis, *hæđenscipes.*

ceremonias (gl. observationes. culturas). *bigencgas.*

quæ, *se.*

expertem, *asen*[*drede*]. privatum.

l. 11. fato (gl. divinatione). *gesælinysse.* ł *vigelunge.*

fortunæ, *gevyrdes.*

genesi (gl. decreto. ł origine). *cneoresse.*

mathematicorum (gl. docentium. ł doctorum). *tuncgelvitegana. steorgleavra.* marg. *tuncgelvitegene. steorgleave.*

l. 12. constellationem, *stior-*

vigle. ł *mearcunge. reonunge.* marg. constellationes. *stiorviglu.* ł *mearcunge. hreonunge.*

Giles p. 36.] l. 13. copiosa, *manifealde.*

l. 14. emolumenta (gl. augmentationes. mercedes. labores). *lean.*

orthodoxis (gl. recte gloriosis) dogmatibus (doctrinis). marg. *of rihtgelefedum larum.*

l. 15. provenerunt, *gelumpan.* marg. *gelumpon.*

gnarus (gl. peritus. sapiens). *ædel.*

l. 16. palmitum, *vinboga.*

j. 418^v. botros, *clyna.* ł *cly*[*stru*]. marg. botros. *clystru.*

racemos, *croppas. clystra.*

sarmentorum (gl. vinearum) *spranca.*

l. 17. succidens (gl. præcidens). *forceorfende.*

fiscellis, *tænelum.*

onustisque, 7 *gesemedum.*

corbibus (gl. cophinis). *viligum.*

ad prælum (gl. ad torcular). *to vinvringan.*

l. 18. torcularibus (gl. compressionariis). *vintreddum.*

exprimendos, *to vringen*[*n*]*e.*

meru-[l. 19.]lenta (gl. pura). *hlutru.* ł *lide.*

l. 19. defecati (gl. purgati) nectaris (gl. suavitatis). *ahluttredes hunigteares.*

defruta, *medeva. vin.* decocta vina.

apothecis (gl. horreis). *vinhusum.*

l. 20. cauponibus, *vintæpperum.* pincerna.

quatenus, *þæt væran; verbefsert* (*vær*)*o*(*n*).

l. 21. de terreno, *of heordlicum.*

nundinarum, *cypmanna. cypengca.* (*e in i gebefsert*). mercimoniarum.

mercatu, *gestreone.*

fol. 24. B.] l. 1. prærogativa (gl. dignitas). *syndergyfa.*

quam (gl. s. prærogativam). *þæne.*

qui, *þe.*

l. 2. compellitur (gl. angariatur). [*is*] *neadod.*

humanum, [*men*]*nisce.*

exosus, *andsæte.* despectus.

consortium, *ferrædene. gemananum* (*viell. -mæ*).

l. 4. contubernio, *vunung*e. habitaculo.

l. 5. historiographus, *vurdvritere.*

quæ, *þa.* sc. virgines.

pro in-[l. 6.]tegritatis (gl. castitatis) pudicitia (gl. virginitate). marg. *for geheald-sumere sideful*[*nysse*].

gurgitis, *svyttes* [*? pyttes*].

alveo, *streame.* fundo.

per præceps, *niderscife* [?] marg. *niderssceotende.*

im-[l. 5.]merserunt (gl. absconderunt). *onbesettan.*

l. 8. periclitatur, *trucad.* pe-

rit. marg. *ic trucige,* periclitor.

mirandum, *vunderlic.*

negotium (gl. ł causa. labor. opus). *gestreon.*

propemodum, *for nean.*

l. 9. decretum (gl. secretum. statutum). *ræd.*

fanicorum, *mandæda.* peccatorum.

flagitiis, *læhtrum.*

statum, *stede.* ł *stalad.* stabilitatem.

l. 10. conturbant (gl. commaculant). *drefad.*

mancipari, [*beon*] *gevyld.* subdi.

l. 11. arbitrio, *cyre.* iudicio.

compellitur (gl. coartatur). *þræst.*

l. 12. prætextu, *hive.* velamine.

exitii, [*ford*]*sides.* mortis.

l. 13. extraneus (gl. alienus). *vidutan.*

biothanatos, *bismorcues.* [l. *bismorlices*]. marg. *selfbanan.*

coniici, *gesmead.* ł *hoged.* perlegi. argumentari. ł suspicari. *understanden.* marg. *beon gesmead.* ł *gehoged.*

l. 16. quolibet (gl. aliquo) pacto (gl. foedere. iure). marg. *mid ænigere treovde.* ł *vise.*

l. 19. maternâ gravitate (gl. dignitate). *moderlicere stæddinysse.* ł *vurdscipe.*

qui, *þa.* i. parentes.

successuræ poste-[l. 20.] ritati, *filiendre æftergencgnysse.*

consulebant, *ræddan.* providebant. legebant.

consortium, *senscipe.* matrimonium.

l. 21. obtentu (gl. occasione. intuitu. optatu). marg. *for beieate* [*? for begytanne*]. ł *gevilnunge.*

Giles p. 37.] decrevit, *teolige.* cogitavit. *gemynte.*

cogn-[l. 22.]atæ, *mægtudre.* [l. *mægtudre, magotudre*].

propinquitatis (gl. vicinitatis). *sybbe.*

fervore, *vylme.* ardore.

paulatim, *dælmælum.* particulatim.

fol. 25. A.] l. 1. tepesceret (gl. i. frigesceret). *hreonede.*

torrido, [*byrnen*]*dre.* calido. accenso. *hatum.*

rigore (gl. duritia. fortitudine). *brynenysse.*

instinctu, *of astihtinge.* i. doctrina. marg. *of astihtincge.*

strophosi (gl. dolosi. invidi. l. 2.) hostis (gl. diaboli). *facenfulles feondes.* ł *andiges.*

sensim (gl. i. paulatim). *stun*[*d*]*mælum.*

prædonibus (gl. raptoribus). *struderum.*

l. 3. grassatoribus (gl. tortoribus ł pugnatoribus). *hergiendum.* ł *ryperum.*

obvia, marg. *ageanhvorfende.*

obvia quæque, marg. *gehrylce gehendnysse. ageanhrorfenysse.*
atrociter (gl. crudeliter). *grimlice.*
vastantibus (gl. prædantibus. populantibus). *arestendum.*
l. 4. verna (gl. servus. famula. *þyften.*
iubetur, [*is*] *beboden.*
iusto (gl. recto) valde iudicio (gl. examine). *of svide rihtvisum dome.*
l. 5. postliminium (gl. reditum. ad propria limina reversionem. i. mandatum). marg. *ageancerdingce.* marg. r. *ageanhvo*[*r*]*fenysse.* ł *ageancyme.* marg. interdictum liminium. *forbodenne edcyrr.*
inutile (gl. contemptum). *vaclic.*
quatenus (gl. ut). *sva þæt he.*
l. 6. minime, *nateshvon.*
pertimesceret, *ondræt.* horresceret.
prolixæ, *lange.* diuturnæ.
l. 7. servitutis, *geniderunge.*
heri (gl. domini). *hla*[*fordes*].
atrociter, *veal*[*hreovlice.* ł *væl-*].
invisum famulatum, *ansætne þeovdom.*
l. 8. stivam, *sulhandlam.* [l. -*n*].
l. 9. sulcorum, *fura.*
glebulis (gl. cespitibus). *turvum.*
occa, *ear.*
nugaciter, *avorpenlice.* ł *vac-*[*lice*]. inutiliter. viliter.
optatæ (gl. desideratæ). *gerilne*[*dre*].
l. 10. quæ, *þa.*
l. 11. machera (gl. gladius. mucrone). *mece.*
extorqueretur, *gecrelmbæred.* cruciaretur.
maluit, *srider* [*volde*]. voluit.
l. 12. occumbere (gl. cadere). *sreltan.* ł *fellan.*
profanando, *aritliende.* polluendo. maculando. inquinando.
l. 15. præterea, *forþi.*
tam virginalis pudicitiæ, *ge of* [*fæmnhadlice*]*re* [*geheald-sum*]*nysse.*
l. 16. quam, *ge.*
l. 17. feram, *þolie.*
adeo (i. in tantum). *sva svide.* tam valde.
l. 19. mutabilem (gl. contrariam) *hvurlice.* ł *viderwurde.*
l. 20. reci- [l. 21.] procis (gl. iterantibus). *edlæcendum.*
anastasis dominica, *se drihtenlica ærist.*
l. 22. celebratur, [*is*] *bremed.* honoratur.
fol. 25. B.] l. 1. liquor opportunus, *gehiþelic* [l. *gehyhtlic*]*væte.*
l. 2. liquidas (gl. claras. puras). *myltendes* [l. -*e*].
l. 3. stupendo spectaculo, *mid vundumfulre* [l. *vundur-oder vundor-*] *væfersene.*
l. 4. cicindilibus, *viocum.* stuppulis.

infusis (gl. impositus). *ongeset.*
l. 5. in centro, *on trendle.* in medio. ł in rota.
l. 6. arvinâ, *smereve.* axungia. *rysele. mycgern.* marg. *micgern.* arvina. i. adeps. ł pinguedo.
madefactus, *gesmered.* [h]umectatus.
solito clarius, *sviđe svutelice.* ł *vunelice.*
l. 7. grassator (gl. raptor. vastator). *re[afere.]*
l. 8. quâ, *mid þâm.*
catholicorum, *geleaf[fullra].*
crebrescunt, *vide springađ. vidmersiađ.*
obliquo (gl. curto. ł curvo. i. contrario). *mid hvurum.*
livoris, *æfestes.*
Giles p. 38.] succenditur (gl. conflagratur). *[is] antend.*
l. 9. ut, *þæt.*
favorabile (gl. laudabile). *heriendlic.*
suspicionum, *venena.*
argumentis, *searecræftum.*
nutabun- [l. 10.]dum (gl. flexibile. corruendum). *fealledne* [l. *feallendne*].
elideret (gl. i. offenderet). *þæt he astente.* ł *gedrehte.*
strophosi (gl. dolosi. fraudulenti). *facenfulle.* ł *hiveres* [l. *hiveras.*]
probrosum (gl. vitiosum). *eadvitfulne.* nefandum.
l. 11. [probrosum] facinus (gl. culpam. reatum. ł selus) et inauditum (gl. i. incredibile) crimen, *inoh* [l. *genoh*] *manfulne gylt* 7 *ungeleaffulne leh[ter.]*
pestilentiæ (gl. necis). *cvyldes.*
l. 12. concinnant (gl. componunt. conspirant. multiplicant). *hreonedan.*
l. 13. ut chirographatur (gl. rescribit manu). *sva sva avrat.*
insurrexerunt, *ongean [ârison].*
l. 14. crepitante (gl. tonante). *brastliende.* resonante.
l. 15. regiæ pestis (gl. regis morbi). *fotadles.* marg. ł *fotcođu.*
l. 17. apologeticam (gl. concussibilem) [l. 18.] defensionem (gl. gubernationem). marg. *beladiendlice vare.* ł *gescildnysse.*
ut, *sva.*
l. 18. exquirit (quæsivit. investigavit). *asmeade.*
l. 19. hâc, *þisum.*
abstrusam (gl. conclusam. occultam. absconsam) vasti- [l. 20.]tatem, *þa diglan vidgilnysse.*
æmulorum, *viđervinnena.* contrariorum. inimicorum. marg. *viđersa[cena.]* *[viđer]vinnena.*
machinamenta, *dofunga.* insidias.
concinnatas (gl. coadunatas.

[illegible], marg. [illegible]
[illegible] · [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] : [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] : [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible]. [illegible]. [illegible]
[illegible]
l. 2. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
l. 2. [illegible], [illegible] [illegible].
[illegible], [illegible].
[illegible] propinquæ necessitudinis (g. [illegible], consanguinitatis), mægrædene. marg. 7 gesibbere mægrædene. l neah-[illegible] [illegible].

contribulibus (gl. propinquis. parentibus). alblingum.

l. 4. tigillo (gl. cella. pars pro toto. tigno). hrofe. marg. on fyrstrofe.

globis, leomum. luminibus.

memo [l. b.]ratur (gl. perhibetur). is gemird. l gemunen.

l. 5. cerebri, brægpanne.

plantatenus (gl. usque ad plantas). od þa fotwelmas [-as].

l. 6. morbo regio (gl. regali infirmitate). marg. mid [h]reofl[an]. l fotadlo. l fotcoda.

impudens (gl. inverecundus. sine pudore). unsceamfest.

procax (gl. petax). oferspreca.

l. 7. [ut] imprecabatur (gl. po-

[illegible] . [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible]
l. [illegible]. [illegible]. [illegible].
[illegible].
. l. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] l. [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] in comperto.
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] l.
[illegible].
[illegible] singultibus (gl. [illegible]. [illegible] [illegible].

tam rancidis (gl. fetidis. l amaris. s. invisis. abominatis). fron ?. ceorigum. sra biterum. marg. mid sra biterum.

l. 10. questibus, hiofum. murcnungum.

lacrimabundus, voplie[nde]. lacrimanti similis.

l. 14. quid, to hvi.

referam, ge[recnige ic].

sanctæ recordationis, ges[æliges gemyn]des.

cuius, þæs.

rumigerula (gl. s. famosa). hlisbære.

l. 17. ubi, þar þar.

Giles p. 39.] palmitibus, vintre[orum].

l. 18. longe lateque, ride 7 side.

percrebuit (gl. multiplicabatur). *gendspranc.* marg. *gevidmœrsede.*
altor, *fosterfœder.* nutritor.
l. 19. cunabulorum (gl. vestimentorum. ł lectulorum infantum). *gebyrdtide.*
l. 20. teneritudine, *iu*[*n*]*gan iugeđe.*
memoratur, [*is*] *gereht.*
tam, *œiđer.*
notariorum, *notera.* ł *vritera.*
characteres, *strican.* ł *mœrcunge. mear*[*cunga.*]
l. 21. quam grammaticorum, *ge stœfcrœftira* [l. *-crœftigera*].
periodos (gl. i. intellectus. marg. clausula). *fulle cvedas.*
colo (gl. membro). *þurh lim.*
et commate, ⁊ *todalœ* [l. *-e*]. incisione.
sequestratim (gl. separatim). *synderlipes.*
l. 22. affabiliter, *getincg*[*e*]. eloquenter.
fol. 26. B.] l. 1. scismatici (gl. litigiosi). *dvolan man*[*nes*].
in abstrusum (gl. i. occultum. obturatum. tenebrosum). *on digle.*
cuniculum (gl. foveam. domunculum). *crepel.* marg. *crypell, verbefsert in* (*crypel*)*e,* cuniculum.
defluxerant, *tofleovan.* ł *uturnan.*
l. 2. triumphali tropheo (gl. victoria). *mid sigerlicum sige.*
sublimatus, *vœs uff*[*e*]*red.*
sed quid mirum, *ac nis na vunder.*
l. 3. graduum (gl. apicum). *geþincđa.*
fastigio, *ypplene.*
charismatum (gl. donationum. ł donorum). marg. *gastlicra syllena.*
cum, *þonne.*
l. 4. infantis, *cildes. seo meareviste yld.*
indolis (gl. ingenuus. quasi sine dolo). *œđeles.*
præsago (gl. præscienti) prodigio (gl. ostentatione). marg. *forvittigum beacne.* ł *svute*[*lum*].
l. 5. ludorum, *gamena.*
gesticulatio, *angin.* iocus. ł actus.
autoritatem (gl. prærogativam). *ealdordom.*
porten- [l. 6.] derit (gl. permiserit. innuerit). *gesvute* [*lode.*]
sacramentis, *gerynum.*
l. 7. puerorum catervas (gl. turmas. s. multitudines). marg. *iunge heapes.*
in marinis, *on sœlicum.*
glareis, *ceslum.* arenis. lapillis arenosis.
sacerdotalem, *sacerdlice.*
l. 8. catechumenos, *gecristnade. larhlestendras* [l. *-as.* ? *lârhlestendere*]. marg. *gecristnad,* catecuminus.

et competentes, *gegyrnende*. 7 *vilniende*.
l. 9. mystico, *gastlicere*. secreto.
412ᵛ. officio, *geryne*. mysterio.
scenico, *pleglicum*. umbroso. marg. *of gescandlicum*.
ludorum, *gamena*.
l. 10. ioco, *gamene*.
gestum, *plegan*.
decretis (gl. iudiciis). *domlicum*.
synodalibus, *synoðum*.
serio (gl. ordine). *eornestlice*.
l. 12. machinas, *searacræftas*.
expertus sit, *afunde*. invenit.
fraudulentas, *svæpige*. ł *svicfulle*.
scismaticorum (gl. litigiosorum). *flitera*.
strophas (gl. piaculas [sic.]. i. fraudes). *facna*.
l. 13. pertulerit (gl. sustinuit). *he geþolede*.
factione (gl. falsitate. fallacia). *bepæcunga* [l. *-e*].
concinnabant (gl. multiplicabant). *reonedan*. ł *mæni-* [*fyldedon*].
l. 14. historiæ, *recennysse*.
l. 15. ita prorsus (gl. omnino). *sva eallunge*.
sceptra (gl. imperia). *andve*[*a*]*lda*[*s*].
l. 16. evulsum (gl. abscisum). *utalocene*. *upaliðode*.
in sarcophago (gl. in tumba). *on sc*[*r*]*ine*
delatum, *geled*. oblatum.

l. 17. quem, *þæne hi*.
magicæ fraudis, *drylices facnes*.
necromantia, *mid galdre*.
l. 18. retulerunt, *arehton*. dixerunt. narraverunt.
l. 19. commentis (gl. revelationibus. machinamentis). marg. *hivungum*.
hæreticorum, *gedvolmanna*.
lenocinantibus (gl. seducentibus). *gevemmendlicum*.
probrosis (gl. vitiosis. dolosis) [l. 20.] factionibus (gl. fallaciis. falsitatibus). *edvitfullum facnum*.
inconsulte (gl. inconsiderate). *unrædlice*. *unforvandedlice*.
condemnari, *beon geniðered*.
l. 21. verum, *ac ec svilce*.
l. 22. concinnati sceleris, *gereonedes geltes*. multiplicati.
scenam (gl. nefas. umbram). *væbbunge*. ł *sceade*.
prodidit (gl. ostendit). *geypte*.
a tam flagitiosis, *fram sva fyrenfullum*.
fol. 27. A.] l. 1. facinoribus (gl. vitiis). *mandædum*.
immunem (gl. immaculatum. castum.) *orcæsne*.
declaravit (gl. manifestavit). *openede*.
attritæ (gl. violatæ). *tobryttes*.
l. 2. pallor, *scame*.
ob detectum, *for abaredum*.

apertum. revelatum. marg. *for abored.*
tremebundos (gl. terribiles). *egefulle.*
arguit (gl. castigat). *þreade.*
l. 3. vultus, *nebb.*
purpureus (gl. rubicundus). *rudi* [*?rude oder rudig*].
Giles p. 40.] rubor, *scamu.* ł *bismer.*
stibio, *deathe; he von einer andern hand.* [l. *deage*].
l. 4. nervorum, *strenga.* ł *cnyttelsa.*
l. 5. huiuscemodi (gl. tali) sanctâ victoriâ (gl. trophea). *mid þilcum halgum sige.*
l. 6. confutati (gl. superati. convicti. ł redarguti). *oferstælede.*
argumenti, *seare*[*cræftes*]. machinamenti.
molientes, *seriv*[*iende.* l *serviende*]. cogitantes. *hogiende.*
prostituta (gl. meretrix). *forliger.* quæ prostat. [l. 7.] pellax (gl. fallax. mendax). *leas fyrnhicgçe.* ł *hore.*
prostibuli (gl. domus). *forligeres huses.*
stupro, *hæmede.*
quo, *þam he.*
l. 8. insimulare (gl. decipere). *licitan, verbessert in* (*l*)*o*-(*citan*). [l. *liccetan.*]
procaciter (gl. impudenter. loquaciter). *gemaglice.*

machinaretur (gl. moliretur). *serivede.*
l. 9. garrulitatis (gl. verbositatis. loquacitatis). *maðelunge.*
incestum, *felðe.* nefas. foetor. stuprum. *fylðe.*
melancholiæ (gl. i. fellis). *sveartes geallan.*
velut foetidam [l. 10.] nauseam (gl. sentinam). *svilce fulne vlættan.*
de recessibus (gl. visceribus). *of digelnessum. of heolstrigum.*
l. 11. quem, *heo. þæne.* s. prostituta.
gremiis, *grædum.*
procax, *anville.* loquax. pertinax.
obuncabat (gl. amplectabatur. reflectebat). *gebigede.* marg. *beclypte.* ł *gebigede.*
apolo-[l. 12.]geticâ (gl. defendenda. excusabili). *mid beladienlicre.*
peltarum, *targena.*
testudine, *of sceltruman.* [l. *scildt*-].
defendebatur (gl. custodiebatur). *he væs gesceld.*
l. 13. æmulorum, *viðervinnena.* inimicorum.
qui, *þa.*
l. 14. rancidâ (gl. amara). *æfestigum.* marg. *niðfullum.*
livoris (gl. nigræ maculæ). *æfestes.*

profugus, *flymi*[*n*]*g*. expulsus.
l. 15. exulat (gl. peregrinatus est). *vrœcnede*.
intercapedine, *onfeste*. spatio. [l. *on fœce*. '*œc*' *ist in* '*st*' *von späterer hand gebessert*].
late-[l. 16.] brâ (gl. loca. occulta). *heolstrum*.
limpido, *beorhtum*. claro.
radio, *leoman*. splendore.
sed, *ac he*.
l. 17. cote, *stane*.
l. 18. calamitatum, *yrmđa*. miseriarum.
insectationes, *ehtinga*. persecutiones. marg. *onhettincga*.
conspiratio (gl. coniuratio. mussitatio). *hvrastrung*. ł *hvebbund*.
l. 19. irrogabat, *onbrohte*. ingerebat.
inflexi, *u mid* [l. *mid*] *unibigedre* [l. *ungebegedre*].
æquanimiter (gl. patienter). *efenmodlice*.
perferebat (gl. sustinebat). *forbœr*.
l. 21. excubias, *vœrda*.
mandras (gl. caulas). *locu*.
l. 22. truculentam, *veal*[*hreove*].
rabiem, *vod*. insaniem.
ferinam (gl. bestialem). *egislican*.
fol. 27. B.] l. 1. ferocitatem (gl. crudelitatem). *red* [l. *réđ*.]
solertiâ pastorali (gl. astutia). *care*. sollicitudine. *hyrdecare*.
tuebatur, *beve*[*rede*]. defendebat
l. 2. summi pontificatus (gl. magni episcopatus). *healices biscophades*.
l. 3. sacrarium (gl. sanctuarium). *chor*.
l. 4. acerrimæ (gl. crudelissimæ). *bitereste*.
castigationis, *þreaiunge* [l. *þreag*-].
l. 5. damna, *henđa*.
l. 6. tremebundus, *biuiende* [l. *bifiende*]. pavidus.
expavit, *forhto*[*de*].
l. 7. ad palatinas (gl. ad regales aulas) zetas. *to hoflican* [l. -*um*]. *to hœllicum* [l. *heallicum*]. *hyrdlicum geseton*. sessiones. marg. *to cynelicum geseton*. [l. *gesetum*.]
prodromi, *mothuses*. *horsyrnes*.
[ad] vestibulum, *to foredere*.
l. 8. alternis vicibus, *stemnum gevrixlum*.
disputans (gl. litigans). *flitende*.
alter-[l. 9.]caretur, *þœt he soce* [l. *sace oder sacie*]. sermocinaretur.
l. 10. demulcet, *gesmacode*. ł *gladode*. ł *geolehte*. marg. demulceo, *ic smacige*. ł *ic gegladige*. ł *ic geolœce*.
perpendiculo, *gemende*. memoria. *of vunder*. *of vihtmearce* [? *riht*-]. marg. perpendiculum, *fram vundern*.
Giles p. 41.] cleri (gl. populi)

boias (gl. catenas). *preosthiredes*. arcus. marg. cleriboias, *preosthiredes*. *es ist aber zu interpungieren* 'ad infamiam cleri, boias . . nectunt.'

l. 13. exquisitis (gl. paratis. excogitatis). *asmeadum*.

machinamentis, *orþancum*. ł *seare*[*cræftum*].

vi-[l. 14.] ventis hostiæ, *liflicere ansagenysse*.

acriter, *teartlice*.

germani (gl. fratres). *getvise*.

l. 15. disciplinæ, *þeav*[*es*].

sub pædagogio (gl. documento. magisterio). *under*. *latteovdom*[*e*].

l. 16. ad præsentiam (gl. conspectum). marg. *to gesi*[*h*]*đđe*. ł *andvurdnysse*.

l. 17. cum argumentis, *mid seariecræftum*. ł *þancan*. [l. *searocræftum*. ł *searoþancum*].

l. 18. ictibus, *sle*[*gum*].

vapulare, *vitnian*. multare. flagellare.

furibundus, *hatheort*. iratus.

l. 19. percunctatur, *fran*. interrogavit. sciscitatur.

fol. 28. A.] l. 1. alumnis, *festerlingum*. truncatur (gl. plectebatur). *væs ofslegen*. ł *beheafod*.

rubris (gl. purpureis) rivulis (gl. rivis). *mid blodigum hriđum*.

l. 3. operæ pretium (gl. congruum). *neadþearflic*.

militiæ, *gevinnes*.

l. 4. archiatros (gl. summos medicos). marg. archiater, *hehhlæces* [l. *héhlæcas*].

l. 5. historica relatione (gl. relatu). *fram gevurderlicere*. [l. *gevurdelicere*] *race*.

l. 6. municipatu (gl. principatu). *ealdordome*.

l. 7. litteraturæ, *cyste*. *stæfcræftas*.

albo (gl. i. tabula). *brede*.

l. 8. commanipularibus, *þreapum* [l. *þreatum*]. sociis.

confidimus (gl. speravimus). *hopiađ*.

l. 9. Olympiade (gl. i. quinquennio). *fifgeara fæsc* [l. *fæc*].

[Olympiade] ducentesimâ Lx..mâ, marg. *tvamhundredum* ⁊ *seofen* ⁊ *sixtigum fiftene geares getel*[*e*].

l. 10. edictis (gl. i. mandatis. ł decretis). *gebannum*.

l. 11. ad thurificandum (ad sacrificandum). *to styrenne*.

l. 12. apostare (gl. fugere). *viđersacien*.

apostasiæ, *viđersacunge*.

ad voluta-[l. 13.]brum, *to sole* ł *fylđe*.

l. 13. capitalem sententiam (gl. iudicium). *beheafdunge*.

subire, *underhni*[*gan*].

l. 14. prædictos tyrunculos (gl. milites). *þa tvegen foresæde cempan*.

l. 15. pedetentim, *fægre*.

instrumentis medicinalibus, *mid lacniendlicum tolum.*
l. 16. hydropicorum, *wæterseoce.*
melancholias, *incodan.*
l. 17. cataplasma (medicamentum). *lacnunge.* ł *clidon.*
l. 18. malagma, *ekseal/fe.* collyrium. *þone kalrendan cleodan.*
Giles p. 42.] l. 19. reserando, *undonde.*
harmonias (gl. sonos. melodias). *dreamas.*
l. 20. balbis, *stamerum.*
et blæsis, ⁊ *vlipsum.*
l. 21. pristinæ, *þære ærran.* antiquæ.
energu- [l. 22.] menos, *diouelseoce. geritlease.*
scotomaticos, *stærbli*[*nde*].
refocillando, *gehyrtende.* confortando.
ipsos, *þa selfan.*
fol. 28. B.] l. 1. casibus, *of unbelimpum.*
huiusce- [l. 28.] modi virtutum (gl. miraculorum). *þus geradda mihta* [l. *þus geradra mihta*].
munificentiam, *dugedgifu.*
commercio, *mid mangunge.* ł *gestreone.*
gratuità, *mid gecremre.*
l. 3. liberalitate, *cystign*[*ysse*]. gratià.
ægrotantibus (gl. infirmantibus). marg. *hreriende* [l. *rerienдum*].
[l. 4.]gelii oraculo (gl. sermoni). *godspellicere sprece.*
gratis, *orceapes.*
gratis, *togifes.*
l. 5. occisionis (gl. mortificationis). *snades.*
l. 6. mactarentur, *hi* [*rœron*] *crealde.*
l. 7. in scammate, *oredstore.* ł *on orde.*
palæstrarum, *plegstor.* ł *rinstore* [l. *rinn-*].
l. 8. præfati (gl. prædicti). *þa* [*foresædan*].
l. 9. machinamentis, *serecungum.* ł *searecræftum.*
l. 10. surarum, *spærlirena.*
l. 11. flustra, *ýða.* fluctus.
demersos (gl. proiectos). *besciute* [l. *besencte*].
suffragio (gl. auxilio). *helpe.*
effera (gl. demens). *rod.* dira.
l. 12. litoribus, *strandum.*
l. 13. claro (gl. puro). *ænlicum.*
l. 14. sarmentorum, *sprotena.*
l. 15. stipitum, *boga.* ramorum. frondium.
l 17. globi (gl. flammæ). *blasen.*
cremare, *forswælan.*
l. 19. eculei, *vitestengces.* marg. *rode.*
eculei., *ritestenges.* gabuli.
gabuli, *rode.*
patibulo, *gelgan.*
l. 20. ictibus (gl. percussionibus). *scytum.*
obrutos, *ofsette.* ł *ofroren*[*e*].
l. 21. decollandi (gl. capite

plectendi). marg. *to beheafdian*[*ne*].

palmâ, *cynehelme*. corona.

fol. 29. A.] l. 1. pigeat, *slagige*. ł *slavige*.

l. 2. gymnosophistis et rhetoribus, *gleavum udvitum* 7 *getincgum*. marg. gymnosophista, *udvita*.

l. 3. traditum (gl. commendatum). *befæstne*.

liberalibus [studiis], *bodiclicum* [? l. *bôclicum*] *lar*[*e*]*ovdomum*.

studiis, *gecneordnyssum*. exercitiis.

l. 4. capax, *angitful*. ł *numel*.

memoriæ (gl. intellectu). *gemen*[*de*].

l. 5. scrutando, *spiriende*. investigando. meditando.

enixius, *gleavlicor*. ł *geornfullicor*. sagacius.

visco glutinatum (gl. coniunctum). *of fugellime gelimed*. marg. visco, *fagellim*.

l. 6. præpropere (gl. i. ilico). *ofestlice*.

lentesceret, *lidevæhte* i. abundaret. *gelide*[*væhte*. *odde cleouade*.

Giles p. 43.] sagacis, *gleaves*. ł *snoteres*.

l. 7. conclavem, *clusan*. corpusculum.

radicatum (gl. fundatum). marg. *gevurdtrumed*. ł *ges*[*tadelod*].

creseeret (gl. s. ingenium suum. duresceret. adunaret). *geþeodde*. ł *anlæhte*.

l. 8. septem speciebus, *on seofum hivum*.

l. 9. arithmetica, *getelcræft*. geometrica, *eordcræft*. musica, *sangcræft*. astronomia, *tungelcræft*. astrologia, *tungelspræce*.

l. 10. mechanica, *getincgcræft*. medicina, *læcecræft*.

ausserdem findet sich am rande folgendes verzeichnis: grammatica. rethorica (locutio), *þelcræft*. dialectica, *flitcræft*. arithmetica, *rimcræft*. musica (disciplina). geometrica, *eordgemet*. astronomia, *tungelcræft*. astrologia, *tungelgescead*. mechanica, *ordancscype*.

l. 11. quantocius (gl. velociter). *svide rade*.

stoicorum, *stæfleornera*.

argumenta (gl. studia). *gecneordnyssa*. ł *smeaunga*. marg. argumenta. commenta. *ordancas*.

l. 12. categorias (gl. prædicationes). *lara*. ł *bodunga*.

prædicamentorum, *bodunga*.

dicto [l. 13.] citius, *saga rador*.

l. 13. sollerter (gl. astute). *gleav*[*lice*]. ł *frefelice*.

l. 14. commenta (gl. argumenta. *orþancas*. *trahnunge* [l.-*a*.]

præstaret, *oferþuge*. ł [*ofer-*] *stige*. superaret. ł superexcelleret.

l. 15. conceptus, *geeacnod*.

fetosis (gl. copiosis). *on tudderfullum*. fecundis.

[fetosis] partubus, *of turdurfullum*. [l. *tuddur-*]. *geeacnungum*. marg. *meddernum*.

l. 16. cunabulis, *gebyrdum*.

neophy-[l. 17.]tus, *nicumen*. ł *nihvurfed*. ł *nilæred*. marg. *nicuman*.

l. 18. discrimina, *fre*[*cne*].

l. 19. proclamat (gl. manifestat. pronunciat). *clipode*.

affinium, *maga*. vicinum. *landgemacena*. marg. affinium, *landgemaca*.

contubernalium, *geþoftena*. sodalium.

l. 20. relatione (gl. relatu). *of racu*. ł *gerecenysse*.

ubi comperit (gl. intellexit). *þa he afunde*.

latibulis (gl. defensaculis). *on diglum*. ł *on sveartum dymnyssum*.

l. 21. artandum (gl. constringendum). *to nirvienne*. ł *to þræstenne*.

et famis inediâ, *vanhæfænysse* [l. *vanhæfenysse*]. 7 *meteleæste*.

includit, *beclesde*.

l. 22. proscriptionem (gl. fraudationem). *fordeminge*. 7 *rypincge*.

rerum (gl. possessionum). *æhta*.

patrimonii, *gestreonys* [l. *-es*]. ł *yrfes*. lucri.

iacturam, *lyre*. damnum.

fol. 29. B] l. 1. perhorrescit, 7 *he ondred*. i. minabat. minatur. s. illapatur [sic].

locuples, *gelenda*. ł *landspedig*. dives.

gazarum, *æhta*.

l. 2. detrimento (gl. dispendio). *hende*.

infiscaretur (gl. fraudaretur). *þat he være benæmed*. *befiod*. marg. infiscor. *ic eom benæmed*.

l. 3. acerbitatem, *teartnesse*. crudelitatem.

l. 4. lenocinio, *mid forspenninege*.

libitos (gl. luxus). *villan*.

l. 5. olosericis, *godvebbenum*. *of calseolcenum*. ł *sydenum*. marg. *of eallseolcenum*. oloserica i. vestis tota ex serico.

l. 6. bombicinis, *godvebbenum*. *sidenum*.

in triclinium, *on bur*.

pulcherrimæ (gl. speciosisimæ). *ænlicasten*.

l. 7. cycladibus, *vimplum*.

delicatas (gl. diversas. multimodas). *estvulle* [l. *-fulle*].

defruti, *luttres vines*. *medeves*.

delicias, *vystu*. epulas.

l. 8. ferculorum, *estmetta*.

effrenatos (gl. indomitos). *þa*

higeleaslican. marg. effrenatus, *higelæs.*
cachinnos, *ceahhetunge.* ł *hlæhtras.*
et, ⁊ *þa.*
l. 9. iocosos, *pleglican.*
ludorum, *glia.*
amplexus, *beclippinga.*
blandimentis (gl. lenociis). *forspen*[*ningum*]. ł *svæsnyssum.*
l. 10. mollescerent (gl. delenirent). *liðevæhtan.*
mulsâ, *mid liðre.*
l. 11. epularum, *vista.* ł *mosa.*
saginâ, *fætnyssa* [l. *-e*].
l. 12. labra, *cossas.*
l. 13. epithalamii (gl. triclinii). *brydleoðes.*
elogium (gl. munus). *gidde.* ł *gretingce.*
l. 14. mellea, *hunisv*[*æse*].
roseis horrescunt labia labris, *andþrachiað lippan readum smærum.* [l. *anþraciað.* *statt* horrescunt *ist zu lesen* hærescunt].
Giles p. 44.] l. 16. nexibus, *mid cnottum.*
nodaretur (gl. solveretur. ligaretur). [*væs*] *þeod.*
illecebroso (gl. illicita). *bepæcendræ* [l. *-re*]. marg. illecebrosus *bepæcend.* ł *forspennend.*
matrimonii, *samviste.*
l. 17. vestalis, *gedenlic.* Vestam colens.
l. 18. gemmis, *of gimstanum.*
l. 19. tam urbana, *ge snotre.*
verborum (gl. sermonum). *spræca. re*[*orda*] ⁊ *vorda.*
l. 20. crepundia, *mynas.* monilia. ornamenta.
l. 21. sed secus (gl. pro aliter) cessit (gl. evenit. contigit). *ac ellcra belamp. gevat.* marg. *elles hu.*
thalami, *becbures* [l. *bed-*].
copulam (gl. coniunctionem). *þeodnysse.*
inclinarent (gl. persuaderent). *gebigdan.*
l. 22. concertatio (gl. pugnatio). *gevin.* investigatio. *sme*[*aung*].
et reciproca (gl. iterata). ⁊ *geedlæsend.*
disputatio (gl. contentio. ł litigatio. investigatio). *tale.*
fol. 30. A.] l. 1. dialecticis, *mid flitcræf*[*t*]*licum.*
captiosis, *of hæftlicon* ⁊ *hedendlicum.*
syllogismi, *loces.* conclusionis.
con-[l. 2.]clusionibus, *betynungum.* ł *beclesengum.*
ita duntaxat (gl. absque dubio). *sva eornestlice.*
l. 3. oratores (gl. rhetores. grammatici). *vordsnotere.*
sagax, *gleav.* providens. ł prudens.
experiri, *oð*[ ].
l. 4. argumento, *orðance.*
ratiocinationis (gl. sermocinationis). *hrihtlæcinge. sno-*

terscipes. ł *scipes.* [?*riht-scipes.*] mar. *rihtlæcing.*
in reci-[l. 5.]procis (gl. iteratis). *on geedlæsendum.*
palma, *sigelean.* ł *edlean.*
l. 6. sacramenta, *geryna.* 4ᵞᵞ
l. 7. hymenei, *hæmedscipes.* connubii.
commercio, *gemanan.*
l. 8. lustratur, *aþveven* [l. *is âþvegen*].
dialecticorum (gl. scismaticorum). *flitfulra.*
l. 9. gymnasii, *leorninghuses.*
studio, *gecneordnysse.*
commentis, *þracþungum* [l. *trahtnungum*]. doctrinis.
spiri[l. 10.]talibus, *gastlicum.*
laterculo, *of gerime.* marg. laterculus, *gerim.*
dinumerari, [*beón*] *geteald.*
calculo, *on getele. of stane.*
computari (gl. numerari). [*beón*] *rimed.*
l. 12. fanaticâ, *templicre.* ł *dioflicre.*
delubrorum, *hærgana.*
superstitione, *æfgælpe.* vanitate. marg. institutione, *æfgelđe.*
l. 14. diverso, [*sunderli*]*cere.* multici[pe?].
cruciatu, *cvylmingce.*
torquendus (gl. cruciandus). *to tintreinne* [l. *tintregianne*].
l. 15. sacello, *on halierne.* ł *hergan. temple.*
l. 16. consentiret, *geþylde.* succumberet.
pertinaciter, *anvillice.* i. callide. prudenter.
l. 17. udis, *vætum.*
crudis (gl. immaturis). *hreavum.*
nervorum, *sina.*
torrido, *hatum.* calido. ardente.
l. 18. caumate, *svoleđe. bærnete.* ardore.
sensim (gl. paulatim). *gefredmælum.* marg. *stundmælum.*
stricturæ, marg. *bidingce* [? *bydinge,* structuræ].
l. 19. in puncto, *on beorht*[*h*]*vile.*
ligamina, [*þvan*]*gca.*
eno-[l. 20.]darentur (gl. solverentur). [*beóđ*] *uncnytte.*
nodosi, *ruches. osties.*
cippi, *copses. ostes.* 483ᵇ
claustrum, *on fæstene.*
viri, *þæs* [*mannes*].
tibias, *scancan. sina.*
suras, *spærliran.*
l. 21. duritia, *stiđnes.*
contrita, *tobryt.* ł *tobrocen.* constricta.
invisibili potestate, marg. *unisævenlicere mihte.*
l. 22. redigitur (gl. vertitur). *væs gevend.*
magicâ, *mid drelicum.*
præstigia, *scynlace.* fantas[ma]. necromantia.
fol. 30. B.] l. 1. putentissimis (gl. sordidissimis. foedissimis). *mid þan* [*fúlestum*].

lotii (g. urinæ) odoribus (gl. foetoribus). *hlondes*. ł *micgan stencgum*.
quibus, *of þam hi*.
l. 2. Chaldæorum, *tunglera*. ł *vi[g]lera*.
hierophantarum, *scincræfta*.
Giles p. 45.] phantasmata, *gedvemeru*.
hariolorum, *vineena* [? *viglera*]. parcarum. marg. arioli. i. parcæ.
l. 3. Marsorum, *þyrsa. odđe vyrmgalera*. marg. Marsi, *þyrsas*. ł *vyrmgaleres*.
evanescere (gl. deficere). *fordvinan*.
foetentis lotii, *fules hlondes. miggan*.
lustramentum, *þveal. yngeoting*.
l. 4. in fragrantem, *on stymedne* [l. *stymendne*]. redolentem.
ambrosiam, *svæcce*.
in rosatum, *on rosenne; gebefsert in (on)ge(rose)d(ne)*.
l. 5. odorem, *bræđ*.
deglubere, *beheldan. beflean*. marg. decoriare.
recentis (gl. novi) corii (gl. byrsæ). *grenre hyde. þvanges*.
l. 6. cruditate, *hreavnesse*.
l. 7. sub, *under þam*.
byrsæ (gl. corii). *hyde*.
l. 8. expers, *ordæle*.
l. 9. et suris, 7 *spærlirum*.
l. 10. astringentes (gl. alligantes). *vriđende*.
latebram, *heolster*.
coniiciunt, marg. *hi bundent*. [l. *bindađ*].
l. 11. ligamina (gl. vincula). *bendas*.
stupparum (gl. naptarum). *heorđana; über* o *ist* a *gebefsert*.
putamina, *æcumba*. marg. *acuman*.
l. 12. velut (gl. quasi) limpidissimo (gl. clarissimo). *svilce on þam beorhtestan*.
tenebrosa, *þestreful*. obscura.
caligo, *dimnys*. cæcitas.
fate-[l. 13.]scit (gl. deficit). *acvanc*. marg. *acvincđ*.
et nodosis, 7 *ostigum*.
viminibus, *telgrum* [? *telgum*]. virgulis.
carni-[l. 14.]ficum (gl. lictorum). *vælreovre* [l. *-ra*].
sceptrinæ, *tænene*. regales. marg. sceptrinæ virgæ, *breostgyrde*. [? *præfost-*]
nodosâ, *ostigre*. marg. nodosus, *ostig*.
l. 15. rigebant (gl. durescebant). *stifodan*.
papyro (gl. iunco). *risce*.
l. 17. familiâ, *hir[e]de*.
ac ver-[l. 18.]naculâ, *þeovtlicum; v gebefsert in* f.
clientelâ, *in hirede*. sodalitate.
parasitis, *incnihtum*. ministris. *þenum*. ł *gligman[num]*.
l. 21. cuniculo, *grafe*. ł *scrafe*. antro. foramine. marg. cuniculum. foramen. spelunca.

subterraneo, *eordernum*.
fol. 31. A.] l. 1. superstites, *laua* [l. *lafa*]. *belifendreas*. *beliuene*.
reciprocis (gl. iteratis). *edlæhtum*.
l. 2. singillatim, *senderlipes*. separati.
artabantur (gl. ligabantur). [*væron*] *þread*. stringebantur.
in latebrosum (gl. in tenebrosum). *on heolstrigere*.
latibu-[l. 2.]lum (gl. obscurum). *digelnysse*.
l. 3. cloacarum (gl. lacuum. cisternarum) putores (gl. immundities. foetores). marg. *seaða adel*.
cuniculi (gl. i. latrinæ). *grypan*. ł *crepeles*.
stercorum, *meoxa*.
ingesserunt (gl. irrogabant). *behypedan*. *læddan*; *zwischen diesen beiden wörtern steht von anderer hand:* ł *onge*[*læddon*].
l. 4. sed putor, *ac fylð*. foetor.
luce serena, *miltbeorhtum leohte* [l. *smyltum, beorhtum* -].
odoramentis, *bræðum*.
l. 5. nectareis, *of svetum*.
scortorum, *fyrnhicgcedra*. *mil*-[*tistrena*]. marg. *framhicgendra*. [l. *fyrnhicgendra*].
ad prostibula, *to forligerhusum*.
meretricum, *horena*.
contu-[l. 6.]bernia (gl. s. ad). *to gemanum*. ł *to geferrædenum*.
leo, *þæt der*.
de clatris, *of pearricum; über* i *gebessert* u. marg. *pearruc*, clatrum.
amphitheatri, *vitehuses*. *vyerteardes* [? *viteeardes*].
ad tutelam, *to vare*. ad defensionem.
l. 7. dirigitur (gl. missus. permittebat). [*is*] *alæd*. ł *asend*.
ut si, *þæt være*.
petulcus (gl. luxuriosus). *gal*. *vræne*.
incestator, *fortihtigend*. maculator. corruptor.
lascivus (gl. fervidus in luxuria). *grædig*.
l. 8. scortator (gl. adulter. fornicator). *vemmend*.
vagabundis (gl. errantibus). *voriendum*. marg. vagabundus, *voriend*.
l. 9. ferinis (gl. bestialibus) rictibus, *mid deorenum ceaflum*.
sugillaretur, *være forsocen*. *for* [? *gnegen*]. marg. *forgnegen*.
de congestâ copiâ, *of gefremedre genihtsumnysse*.
interdum (gl. aliquando). *forveloft*.
l. 10. compendio (gl. lucro). *of bryc*[*e*]. marg. *for rædince*. [l. *hrædinge*].
prætereo, *ic forlæte*.

l. 11. decreto (gl. iudicio). *of dome*.
cryptâ, *cruftan*. antro.
l. 12. martyrizantes (gl. torquentes). *þroviende*.
Giles p. 46.] occubuerunt (gl. ceciderunt). *hi ahnigon*. ł *feollan*.
tormentorum (gl. poenarum). *vitena*.
l. 16. latibulo (gl. tenebrositate. *heolstre*. ł *digelnysse*.
l. 18. quem, *þæne on*.
l. 19. dialecticæ, *flitfulles*.
dialecticæ artis compotem (gl. facundum. potentem). *getincne*.
rhetoricæ, *getinclices*.
l. 20. pædagogis, *latteov*[*um*]. custodibus. i. doctis.
didascalis, *heahlareovum*. magistris doctorum.
l. 21. in tenero (gl. iuvenili). *on iunglicere*.
l. 22. adultum, *orpede*. *snellne*. *sprindne*. iuvenem.
fol. 31. B.] l. 1. adhærentem (gl. sequentem). *fliendne*. ł *togeþeodenne*.
l. 2. gl. s. cum, *þa hi*.
l. 4. habitum, *rgerline* [l. *gerelan*].
l. 5. depromens, *gesvu*[*teliende*]. proferens. elevans.
querimoniam (gl. singultum). *heofun*[*ge*].
l. 6. canos, *harnessa*.
ducentes, *adreo*[*g*]*ende*. trahentes.
optatæ, *leofre*.
l. 7. futuris, *æftergengum*.
nepotibus, *nefenu*[*m*].
fraudarentur (gl. privarentur). [*væron*] *bedæle*[*de*].
l. 8. subnixis, *of georn*[*um*]. humilibus.
blandimentorum (gl. sermonum). *olæcunge*.
l. 9. [et inauditis] hortamentis (gl. supplicationibus). ⁊ *unaseoclendlicum* [l. *unaseolcendlicum*] *menegungum*.
nitebantur, *hi higde* [l. *hygdon*].
thalami, *bredbu*[*res*].
tædas, *giftu*. lucernas. nuptias. faces.
copulæ (gl. i. connubii). *samviste*
l. 10. consortium (gl. s. ad contubernium). marg. *to gemanan*.
l. 11. ad argumentum (gl. ingenium. machinamentum). marg. *to searecræ*[*fte*].
hortandæ, *menenlicere*. ammonendæ.
suasionis, *tindtingce*. exhortationis.
apostolicis, *þære apostolican*.
l. 12. oraculis (gl. ł loquelis. monitis. sermonibus). *menegungum*.
nubere, *vifian*.
patres familias, *hired*[*es ealdoras*].
l. 13. procreare (gl. gignere. generare). *gestrenen*.
quibus, *of þam he*.
l. 14. fertur, *is* [*gesæd*.]

ita, þus.
quasi, þa þine.
l. 15. pertinaciter, anbrillice. perseveranter. marg. gemah'lice.
permittenti, to alyfenne. consentienti.
l. 16. facultas (gl. animi possibilitas). acumendlicnys.
l. 17. potestati, mihte. voluntati.
committo (gl. trado. commendo). betæce.
inducias (gl. spatium. moras). andbidinge.
l. 18. supernæ (gl. excelsæ). [heall]cere.
maiestatis, mægþrymnysse.
argumentis, ordancum.
l. 19. evidentibus (gl. apertis. manifestis). swutulum.
experiretur, gemet[te]. inveniret. marg. afunde.
quâ peractâ (gl. ebdomada). þam gedonum.
somno, sla[pe].
l. 20. sopore, matrran [? mætan].
oramate (gl. superna visione). Horodnesse. l visione spiritali.
l. 22. horrescas (gl. paveas). forhtige.
[Ides p. 47.] separet (gl. dividat). asendrad.
fol. 32. A.] l. 2. exercitum, werede.
l. 3. præsagio, forewitegunge.
[illegible]osa, fæger. speciosa.
effigie (gl. specie). hiwe. imagine.
l. 5. incrementis. on gefegum. coniunctionibus.
membratim. limmælum. per singula membra.
l. 6. cycladibus (gl. virginalibus). rinplum. l orlum.
l. 7. putida (gl. immunda. foetida). adelan.
l. 8. volutabra (gl. ubi opprobria se volvunt). syle. sylen.
l. 10. in celeberrimo, on þam mæran.
l. 11. municipio, fæstene. portæ.
l. 12. construxere (gl. ædificaverunt). arerdon.
circiter (gl. prope, pæne). for neh.
l. 13. districto (gl. rigido). þearlvisum. [þearlvis]ere. duro. marg. districtus. þearlevis.
regimine (gl. gubernatione. regula). gymene.
l. 14. religionis, æufæstnys. disciplinæ.
tramite, fram stige. via.
per, gend.
obliquos (gl. curvos flexos). voge.
anfractus, hylcas.
dextrâ, on þa sveþer. marg. handa.
l. 15. declinantia, bugende. vergentia.
bis [l. 16.] quingentos, trigeþusend. mille.

manipulos (gl. fasces). *gylmas.*

l. 17. in area, *on flore.*

triturandos, *to þrescenne.*

l. 19. [per] sacros, *þurh halige.*

feralibus edictis (gl. sævis. bestialibus). marg. *mid grimmlicum gebannum.*

ferocibus, *reðum.*

l. 20. cruciatibus (gl. poenis). *vitum.*

ingruens (gl. incumbens). *onvinnende.* impugnans.

grassaretur, *onhigede.* marg. grassor, *ic onhige.*

l. 21. propugnaculum, *vigsteal.* obstacula.

secularis, [*vorold*]*licere.*

argumenti, *þrafunge.*

ballista, *stæflidera.*

l. 22. machinæ, *searecræftes.*

arietibus, *mid rammum.*

subrutum (gl. dissipatum). *ofhrorenne.*

moliretur (gl. machinaretur). *beo serevede.* ɫ *hogede.*

fol. 32. B.] l. 1. augusto (gl. regali) texu, *rumum (gebessert in '-ere') gesytnysse.*

effari, *asecgan.* loqui. edicere.

l. 2. commanipularibus, *þreapum.* sociis.

propositi, *geþincðe.* ɫ *clænnysse.* initii. gradus.

l. 3. martyrizando (gl. martyrium patiendo). *þroviendum.*

præside (gl. iudice). *ealdormen.*

in alto [l. 4.] culmine, *on healicere hehnysse. geþinhðe.*

theatri (gl. spectaculi) pulpito concionante (gl. sermocinante. convocante. ɫ iudicante). *gesprecendum.* ɫ *demendum.* marg. *on fæverselre demendre væfersyne.*

fustibus, *stengcum.*

l. 5. mastigiis, *svipum.* flagris.

sine respectu, *milsunge.* ɫ *onlece.* i. providentia. intuitu. marg. *butan forgifenysse.* ɫ *miltsunge.*

l. 6. pupillam, *syne.*

evulsam, *utaleoned*[*e. ? -leoðede*].

l. 7. flagrorum (gl. flagellorum). *svipena.*

vibices, *vala.* marg. *valu,* vibex.

ut magus, *sva sva yfeldæda.* maleficus.

l. 8. putenti (gl. foetenti) lotio (gl. urina). *stingendum miggan.*

[quamvis] humectaretur, *gevæt*[*te*]. marg. *þeh þe gevætte.* ɫ *fihte.*

incolumem (gl. sanum). *hæle.* [l. *hælne*].

l. 9. simulacrorum, *anlicnyssa.*

l. 10. libamina, *ofrunga.* sacrificia.

ritu, *of* [*þeave.*].

Giles p. 48.] l. 11. diruit, *tohrerde.* ɫ *toþæarf.*

l. 12. ut ephebo (gl. sine barba) hyrcitallo, *sva sva beard-*

[illegible]

[illegible]

l. 14. [illegible]

[illegible]

l. 15. [illegible]

[illegible]

l. 16. [illegible] (gl. [illegible]). [illegible]

[illegible]

l. 17. reminiscitur (gl. recordatur). gemand.

pro, for.

sterquilinio (gl. loco stercore pleno). meoxe.

l. 18. olfactum (gl. odoratum). stence. marg. bræd.

ambrosiæ, [illegible]. ł [illegible].

nectaris (gl. saporis). [illegible].

fragrantiam (gl. odorem). stemingce.

illuviem (gl. immunditiam. maculam). [illegible].

l. 19. latebras (gl. tenebras). [illegible].

l. 20. prodigia. [illegible]. ł [illegible].

ad excubias (gl. ad vigilias). [illegible].

[illegible] superstitionis [illegible] vanitatis). [illegible]

[illegible]. marg. [illegible]

l. 2. [illegible] (gl. [illegible]). [illegible].

[illegible]. l. [illegible] (gl. [illegible]). [illegible].

[illegible] (gl. [illegible]). [illegible].

[illegible]. l. [illegible]. ł [illegible].

[illegible] (gl. [illegible]). [illegible].

l. 3. suscitavit. arærde. sc. ille martyr. excitavit.

istinc, heonan. ex hac vita.

tragœdiam (gl. miseriam. luctum). ropleod. ł birisang. ł licsang.

illinc (gl. ab inferis). *pon[nan]*.

l. 4. attonitis spectatoribus (gl. stupefactis. attentis speculatoribus). marg. *ablidcedum emvlatendoum*. [l. *ablicgedum emvlatiendum*].

l. 5. urgente (gl. compellente. ł increpante) decreto (gl. iudicio). *nedendum dome*.

l. 6. circi (gl. i. ludi). *trendles. hrincgsetles*.

[in] spectaculo, *on openre rafunge*. ł *on scutelre*.

cuparum, *tunnena*. modiorum. gremiis, *bosmum*.

l. 7. massâ (gl. norma). *of clyne*. ł *clottum*.

bituminis. *tyrran*. marg. *bitumen, tyrra*.

sulphuris, *svefles.*
l. 8. farciuntur (gl. complentur. i. implebantur). *væran gecrammade.* marg. farcior, *ic crammige.*
suppositis, *of underledum.*
rogi, *ades.*
torribus (gl. ignibus). *brandum.* ł *ferum.*
l. 9. sarmentorum, *sprota.*
faculis, *blæsum.* marg. facula. *blæs.*
l. 10. obelisci, *brenes. flane þæs stanes.*
minacem (gl. terribilem) proceritatem (gl. altitudinem. sublimitatem). marg. *deoplice.* ł *egislice hehđe.*
et rotundum [l. 11.] apicem (gl. teretem summitatem. culmen). 7 *sinevealte hehđe.*
sphæræ, *clynes. trendles.* marg. sphæra, *trendel. clyne.*
conum (gl. altum). *healicnysse.*
percellerent (gl. supereminerent). *oferhlifan.* ł *ofersti-gan.*
l. 12. supernâ (gl. excelsâ). *mid healicere.*
compresso, *ofþryđt.*
triumphabiles (gl. triumpho plenos). *sigefæste.*
l. 13. obrizum, *platum.* marg. *smæce gold.*
circi (gl. spectaculo. i. clatri). marg. *rincsetles.*
in publicum (gl. manifeste. in medium). *ævunge.*
pro- [l. 14.] cesserunt, *ag[én-gon] forđ.* transiere.
reciproca, *seo geedlæsend.*
l. 15. saginatur, *[is] mæst.* nutritur.
l. 16. agonothetis (gl. principibus illius artis). *vraxlerum.*
macta (gl. magis aucta) merita (gl. beneficia). *geeacnode veldæda.*
martyrii, *vites.* supplicii.
liciis, *hefeldþrædum.*
l. 17. articulos, *liđa.* artus.
palmarum, *handa.*
pollices, *þuman.*
l. 18. obvolverect, *vealcedon.* i. plicarent. fuscarent.
l. 19. liciorum, *heuelda.*
in scammate, *on vinstove.*
l. 20. palæstrico, *pleglicum.*
fumigabundis (gl. tenebrosis). *smeoc[iendum].*
flammarum (gl. rogorum). *ada.*
l. 21. globis, *ferum.* ł *ancendnyssum.*
tutela, *gescyldnys.* defensio.
protexit, *bevarede.*
Giles p. 49.] l. 22. in amphitheatrum, *on vitehuse.*
fol. 33. B.] l. 1. cabearum (gl. catenarum). *vyla.* ł *hola. ođđe vociga.*
l. 2. apertis, *undonum.* reseratis.
clatrorum, *pearrucca.* marg. clatrum, *pearruc.*
obstaculis (gl. contrariis. impedimentis). *remmingum.*

gingninis, *tuxum*. ł ginguinibus. [l. gingivis].

l. 3. roderentur (gl. morderent). *forgnagene*.

præcordia (gl. intima). *ingeþanc*.

invisa (gl. odiosa). *laðe*.

l. 4. inanis (gl. superflua). *on idel*.

gulosa (gl. voracitas). *fræc*.

l. 5. ingluvies (gl. gula). *vasend*.

compressa, *ofþrihte*. perstrincta. superata.

oblatam, *forgifene*. ł *brohte*.

lurcare (gl. devorare). *forsvelgan*.

l. 6. hiulcas, *þa geoniendan*.

faucium, *ceafla*.

gurguliones, *þrotbollan*.

oppilavit (gl. obturavit). *fordytte*.

l. 8. commilitonibus (gl. sodalibus. militibus). *campgeferum*.

strictâ (gl. exempto). *gevriðenum*. *atogenum*.

l. 9. rubicundo, [*rea*]*dre*. rubro.

rivo, *riðe*.

l. 10. occubuit (gl. corruit). *hreas*. ł *gevat*.

l. 11. callositas, *vær*. *ruhværhitnys*. [l. *værihtnys*]. scabredo. marg. *vearrihtnys*. *ruhværihtnys*.

clephantino tabo (gl. sanie). *hreofeligum vormse*. marg. tabo. *geolstor*.

deturpans, *avlætende*.

particulatim (gl. per partes). *dælmælum*.

l. 13. sabanis, *væfelsum*. *onhræglum*. marg. Sabana, gentium nomen. *hræg*[*l*]. ł *væfels*.

l. 14. voti compotes, *viltiðe*. hilares.

l. 15. abscedunt (gl. perrexerunt). *ferdan*. ł *aveggevitan*.

l. 16. accola, *inleda*. habitator.

l. 17. ad commercia (gl. connubia). *to senscipum*.

invitus, *geneaded*.

l. 18. magis magisque, *sva leng sva ma*.

oblatam [l. 19.] matrimonii (gl. coniugii) sortem (gl. societatem). *gebodene verscipe*.

squalentis coeni, *fules horeves*.

l. 20. morsum, *sliten*[*ysse*]. lacerationem.

refragabatur (gl. resistebatur. contradicebat). *viðsoc*.

vom rande: infinitis prodigiis, *unigendedum forebeacnum*. [l. *ungeend*-].

remuneratore, *edleani*[*ende*].

donatur, *væs gevelgod*.

carnalis, *lic*[*h*]*amlices*.

ergastuli, *cværtenys* [l. -*ernes*].

enodaretur, [*væs*] *onbunden*.

a manipulo, *fram gefylce*.

astriferis, *on tungulbærum*.

orbibus, *trendlum*.

l. 20. generosâ (gl. nobili genere. ł bono). *æðelre*.

l. 21. præpollenti, *on scinendre.* ł *flovendre.* florenti. [l. *bl-*].

l. 22. sumptuosâ, *of spe[digre].* copiosa. acceptuosa. *of gestreonfulre.*

patrimonii, *velan.* lucro. *fæderes gestreones.*

opulentiâ, *velan. spedignesse.*

fol. 34. A.] l. 1. habebantur. (gl. laudabantur). *gehæfde.*

adultum (gl. maturum). *geþogenne.* ł *sprindne.*

l. 2. pubescentem, *iungling.* ł *vexende.* pollentem. crescentem.

secu-[l. 3.]turæ (gl. futuræ) posteritati, *tovurdre æftergeinnysse.* [l. *-geng-*].

consulentes (gl. legentes). *rædende.* i. succurrentes. consilium dantes.

ad nuptiales, *to giftlicum.*

l. 4. obstinatam, *þa unfordyttan.* ł *anvillan.*

importunitatem (gl. garrulitatem). *gemagnesse.*

l. 5. refutando (gl. respuendo. revincendo. execrando). *viđsacende.*

frustrari (gl. contra dicere). *viđercveđen* [l. *-đan*]. *and-*

convenientiâ (gl. i. præparatione). *hæmeda[n].* Giles *liest* cohibentia; *vielleicht* cohabitatione.

l. 6. subarratam, *beveddad.*

sortitur (gl. adipiscitur). *he gehleat.*

l. 7. cubiculo, *huse.* domunculo.

l. 8. persuadet (gl. docet). *he tihte.*

Giles p. 50.] l. 9. fastigium (gl. gradum). *geþinđe.*

anhelat (gl. desideravit. festinat). marg. *heo gevilnude.*

qui, *þa sint.*

prolixâ (gl. longâ). *langsumum.*

intercapedine (gl. intervallo. spatio). *face.*

l. 10. tantum, *anum.*

l. 11. proposito (gl. i. initio. gradu). *ingehyde.*

incrementis (gl. fructibus). *sprytlincgum.* ł *eacnungum.* marg. incrementum. *sprytlinc.*

prospera-[l. 13.]bantur (gl. bene agebantur). marg. *gespedsumede.* ł *gevelgode.*

confluxit (gl. convenit). *samod com.*

secundis (gl. prosperis) successibus (gl. fortunis). *of gesu[n]dfullum geselđum.*

l. 14. in practicâ, *an[d]værdum.* s. vitâ. i. in actuali.

horrentis (gl. formidantis). *egislices.*

vastitatem (gl. solitudinem). *bradnysse.*

adgressus (gl. visitatus). *geneosed.*

l. 15. anachoreseos, *ænetes. ancersetles.* marg. *ænyttes.*

exercuit, *beeode.*

remunera-[l. 16.]tore, *leanienddum*. largitore.
rabidis (gl. ferocis [sic]). *hetelum*.
l. 17. molossi, *ryddan*. canis.
versus (gl. conversus). *avend*.
l. 18. donatur, [*is*] *agifen*.
eâ conditione, *þan rædene*. causa.
l. 19. interpositâ (gl. promissa). *betwux gesetre*.
pauperculæ (gl. miseræ). *earman*. marg. *earman wife*.
direpta (gl. vastata). *ætbroden*. ablata. abst[racta].
depeculata (gl. separata. spoliata. segregata). *asendred*.
l. 20. stropham, *fanc* [l. *facn*]. dolum.
propheticâ vir-[l. 21.]tute, *witiendlicere mihte*. mystica fortitudine.
propalatam (gl. manifestatam). *gesvuteled*.
quæ abegerunt (gl. abstulerunt). *þe hi adrifon*.
l. 22. strictim, *scortlice*. breviter.
summatim (gl. pleniter). *hronlice*. velociter.
fol. 34. B.] l. 1. quod, *þæt*.
dolium (gl. s. vas). *bydan*. *cype*.
delaturos, *to bringenne*. oblaturos.
l. 2. dum, *þa*.
fefellisset, *bepæg* [l. *bepæhte*.] seduceret.
obeuntem, *astorfene*. morientem. marg. *astorfenne*.
gibbum (gl. curvum). *hoveriendne*.
l. 3. asello, *ysle*.
sospite, *gesundfullum*. sano. ł firmo.
quanta vero sit (gl. miracula). *hu micel is*.
l. 4. ex hoc, *of þam*.
l. 5. gurgitis, *depan*. fluminis.
fluenta (gl. flumina). *flod*.
transire, *oferlidan*. transfretare.
l. 6. melote (gl. veste). *scrude*.
pudibunda, *scæmlic*. *seo scamfæste*. pudica. i. erubescens.
l. 7. [pudibunda] nuditas (gl. despoliatio). *scamfæst necednys*, *gebefsert in* (*n*)*æ(cednys*).
indecens obscenitas, *ungerisendre æfesne*. ⁊ *unidafniendlic fulnes*. turpitudo. marg. *ungerysenre æfsna*.
[ne] offenderet, *þe læst gehrede*. ł *gelette*.
l. 8. extemplo, *rædlice*. præpropere. repente.
in citeriorem (gl. in interiorem. i. in alteram). *on þan yttren*.
alvei, *wæles*.
marginem (gl. ripam. partem). *healfe*. ł *stæð*.
trans-[l. 9] latus, *oferfesed*, *gebefsert in* (*oferfe*)*r*(*ed*).
l. 10. fercula, *mettas*.
l. 11. fretus, *gebeld*.
in puncto, *on pincan*. in momento. [? l. *priccan*].

l. 12. rudentium (gl. sævientium. rugientium. frementium. marg. *gremetendre.* [l. -*a*].
famelicum (gl. ieiunum). *þane hungrigan.*
l. 13. affatim, *fullice.* pleniter.
saginaverit (gl. nutriverit). *metsode.*
manipulo (gl. choro. caterva. i. a turma). *gefylce.*
l. 15. astriferis, *tungelbærum.*
orbibus (gl. oculis). *ehringum.*
l. 17. ecclesiastico, *cer*[*c*]*licere.*
Giles p. 51.] clericatus, *preosthades.*
l. 18. tramite, *stige.*
errabundis (gl. vagabundis). ł *mistlicum.*
l. 19. anfractibus, *hylcum.* ł *bium.*
exorbitans (gl. errans). *dveliende.*
apostatare, *viđersacian* recedere. marg. apostata, *viđersaca.*
l. 20. vir vitæ, *lifes man.*
l. 21. vastæ, *rumes.* amplæ.
l. 22. penetrans, *oferfarende.* circumiens.
contubernia (gl. commercia. consortia). *gemanan.*
fol. 35. A.] l. 1. fugiens, *flionde.* declinans. ł abominans.
haud procul, *unfeor.* non longe.
de-[l. 2.]lubro (gl. templo). *herige. herge.* ł *deofelgeld.*
l. 3. toraciclas, *anlicnissa.* i. culturas. marg. thoraciclas. imagines. *anclicnyssa.* [l. *an-*].
l. 4. secundum (gl. iuxta) præsagum vaticinium (elogium. prophetiam). *æfter þam for*[*e*]*vittigum gydde.* marg. *forgleave vitedome.*
l. 5. commovebuntur, [*beóđ*] *asterede.* perturbabuntur.
manu [l. 6.] facta (gl. simulata. ? simulacra). *handgeveorce.*
nubes (gl. aer). *lyft.*
l. 7. humanæ corruptionis (gl. dissolutionis). *gevem*[*m*]*ednysse.*
l. 8. virili, [*verli*]*cere.*
complexu (gl. coniunctione). *pincge* [sic].
præfigurat (gl. demonstrat. i. significat). *getacnode.*
l. 9. octonis lustris, *ehtefealdum ym*[*b*]*rynum.*
l. 10. lassabundis, *ateriendlicum.* vagabundis.
l. 11. circiter, *fornean.* pæne.
archimandrita, *hehfæder.* ł *lareov.*
l. 12. præclaram, *ænlicum.* perspicuam.
l. 13. et totidem, ⁊ *efensvafeala. emsvafeala.*
l. 14. spatiis, *facum.* intervallis.
curvo poplite, *gebigedum hamme.*
l. 15. colobium, *lođa. serc.* dalmatica. ł vestis.
stuppæ, *heordan.* s. lini.

de stamine, *of vearpe.*
puta- [l. 16.] mine, *of æfredan* [sic] *acumban.* marg. putamen. *acumba.*
pompulentâ (gl. pulchrâ. comptâ). *butan geglengcedre.* marg. pompulentus, *geglenced.*
panniculorum, *væfla.* [l. *væfelsa.*]
ordiretur, *væs heueldad. ongunnen.*
l. 17. sindonis, *væfelses.* ł *scytan.*
peplum, *veb.*
ex tereti (gl. rotundi. sic!) *of sinevæltum.*
filorum, *þræda.*
glomere, *clivene.*
fuso, *mid spinle.*
netum, 7 *gespunnen.*
radiis, *rislum.* marg. radius, *hrisle.*
l. 18. stridentibus, *hriscendum.* sonantibus.
pectine, *pihtine.*
texebatur, *væs gevefen.*
longiuscule, *lange.* longe. *lange.* ł *feor.*
l. 19. in desertis (gl. secretis. *on vestenu[m].*
delitescente, i. *latende. lutiende.* latitante.
volumina (gl. revolutiones. spatia). *fyldas.*
l. 20. [nunquam] extricabantur, *tosygene næren. forgnidene.* marg. extricor, *ic tosige.* ł *forgnide.*
parsimonia, *forhæuednys.* abstinentia. *minsong.* ł *greadnys.*
l. 21. tam frugalis, *sva sperlic.* parcens. *gehvæde.*
l. 22. recentibus (gl. novis) holusculis (gl. leguminibus). *iungum ofætum. unter* holusculis: *vurtuna* [l. *vurttruma*].
vesceretur, *vere fed.* reficeretur. i. potiretur. *þæt he væs* (*gebessert: være*) *gefed.*
fol. 35. B.] l. 1. condito, *gestryddre.*
culinæ, *cycene.* coquinæ.
pulmentario, *syflyncge.*
potiretur (ditaretur. i. uteretur). *geroded.* ł *bruce.*
cum, *þon[ne].*
cocturam, *gesod.*
aut assaturam, *oððe brædingce.*
l. 2. in focularibus, *on hiorðum.* marg. *on heorðum.*
ad edulium, *to mose.* ł *æte.* ad vescendum.
refutaret (gl. respueret). *viðsoc.* ł *ascunede.*
l. 3. tyrannidem, *sace.* militiam.
l. 4. in gradu (gl. ordine) clericali, *on preosthade.*
l. 5. fungentes (gl. i. utentes). *þa brucende.*
ad cingulum, *to gyrdylse.*
l. 6. [in] latibulum (gl. tenebrosum). *on dunhoue.* marg. latibulum, *dunhof.*

truditur (gl. damnatur). marg. *væs bescofen.* ł *neđored.*
Giles p. 52.] intempestæ (gl. tranquillæ. serenæ). *smeltre.*
conticinio, *cvylsetene.* marg. conticinium. *cvylseten. viđersacunge.*
l. 7. radio, *leoman.* splendore.
tremebundis, *forhtum.* formidantibus.
l. 8. lautomiæ (gl. carceris). *dunhuses.*
l. 10. circumquaque, *gehver abuton.* usque quaque.
debacchantes (gl. stomachantes). *voffiende.*
l. 11. fixas (gl. firmas). marg. *gefæstnode.*
sub divo (gl. foras. oriente). *dyrnum.* ł *svellendum.*
l. 12. caumate, *bærnette.* ardore. *svoleđe.*
usquam (gl. ad ullum). *ahvær.*
aliorsum, *elles hvyder.* aliunde.
ulterius, *ofer þæt.*
l. 15. culturis (gl. ministeriis). *þenungum.*
l. 16. effigiem, *hiv.* imaginem.
in frusta (gl. in partes). *on sticca.*
l. 17. in favillam, *on yslan.*
l. 18. lis, *cest* [l. *ceast*].
aliquando, *hvi*[*lum*]. interdum.
propemodum (gl. pæne). *forneh.*
l. 19. inter duo populosa, *betvyx tvam folclicum.*
l. 20. prædia, *foreburga; gebessert in -um.*
gerebatur (gl. i. factum. agebatur). marg. *vorden.*
fortuito casu, *gevyrdelicum gelimpe.*
ar-[l. 21.]matas (gl. instructas). *geservede.*
l. 21. peltarum, *scilda.* scutorum.
testudine, *hrandbeaga* [l. *r-e*]. marg. *scildtrume.*
strictis, *þarrihtum.* evaginatis.
l. 22. se, *hy sylfe.*
iugulaturas, *to gymienne.* occisurs. perfossuras; *unter der zeile: to gymmienne.*
offendisset (gl. incurrisset. invenisset). *onbeeode.*
fol. 36. A.] l. 1. simultatem (gl. discordiam). *ungehværnesse.* marg. simultas, *ungehværnys.*
mitigare (gl. pacificare). *leođevæce.* [l. *-an*].
niteretur, *hogede.* cogitaret.
l. 2. exortam, *upasprungene.*
l. 3. bellicosus (gl. gladiator). *feohtend.*
incentor (gl. instigator). *tihtend.* accensor.
fautor, *fultumiend.* adiutor. *tihtiend.*
signifer, *vicbora.* qui signa fert. *gesæli* [? *segnbora*].
l. 4. bacchanti (gl. irascenti) et furibundo, *mid vedendum 7 egislicum.*
strepitu (gl. clamore). *gehlyde.*
l. 5. sequestrâ, *borgiendre.* divisa. marg. *todæledre.*

[illegible]

l. 14. frugalitatis (gl. pro abstinentia). sparnesse.

l. 15. crustulis. rindum.

Cilon p. 22. l. 16. pro foribus. beforan gatum.

l. 17. vestibuli (gl. atrii). *inburg; gebeso. in inburg.* l *fordliges.*

l. 18. famelicis, *hungrigum.*

l. 19. calen- l. 20. latus (gl. numeratus). *geteald.*

iubileus (gl. libertas). *freols.* annus.

sicut supputatur, *swa is gerimed.*

muni- l. 22. ficentiæ, *lacdæde.* l *cystinysse.*

xenium (gl. donum). *lac.*

l. 23. colligitur (gl. intelligitur) [illegible] *rstanden.*

[illegible]

l. 5. caricarum massas (gl. caricas siccas ficus). *ficapplana clyne.* marg. caricarum, *ficappla. daneben: tringa.* massas, *clyna.*

l. 6. antes (gl. virgultas). *telegran.* [l. *telgran*]. marg. *tanas.*

palmitum, *rinboga.*

propagines (gl. virgulta. soboles). *bogas.*

l. 7. racemis, *clystrum.*

botris, *croppum.*

mitescere, *gesvicen.* marg. *gesvican.* ł *liđian.*

l. 8. calamitôsâ, *of dimre.* ł *ea[r]mre.*

promiscuum (gl. mixtum). *mistlic.* ł *gemenid.* [l. *-nged*].

l. 9. grassaretur (gl. vastaretur). *þa væs ofervunnan* [l. *-en.*]

stipis (gl. alimenti. elemosinæ) gratiâ, *for þince* [l. *for þigene*].

l. 10. sportulas, *spyrtan.* cophinos.

crustulis, *rindum.*

tortellis (gl. paxillis). *cyclum; gebefsert in cytlum.*

tantum, *sva miclum.*

l. 11. intervallo (gl. spatio). *betvux fæce.*

victus (gl. stipis). *fodan.*

alimoniam (gl. alimentum). *foster.* annonam.

l. 12. famelicis (gl. abstinentibus). *hungrigum.*

l. 13. inopiam, *vanan.*

refocillantes, *hyrtende.* confirmantes.

imminenti (gl. insistenti. ingruenti). *onvin[nendre].*

l. 14. inediâ, *meteleste.*

discrimine (gl. damno). *hearme.*

farris (gl. tritici). *hvætes. mealeves.*

de similia, *be smedman.*

l. 15. polline, *meleves.* marg. polline. farinæ. *mealeves.*

memoratur (gl. perhibetur). *he is gesæd.*

l. 16. corbes, *viligan.* marg. corbis, *viliga.*

et fiscellos, *7 tænelas.* marg. fiscellus, *tænel.*

l. 17. lecythum, *anpullan.* olearium.

pugillum, *gripan.*

l. 20. summatim, *hvonlice.* breviter.

l. 21. nutabundo, *mid tealtendum.* titubando.

fundamento, *grundvealle.* stabilitate.

Giles p. 54.] fol. 37. A. l. 1. gradatim, *stæpmælum.* per singulos gradus.

l. 4. adminiculum, *fultum.* auxilium.

l. 5. patrocinii (gl. auxilii). *mundbyrde.*

l. 6. protoplasti (gl. s. Adæ). *þæs frumscapenes.*

statum (gl. firmamentum). *geþincđđa.*

profligatis (gl. affligatis ł prostratis). *afligidum.* procul fugatis.

l. 7. inextricabili (gl. infatigabili. inextinguibili). *unacumenlicum.*

plectâ, *bige. crathyrdle?* marg. *hyrdle.* ł *bige.* plecta.

plumemus (gl. scribamus ł pingamus). *pluccian.*

l. 8. principalis [l. 9.] tanti sexus, *sva ealdorlices hades.*

congruentia (gl. convenientia). *geþæslice. gedafniendlice.*

l. 10. præ, *to*.

propositum (gl. initium. gradum). *ingehed*.

l. 11. vestibula (gl. introitus). *inferelda*. marg. vestibulum. *infereld*.

eodem [l. 12.] modo (gl. simili modo). *on þan ylcan gemete*.

l. 12. experimentis, *mid afandengsum*. argumentis.

adstipu-[l. 13.]labimur (gl. consequemur. testificabimur). *we gesedad*.

enucleare (gl. excogitatione revelare. i. rimare. manifestare). *spirien*. [l. *-an*].

l. 16. signatus, *gemearcod*.

gerula (gl. portatrix). *berdestra*.

l. 18. vernacula (gl. servula. ancilla). *þynen*.

supernorum (gl. excelsorum) civium (gl. habitatorum). *heofenlicra varena*.

l. 19. pellices (gl. concubinas). *cifesan*.

l. 20. obsidem, *gisl*.

monarchum, *ealdor*. principatum. dominatorem.

l. 22. de, *be*.

fol. 37. B.] l. 1. receptaculum (gl. i. sinus. habitaculum). *anfengce*.

l. 2. puerperii, *heseberdres* [l. *hyse-*].

l. 3. sollicite, *car*[*fullice*].

l. 4. indultæ (gl. i. concessæ). *gebodenes*.

iugalitatis (gl. matrimonii). *sensscipes*.

consortia, *gemænna*. contubernia.

proci. *fogeres*.

l. 5. sponsalia, *brydo*. [*bryd*]*lice*. ł *redlac*. marg. *of beta*[*h*]*ta*.

obtentu (gl. i. concupiscentia). *of begymenne*. intuitu.

refutans (gl. contemnens. abnuens. ł abominans). *ridsa*[*cende*].

latrinarum, *ar*[*s*]*genge*. latrina = locus secessus.

l 6. purgamenta, *æfer* [l. *afeormunge*]. *clensunga*.

laudabili, *of loffliccre*. honorabili.

contemserit, *forhogede*.

despexerit, *forsed*.

respuerit, *ridsoc*.

l. 7. organica, *dreamlic*.

l. 8. concreparet (gl. resonaret). *leodrade*.

harmonia, *swinsung*.

ac si, *swilce*.

sirenarum, *meremenna*.

inexpertos (gl. improbatos. incautos). *unvare*.

l. 9. [cum] pellexerint (gl. deceperint). *þonne hi bepæcad*.

sub, *under*.

prætextu (gl. velamine). *hive*. velamento.

l. 10. procum, *fogere*.

l. 11. levirum, *tacor*.

superstitiosâ (gl. vanâ). *idelum*. ł *feondlicum*. *æfgidelum* [l. *afgodlicum*].

Giles p. 55.] l. 13. celicola (gl. celum colens). *heofenlic bigengca.*
l. 14. contexta (gl. conscripta). *gefedene.* [*gesed-*].
l. 16. attuli (gl. transtuli). *ic hibrohte* [l. *gebrohte*].
l. 17. celeberrimus (gl. excellentissimus). [*se*] *mær*[*esta*].
ea tempestate, *on þære earmlican tide.*
longiuscule, *fior.* late.
cre-[l. 18.]brescens, *vexende.*
qua, *on þare þe.*
augustæ (gl. regalis). *rumes.*
potestatis, *cynedomes.* imperii.
l. 20. inrogabat (gl. ingerebat. inducebat). *onbelædde. gendferde.*
l. 21. dilaceratio, *deadbærnes.* mortificatio. *slitinc.* ł *geter.*
l. 22. atrox vexatio, *grimlic. gedrecenys.* punitio.
præpedire (gl. impedire). *forne forgan.* præoccupare. *geletten* [l. *-an*].
testularum, *tiglena.*
fol. 38. A.] l. 1. incendia, *ad*[*as*].
l. 2. scopulus (gl. lapis). *stan. clud.*
inlata (gl. inrogata. oblata) [l. 3.] tormenta (gl. supplicia). *ongeangebrohte vita.*
l. 4. siculus indigena (gl. sici[li]ensis incivis). *sicilic. sicul inberdli*[*n*]*c.* ł *burhleod.* marg. *sicilisc inhyrdlincg* [l. *inbyrd-*].
oppidi, *vic*[*es*].
l. 5. qui, *þa.*
incendia, *ontendnyssa.*
l. 6. scintillantibus, *spyrcendum. brastliendum.* splendentibus.
bullirent, *vapeledan.* marg. ł *upabræcan.* exundaverunt.
sulphureisque flammarum globis, ⁊ *sveflenum þicnyssum.*
l. 7. fervida (gl. torrida). *vealle*[*n*]*dde.*
torrentum (gl. latex. rivulorum). *rida.*
flumina, *væte.*
in præceps (gl. deorsum). *niderxvurd.*
l. 8. sarcophagi, *þreh* [l. *þruh*].
tumbam (gl. tumulum). *hlid.*
l. 9. turris, *stepeles.*
propugnaculum, *vighus.* ł *foreveal*[*l*].
ruituris imbribus, *reosendlicum ræscum.* ł *scurum.*
l. 10. obvia, *ongeanvurde.* ł *gendnyssa.*
l. 11. liquefactas, *formylte.*
scopulorum, *torra.* lapidum.
congeries (gl. multitudines i. congregationes). *hypplas.*
voraturos (gl. absorpturos). ⁊ *to fornimenne.*
l. 12. sopierunt (repserunt. ł extinxerunt). *gesvicen.* quieverunt. evanuerunt.
l. 13. operæ pretium (gl. necessarium. ł utile. ł iustum. rationabile). *nedþearflic.*

l. 14. præconia (gl. laudes. favores). *lofu*. ł *herunga*.
quas, *þa*.
l. 15. canone, *gerihte*. *sinođe*. regula.
solennia (gl. festivitates). *semelnyssa* [l. *symbel-*].
l. 16. cognoscitur, [*is*] *oncna-*[*ven*]. intelligitur.
l. 17. quatenus nequaquam (gl. i. ut). *þæt hi nateshvon*.
l. 18. contribuli, *gesibbum*.
l. 19. municipium (gl. civitas). *fæsten*.
Giles p. 56.] l. 21. famosissimæ, *þære* [*mærestan*.]
tirunculæ, *cempestran*.
oppidum, *stocclif*. civitas.
l. 22. prosperis (gl. lætis). *gesundfullum*.
successibus (gl. fortunis). *gesælnyssum*.
sublimatur (gl. honoratur). [*is*] *geuffred*.
prolixâ, *of langre*. *langsumere*.
fol. 38. B.] l. 2. fabularentur (gl. sermocinarentur. colloquerentur). *hi sprecen*.
l. 5. corruptionis (gl. mortis). *gevemmednysse*.
l. 7. consentiente, *geþafien-*[*dre*]. permittente. annuente. marg. *geondremedre*.
l. 8. distractio (gl. venditio). *todal*.
clustella (gl. i. serra). *hepse*. ł *loca*. 527b|.
mantorum, *manosa*. [l. *man-*

marsupia, *seodas*.
l. 9. crepundia (gl. ornamenta). *mynas*.
comparantur, *væran gebohte*.
l. 11. mercimonium, *mangung*. *gestreon*. i. commercium.
l. 12. faucibus, *of* [*ceaflum*] flammis.
inflammatur (gl. accenditur). *gehatheort*.
tribuniciâ, *ealdorlicere*.
l. 13. afficitur, *væs gevæht*. consumitur.
eo quod, *forþan furđer*.
l. 14. castigata, *geþread*.
lenonum, *leasunga*.
lenocinio, *bepæcunge*. i. seductione.
l. 16. ad detestabilem, *to ascamelicum*. ad odiosum.
invisum (gl. exosum). *sæcum*.
lupa- [l. 17.] nar, *meltrestran huse*. [l. *meltest-*].
l. 18. magorum, *dryra*. *drira*.
machinâ, *æfgælđa*. ł *idelnysse*.
haruspicum (gl. ariolorum. vel constellatorum). marg. *iugulera* [l. *viglera*].
superstitione (gl. vanitate). *scinlac*. ł *gedvelde*.
incontaminatam, [*unge*]*vem-*[*medc*]. inviolatam.
l. 19. protexit, *bevarede*. liberavit.
flammivomis, *fyrenum*. ardentibus.
l. 20. torribus, *adum*.
offulas, *snæda*. partes.

resinæ, *tyrvene. storsæpes.* *hryseles.*

fomentum (gl. incitamentum. nutrimentum). *fodan. tirpan.*

l. 21. scintillante, *sparcendum.*

l. 22. imbribus, *scurum.*

sopita (gl. oppressa. mitigata). *geliđevæhte.* ł *gesvyvede.* [l. *gesvefede*].

tabuerunt (gl. evanuerunt). *fordvinan. am rande stehen noch folgende auf die folgende seite gehörige wörter:*

callidus, *litig.*

nebulo, *scinlac.*

scena, *hivung.*

scematizarunt, *hivodan.* ł *liccetan.*

emarcuit, *forscran*[*c*].

fatesco, *ic acvince.*

aruspices, *galdras.* (fol. 39 *ist an der rechten seite stark ausgeschnitten.*)

fol. 39. A.] l. 1. salvo (gl. i. integro) signaculo, *gehealdenre mercelse.*

l. 2. confossa (gl. transfixa). *þurhdol. þed* [l. *þurhþyd*].

l. 4. obeuntem (gl. morientem). *forđferende.*

l. 5. bar-[l. 6.]barus, *hæđen.* gentilis.

prædo (gl. raptor). *hreafere.*

archipirata, *flotman.* ł *vîcing.* summus latro.

l. 7. collaribus (gl. vinculis). *sviortegum.* marg. *svyortegum.*

Giles p. 57.] senatu, *dughede* [l. *dugeđe.*] ł *ræde.*

capi-[l. 8.]talem (gl. mortalem) sententiam, *beheafodlicne dom.*

spectaculum (gl. inspectionem). *væfersene.*

l. 10. imperii, *cyne*[*domes oder -rices*].

sceptris (gl. aureis virgis). *andvealdum.*

l. 12. servandâ, [*geheal*]*denum.* custodiendâ.

mediocri, *gehvædum.* ł *medemlicum.*

l. 13. gloriatur, *vuldrađ.*

l. 14. apicibus, *stricum.* literarum.

l. 15. procus, *vogere.*

arce, *geþinđe.* summitate.

detrudere, *adræfen.* [l. *-an*]. expellere.

maleficorum, *unlibvyrhta.* veneuificorum.

l. 16. necromantia, *galdere.* mortuorum divinatio. dæmonum invocatio. marg. *viccecræft.*

præstigiarum, *scinlaca. galdra.*

l. 17. scena (gl. umbra). *hivung.*

callido, *litigum.*

phantasmate, *hivunge.* ł *gedvimore.* simulatore.

nebulones, *scinlac. ypochrite.* [sic]

schematizarunt (gl. figuraverunt). *licetan.*

l. 18. ut fumus evanescens, *sva sva gevitende smyc.*

disparuit *fordvan*. evanuit.
emarcuit, *forscran*[*c*].
l. 19. fatescens (gl. deficiens). *acvincende*.
dissolvebatur (gl. colla[be]batur). 7 *heo vœs tolesed*. ł *toslopen*.
l. 20. qui, *se*.
haruspicum, *galdra*. magorum.
magorum (gl. hariolorum). *iugelera*.
l. 21. memoratur, *is gereht*. perhibetur.
adhibitis (gl. exhibitis. adiunctis) argumentis (gl. ingeniis). *geþeoddum searaþancum*.
l. 22. deceptionum, *svicdoma*.
muscipulis (gl. laqueis. decipulis). *feallan*. *feallum*.
fol. 39. B.] l. 1. maritale (gl. ad virile) consortium (gl. matrimonium). *to verlicum gemanan*.
l. 2. qua, *þœre*.
contrariarum, *viđervurdra*. adversariarum rerum.
exterminans (gl. consumens. extinguens). *utadrœ*[*fende*].
l. 3. eliminaverat (gl. fugaverat. expelleret). *aytte*. marg. elimino. *ic ayte*.
l. 4. ita prorsus, *sva eallunge*.
ecclesiastico exorcismo (gl. adiuratione. obsecratione. benedictione). *on circlicere halsunge*. ł *haligere*. *full* [? l. *fulluhte*].
catechizatus (gl. doctus). *gecristnad*. *geheal* [l. *gehâlgod*].
parturientis (gl. nascentis). [*cennend*]*licere*.
vulvâ (gl. quasi valvâ). *of innođe*.
in baptisterio (gl. in baptismo). *on ful*[*l*]*uhtbœđe*.
l. 7. adscisceretur (gl. advocaretur). *vœre gelađod*.
magorum (gl. hariolorum). *vigulera*.
molimina, *searva*. [*sear*]*vum crœftum*. ł *orđanscipes*. ingenia. marg. molimen, *searecrœft*.
l. 8. amitteret, *forsave*. respueret.
supernorum (gl. excelsorum). *heofenlicra*.
l. 9. impavidus, *unœrh*. intrepidus.
pervicax, *geflitful*. contentiosus ut contumax. velox.
refragator, *viđersace*. negator.
l. 12. verum etiam [non cessit], *ac eac svilce heo ne gesvac*.
l. 13. tormentorum, *tin*[*trega*].
cruciatibus, *pinungum*.
l. 14. fundamina, *staleđunga* [l. *stađelunga*].
arenosis, *sandegum*; *e ausgestrichen*. marg. arenosa, *sandig*.
l. 15. sablonum, *vara*. marg. sablo. *strand*.
glareis, *cyslum*. marg. *ceoslum*.

ultro citroque, *hider 7 þider*.
nutabundis, *tealtriendum*. ł *gliddriendum*.
Giles p. 58.] editam, *arærde*.
l. 16. structuræ, *getimbrunge*.
ut, *sva sva*.
quem, *þæne þe*.
ora-[l. 17.]culum (gl. sermo). *spæc*.
robustissimæ petræ, *þam stren-[ge]ste stane healle*.
imposuit, *heo onsette*.
crudis, *hreavum*.
l. 18. tunsionibus, *sle[gum]*.
l. 19. sartaginem, *hver*. ł *thollan*. marg. sartago, *þollan*.
sevo, *smeruve*.
in tali, *on svilcere*.
l. 20. tormento, *pinunge*.
tenerrima, *þæt iunge*.
torreretur (gl. arderetur). *forbærnd*.
l. 21. mediocribus, *þam eadmedum*.
et contritis, 7 *þam abrerdum*.
consulens (gl. succurrens). *gehelpende*.
l. 22. miserescit, *he gemilsed*.
compressit (gl. donavit). *ofþrihte. þæt is acveinct*.
fol. 40. A.] l. 1. ingruenti, *onsigendum*.
sartaginis, *hvercs*. ł *cyteles*.
exitio, *utside. forsid*.
l. 3. cruciante, *piniendum*.
edictis (gl. mandatis). *gebodum*.
l. 4. cogente, *neadiendum*.
l. 15. necromantiâ, *galdre*.
freto, *getyddum*. ł *gegodedum*.
pontificatu, *biscopdomes*.
prædito, *gebyldum*.
l. 6. sacrosancti cruroris (gl. sanguinis). *þurhhaliges blodes*.
ostro (gl. purpura. vermiculo). *readnysse*. marg. ostro, *reniysse*.
purpurescit. *heo readede*.
l. 7. sertis (gl. coronis). *of [cynehelmum]*.
l. 9. litteris liberalibus, *boclicum stafum*.
syllogismos (gl. conclusiones). *smeagelegena. beclysincga*. marg. syllogismus. *clysincg*.
l. 10. sectas (gl. contentiones). *þeavas*.
quinquennem [l. 11.] taciturnitatem, *fifvintre svigan*. ł *stilnysse*.
stoicorum, *stærleornera. leornera*.
sophismatum (gl. sapientium). *vordsnoterum*.
l. 12. interpellata (gl. obsecrata). *gehalsed*.
proco, *vogere*.
generosis, *of ædelum*.
l. 13. orto (gl. nato). *acynnedum*.
natalibus, *geberdum*.
petita (gl. desiderata). *gebeded*.
potiorem (gl. i. maiorem). *mæran*.

l. 14. sterquilinia (gl. immunditias). *meoxena*.
peripsema, *asvepa*.
l. 15. cacabatus, *besmittod*. *befyled*.
furvæ (gl. nigræ) fuliginis, *deorces sotes*. marg. fuligo, *sot*.
atramentum, *blæc*.
exhorruit, *ofscoc*. *viðsoc*.
ad maternum, [*to moder*]*licum*.
l. 16. gremium, *vununge*. ł *bosme*.
basternæ (gl. currui. carruca). *scriðes*.
vehiculo, *fælerde*. [l. *færelde*]. *væne*.
parasitorum, *glivra*. uel *þena*. *cnihta*. *forspillendra þena*. marg. parasitus. *gligman*. *incniht*.
l. 17. geminis (gl. duobus). *getvinnum*.
perrexit, *heo* [*gevât*].
l. 18. cœnobialis militiæ (gl. monasterialis). [*mynster*]*lices gecampes*.
tyroci-[l. 19.]nium (gl. militiam). *gevin*.
non muliebriter, *na viflice*.
cincinnorum, *fexa*.
criniculis, *loccum*.
tonsurâ, *efensunge* [l. *efesunge*].
l. 21. circatrice, *vunde*.
l. 22. pudoris, *clænnysse*.
signaculo, *insegle*. *mercelse*.
adsciscitur (i. miscebatur). *geanlæht*.
omnis, *ealre*.
fol. 40. B.] l. 1. propinquitas, *geheædnys*; *über* æ *ist* n *gebesert*. ł *cneores*. [? l. *genēahnys*].
familiaris, *hiredlicre*.
clienteĺæ, *þénrædene*.
domestica, *gebyðe*. congrua cura. *hyvcuð*.
sollicitudo, *carfulnys*.
for-[l. 2.]tuitis (gl. prosperis). *mid gesæligum*.
[fortuitis] casibus (gl. eventibus). *ferlicu*[*m*]. ł *gesælicum gelimpum*.
ademptam, *ætbroden*. adquisitam.
Proserpinam, *to gidenan*. proprium nomen. feminam.
Giles p. 59.] l. 3. ferunt (gl. dicunt). *cvedd*[*iað*]. *cvyddiað*.
lacrimosis, *mid voplicum*.
singultibus, *siccitungum*.
l. 4. lamentaretur, *heo* [*bemearn*]. plorabantur.
a pythonibus, *viccum*. *fram ræderum*.
et haruspicibus, ⁊ *galdrum*.
l. 5. deliramenta, *dofunga*.
garrientibus, *hlydendum*.
l. 6. applaudunt, *gilpað*. ł *gulpan*. *hafe*. marg. *þa gilpað*.
consulta (gl. consilia). marg. *rædas*.
l. 7. scrupulum, *incan*. ł dubitationem, *tvunange*. marg. scrupulum, *tvinunge*. ł *ince*.

moventia, *astirienda.*
quæ, *þaþa.*
propheticâ, *vitendlicere.*
l. 9. modio, *mittan.*
coruscantem, *be[o]r[htiende].* lucentem.
l. 10. delitescere (gl. latere). *bemiđen* [l. *-an*].
sævo (gl. contrario. falso). *inrihtum; gebeſsert in unrihtum.*
infamis (gl. criminoso). *unblisfullest.*
calumniæ, *teonan.* ł *hospes.*
impro-[l. 11.]perio, *hospe.* ł *edvite.* marg. *of unrihtum edvite.*
latentis, *diglelre.* [l. *digelre*].
l. 12. munus, *lac.* ł *gyfe.*
clanculis (gl. clandestinis). *diglum.*
latebris, *heolstrum.*
l. 13. deliberaret (gl. cogitaret). *getihode. smeade.*
notitiæ, *cyđđe.*
abdita, *dyrne.*
l. 14. arcana, *hordas. geryna.*
cognitum, *cuđ.*
satageret (gl. iudicaverat. cogitaret). *hogede.*
l. 15. prostibuli, *hæmedes. forligeres.*
stuprum, *hæmed.*
lupanaris, *galnysse. forligeres.*
incesti, *fules. fulre.* immundi.
l. 16. matronalis, *viflicre.*
l. 17. lascivæ, *vrænre.*
obscenitatis, *unclænnysse.* immunditie.
l. 18. incentivam, *hætan.* accensiones.
illecebrosis, *unalyfendlicum.* inlicitis.
stimulis, *pricelsum.*
l. 12. impingere, *onbesettan.* marg. *onþidden. ic onþydde.*
moliretur, *hogede.*
velut, *sva.*
ferrato, *geisnedum.*
apologeticæ, *beladiendlicre.*
defensionis, *vare.*
l. 20. retundens, *viđþyddende. astyntende.*
strophosæ (gl. falsæ). *leasere.*
accusationes, *vrohte.*
catapultas, *arvan. gafelucas.*
l. 21. prolatas, *atogene.*
diriguntur, *væran gescotene.*
retrorsit, *ongen sceat. ongean hvyrfde. ongeanscæt.*
l. 22. textus, *gesytnys.* ł *racu.*
fol. 41. A.] l. 1. antiquitus, *on þa ealdan visan.*
fabricatores, *hiveres.* ł *vyrhtan.*
presbyteri, *deman.*
l. 2. adulterinæ titillationis, *þære forligerlicere ontendnysse.*
calcar, *spura.*
incesti (gl. immundi) crimine, *forligerlicum leahtre.* marg. incesti, *forligeres.*
cru-[l. 3.]entabat, *þa geblodegede.*
dissonâ, *ungesvegre.*
sermonum, *spellenga.* ł *sage[na].*

procacitate (gl. loquacitate). *sprece*.
insimulare, *leahtrian*. decipere.
machi-[l. 4.]narentur (gl. nitebantur). *serevedan*.
obruti (gl. contriti). *tobrytte*. ł *ofrorene*.
l. 5. ut, *sva*.
utra-[l. 6.]rum, *æghvæđra*.
l. 6. successibus, *gesælnyssum*.
historialiter, *emne gevyrdelice*.
quadrare et congruere, *gelimpan* ⁊ *geþæslæcan*. marg. quadrare, *geemnetyn*. *emnettan*.
l. 7. anagogen, *upplican*. supernum intellectum. marg. *upplic andgyt*.
l. 8. in (gl. contra). *togeanes*.
mentita est, *avæ*[*gde*].
l. 9. calumniarum, *teona*.
contumeliâ, *hospe*. *nb*.
quam tolerant, *þæne forþil*-[*diađ*]. *þoliađ*.
apta, *gemæte*. *geliclic*. ł *gevrixl*.
l. 11. in terra, *on lande*.
l. 12. operæ pretium, *nedþearflic*.
ut, *þæt ge*.
Giles p. 60.] l. 13. æmulatores (gl. æquiparatores). [*unhyrgen*]*dras*.
contemtores, [? *hervien*]*dres*. [l. *-dras*].
l. 14. eiusdem, *þæs ilcan*.
virginalis, *mædenlicere*.
propositi (gl. initii). *geþinđe*.
l. 15. sodalitatis, *gefer*[*scipes*].
consortibus, *efenhlyttum*. marg. *gesiđum*. ł comitibus.
innotescat (gl. manifestat). *cyđlæce*. marg. *gecyđlæhđ*.
l. 16. proco, *foghere*.
quatenus, *þæt he*.
l. 17. optata [Giles: oblata]. *gevilnede*.
connubia (gl. coniugia). *gesenscipes* [l. *-as*].
lurida, *fule*. caccabata.
cloacæ, *grypan*. marg. *adelseađes*.
volutabra, *syle*.
l. 19. ama-[l. 20.]tore, *vine*.
præventa, *forhradad*, *gebefsert in: -ed*. [l. *-dod* oder *-dad*].
subarravit, *beveddede*.
circum[l. 21.]dedit, *he befengc*.
vernantibus (gl. crescentibus). *glitiniendum*.
cyclade (gl. veste). *vimple*.
auro textâ, *goldgerenum*. marg. *goldgerefe; über fe geschrieben: num*.
fol. 41. B.] l. 1. pulchritudinem, *fæ*[*grnysse*].
l. 2. prostibuli, *unrihthæ*-[*mede*]. adulterii.
lupanar, *forligenes* [l. *-eres*] *hus*.
detestanda, *lađ*. abominanda.
ob-[l. 3.]scenitas, *unclænnys*. immunditia.
debacchatur, *voffode*.
frontosa, *scamleas*. marg. *nebvlatful*.

moecharum (gl. meretricum). *scrættena.*
impudentia, *æviscnes.*
l. 4. stupratur (gl. maculatur). *væs belisnad.* ł *forleten.*
ad infame (gl. sine fama) dedecus, *to ævislicum bismer.* i. *ungerisne.*
natalium (gl. propinquorum). *gebyrda.*
corusco, *glitiendre.*
l. 5. peplis, *vebbum.*
l. 6. furibundæ, *feondlicere.*
l. 7. reconciliati (gl. pacificati. servati). *gehealdenre.*
flam-[l. 8.]mis, *bry*[*num*].
succensus, *ontend.*
adgrederetur, *he ineode.*
l. 9. lenocinii (gl. seductionis). *gevemmyncge.* marg. *vemmincge.*
spurca ludibria (gl. oppobria). *fule bismerunga.*
procacibus, *ofersprecelum.*
l. 10. inrogaret, *þæt he bude.* ł *onbelædde.*
iræ, *graman.*
perniciter, *rædlice.*
l. 11. urna, *ceac.*
l. 13. sulcatæ (gl. scriptæ). *gefurede.*
recondebantur, [*væron*] *gelo*[*god*].
contingere, *rep*[*an*].
l. 14. dedecus, *unirisnysse* [l. *ungerisnysse*].
natalicium, *gebyrda.* ł *freonda.*
immaturæ, *uniripedes* [l. *unge-*].
l. 15. exsolvit, *gelæste.*
insultatores (gl. illusores). [*bismerien*]*dras.*
l. 16. stabilire, *getremman.* firmare.
balbis, *stamerum.*
l. 17. labellis, *vel*[*e*]*rum.*
porcinus, *svynum.*
l. 18. contra, *ongean.*
immunem, *univemmedre* [l. *ungevemmedre.*]
spumosis, *fæmi*[*gum*].
dentibus, *tuxum.*
acriter, *teartlice.*
l. 19. grunnire, *grunian.* ł *hlétan. gyrran.*
redivivâ, *mid geedcucedre.*
subnixum, *underþeodne.*
l. 20. voragine, *gesvel*[*g*]*inde. grutte.* ł *deopnysse.*
reduxit, *heo* [*eftgelædde*].
ad limina, *to anginnum.*
roseo [l. 21. Giles p. 61.] rubore, *mid vættere rude.*
l. 22. martyrizavit (gl. passa est). *heo þro*[*vode*].
tumba, *byrig* [l. *byrgen*].
in coemeterio, *on lichryste.* ł *lictune.*
fol. 42. A.] l. 1. gravissimam, *þa hefestgai* [l. *þá hefestgan*].
cuius, *þare.*
mentionem (gl. memoriam). *gemend.*
l. 2. caraxabimus (gl. scribimus). *ve vritađ.*
medicamine, *lac*[*e*].
incolumi-[l. 3.]tati (gl. prospe-

ritati. sospitati) pristinae, *þære ærran hæle.*
l. 5. ad formam, *to hive.*
congruentes (convenientes). *þæslæcende.*
l. 6. duxi (gl. deputavi). *ic tealde.*
devota, *estful.*
virguncula, *mæden.*
l. 8. baptisterio, *on fulluhtbæðe.*
adolesceret, *gynglæhte. vlancude.* ł *iunglæhte.* marg. adolesco. *vlancige. ic geonglæce.*
egregii, *þæs æþeðran* [*? æðelan*].
dogma-[l. 9.]tistæ, *lareoves.*
disserentis (gl. narrantis. tractantis). marg. *cyðendes.*
l. 10. coacta (gl. correpta). *geneaded.* ł *þreatod.*
compulsa, *gemanad.*
l. 11. nuptiale, [*brydli*]*cere.*
triclinium (gl. palatium). *healle.*
theatrales, *gamelicum.*
specta-[l. 12.]culi, *vundrunge.* ł *væfersene.*
clathros, *pearrucum.*
l. 13. privaretur, [*væs*]*asen*-[*dred*].
enixe (gl. diligenter). *geornfullice.*
nitentibus, *hogien*[*dum*]. s. carnificibus.
indisrupta (gl. non fracta). *unio. bro* [l. *ungebrocen*].
l. 14. crepundia, *mynas.*
pretiosam, *deorvu*[*rðe*].
l. 15. rugitus, *grununge.* ł *gremetunge.*
feroces, *grimmilicum.*
ursinæ, *byorenne.*
rapacitatis, *reaf*[*f*]*ulnysse.*
rictus, *ceaflum.*
patrocinium (gl. auxilium). *mundbyrde.*
l. 16. præstante, *forg*[*ifendum*].
conservavit, *seo* [l. *heo*] *geheald.*
crepitantes, *bræstliende.*
l. 17. torres (gl. incendia). *brynas.*
et semiustos, 7 *samsvælede.* marg. semiustus. *sambærnd. samsvæled.*
pyrarum, *ala* [l. *ada*].
faculas, *sandbærde brynas* [l. *sambærnde*].
l. 18. restinctas, *acvyncte.*
evasit, *atvand* [*? æt-*].
l. 19. ornata, *glengced.*
tropheo, *vulderbeage.* ł *sigere.*
l. 20. coelesti, *on heofenlicere.*
l. 21. rumigerulæ, *hlistfulles.*
qua, *of þam.*
cloacæ, *seaðes.* ł *felðe.*
l. 22. exhorruit (gl. respuit). *viðsoc.*
nuptialis, *giftlicere.*
copulæ (gl. iunctæ). *gegaderunge.* ł *samviste.*
fol. 42. B.] l. 3. dispari, *ungelicere.* marg. dispar. *ungelice.*

l. 4. tiarâ, *hætte*. capitio. marg. tiara, *hæt*.
l. 5. titulo (gl. manifestatione). *naman*.
l. 6. catholicorum, *gelea*[*ffull-ra*].
præcelso, *healicere*.
l. 7. fastigio, *hehđe*. altitudine.
fulminavit (gl. claruit). *gleov*. ł *scan*. marg. *gleof*.
l. 8. intercapedinem (gl. spatium). *fæc*.
Giles p. 62.] l. 9. pertinaciter, *anvillice*.
reluctaretur, *viđcvæd*. contradiceretur.
fontibus, *vilspringum*.
l. 10. procellarum (gl. imbrium). *scura*.
turbines, *hreohnesse*.
et tonitrua, ⁊ *þunerada*.
fra-[l. 11.] gore, *cerme*. *dyne*. marg. fragor, *cyrm*. *dyne*.
horrisono, *egeslicum*.
terrentia, *bregende*.
concitans, *aveccende*. suscitans.
igniferas, *fyrbære*.
l. 12. fulminum, *liga*.
coruscationes, *hræscetunga*.
eliciens, *utalyniende*.
spectaculum, *vafunge*.
l. 13. in tantum, *to þam sviđe*.
faculis, *mid blæsum*.
l. 15. fanaticæ superstitionis, *gevidledre idelnesse*. *gedvyldes*. marg. *manfulles scinlaces*.
contemtrix, *forsævystre*.
l. 6. cultrix, *bige*[*ncge*]*stre*.
narretur (gl. prædicatur). *heo væs gesæd*.
magistri, *campealdra*.
l. 17. liberalibus, *boclicum*.
minaci, *egeslicre*.
proceritate, *heahnesse*. altitudine.
in edito (gl. in altum. in fastigio) [l. 18.] porrectam (gl. constructam). [*on*] *up*[*cundne*]. *on heane aræredne*. marg. *on sticylnysse*.
l. 19. lituræ, *clames*. *linunge*.
compage, *gefege*.
in qua, *of þam*.
indigitamentorum, *ædenra*. proprium nomen (!).
l. 20. adoleret, *stþerde* [*?storede*]. sacrificaret.
l. 21. holocausta, *offrunga*.
dedito, *underþeod*.
l. 22. inconsulte (gl. inconsiderate). *unrædlice*. *unforvandedlice*.
cum, *þa þa he*.
fol. 43. A.] l. 1. effigies (gl. imagines). *anlic*[*nyssa*].
l. 2. stuprum, *forli*[*genyss*].
amatricis, *lufestran*. *nedhæmestran*.
l. 4. parricida, *mægmyrđra*.
l. 5. machinaretur, *servede*.
olidos (gl. foetidos). *fule*.
l. 6. squalores, *unclænnessa*. ł *fracede*. immunditias.
horrescit, *alađode*.
scopulum, *cveornstan*.

nexum, *gebundene.*
l. 7. pavescit, *heo* [*forhtode*]. timuit.
l. 8. mollescit, *heo* [*onvâcede*].
nec, *nene.*
deformatio, *vlettuncg. vlætta.* ł *hivlæslæs* [l. *hivleasness*].
flava (gl. fulva). *giola.*
cesaries, *fex.*
rade-[l. 9.]retur, *ofascoren.*
per publicum, *on væfernysse.* ł *væfersene.* per medium.
decalvata, *unhufed. behætted.*
traheretur, *getogen.* ł *gedragen.*
statum, *anrædnysse.*
inclinat, *gebegde.* torquet.
l. 10. incendia, *onal*[*ed*].
chaldaici regnatoris machinas, *þæs chaldeiscen kyningces seara.*
ob-[l. 11.]stupuit (gl. expavit). *vafede.* ł *ondret.*
rictus, *ceaf*[*las*].
Marsi (gl. magi). *dryas.* [*dry*]-*lice. iuguleres* [l. *-as*].
incantationum, *galdra.*
l. 12. irritabant (gl. provocabant). *gremedan.*
l. 13. pudoris, *clænnysse.*
l. 14. geminis, *tvam.*
spicularum, *ga*[*ra*].
l. 16. cum, *þa þa.*
Giles p. 63.] l. 17. et (gl. s. ad) ineptas, 7 *to þan unþæslicum.*
l. 18. furibundus, *gram.* ł *vrađ.*
catastarum, *hyrdla. fyrþollena; über* þ *steht* h.
l. 19. palmarum, *svinela.*
vibices, *vala.*
exhibuit (gl. præbuit). *gearcode.*
l. 20. applicavit (gl. iunxit). *toræhte.*
l. 21. naufragaverunt, *forliđan.* ł *forverdan.*
consortio, *fram gemanan.*
apostataverant, *viđersacandan* [l. *-sacedon.*] marg. ł *þvreredon* [l. *þveoredon*].
l. 22. depravandam (gl. maculandam). *to avyrdenne.*
apostatarum, *flymena. viđersacena.*
fol. 43. B.] l. 1. cicatrices, *dolcsvađan.*
poenitudinis, *be hreovsunge.*
curavit, *heo* [*gehælde.*]
l. 3. prætorium, *domern.*
cachinnanti (gl. ridenti). [*hlihh*]*endum. mscr. liest: tendum.*
cavilla-[l. 4.]tione (gl. vituperatione. calumnia. opprobrio). *hospe.* marg. *æschetunge.* [? l. *ævischetunge*].
l. 5. fatebatur, *sæde.*
rata (gl. firma. grata). *gecveme.*
munuscula, *þancvurde gife.*
gan-[l. 6.]naturâ (gl. irrisione). *mid gecance. cance.*
prolatum (gl. s. esse. narratum esse). *gesæd. þæt ypped væs.*
uno die, *anum dæge.*
pateretur, *heo* [*þolode*].

l. 7. truncanda (gl. decollanda. occidenda). *to cvellene.*
cum purpureis [l. 8.] totidem rosis, *mid efenfeolum readum rosum.*
describitur, *heo* [*is avriten*].
l. 11. integerrimæ (gl. sanissimæ). *gehealsumestre.* ł *clæ*[*nestre.*]
l. 12. tripertiti, *þreodæledes.*
monarchiam, *riciter.* principatum.
successibus, *gesæl*[*ðum*].
l. 13. propemodum, *fornean.*
prætorum, *ealdorman*[*na*]. iudicum.
l. 14. generosam (gl. nobilem). *æðele.*
foemininui, [*fæmnhad*]*lices.*
soboles, *cyn.*
l. 15. pubertatis (gl. indolis). *æðelbornysse.*
famosæ, *hlisfulles.*
virginitatis, *mæg*[*denhad*].
rumore, *herelofa.* fama.
l. 16. colloquio, *of motunge.* sermocinatione.
l. 17. incitavit, *tihte.* suscitavit. *astiride.*
instigavit (gl. monuit). *mene*-[*de*].
ita duntaxat (gl. sine dubio). *sva butan* [*tveon*].
l. 18. thalamo, *bure.*
luxus, *luste.*
marg. amplexus, *emclippincga.*
l. 19. cum limpidis, *mid freatorhtum.* marg. limpida, *freatorh*[*t*].

l. 20. ducta, *getogene.*
suspiria, *sicitunge.*
de conversatione, *be halgum life.*
l. 21. illius, *hire.*
dogmatibus, *la*[*rum*].
opuscula (gl. opus). *bec.*
l. 22. inlibatæ, *univemmedes* [l. *unge*-].
virginitatis, *mæg*[*denhâdes*].
florentes, *þeonde.*
satis evidens (gl. i. clarum). *in hohærten.* [sic] [l. *genoh ?*].
fol. 44. A.] l. 1. documentum, *bysnung.*
l. 2. ex pellice, *of cifise.*
sceptris, *andvealdum.*
Giles p. 64.] l. 3. præstantior, *snelnra* [l. *selra*]. dignior.
extitit, *vunude.*
l. 4. tribuniciæ, *ealdorlice. duguðlice.*
potestatis, *mihte.*
procerum, *ealdormanna.* iudicum.
magistratibus, *lareovdomum.*
l. 5. ratus est (gl. æstimabatur). *tealde.*
secundos, *gesæligum.* i. prosperos.
eventus, *belimp.*
prosperos, *halvende.*
nupti-[l. 6.]ali dote, *brydlicre gife.*
subarraret, *beveddode.*
contubernium, *samviste.*
l. 7. disponsaret (gl. spopondit). *besceat. vurpte.*

eruta, *tovorpenum*. i. destructa.
culturâ, *bigencgas* [l. *bigencge*].
l. 8. eversus est, [*is*] *gehvor*[*pen*].
eâ tempestate, *on þare hrehnysse*.
l. 9. apparatu, *geþræce. ferdunge*.
a circio, *norđan vestan*.
provincias, *scira*.
l. 10. populabatur (gl. i. vastabatur). *bereafode*.
l. 12. rumusculus, *herelof*. ł *lysa*.
qui, *þa*.
passim, *vel vide*. i. ubique.
per Europam, *middaneardes norđdæl*.
crebrescens, *vidmærsiende*.
diffunditur, [*is*] *todæled*.
l. 13. apicum, *stricena*.
pictatiolis, *ærendgevritum*.
membranulis. *bocfell*[*um*].
[nequaquam] excipiatur, *ne sy forlætan* [l. *forlæten*]. ł *forgæged*. ł *forgimelæsed*.
l. 14. sollerti, *mænigteavum*.
l. 15. claruit (gl. fulsit). *scan*.
orthodoxorum, *geleafful*[*l*]*ra*.
l. 16. commenta, *trahta*. i. documenta.
crebra, *mid mænifealdre*.
l. 17. assiduitate, *singalnysse*.
l. 19. canonicarum, *regul*[*l*]*icra*.
l. 20. sollertiâ, *fræfelnysse*. marg. *gleavnysse*. ł *geornfulnysse*.
compulsus, *gebeden*.
l. 21. pertæsum est (gl. satis longum). *æđrette*.
quæ, *þa*.
fol. 44. B.] l. 1. exhortatorium (gl. monitum). *lereovlic* [l. *lar*-].
insigniter (gl. i. non pigriter). *mærlice*.
l. 2. opusculum, *boc*.
stirpis, *cinnes*. generis.
l. 3. vagabunda, *voriende*.
l. 4. characteribus, *stricum*. notis.
l. 6. lepida (gl. iucunda. facunda). *vensum*.
Giles p. 65.] l. 8. divitem, *estfull*.
l. 10. summis, [*up*]*licum*; [*oder heálicum*.]
opibus, *spe*[*dum*].
tamque variis, ⁊ *sva mistlican*. [l. -*um*].
l. 11. tenacissimis, *fæsthafellæstum*.
inretita, *genettad. geræpad*. [l. *gera*-].
l. 12. eruperit (gl. emerserit). *utabærst*. marg. *upabærst*.
l. 13. respuerit, *heo viđsoce*.
l. 14. illecebras (gl. seductiones). *forspenincge* [l. -*a*.].
renunciaverit, *viđcvæđ*.
l. 15. examinis (gl. iudicii). *do*[*mes*].
l. 16. æquâ bilance, *gelicere vage*.
bilance, *hiolore*.
trutinabat, ? *avyndrađ. das*

wort ist ausgekratzt. marg. *avæh.* ł *aholrede.*
l. 17. exponeret, *trah*[*tnode*].
stridulæ, *gyrst.* ł *crimm* [l. *gristbîtiendre; oder gristiendre? und: cyrmiendre*]. marg. *cirmiende.*
Gothorum, *gotonisce.*
clangorem (gl. s. ad). *cerme.*
l. 20. manum, *vered.*
l. 22. remugiet, *ongeanhlevđ.* marg. *ongeanhlovđ. oncvyđ.*
fol. 45. A.] l. 1. obviam, *ongeancymen.* ł *geannysse.*
l. 3. titulo, *naman.* ł *svute*[*lunge*].
l. 4. schedarum, *gevrita.*
apicibus (gl. litteris). *stricum.*
cele- [l. 5.] brandis, *brymmlicum.*
crebrescentibus, *vide springendum.*
scep-[l. 6.]tris, *andvealdum.*
l. 7. apostatarent, *viđersaccdan.*
l. 8. tramite, *stige.* ł *siđfæte.*
exorbitantes, *dveliende.* titubantes.
charybdibus, *gesvelgum.* voraginibus.
naufra-[l. 9.]garent, *forliđan.* ł *forferdan.*
palatinas, *þa heallichtan*]. *die buchstaben* htan *sind von einer vergleichungsweise modernen hand geschrieben.* l. *heallican*].
pollicetur, *he be*[*hâtađ*]. promisit.
patrimonia, *fædergestreon.*
l. 10. matrimonia (gl. connubia). *sensci*[*pas*].
pompulentam (gl. opimam). *þæt geglencede.*
l. 11. lenocinantis, *forspennende. forspènningce.* maculantes.
non dissonâ sententiâ (gl. non convenientia). *na mid gedremum cvyde.*
marg. dissonâ, *ungesvege.*
l. 12. urgente (gl. compellente). [*neadiendum*].
grassatoris, *struderes.*
imperio, *bebode.*
Giles p. 66.] l. 13. lautomiæ, *cvearte*[*r*]*nes.* latrinæ.
l. 14. ne famelicæ, *ne hungrigre.*
frugalitatis (gl. abstinentiæ). *spærnesse.*
stipen-[l. 15.]dium, *fodan.*
edulium, *þigen.*
exhibens, *gearciende.*
lautomiæ, [*s*]*tenys*[*se*].
liminibus, *þrexvealdum.*
hærescit (gl. coniungit). *aheardade.* ł *togeþeodde.*
l. 17. thurificarent, *sterden.*
traduntur, [*synd*] *betæhte.*
vultus, *and*[*vli*]*tan.*
l. 18. venustatem (gl. amoenitatem). *certenysse.*
stibio, *deache.* marg. *deage.*
calamistro, *þravincspinle.*
in-[l. 19.]demtam (gl. adquisitam. adeptam). *godede. gegod*[*ede*].

ingenitam (gl. natam). *onbeborene, gebefsert in: ongeborene*. marg. *ongecynde*.
petulcus (gl. libidinosus). *vræne*.
l. 20. in luxum, *on lust*.
labescit, *aslad*.
l. 21. larem, *fyre*.
cæco, *sveartum*.
carpitur, *he [is pluccod]*. capitur. pro carpebat[ur].
clandestinis (gl. secretis). *dyrnum*.
l. 22. stimulis, *pricelsum*.
intempestæ, *smy[ltre]*. inserenæ. *scure*.
conticinio (gl. galli cantu). *cvyldsetene*.
cellam, *hus*.
fol. 45. B.] l. 1. concentum, *dream*. melodiam.
celebrabant, *mærsedon*.
violenter, *stiđlice*.
l. 2. non vereretur, *ne forvandede*.
supellex, *inorf. andlu*.
utensilia, *andlaman*.
l. 3. furiis (gl. malignis spiritibus). *gyde[num]*. marg. *mid avyri[g]dum gastum*.
lymphaticus, *væterseoc*.
freneticus, *bregenseoc. avoffod*.
l. 4. denigratos, *gesveartode*.
lebetes, *hveras*.
fuligine, *sote*.
cacabos, *citiles. crocc. hveres*. [l. *citilas u. s. f.*]
l. 5. sartagines, *cocerpann[an]*. marg. sartago. *cocornanne*.

fautoris, *lysteres*.
l. 6. ridiculoso, *[? hlihhe]tungum*.
nequaquam effectâ, sed effoetâ [l. 7.] voluntate, *na mid gevilnedre gevilnunge ac mid idelre*.
cacabatus, *smittud*.
morbo, *mid adle*.
l. 8. æthiopicâ, *sylhearvenre*.
nigredine, *svear[t]nysse*.
fucatus, *befyled*.
parasitis (gl. ministris). *penum*.
l. 9. clientibus, *incnihttum*.
l. 10. patentibus, *opniendum*.
oculorum orbibus, *eahringum*.
delitescit, *bemađ*.
l. 11. vestibulum (gl. i. introitum). *forestige*.
conamine, *gevil[nunge]*. desiderio. ł nisu.
l. 12. de inrogatâ, *be ongebohtum*.
calumnia (gl. iniuria). *teona[n]*.
singultu, *sicetunge*.
queri- [l. 13.] moniam, *cearunge*.
lentis viminibus, *liđevacum tagum* [? l. *tanum*].
pugillis, *fystum*.
l. 14. nebulonis, *gedvomeres*.
exsufflantes, *viđ[blâvan]*.
l. 15. eliminant (gl. expellunt). *utascufan*.
l. 16. excipitur, *he væs gefered*. accipitur.
l. 17. magicâ, *drylicum*.

præstigiæ, *galdres. scin[laces]*. monstri.
necromantiâ, *gedvomere*. divinatio mortuorum.
l. 18. contritus, *tobryt*.
sibilans, *hvistliende*.
l. 19. cycladibus, *vimplum*.
Giles p. 67.] l. 20. petulantis, *galre. vrenre*.
lasciviæ, *vild[nesse]*.
facibus, *leohtbrædnesse*.
l. 21. sceleratis, *mid forscildigum*.
de-[l. 22.]tractâ, *totoghene*.
fol. 46. A.] l. 1. incoeptis, *onginnum*.
l. 2. moliri, *hycgan*. i. cogitaret.
cassaretur, *[væs] idlod*. i. evanescecretur (sic). *fordvan*.
comes, *ea[l]dorman*.
l. 3. satis (gl. valde) crudescente (sæviente) poenarum atrocitate, *mid sviđre vealreovre grimnysse*.
l. 4. lupercalia (gl. festa luperci). *galfreolsas*.
l. 5. compitalia, *veggelæte*. festa compete (sic).
portumnalia, *hydgylda, d. i.* portunalia, *wie auch das ms. liest.*
sive taurilia, *ođđe hryđerfreolsas, statt* suovetaurilia.
l. 6. floralia et nictelia, *blosltmfreolsas. 7 nihtgilda.* [l. *blóstma-*].
numina (gl. potentia). *mihta*.
l. 7. favorem, *herunge*.
repropitiarent, *gegladedon. gepingedon*. mitigarent.

execrandum, *nediende*. abominandum.
l. 10. melodiam, *svinn* [l. *svinsunge*.] *dream*.
l. 12. præterea, *forþi*.
imperantibus, *vealdendum*.
torridæ, *stiđre*.
l. 13. acrius, *teartlicer*.
incanduisset, *hatode. barn*. splenduisset.
l. 14. manipulares (gl. socii. milites). *gesiđen*.
formidolosorum, *forhtra*. timidorum.
more, *on[þeave]*.
lucta-[l. 15.]torum, *cemp[ena]*.
palæstram, *oret[stove]. vræstlunge*. marg. *plegestra*.
l. 16. vocabulo, *clipunge*.
generosis, *[æđe]lum*.
l. 17. natalibus, *gebyr[dum]*.
paulisper, *sume hvile*.
ad prædiolum suum [l. 18.] *to his tuningclum*. ad villam. *tunincle. to hire agenum hame*.
basternæ (gl. currus). vehiculo, *on værelæ fore*. [? l. *færeldes*].
l. 19. apostasiæ, *viđensacunge* [l. *viđer-*].
ad cloacam, *to grypan. adelseađe*. marg. *screfe*. ł *scrife*.
molossi, *ryđđan*.
relapsis, *aslidenum*.
l. 20. chiliarcho, *þusendealdremen*.
cum equestri, *mid ridendum*. equitanti.

insequente, *ehtendum.* ł *æfter-[fyligendum]*. prosequente.
reducuntur, *[synd] gelædde.*
putido [l. 21] latibulo (gl. spurco). *mid fulum adelseaðe.*
squalentium, *horslice.* [l. *horvlice*].
ergastulorum, *vitehusa.*
mancipando, *to hæftende.*
subsannantis (gl. exprobrantis). *hyspendes.*
l. 22. gannaturæ, *bismeres.*
fol. 46. B.] l. 1. cæruleâ, *svearte. van[ne].* nigra. tetra. tunsa.
vibice, *vale.* livore.
satrapæ (gl. iudicis). *de[man].*
l. 2. applica (gl. coniunge). *togeþeod.*
l. 3. tot ego [Giles p. 68.] glorias numerabo, *ealsva feala mærða ic gerime.*
violen-[l. 4.]tias, *stiðnysse.*
intuleris, *onbelæt[te].*
computo, *ic̨ telle.*
in late-[l. 5.]broso, *on diglelre* [l. *on diglere*].
fundo, *dypen.*
fumigabundis, *hreocendum.* ł *stemendum.*
fimi, *gores.*
foetoribus, *stencum.*
l. 6. horrebat, *alaðolode.*
furva, *deorc.*
l. 7. letamen, *gyr[van oder gyr = gor]* .i. *dingce* [l. *dungce.*]
nardi pistici, *stemendes svæc-*

fragrantia, *stemincge.*
l. 8. redolet, *stanc.* ł *stemde.*
thermarum, *baðana.*
vapores (gl. fervores). *æðmas.*
supposità [l. 9.] congerie, *understtenre gegæderunge. hype.*
marg. iactari, *gevorpene.*
imperantur, *hiværon beboden*e.
venustate, *fægernesse.*
sospites, *gesunde.*
l. 10. emersisse, *upalyman. upastandan.*
leguntur, *sin[d]rædde.*
tormentorum, *[tintre]genena.*
reciprocis vicibus, *edlæcendum gevrislum.*
l. 11. elisa, *asliden.*
labefactata, *geveht. asliden. afeallan.*
mitescere, *geleoðevæcan.*
miserescere, *milt[sian].*
l. 12. scopuli, *cludes.*
mole, *micelnysse.* ł *hefe.*
l. 13. alveo, *depen.* flumine.
respectu (gl. provisu). *forgifenysse.*
l. 14. denegatam, *forveornde.*
l. 15. riparum, *stæðena.*
marginibus, *on ofrum.*
satrapa, *deman.*
l. 16. obstupescens, *forhtiende.* admirans.
magicâ arte, *[dry]licum [cræf]te.*
l. 17. capitalem, *[heafod]licne.*
l. 19. sententiam, *dom.*
vexillo, *fanan.*

l. 21. privilegia, *syndrige vyrđmenta.*
l. 22. longiuscule, *fior.* ł *vide.*
crebrescunt, *þa vide springađ.*
dum, *þonne send.*
schedarum (gl. librorum). *gevrita*
apicibus (gl. litteris). *stricum.*
rotante, *tyrnende.*
fol. 47. A.] l. 1. celebrant, *bremađ.*
in pulpito, *on rædingcscamele. ana*[?]
l. 2. recitantur, [*synd*] *rædde.*
l. 3. exarsit, *vedde.*
l. 4. acerbitas, *stiđnes.* ł *biternys.*
arce, *geþinde.*
l. 5. patrimonium, *fæderge-streon.*
ornamentorum, *gefræte*[*va*].
tam, *æiđer ge.*
discriminalia, *cæfinga. earpreonas.*
l. 6. periscelidas, *hosebendas.*
quam, *æiđer ge.*
olfactoriola, *vyrtfata.*
nardi, *sealfe.*
crepundia, *menas.*
gemmi-[l. 7.]feris, *gimbærum.*
lunulis, *halsmynum.*
matriculariis (gl. i. pauperibus). marg. *þearfum.* ł *vudevan.*
prodigâ, *cystigre.*
l. 8. liberalitate, *sylene.*
furibundis, *mid eislicum.*
l. 9. facultatum (gl. divitiarum). *gestreon*[*a*].

l. 10. stipendia, *biviste.* ł *bileofen.*
ad agapen (gl. i. deliciem). *to fiorme.*
Giles p. 69.] l. 11. fraudulento, *svicfullum.*
consilio, *ræde.*
l. 12. dissimulato (gl. i. occulto). *gehivedre.*
negotio, *ceape. bepæcingre* [l. *-ge*].
pittacia, *ærendgevrita.*
l. 13. prædia, *hame.*
titulo, *gesvu*[*telunge*].
l. 14. publicâ, [*ope*]*num.*
insimulatione, *æsvice. vrohte.* accusatione.
l. 15. proscriberentur, *beon gegavalad.* [l. *gegafolod*]. accusarent[ur], *fordemede.*
præsago vocabulo, *mid foregleavre clipunge.* ł *naman.*
l. 16. in territorium, *on þare burh.*
exiliata (gl. consumta). *geutod. aflymed.*
cibi inopiâ, *meteleaste.*
l. 17. angeretur, *þæt være generved. þreade.*
municipes (gl. principes). *burhleodan.*
munici-[l. 18]patus (gl. principatus). *burhscipe. carding væs* [l. *earding*].
municipio, *fæstene.*
virus, *geol*[*s*]*ter.*
l. 19. ferentes, *forberende.*
vagabundis meatibus, *for*[*ht*]*iendum færeldum.*

disparge-[l. 20.]rentur, [*væron*] *todælede.*
quibus, *þam.*
abdicatis (gl. repulsis). *viðcvæde*[*num*].
l. 21. [abdicatis] lupercalibus (gl. idolatriis). marg. *utaflemendum galfreolsum.*
ultronea, *syl*[*f*]*villes.*
se, *hi sylfe.*
l. 22. spiracula, *blædas.*
pulsaturam, *todræfene.*
incolumitati, *gesunt.* ł *hæle.*
pristinæ, *þære ærran.*
fol. 47. B.] l. 1. calamitosum, *hreovlice.* ł *earm.*
l. 2. trucidabatur, [*væs*] *acvealđ.* occidebantur.
ordine præpostero, *mishvyrfedre endebyrdnesse.*
immatura, [*ungeri*]*pede. þa unripan.*
l. 3. funera, *ræav* [l. *hreav*]. corpora.
flebilibus questibus, *voplicum murcnungum.*
orbitatis (gl. privationis). *barnleas*[*t*]*e.*
acriter, *grimlice.*
artabantur, [*væron*] *geþræste.*
l. 4. patronus, *mundbora.*
l. 5. oraculis (gl. doctrinis). *spæcum.*
truculenta, *ređe.*
crudelitas, *vrađ.*
l. 6. quæ, *seo.*
letiferam (gl. mortiferum). *cvealmbærne.*
miserandis, [*ear*]*mum.*
civibus, *varum.*
luem, *vom.*
arceretur, *være adræfed.* prohiberetur. pulsetur.
l. 7. populosæ, *folclicere.*
l. 8. confluentibus, *samodcumendum.*
spelæum, *crufte.* i. antrum.
concre-[l. 9.]pante, *scyllendre.* marg. concrepans, *scyllende.*
pullorum, *cocca.*
plausu, *blisse.* lætitiæ, *fiđerslehte.* [*? -el*]. marg. *rægiminge.*
gallicinio, *hancrede.*
formi-[l. 10.]dolosis (gl. stupefactis). *mid eargum. egefullum.*
gestibus, *gebæru*[*m*].
tremebunda, *bifiend.* ł *forht.* ł *earh.*
palloribus, *æhivum. ablæcungum.*
l. 11. latitantem, *licgende.*
alloquitur, *heo gespræc.*
bestiam, *deor.*
l. 12. nequissime (gl. s. o.). *vurste.*
vade, *far.*
l. 13. cursu, *færelde.*
abscessit, *aveg*[*gevât*].
l. 14. flagitabat, *pette* [*? für petebat; oder ist zu lesen bæd?*]
iam, *þa.*
sibi, *hire.*
l. 15. cryptâ, *crufte.*

struant, *tim[breden]*.
patrocinium, *þenunge*.
Giles p. 70.] l. 16. subiugatæ (gl. subiunctæ). *þiod.*
consonâ [l. 17.] melodiâ (gl. i. cantu). *gedremere svinsunge.* marg. *gedremum sange.*
hymnizantes, *lofsingende*.
concentus, *dreamas*.
concrepantes, *hleoðriende*.
l. 18. exemplum, *bys[num]*.
hærescunt (gl. pro hærescebant). *togeþeodden.*
l. 19. triennio, *þrigeare.* marg. *þreora geare* [l. *-a*] *ferst.*
missa, *[gesende]dre*.
l. 20. cogeret, *neadede*.
apostatico ritu, marg. *of hæðenum gevunan.*
l. 21. facinus, *senne*.
gerulum, *berðling*.
exosa, *gehated.*
ictu, *mid svengce.*
l. 22. nactus est (gl. repertus est. invenit). *begeat.*
fol. 48. A.] l. 1. aridâ, *mid forscrecendre.*
et elephantina, ⁊ *hreoflicre.*
callositate, *þicnesse.*
purulentus, *sceabbede. ættren.*
l. 2. scaturiens (gl. ebulliens). *veallende.*
exhalavit, *utavifte*.
in [l. 3.] exilium, *on vræsið.*
crebrescens, *vide springende.*
l. 4. energumenum, *deouelseocne* [l. *deofol-*].
nexibus, *bendum.*
l. 6. larvatos, *deofelseoce. æfærede.*
comitiales (gl. lunaticos). *vanseoce.* i. garritores. *ylfie.*
valetudinarios. *adlie.*
l. 7. Marsum, *vyrincgalere.* ł *[vyrinc-]galdre.*
l. 8. incantationum, *galunge. galdra.*
carminibus, *sangum.*
irritabat, *gremede.* provocabat.
l. 9. anguis, *næddre.*
spiris, *hringum.* nexibus.
l. 11. capulotenus, *oð þa hiltan.*
l. 12. adacto, *geþydum.* coacto.
l. 14. puer-[l. 15.]perio, *hyseberðre.*
perhibetur (gl. dicetur). *is sæd.*
l. 17. legalia (gl. connubia). *ælice.*
præconiorum, *herunga.*
con-[l. 18.]celebrent, *bremað.*
ingruente discri[mine], *onhigiendre frecenysse.*
calamitatum, *eormða.*
l. 19. lividorum, *niðfulra.*
conspiratio, *gequis* [l. *gecvis*]. *olæcung.*
fraternum, *[broðor]lice.*
l. 20. parricidium, *mægmorðra.* marg. *mægmorðor.*
intentabat, *beoteda* [l. *beotade*]. i. minabatur. *tyhte.* ł *alaðede.*
obscena, *fule. þa atelican.*

fallentis, *bepæcendre.*
l. 21. matronalis, *viflicére.*
oblita, *forgitene.*
machinabantur, *servedan.*
l. 22. lenocinantis, *forspillendes. gevemmendes.*
prostibuli, *forligres.*
fol. 48. B.] l. 1. extiterat, *vunede.*
Giles p. 71.] tutela, *gescildnys.*
protexit, *beverede.*
l. 2. portentorum, *forebeacna.*
præsagio (gl. i. vaticinatione). marg. *forevitunge.*
l. 3. propheticâ, *vitendlicum.*
vaticinatione, *vitedome.*
l. 4. luminaribus, *tunglum.*
l. 5. fasciculis, *sceafum.*
l. 6. sopitus, *gesveved* [l. *gesvefed.*]
l. 7. decore, *vlitan.*
florens, *þeonde.*
l. 8. formosiore, *vlitegran.* ł *fageran.*
muscipulam (gl. laqueum). *feallan.*
l. 9. callidæ deceptionis, *pæcigere bepingce.*
decipulam, *svican.*
declinavit, *he forbeah.*
l. 10. titillationis, *tolgetunge. ontyndnesse.*
lenocinia, *forspenningce.*
l. 11. incitamenta, *tihtinga.*
velut lentescente, *svilce liðevacum.*
defruto, *vealle.* vino.
mulsæ, *mylistre.*
l. 12. potationis, *drences.*
virus, *vurms. geolstre.*
l. 15. aufugit, *forfleah.*
latibula, *dimhus.*
l. 18 obstrusa, *diglu.*
l. 19. gubernacula, *begyming.*
l. 20. moderamen, *gemetegung.*
regendum, *recend.*
commisit, *befæste.*
l. 22. opinatissimus, *bremyste.*
fol. 49. A.] l. 1. illibata, *gecvemsumre. univemmedu* [l. *unge-*].
copula (gl. i. connubia). *samvista.*
matrimonii, *gesynscipes.*
connubii, *gifta.*
l. 2. nexibus, *byndum.*
nodaretur, *vœre gecnyt.*
argutis fidibus. marg. *mid riscendum strengum.*
fibrarum, *þearma.*
limphaticum (gl. s. Saul). *gy-* [*digne*]. *þæne gidigan.* i. vecordem.
l. 3. sospitatis, *gesund*[*um*].
freneticum, *brægenseocne.*
ex-[l. 4.]plosa, *utaflymed.* deleta. exstincta.
vesania, [? *gidig*]*nyssa.*
l. 5. frementium, [*gristbi*]-*tendra.*
mandibulas, *cinban. geagalan.* ł *ceaflan.*
discerpsisse, *toteren.*
rictus, *ceaflas.*
l. 6. allophylorum, [*h*]*æðenra.*

cristâ, *cambe*.
cassidis, *helme*. i. diadematis.
l. 7. thorace (gl. i. lorica). *healsbearh*.
ocreis, *scinhose*.
phalarica (gl. i. hasta). *ategara*.
umbonis, *hrandbeages*.
parmâ (gl. scuto). *tude; oder soll dies wort lat. sein* testudine?
l. 8. fundibulo, *stæfliðera[n]*.
singulariter, *[an]lipes*.
l. 9. obtruncasse, *forþvyrtan*.
Giles p. 72.] l. 10. pronepotum, *nefena nefen*.
l. 14. iugalitatis, *gegæderscipes*.
foederatur, *væs geþeod*.
l. 15. iræ, *gramme* [l. *grammes oder grimmes*].
proles, *cnoll* [l. *cnósl*].
l. 17. ætherea, *hroderes* [l. *rod-*].
vesceretur, *væs festred*.
l. 18. gratissimus, *gecve[meste]*.
consortii, *ferrædene*.
l. 21. gracillima, *merevistan*.
crinibus, *loc[cum]*.
l. 22. fraudulentis, *svicfullum*.
complexibus, *beclipungum*.
perfidi [fol. 49. B. l. 1.] pellicatus, *ciuesboren. ortru[v]es cyuesdomes*.
stupro, *hæmede*. ł *forligre*.
enerviter (gl. i. segniter). *forcuðlice*.
deceptus, *bepæht*.
lenocinii, *hæmedrimes* ł [*hæmed*] *scipes*. seductionis.
l. 2. demtâ (gl. i. minuta). *gevane*.
cincinnorum, *locca*. criniculorum.
cæsarie, *feaxe*.
l. 5. eiusdem, *þære ilcre*.
propositi (gl. i. initii). *geþinðe*.
florentis, *blo[vendre]*.
l. 6. mysticis, *gastli[cum]*.
sacramentorum, *geryna*.
l. 8. pontificium, *biscopdom*.
flaminium, *sacerdhad. biscophad*. sacerdotium.
l. 9. signabatur, [*væs*] *getac[nod]*.
l. 10. ut, *sva sva*.
altius, *þæs hælicer* [l. *þæs heálicor*]. i. superius.
pandam (gl. ostendam). *ic ges[v]utelige*.
l. 10. dignitosam, *for þam vyrðlican*.
originalis, *frymðlices*. s. propriæ. [*ágend*]*lices*.
patientiæ, [*geþyl*]*des*.
l. 11. fraterni, [*bróðorli*]*cere*.
libaminis, [*? ágeote*]*nysse*.
sacrificio, *þenunge*.
holo- [l. 12.] caustomata, *offrunga*.
primus, *ærest*.
l. 13. perfido, *leasum*.
inextricabile, *unfor[r]adlice, gebefsert in -ne*.
l. 14. fas humanum (gl. s.

contra. i. licentiam). marg. [*mennisc*]*lice leafe*.
rumpente, *upabrecende*.
l. 15. purpureo [l. 16.] ostro (gl. i. rubore). *brunbasvere readnysse. vyrman*.
præfiguravit (gl. s. Abel). *he* [*forebeácnode*].
l. 17. primus, *ærest*.
l. 18. subnixus (gl. i. exaltatus). *upahafen*.
præclaro, [*beorh*]*tre*.
apice, *geþincðæ* [l. -*e*].
Giles p. 73.] l. 19. simultate (gl. discordiâ). *ungehværnesse*. marg. simultas, *ungehværnys*.
l. 20. catervarum, *fyrdinga*.
fratruele, *his broðer*.
nume-[l. 21.]rosas, *ungerime*.
reducenti, *cumendum*.
prædas, *huðe*.
typica, *getvinne*. ł *tvifealde*.
l. 22. libamina, *of*[*f*]*runga*.
litaturus, *offrienne*.
tropice, *gery*[*nelice*].
præ-[fol. 50. A. l. 1.]figurans, *getacniende*.
l. 3. maternæ, *mo*[*der*]*licere*.
l. 4. propago, *tudder*.
genuini, *gecyndelice*.
partûs, *fe*[*orh*]*geeac*[*nunge*].
natura, *gecynd*.
delitescit, *bemað*.
l. 5. sine genealogia (gl. genere). marg. *butan gecneordnesse*.
vulgata (gl. popularis). *folclice*.
l. 6 arbitretur, *þeh þe vene*.
l. 7. ambiguas (gl. dubias). [*tveo*]*licum*.
l. 8. traditiones, *larum*.
et elucubratam (gl. accensam. i. puram. indagandam) definitionem (gl. rationem. manifestationem). ⁊ *asmeade svutelunge*.
Apocryphorum, *tveogendlicra gevrita*.
l. 9. nænias (gl. vanitates). *bismerleoð*.
catholica, *anlic*.
l. 11. propositum (gl. ad narrationem). *race*.
ornetur, [*beó*] *glen*[*cged*]. *vel*
l. 12. venustate, *certenysse*. *vel* i. amoenitate.
l. 13. ornatu, *fræte*[*ve*].
l. 14. gloriatur, [*vul*]*drað*.
l. 15. gratatur, *þancað*. ł *blissað*
vas, *fætels*. ł *bydel*.
sententia, *cvyde*.
speciali, *senderlipes*.
l. 16. absit (gl. desit). *feor sy*.
l. 17. in catholicam, *on geleaffullan*.
basilicam, [*? cyri*]*ce*.
intromittitur, *is asend*.
ob quam rem [satagunt. gl. nituntur]. *on hvilcan þinge hogiað*.
l. 18. delicatis (gl. diversis). *mistlicum*.
l. 19. anathemate (gl. deperditione). *forspenningce*.
l. 20. municipii, *burge*. *fæstenys*[*se*].
abitum, *emgange*.

coccineum, *brunbasne.*
ligulam (gl. i. fibulam). *ofer-fengc. dalc.*
l. 21. usurpans (gl. possidens). *ahniend.*
clandestinâ fraude, *dihlum facne.*
subripuit (gl. tulit. furatur). *forstæl.*
l. 22. parentelæ, *mægđsybbe.*
et domesticis, 7 *hyvcuđum.*
clientelæ, *inhyredes.*
fol. 50. B.] l. 1. spectaculum, *væfersene.*
l. 2. obstaculo (gl. impedimento). *lettinge.* marg. *remmincge.*
l. 3. typum, *getacnunge.*
Giles p. 74.] designasse, *gesvutelod.* i. præfigurasse.
l. 4. sanxerunt, *geselan.* i. iudicaverunt.
purpureæ, *brunbasum.*
l. 5. tincturæ, *deaghe* [l. *deage*].
muricibus, *corvurmum.*
vernaculis, *þinum* [l. *þinenum*].
l. 6. statuta, *gesetednessa.*
et legalia, 7 *ælice.*
rite, *gevunelice.*
l. 7. dominici, [*dryhtenli*]*cere.*
ianitor, *dureveard.*
l. 8. in æthra, *heofe*[*num*].
l. 9. autoritate, *dome.*
principali, [*heáfod*]*licum.*
authentico, *ealdorlicum.*
pontificatu, *dome.*
l. 10. cultus, *bigenge.*
l. 11. pædagogus (gl. ductor) noster, *hure* [l. *ure*] *latteov.*
l. 12. tetræ (gl. nigræ) gentilitatis, *svearte*[*s*] [*h*]*æđendomes.*
l. 13. evangelicum, [*godspel*]-*licne.*
l. 18. appetitu, *gevilnungum.* i. voluptate.
compesceret (gl. prohiberet). *forbude.*
l. 19. curavit, *hogede.*
l. 20. evidens (gl. i. manifestum). *inhoh.*
arrogautiæ, *ofermodinysse.* inflationis.
ostentationis, *b*[*ee*]*ovinge?*
l. 21. iudicium, *dom.*
fol. 51. A.] l. 1. quid procedit, *hvig foresteph.*
maritum, *ceorl.*
l. 2. subdit, *eftrehđ.*
speciem, *vlite.*
formæ, *anvlaten.*
l. 3. apostolus, [*æren*]*drien*[*d.*]
l. 6. obstinata, *þæt anvilla.*
insigna, *mærđa.*
lenocinia (gl. i. malæ suasiones. seductiones). marg. *forspenninga.*
l. 7. prostitutis, *forligererum sum* (?) [*forliger*]*licum.*
congruunt, *geþæslæcađ.*
Giles p. 75.] l. 8. quam quarum pudor, *þænne þære* [l. -*a*] *clænnys.*
vilis, *vaclis* [l. -*lic*].
in apocalypsi, *on avrigenre bêc.*
l. 9. coccineo, *volcreadum.*
l. 10. lupanarum (gl. scorta-

rum). *scræftena* [l. *scrættena*].
insignia, *mærða*.
alibi, *on oðre stove. elles*.
l. 11. per publicum, *gend openysse*. s. si in palam.
notabiliter, *cyrten[lice]*.
l. 12. illicias (gl. i. nectis). *spenst*.
l. 13. etsi ipsa non pereas, *þeh þu self ne losige*.
l. 15. improbus, *viðer[coren]*.
l. 18. hirsutus, *hruhe*.
lanas, *vulla*.
setosa (gl. setiger). *geole. raggie*.
vervecum, *veðera*.
vellera, *flys*.
l. 19. conchilii, *fiscdeah. veolces*.
bacciniorum, *vinberigena*. marg. *hortena*.
fuco, *deage*.
inficere, *gevesan. deaghian*. miscere. ł fucare.
l. 20. tincturæ, *deage*.
muricibus, *vurmum*.
l. 21. profuturum, *framendlic*.
sollerti, *gleavum*.
l. 22. ironiam, *hux. husp*. allegoriam.
fol. 51. B.] l. 1. varios (gl. multimodos). *mistlice*.
colores, *bleoh*.
l. 2. rubenti, *deage*.
murice, *deaghe*.
croceo, *mid readre, geecrocedere*.
vellera, *flyss*.
luto, *vurman*.
sandix (gl. herba). marg. *mædere*.
pa-[l. 3.]scentes, *þa lesiendan*.
l. 4. originaliter, *frymftlice* [l. *frymð-*].
l. 5. industria, *glea[vnyss]*.
superfluis, *[oferflovend]licum*.
adinventionum, *gesmeanga* [? l. *gesmeagena*].
argumentis, *spiriungum*. ł *axungum*.
ampli-[l. 6.]ficare, *mænifel[dian]*.
contendit, *onyt*. gubernat.
l. 7. coccineas, *volcreade*.
succis, *deahum*.
l. 8. et conchiliis, ⁊ *volcnereadum*.
tingere, *degan*.
quippiam, *sum þinc*.
l. 9. plasticâ (gl. elementum. creaturâ). *ongesceafte. geveorce*.
humanæ, *[menni]scum*.
necessarium, *neadbehefe*.
l. 10. imperfectum, *unfremful*.
l. 11. iuris peritorum, *rædborena*. ł *rædgifena*.
scita, *laga*.
nænias, *bismærleoð*. vanitates.
Giles p. 76.] l. 12. ridiculosum [opprobrium], *scandlic hosp*.
subsannantis, *hihsendes*.
ganni-[l. 13.]turæ, *bismeres*.
infami, *unhlisfullum*.
proverbiorum, *bivurde* [l. *-a*].
eulogio, *gydde*.

l. 14. cachinnantes, *cæh[etende]*.
picta croco, *gemyt deah*.
fulgenti murice, *[lixen]dre deage*.
l. 15. manicas, *handstoce*.
redimicula, *vrædas o[ððe] cyneviððan. lofas* [? l. *loðas*].
mitræ, *hættes. bufantigera. snoda*.
l. 17. theristro, *haligryfte*.
l. 18. sponsali, *giflican*.
lenocinia, *hæmedru. forspenningce*.
l. 19. salpicis, *byman*.
clangoribus, *cyrmum*.
innuptis, *uniævedan* [l. *ungeævedum*].
l. 20. caudens, *hvit*.
publicis, *sutelu[m[*.
l. 21. cœnaculi, *healle*. aulæ.
l. 22. manipulorum (gl. i. exercituum). *gelma* [l. *gilma*]. *vræda*.
equitatu, *ofrade. here. rædum here*.
fol. 52. A.] l. 2. obtruncandum, *beheafdienne*.
rata est (gl. æstimata). *tealde*.
l. 3. venustate, *certenysse*.
caperetur, *becirred*.
l. 4. translatoribus, *venderum*. interpretes.
l. 5. dextralia, *begas*.
l. 6. assertionibus, *seðingum*.
l. 7. adstipulationibus, *svutelung[um]*.
verum, *ac heo. soðlice*.
l. 8. artâ (gl. strictâ). *nearuvum*.
obsidione, *emsætnungum*.
dolitura, *to besargienne*.
compatientis, *beruvsiendes*.
l. 9. defectu, *ateorunge*.
salvâ, *gesund[re]*.
l. 10. celebre, *mærne*.
meticulosis (gl. tremebundis). *eargum*.
municipibus, *burhle[odum]*.
l. 11. oppidanis, *stocveardum. burh[varum]*.
trepidantibus, *forh[tum oder forhtiendum]*.
teste, *þedum*.
tyranni, *þæs vealre[ovan]*.
conopæo, *ryf[te]*.
l. 12. procax (gl. superba). *scamlease. ł gemah*.
typum, *getacnunge]*.
l. 13. obumbrans (gl. figurans). *getac[niende]*.
integro, *ansundre. of anvealhre*.
plenilunio, *monaðfylene*.
l. 14. meretrici, *[mylte]stre*.
lenocinante, *forspænendlicum*. maculante.
l. 5. fraudulento, *[svice]lum*.
oblectamento, *luste. lustfullunge*.
elisisse, *besvicen. bepæ[ht]*.
l. 16. ductus, *togon* [l. *togen*.]
cæcæ, *blindre*.
cupiditatis, *gyrnningce*.
petulantiâ, *orgalscype. vrenscipe*.
captus, *gelæht*.
Giles p. 76.] l. 17. prostitutæ, *forligeres*.

lupanar, *forligerhûs*.
l. 18. traheretur, *sy*[*getogen*].
transfigat, *þurhscet*.
velut ales, *svilce fugel*.
l. 20. frontosam, *þa vlanca*.
impudentiam (gl. sine pudore). *scamlestan*.
l. 21. insolentiam, *ofermodignysse*.
marg. insolens, *ofermœte*.
sub regimine, *under gymene*.
l. 22. ecclesiasticorum, *geleaf*-[*fullra*].
clero, *preosthade*.
fol. 52. B.] l. 1. canonum, *rihtregula*.
regularis, *regollices*.
deprehendunt, *understanden*.
l. 2. usurpatæ, *geagnede*.
ob, *for*.
phaleratâ, *fægeredre*.
venustate, *vynsum*[*nysse*]. *cyrte*[*nysse*].
statura, *gesetnys*. imago.
l. 3. comatur, [*is*] *glen*[*cged*].
perornetur, *beo* [*geglencged*].
l. 4. sexus, [*gecyn*]*des*.
constat, [*s*]*vut*[*el*]*ađ*.
subuculâ, *ham*[*e*]. *hacele*. marg. subucula. *ham*.
byssinâ, *linen*. ł *hvite*.
hyacinthinâ, *hæven*[*e*].
l. 5. coccinea, *veolrœd*. s. tonica.
capitium, *hæt*.
manicæ (gl. s. ambiuntur). *han*[*d*]*stocu*. marg. *hanstoce*.
sericis, *mid godvebbe*.
clavatæ, *gestefnede*.

rubri- [l. 6.] catis, *mid readlesce*.
ambiuntur, *beon* [*beleged*].
antiæ, *forefex*.
cincinni, *locces*. crines. *forefex*. marg. *hærloccas*.
calamistro, *mid þravincspilnle* [l. *-spinle*].
l. 7. crispantur, *synt aþravene*.
et coloratis, 7 *deagedan* [l. *-um*].
mafortibus, *vimplum*. i. velaminibus. marg. *hvimplum*. ł *orlum*.
l. 8. cedunt, *hi sleađ* [*als ob* cædunt *dastände*].
vittarum, *snoda*.
adsutæ, *geseovede*.
talo tenus, *ođ þa ancleov*.
prolixius, *side*.
dependunt, *to niđer* [*hangiađ*].
l. 9. cavannarum, *ulena*.
l. 10. instigat, *tihtađ*. ł *menegađ*.
l. 11. rapaci, *grimlice*.
ungularum, *clifra*.
arpagine, *spyrringe*.
l. 12. grassari (gl. [v]astari). *bereafien*. ł *avestan*.
protervorum, *vancla manna* [*? vlancra*].
l. 13. insolentiam (gl. superbiam). *upahefenysse*.
traductam, *toþundene*.
indisciplinatorum, *onþeavfæste* [l. *unþeavfæstra*].
l. 14. dissimulari, *bepæcen*.
increpari, *beon geþreade*.

obliquâ, *mid volicum* [l. *vôh-*].
livoris, *æfestes*.
l. 15. strophosæ sugillationis (gl. i. vituperationis). *svicfulre efenlæcunge*.
derogemur (gl. i. detrahemur). *tæled*.
l. 16. proteletur (gl. elongetur). *gelenced*.
competenti (gl. i. convenienti [l. 17.]). clausulâ, *gedaflien-dre beclisingce* [l. *gedafiendre*.]
maturius, *scortlicor*. (gl. citius. ł velocius).
malagma (gl. unguentum. medicinam). *cleodan*. f. 455.
medicamenti, *lac[es]*.
purulentis (gl. virulentis. l. 18.) vulneribus, *mid geolstrium vundum*.
protervorum, *valana*.
conviciorum, *leahtra*.
flagra, *svinla*.
asperæ [l. 19.] invectionis, *stiðra vala*.
mastigias, *svipa*.
æmulis, *fiondum*.
illatas, *ongebrohte*.
experiamur (gl. nanciscamur). *afinden*.
l. 20. magnopere, *þe [svíðor]*.
stipulatorem (gl. firmationem). *seðend*.
l. 21. livescant, *andigen*.
tumentis iactantiæ, *toþundenys* [l. *-es*] *gylpes*.
fol. 53. A.] Giles p. 78. l. 1.
adulatio (gl. parasitis). *olæcung*.
l. 2. assentatrix (gl. i. adulatrix). *gehværiende*.
l. 3. delectatum, *gelustfullung*.
crimine, *mid sange; als ob* carmine *gelesen würde*.
laude, *herunge*.
correctores, *þreagendes* [l. *-as*].
l. 4. serpere, *smugen*.
l. 5. non difficulter, *na unearfoðlice*.
l. 6. exacerbavit, *tyrgide*.
passiva (gl. vasta). *vidgil*.
l. 7. generalitas, *gemænelicnys*.
lacerari, [*beón*] *totoren*.
l. 10. superflue, *oferflovenlice*.
rhetoricamur (gl. i. loquimur). *vurdiað, gebefsert in vurdliað*.
l. 11. remotis, *astyredum*.
paulisper, *athvege*.
negotiis, *geflytum*.
l. 12. philosophari, *snytrian*. ł *vurðlian*.
decrevimus, *ho[giað]*. ł *menegiað*. conati sumus.
l. 13. privilegium, *vurðment*.
presidio, *nerin[ge]*. protectionis. marg. præsidio. *gebeorge*.
l. 14. clustello, *loce*. ł *fæstene*. 500 f.
continetur, [*is*] *gehæft*.
l. 15. arbitrio, *cyre*.
coacto, [*neade*]*dum*.
l. 16. Hipponensis, *þare burhscire*.

l. 17. prosæ, *race*.
elegante (gl. pulchrâ) sententiâ (gl. ł peritiâ). *mid þæslice getignysse* [l. *getingnysse*].
l. 20. intacto, [*ungevemme*]-*dum*.
l. 21. inculcavit, *gecertenlæhte*.
invitam, *lað*[*e*].
fol. 53. B.] l. 1. pene-[l. 2.] tralia, *incofu*.
l. 3. summotum, *toscirid*. ł *todæled*.
concipit, *underfeh*.
tectis, *ascyl*[*d*]*edum*. ł *ahe*[*ledum*]. *forheledum*.
Giles p. 79.] l. 5. inquit, *eftcvæð*.
l. 9. digesto, *geendebirdre*.
urbano, *sno*[*trum*]. facundo.
l. 10. tenor, *sveg*.
l. 11. concionator, *bannend*.
quod [l. 12] libet munusculum, *hvilce*. *ænige ofre lac*.
ratum, *trum*.
gratum, *gecveme*.
quam [l. 13.] ut promererentur. marg. *þonne þæt væran geearnode*. proderentur.
l. 15. munusculum, *gehvæde* [*lâc*].
pastoralis curæ, *hyrdelicere gymene*.
sarcinâ, *seame*.
l. 16. satagistis (sic), *gyrden*.
l. 17. destinare (gl. transmittere). *gesettan*.
l. 1[illegible] [illegible]edinem, *ferst*.
scrupulosa (gl. dubitata curis). *carful*. *hefi*[*g*].
sollicitudo, *bighydignys*.
l. 19. tumultuans, *svegende*.
strepitus, *gehlyd*.
obturbabat, *gedre*[*fde*].
l. 20. et remotio, ⁊ *ascylidre* [sic].
l. 21. conferunt, *tobringað*.
l. 22. verbosa, *vordful*.
garrulorum, *hlydendra*.
fol. 54. A.] l. 1. contemptibilibus (gl. indoctis). *forsavendrum*. [l. -*dum*].
violenter, *stið*[*lice*].
auferunt, *agean*[?]. *abredeð*.
l. 3. arithmeticam (gl. causam numerorum). *rîmcræft*.
geometri-[l. 4.]cam (gl. terræ mensuram). *georðgemet* [l. *eorðgemet*].
l. 4. astronomiam, *tungelæ*. legem astrorum.
astrologiam (gl. cursum astrorum). *steorvigl*[*unge*].
mechanicam, *orðancscipe*. i. peritiam. ł fabricam rerum.
l. 5. tenorem (gl. rationem). *svæg*.
notariis, *mærcerum*. *vri*[*terum*].
excipientibus, *ascyledum*. segregantibus.
antiquariis, *ealdvriterum* i. scriptoribus.
l. 7. obstaculo, *hremmingce*.
tricabatur (gl. protelabatur. ł tardebatur). marg. *væs gelengced*.

l. 9. distentionibus, *topened-nyssum.*
Giles p. 80.] fascis (gl. ponderis). *vrædes.*
l. 10. hæc morosa tricatio (gl. dilatatio). *þeos ylfulle letting.*
pollicita rescriptio, *bahaten gevrit* [l. *be-*].
l. 11. rimosa, *tocinan.* i. scissurosa. *hlec.*
barca (gi. linter). *bat.*
l. 12. lacerorum, *earma.*
remigio, *rovette.*
l. 13. sero, *late.*
rusticitatis, *gleavnysse.*
superno [l. 14.] patrocinio, *upanidum helpe.*
antennarum, *segelgyrdena. mæsta.*
l. 15. Scyllam, *munt.*
quasi inter Scyllam, *svilce. betvux stanhricgum.*
soloecismi, *gruttan* [*d. i.* abyssi].
l. 16. barathrum, *squeliend* [l. *sveliend*].
rudentibus, *rapum.* funibus.
l. 17. scopulosas (gl. duras). *scylpige.*
lautacismi, *elleohtes* [sic].
collisiones, *torres* [l. *-as*].
moytacismi, *emleohtes.*
voragines, *edvinde.*
l. 18. grammaticorum, *stæfcræftigera.*
gubernaculo, *gymende.*
l. 19, trudentes, *bescufende.*
l. 22. relatibus, *racum.*

fol. 54. B.] l. 1. fatis, *gevyr*[*dum*].
l. 2. parcarum, *gevyrda.*
ferreus, *hefies* [l. *hefig*].
l. 3. convolatus, *flihtas.*
l. 5. iam, *ær.*
l. 6. imbri- [l. 7.]cibus, *þece*[*num*].
l. 10. fulvis (gl. nigris. flavis). *fealevum.*
l. 11. frigenti, *colre.*
tabescit, *avyrđ.*
l. 13. urbanitatis, *gevyrdignysse.*
digestum, *geendeberd.*
l. 17. dissertitudinis (gl. i. sagacitatis). *gleavnysse.*
eloquentia, *spræc.*
Giles p. 81.] l. 18. dulcisapa (gl. coctum vinum). *gesvet vin.*
a merulento [l. 19.] temeto (gl. a puro vino). *vine. fram hluttrum vine.*
l. 21. fucorum, *bleoa.*
l. 22. imaginum, *anlic*[*nyssa*].
Fol. 55. A.] l. 1. petalis, *læfrum.* i. laminis.
l. 11. fulcimentum, *under*[*trymnyss*].
adiumentum, *fultum.*
l. 13. vacillare (gl. titubare). *tealtrian.*
l. 15. flagitiorum, *mandæda.*
l. 18. classis, *heres.*
l. 20. contemptibilis, *hyrvendlic.*

fol. 55. B. Giles p. 82.] l. 7. arx (gl. civitas). *cester*. l. 8. propugnaculum, *vigsteal*.

l. 11. subsistentia (gl. perseverantia). marg *stedevist*. marg. ruscus, sci. *holen*.

GEWERBE, HANDEL UND SCHIFFFAHRT DER GERMANEN.

(*Oeffentlicher vortrag, gehalten in Basel* 1853).

In dem kleinen theile des germanischen ländergebietes, den das römische reich bereits früh und für längere zeit in sich aufgenommen, dem schmalen landstrich jenseit des Rheines und dem südwestlichen oberland diesseit desselben, mögen die bedürfnisse der römischen besatzungen und mag das beispiel der römischen und gallischen ansiedler wohl einigen gewerbfleifs schon geweckt und genährt haben, kaum jedoch einen sonderlich bedeutenden, da alle berichterstatter davon schweigen, da aus den versunkenen wohnstätten der lebenden und der todten weniges nur zu tage kommt, das eine höhere stufe gewerblicher entwickelung bezeugte, da auch die grofsen fabrikanlagen, welche das spätere kaiserthum zu Trier gegründet hat[1]), ihrer ganzen einrichtung nach den fleifs der germanischen nachbarn eher nur erdrücken als heben konnten. einzig die töpferei scheint überall in jenen landen zu einer gewissen blüte und fruchtbarkeit gelangt zu sein: blofs in Riegel, einem marktflecken des Breisgaus, zeigen die gefäfse und gefäfsscherben, welche man ausgegraben, die namen von nicht weniger als dreiundfunfzig leuten dieses handwerks[2]).

1) *Triberorum scutaria, Triberorum balistaria* (*fabrica*): notitia dignitatum in partibus occidentis 8, 1; *procurator gynaecii Triberorum, praepositus branbaricariorum sive argentariorum Triberorum* ebd. 10, 1.

2) darunter einen, der ebendort und in der umgegend noch heut besteht, den namen *Loscius*, jetzt *Lösch*: Schreibers taschenbuch f. geschichte u. alterthum in Süddeutschland 1, 317. zu vergleichen, falls derselbe germanisch ist, das ahd. *loski*, nhd. *lösch*, ein feineres, besonders rothgefärbtes leder. von den töpfereien zu Rheinzabern Mones urgeschichte d. badischen landes 1, 265 fgg. hier (gegen Mone 269) n[illegible]anisch klingende namen, *Reginus*, *Viducus*, *Abbo*.

Dem Germanien aber, das frei von der römischen herschaft und dessen leben unverfälschter durch ausländischen einflufs blieb, der Germania magna blieb selbst ein bescheideneres mafs von gewerbsthätigkeit fast gänzlich fremd. abgesehen von der sitteneinfalt des volkes, dem eine eben ausreichende befriedigung der alltagsbedürfnisse noch denselben werth als eine prunkende besafs[3]), schon die art wie es zu wohnen pflegte, nicht in städten noch zusammenliegenden dörfern, sondern auf zerstreuten gehöften[4]), machte das handwerk, machte die anfertigung verschiedener gegenstände auf bestellung und kauf im allgemeinen zur unmöglichkeit und muste die einzelnen haushaltungen nöthigen und durch die nöthigung befähigen fast alles, dessen sie an kleidern und geräthen bedürftig waren, sich selbst zu schaffen.

Zwar den mann, den herrn des hauses, berührte all dergleichen arbeit wenig: der sorgte wohl, soviel zeit ihm krieg und schlaf und gastmal und volksgemeinde übrig liessen[5]), als jäger, fischer, ackerbauer für den leibesunterhalt, und nicht einmal das, wenn er jener adlichen einer war, die den krieg als beruf trieben[6]); schwere und unsaubre und

3) *est videre apud illos argentea vasa, legatis et principibus eorum muneri data, non in alia vilitate, quam quae humo finguntur:* Tac. Germ. 5.

4) Tac. Germ. 16. vgl. hist. 4, 64 und in bezug auf die Alamannen Amm. Marcell. 16, 2. doch hat es auch an städten nicht gefehlt: Ptolemäus namentlich führt deren genug, besonders im osten, fern den Römern und Galliern, an; der heil. Bonifacius epist. 132 sagt von Erfurt *fuit iam olim urbs paganorum rusticorum,* und schon die Cimbern forderten für sich und die Teutonen *χώραν καὶ πόλεις ἱκανὰς ἐνοικεῖν:* Plut. Mar. 24. vgl. unten anm. 51. so hatten auch die Gallier städte, und dort beschreibt Cäsar b. G. 6, 30 deren übliche wohnart fast ebenso wie dort Germ. 16 Tacitus die der Germanen.

5) Tac. Germ. 22.

6) Germ. 15: eine stelle, die man aus dem zusammenhange zu reifsen und, wenn von dem ackerbau der Germanen gehandelt wird, zu missbrauchen pflegt. noch unbesorgter (*nulli domus aut ager aut aliqua cura: prout ad quemque venere, aluntur*) lebten die erlesenen krieger der Chatten: Germ. 31. so wird denn auch was Plutarch von den Bastarnen sagt, *ἄνδρες οὐ γεωργεῖν εἰδότες, οὐ πλεῖν, οὐκ ἀπὸ ποιμνίων ζῆν νέμοντες, ἀλλ' ἓν ἔργον καὶ μίαν τέχνην μελετῶντες,*

lange an denselben ort festbannende handarbeit aber schien dessen unwürdig, der allein im hause frei- und könig und priester seines hauses war[7]): diese war, wie meist die ebenso unsaubern geschäfte der viehzucht[8]), denen überlafsen, die ihm dienten; und alle, die sein grund und boden trug und sein brot ernährte[9]), dienten ihm; war also überlafsen den leibeigenen, den hörigen, den kindern, dem weibe, den abgelebten eltern[10]). natürlich, je näher ein glied des hauses dem haupte durch blutsverwandtschaft oder liebe stand, oder wenn seine unfreiheit schon rechtlich eine minder strenge war, fiel einem solchen auch die leichtere dienstleistung zu: während die sclavin unter saurem schweifse den mühlstein trieb[11]), hatte der hörige von dem haus und lande, worauf er abgesondert safs, nur etwa eine jahresabgabe an kleidern einzuliefern[12]).

ἀεὶ μάχεσθαι (Aem. Paul. 12), auf die krieger des volks, wie sie eben in ausländischen solddienst traten, zu beschränken sein.

7) altn. *drôttinn* könig und hausherr. der hausherr als priester Germ. 10.

8) anm. 11. die deutschen frauen in dem mittelalter v. Weinhold 311 fgg. schweine mästen, ziegen hüten, mist auf den acker führen als bezeichnende arbeit der knechte nennt das rîgsmâl 12. doch werden die stiere von dem freien, die rosse von dem edlen selbst gezähmt: ebd. 19. 39. ahd. *suein*, ags. *svân* ein kuh- oder sauhirt und altn. *sveinn* ein edler jüngling (rîgsm. 38) mögen lediglich in dem mittelbegriff eines knaben zusammentreffen.

9) ags. *hlâfveard*, *hlâford* brotbewahrer, herr, *lord*; sein weib die *hlâfveardige*, *hlæfdige*, *lady*; *hlâfæta* broteſser, diener. vgl. Leos rectitudines sing. personarum 144.

10) Germ. 15. 20 (die kinder des herrn und des knechtes gleich gehalten und im gleichen dienst, *inter eadem pecora*). 25. wie die sprache für kind und knecht mehrfach dieselben worte hat, ist bekannt; ebenso für den knecht und den alten. das rîgsmâl läfst die unfreien von *Ai* und *Edda* kommen; *enke* ein vieh- und ackerknecht ist verkleinerung von *ane* wie *ancilla* von *anus*; ebenso vergleicht sich *famulus* mit *χαμαλός*, *humilis*, ahd. *gamal* alt.

11) Weinhold 313. *ancilla*, *quae nec mulgere nec molere solet* lex Fris. 13.

12) *frumenti modum dominus aut pecoris aut vestis ut colono iniungit*: Germ. 25; wie durch alle späteren zeiten kleiderzins neben dem zins in frucht oder vieh und beim sterbefall das beste gewand neben dem besten haupte.

Vorzugsweis aber beschafften eben dieses leibliche bedürfnis diejenigen, denen es überhaupt oblag die meiste arbeit, welche daheim geschah, zu verrichten oder doch zu leiten [13]), die weiber im haus, die gattin selbst mit den töchtern und der alten mutter. es ist bekannt, wie die bereitung des gewandes, von dem werke der tanzenden spindel an bis zum fertigen kleide, in allen und noch in späteren zeiten und im morgen- wie im abendlande das bezeichnende merkmal des weiblichen geschlechtes und das nicht entehrende geschäft auch königlicher frauen gewesen ist: ich erinnere an Penelope, an Caia Caecilia, des älteren Tarquinius gattin, nach der sich jede römische braut bei der vermählungsfeier Caia nannte [14]), an das tugendsame weib, wie es die sprüche Salomonis [15]), an die jungfrau Maria, wie sie im werkhause des tempels zu Jerusalem die legenden schildern [16]), an bildwerke der altchristlichen und der mittelalterlichen kunst, welche Adam mit einer garbe oder einer hacke, Eva mit dem wolletragenden schaf oder einem rocken zeigen [17]). so

13) das backen, brauen, kochen, waschen: Weinhold 316. 321. 326; damit denn auch die bereitung der seife anm. 141. so ist das *weib* unausgesetzt in bewegung und geschäftigkeit: das besagt auch dieser name des ganzen geschlechtes (Weinh. 3) und *Embla*, in der schöpfungsgeschichte der jüngeren edda der name des ersten weibes: J. Grimms mythol. 537.

14) *caeterum Caia usu super omnes celebrata est. fertur enim Caiam Caeciliam, Tarquinii Prisci regis uxorem, optimam lanificam fuisse, et ideo institutum fuit, ut novae nuptae ante ianuam mariti interrogatae, quaenam vocarentur, Caiam esse se dicerent:* Probus de nominibus in Gothofredi auct. Lat. ling. 1400. rocken und spindel dieser Caia oder Tanaquil und ein von ihr gewobenes gewand noch zu Varros zeiten gezeigt; *inde factum, ut nubentes virgines comitaretur colus compta et fusus cum stamine*: Plin. h. n. 8, 74.

15) cap. 31.

16) Wernher in Hoffmanns fundgruben 2, 163. 175 fgg. u. a. auch in bildlichen darstellungen mit der spindel: z. b. Herrads hortus deliciarum 98. XII u. taf. 4.

17) garbe und schaf: d'Agincourt, scult. t. 6; Didron, histoire de dieu 100; Pipers mythol. u. symbolik d. christl. kunst 1, 1, 353. hacke und rocken: Herrad 30. 99; relief einer seitenthür des münsters zu Freiburg im Breisgau; d'Agincourt, scult. t. 32; der alte reim 'als Adam hackt' und Eva spann, wer war denn da der edelmann?'

denn auch und so von jeher ganz besonders bei den germanischen völkern. noch Karl der grofse liefs seine töchter zu dem kunstfleifse der spindel und des webestuhls erziehen[18], spinnend durchritt Bertha von Burgund ihr königreich[19], im Nibelungenliede ist es Kriemhild die königstochter selbst, die mit hilfe von dreifsig jungfrauen ihrem bruder und dessen gefährten festliche kleider bereitet (sieben wochen lang haben sie daran zu schaffen[20]), und *spindelmage* sind in der sprache des rechts verwandte von weiblicher wie *schwertmage* verwandte von männlicher seite, *kunkellehen* ein lehn das auch auf weiber geht[21]). schwert und spindel mann und weib. das gesetz der ripuarischen Franken bestimmt, wenn eine tochter freier eltern sich wider deren willen mit einem unfreien vermähle, so solle ihr der könig oder der graf ein schwert und eine spindel überreichen; greift sie nach dem schwerte, so erschlage sie damit den knecht; wählt sie die spindel, so verbleibe sie mit in knechtschaft: d. h. ihr wird gestattet in nochmaliger und letzter entscheidung entweder durch mannhafte gewaltthat die ungleiche ehe wieder aufzulösen oder aber für immer sich als eheweib zu bekennen[22]).

18) *filias lanificio adsuescere coloque ac fuso, ne per otium torperent, operam impendere atque ad omnem honestatem erudiri iussit:* Einhard 19.

19) person und thatsache beide so geschichtlich (la reine Berthe par Vulliemin s. 6), dafs man gegen die vermengung dieser Bertha mit der sagenhaften mutter Karls des grofsen, mit der reine Pédauque d. h. der königin von Saba, deren standbild sich öfters an französischen kirchen findet (mag. pittor. 4, 376), mit Freya u. s. w. billig bedenken tragen darf. zuletzt und am ausgeführtesten giebt Simrock diese mythologische combination; Bertha die spinnerin s. 124 fgg. von einer zeitgenossin Berthas, Liutgard, tochter k. Ottos I. und gemahlin h. Konrads von Lothringen, berichtet Dietmar b. 2, s. 42, *in ecclesia Christi martyris Albani in Mogontia flebiliter est sepulta, cuius fusum argenteum in eius memoriam ibidem est suspensum.*

20) str. 349 fgg.

21) Haltaus 1706. J. Grimms rechtsalterth. 163. unter den drei einem hause verliehenen wundergaben auch eine spindel, welche der tochter bestimmt oder das sinnbild zahlreicher nachkommenschaft, eines segens also von weiblicher seite ist: sagen d. br. Grimm 1, 52. 53.

22) lex Ripuar. 58, 18. die *conucla* bezeichnet hier also nicht

Ebenso denn, wie allerdings nirgend ausdrücklich berichtet, aber mit sicherer ergänzung zurückgeschlofsen wird, schon bei den Germanen des früheren und des frühesten alterthums. auf ihren triften fehlte es an schafen nicht[23]), und wie noch heut in Schwaben, so wurden deren namentlich von den Sueven schon gezogen[24]); und nicht an flachs auf den feldern: haben doch die Heruler, da sie einmal in verwirrung vor den Langobarden flohen, ein blühendes flachsfeld für wafser angesehn und haben gemeint hindurchschwimmen zu können[25]). die wolle gab den stoff zu dem überwurfe der männer, dem ein- und missfarbigen[26]) oder buntgestreiften[27]) (nicht alle trugen darunter auch noch rock und hosen[28]), der lein zu dem leichteren, schöneren, noch mit einem rothen saum verzierten kleide der weiber selbst[29]):

unmittelbar das leben in der knechtschaft (rechtsalterth. 171), sondern auch hier nur das eheliche verhältnis des weibes.

23) *quibus ille primum obsides imperavit, qui statim dati sunt; deinde frumentum, postremo etiam vaccas atque oves*: Vopisc. Probus 14.

24) Strabo 7, 1, 3, den das wandern der schafherden verleitet die Sueven selbst zu einem wandervolk zu machen. übrigens bezeichnet das wort *θρέμμα*, dessen er sich bedient, nicht allein schafe; ebenso allgemein bei Cäsar b. G. 6, 35, bei Tacitus Germ. 5. 11. 21, bei Ammianus 17, 1 *pecus, pecora.*

25) zeitschr. 6, 257 fg.

26) nur dieses stoffs und der missfarbe wegen konnten die Römer und Griechen die sonst nicht eben passenden namen *sagum* und *χλαμύς* gebrauchen: Pomp. Mela 3, 3. Tac. Germ. 17. Sidon. Apoll. ep. 4, 20; Herodian 4, 7; *sagulum* Germ. 6.

27) *sagulis versicoloribus* Tac. hist. 5, 23. vielleicht, da hier von Batavern die rede ist, nachahmung der angrenzenden Gallier, als deren bezeichnende eigenheit man das bunt gestreifte und gewürfelte kleid betrachtet: vgl. die Marcellus-schlacht v. Schreiber 49. später indessen auch bei Burgunden oder Westgothen *vestis versicolor:* Sid. Apoll. ep. 4, 20.

28) vgl. Tac. Germ. 17 und, die anschaulicher als seine beschreibung sind, die bilder der ehrensäulen und triumphbogen Roms.

29) Germ. 17. *nec pulchriorem aliam vestem eorum feminae novere:* Plin. h. n. 19, 2. leichter auch darum, weil sie keine ärmel hatten, wie die röcke der männer (Tac.). indess bei Sidonius Apollinaris ep. 4, 20 auch als männertracht *manicae sola brachiorum principia velantes*, und von eben solcher ein ganzes volk benannt, das der *Armalausi*: J. Grimms gesch. d. d. sprache 1, 499 fg.

so mit leinwand angethan werden uns schon die weissagenden frauen der Cimbern, ebenso aber bei den Langobarden und den Angelsachsen auch die männer geschildert[30]). die stühle zum weben des leins pflegten schon damals, wie das hin und wieder noch jetzt geschieht, in gemächern unter der erde zu stehn, sogenannten *tungen*, wegen des düngers, den man zur winterzeit vorsorgend gegen die kälte darum häufte[31]). gleich der wolle vorzüglich zur männerkleidung, als wammes, scheint sodann noch die haut des rennthiers[32]) oder des pferdes gedient zu haben[33]). die pelze endlich, die bei strengerem froste gleichmäfsig beide geschlechter trugen[34]), nahmen nur die kunst der scheere und der nadel in anspruch, aber wirklich die kunst derselben, da auf geringeres pelzwerk noch zierrathen und besatz von mehr kostbarem, das man weit vom norden her bezog, genäht wurden. so im binnenlande wenigstens, bis wohin kein putz nach fremder art und von fremder herkunft gedrungen war[35]). ob die wei-

30) Strabo 7, 2, 3. Paul. diac. 4, 23. nach den *institis vario colore contextis*, von denen hier der Langobarde spricht, möchte ich auch das *purpura variant* der Germ. 17 lieber, wie oben geschehen, auf einen saum von dieser farbe als auf streifen ausdeuten. die *viridantia saga limbis marginata puniceis* bei Sid. Apoll. ep. 4, 20 hat man sich wohl ebenfalls von leinwand zu denken: vgl. dessen carm. 7, 456 *sordida macro lintea pinguescunt tergo*.

31) zeitschr. 7, 128.

32) denn dieser lebte, wie aufgefundene reste und die nachrichten Cäsars b. G. 6, 26 und des Plinius h. n. 8, 15 zeigen, zur Germanenzeit nicht blofs in Scandinavien, sondern südlicher auch noch in Deutschland.

33) *rheno* als name eines den Germanen eigenen kleides, der beschreibung nach eines wammses, bei Cäsar b. G. 6, 21 und anderen, welche dessen erklärer vergleichen. das rennthier aber heifst bei den Lappen *raingo*, altn. *hreinn*, ags. *hrân*, das pferd (nach J. Grimms vermutung, gesch.d. d. spr. 1, 31, erst durch spätere übertragung) ahd. *reinno*, alts. *wrênno*, mnd. *wrêne*.

34) Tac. Germ. 17, nachdem er von den pelzen gesprochen, *neque alius feminis quam viris habitus*. pelzröcke (oder röcke von leder wie die *rhenones?*) gothische kriegertracht: Claudianus de bello Getico 481 *pellita Getarum curia*; Sidon. Apoll. ep. 1, 2 *pellitorum turba satellitum*; carm. 7, 457 *nec tangere possunt altatae suram pelles*.

35) Tac. a. a. O. und unten anm. 192. die worte *proximi ripae negligenter* mögen erklären, wie Cäsar b. G. 4, 1 so kurz, dafs er

ber der Germanen schon früher, als für Scandinavien das bezeugt wird[36]), und noch in anderen ländern auch auf bildwirkerei und stickerei sich verstanden haben, möge dahingestellt, aber nicht grade bezweifelt werden[37]): denn sonst war, wie sich gleich uns zeigen wird, weder in farben noch in metallen die bildnerei dem volk nicht fremd.

Bei all dem aber halfen und dienten dem weibe des herrn nicht blofs die mägde, sondern auch, da an unfreien das geschlecht keiner ehrenden unterscheidung werth schien, unechte[38]); nicht so leichte und nicht so reinliche arbeit war gewiss hauptsächlich diesen und in gröfseren haushaltungen jedem sein besondres geschäft und handwerk auferlegt[39]): wer einen sclaven kaufte, befragte denselben zuerst, auf welches werk er sich verstünde[40]). dabei mochte wie von selber kommen, was anderswo unter entsprechenden verhältnis-

allerdings blofs felle zu meinen scheint, als die kleidung der Sueven *pellis* nennen kann.

36) z. b. Gûdhrûnarkvidha 2, 14—16: Thora und Gudbrun sticken und wirken ganze heldengeschichten.

37) freilich wird in der lex Angl. et Werinorum, iudicia Wlemari 10, wo ein weib von höchster kunst zu bezeichnen ist, nur eine *femina fresum faciens* genannt; *frisus*, *fresus*, *fresius* sind borten oder franzen: du Cange. dagegen ist schon bei Herodian 4, 7 von χλαμύσιν ἀργύρῳ πεποικιλμέναις als einer gewohnten Germanentracht die rede. ausführlicher, als ich oben gethan, habe ich mich schon deshalb auf unsre alte res vestiaria nicht einzulafsen brauchen, weil dieser gegenstand in Weinholds reichhaltigem buch über die deutschen frauen eine fast erschöpfende darstellung gefunden hat.

38) anm. 80. knechte namentlich auch im küchendienst: *coquus*, *pistor* lex Alam. 79, 5. 6; an fürstlichen höfen *coquorum praepositi* (lex Wisigoth. 2, 4, 4), gleich anderen hofbeamten angesehen und allgemach der unfreiheit entwachsend: lat. gedichte v. J. Grimm u. Schmeller 386 bischofs- u. dienstmannenrecht v. Basel 14. doch wird noch im Nibelungenliede Rumold mit einem gewissen spott und gerade auch dem der unmännlichkeit gezeichnet, str. 720. 1406 fgg.

39) anm. 79. 80. von Tacitus Germ. 25 ausdrücklich geleugnet, der jedoch in darstellung dieser seite des germanischen lebens auffallend ungenauer und unvollständiger ist als irgend sonst.

40) *sciscitatus autem emptor a rudi famulo, quid operis sciret, respondit 'in omnibus, quae mandi debent in mensis dominorum, valde scitus sum operi'* u. s. w. Greg. Turon. 3, 15.

sen gesetzliche vorschrift war[41]), dafs der sohn eines knechtes wieder dasselbe handwerk als sein vater übte.

Nur éine arbeit und gerad eine solche, die für ein volk besonders wichtig war, das ebenmäfsig den ackerbau und den festen wohnsitz schätzte und freude hatte an jagd und krieg, éine arbeit lag nicht so in der kraft und dem geschick eines jeglichen und konnte deswegen nicht so ganz dem gesinde und noch weniger den weibern im haus überlafsen bleiben, die nämlich, welche mit metallen und aus metallen[42]), welche die mancherlei acker- und hausgeräthe und die häuser selbst mit den buntgemalten wänden schaffte[43]), für die gastlichkeit das silberbeschlagene trinkhorn[44]) und das saiten-

41) bei den Sudras Indiens und in den fabriken der römischen kaiser: cod. 11, 7. vgl. anm. 86.

42) das s. g. steinzeitalter, falls die Germanen wirklich auf einer so niedrigen stufe begonnen haben, liegt jenseits aller zuverläfsigen beurkundung. ich möchte jedoch an dem vorgang eines solchen zweifeln. die gräber mit steinwaffen brauchen nicht immer germanische, die steinwaffen brauchen nicht die einzigen, deren sich auch die lebenden bedient, zu sein. man kann sie, ähnlich denen von bernstein (anm. 216), nur anstatt der leichter zerstörbaren von metall mit in die erde versenkt, man kann sich bei der und jener gelegenheit aus irgendwelchem religiösen grunde der metallenen geräthe enthalten und sich mit steinernen beholfen (vgl. Mose 5, 27, 5. Josua 5, 2 fg. kön. 2, 6, 7; *clausum omne ferrum* Germ. 40), man kann auch anderweitig stein und metall neben einander, wie noch jetzt z. b. mörser und mörserkeulen von beiderlei stoffen, gebraucht haben. mag also *hamar* eigentlich s. v. a. stein bedeuten und *sahs* ein wort mit dem lat. *saxum* sein (Graffs sprachsch. 6, 88 ordnet es wohl richtiger in einen anderen zusammenhang), es beweist das ebenso wenig für ein einstmaliges steinzeitalter, als wenn ein anker im ahd. *senchilstein* (anm. 270) und landschaftlich jetzt ein eisernes gewicht oder ein plätteisen ein *gewichtstein*, ein *glättestein* heifst. und die steinwaffen der alten gräber selbst, wie sie gestaltet und zuweilen sogar verziert sind, verrathen die anwendung eigener werkzeuge (Klemms handbuch der germ. alterthumskunde 159. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 18; ja es finden sich stein und eisen oft genug in einem und demselben grabe: Lischs andeutungen über die altgerm. u. slav. grabalterthümer Meklenburgs 23.

43) Tac. Germ. 16.

44) Cäsar b. G. 6, 28. *uri agrestes boves sunt in Germania habentes cornua in tantum protensa, ut regiis mensis insigni capacitate ex eis gerulae fiant*: Isid. orig. 12, 1, 34. [illegible]

spiel[45]), für jagd und krieg die ehernen zuerst, dann eiserne waffen[46]) und die malerei auf dem schild[47]) und die helmzier[48]) und die musik der hörner und der pauken lieferte[49]), dem gottesdienste die heiligen wagen[50]) und, gleich den häusern auch sie von holz, die tempel[51]) und die bilder

opfergelage etwa, wurden auch die trinkhörner ganz von gold gebildet; mehrere der art sind wieder aufgefunden worden; die runeninschrift eines solchen deutet Müllenhoff, zur runenlehre s. 4 fgg. vgl. anm. 78. trinkgefäfse aus röhrknochen: J. Grimm über schenken u. geben s. 6. barbarischer sinn schuf nicht so die beute der jagd, sondern als dauerndes siegeszeichen den schädel eines feindes zur trinkschale um: Paul. diac. 1, 27. 2, 28. Völundarkvidha 23. J. Grimms gesch. d. d. sprache 1, 145. gleiches berichtet von den Boiern Livius 23, 24.

45) litt. gesch. § 3, 20. 7, 8 fgg. 22, 13. in den Alamannengräbern zu Oberflacht eine geige.

46) die unterscheidung einer erz- und einer eisenzeit ist sicherer als die annahme eines steinzeitalters: die ausgrabungen fordern sie; eine begründung aus der sprache giebt J. Grimms geschichte 1, 10. doch möchte die grenze schwerlich mit schärfe zu bestimmen sein. die Cimbern, wie Plutarch ihre 15000 reiter in der schlacht von Vercellae schildert (Mar. 25), waren schon vollständig und reich mit eisen, die s. g. Galater Diodors 5, 30 wieder noch in beiderlei metall gewaffnet.

47) Tac. Germ. 6. 43 u. ann. 2, 14. haben die Germanen auch dazu wie zur bemalung der zimmerwände (Germ. 16) mineralische farben genommen (altn. *steina* malen), so mag der *staimbort* des Hildebrandliedes hier allerdings die rechte erklärung finden: ein mit steinfarben gemalter schild; an verzierung mit edelsteinen wie Nib. 37 wird dabei kaum dürfen gedacht werden. von ehernen thiergestalten auf den schilden Diod. 5, 30.

48) thier- und vogelköpfe, flügel, hörner: Plut. Mar. 25. Diod. 5, 30.

49) litt. gesch. § 3, 19. Lucan 1, 431. abbildung eines ehernen kriegshornes bei Worsaae 27.

50) Germ. 10. 40. J. Grimms mythol. 95 fg. vgl. rechtsalterth. 262 fg.

51) häuser von holz: Germ. 16; strohdächer: Plin. h. n. 16, 64. die πόλεις und οἰκήσεις der Germanen leicht abzubrennen, da sie selten mit stein und ziegeln, meist aus holz bauen: Herodian 7, 2. holzbau der Langobarden: ed. Roth. 287. 288; der Franken: Greg. Tur. 4, 41. nicht anders die tempel (anm. 71): nachrichten über schnelle abbrennung derselben in J. Grimms mythol. 71 fgg. Adams von Bremen romanhafte meldung von dem tempel zu Ubsola, *quod totum ex auro paratum est* (4, 26), hat bereits der scholiast in solcher

(anm. 71 fgg.) und opferbecken[52]) und noch dem todten mit in die gruft die freude des lebens[53]), den schmuck aus erz und edleren metallen gab[54]), namentlich also die giefs- und schmiedekunst, das zimmerhandwerk sodann und das des wagners, kurz, der inbegriff all jener fertigkeiten, deren meisterschaft auf lateinisch mit dem einen worte *faber* bezeichnet wird. zwar kommen auch für dergleichen arbeit besondere knechte vor, sclaven welche gold- und silber- und eisenschmiede sind und wagner und zimmerleute[55]). wie aber solche höher geschätzt wurden als andere knechte und ihre tödtung mit viel gröfseren summen geldes gebüfst ward, die eines goldschmiedes mit der grösten[56]), so haben, geschichte und sage bezeugen uns das mannigfach, auch freie, ja edle und fürstliche

weise berichtigend erklärt, dafs auch hier ein holzbau anzunehmen bleibt. in den anfängen des christenthumes der Franken eine basilica s. Martini zu Rouen, *quae super muros civitatis ligneis tabulis fabricata est:* Greg. Tur. 4, 2. vgl. *poumina chiricha, steinina chiricha* in Schmellers bair. wb. 4, 174 und Dahls denkmale der holzbaukunst aus den frühesten jahrhunderten in Norwegen. bezeichnend genug vereinigt das alte *zimbar* die begriffe *aedificium* und *materia.*

52) bei den Cimbern: Strabo 7, 2, 1. 3.

53) Wieland zählt seine ringe: Völundarkvidha 11. der Westgothenkönig Theodorich II *surgit e solio aut thesauris inspiciendis vacaturus aut stabulis:* Sidon. Apoll. ep. 1, 2.

54) *pecuniam hominis tumulant cum eo armaque et cetera quae ipse vivens habuit cariora:* Adam v. Br. 4, 31 schol.; vgl. Jornandes 30. 49. Tacitus Germ. 27 gedenkt nur der waffenbeigabe: aber die geöffneten gräber zeigen auch des schmucks genug, namentlich die *torques* und *fibulae,* die Tacitus an andren stellen nennt (Germ. 15. 17), ringe um hals und arm und spangen. meist von erz und öfter golden als silbern: schon damals mochte gold für die ritterlichere zierde gelten (Helbling 8, 660). von dem goldnen schmucke der Vandalen Procop, b. Vand. 2, 3; der Gothen b. Goth. 2, 23. 3, 24. vgl. anm. 111 fgg. 150. den eisernen fingerring aber trug der chattische krieger nicht als zierde, sondern *ignominiosum id genti, velut vinculum,* als merkmal des noch ungelösten gelübdes (Germ. 31). in der vita s. Galli 2, 34 kommt ein priester vor, der zur bufse für eine mordthat an hals und armen voll von eisernen ringen ist. Plinius h. n. 33, 4. von dem des Prometheus *vinculum illud, non gestamen intelligi voluit antiquitas.*

55) lex Sal. nov. 106. vgl. anm. 79 fg.

56) lex Burgund. 10, 3—6. l. Alam. cap. add. 44. l. Angl. et iudicia Wlemari 10.

männer diese künste geübt ohne sich dess zu schämen, und sie mit ehren geübt und ehre damit erworben. jenes altnordische gedicht, das in mythischer weise den ursprung der verschiedenen stände erzählt, schildert gleich den ersten freien, wie er stiere gezähmt, pflüge und boote gezimmert, häuser und scheuern aufgerichtet und den acker bestellt habe, und seiner kinder eines ist *Smidhr*, der schmied; von den söhnen aber des ersten adlichen wird gesagt 'sie zähmten hengste, zierten schilde, schliffen pfeile, schälten (für den speer) den eschenschaft' [57]). bei den Vandalen, die auf bildende kunst übrigens viel mehr als ihrem bestande dienlich war, vorzüglichen werth aber auf kunstreiche metallarbeiten setzten, ward einmal, von könig Geiserich, ein geschickter schmied zum grafenrang erhoben [58]); Wieland, der Vulcan und Daedalus der Germanen, ist ein königssohn und zugleich von halbgöttlicher abkunft [59]), und dem vater zu ehren, führt noch der sohn Wielands, Witege, hammer und zange in seinem wappenschild [60]); auch den jungen Siegfried läfst mindestens die spätere gestaltung seiner sage die schmiedekunst erlernen [61]): sein und Wielands lehrmeister aber [62]) und überhaupt die gerühmten meister dieser kunst [63]) sind wiederum wesen übermenschlicher art, sind zwerge. ja nach

57) rîgsmâl 19. 21. 32. 39.

58) Papencordts gesch. d. vandalischen herschaft in Africa 161 fg.

59) nach der prosaischen einleitung der Völundarkvidha sohn eines Finnenköniges, nach der Viltinasaga cp. 18 enkel einer meerfrau, welche das md. gedicht von der schlacht vor Ravenna 969, die genealogische allitteration (*Viltinus*, *Vade*, *Velint*, *Vidga*) festhaltend, *Wâchilt* nennt.

60) als helmschmuck aber und als zeichen seiner zornigen tapferkeit eine schlange. daher diese drei stücke, hammer, zange und schlange, noch in den siegeln alter schmiedezünfte, zu Halle, Mainz, Augsburg (W. Grimm in dieser zeitschr. 2, 248 fgg.), Schaffhausen, Zürich, Bern u. a.

61) die deutsche heldensage v. W. Grimm 72 fg.; unklar, ob auch schon die prosaischen beigaben der Sigurdharkvidha.

62) Sigurdharkvidha und Viltinasaga cp. 25. eine zurückweichende felsenwand, eine felshöhle heifst *balma* (Schmellers bair. wb. 1, 172): daher *Balmunc*, der name von Siegfrieds schwert? der felsensohn? der aus der zwergenhöhle gekommene?

63) jüng. Edda 61. W. Grimms heldensage 56—59 u. a. vgl. anm. 130. 131.

der uralten lehre der Völuspâ haben die himmlischen götter selbst, da sie eben erst das weltall, aber noch die menschen nicht erschaffen, schon essen gebaut und das erz geschmiedet[64]). damit ward die kunst, welche das vorrecht des mannes und des freien, das schwert, verschafft, ebenso zu einem merkmale des mannes selbst in der götterwelt erhoben, wie man sich weibliche gottheiten, die schicksalsgöttinnen, die schlachtgöttinnen[65]), gleich den weibern der menschen spinnend und webend dachte. und wie der kunst des dichters sowohl eine weibliche gottheit, Saga, als eine männliche, Bragi, vorstand, so ward dieselbe ebenmäfsig als eine gewandbereitung[66]) und als schmiedewerk aufgefafst[67]).

All diese auszeichnung begreift sich wohl, wenn man in geschichten und gedichten von der vorzüglichen bewaffnung z. b. schon der Cimbern[68]), und von der art und mannigfal-

64) Völuspâ 7. vgl. jüng. Edda 14. auch das dreizehnte jahrh. kennt den bilder mefsenden und giefsenden gott (J. Grimms mythol. 20), jedoch nur im witze der minnesinger, so dafs kein überrest des früheren heidenthumes darin zu liegen braucht. der schmied von oberland aber, der einen hammer in den schofs der jungfrau wirft (Frauenlob Ettm. 7), ist noch der donnergott und der hammerwurf das alte vermählungszeichen und auch auf jenen scheint der von gott geworfene schlegel zurückzugehn: vgl. mythol. 125. 1205. *wor meint, das im ganz nütz gebrest und er glück hab uffs aller best, den trifft der schlegel doch zur lest. — der wart des schlegels uff dem tach:* narrenschiff 124 Strobel.

65) J. Grimms mythol. 379 fgg. die Walkyrien v. Frauer 12 fgg. die weissagung- und zauberkundigen und durch die lüfte fahrenden unholden des mittelalters sind grofsentheils nur eine wiederbildung der früher geglaubten Nornen und Walkyrjen: ist deshalb *dâse*, wie in der kaiserchr. 12199 Crescentia gescholten wird, neben *hornblâse* und *unholde*, s. v. a. *dahse* und von der wurzel *dehsen*, *texere* gebildet? vgl. mythol. 1014. Lokis mutter heifst *Nâl* d. i. nadel? ebd. 225. 841.

66) litt. gesch. § 3, 25. Gottfr. Tristan 119, 14. 21.

67) W. Grimm zu Konrads goldener schmiede XII. 145; *aurea fabrica* zeitschr. 2, 168; der eingang des Pilatus (danach Herborts Troj. kr. 90); lieders. 3, 460 u. a. Bragi selbst wird *frumsmidhr bragar* genannt: J. Grimms mythol. 215. zuweilen treffen beide bildlichkeiten auf demselben punkte zusammen und es heifst ags. *vrôhtsmidh* und *vrôht vebban* (Andr. u. Elene s. 98 fg.) wie *lügenschmied* und bei Sidonius Apoll. 3, 13 *sutor fabularum*.

68) Plut. Mar. 25. vgl. unten anm. 127.

tigkeit dessen liest, was sonst noch aus metallen, z. b. in jenes Wielands schmiede, ist gebildet worden, und begreift sich noch beim anblicke der waffen und der schmucksachen selbst, die unsre alterthumsforschung aus den gräbern wühlt. denn, zerbrochen oder verrostet, wie dieselben meistens sind, immer doch zeigen sie diejenige schönheit der gesammtform, die mit strenger zweckmäfsigkeit nothwendig verbunden ist[69]), und ein feines gefühl für schönheit der linie und der linienverzierung[70]). die nachahmung aber der menschen- und der thiergestalt ist hier wie überall im beginne der kunst noch selten und deshalb roh. so haben denn auch die Germanen nur wenig götterbilder besefsen und erst da ihr heidenthum sich schon dem untergang entgegenneigte[71]), und die sie besafsen, mögen öfter nur versuche einer mehr sinnbildlichen als wirklich einer menschenähnlichen darstellung gewesen sein[72]). der reinern andacht ihrer ersten zeiten hat-

69) beispiel die zwei in Dänemarks vorzeit von Worsaae 25 u. 31 abgebildeten streitäxte.

70) die vier haupt- und grundformen sind die einfache, die doppelte spirale, der ring und die wellenlinie: Worsaae 33.

71) 'das älteste zeugnis führt erst in die zweite hälfte des vierten jh.' und zu den Gothen (J. Grimm mythol. 95), während nur um hundert jahr früher noch Gregorius, bischof von Neucaesarea, über eben dieselben berichtet, dafs sie keinen götzen opferten: opp. pg. 37 ed. Paris. 1622. max. bibl. patr. 3, 316 b. sodann in das fünfte jh. zu den Franken (*dii — aut ex lapide aut ex ligno aut ex metallo aliquo sculpti*: Greg. Tur. hist. Fr. 2, 29; vgl. ebd. 2, 10 und denselben über die götzenbilder eines tempels bei Köln zu anfange des sechsten jh. vitae patr. 4, max. bibl. patr. 11, 938 b) und so fort zu den Alamannen an Boden- und Zürichsee (*tres imagines aereas et deauratas* mythol. 97 fgg.), zu den Friesen (Wilibaldi vita s. Bonifacii, Pertz mon. 2, 339), zu den alten Sachsen (*idola manu facta, aurea, argentea, aerea, lapidea vel de quacunque materia facta:* Bonif. ep. 121), zu denen in England (Kemble 1, 273) und in den norden (Ermoldus Nigellus 3, 8 fgg. 4, 451 fgg. *de Iove fac ollas nigras furvosque lebetes — Neptuno fabricetur aquae gerulus tibi iure urceus;* Adam v. Br. 4, 26). wahrscheinlich, dafs zu dieser entartung die götter- und heiligenbilder mitgewirkt, welche die Germanen auf römischem boden fanden, eben wie daher auch ein anstofs mag gekommen sein öfter, als schon früher das geschehn, den dienst in hainen gegen den in tempeln zu vertauschen. jene Alamannen bei Bregenz hatten ihre götzen in einer alten kirche aufgestellt.

72) daraus zu schliefsen dafs germanische keuschheit sogar ein

ten lediglich noch sinnbilder und solche genügt, die weitab von aller vermenschlichung der gottheit lagen, wie das schiff der s. g. Isis [73]), das schwert des kriegsgottes [74]), die eberbilder, welche die Aestier [75]), der eherne stier, welchen die Cimbern [76]), die sonstigen zeichen in thiergestalt, welche im krieg die germanischen völker alle mit sich führten [77]).

Blicken wir zurück, so erscheint kaum zweifelhaft, wie es denn für einen fall oder zwei, jenen von Geiserich zum grafen gemachten schmied und den meister des einen goldenen hornes von Gallehuus [78]), wirhlich unzweifelhaft ist, dafs wenigstens dies eine gewerb, dafs die schmiedekunst auch von freien männern eben als gewerb, nicht allein für das eigne bedürfnis, sondern auch auf bestellung und kauf sei betrieben worden. dafs knechte zum nutzen ihrer herrn sie so betrieben haben, dafs es öffentliche, aber leibeigene schmiede gegeben, wird gerad am ablauf des Germanenalters auch gewiss [79]); neben solchen und zu derselben zeit ist dann einmal auch die rede von öffentlichen leibeigenen schuh- und kleidermachern, knechten mit weiberarbeit [80]).

simulacrum Friccos *cum ingenti priapo* (Adam v. Br. 4, 26), ein *simulachrum Priapi* (Kembles Sachsen in England 1, 295) zuliefs.

73) Tac. Germ. 9.

74) J. Grimms mythol. 185.

75) Germ. 45. mythol. 194 fg.

76) Plut. Marius 23.

77) Tac. Germ. 7. hist. 4, 22. *signum, quod apud eos* (Saxones) *habebatur sacrum, leonis atque draconis et desuper aquilae volantis insignitum effigie, quo ostentaret fortitudinis atque prudentiae et earum rerum efficientiam — mane autem facto ad orientalem portam ponunt aquilam aramque victoriae construentes secundum errorem paternum sacra sua propria veneratione venerati sunt:* Widukind 1, 11. 12.

78) anm. 44. die allitterierende runeninschrift lautet *ek hlevagastim holtingam horna tavido*, ich habe den laubengästen, den waldbewohnern hörner gemacht. ags. *hleo*, goth. *hlija* ist ein schattendach, eine laubhütte: *hleogasteis*, wenn man es mit dem zweiten bestandtheile genauer nimmt, können etwa nur solche sein, die zu einem opfergelag im heiligen haine kommen.

79) *faber, aurifex aut spatarius, qui publice probati sunt:* lex Alam. 79, 7.

80) *quicunque vero servum suum aurificem, argentarium, ferrarium, fabrum aerarium, sartorem vel sutorem in publico attributum*

Mit diesen dreien also, die den leib bedecken und waffnen und schmücken, hat das gewerblich ausgeübte handwerk seinen anfang genommen, und von da an noch manches jahrhundert hindurch ist die künstliche metallarbeit und die in holz und stein ein vorzüglicher ruhm der Deutschen[81]), ist die malerei mit den übrigen gewerben, die den krieger rüsteten, enge verbunden[82]), ist alles handwerk, mit ausnahme wieder etwa nur der schmiedekunst[83]), eine sache der un-

artificium exercere permiserit, et id, quod ad facienda opera a quocunque suscepit, fortasse everterit, dominus eius aut pro eodem satisfaciat aut servi ipsius, si maluerit, faciat cessionem: lex Burgund. 21, 2. die schuster und schneider vergleichbar den knechten im küchendienst anm. 38.

81) *illic invenies, quicquid in diversorum colorum generibus et mixturis habet Graecia, quicquid in electrorum operositate seu nigelli varietate novit Tuscia, quicquid ductili vel fusili seu interrasili opere distinguit Arabia, quicquid in vasorum diversitate seu gemmarum ossiumve sculptura auro et argento inclyta decorat Italia, quicquid in fenestrarum pretiosa varietate diligit Francia, quicquid in auri, argenti, cupri et ferri, lignorum lapidumve subtilitate sollers laudat Germania:* Theophilus presb. Paris 1843, s. 3. im 10n u. 11n jh. zu Monte Casino sächsische und englische gold- und silberarbeit: Muratori antiq. Ital. 4, 367. 486; 360. 432.

82) *schiltære* (davon unsre *schilderei* und *schildern*) der name jedes malers, und an mehr als einem orte die maler mit den schreinern und den sattlern zünftig, d. h mit denen, die das holzwerk und den lederüberzug des schildes lieferten.

83) namentlich der goldschmiedekunst: vgl. Fichards entstehung der reichsstadt Frankfurt 129, 168; im h. Oswald (Ettmüller s. 68 fg.) wandernde goldschmiede sogar vom ritterstande. zwar könig Ruther hat eigene goldschmiede unter seinem gesinde (2015 fgg. sie giefsen schuhe von gold und silber: vgl. *skôsmidhr* Hâva mâl 128): wie aber auch solche stets noch besonders geehrt gewesen, zeigt die geschichte der städte: aus ihnen gehn die männer oder hausgenofsen des herrn hervor (bischofs- u. dienstmannenrecht von Basel s. 10), die allein sich zur gilde vereinen dürfen (Wildas gildenwesen 169) oder doch den übrigen gilden voranstehn (ebd. 195). das älteste rathhaus von Speier war die münze, das zunfthaus der hausgenofsen: die freie reichsstadt Speier von Zeufs 14 fg. vgl. unten anm. 165. 166. woher nun dem gegenüber die an rechtlosigkeit grenzende unehre der kaltschmiede (Sattler vom kefsler- od. kaltschmids-schutze, Tüb. 1781)? weil sie im schlechtesten metall, den kupfer, oder weil sie ohne das heilige feuer arbeiten? *Eldr er beztr medh yta sonom:* Hâva mâl 68. oder wegen ihres heimatlos umschweifenden lebens? oder weil sie

freien und sind die handwerker die angehörigen leute dess gewesen, auf dessen grund, in dessen schutze sie wohnten[84]. die entstehung und erstarkung der zünfte hat das allgemach beseitigt[85]): noch aber haften bei aller freiheit nach oben hin spuren der alten unfreiheit an den zünften selbst: die erblichkeit des zunftrechtes, die vergünstigungen, deren der sohn oder schwiegersohn eines zunftbruders geniefst[86]), erscheinen ganz wie eine nachwirkung jener ursprünglichen zustände, da sich das handwerk eines knechtes auf sohn und enkel vererbte.

So viel oder so wenig von der germanischen gewerbsbetriebsamkeit. gewerb und handel stehn aber in nothwendiger wechselwirkung, eines nährt und mehrt das andre. und so wird, da den Germanen aufser dem einen ausführlicher besprochenen schwerlich noch ein gewerb von öffentlicher art bekannt gewesen, nun auch von germanischer handelsbetriebsamkeit nicht sonderlich viel zu berichten sein. ja eigentlichen handel, waarenumsatz um des gewinnes willen, hat das volk beinahe nur im verkehr mit fremden gekannt: im inneren verkehr dagegen wuste es eher nur von kauf, vom gütererwerb blofs um des besitzes, um der befriedigung des nächsten bedarfes willen, wuste es nur noch von dieser schwelle und vorbereitungsstufe des eigentlichen handels. wenden wir zuerst hierauf unser auge.

Gegenstände des kaufes gab es verschiedene, gar vieler-

anfangs ein unheimlich fremdes volk, Zigeuner vor den Zigeunern, ähnlich den Mandepoles der legende von den h. 3 königen cp. 41, gewesen? *dannen choment Ismahelite; die varent in dere werlt wite, daz wir heizzen chaltsmide* u. s. w. heifst es schon um das j. 1100: fundgr. 2, 31, 24; *wie si Joseben bestrouften, ze den chaltsmiden verchouften* ebd. 71, 26.

84) die bürger von Strafsburg, auch die schmiede, diese jedoch mit einiger erleichterung, dem bischofe zu allerhand ordentlichen und aufserordentlichen dienstarbeiten und lieferungen verpflichtet: Gaupps deutsche stadtrechte d. mittelalters 1, 71. 73 fgg.

85) allgemach, da z. b. in Basel die errichtung einer zunft abhieng von der erlaubnis des bischofs und er jeder zunft ihren meister und über dieselbe noch einen seiner dienstmannen setzte: bischofsdienstmannenrecht s. 8. 12.

[86) Wilda] das gildenwesen im mittelalter 329 fg.

lei jedoch natürlich nicht. ein hauptgegenstand, als erwerb und besitzthum wichtig für ein ackerbau und viehzucht treibendes volk, waren liegende güter, feld und wald und weide, wo nämlich letztere schon aus der almeind ausgeschieden waren: die förmlichkeiten, mit denen schon die ältesten aufzeichnungen deutscher und nordischer rechtsgebräuche den übergang solches eigenthumes aus einer hand in die andere begleitet zeigen, die überreichung einer erdscholle, eines rasenstückes, eines halms, eines zweiges[87]), diese ganze feierliche rechtssymbolik lehrt uns, dafs die veräufserung von grund und boden auch bei den Germanen schon ein häufiges vorkommnis gewesen[88]) und von urzeiten her rechtlicher regelung mufs unterlegen sein, freilich das im widerspruch gegen eine bekannte angabe Julius Cäsars, nach welcher man sich die Germanen noch ohne alles fest liegende und fest getheilte eigenthum und jahr für jahr einen wechsel desselben zu denken hätte[89]), eine angabe jedoch, die nur eine von den manchen unzuverläfsigkeiten dieses berichterstatters ist[90]).

87) J. Grimms rechtsalterth. 110 fgg.

88) als germanisches symbol der ergebung an den sieger führt die überreichung von rasen schon Plinius an, h. n. 22, 4. das wort *cespes* selber im sinne von grundstück bei Cassiodor, var. ep. 5, 14 *antiqui barbari, qui romanis mulieribus elegerint nuptiali foedere sociari, quolibet titulo praedia quaesiverint, fiscum possessi cespitis persolvere — cogantur.*

89) blofs von den Sueven b. G. 4, 1; von den Germanen überhaupt 6, 22. die nachricht des Tacitus Germ. 26, welche man hiermit zusammenzustellen pflegt (zuletzt Bethmann-Hollweg über die Germanen vor d. völkerwanderung 9 fgg.), stimmt doch so wenig überein, dafs sie vielmehr von sofortiger theilung des ackerlandes spricht: sie kann nur auf solche fälle bezug haben, wo ein volk durch auswanderung oder eroberung frischen boden in besitz nahm; *invicem* ist wie sonst im silbernen zeitalter adverbium des gegensatzes, des gegensatzes zu dem, was unmittelbar vorher von wucher gesagt worden, und *arva per annos mutant* bezeichnet allerdings den wechsel von bau und brache. *camporum spatia, arva mutant, superest ager:* hierin denn mag der anlafs von Cäsars irrthum liegen. mit ähnlicher und auch nicht anlafsloser irrung macht Strabo aus den Sueven ein wanderndes hirtenvolk: oben anm. 24.

90) wie unmöglich ist, um nur das nächstliegende beispiel anzuführen, was er b. G. 4, 3 von der grofsen wüste auf der einen seite der Sueven sagt!

von fahrender habe sodann waren gegenstände des kaufs und verkaufs waffen, vieh und weiber. denn auch das weib in seiner unfreiheit war lediglich eine sache, war als jungfrau eigenthum des vaters, als gattin eigenthum des mannes[91]): der vater verkaufte, der gatte kaufte sie[92]), und auf dem gleichen wege entäufserte sich in Dänemark der mann seines ehebrechrischen weibes[93]) und hatte bei den Angelsachsen dem gekränkten gatten der buhle ein neues weib zu schaffen[94]). noch in der sprache des späteren mittelalters, allerdings aber nur noch in der sprache, ist *ein weib kaufen* s. v. a. heiraten, und selbst von königen, die sich vermählen, wird so gesagt[95]).

Bei all solchen käufen aber ward der kaufpreis nicht in geld entrichtet: geld, eigenes geld besafsen die Germanen nicht, und immer erst der wirkliche handel führt dessen gebrauch mit sich; die runden goldbleche mit eingeprägten bildern und runen, die man öfters und bis auf einen halben fufs breit in nordischen gräbern findet, sind brustzierden, sind amulete, keine münzen[96]). sondern man tauschte gut

91) die Friesen, weil sie eine von den Römern ihnen auferlegte abgabe nicht erschwingen konnten, *corpora conivgum aut liberorum servitio tradebant:* Tac. ann. 4, 72. auch die gute frau verkauft ihr eheherr in nöthen der armut: zeitschr. 2, 443 fg. im ags. *fäle* ein beiwort der weiber: J. Grimms Andr. u. Elene s. 144.

92) ausgeführt in Weinholds deutschen frauen 209 fgg.

93) *mulieres, si constupratae fuerint, statim venduntur:* Adam v. Br. 4, 6.

94) *aliam uxorem propria pecunia mercetur:* lex Aethelb. 32. bei den Alamannen büfste der entführer, wenn er dem gatten das weib zurückgab, *octuaginta solidis*, wenn nicht, *quadringentis* (dem gesetzlichen kaufpreis einer braut: anm. 107); die kinder, welche er vor erlegung dieses geldes mit ihr erzeugte, gehörten noch dem früheren gatten: lex Alam. 51.

95) *der künec si anderstunde enpfie, ze rehte er si koufte:* gute frau 2415. vgl. J. Grimms rechtsalterth. 421. ebenso in der altsächsischen evangelienharmonie 9, 12 *buggean* von Joseph und Maria; altfr. *acater* von der gemahlin des h. Alexius: zeitschr. 5, 303.

96) gelegentlich aber fremden münzen nachgeahmt (anm. 132): Dänemarks vorzeit v. Worsaae 44 fg. historisch-antiquarische mittheilungen, Kopenh. 1835, s. 93 fgg. das geld, um welches die Trevirer jenseit des Rheines hilfstruppen suchten (Cäsar b. G. 5, 55. 6, 2),

gegen gut, brauchte bei gelegenheit und auf der einen seite als kaufmittel, was für den andern und bei andrem anlafs gegenstand des kaufes war [97]. vorzüglich aber und am häufigsten und mehr noch als waffen dienten zum kaufmittel rinder, pferde, alles vieh: dies gieng an geldes statt [98], und ein grofser viehstand und reichthum waren eins [99]. daher denn auch in der deutschen sprache, was man anderswo schon wahrgenommen [100]: worte, die ursprünglich den begriff des viehes bezeichneten, sind später und sobald das geld in gebrauch kam, auf dieses übertragen worden, *faihu* selbst schon im gothischen [101]. rosse also wie waffen waren ein geschenk der milde und der ehrerbietung [102], in vieh und

ist sonach wohl gallisches, das, welches Arminius den römischen überläufern verhiefs (Tac. ann. 2, 13), schon der bezeichneten summe wegen (100 sestertien täglich) römisches gewesen.

97) *interiores simplicius et antiquius permutatione mercium utuntur:* Tac. Germ. 5.

98) die lex Saxonum 66 bestimmt den werth der verschiedenen solidi und andre geldwerthe in rindern und schafen; vgl. anm. 103 und für die Römer die vorschrift noch des codex 4, 44, 9 *pretii causa non pecunia numerata, sed pro ea pecoribus in solutum consentienti datis contractus non constituitur irritus.* im norden der werth einer kuh als rechnungseinheit: Wildas strafrecht der Germanen 331.

99) *numero gaudent, eaeque solae et gratissimae opes sunt:* Germ. 5. im alts. *feho* und *mêthom*, ags. *mâdhum*, altn. *meidhm* (anm. 102) reichthum, schatz: Vilmars deutsche alterthümer im Hêliand 32 fg. auch *opes* eigentlich s. v. a. rinder: zeitschr. 2, 559. vgl. anm. 101.

100) *pecunia ipsa a pecore appellabatur. — Servius rex ovium boumque effigie primus aes signavit*: Plin. h. n. 18, 3. *Servius rex primus signavit aes. — signatum est nota pecudum, unde et pecunia appellata:* ebd. 33, 13. Varro de re rust. 2, 1, 9. vgl. anm. 117 und zeitschr. 6, 290.

101) *feoh* im ags.; das langob. *faderphium* (Graffs sprachsch. 3, 430) habe ich zeitschr. 2, 558 anders zu erklären gesucht, und erkläre *metfium, methium, mephium* (sprachsch. 2, 703) ebenso. im altn. *naut* rind und geld. im slavischen *skot* vieh, im altfries. *sket* vieh und geld, im goth. *skatts* und hochd. *scaz* geld: Schmellers bair. wb. 3, 421. mit umgekehrtem begriffswechsel zuweilen im mittellateinischen *pecunia* s. v. a. *pecus:* lex Fris. add. 11 *equam vel quamlibet aliam pecuniam*; gl. Cassell. F 12 *pecunia fihu.*

102) Tac. Germ. 14. 15. J. Grimm über schenken und geben mhd. ist *meidem* ein pferd, eigentlich ein verschnittenes (Schmeller

in waffen wie später in geld wurden die gerichtlichen bufsen[103]) und ebenso wie später in geld ward der kaufpreis für ein weib in rindern, pferden und waffen entrichtet[104]). selbst Theodorich der grofse, da er seine nichte Amalaberga dem Thüringerkönige Herminafrid zum weibe gab, erhielt dafür von diesem einige weifse pferde[105]); daneben kommt, bezeichnend genug, noch im neunten jahrhundert vor, dafs um pferd, schild und lanze eine sclavin verkauft wird[106]). wie hoch aber der kaufpreis eines eheweibes geschätzt worden, ist aus einigen späteren geldansätzen, die uns überliefert sind, zu schliefsen. bei den Sachsen kostete ein weib bis auf 300, bei den Alamannen wie den Langobarden bis auf 400 schillinge[107]): eigentlich gar keine so geringe summe, da gleichzeitig bei den Sachsen éin schilling den werth eines ochsen darstellte[108]), bei den Alamannen ein bis zwei schillinge[109]). die männer, die in England nach jetzt noch geltendem gewohnheitsrecht ihre weiber auf offenem markt verkaufen, pflegen dieselben wohlfeiler zu geben[110]).

Noch éin zahlungsmittel bildete gleichsam den übergang von dem kaufe durch tausch zu dem kaufe um geld, die ehernen und goldnen ringe nämlich, ringe um hals und arm, welche, wie noch die gräber zeigen (anm. 54.), den Germanen

551 fg.), von der wurzel *midan:* Ulphilas übersetzt *δῶρον* mit *maithms;* vgl. anm. 99. *brûdhfé* geschenk der braut an die verwandten des mannes: Thryms kvidha 29. 32.

103) Germ. 12. 21. noch die lex Rip. 36, 11 gestatt die entrichtung des wergeldes auch in vieh oder waffen und verzeichnet die entsprechenden geldwerthe beider. vgl. *mulcta — bubus et ovibus:* Varro de re rust. 2, 1, 9. Plin. h. n. 18, 3.

104) das älteste, zwar missverständlich vorgetragene zeugnis Tac. Germ. 18. vgl. Weinhold 212.

105) *indicamus nos venientibus legatis vestris impretiabilis quidem rei, sed more gentium suscepisse pretia destinata, equos argenteo colore vestitos, quales decuit esse nuptiales:* Cassiod. var. ep. 4, 1.

106) der abtei Fulda: cod. dipl. Fuldensis von Dronke s. 162.

107) lex Saxonum 40; l. Alam. 55, 2. vgl. 51, 1. 52, 2. oben anm. 94; Liutprandi leg. 88.

108) l. Sax. 66.

109) l. Alam. 78. nach der lex Ripuar. 36, 11 zwei schillinge.

110) einer zu Nottingham im j. 1843 um 36 kreuzer: Augsb. allg. zeitung 1844, nr. 8.

aller stämme die beliebteste zierde und ein nicht seltener schmuck noch im mittelalter waren, metall gleich dem golde, aber zunächst für einen anderen zweck verarbeitet, als den das geld besitzt. ringe wurden wie geld als geschenk gereicht [111]) und als bufse gezahlt [112]), ein reichthum an gold ward in gestalt von ringen aufgesammelt [113]), der sagenhafte landkauf, der die Sachsen zu herrn in Handeln machte, geschah um die goldenen ringe, die einer von ihnen an hals und armen trug [114]), ringe waren der kaufpreis auch für weiber [115]), und wenn man öfters ringe, von denen etwas abgehauen, und abgehauene ringstücke findet [116]), so scheint es sind dieselben gleichsam in scheidemünze getheilt worden

111) Tac. Germ. 15. Hildebrandslied leseb. 1, 65. Ruodlieb 3, 333. Ermenrich und Günther der Burgunde lohnen jeder Vìdsìdhs sang mit einem ringe (65. 90); den von Ermenrich erhaltenen giebt er dankbar seinem könige und wird dafür von dessen gemahlin mit einem andern beschenkt (93 fgg.); der mildeste aber ist ihm (71 fgg.) Alboin: *se häfde moncynnes mine gefræge leohteste hond lofes tô vyrcenne, heortan unhneaveste bringa gedâles, beorhtra beaga, bearn Eadvines.* Genelun im Rolandsliede s. 57: *umbe sînen hals lac ein bouch vile wæhe, daz werc seltsæne ûzzer golde unde ûzzer gimme; den sante ime ze minnen der kunc von den Britten.* J. Grimm über schenken u. geben 19 fgg.

112) gerichtliche bufse heifst altn. *baugr:* Wildas strafrecht d. Germanen 345. auch das gold, welches die Asen als wergeld für Otr entrichten müfsen, hat man sich in ringen zu denken, da Odhinn zuletzt das eine noch unverhüllte barthaar des erschlagenen mit einem ringe bedeckt: Sigurdharkvidha 2. Edda Sn. 62.

113) auf schnüre gezogen: Vôlundarkvidha 6 fgg. Beovulf 2769. noch im Parzival 123, 29 *mîner muoter juncfrouwen ir vingerlîn an snüeren tragent.* je in der neunten nacht träufelt Odhins ring Draupnir acht ebenso kostbare ringe nieder (Sn. Edda 61): ein wunschding wie der brutpfennig des späteren aberglaubens.

114) Widukind 1, 5.

115) *reipus* im salischen recht der name des geldes, das der bräutigam einer wittwe an deren verwandte zahlt: s. Weinhold zeitschr. 7, 542. *reif* (Schmellers bair. wb. 3, 59 fg. J. Grimm über schenken und geben 19) und ebenso das *gewundene gold,* die *gewundenen ringe* der Sachsen und der Angelsachsen (J. Grimms gramm. 4, 752) heben den begriff des windens und umschlingens mit besonderem nachdrucke hervor: es werden armringe von spiralform gemeint sein.

116) historisch-antiq. mittheilungen Kopenh. 1835, s. 96. leitfaden z. nord. alterthumskunde s. 50.

um eine sache von geringerem werthe dafür zu kaufen. die nachbarn der Germanen, die Gallier, hatten schon gemünztes geld: aber das gepräge weist auf ältere vorgänge der gleichen art wie bei den Germanen hin: ihre münzen pflegen als bild ein pferd oder einen ring zu zeigen, das pferd, den ring, mit denen auch die Gallier zahlten, ehe sie geld besafsen[117]).

Jetzt von dem handel, dem eigentlichen handel, den es, wie bemerkt, zumeist nur im verkehre mit fremden gab. und längere zeit hindurch war auch dieser so schon beschränkte verkehr noch insofern ein einseitiger, als die Germanen selbst beinahe nichts ausführten, nur die fremden zu ihnen kamen und brachten und holten. so von westen her gallische handelsleute[118]). zwar die Nervier versperrten vor ihnen ihr land um nicht durch wein und andre dergleichen üppigkeiten verweichlicht zu werden, und auch die Sueven mochten den gallischen wein und die gallischen pferde nicht[119]): sonst aber ward von eben denselben und ward von den Germanen überhaupt die handelschaft nicht zurückgewiesen[120]): denn sie brauchten abnehmer für überflüfsige kriegsbeute[121]) und bedurften, damit ihre schmiede zu schmieden und zu giefsen, damit sie schmuck und waffen und ihre weiber den rothen saum des gewandes hätten, der zufuhr an gold und silber und erz und eisen und färberröthe: ihr eigener boden brachte ihnen jetzt noch alles dessen nichts oder doch nur in höchst unzulänglichem mafse[122]), Gallien aber

117) vgl. Schreiber in seinem taschenbuch f. geschichte u. alterthum in Süddeutschland 2, 67 fgg. 240 fgg. 3, 401 fgg. pferdezucht und pferdeliebhaberei der Gallier: Cäsar b. G. 4, 2. Tac. ann. 2, 5. anm. 178. auf Theseus münzen das bild eines stieres; *δεκάβοιον, ἑκατόμβοιον* attische münznamen: Plut. Thes. 19. vgl. anm. 100.

118) Cäsar b. G. 1, 39.

119) ebd. 2, 15. 4, 2.

120) besonders von den Ubiern nicht: *multum ad eos mercatores ventitant*; aber *et ipsi propter propinquitatem Gallicis sunt moribus adsuefacti*: ebd. 4, 3.

121) ebd. 4, 2. vgl. anm. 185.

122) noch Tacitus sagt Germ. 6 *ne ferrum quidem superest*; eibergwerke bei den Gothinen ebd. 43, sicherlich, da er dieses volk Quaden zinsbar nennt, eins mit den eisenbergwerken der Quaden,

war reich an solchen dingen, reich schon für sich [123]) und von Spanien und Britannien her[124]), und versorgte mit seinem erze nicht blofs die Germanen[125]).

Lebhafter, auch nach dem süden, auch als ausfuhr und in einer gröfseren mannigfaltigkeit von gegenständen sich bewegend ward der handel der Germanen in den kaiserzeiten. zwar ihnen eisen zu bringen war im reich verboten[126]): daher nach der früheren fülle und pracht[127]) jetzt ärmlichkeit der kriegerischen ausrüstung[128]), bis seit beginne der völkerwanderung[129]) die besiegten heere, die geplünderten provinzen wiederum reichere waffen, bis namentlich die Noriker als beute und als zins ihr eisen[130]) und zum schmucke

von denen Ptolemäus 2, 14. keine gold- und silberbergwerke: Germ. 15; von neuen und schlecht ergiebigen *venis argenti* im lande der Mattiaken ann. 11, 10. galmei: Plin. h. n. 34, 1 *ferunt nuper etiam in Germania provincia repertum.* die vorrichtungen zum schmelzen und giefsen des erzes, die man in Germanien gefunden (Klemms handb. d. germ. alterthumskunde 151 fg.), lafsen unentschieden, ob die Germanen dieses selber erst gemischt oder bereits gemischt von den Galliern empfangen haben.

123) gold: Plin. h. n. 33, 23. kupfer ebd. 34, 2. blei ebd. 49. erzmischungen ebd. 20 u. 48. waffen, geräthe und schmuck aus letzteren überall in altgallischem boden; häufige goldmünzen, deren eine art der deutsche aberglaube regenbogenschüfselchen nennt; prunk mit goldenen zierden des leibes, der kleider und der waffen: Virg. Aen. 8, 659 fgg. Sil. Ital. 4, 155. Liv. 7, 10. Plin. h. n. 35, 5. färberröthe (anm. 29. 30): Plin. h. n. 22, 3.

124) spanisches gold: Plin. h. n. 33, 21. silber 31. kupfer 34, 2. eisen 41. 43. zinn 47. blei 49; brittisches zinn: Cäs. b. G. 5, 12. Diod. Sic. 5, 22 u. Plin. 34, 49.

125) auch die Britten: Cäs. b. G. 5, 12.

126) gewiss schon früher als erst durch k. Marcianus, cod. 4, 41, 2.

127) der Cimbern, wie Plutarchs, der Galater, wie Diodors bericht (anm. 46 fgg.), der Sueven Ariovists, wie das stillschweigen Cäsars sie uns zeigt.

128) Tac. Germ. 6. ann. 2, 14.

129) ruhm vandalischer schwerter in einem briefe Theodorichs: Cassiodor 5, 1. *arma quoque praecipua sub eo* (Alboin) *fabricata fuisse a multis huc usque narratur:* Paul. diac. 1, 27.

130) das schon von den Römern mannigfach verkündete lob des eisens und der waffen von Noricum hat auch im mittelalter stets noch fortgedauert, bei den gelehrten wie beim volke. *Noricus ensis, daz diudit ein suert beierisch*: Anno 301. im Roland s. 58 ein schwert

mehr gold noch als der Rhein[131]) die fremden und die feinde gaben[132]). eisen den Germanen zu bringen war verboten: wie hätte Rom selber sie bewaffnen dürfen[133])? es trachtete

aus Baiern, welches in Regensburg Madelger geschmiedet. Tirol die hauptheimat der sagen von den übermenschlichen bergleuten und schmieden, den zwergen: die deutsche heldensage v. W. Grimm 58. 172. 302. 309. ein lebensvolleres festhalten an überlieferungen des alterthums, als wenn man der Chalyber wegen auch den Caucasus in die deutsche zwergensage zog: W. Grimm 196. 227. 288.

131) unter den goldführenden flüfsen Deutschlands (Otfr. I, 1, 72 *joh lesent thar in lante gold in iro sante*) wird zuerst des Rheins und dessen erst vom fünften jahrh. an gedacht (Schöpflius Alsatia illustr. I, 29 fgg.), früher nicht, z. b. nicht von Plinius h. n. 33, 21. dennoch möchte gold von solchem ursprunge den Germanen schon früher bekannt gewesen sein. es ist ein im wafser hausender zwerg, welchem die Asen seinen schatz und damit den verderbenbringenden ring abnehmen (Sigurdarkvidha 2), und wieder ins wafser kehrt mit Siegfrieds schatze dieser ring zurück. dieselbe beziehung des goldes zu dem wafser zeigt was Orosius 5, 16 von den Cimbern und Teutonen nach der besiegung Manlius und Caepios erzählt, *aurum argentumque in flumen abiectum*, und Strabo 4, 1, 13 und Justinus 32, 3 von den Tectosagen in Tolosa. ob auch die bestattung Alarichs *cum multis opibus* im Barentinus (Jornandes 30) hier anzuführen? der zwergische königsname *Alberîch* läfst sich in seinem ersten bestandtheile sowohl mit *Albis* und dem nord. *elf* (flufs) als mit *Alpes*, hochd. *alpûn* verbinden. *Brîsinga men* (zeitschr. 6, 157) von Rheingold aus dem Breisgau?

132) im handel anm. 151. früher um kriegs- und volksfürsten zu gewinnen und zu unterstützen: Tac. Germ. 15. 42. hist. 4, 76; jetzt um den frieden zu erkaufen: Herodian 1, 6. 6, 7. Claudian Stil. 1, 204. 210. daneben wie eine selbstverhöhnung das kaiserliche gebot *barbaris aurum minime praebeatur:* cod. 4, 63, 2. römische goldmünzen von den Germanen als schmuck verwendet: historisch-antiq. mittheilungen, Kopenh. 1835, s. 94. 98. leitfaden zur nord. alterthumskunde 83. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 45. (vgl. die Sgallische glosse *lunulas scillingas* bei Hattemer 1, 243); zu dem gleichen zwecke goldblech ihnen nachgeprägt: anm. 96. eingeschmolzen und zu ringen und sonst verarbeitet: Vîdsîdh von dem ringe, welchen ihm Ermenrich gegeben (anm. 111), 91 *on tham sixhund väs smætes goldes gescyred sceatta scillingrîme*; Hildebrandslied *uuuntané bougâ, cheisuringû gitân.*

133) *perniciosum namque Romano imperio et proditioni proximum est barbaros, quos indigere convenit, telis eos, ut validiores dantur, instruere:* cod. 4, 41, 2. Probus mutete unterworfenen

lieber durch schwelgerei und üppigkeit sie zu entwaffnen[134]). in der that auch wurden nun die grenzanwohner minder streng gegen die sitte und unsitte des auslandes und kauften nun begierig wein[135]) und mancherlei tand zu schmuck und kleidung[136]); der wein war ihnen noch näher gerückt, seitdem es, wie man annimmt durch des kaisers Probus gestattung oder anordnung[13]), auch den Rhein entlang rebberge gab: Valens und Gratianus freilich wollten auch dessen zufuhr wieder untersagen[138]).

Nicht befserer art jedoch, als was die Römer den Germanen, war was Germanien nun den Römern sandte, lauter bedürfnisse nur des weichen und eitlen lebens, in welchem Rom zu grunde gehn sollte: zuckerrüben zum beispiel: kaiser Tiberius liefs sich deren alljährlich für seine tafel kommen[139]); gänsefedern: die germanischen galten für die besten und wurden so theuer bezahlt, dafs man nicht selten in Germanien ganze cohorten sich zerstreuen liefs um die gewinnreichen vögel beizufangen[140]); laugenseife, eine erfindung des nordens[141]) und ein erzeugnis namentlich der Bataver und der Mattiaken[142]), schon in Germanien von anders be-

Germanen zu, *ut gladiis non uterentur, Romanam exspectaturi defensionem, si essent ab aliquibus vindicandi:* Vopiscus 14.

134) *si indulseris ebrietati suggerendo, quantum concupiscunt, haud minus facile vitiis quam armis vincentur:* Tac. Germ. 23.

135) Germ. 23 *proximi ripae et vinum mercantur.*

136) *promiscua ac vilia:* Germ. 5. *gerunt et ferarum pelles, proximi ripae negligenter — per commercia cultus* ebd. 17.

137) obschon Vopiscus 18 und Aurelius Victor Caes. 37 zwar genug andere namen, aber den Rhein und das Rheinland nicht ausdrücklich nennen. an der Mosel war nach Böckings meinung (Moselgedichte s. 74) der weinbau schon um vieles älter. sagenhafte erinnerung des mittelalters an den römischen ursprung des Rhein- und Moselweines: zeitschr. 6, 265.

138) cod. 4, 41, 1: wie Gothofredus erklärt, *ne alioquin degustationis causa illecti promptius invadant fines Romanorum.*

139) Plin. h. n. 19, 28. später auf der tafel der Ostgothenkönige fische aus Rhein und Donau: Cassiod. var. ep. 12, 4.

140) Plin. 10, 27; *gantae vocantur. pretium plumae eorum in libras denarii quini.*

141) J. Grimm zeitschr. 7, 460.

142) Martial 8, 32. 14, 25.

haarten männern[143]) und nun auch in Rom gebraucht um die haare roth zu färben[144]); germanische haare selbst[145]): denn so schön dünkte deren röthliches gold den Römern und gar den Römerinnen, dafs ein aufsatz ganz von echten Germanenhaaren noch höheren modenwerth besafs als die blofs gefärbten eigenen.

Weit über die grenzen hinaus, über die ufersäume des Rheines und der Donau, gieng indessen auch jetzt der unmittelbare verkehr des handels nicht. namentlich die Germanen blieben stets noch zurückhaltend und scheu, und es war schon viel und den Römern selbst auffallend, dafs die Hermunduren der handelschaft wegen mit stolzer unbesorgtheit bis nach Augsburg kamen[146]). die Römer ihrerseits waren schon zudringlicher: sie wagten sich um ein gutes tiefer in das fremde land hinein[147]) und kamen nicht blofs und kauften und verkauften und giengen dann wieder: sie machten sich auch wie im römischen Germanien[148]) so bei gelegenheit inmitten des noch fremderen lands mit ihrem kram haushäblich. als der Gothe Catualda die hauptstadt des Marcomannenköniges Maroboduus eroberte, fand sich daselbst eine ganze anzahl solcher niedergelafsenen krämer und handelsleute aus dem römischen reiche vor[149]).

143) vielleicht von greisenden und gewiss von dunkelhaarigen, da letztere farbe als die der gefangenen und zu sclaven gemachten fremden ein zeichen der unfreiheit schien: das Rigsmâl unterscheidet die knechte, die freien und die edeln zugleich als schwarz und roth und weifs. dafs die Germanen selbst sich die haare geröthet, bezeugen Diodor 5, 28 u. Plin. h. n. 28, 51 (*maiore in usu viris quam feminis*, weil für letztere solch ein merkmal des freien standes nicht den werth besafs); *cinnabar Gothorum:* Isidor origg. 19, 23, 7. als vorbereitung zur schlacht die Alamannen: Ammian 27, 2; als zeichen eines rachgelübdes der Bataver Civilis: Tac. hist. 4, 61.

144) Ovid a. a. 3, 163. Martial 8, 32. 14, 25.

145) Ovid am. 1, 14, 45. Martial 14, 24. Caracalla trug um sich den Germanen beliebt zu machen einen blonden und nach germanischer art geschnittenen haaraufsatz: Herodian 4, 7.

146) Tac. Germ. 41.

147) Dio Cass. 53, 26. Tac. hist. 4, 15.

148) Mones urgeschichte d. bad. landes 1, 296 fgg.

149) Tac. ann. 2, 62. *ius commercii* sagt Tacitus: also ein durch verträge gesicherter handelsverkehr.

Unter einander selbst und mehr im binnenlande übten die Germanen nur den verkauf von gut um gut, nur den gütertausch: an den grenzen jedoch, jenseits deren man allgemein geld gebrauchte, gegenüber den Galliern und dann den Römern, die sonst keinen handel mehr als um dieses mittel kannten, hier im eigentlichen handelsverkehr konnten die Germanen jenes alterthümlich einfache verfahren auf die dauer nicht behaupten: hier musten auch sie des geldes sich bedienen lernen. eigenes prägten sie darum nicht: sie begnügten sich mit fremdem, mit römischem. und während sie sonst, wo es schmuck betraf, den vorzug dem edleren golde gaben und silber da nur ausnahmsweise gebraucht ward[150]), zogen sie hier das geringere metall vor, da silbergeld für den kleinhandel befser taugte[151]). es scheinen aber die Römer ihre barbarischen handelsfreunde gern belogen zu haben mit falscher oder schlechter münze: so erklärt sich, was berichtet wird[152]), dafs die Germanen nur gewisse arten geldes anzunehmen pflegten, altbekanntes oder von solchem gepräge, das die verringerung des werthes hinderte, namentlich deshalb münzen mit ausgezahntem rande, die nicht wohl zu beschneiden waren, auf lateinisch sogenannte *serrati*. von daher kommt *saiga* als münzname noch im beginn des mittelalters bei den Alamannen und den Baiern vor[153]). in der art war das römische geld anfänglich nur ein nothbehelf und für den geringen bedarf auch ausreichend: aber die Germanen gewöhnten sich an den gebrauch desselben so, dafs sie auch, da schon das bedürfnis wuchs, sich immer noch mit dem fremden geld behalfen und die münzprägung ihnen nach wie vor ein recht allein des kaisers, dessen in Rom wie des in Ostrom, schien. zuerst die fränkischen könige prägten gold mit ihrem bilde[154]): der Ostgothe Theodorich hatte noch

150) anm. 54. 132. silberbeschlag der trinkhörner: Cäsar b. G. 6, 28; silbergestickte mäntel: Herodian 4, 7; *argentea vasa legatis et principibus eorum muneri data*: Tac. Germ. 5.

151) Tac. Germ. 5.

152) Tac. a. a. o.

153) J. Grimms grammatik 1, 1840, 103.

154) Procopius b. Goth. 3, 33.

ebensowohl auf das der kaiser [155]) als auf das eigene münzen lafsen [156]). es ist mit eine nachwirkung dieser staatsrechtlichen verhältnisse und schwerlich blofs aus den späteren strömungen des handels und des geldes zu erklären, dafs noch das ganze mittelalter hindurch jede, auch ungriechische goldmünze ein Byzantiner [157]) und der Griechen gold s. v. a. ein grofser schatz an golde hiefs [158]).

Dieser handel mit den Römern und um römisches geld ist nun der hauptsache nach allerdings von römischen handelsleuten betrieben worden: es hat aber (ein anderes wäre undenkbar) unter den Germanen selbst auch handelsleute, es hat deren, wie wir gesehen haben, bei den Hermunduren und sicherlich nicht bei diesem volk allein gegeben. weil im nordischen boden hat man probiersteine [159]), hat man wagen und gewichte aufgefunden [160]). zudem lag in solch einem berufe nichts, das dem germanischen sinn widerstrebt hätte. zwar des handwerks haben die männer und die freien sich lange genug geschämt, nicht so des handels. ja es hätte ein

155) Eccard de numis quibusdam sub regimine Theodorici in honorem Zenonis et Anastasii cusis, Hanov. 1720.

156) Cassiod. var. epist. 7, 32.

157) Du Cange unter *Byzantius*; im Ruodlieb 3, 315 der plur. *byzantes*. mhd. *bîsant*: Aen. 241, 30 *einen troischen bîsant, der zwelfe geltent eine mark*; auch *bîsanta*: Ruol. 15, 3; *besande* Hoffm. fundgr. 2, 319, 18; *bîsantinch* Ruol. 25, 6. letzteres gebildet wie das gleichbedeutende ahd. *cheisuring* im Hildebrandsliede, ags. *cásering*.

158) bei Enenkel sagt sogar Deidamia *daz næm ich für der Kriechen golt*: misc. 2, 166. statt des geldes nach alterthümlicher art ringe genannt (anm. 111 fg.): *die ich lieber hân dann al der Kriechen bougen* vdH. MS. 1, 87 a. vgl. Amis 1603 *nu saget diu werlt gemeine von dem grôzen guote, daz ze Kunstenôpel sî*. Besançon, das auch Bisantium hiefs, deshalb in gelehrter umnennung *Chrysopolis*: J. Grimms gedichte auf Friedrich I. s. 23.

159) leitfaden z. nord. alterthumskunde 39.

160) historisch-antiquar. mittheilungen, Kopenh. 1835, s. 103 fgg. heimatlicher und alterthümlicher jedoch und aufserhalb des handels ward das gold und wurden ringe mit grofsartigkeit in schilden gemefsen und gewogen und nach dem klang in deren wölbung geschätzt: J. Grimms rechtsalterth. 77. 425. lateinische gedichte 73 fg. schenken u. geben 24. Orendel s. 63. Nib. 1427. 2067. Lohengrin s. 74. dies noch übertreibend Nib. 349 sogar *nu schaffet, daz man trage gesteine uns ûf den schilden*. vgl. das geldmefsen im scheffel lat. ged. 382.

unfreier denselben gar nicht treiben dürfen, da ein unfreier nicht des eigenthumes und nicht befähigt war ein zu recht bestehendes geschäft abzuschliefsen. dem freien aber stand ein beruf wohl an, der reichthum (und für geld und gut waren auch die Germanen nicht unempfindlich[161]) forderte und gab, und dessen betrieb, damit die waarenzüge auch auf unsicherem oder verfeindetem boden geschützt wären, streithafte männer brauchte[162]; er hätte sogar dem adel angestanden[163]; und wie er denen, die ihn übten, zum adel verholfen hat[164]), lehrt uns die geschichte der städte. so lange da die handwerker sich noch in unfreiheit befanden, war das geschäft der freien, der eigentlichen bürger, feldbau und handelschaft[165]); als die handwerker sich zur freiheit emporarbeiteten, rückten ebenmäfsig die handelsleute zur stufe des adels hinauf, und an die stelle des früheren gegensatzes von bürgern und handwerkern trat nun der gegensatz von herren und bürgern[166]).

Es müfsen aber die Germanen um so mehr auch einen handelsstand, wenn man so sagen darf, besefsen haben, als

161) τὸ βάρβαρον φιλοχρήματον Herod. 1, 7. φιλάργυροι 6, 7. und da noch vieh anstatt des geldes gieng (anm. 98 fgg.), *pecoris cupidissimi:* Cäs. b. G. 6, 35.

162) bei Saxo gramm. 8, s. 145 *Simundus ex Sigtun oppido, forensis athleta, emptionumque ac venditionum contractibus assuetus.* Friedrichs I verordnung über das waffenrecht der kaufleute in seinem friedebrief v. 1156 § 13 (Pertz mon. 4, 103) *mercator negotiandi causa per provinciam transiens gladium suum sellae alliget et super vehiculum suum ponat, ne unquam laedat innocentem, set ut se a praedone defendat.*

163) die hegelingischen helden, die zu k. Hagenen kommen, gaben sich ohne doch ihre vornehmheit sonst zu verbergen und bei hof an ehren einzubüfsen für kaufleute aus: Kudr. 16 a fgg.

164) *diu sun der ist ein koufman — der sol dienstmannes reht enphâhen unde leiten swert, in riterschefte werden wert:* Rudolfs guter Gerhard 3368.

165) das bevorzugte gewerb der goldschmiede (anm. 83) griff durch münze und wechsel mit in den handel und den handelsstand ein.

166) Fichards entstehung der reichsstadt Frankfurt 27 fgg. 168. 187 fg. Bluntschlis staats- u. rechtsgeschichte v. Zürich 1, 154. 2, 12. in Basel bilden die handelsleute die erste, die hausgenofsen (anm. 83) nur die zweite zunft.

es ausser den dingen, welche sie blofs unter einander zu verkaufen, und ausser denen, welche sie blofs an die fremden zu verhandeln pflegten, endlich auch noch solche gab, die zugleich gegenstand des kaufes und gegenstand des handels waren, die vielleicht aus weiter entfernung herbei und durch ganz Germanien geführt wurden, damit sie schon bei den bewohnern des landes und auf den märkten, welche sich mit den grofsen opferfesten verbinden mochten[167]), zuletzt aber, wenn die grenze erreicht und überschritten war, auch bei den ausländern absatz fanden, bei den Germanen um andere güter, die sofort auch zur ausfuhr, bei den fremden um geld oder gleichfalls um waaren, die wiederum zur einfuhr taugten. der art nun weit sich erstreckende handelsreisen (noch jetzt bezeichnen mehr, als wir beachten, die sprichwörtlichen ausdrücke *handel und wandel, kauf und lauf* das kaufmannsleben als ein fahrendes) sind allerdings zuweilen auch von ausländischen, natürlich aber noch öfter und zumeist von eingebornen, von germanischen handelsleuten gemacht worden.

Der waaren, welche hier in betracht kommen, sind mehrere und sehr verschiedenartige zu nennen. erstlich pferde. das germanische pferd war im allgemeinen unansehnlich[168]), aber (die geschichte erzählt davon ein früher beispiel[169])) wunderbar ausdauernd[170]), und einzelne völkerschaften wie die Tencterer trieben die zucht mit solcher vorliebe[171]) oder erfreuten sich wie die Thüringer[172]) und die Schwe-

167) das gildenwesen d. mittelalters v. Wilda 10.

168) Tac. Germ. 6. Cäsar b. G. 4, 2. 7, 65. unansehnlich schon deshalb, weil es auch wilde pferde gab und so immer frische zähmung vorkam: Plin. h. n. 8, 16. vgl. Strabo 4, 6, 10. spätere zeugnisse Bonif. ep. 122 *agrestem caballum — domesticum;* 142 *equi silvatici;* Ekkehardi benedictiones ad mensam 127 *feralis equi caro;* Winsbecke 46 *ein vol in einer wilden stuot;* Kindlingers münst. beiträge 1, 21 (1316) *vagi equi.* wilde und gezähmte: gleichwohl berichtet Procop. b. Gotth. 4, 20, die Angeln wüsten nicht einmal, wie ein pferd aussehe.

169) Cäs. b. G. 4, 4.

170) *summi laboris:* b. G. 4, 2.

171) Germ. 32.

172) Cassiod. var. ep. 4, 1. Jornandes 3. Vegetius de arte veterinaria,

den[173]) sonst schon eines so schönen pferdeschlags oder bedurften als reitervölker wie abermals die Tencterer, die Quaden[174]), die Vandalen[175]), die Alamannen[176]) deren eine solche menge, dafs es sowohl ihnen selbst nur erwünscht sein konnte gute zuchtthiere auch von aufserhalb noch zu erwerben als anderen erwünscht eben dergleichen von ihnen zu erstehn. und wirklich ist kaum zu bezweifeln, dafs gallische pferde in Germanien[177]), germanische in das römische reich seien eingeführt worden: *marah,* eine der ältesten benennungen dieses thiers, ist in Gallien daheim[178]), und wenigstens Probus meinte die rosse der barbaren auch für seine reiterei wohl brauchen zu können[179]).

Sodann eine waare, welche die Germanen unter einander selbst eben um pferde zu vertauschen[180]), welche sie gleich pferden und anderem vieh beim weiberkauf dahinzugeben[181]), welche sie überhaupt in der rechtlichen betrachtung dem vieh ganz gleich zu stellen pflegten[182]), sclaven nämlich, leibeigene knechte und mägde. die verkäuflichkeit, der als eigenthum seines herrn jeder sclave unterlag[183]),

welcher 4, 6 gleichfalls die thüringischen und neben ihnen die burgundischen und, wie es scheint, die friesischen pferde (*Frigiscos*) rühmt, ist kein echter und alter, sondern erst ein schriftsteller des 12n oder 13n jahrh.

173) Jorn. 3.

174) Ammian 17, 12; *equorum plurimi ex usu castrati* (anm. 102) wie nach Strabo 7, 4, 8 bei Scythen und Sarmaten.

175) Procop b. Vand. 1, 8.

176) Aurel. Victor Caes. 21. Amm. Marc. 15, 4.

177) Cäsars gewundener ausdruck b. G. 4, 2 kann dagegen und dafür zeugen. vgl. anm. 117.

178) J. Grimms gesch. d. d. sprache 1, 31.

179) Vopisc. 15. Neros zwitterstuten aus der gegend von Trier: Plin. h. n. 11, 109.

180) Bonif. ep. 100; Adam v. Br. 1, 43; oben anm. 106. bei den Franken ein sclave *duodecim aureis* verkauft: Greg. Tur. 3, 15.

181) lex Wisigoth. 3, 1, 5. l. Alam. 55, 2. Atlamâl 93.

182) z. b. *servum aut cavallum vel iumentum:* l. Sal. 10, 1. *servum aut caballum vel bovem aut quodlibet pecus* ebd. 47; l. Baiwar. 15, 9. l. Fris. 3, 10 u. add. sap. 8. vgl. ebd. 4, 1. 2. u. ed. Roth. 234 fg. 252 fg. 338 fg.

183) ags. *fäle* verkäuflich, eigen, lieb: J. Grimms Andr. u. Elene s. 144.

traf namentlich solche, die in der ernsthaften raserei des würfelspieles ihre freiheit auf den letzten wurf gesetzt und durch denselben verloren hatten: der gewinnende aus billiger scham entäufserte sich alsbald des sclaven durch verkauf[184]). noch häufiger aber, weil deren zahl gröfser war, wurden kriegsgefangene[185]) und versprengte fremdlinge[186]) wie zu leibeigenen so zum kauf- und handelsgute gemacht. und so geschah es, dafs Germanen durch Germanen selbst bis in die knechtschaft der Römer gelangten[187]). da gab es germanische sclaven in gröster anzahl schon zu einer zeit, wo deren durch sieg und eroberung die Römer noch nicht so viele hatten erbeuten können. in dem letzten und gefährlichsten sclavenkriege, dem des jahres 71 v. Chr., kämpfte M. Crassus mit einem heereshaufen, der blofs aus Galliern und Germanen bestand, und ihrer 35000 wurden niedergemetzelt[188]). auch das christenthum, da es zu den Germanen kam, machte diesem sclavenhandel noch kein ende: die glaubensboten waren in ihrer heimat selbst keines anderen verfahrens gewohnt; das einzige was sie forderten und erlangten war dafs die bekehrten keine sclaven mehr an heiden und gar zu heidnischen menschenopfern verkaufen sollten[189]).

184) Tac. Germ. 24.

185) ann. 2, 24; mit einbegriffen in das *quae bello ceperint* Cäsars b. G. 4, 2.

186) die Ampsivarier *errore longo, hospites, egeni, hostes, in alieno, quod iuventutis erat, caeduntur; imbellis aetas in praedam divisa est:* Tac. ann. 13, 56; die indischen kaufleute Pomp. Mela 3, 5. Plin. h. n. 2, 67. späterer überrest dieses verhaltens gegen fremdlinge das wildfangsrecht (J. Grimms rechtsalterth. 399), *droit d'aubaine:* ein wort, welches schwerlich von *advena* kommt (du Cange v. *albani*), eher vom ahd. *elibenzo.*

187) anm. 278. der codex 4, 63, 2 verbietet den barbaren gold für die sclaven zu geben.

188) Livius epit. 97.

189) *et ut mancipia christiana paganis non tradantur:* Karlmanns capitulare Liftinense v. 743 (Pertz mon. Germ. hist. 3, 18). auch in England verboten: Kembles Sachsen in England 1, 174. *dixisti, quod quidam ex fidelibus ad immolandum paganis sua venundent mancipia. — nec sinas fieri ultra:* p. Gregorius in Bonif. ep. 122. sclaven zu solchem zwecke kauften z. b. die Esthen: Adam v. Br. 4, 17 sclaven sollen weder an heiden noch an christen aufserhalb landes

wie aber heut in der sclaverei der Neger mit recht eine göttliche führung erkannt und gepriesen wird, welche so diesen armen den weg zu der höheren freiheit des christenthumes eröffnet: eben solch eine führung tritt uns schon vor beinahe 1300 jahren in der geschichte Englands entgegen[190]. angelsächsische jünglinge, die in Rom als sclaven feilgeboten wurden, lenkten durch ihr englisches aussehn (der heilige selber konnte sich dem wortspiel nicht entziehen[191]) die aufmerksamkeit Gregorius des grofsen auf sich: ihn erbarmte, dafs solch ein volk im schatten des unglaubens wandeln sollte, und von da an war ihm die bekehrung der Angelsachsen ein mit eifer betriebenes, mit erfolgen gekröntes werk.

Gehen wir von den sclaven jetzt zu andren waaren über. schon vorher ist der schmückenden sorgfalt gedacht worden, welche die Germanen des binnenlandes auf ihre pelzbekleidung wendeten, indem sie geringere felle stückweis mit schöneren besetzten. diese schöneren felle kamen ihnen weit von den nordischen küsten und vom eismeer zu[192], und nicht blofs ihnen: von Schweden aus[193]) giengen die

verkauft werden: l. Alam. 37, 1. sclaven von der kirche selbst gemacht: ein beispiel anm. 106.

190) Beda hist. eccl. 2, 1.

191) *rursus interrogavit, quod esset vocabulum gentis illius. responsum est, quod Angli vocarentur. at ille 'bene' inquit: 'nam et angelicam habent faciem et tales angelorum in caelis decet esse cohaeredes'*: Beda.

192) Tac. Germ. 17. unter den *maculis pellibusque beluarum, quas exterior oceanus atque ignotum mare gignit,* mögen auch fischhäute gewesen sein, wie deren als kleiderfutter und mond- und sternenförmig in pelzwerk eingesetzt noch das Nibelungenlied 354 und Wolfram und Wirnt u. a. kennen: Parziv. 570, 2. Beneckes Wigalois s. 441 fg. Dietleib 1156.

193) Schweden aber, da die heimat des thieres noch mehr im norden und nordosten ist, bezeichnet nur ebenso den äufsersten bekannten vermittelungspunkt des zobelhandels wie in Athis und Prophilias D 149 Rufsland und im Erec 2002. 2006 *Connelant, Conne,* dem zusammenhange und dem wortlaut nach allerdings Iconium, wahrscheinlich aber nur ein misverständnis für *Konelant* d. h. *Quenolant*, Finnland (die Deutschen von Zeufs 687), eben wie im Lanzelet 8866 *Cûnis*, wobei der dichter gar an Cumae und die cumische Sibylle denkt.

glänzend dunklen zobelfelle durch all die vielen germanischen völker hindurch bis zu den Römern[194]).

Endlich noch zwei dinge, die nicht so wie der schönste pelz voraus zur bekleidung, die lediglich zum schmuck, besonders also dem weiblichen geschlechte dienten, und das wiederum auch aufserhalb Germaniens und theilweis da noch reichlicher als in Germanien selbst. zwar was hie und da von germanischen edelsteinen berichtet wird, die in ihrer art noch kostbarer als die arabischen sollen gewesen sein[195]), mag als einfacher irrthum auf einer verwechselung der namen *Germania* und *Carmania* beruhen[196]): dafür aber scheint unzweifelhaft, dafs mit den perlen Griechenland wie Rom zuerst von Germanien her ist bekannt geworden eingeständlich war *margarita*, der griechisch-lateinische name dieser thierischen steinbildung, weder ein griechisches noch ein lateinisches, sondern ein barbarisches wort[197]). fast buchstäblich aber hiezu stimmend heifst eine perle im althochdeutschen *marigrioz*, im angelsächsischen *meregreot*, eigentlich s. v. a. meersand, meerkies[198]). das deutet auf perlenfischerei im meere und zwar, da Nord- und Ostsee keine perlenbänke enthalten, in jenem wärmeren meere, das die urheimat des germanischen volks bespült: der name mufs, noch ehe die Germanen in Europa eingewandert, in Asien entstanden sein. dagegen hat Deutschland in mehr als einem flufs und bache Baierns, Sachsens und Böhmens süfswafserper-

ähnlich zu erklärende namenangaben nachher beim bernstein: anm. 229. 234.

194) Jornandes 3.

195) Sudines bei Plin. h. n. 36, 12. und Solinus 23.

196) den germanischen onyx des Sudines berichtigt stillschweigends Plinius selber so a. a. o.; für die Callais und die Ceraunia des Solinus nennt er 37, 33. 48 und 51 ebenfalls Carmania als heimatland. Isidorus origg. 16, 7 *Callaica — Germania;* aber 16, 13 auch *Ceauniorum — Carmania.*

197) *nomen unionum — apud Graecos non est, ne apud barbaros quidem inventores eius aliud quam margaritae:* Plin. h. n. 9, 56.

198) J. Grimms mythol. 1169. gesch. d. d. sprache I, 233. *perle, perula, perala,* altn. *perla,* ags. *pearl* scheint aus *sperula* d. h. *rula* (Ruodlieb 3, 366) entstanden: vgl. altfr. lieder und 133.

len[199]): solche denn zuerst mag der handel den völkern Südeuropas und mit solchen die altgermanische benennung zugeführt haben. nachgemachte perlen, perlen aus glasflufs, aus metall und gefärbtem thon, sind ein häufiger von geöffnete n Germanengräbern dargebotener fund[200]).

Der hauptgegenstand jedoch, dessen wir hier gedenken müfsen, ein gegenstand des kaufes durch ganz Germanien und des handels noch weit über Germanien hinaus war der bernstein, jenes baumharz einer früheren welt, das an den preufsischen küsten die Ostsee auswirft, dem naturforscher ein noch nicht ganz gelöstes räthsel, dem forscher der vaterländischen geschichte schon deshalb wichtig, weil ihm die frühesten nachrichten über germanische dinge verdankt werden: denn um des bernsteins willen hat Pytheas, ein handelsmann aus Massilia, bei der umschiffung Europas, die er im vierten jahrhundert vor Chr. unternommen und nach der rückkehr selbst beschrieben hat, auch die Ostsee und deren anwohner aufgesucht. als den ort, woher der bernstein komme, nennt er Abalus, ein eiland unweit der von den Guttonen bewohnten uferniederung Mentonomon[201]); andre, spätere, wo sie nicht gar aus den grenzen der Ostsee und des nordens überhaupt und in unklarheit und fabel sich verlieren, ein eiland Basilia[202]) oder Raunonia[203]) oder Osericta[204]) oder Actania[205]) oder Austravia[206]) und das volk der Aestier oder Haester[207]); als den namen aber, welchen der bernstein

199) *denn in Teutschlandt viel wafser sindt darinn man goldt und perlen findt:* Waldis Esop 4, 38.

200) Klemms handb. d. germ. alterthumskunde 66 fg. dessen culturgeschichte 9, 13 fg. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 45. vgl. anm. 214.

201) Plin. h. n. 37, 11, 1.

202) Timäus bei Plin. a. a. o. Diodor 5, 23; vgl. Plin. 4, 27 *Baltiam — eandem Pytheas Basiliam nominat.*

203) Plin. 4, 27. vgl. die Deutschen von Zeufs 269.

204) Mithridates bei Plinius 37, 11, 1.

205) Plin. 4, 27. wohl zu befsern *Actavia:* vgl. anm. 206. 213.

206) Plin. 37, 11, 2. dieser name am ungezwungensten unter all den obigen germanisch auszudeuten: J. Grimms gesch. d. d. spr. 2, 718. entstellt *Austrania* Plin. 4, 27.

207) *Aestii* Tac. Germ. 45. *Haesti* Cassiod. var. ep. 5, 2. ob auch, in der geänderten form Ὠστιαῖοι, schon Pytheas? weder die

selbst bei den ihn sammelnden Germanen trage, geben übereinstimmend mehrere *glesum* oder *glessum* an[208]), sichtlich mit nahe liegender begriffsveränderung zu unserm worte *glas* gehörig[209]): davon hiefs bei den Römern jene insel Austravia auch *Glessaria*[210]). die Scythen sollen *sacrium* gesagt haben[211]): auch das aber ist germanisch, *saccari* im althochdeutschen s. v. a. feuer[212]) ein ausdruck also ähnlich unserm *bernstein* d. h. brennstein. einzig an einer nur kurzen uferstrecke gewonnen, zeigt sich dieser durch seine anziehungskraft[213]), durch farbe und glanz und wohlgeruch anmutende stoff dennoch unter alle völker Germaniens ausgebreitet: bald hie, bald da sind in aufgethanen gräbern hals- und brustgehänge von rohen oder zu perlen gestalteten

anführungen bei Strabo 1, 4, 3 u. 5 u. 4, 4, 1 noch die bei Stephanus von Byzanz v. Ὠστίωνες zeigen den namen der Ostiäer in beziehung auf den bernstein, und die neuesten herausgeber Strabos schreiben, was von jenen lateinischen formen noch weiter abliegt, Ὠστίμιοι. vgl. J. Grimm a. a. o.

208) Plin. h. n. 37, 11, 2. Tac. Germ. 45. Solinus 23.

209) ags. *gläs* glas, *glære* bernstein; auch das lat. *glarea* wird man herbeiziehen dürfen.

210) Plin. h. n. 4, 27. 37, 11, 2. u. Solinus a. a. o.

211) Plin. 37, 11, 1.

212) Graffs sprachsch. 6, 148 fg.

213) bei Plinius 4, 27 die bernsteininsel *Actania* oder *Actavia* (anm. 205). mit demselben ersten bestandtheile (schon auch Solinus bei seinem *gagates* cp. 25 hat das wort im sinne gehabt) heifst der bernstein mhd. u. nhd. *agtstein:* Frisch 1, 14. Abr. a SClara 1, 24. 176. *agstein:* Frisch 1, 15. *acstein:* Wigal. 182, 6. *aidstein:* Frisch 1, 14. *aistein:* altd. Mus. 1, 299; letztere formen mögen dem etymologisch dunkeln ausdruck eine beziehung auf *eiten* d. h. brennen geben, *achstein* (handschr. des Wigal.) auf *aha* wafser, *augstain* (Wigal.; altd. Mus. 2, 114 = 143; Hätzl. 207 a; Frisch 1, 15) auf das auge. die gemeinsame eigenschaft des anziehens ist jedoch anlafs gewesen den namen auf den magnet, mit welchem die Deutschen erst später bekannt geworden, zu übertragen: schon im ahd. *agatstein*, *agadstein*, *agistein* (Graffs sprachsch. 6, 687); mhd. wieder *agetstein*, *agtstein*, *agstein*, *eitstein:* h. Ernst vdHag. XII fg. altd. Mus. 1, 298 fg. goldne schmiede 146. minne lêre 709. 1733. Müller 3, xxi a. *achstain* Ottoc. 155 b. 166 a. darf die sage vom magnetberge (vdHag. a. a. o. aus überlieferungen von einer nordischen bernsteininsel und zugleich solcher vermengung des bernsteins und des magnetes hergeleitet werden?

bernsteinstücken[214]) und sind zuweilen auch waffen und geräthe, klein und zierlich in bernstein nachgebildet[215]), gefunden worden, nachbildungen, welche vielleicht nur die gewohnte waffenbeigabe dauerhafter gegen rost und fäulnis ersetzen sollten[216]), vielleicht auch amulete der lebenden gewesen[217]). aber der vertrieb und verbrauch war nicht auf Germanien eingeschränkt: auch die Griechen Homers[218]), auch die Syrier[219]) und Aegypter und wohl auch schon die Israeliten der bücher Mose hatten das nordische schmuck- und räucherwerk; die Aegypter nannten es *sacal*[220]), die Hebräer *schechelet*[221]), beides umgestaltungen jenes scythisch-germanischen wortes *saccari.* namentlich aber ward der bernstein, das *sucinum*, wie auf demselben grunde die Römer sagten[222]), durch ganz Italien hin verwendet, massenweise, da nicht blofs edle frauen, sondern auch bauernweiber (sie treiben heut noch diese liebhaberei) sich damit schmückten[223]) und mit der putzsucht noch der aberglaube, der den kindern amulete von bernstein gab [4]), und die kunst der ärzte welteiferte, die gegen übel aller art bernstein ver-

214) nachweisungen oben anm. 200. 'darum stimmt das finn. *merikiwi*, est. *merrekiwwi* d. i. meerstein, obschon bernstein ausdrückend, wieder zu *marigrioz*': J. Grimm gesch. d. d. spr. 1, 233.

214) leitfaden z. nord. alterthumskunde 44. 86. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 16.

216) vgl. was oben anm. 42 über die steinwaffen vermutet worden.

217) wie in Italien anm. 222. daraus würde sich die noch spät vorkommende benennung *zoberstein* d. h. zauberstein (Frisch 2, 480) sowie etwa in einer dichtung des Strickers der hohe preis des steins erklären, der *den halm ûf haben kan* (Hahn 11, 113). indessen auch der *calcedonius — wirt er von der sunnen warm, pistrîchet in vinger oder arm, sô hevet er ûf werde den halem von der erde*: Diemers gedichte d. 11n u. 12n jh. 365, 16.

218) Buttmann im mythologus 2, 337 fgg.

219. 220) Plin. h. n. 37, 11, 1.

221) Exod. 30, 34.

222) Plinius freilich 27, 11, 2 und nach ihm Solinus 23 u. Isid. origg. 16, 8 deuten den namen auf *sucus* aus: *arboris sucum esse prisci nostri credidere, ob id sucinum appellantes.*

223) Plin. 37, 11 u. 12. Isid. 16, 8.

224) Plin. 37, 12.

schrieb[225]). Theodorich dem grofsen, der ein germanischer könig über Italien war, konnte es so nur doppelt willkommen sein, dafs ihn einst die Haester mit einem geschenk an bernstein ehrten[226]).

So denn war der handel mit bernstein der wichtigste handelszweig des germanischen zeitalters und war, auch abgesehen von jeder vergleichung, wichtig. es hatten für den weithin sich erstreckenden vertrieb desselben drei eigene handelsstrafsen sich gebildet[227]), bestimmte richtungen, in denen die kaufleute gewohnt waren ihn den Germanen des inneren und des entfernteren landes und den ausländischen völkern zuzuführen. die eine[228]) lief südwärts, indem sie bei Carnuntum die Donau überschritt, dem adriatischen meer und Italien zu. hier war die alte grenze der italischen und überhaupt der südländischen welt und weltanschauung der Po, der Eridanus: daher die sage, welche den bernstein am Eridanus selbst entstehen liefs[229]), aus thränen, welche die in pappeln verwandelten Heliaden über den sturz ihres bruders Phaethon weinten[230]). auf den bernstein, den man auch am ufer Siciliens findet, hat mithin das italische alterthum noch nicht geachtet: ihm kam dieser stoff noch lediglich vom norden her. eine zweite strafse wendete sich südwestlich: sie brachte den bernstein zuerst den s. g. Teutonen[231]) oder auch zu schiff nach der cimbrischen halbinsel[232]), dann quer durch das germanische und gallische festland an die mündungen der Rhone[233]), nach Massilia also, dem hei-

225) Plin. 37, 11, 2 u. 12. Solin. 23.

226) Cassiodor var. epist. 5, 2.

227) Fischers gesch. d. teutschen handels 1, 188 fg.

228) Plin. h. n. 37, 11, 2. Solin. 23.

229) Herod. 3, 115, wo die sage sich bereits mit der genaueren kunde mischt.

230) Diod. 5, 23. Strabo 5, 1, 9. Ovid. met. 2, 340 fgg. u. a. die ausdeutung der sage bei Plin. 37, 11, 2. und nach ihm bei Solinus 23. vgl. anm. 193.

231) Pytheas bei Plin. 37, 11, 1.

232) κομίζεται δὲ ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων πρὸς τὴν ἀντιπέραν ἤπειρον: Diod. 5, 23. Schleswig der alte haupthafen des Ostseehandels: Adam v. Bremen 4, 1.

233) Diod. 5, 22. 23. vermengungen des Rhodanus und des Eridanus: Plin. h. n. 37, 11, 1.

matsorte jenes Pytheas. eine dritte endlich, dem Südosten zugewendet, folgte dem Borysthenes an das Schwarze meer[234]: auf ihr wurden Griechenland und Asien gesucht, Griechenland, das allen bernstein aus dem norden, die gröfsere menge jedoch, wie die fabel vom Eridanus und den Heliaden zeigt, durch Italien erhielt, und Asien, in welchem bei weiterem vorwärtsdringen der nordische bernstein mit dem aus Indien[235]) zusammentraf.

Auf diesen handelsstrafsen also sind germanische kaufleute wenigstens bis an die grenze, bis Carnuntum z. b., wo Pannonien begann, gewandert; es versteht sich von selbst, dafs ihnen dabei der bernstein, wennschon der hauptsächliche, doch nicht der einzige gegenstand wird gewesen sein, den sie den landsleuten wie den fremden jenseits zuführten, dafs sie namentlich auch nordisches pelzwerk und einst die perlen ihrer bäche auf eben diesen strafsen werden gebracht haben. aber nicht sie allein, auch fremde nutzten die gewiesenen bahnen, römische käufer zogen desselben weges nordwärts um den bernstein an den fundorten und aufser ihm auch vielleicht noch andere dinge selbst zu holen. daher spuren der Römer auf jener ganzen nach Italien führenden strafse: römische münzen, ja römische begräbnisstätten und begräbnisurnen in Schlesien[236]) und wiederum römische münzen in Preufsen und sonst den küstenländern der Ostsee, namentlich aus der zeit der Antonine und des Septimius Severus[237]), so dafs um die mitte und nach der mitte des zweiten jahrhunderts der handel besonders lebhaft mufs gegangen sein. ein beispiel aus früherer zeit[238]) kann uns zugleich anschaulich machen, wie massenhaft der doch nicht unkostbare stoff in Rom ist verwendet und verschwen-

234) an der mündung des Borysthenes gleichfalls ein entstehungsort des bernsteins angenommen: Dionys. perieg. 316 fg. vgl. Bernhardys anmerkung s. 597 fg. der Dniepr auch eine mittelalterliche handelsstrafse zwischen Ostsee und Morgenland: Fischer 1, 354.

235) Plin. 37, 11. Solin. 23.

236) Klemms handbuch d. german. alterthumskunde 142.

237) leitfaden z. nord. alterthumskunde 84. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 52.

238) Plin. h. n. 37, 11, 2.

det worden. für ein fechterspiel k. Neros brachte ein ritter, welcher deshalb eigens an die handelsplätze und bis an die Ostsee gereist, solch einen vorrath heim (es war darunter auch ein stück von 13 pfunden[239]), dafs man die netze rings um den weiten kampfplatz her durch bernsteinkugeln knüpfen, dafs man die waffen der fechter und die bahre der erschlagenen und alle sonstige zu- und ausrüstung, so viel deren für einen ganzen tag erforderlich war, mit bernstein zieren konnte[240]).

Der handelsverkehr der völker pflegt nicht blofs kaufmannsgüter und vielleicht dem sittlich stärkeren volk unsitte und verweichlichung, er pflegt auch dem minder gebildeten einiges von den geistesgütern seiner handelsfreunde zu bringen. solch einer einwirkung können sich auch die Germanen nicht entzogen haben, und wenn nach der bisherigen darstellung gewiss ist, dafs bereits fünf bis sechs jahrhunderte vor Chr. bernstein aus dem germanischen Norden nach Griechenland und im vierten jahrhundert zu den Griechen in Massilia gegangen, und wenn es durch andere untersuchungen zu einer an gewissheit grenzenden wahrscheinlichkeit ist erhoben worden, dafs die runenschrift der germanischen völker auf dem griechischen, dem dorisch-äolischen alphabet beruhe und dafs die verpflanzung desselben etwa im fünften jahrhundert müfse geschehen sein[241]), so verbinden sich diese zwei thatsachen am besten und wie von selbst in der erklärung, dafs eben der handel zwischen Germanien und Griechenland auch der anlafs für die mittheilung der griechischen schrift gewesen. denn in andre berührungen, als die der handel gab, kamen die zwei völker nicht; der handel aber, welcher aufzeichnung von zahlen und sonstige unterstützung des gedächtnisses durch merkmale der art verlangt, ist am

239) Solins leichtfertiger auszug cp. 23 macht hieraus 13000 pf. bernstein, die ein germanischer könig dem k. Nero zum geschenk gesendet habe.

240) oder, wenn man den bericht des Plinius mit wörtlicher genauigkeit nehmen dürfte, das alles gar aus bernstein machen, *e sucino*.

241) Bäumleins untersuchungen über die urspr. beschaffenheit des griech. u. über die entstehung d. gothischen alphabets 8 fg. 108 fg.

ehesten geeignet einem volke, das noch keine schrift besitzt, den gebrauch einer solchen zum bedürfnis zu machen und die einführung derselben von aufsen her zu vermitteln. nicht ohne bedeutung ist Hermes zugleich der gott des handels und der erfinder der buchstaben. ob nun die Germanen die schrift sich geholt, ob griechische kaufleute sie ihnen gebracht haben, das ist zuletzt gleichgültig: doch wird von grabdenkmalen mit griechischer inschrift an der grenze Rätiens und in fabelhafterer weise von eben solch einem altar zu Asciburgium berichtet[242]). die nachbarn der Germanen, die Gallier, besafsen ein alphabet, das in der gleichen verwandtschaft zu dem griechischen stand[243]), und hier ist die annahme altüblich, dafs ihnen dasselbe durch die bewohner der griechischen handelsstadt Massilia zugekommen sei[244]).

Aber kehren wir auf unser eigentliches und auf ganz sicheres gebiet zurück. die vorher bezeichneten handelsstrafsen zogen sich hauptsächlich über das festland, zum theil aber auch durch flüfse hinab und über die see: von der preufsischen küste ward mit bernstein an die von Schleswig, es ward damit auf dem Dniepr und ebenso mit kostbarem pelzwerk von Schweden aus an das diesseitige land geschifft. es gab auch eine handelsschifffahrt, und nicht allein der unternehmende mut der fremden wagte sie, wie dort des Pytheas von Marseille: sie war, wennschon einstweilen nur noch innerhalb enger grenzen sich hin und her bewegend, ebensowohl die sache der einheimischen selbst, in Scandinavien wie in Deutschland.

Seehandel also: eine beschäftigung mehr und eine friedliche beschäftigung für die germanische schifffahrt. denn der handel rief dieselbe nicht zuerst ins leben, und sie diente

242) Tac. Germ. 3. vgl. Solin. 25 *Ulixem Calidoniae appulsum manifestat ara Graecis litteris inscripta voto.*

243) Cäsars angabe, dafs sie des griechischen alphabetes selbst sich bedient hätten (b. G. 1, 29 u. 6, 14), wird durch die münzen und durch seine eigene erzählung b. G. 5, 48 berichtigt: er schrieb einen brief mit griechischen buchstaben, damit die Gallier, wenn sie denselben auch auffiengen, ihn doch nicht lesen könnten.

244) vgl. was Strabo 4, 1, 5 und Justinus 43, 4 über den bildenden einflufs Massilias auf die Gallier sagen.

auch nicht ihm allein: noch öfter und weiter hinaus greifend wurden zur see jetzt kriegerische fahrten unternommen. auch das aber war eine vorschule und ein frühzeitiges vorbild dessen, was die völker germanischen stammes auch im seehandel einst noch werden sollten. dieses vorwärts deutenden geschichtlichen bezuges wegen erscheint es angemeſsen, schlieſslich noch mit einigen worten bei der schifffahrt der Germanen zu verweilen.

Die schifffahrt der Germanen ist so alt als deren leben auf dem boden Deutschlands, oder vielmehr, sie ist noch älter, ist demselben vorangegangen und reicht somit in unvordenkliche, vorgeschichtliche zeiten zurück. nach Scandinavien, wo sie von Asien her zuerst sich niederlieſsen, mochten sie ganz zu lande gelangt sein: der weitere zug nach Deutschland konnte nur über die see geschehn. so zeigen uns denn die geschichtsanfänge mehr als eines germanischen volkes das nordische meer durchschnitten von schiffen der Germanen[245]), und die Scandinavier und die küstenanwohner Norddeutschlands sind von da an stets, sind wie in unsern späten so schon in den frühesten tagen kühn und rüstig auch zur see gewesen und in die see hinausgetrieben worden von der zuversichtlichen ahnung, daſs jenseits dieser waſserwüste und dieser wogengebirge erst recht eine welt der wunder, des reichthums und der herschaft sich eröffne. und die ahnung muste zur gewissheit erhoben werden durch ereignisse wie jenes wiederholendlich erzählte, daſs einstmals indische kaufleute aus ihrem ocean bis nach Germanien seien verschlagen worden[246]), durch die Behringsstraſse also, die sie unfreiwillig entdeckten, und das eismeer des nordpols. in die offene see hinaus herschten mit ihren flotten die Suionen, bluts- und namensvorfahren der heutigen Schweden; die schiffe waren ohne segel, bloſs ruderschiffe, und zur bequemeren fahrt zwischen klippenengen so gebaut, daſs jedes der beiden enden ein vordertheil war und zum anlaufen und anlanden diente und daſs nach umständen abwechselnd so links wie rechts allein konnte gerudert wer-

245) litt. gesch. § 1, 4.

246) Pomp. Mela 3, 5. Plin. h. n. 2, 67.

den[247]). sogar auf flüfsen rüsteten germanische völker gelegentlich kriegsflotten aus und stellten auch so, die Bataver an der Maasmündung[248]), die Bructerer auf der Ems[249]), ihren feinden den Römern sich entgegen. und doch pflegten die flufsschiffe nicht gerade mit kunst gebaut, es pflegten nur roh ausgehölte baumstämme[250]), stämme namentlich der esche[251]) zu sein, und anstatt der segel musten sich dort die Bataver mehr schön als gut mit ihren bunten mäntelchen behelfen. aber in eben solchen schiffen (sie waren um so fester und konnten bis auf dreifsig und vierzig menschen fafsen[252]) getrauten sich meeranwohner auch kühn in das meer hinaus auf kriegs- und raubzüge: so die Chauken unter Gannascus um längs der küste Galliens von dem reichen und unkriegerischen volk beute zu machen[253]). wohl ein wagnis: indess die Germanen alle waren auch gute schwimmer[254]), die Chauken ein fischervolk und selbst halb fische [55]), und noch gröfseres bestanden die Alamannen, die

247) Tac. Germ, 44. (*est apud illos et opibus honos:* reichthümer durch handel oder raub oder beides.) forma navium eo differt etc

248) mit eroberten römischen und mit zahlreichen eigenen schiffen: Tac. hist. 5, 23.

249) Strabo 7, 1, 3.

250) Vell. Paterc. 2, 107. in einer von Lipsius zu Tac. hist. 5, 23 angeführten stelle des lateinischen Hegesippus *itaque* (*Rhenus*) *iam non copolis Germanorum repletur:* glossen bei Du Cange erklären *caupulus* (das von *caupo* stammen mag) mit *lignum cavatum.* zu vergleichen ahd. *holecha*, ags. *hulce* ruderschiff, von *hol:* J. Grimms gramm. 3, 436; altn. *barkr*, fr. *barque* läfst sich mit *börkr* zusammenstellen: ein noch leichteres, nur aus rinde gebildetes schiff. baumschiffe der Gallier Liv. 21, 26; *trabariae, caudicae* Isid. origg. 19, 1.

251) daher das schiff selbst l. Sal. 21, 4 *ascus*, altn. *askr*, ags. *äsc;* vgl. anm. 276. die *alni* Claudians de IV cons. Honor. 625 scheinen blofs dichterisch.

252) *Germaniae praedones singulis arboribus cavatis navigant, quarum quaedam et triginta homines ferunt:* Plin. h. n. 16, 76, 2. *tricenos quadragenosque:* Tac. hist. 5, 23. auch die bemannung der schiffe, auf denen die ansiedler nach Island kamen, pflegte dreifsig köpfe zu betragen: Leo in Raumers histor. taschenbuch 1835, s. 403 fg.

253) Tac. ann. 11, 18.

254) Pomp. Mela 3, 3. Herodian 7, 2. vgl. Cäs. b. G. 4, 1. 6, 21.

255) Plin. h. n. 16, 1. sie mochten ihre schiffe aus den benachbarten grofsen eichwaldungen holen, von denen Plin. 16, 2. in der eddischen sprache auch *eikja* s. v. a. schiff.

einst, da zur flucht ihnen schiffe mangelten, auf ihren freilich grofsen schilden über den Rhein setzten[256].

Es sind aber schiffe jener einfachsten urgestalt, baumschiffe, auch aufserhalb der wirklichen fahrt blofs sinnbildlich gebraucht worden. das heidenthum der Germanen dachte sich gleich dem noch anderer völker eine schifffahrt der gestorbenen in das jenseits[257]: daher steinsärge in form von schiffen[258]; daher die s. g. schiffsetzungen des nordens, steine um eine begräbnisstätte zu bezeichnen so neben einander aufgestellt, dafs sie den umrifs eines von oben gesehenen schiffes bilden[259]; daher endlich bei den Franken[260] und in einem grabhügel unweit Apenrade[261] und in den Alamannengräbern von Oberflacht jene särge, von denen her noch heut im alamannischen lande jeder sarg ein 'todtenbaum' heifst, gehölte bäume, wie sie zugleich als schiffe gedient haben.

Raubzüge zur see gleich denen des Gannascus erzählt fortan die weitere geschichte des endenden alterthums und des beginnenden mittelalters genug, raubzüge, die immer häufiger und aus denen zuletzt noch eroberungen werden,

256) Amm. Marcell. 16, 12; vgl. den alpenniedergang der Cimbern auf schilden: Plut. Mar. 23. angelsächsische sagen erzählen von einem Sceaf, der als kind auf einem steuerlosen schiff an die küste getrieben wird (J. Grimms mythol. 1835, anh. xvii fg. 1844, 343); der eingang des Beovulf nennt statt dessen Scild, den sohn des Seeaf: war der held nach älterer darstellung auf einem schilde statt des schiffs gekommen?

257) mythol. 790 fgg. zeitschr. 6, 191.

258) J. Grimm über das verbrennen der leichen 52.

259) leitfaden z. nord. alterthumskunde 34. Dänemarks vorzeit von Worsaae 87. vgl. die aus stein erbauten griechischen weiheschiffe bei Procop b. Goth. 4, 22.

260) *arborem — praecepit excavari — ibique puellam ut mortuam componens:* Greg. Tur. 5, 3.

261) Worsaae 77. die sagen des nordens erzählen öfters auch von bestattungen in gezimmerten schiffen; in den gräbern selbst ist noch nichts der art zu tage gekommen: leitfaden 31. Worsaae 81. es scheint, dafs man in der wirklichkeit die alterthümlichere form des heiligen gebrauches festgehalten. leichen und schiffe mit einander verbrannt: J. Grimm a. a. o. 51.

der Franken[262]), der Sachsen[263]), der Nordmannen. einige zeit hindurch und theilweis mag dabei das schiffwesen ärmlich und einfach wie vordem geblieben sein: noch im fünften, noch im siebenten jahrhundert werden uns die schiffe der Sachsen als boote von ruthengeflecht mit fellen umnäht geschildert[264]), und eben dieselben, da sie Britannien in besitz nahmen, sind der sage zufolge nur mit drei schiffen gelandet[265]). doch aber sollen sie und sollen die Franken schon zu ende des dritten jahrhunderts durch den verrath des Carausius sich die höhere schifffahrtskunde der römischen vertheidigungsflotten angeeignet haben[266]), und wiederum eine sage oder romanhafte ausschmückung[267]) läfst im sechsten die Angeln von Britannien aus, geführt von ihrer jungfräulichen königin, auf 400 schiffen gegen die Varner ziehn: die schiffe hatten keine segel, aber mehr als 100000 krieger safsen darauf und ruderten selbst, da anderes schiffsvolk nicht mit aufgenommen war[268]). unzweifelhaft solchen verwirrenden widersprüchen gegenüber ist die vollkommnere zu- und ausrüstung der schiffe, mit denen, da Franken und Sachsen zur ruhe gekommen, nun die Nordmannen das meer betraten, unzweifelhaft durch die schilderungen zumal der Edda und schon aus dem, was uns die sprache lehrt[269]): mochten

262) Nazarii panegyr. Constantino 17 *Franci ipsi praeter ceteros truces, quorum vis — ultra ipsum oceanum aestu furoris evecta Hispaniarum etiam oras armis infestas habebat.*

263) schilderung der sächsischen seeräuber bei Sidonius Apoll. ep. 8, 6. Sachsenland in Gallien: Kembles Sachsen in England 1, 8.

264) Sidon. Apoll. carm. 7, 370. Isid. origg. 19, 1. vgl. die lederschiffe der Spanier bei Strabo 3, 3, 7.

265) *tribus longis navibus:* Beda hist. eccl. 1, 15. drei schiffe wie in der seewanderung der Gothen Jorn. 17. zeitschr. 6, 256: eine vergleichung, die auch Kemble 1, 18 anbringt.

266) *iis omnibus ad munia nautica flagitii illius auctoris magisterio eruditis:* Eumenii panegyr. Constantio 12. wie derselbe früher die raubzüge der Franken und der Sachsen aus habsucht nicht gehindert, davon Eutrop. 9, 13.

267) Procop. b. Gotth. 4, 20.

268) vgl. *quorum quot remiges videris, totidem te cernere putes archipiratas: ita simul omnes imperant, parent, docent, discunt, latrocinari:* Sidon. Apoll. ep. 8, 6.

269) J. Grimms gramm. 3, 435 fgg.

sie auch gleich den Deutschen des oberlandes noch keine metallenen anker haben, sondern steine dafür brauchen[270]), sie hatten segel (die maste wurden selbst in den steinsetzungen der gräber nachgebildet[271]) und wohlgefügtes holzwerk des kieles und der planken; schnitzarbeit, die den schnabel zierte, gab dem ganzen eine ungefähre thiergestalt, und wirklich ward auch von dem schiffe wie von einem thier gesprochen[272]) und wie einem thiere, das dem menschen zahm und vertraut ist, ihm gern ein eigenname beigelegt[273]). da ziemte schon allein um des schiffes willen zum schutz gegen stürme der segensspruch eingegrabener runen[274]). auf diesen schutz und auf seine kraft und auf die mitgenommenen raben vertrauend, die als compass dienten[275]), scheute der Nordmann auch die offene see nicht. wenn gleichwohl die Deutschen noch gegen das jahr 1100 die seeräuber des nordens *ascomanne* nannten[276]), so war das ebensolch ein rückgriff aus der wirklichkeit in längst abgethane frühere zustände, wie ein jahrhundert nachher ein vorgriff geübt und in die alten schiffersagen von Hilde und Kudrun schon die romanhafte geographie eingewoben ward, die erst das kreuzzugalter mit sich brachte[277]).

Zwei ereignisse aus der schifffahrtsgeschichte der Germanen haben so viel des volksthümlich bezeichnenden, sind so erlesene beispiele zugleich der germanischen vaterlands-

270) historisch-antiq. mittheilungen, Kopenh. 1835, s. 83 fg. ahd. *senchilstein* anker: Graffs sprachsch. 6, 689. zeitschr. 3, 369.

271) vgl. die stellen anm. 259.

272) am beliebtesten die vergleichung mit einem pferde, z. b. Helgakvidha 1, 29. Sigurdharkvidha 2, 16. vgl. Od. 4, 709 und bei Strabo 2, 3, 4 die mit einem pferdebild bezeichneten und auch pferde geheifsenen schiffe der Gaditaner.

273) J. Grimms gramm. 3, 434 fg.

274) Sigrdrìfu mâl 10.

275) Leo in Raumers histor. taschenbuch 1835, s. 388 fg.

276) *aurum ibi* (Seland) *plurimum, quod raptu congeritur pyratico. ipsi enim pyratae, quos illi Wichingos appellant, nostri Ascomannos, regi Danico tributum solvunt, ut liceat eis praedam exercere a barbaris, qui circa hoc mare plurimi habundant:* Adam v. Br. 4, 6. vgl. anm. 251.

277) litt. gesch. § 65, 10.

und freiheitsliebe und der germanischen tollkühnheit eben auch zur see, dafs sie wohl eine besondere hervorhebung verdienen. einmal die cohorte Usipier, die von Agricolas heer in Britannien auf drei mit gewalt gewonnenen fahrzeugen entflohen, ohne steuerleute die küste plündernd entlang schifften, endlich nach den grausamsten hungersnöthen schiffbrüchig an das ufer Germaniens kamen, hier aber, die einen von den Sueven, die andern von den Friesen aufgegriffen und zu sclaven gemacht wurden: so verkauft und weiter verkauft gelangten ihrer einige wiederum auf römisches gebiet und erzählten da, was geschehen[278]. noch abenteuerlicher, was dem ähnlich zwei jahrhunderte später sich begab. kaiser Probus hatte eine anzahl Franken (nach andrer, vielleicht genauerer bezeichnung Gepiden, Greuthunge und Vandalen[279]) nach Thracien versetzt. auch sie aber bemächtigten sich um wieder die heimat aufzusuchen einiger schiffe. vorbeifahrend verheerten sie die ufer Griechenlands und Asiens, plünderten Syracus, versuchten es auch in Africa, durchschifften die meerenge und erreichten wirklich, 'sie selbst' ohne allen schaden, zuletzt ihr vaterland[280].

Diese Franken und wieder anderthalb jahrhunderte später die Vandalen, deren flotten über dasselbe mittelmeer den krieg und sieg von Spanien nach Africa, von Africa nach Rom trugen und zwischen Karthago und Sicilien und Sardinien und Corsica und den Balearen die verbindende kette einer weit ausgedehnten herschaft bildeten, die Bataver sodann, die Chauken, die Sachsen, die Angeln, die Suionen, wem beweisen nicht all diese schiffs- und kriegsrüstigen völkerschaften die vorbestimmte und angeborene doppellebigkeit des Germanen? und wer erkennt nicht in dem, was von ihnen allen schon die geschichte einer frühen zeit erzählt, ein vorklingen und den anfang dessen, was weiter von ihren enkeln zu erzählen ist? von den Normannen, die eine unerloschen freudige lust an wanderungsabenteuern, an

278) Tac. Agricola 28.

279) Vopisc. Prob. 18.

280) so Eumenii paneg. Constantio 18 und Zosimus 1, 71; Vopiscus a. a. o. *per totum paene orbem pedibus et navigando vagati sunt.*

krieg und beute und eroberung zu einem glänzenden königthume wieder im mittelmeer und schon im neunten jahrhundert nach America geführt hat; von den hauptstädten an Nord- und Ostsee; von den Niederländern, die in kriegs- und handelsglück der Hanse gefolgt sind; von den Engländern endlich, den grofsen nachkommen jener Angeln, die auf vierhundert schiffen, hunderttausend wehrhafte männer auf einmal und voran die königin, über die see hin stürmten.

Es ist aber nicht die nachbarschaft des meeres, die die Germanen zum seefahrer gemacht hat: jahrhunderte, jahrtausende hindurch haben die Celten von ihren weitauslaufenden landzungen auf den ocean hinausgestarrt, ohne sehnsucht, ohne ahnung, ohne thaten: was weifs die geschichte von celtischer schifffahrt? eine höhere fügung, welche jenseits geographischer verhältnisse liegt, hat die seeschifffahrt Europas aus den meerbusen und dem binnenmeere des nordostens hervorgehn lafsen, damit der germanische stamm auch hiedurch der herschende eines neuen weltalters würde. was immer die romanischen völker durch entdeckung, durch eroberung, durch handel grofses zur see geleistet haben, sie haben es nur geleistet kraft der germanischen verwandtschaft, in welche sie mit eingetreten sind, und haben es nur als zöglinge der Germanen geleistet: zeugnis dessen schon ihre sprachen, die alles, was zur seeschifffahrt gehört, die selbst die himmelsgegenden mit germanischen worten benennen müfsen.

— — — — — — — — — — — — —

WILH. WACKERNAGEL.



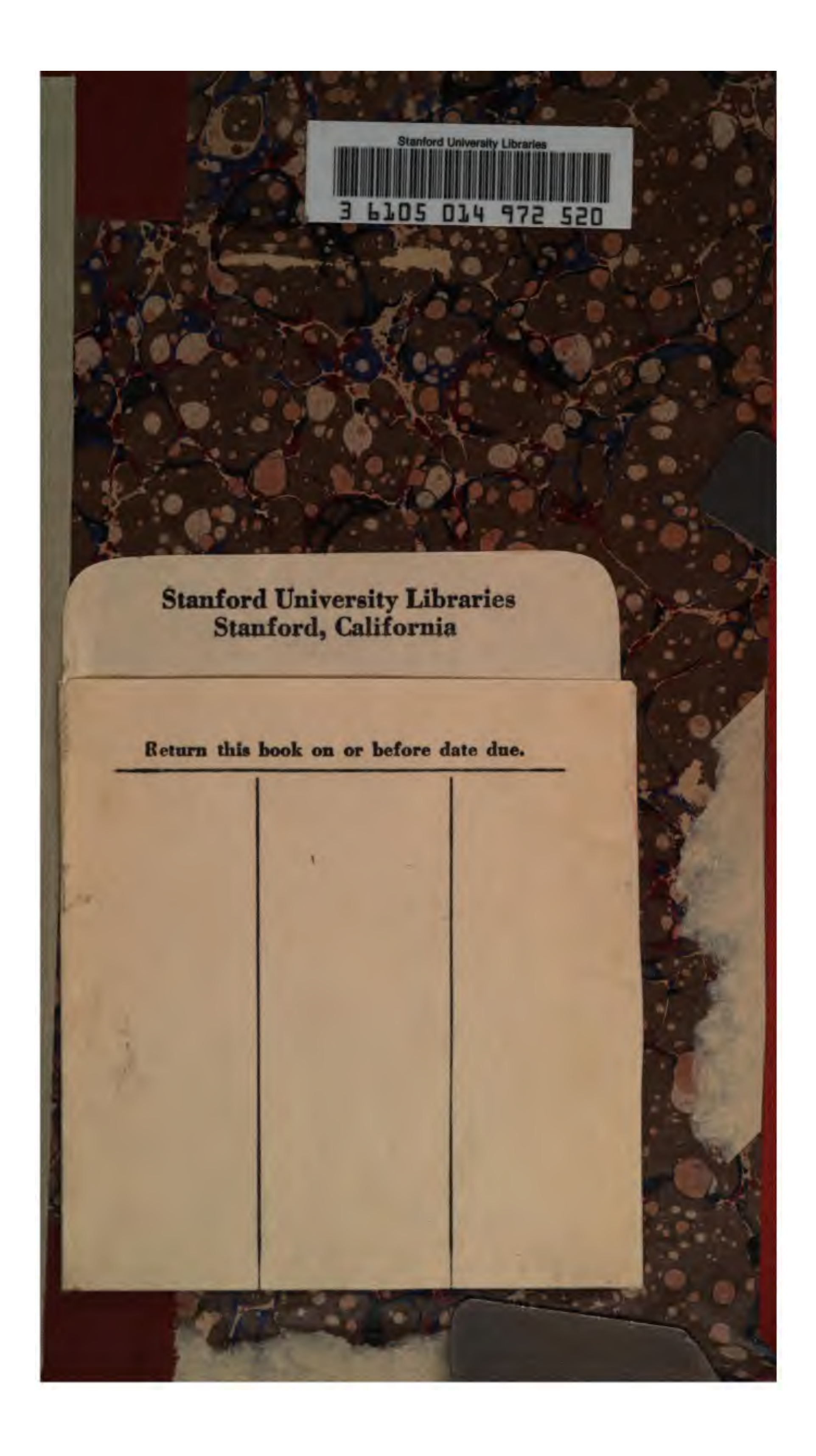
...n of Diamond 1650 of the Royal Liby in Brussels

... on Erlse [illegible] II, Facsimiles published by

...RSITET to ferret.






Stanford University Libraries
3 6105 014 972 520
Stanford University Libraries
Stanford, California
Return this book on or before date due.

